

3. E. 52.

V. Band

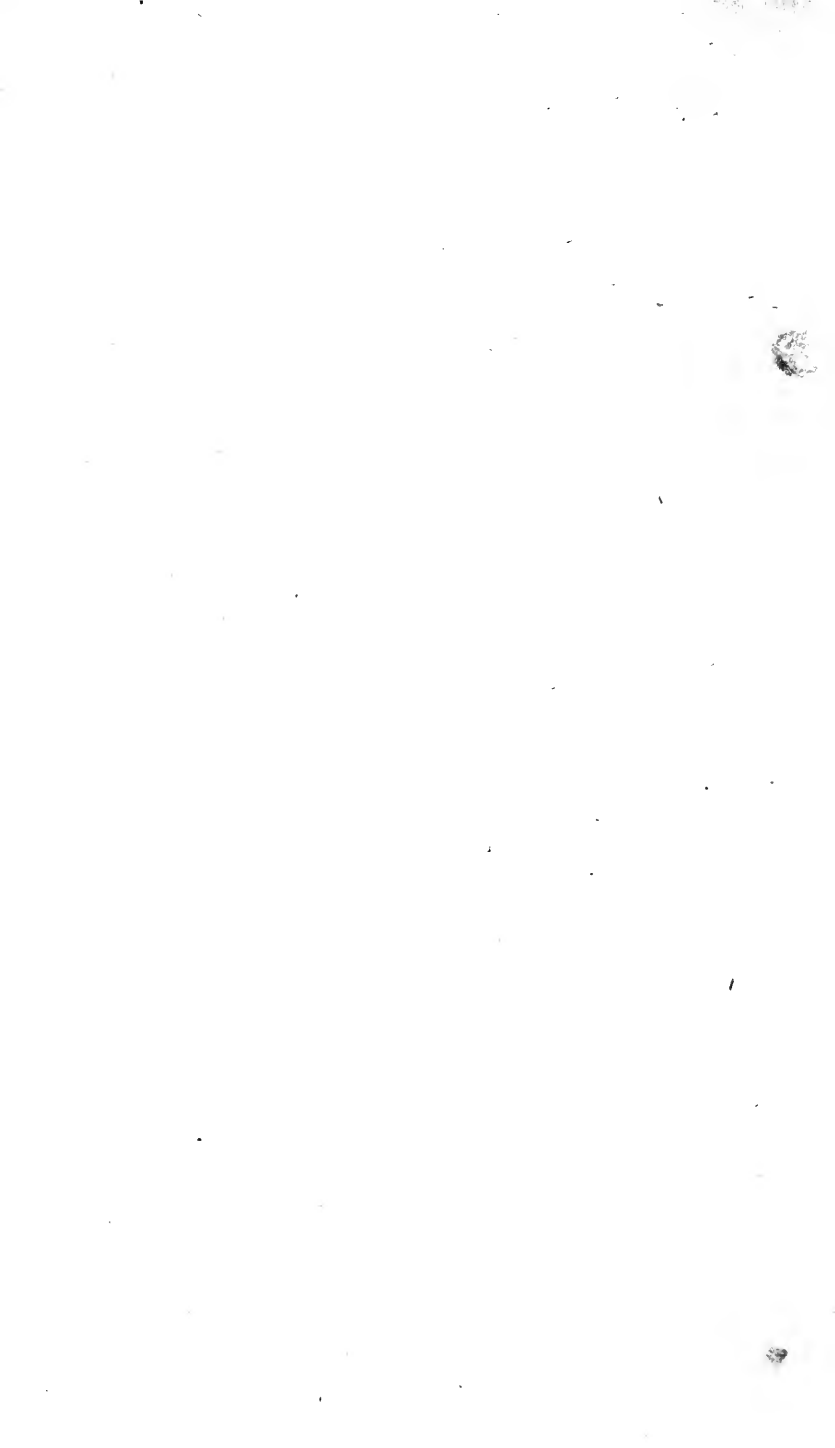
1845.

DICHTUNGEN
DES
DEUTSCHEN MITTELALTERS.

G ü t e n.

29/58

G. J. Göschen in Leipzig.



DICHTUNGEN

DES

DEUTSCHEN MITTELALTERS.

FÜNFTER BAND

G Ü D R Ü N.

LEIPZIG

G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG

1845.

1871

1871

35 ✓
G Ü D R Ü N.

HERAUSGEGEBEN

VON

AL. J. VOLLMER.

MIT EINER EINLEITUNG

VON

ALBERT SCHOTT.



LEIPZIG

G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG

1845.

28502
vY.

1800

... ..

... ..

100

1. The first step is to identify the problem or question that needs to be answered. This involves understanding the context and the specific requirements of the task.

EINLEITUNG.

Nibelungen und Gudrun.

Lange schon war das Nibelungen-Lied aus der Vergessenheit hervorgezogen und in die gebührenden Ehren wieder eingesetzt worden, ohne daß man das Gedicht von Gudrun beachtet hätte, welches der Aufmerksamkeit kaum in geringerem Grade würdig ist. Der Grund lag wohl hauptsächlich darin, daß dasselbe sich nur in einer einzigen Handschrift erhalten hat, der sogenannten Ambraser, und daß diese gerade zu Wien liegt, wo die Lust an den Schätzen mittelalterlicher Dichtung sich später einfand als an andern Orten von Deutschland. Aus der genannten Handschrift machten endlich Von der Hagen und Primisser das Lied im Jahr 1820 zum ersten Mal bekannt¹. Seither hat es ihm an aufmerksamer Pflege nicht gefehlt: namentlich ist es, theils in der Ursprache, theils übersetzt oder bearbeitet, mehrfach herausgegeben worden: jenes zuerst 1835 von Ziemann², sodann 1841 von Ettmüller³; dieses 1836, freilich nur versuchsweise mit einem kleinen Theil, von Gervinus⁴, 1839 von A. Schulz⁵, 1840 von Keller⁶, 1843 von Simrock⁷.

¹ Es eröffnet den zweiten Band der Deutschen Gedichte des Mittelalters, herausgegeben von F. G. von der Hagen und J. G. Büsching, der auch den besondern Titel führt: Der Helden Buch in der Ursprache, herausg. von F. H. v. d. Hagen und Anton Primisser. Erster Theil. Berlin 1820; der zweite von Hagen und Alois Primisser, Berlin 1823.

² Kùtrûn, mittelhochdeutsch. Herausg. von Adolf Ziemann. Quedlinburg u. Leipzig 1835. Erster Band der Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur.

³ Gûdrûnlîeder. Herausg. von Ludwig Ettmüller. Nebst einem Wörterbuche. Zürich und Winterthur 1841.

⁴ Gudrun. Ein episches Gedicht. Programm und Probegefang. Leipzig 1836. (Avent. 24 und 25 sind nach Art der vossischen Bearbeitung Homers in Hexametern übertragen. Der Bearbeiter nennt sich nicht.)

⁵ Gudrun. Nordseefage. Nebst Abhandlung über das mhd. Gedicht Gudrun und den Nordseefagenkreis. Herausg. von San-Marte (A. Schulz). Berlin, Posen und Bromberg 1839.

⁶ Gudrun aus dem Mhd. übersetzt von Adelbert Keller. Mit einem Titelbilde von F. Fellner. Stuttgart 1840.

⁷ Gudrun, deutsches Heldenlied, übersetzt von Dr. Karl Simrock. Stuttgart und Tübingen 1843. (Auch als erster Theil seines übersetzten Heldenbuches in fünf Bänden.)

Unser Gedicht steht gegenwärtig schon so ziemlich anerkannt neben dem Nibelungen-Lied. Wider Hagens oft wiederholten Ausspruch, der es als die »wunderbare Nebensonne der Nibelungen« bezeichnet¹, liesse sich nichts einwenden, wenn eine Nebensonne mehr wäre denn ein triegerisches, vergängliches Spiegelbild von der echten. Im Gegentheil aber darf die Gudrun als wirkliche, leibliche Schwester der Dichtung von Krimhilde bezeichnet werden; nachgeboren freilich, vielleicht auch schwächer, aber vollbürtig.

Es fehlt zwar nicht an Thatfachen zufolge welcher die beiden Gedichte beträchtlich auseinandergehen. Schon der Schauplatz ist ein ganz anderer: während uns die Nibelungen an Rhein und Donau festhalten, den Norden und das Meer höchstens in dämmernder Ferne wissen; führt uns die Gudrun gerade dorthin, rollt Bilder von der Nordsee vor uns auf: Burgen am brausenden Meer, schwellende Segel, Schiffe voll seekühner Helden, die Stille wilder Strandgegenden, vorübergehend unterbrochen von blutigen Kämpfen oder von den Glocken des Klosters, das die Ueberlebenden zum Seelenheil der Gefallenen errichtet haben. Während die Nibelungen aus einer Vermählung rheinischer und südost-germanischer Sagen hervorgegangen scheinen, ist die Gudrun der einzige bis jetzt bekannte Versuch, einen Zweig der niederdeutschen Heldenfage künstlerisch zu gestalten.

Weiter weichen die beiden Dichtungen darin von einander ab, daß sie gleichsam in ganz verschiedener Tonart gesetzt sind. Das Nibelungen-Lied läßt schon zu Anfang durch Glück und Lust den schauervollen Ausgang ahnen; es hält uns ferne durch die Riefengröße seiner Leidenschaften, die sogar im Stande sind hohen Seelenadel in Verrath und Tücke zu verlocken, es athmet in der Mehrzahl seiner Gestalten einen herben heidnischen Geist, den die milderer kaum vergessen lassen, nie bezwingen.

Umgekehrt hingegen »spielt in der Gudrun auch zwischen der Schwer-muth heller leichter Scherz, wie ein neckendes Kind²;« der Ausgang, der durchaus verfühnend ist, gießt ein mildes Licht auch über diejenigen Auf-tritte wo wilde Leidenschaften zerstörend in Ordnung, Recht und Glück ein-greifen, und nur in einem Fall, der sich aber schnell zum Guten wendet, entstellt Hinterlist die Offenheit mit der sonst Helden und Frauen sich hier benehmen. Damit hängt zusammen, daß die Gestalten in der Gudrun ein weicheres Aussehen haben, in vertraulichere Nähe rücken, gleichsam

¹ Deutsche Gedichte II, VII.

² Worte A. Kellers in der Ankündigung seiner Gudrun.

den Zutritt an ihren häuslichen Heerd gestatten. Aus diesem Grund mag es immerhin erlaubt sein, die Gudrun als Odyssee dem Nibelungen-Lied als Ilias gegenüber zu stellen; wenn sich gleich im Verlauf dieser Einleitung, wie ich hoffe, zeigen soll, daß dem Inhalte nach nicht das Nibelungen-Lied, sondern die Gudrun den Namen der deutschen Ilias zu tragen berechtigt wäre.

Neben diese Verschiedenheiten stellt sich eine grössere Zahl von Merkmalen die sich bei beiden Dichtungen gemeinsam finden. Vor allem rollt in beider Adern gleiches Lebensblut, denn Nibelungen und Gudrun sind aus Einem Boden, auf Einem Stamm, unter denselben Einflüssen erwachsen. Sie danken ihr Dasein, wie es nun vor uns liegt, jener merkwürdigen Zeit wo die einheimische Helden Sage, gleich einer untergehenden Sonne noch ein Mal, für lange zum letzten Mal, die Liebe der Gebildeten auf sich zog; jener außerordentlichen, ruhmvollen Zeit in welcher die äussere Grösse des deutschen Reichs, durch die staufischen Kaiser aufs Neue begründet; und die Erregung der Geister, wie sie namentlich durch die Kreuzzüge hervorgerufen war, ihren Widerhall in dichterischen Leistungen ersten Ranges fanden.

Es läßt sich zwar nicht leugnen, daß alle die Dichtungen denen einheimische Helden Sage zu Grunde liegt, auch Nibelungen und Gudrun mit eingeschlossen, auf den Vorzug äusserer Vollendung keinen Anspruch machen können: es geht, was die einzelnen Theile betrifft, neben hoher Schönheit manches Breite und Gewöhnliche; und auch wenn man die Anordnung im Grossen betrachtet, findet man, daß der Kunstfönn den widerstrebenden Stoff nicht so völlig gebändigt hat wie es z. B. einem Homer, Gottfrid oder Tasso gelungen ist.

Als Beispiel hiefür läßt sich anführen die Art wie beide Dichtungen die Theilnahme des Lesers zu Anfang für andere Gestalten in Anspruch nehmen als später. Im Nibelungen-Liede geht zwar Krimhilde durchs Ganze, so daß Graf Karl von Mohr, der frühere Besitzer der Berliner Handschrift, wohl recht hatte, wenn er auf sein Buch die Worte schrieb: »ainn Roman von der schönen Kriemhild aus Burgund;«¹ aber in der ersten Hälfte muß Krimhild ihre Bedeutung mit Sigfrid, in der zweiten mit Hagen theilen. Auf ähnliche Weise beschäftigt sich die Gudrun mit der Jungfrau von der sie benannt ist, erst vom zweiten Drittel an, nachdem

¹ Hagen Germania 1, 231.

lange Zeit andre Gestalten, zuerst die Grofseltern der Gudrun, dann der Sänger Horand, die Aufmerksamkeit stärker in Anspruch genommen haben als die Rücksicht auf die Heldin erlaubt. Doch ist Gudrun in hoherem Grad als Krimhilde der Stern des Gedichtes.

Stellen wir die beiden Frauen zusammen, so ist zwar Gudrun nicht so hold und warm wie Sigfrids Gattin, aber sie hat vor ihr den Vorzug, dafs keine That von zweifelhaftem Werth zwischen sie und unsre Neigung sich stellt. Die Hoheit aus welcher die geraubte, schmählich mishandelte von Anfang bis zu Ende nicht einen Augenblick fällt; die milde, heitre Weiblichkeit die sie dessen ungeachtet bewahrt, die Herzensgute mit der sie zuletzt nach allen Seiten hin Glück verbreitet, durch all das werden wir für Gudrun, wenn auch in andrer Art, doch in eben dem Maafse gewonnen, wie für Krimhilde durch ihre rhrende, Grab und Zeit überdauernde Liebe zu Sigfrid. An die oben berührte Vergleichung mit der Odyssee mahnt auch diese Schilderung der Gudrun: sie hat viel Aehnlichkeit mit Penelope.

Da kein Zweifel ist, dafs in der Gudrun, wie in den Nibelungen, die geschilderten Frauen mehr oder weniger die Hauptsache sind, so haben wir an diesen beiden Gedichten grofsartige, warme Beweise für die innige Verehrung, welche die starken Männer jener Zeit dem weiblichen Geschlechte zollten, glänzende Zeugnisse dafür, dafs ein edler Dichter unsrer Tage die Frauen mit Fug des alten Liedes Licht genannt hat. Diese Huldigung ist nicht lange nachher in Spielerei und Klingklang ausgeartet, hier zeigt sie sich noch so innig und wahr, wie sie nur je in den besten Zeiten des deutschen Lebens kann gewesen sein. Ueberhaupt weht in beiden Dichtungen jener Geist welchem unser Volk jeden schnen und grofsen Augenblick seines Daseins dankt; und sie sind aus diesem Grunde dem empfänglichen Herzen ein unschätzbares Gut, an dem sichs in Tagen der Entartung, des Unglücks und der Schmach erquicken, reinigen, stärken kann. Sie sind erfüllt vom Odem gesunder Kraft, unverbrüchlicher Treue, aufrichtiger Demuth, bewufstloser Keuschheit; es strömt aus ihnen so frischer Hauch, so reicher Klang, wie aus der bewegten Meeresflut über Strand und Bord.

Sage und Sprache.

Wenn wir verstehen wollen woher den beiden Dichtungen dieser Werth kommt, so dürfen wir nicht blofs die Zeit im Auge behalten, deren

unmittelbares Vermächtnis sie sind, sondern müssen mit Hilfe der vergleichenden Forschung auf ihren Ursprung zurückgehen. Auch hier thun sich die beiden Dichtungen als Schwestern kund, denn beide wurzeln in einer Welt wunderbarer Sagen, die so alt ist wie das deutsche Volk, und haben uns Bilder aus derselben reiner, umfangreicher überliefert, als irgendwo sonst welche zu finden sind. Es ist, wenn ihr Werth in dieser Hinsicht gewürdigt werden soll, nöthig das wir einen Blick auf den Entwicklungsgang der Helden Sage werfen.

Er gleicht in vielen Stücken dem der Sprache. Beide verlieren sich, ohne das der forschende Blick ihren Anfang fände, zurück in die fernste Vorzeit unfres Volkes; wachsen aus unansehnlicher Gestalt, wie sie dem engen Gesichtskreis kindlicher Völker angemessen ist, zu Macht und Fülle heran. Die ungebändigte Freiheit ihrer ersten Jugend misbrauchend, irren beide frühzeitig von der ursprünglichen Ordnung ab, so das es später nur durch das Zusammenhalten mit verwandten Gestaltungen möglich ist, eine Ahnung von der ersten einfachen Schönheit zu gewinnen. Da die Störungen bei jedem Stamm der den alten Stoff aus dem Nachlaß des gemeinfamen Stammvaters geerbt hat, auf andere Weise vor sich gehn, so ist es natürlich, das dieselbe Sprache, dieselbe Sage an verschiedenen Orten ganz verschieden lautet, das unter der allmählich entstandenen Mannigfaltigkeit die ursprüngliche Gleichheit sich oft völlig unkenntlich macht. Was die Sprache betrifft, so darf hier nur an den wunderbaren Gang der Lautverschiebung erinnert werden, der verwandte Zungen, wie die griechische und deutsche, zu scheinbar fremden gemacht hat. In Hinsicht auf die Sage läßt sich die Art wie das ursprüngliche Bild in den späteren Gestaltungen erscheint, mit unsern Traumerinnerungen vergleichen. Wie hier die Bestandtheile dieselben sind die wir im Leben wahrgenommen haben, die Zusammenstellung aber willkürlich geändert wird, und meistens an Unklarheit, häufig an Verwirrung leidet; so hat auch die Sage von dem was ihr ursprünglich eigen war, einzelnes höchst wichtiges vergessen, andres zum Theil unbedeutendes beibehalten, ja zur Hauptsache gemacht, hat endlich, was eine nothwendige Folge hievon ist, den ursprünglichen Zusammenhang aufgegeben, so das Thatfachen des Anfangs am Ende berichtet werden, und umgekehrt.

Diese Verwerfungen der Gänge geschehen bei der Sage wie bei der Sprache sehr frühe, haben sich wenigstens insgemein schon vollendet in

der Zeit wo die beiden von der Schrift ereilt werden. Dieses Ereignis ist für beide so wichtig, daß Mancher den Stoff nur wiefern er geschrieben vorliegt überhaupt gelten läßt, darf aber, wenn ein richtiges Verstandnis eintreten soll, doch nicht in diesem Umfang überschätzt werden. Näher angesehen besteht jenes Ereignis darin, daß denkende Männer mit Bewußtsein aus dem überreichen Stoff einen Theil ausscheiden, und mit Hilfe der Schrift künstlerisch gestalten.

Das also Gewonnene lebt ein höheres, stolzeres Leben, hat auch Aussicht auf die Nachwelt überliefert zu werden; ist aber dafür dem Wesen der Sache nach ärmer, welkt rascher. Was hingegen von der kunstmäßigen Festhaltung nicht ergriffen wurde, führt sein bisheriges Leben fort, bleibt frisch, aber auch roh; reich, aber auch ungeordnet. So steht auf dem Sprachgebiete die Menge der Mundarten der Schriftsprache; auf dem Sangebiet eine Fülle von einzelnen Mährchen, Sagen und erzählenden Liedern dem gerundeten Heldenlied gegenüber. Gemeinam ist beiden Gebieten auch daß der kunstmäßig entwickelte Stoff, weil er sich schneller verlebt, durch wiederholte Berührung mit dem frei gebliebenen erfrischt werden muß. Die Wiedergeburt der Sprache, durch Erneuerung aus den Mundarten, geschieht theils fortwährend unmerklich, theils in großen Zwischenräumen und dann stürmischer; aus den tausend Bächen in welche beim Volk der alte Sagenschatz auseinandergegangen ist, schöpfen begabte Geister bald in unbewusster Thätigkeit, wie Hebel; bald mit laut angekündigter, wie z. B. die Romantiker, für den alten Leib der Dichtung neuen verjüngenden Trank.

Endlich läßt sich die Sage mit der Sprache, wenigstens was Deutschland betrifft, noch darin vergleichen, daß der Anstoß zu kunstmäßiger Ausbildung für beide von außen gekommen ist. Glaubensboten von den brittischen Inseln und aus Italien haben uns die Schrift gebracht, und durch sie zuerst den rohen Stoff unsrer Sprache zu zähmen versucht. Ebenso sind ihre Nachfolger in den Klöstern die ersten gewesen, welche die deutsche Helden Sage festzuhalten und künstlerisch zu gestalten versuchten. Auch ein späterer Anstoß, der zur Abfassung der großen Heldengedichte des 12. und 13. Jahrhunderts, ist den Deutschen aus der Fremde gekommen. Denn der Gedanke die Sagen von Sigfrid und Krimhilde im Nibelungen-Liede, die von den großen Kämpfen um eine schöne Jungfrau in der Gudrun zu abgerundeten Dichtungen zu verarbeiten, ward erst gefaßt, nachdem wir durch die

Franzosen, damals für uns die bedeutendsten unter den Erben romanischer Bildung, mit dem kunstmässigen Heldengedichte der alten Welt bekannt geworden waren. Die Eneide Heinrichs von Veldeke, die auf die epischen Bestrebungen der Deutschen von so entscheidendem Einfluß gewesen ist, und auf die Hartmanns, Wolframs, Gotfrids große Dichtungen gebaut sind, ist mittelbar aus der Aeneis des Virgil, und damit aus deren Vorbild Homer hervorgegangen. So bewährt sich auch hier, daß die Bildung der Menschheit nicht bei jedem einzelnen Volke neu geboren wird; vielmehr geht sie, wie ein unverlierbares Erbe, ihrem geheimnisvollen Zug nach Westen gehorchend, von Volk zu Volk, und ist nur darum immer neu, weil neue Völker den alten Stoff mit anderem Geiste durchdringen, wie es gerade jedem verliehen ist. Auch unter unserem Volke hat sich der Stoff der einheimischen Helden Sage der überlieferten fremden Form angepaßt; deutsche Dichter haben das Sagenerbe der deutschen Vorzeit nach Anordnung fremder Vorbilder gefichtet, geordnet und belebt; Nibelungen und Gudrun sind mittelbar Zöglinge der homerischen Dichtungen.

Inhalt des Liedes.

Die Richtigkeit vorstehender Bemerkungen über das Wesen der Sage zu erhärten, findet sich bei sorgfältiger Betrachtung unfres Liedes vielfache Gelegenheit. Als Grundlage hiefür wolle sich der Leser einen Abriss von dem reichen Inhalte desselben gefallen lassen. Derselbe vertheilt sich in drei Hauptgruppen, die ich im Folgenden durch I. II. III. bezeichnen und je nach der hervorragenden Gestalt benennen will. Die eingeschlossenen Zahlen bedeuten die Strophen, nach der Zählung von Ziemanns und unfser Ausgabe; Ettmüller hat für jeden der drei Theile besondere Zählung und Von der Hagen zählt nicht Strophen, sondern Zeilen.

I. Hagen ist der Sohn Sigebands, Königs von Irland (1—23). Während eines Festes wird der siebenjährige Knabe von einem Greifen auf ein fernes, wüstes Eiland entführt, wo er den jungen Greifen zum Fraß dienen soll (24—68); rettet sich aber, und findet drei Königstöchter, die gleichfalls auf diese Weise hergekommen sind (69—79), wird von ihnen ernährt; erschlägt, wie er herangewachsen ist, die Greifen (80—96), und gewinnt, indem er das Blut eines getödteten wilden Thieres trinkt, übermenschliche Kraft (97—106). Ein vorüberfahrendes Schiff bringt ihn und die Jungfrauen

nach Irland zurück, wo ihn seine Mutter an einem goldenen Kreuz auf der Brust erkennt (106—162). Er vermählt sich mit einer der drei geretteten Jungfrauen, Hilde von Indien, und wird ein weit gefürchteter Held, Valant aller Könige (163—196). Seine wunderschöne Tochter Hilde II. soll nur dem vermählt werden, der ihm an Stärke gleichkommt; die Brautwerber läßt er tödten (197—203).

II. Hildens Schönheit bewegt den König Hetel, der über die Hegelinge, in Dänemark und Friesland herrscht, gleichwohl einen Versuch zu machen. Einige seiner Lehnleute, namentlich Fruote der kluge, Horand der Sänger, Wate der streitbare, ziehen aus um sie mit List für ihn zu gewinnen. Der Ungastlichkeit Hagens begegnen sie theils indem sie vorgeben sie seien vor ihres Herrn Ungnade kaum entronnen, und nun mit Handel beschäftigt, theils durch reiche Geschenke die sie ihm und den Seinen machen; für die Stunde der Gefahr sind im Schiffsraum Gewaffnete verborgen (204—327).

Auch die Frauen vernehmen von den stattlichen, freigebigen Gästen; dieselben erhalten auf ihre Bitte freien Zutritt bei Hofe und werden allmählich ganz vertraut (327—371). Besonders schmeichelt sich Horand ein durch seinen Gefang, der so süß ist daß die Vögel darob verstummen, und Hilde II., völlig bezaubert, läßt den Sänger ohne Vorwissen ihrer Eltern zu sich rufen. Nun bringt er seines Herrn Werbung an und wird günstig aufgenommen. Man verabredet, die Königstochter solle den Vater um Erlaubnis bitten das Schiff zu besuchen, und bei dieser Gelegenheit sich entführen lassen (372—428). Die Hegelinge stellen sich nun als ob sie von Hetel die Erlaubnis zur Rückkehr bekommen hätten, und bitten zum Abschied um die Gunst daß Hagen mit den Seinen ihre Schiffe besuche (428—439). Es geschieht, und während die Iren mit Betrachtung der Schätze beschäftigt sind, welche man in Wahrheit nur ausgestellt hat um das Schiff zu erleichtern, fahren die Gäste mit Hilden davon (440—453). Hetel bietet beim Empfang der Freudenbotschaft seine Mannen auf, um die Nahenden am Strande von Waleis, wo ein Lustlager von Hütten und Zelten aufgeschlagen ist, festlich zu begrüßen (456—487). Aber schon bei Anbruch des folgenden Morgens zeigt sich Hagen, der auf schnell gerüsteten Schiffen die Räuber verfolgt; am Strand entbrennt ein heißer Kampf, dem erst am Abend die veröhnende Dazwischenkunft der Königstochter ein Ende macht (488—545). Hagen begleitet seine bisherigen Feinde nach

Hegelingen, wo Hilde gekrönt und Hetels Gattin wird; nachdem dies geschehen, scheidet er, fröhlich über die Ehren die seine Tochter hier gefunden hat. Hildeburg, die Schicksalsgenossin der ältern Hilde auf der Greifeninsel, bleibt nun bei der jüngeren (546—562).

III. Gudrun, Hetels Tochter von Hilde II, findet, wie einst die Mutter, um ihrer Schönheit willen zahlreiche Freier (563—578); die aber, wie einst die der Mutter, hochmüthig abgewiesen werden: zuerst Sifrid von Morland (579—586), dann Hartmuot von der Normandie (587—616), endlich Herwig von Seeland (617—619). Hartmuot, welcher unerkannt an Hetels Hof gekommen, aber von der gehorsamen Gudrun, obwohl er ihr gefällt, abgewiesen worden ist, sinnt auf gewaltsame Werbung (620—629). Hierin kommt ihm jedoch Herwig zuvor. Er überrascht Heteln durch eine Belagerung: den blutigen Kampf endet Gudrun, indem sie, wie einst ihre Mutter auf dem Strande zu Waleis, Veröhnung stiftet: Herwig erhält ihr Jawort, heimführen aber soll er sie erst nach Ablauf eines Jahres (630—667). In der Zwischenzeit fällt Sifrid, zürnend auf den glücklichen Nebenbuhler, Herwigs Land an; Hetel eilt seinem Eidam zu Hilfe, und bedrängt die Feinde so, daß sie sich in eine Burg an der See zurückziehen, wo sie belagert werden (668—729). Diese länger dauernde Abwesenheit macht sich Hartmuot, welchen seine Späher benachrichtigt haben, zu Nutze, rückt mit einem großen Heer vor Hetels Burg Matelane, nimmt sie ein, und führt Gudrun mit 62 andern schönen Jungfrauen, worunter auch die ewig junge Hildeburg, davon (730—809). Sobald Hetel dieses Unheil erfährt, stellt er die Feindseligkeiten gegen Sigfrid ein, unter der Bedingung daß dieser sein Dienstmann werde. Mit Schiffen die man einem überraschten Kreuzfahrer abgenommen hat, wird Hartmuot verfolgt (810—846); auf dem Wülpensand, wo die Normannen mit ihrer Beute zu rasten gedenken, werden sie von den Hegelingen eingeholt, und man kämpft unentschieden bis in die Nacht (847—879). Am andern Tag wird Hetel von Hartmuots Vater Ludwig erschlagen, der Kampf geht abermals in die tiefe Nacht hinein, welche die Normannen benützen um mit ihrer Beute heimlich zu entfliehen (880—901). Sie zu verfolgen geht nicht an, weil der Kampf die Reihen zu sehr gelichtet hat; so begnügt man sich die Todten zu bestatten, und auf dem Wülpensande zu ihrem Gedächtnis und Seelenheil ein reiches Kloster zu stiften. Nachdem die Hegeling mit der Trauerkunde heimgekehrt sind (902—929), beschließt die Versammlung der Fürsten,

die unter dem Vorsitz der trauervollen Hilde zu Matelane über einen Heerzug wider die Normannen Rath hält, eine Reihe von Jahren zu warten, bis die Jugend zu neuem Kampf herangewachsen sei (930—950).

Das Schickfal der entführten Jungfrauen ist in dieser Zeit sehr traurig: da sich Gudrun entschieden weigert Hartmuots Gattin zu werden, wirft sein Vater sie schon unterwegs ins Meer, aus dem Hartmuot sie kaum noch rettet (951—965); schlimmer noch begegnet ihr die Mutter des Entführers, Gerlinde, die durch Jahre lang fortgesetzte Mishandlungen ihren Sinn zu beugen hofft. Sie scheidet sie von ihren Genossinnen (998) und überhaupt von allem was an ihren früheren Stand erinnert (999); in schlechtem Gewand und unter Schlägen (1024) muß sie mit ihren Haaren das Hausgeräth abstäuben, Gerlindens Zimmer auskehren und heizen (996. 1019). Ihren Jungfrauen geht es nicht besser: in schlechter Kleidung und mit straubendem Haar (1299) werden sie angehalten Flachs zu bürsten, zu spinnen und Garn zu winden (1005. 1006). Gudrun erträgt ihr Schicksal mit rührender Entschlossenheit; ebenso thun ihre Jungfrauen, von denen bloß die vornehmste, Heregart, untreu wird und sich mit dem Schenken des Königs vermählt (1093). In freundlichem Verhältnisse steht Gudrun einzig zu Hartmuots Schwester Ortrun, die von Anfang ihr Zutrauen gewonnen hat (977. 981). Nachdem auch ein letzter Versuch, Hetels Tochter in Güte zu gewinnen fehlgeschlagen ist (1037—1050), sucht Gerlinde sie mit noch härterer Buße heim: sie erhält nur Wasser und Brot (1193), muß auf harter Bank schlafen (1194), und täglich, selbst im Winter (1064), mit großer Anstrengung (1069) die Kleidung von Hartmuots Rittern (1070. 1192) am Strande waschen (1054). Von all ihren treuen Jungfrauen nimmt keine dies harte Loos schwerer als Hildeburg (1059); sie erlangt die Erlaubnis mit ihrer Herrin gemeinsam zu arbeiten (1068).

In dreizehn Jahren, die unterdes verflossen sind (1090), hat Hilde nie aufgehört in Thränen ihrer Tochter zu gedenken (1071. 1098); sie hat eine treffliche Flotte gerüstet, und kündet endlich ihren Mannen den Tag der Heerfahrt an (1071—1116). Mit 70,000 Mann (1104) geht es bei Matelane aufs Meer, 10,000 führt noch Sifrid auf dem Wülpenfand herbei, der zum Sammelplatz bestimmt ist; und nach manchen Fährlichkeiten wird an den Küsten der Normandie gelandet (1117—1141). Zuerst hält man sich an waldigem Ufer verborgen, und Herwig macht sich mit Ortwin, dem Bruder seiner Braut, auf, um Kundschaft einzuziehen ob die Geraubten noch

leben (1142—1163). Gudrun und Hildeburg waschen am Ufer, da bringt ihnen ein redender Vogel Kunde von der Nähe der Ihren und von der bevorstehenden Erlösung (1164—1186). Ueber Nacht fällt Schnee; vergebens bitten die Armen bei der boshaften Gerlind um Erlaubnis in Schuhen zur See zu gehen (1187—1203). Sehnlich erharret, nahen aber nun die beiden hegelingischen Boten die der Vogel Tags zuvor angekündigt hat. Man erkennt sich gegenseitig nicht; nachdem Gudrun, durch die Lüge von ihrem Tod, Herwigs Treue bewährt gefunden hat, hebt die Vorweisung der Trauringe beiderseits jeden Zweifel, und Gudrun berichtet die Geschichte ihrer Erniedrigung (1204—1254). Sie sogleich fortzuführen, wie sie und Herwig wünschen, weigert sich Ortwin, weil er eine gewaltsam entführte nicht stehlen wolle, und weil es die andern Jungfrauen entgelten müßten; morgen werde sie mit Heeresmacht geholt werden (1255—1264). Gehoben von Stolz und Hoffnung, wirft nun Gudrun die Kleider die sie waschen sollte ins Meer; den Streichen die Gerlinde ihr dafür zudenkt, entzieht sie sich durch das Versprechen Hartmuots Gattin zu werden (1265—1285). Nun ist Jubel in Cassiane, die Braut und ihre Jungfrauen schmücken sich, nur Gerlinde bleibt argwöhnisch, kann aber ihrem Sohne die Ueberzeugung nicht nehmen das alles gut stehe (1286—1334). In der Nacht lagern sich die Hegeling vor Ludwigs Burg, von welcher aus man sie bei Tagesgrauen bemerkt und erkennt (1335—1371). Bei einem Ausfall, den der stolze Hartmuot im Widerspruch mit Gerlinde ausführt, wird der alte Ludwig und eine Menge der Seinen von Herwig erschlagen; Hartmuot durch Wate von der Burg abge schnitten (1375—1470). In dieser verzweifelten Lage will Gerlinde die Gudrun tödten lassen, aber Hartmuot rettet sie durch drohenden Ruf, und nun bewegt sie, auf der Ortrun Flehen, ihren Verlobten, Herwig, das er mit Gefahr seines Lebens den Hartmuot vor den Streichen des wüthenden Wate rettet (1471—93). Mit Hartmuots Gefangenschaft endet der Kampf; aber in der Burg schont Wate sogar der Kinder nicht; der graufamen Gerlinde, der treulosen Heregart schlägt er die Häupter ab; nur Ortrun und ihre Jungfrauen bleiben am Leben, weil Gudrun sie in Schutz nimmt (1494—1528). Nachdem auch das übrige Land unterworfen ist, kehren die Hegeling mit vielen Geiseln und reicher Beute heim (1529—63). Hilde, von der frohen Wendung durch vorausgesandte Boten in Kenntniss gesetzt, bereitet auf dem Plan vor ihrer Burg einen festlichen Empfang; auf die Bitte der Gudrun und ihrer Freundin

Ortrun erhält Hartmuot Gnade, der lange blutige Streit sein Ende (1563—1602). Bei der Vermählung Herwigs mit Gudrun stiftet diese noch gründlichere Verfühnung, indem sie drei weitere Bündnisse zu gründen weis: ihr Bruder Ortwin vermählt sich mit Ortrun, Hartmuot mit Hildeburg, Sifrid mit Herwigs Schwester (1603—1666). Nachdem das vierfache Fest beendet ist, kehren alle, auch Hartmuot, in ihre Länder heim; Gudrun verspricht ihrer Mutter dreimal jährlich Boten zu senden; Ortwin und Herwig schliessen einen ewigen Bund (1667—1705).

Vergleichung der drei Theile.

Hält man diese drei Abtheilungen des Gedichts gegen einander, so kann kein Zweifel sein, dass die dritte die beiden ersten, wie an Umfang, so an Wichtigkeit bei weitem hinter sich lässt. Denn während sie ihren Zweck in sich selber trägt, sind die beiden ersten sichtlich nur Einleitung.

Ihr Dasein darf um so mehr auffallen da keins der beiden Stücke, genau betrachtet, einen andern Kern hat als das von Gudrun. Difs verbirgt sich auf den ersten Anblick, vornemlich weil die Namen verschieden sind; anders stellt sich Alles, wenn wir uns an das halten was bei sagenhaften Gestalten allein als das wirklich bleibende gelten darf: an die Merkmale die ihnen zugeschrieben werden, an die Schicksale die sie durchmachen. So kann ein Gewächs unter veränderten Einflüssen seine Farbe wechseln, während sein eigentliches Wesen, sein Gesamtaussehen, sich erhält. Der unerfahrene Blick legt an den Blumen auf nichts rascher Gewicht als auf die Farbe; der geübte hält sich an andre Merkmale: die Nelke bleibt ihm Nelke, ob ihr Roth in Dunkelbraun oder in liches Weiss übergegangen sei. Eben so zeigt sich hier bei näherer Betrachtung immer dieselbe Jungfrau, ob sie Hilde von Indien, Hilde von Irland oder endlich Gudrun heisse. Difs zur Entschuldigung, wenn im Nachfolgenden die Namen blofs untergeordnete Beachtung finden, gleichsam nur als Fingerzeige gebraucht werden.

Tilgen wir nun, um zur Frage selbst überzugehen, alles minder Wesentliche, so bleibt im dritten Theil folgendes: die Heldin der Sage, die schöne Jungfrau, wird ihrem Vater von einem abgewiesenen Freier hinterlistig und gewaltsam entführt; er kann sie, obwohl er mit Heereskraft nachsetzt, nicht mehr gewinnen und der Räuber bringt sie in sein Land. Dort bleibt

sie, da sie den Gewaltthätigen beharrlich verschmäht, in erniedrigender Gefangenschaft; endlich aber wird sie von den Ihren durch ernstern Kampf erlöst, und mit einem rechtmäßigen Gatten vereint.

Ganz denselben Gang nimmt die Sage von Hilde: nur wird sie nicht bis zu Ende fortgeführt. Die Jungfrau die dort Gudrun heisst, heisst hier Hilde; der Vater tauscht den Namen Hetel gegen Hagen; der Räuber ist nicht Hartmuot, sondern Hetel, oder vielmehr in dessen Auftrag Horand; die Verfolgungsschlacht, durch die der Vater sein Kind umsonst wieder zu gewinnen sucht, wird nicht auf dem Wülpenfande, sondern auf dem Strande zu Waleis geschlagen. Gienge die Aehnlichkeit fort, so siele Hagen hier, und Hetel würde vergeblich um die Huld seiner Gefangenen. Aber dann würde keine Gudrun geboren, und so stiftet Hilde, die deswegen anders als Gudrun von Anfang mit ihrem Räuber einverstanden geschildert wird, Veröhnung; ihr Vater findet sich in den Willen des Schicksals, und verschwindet vom Schauplatz.

Es fragt sich nun, woher diese — wie ein grammatischer Freund sich jüngst schlagend hierüber ausgedrückt hat — Reduplication der Sage komme; weshalb der Mutter dieselben Schicksale zugeschrieben werden wie der Tochter. Die Antwort ergibt sich aus einer Eigenheit jener Rittergedichte welche, wie schon oben angedeutet ist, als Vorbilder für Nibelungen und Gudrun gedient haben. Es ist bei ihnen, vielleicht in Folge des germanischen Hangs zum Ahnenwesen, Brauch, daß der Held nicht unvorbereitet gleichsam aus der Nacht hervortritt, daher wird die Geschichte seiner Vorfahren und besonders umständlich die seiner Eltern erzählt. So lernen wir Tristan erst kennen, nachdem wir von Riwalin und Blanscheflure; Parcival erst, nachdem wir von Gahmuret und Herzloyde gehört haben. Ist aber der Sohn, um dessen willen sie eigentlich da sind, einmal gewonnen, so haben sie ihre Bestimmung erfüllt, und ihr Leben, das hinfort nur störend wäre, nimmt ein schnelles Ende. Daß sie überhaupt bloß bestimmt sind den Eingang zu bilden, also durchaus kein selbständiges Dasein führen, erhellt noch schlagender aus dem Gang ihrer Schicksale, die bis zu einem gewissen Punct hin, nemlich wo sich ums nothwendige Verschwinden handelt, nur das des Kindes vorbilden, genauer ausgedrückt, von diesem entlehnt sind. Wie Parcival die Condwiramurs von Feinden errettet und dadurch sie sammt ihrem Königreich erwirbt; eben so hat Gahmuret Belacanen gewonnen; wie Parcival die Condwiramurs bald wieder verläßt und

erst nach langer Trennung wieder findet; ebenso verläßt Gahmuret Belacanen, aber die Rückkehr zu ihr hat sich, weil Parcivals Mutter keine Mohrin sein darf, in die Vermählung mit einer andern verwandelt, und Parcial erhält so einen Halbbruder, Feirefiz.

Neuere Dichter würden der Einförmigkeit die aus diesem Verfahren unfehlbar entsteht, ausweichen, indem sie die Schicksale des Vaters willkürlich gestalteten. Den älteren, oder vielmehr der Sage der sie höchst gewissenhaft folgen, fiel diß nicht ein. Ehrlich und treuherzig berichtet man nur was man weiß; wo Neues nöthig wird, erzählt man lieber, nach Kinderart sich selber täuschend, schon bekanntes zum zweiten Mal unter andrem Namen, als daß man durch schöpferischen Zauberspruch neue Gestalten aus dem Boden steigen ließe. Erleichtert wurde dieses häufig wiederkehrende Verfahren ohne Zweifel dadurch, daß in verschiedenen Landschaften dieselbe Sage sich verschieden gestaltet hatte, daß in der einen von Hilde berichtet ward, was die andere sich mit unwesentlichen Abweichungen und veränderten Namen von Gudrun erzählte. Wenn der Dichter unter den Volksgefangen die ihm seinen Stoff boten, beide Gestaltungen vorfand, so waren sie äußerlich verschieden genug, um ihm als Berichte vom Schickfal verschiedener Wesen zu gelten; innerlich verwandt genug, um als Lebensgeschichte von Mutter und Kind aneinander gebunden zu werden. Anders verfährt unser Zeitalter, dem eine Fülle von bequem zugänglichen Thatfachen Vergleichung und Auscheidung nicht nur leicht, sondern auch zur Pflicht gemacht hat.

Noch ist der erste Theil des Gedichtes, die Erzählung von Hagen, in dieser Beziehung zu erwägen. Ich glaube darthun zu können, daß auch hier, nur noch schatten- oder mährchenhafter, die Züge des Hauptbildes wiederkehren. Denn wir haben hier abermals eine Geraubte, Hilde von Indien; einen Räuber, den Greifen; einen Retter und rechtmäßigen Gatten, Hagen. Daß neben Hilde noch zwei andre Jungfrauen erscheinen, darf nicht irre machen, denn sie greifen ganz und gar nicht ein, sind also lediglich schmückende Zuthat; daß der Entführer ein Greif ist, wird nicht auffallen, wenn man bedenkt wie überhaupt in der ältesten Sage die unheimlich feindseligen Wesen z. B. in der Sigurdsage Fasni, bald Menschen- bald Thiergestalt haben; im Liede vom hörnenen Seifried der Drache sich als verwandelten Mann zu erkennen giebt, und fast willkürlich Menschengestalt annimmt. Am störendsten ist, daß der Ritter selbst noch als Kind

vom Räuber entführt wird, und dieser so sich seinen Untergang selbst bereitet. Ohne Zweifel waltet hier Entstellung der ursprünglichen Sage, denn es hat wenig Sinn, daß die schon erwachsene Hilde zuerst den Knaben ernährt und nachher seine Gattin wird: wie die Erzählung anfangs lautete, war sicherlich nur Hilde vom Greifen fortgeführt; irrtümlich wurde dies später auch von Hagen berichtet, wodurch sich alles verschob. Dieses Ausweichen aus anfänglichen Geleisen ist, wie ich zu Anfang umständlicher besprochen habe, ganz im Wesen der Sagenentwicklung begründet.

Zum zweitenmal ist uns also die Sage hier unter veränderter Gestalt einleitend gegeben; zwar kürzer als im zweiten Theil, aber nicht wie hier mitten enzwei gebrochen, sondern vollständig in ihren Hauptzügen. Wie Gudrun von Hartmuot, wie Hilde die Irin von Horand-Hetel, so ist Hilde die Inderin vom Greifen entführt; ein mislungener Versuch sie zu retten zwar wird nicht berichtet; man wollte denn dafür gelten lassen, daß Hagen erst lang nachdem er den Greifen besiegt hat, mit seiner Braut heimkehren, also die Befreiung vollenden kann. Indem dies letztere hier umständlich erzählt wird, tritt der erste Theil als abgeschlossenes Ganzes dem zweiten gegenüber und neben den dritten: Hilde I. und Gudrun, Greifeneiland und Normandie, Hagen und Herwig decken sich.

Somit sieht Gudrun, glücklicher als Parcival oder Tristan, die nur vom Vater wußten, ihr Geschick nicht allein in dem der Mutter, sondern auch in dem der Großmutter vorgespiegelt; ja mit kleinlicher Treue werden auch noch ihres Großvaters Vorfahren wenigstens angeführt: seine Eltern Sigeband und Uote II. (61. 182.), seine Großeltern Ger und Uote I. (1.)

Verwandte Sagen.

Nachdem wir hier im Rahmen Eines Gedichtes drei verschiedene Darstellungen derselben Mähre kennen gelernt haben, ist es nicht ohne Werth noch einen weiteren Kreiss nach ihr zu durchforschen, und es wird sich zeigen daß sie bei verwandten Völkern unter mannigfachen Formen weit verbreitet war.

Ein unbekannter Dichter des 12. Jahrhunderts, von dem sich nur sagen läßt daß er dem südöstlichen Deutschland angehört haben muß, führt in der Klage, einer Dichtung des Nibelungenkreisses, unter andern edlen Frauen die König Etzels Gattin, Helche, bei sich hat, auch Goldrun (d. i. Gudrun) an:

Goldrûn diu frouwe,
eines kûnges tohter hêr,
der was geheizen Liudigêr
unde saz ze Frankriche;
mit der juncfrowen sint
kômen Hildeburc und Herlint,
zweier richen fûrsten kint:
Hildeburc, diu schanden vri,
was geborn von Normandi,
Herlint was von Kriechen.¹

Es ist hier vom eigentlichen Sagegehalte nichts erwähnt, aber aus der Zusammenstellung der Namen geht unzweifelhaft hervor, daß der Verfasser des Gedichts die Geschichte der Gudrun kannte. Freilich fehlt es nicht an Abweichungen, wie die Sagengeschichte sie tausendfach bietet: der Vater der Heldin heist nicht Hagen oder Hetel, sondern Liudigêr; herfcht nicht in albingischen Landen, sondern in Frankreich, womit zusammenhängt daß die Normandie sich aus dem Lande der Mishandlung in die Heimat der treuen Hildeburg verwandelt hat. Herlinde die Griechin ist vielleicht Eins mit der treulosen Heregart, denn auch im Gudrun-Liede sind nur diese beiden Gespielinnen der Jungfrau, als strenge Gegenfätze, namentlich genannt.

In einem andern Gedichte, dem von Biterolf und Dietleib², giebt derselbe Dichter wieder Spuren der Sage von Gudrun, umständlicher zwar, aber abweichend von seiner ersten Andeutung. Herbolt, König von Dänenland, hat dem König Ludwig von Ormanie, dem ein Sohn Hartmuot zur Seite steht, seine Tochter Hildeburg mit Gewalt entrisen; hat hierauf, gleichfalls in Ormanie, einen Riesen erschlagen, der dem Lande daselbst sehr verderblich gewesen ist, an den sich aber Ludwig nicht wagte; dergleichen zwei andre Helden, Goltwart und Seewart, über die der Dichter nichts weiter berichtet. Auf dem Heimwege mit Hildeburg wird Herbolt von Dietrich und Hildebrand angerannt, die ihm seine Beute zu entreißen suchen, dennoch bringt er sie glücklich an den Rhein.

An Horands Stelle, als Entführer, tritt hier Herbolt, der aber wie Horand aus Dänenland ist; an Hagens Stelle, als beraubter Vater, Ludwig von Ormanie, der somit sein Wesen gerade verkehrt; wie auch sein Sohn

¹ Vollmer, Der Nibelunge not und diu klage. Leipzig 1843. S. 294, 28 ff.

² Zeile 6461 und ff. nach dem Abdruck in den Deutschen Gedichten des Mittelalters bei Hagen und Büfching. II.

Hartmuot, indem er als beraubter Bräutigam (und nachmaliger Retter?) Herwigs Stellung einnimmt; selbst Hilde hat ihren Namen eingebüßt, und den verwandten ihrer Freundin, Hildeburg, angenommen.

Dafs die Kämpfe des Helden sich so vervielfältigen, dafs er einen furchtbaren Riesen und zwei andre Recken erschlägt; ruht wohl nicht auf innerer Nothwendigkeit, sondern auf dem Bestreben seine Kraft hervorzuheben; ebenso scheint sein Sieg über die Berner eine getrübt Erinnerung an die beiden Kämpfe, den unglücklichen und den glücklichen, welche die Hegelinge der Gudrun wegen mit den Normannen bestehen. Ohne Zweifel sind also Dietrich und Hildebrand nichts anders als eine Wiederholung von Ludwig und Hartmuot. Da auch sie den Raub nicht wieder gut zu machen vermögen, so fehlt hier, wie im zweiten Theil der Gudrun, der befriedigende Schluss: die Jungfrau bleibt eine Gefangene.

Auch in Wolframs *Parcival* stoßen wir auf einen Klang aus der Gudrun-Sage, über den wir jedoch, weil die Vergleichung des Gedichtes mit seiner Urschrift noch unmöglich ist, in Ungewisheit bleiben ob er aus Wolframs Heimat (Nordbaiern) stamme, oder mit seinem Vorbild aus Nordfrankreich. Das Belagerungsheer, von dem Gahmuret seine nachmalige Gattin, die Mohrenkönigin Belacane, befreit, steht unter der Leitung des Schottenkönigs Fridebrant, dieser befindet sich aber, wie Gahmuret anlangt, eben abwesend. Als Grund giebt Wolfram an:

der loefet dort sin eigen lant:
ein künec, heizet Hernant,
den er durh Herlinde sluoc,
des mäge tuont im leit genuoc:
sine wellent si's niht mazen.¹

Die Geraubte heisst Her-lind, wie in der Klage eine von ihren Gespielinnen; ihr Vater, dem sie durch Gewalt entrisfen ward (der um Herlindens willen geschlagen, aber seither wieder zu Kräften gekommen ist) hat den verwandten Namen Hernant; der Räuber, der eilig heimkehren muß, weil ihm der rächende Hernant mit Heeresmacht ins Land fällt, heisst Fridebrant.

Viel besprochen ist ferner die Stelle worin *Lamprechts Alexander* unfre Sage berührt. Der Ursprung des Gedichtes darf ohne Zweifel am Niederrhein und gegen das Jahr 1180 gedacht werden.² Lamprecht sucht

¹ Lachmanns Ausgabe 25, 3.

² Es liegt ihm eine französische Dichtung zu Grunde, die aber noch nicht gefunden ist.

die Bedeutung von Alexanders Kampf am Euphrat dadurch zu heben, daß er ihn sogar höher stellt als die gewaltige Schlacht auf dem Wülpenfand. Die Worte lauten:

von einem volcwege höre wir sagen,
der uf Wulpin werde geseah,
där Hilden vater töt lach
inzwischen Hagenen unde Waten.
der ne mohte sih hi zo niht gegaten;
Wolfram unde Herwich
ne mohten ime niwit sin gelich,
noh nehein man ander:
also freislich was Alexander.¹

Es erscheinen hier abermals die Namen der Gudrun-Sage, jedoch abermals neu geordnet. Zwar fällt auch der Vater der Geraubten, wie Hetel, auf dem Wülpenwert, sein bedeutendster Held heißt gleichfalls Wate; die Geraubte dagegen wird Hilde genannt, nicht Gudrun; der Mörder Hagen, nicht Ludwig. Wie im Biterolf die Helden Goltwart und Seewart dunkel bleiben, so erhellt hier nicht auf welcher Seite Lamprecht sich den Herwig und Wolfram dachte; der Name des leiztern entspricht etwa dem Ortwin unfrer Sage.

Kühn sind Hildens Schicksale mit Dieterichs berühmtem Namen verbunden von der Wilkina-Sage (Cap. 211—218), einer Sagenammlung die vermuthlich ins Ende des 13. Jahrhunderts gesetzt werden muß, und, wenn gleich scandinavisch abgefaßt, doch nach ihrer eignen Angabe niederdeutschen Ursprung hat. Der Entführer heißt Herburt (d. i. Herbort), wie im Biterolf. Während aber dieses Gedicht ihn in ernstem Kampf mit Dieterich bringt, ist er nach der Wilkina-Sage von seinem Oheim Thidrek (Dieterich) gefandt. Er verfährt ferner nicht wie Herbort im Biterolf gewaltsam, sondern wie Horand in der Gudrun verlockend. An seine Feindschaft gegen Dieterich aber, mithin an Biterolf, erinnert daß er, seinem Auftrag untreu, die Jungfrau für sich behält. Hilde wird zu einer Tochter des Königs Artus von Bertangaland (Bretagne) gemacht, so daß drei große Sagenkreise gemischt erscheinen. Im Namen des geraubten Vaters endlich kämpft Her-man, der aber von Herbort erschlagen

Der Roumans d'Alixandre, dessen Herausgabe gegenwärtig von Heinrich Michelant im Auftrag des literarischen Vereins besorgt wird, ist später als das Gedicht Lamprechts. Wenn beider gemeinschaftliche Quelle zum Vorschein käme, so würde sich ohne Zweifel zeigen, daß die fragliche Stelle bei Lamprecht nicht Uebersetzung, also die berührte Sage nicht französisch ist, sondern rein deutsch.

¹ Maßmann, Denkmäler deutscher Sprache u. s. w. München 1828. S. 29, Z. 1480 ff.

wird und somit Hetels Stelle vertritt. Wie im Biterolf bricht auch hier der Bericht mit der glücklichen Entführung ab; kein Retter zeigt sich die Geraubte zurückzuholen.

Zu diesen südlichen Darstellungen unfres Stoffes gefellen sich nun einige nordgermanische, von Norwegern, Angelfachsen und Dänen.

Besonders merkwürdig, weil zusammenhängender als alle bisher aufgeführten Seitenzweige der Gudrun-Sage, sind die welche der scandinavische Norden, der abgelegene treueste Bewahrer altgermanischer Sitten und Kunden darbietet. Der Isländer Snorro, der zwar erst im 13. Jahrhundert (1178—1241) geblüht, aber seine Nachrichten aus älteren Liedern geschöpft hat, erzählt in seiner Edda ungefähr Folgendes: König Hedhin, der Sohn Hiarranda's, überzieht das Land des Königs Högni, während dieser abwesend ist, mit Krieg, und führt Högnis Tochter Hildr als Kriegsbeute mit sich fort. Högni verfolgt den Räuber mit Hecresmacht und findet ihn gelagert auf Haey, einer der Orkaden. Hildr will in Hedhins Namen Veröhnung stiften; von ihrem Vater abgewiesen, fordert sie den Hedhin auf, sich zum Streite zu rüsten. Nachdem die Könige den ganzen Tag gekämpft haben, gehen sie Abends wieder auf die Schiffe; Hildr aber weckt im Laufe der Nacht durch Zauberkunst alle Todten auf. »Daher dauerte der Kampf einen Tag nach dem andern, und alle die blieben, und alle Waffen die auf dem Wahlplatz lagen, wurden zu Stein; und wenn es tagte stunden alle die Todten auf, und alle Waffen wurden wieder brauchbar.« Dieser Kampf heisst der Kampf der Hiadhninge, und »die Lieder sagen er solle dauern bis an den jüngsten Tag«.

Die Gestaltung der Sage bei Snorro hat besonders Aehnlichkeit mit dem zweiten Theil unfres Gedichts: Hildr und Hilde II., Högni und Hagen, Hedhin und Hetel sind unverkennbar dieselben Wesen; die Hiadhninge sind Hedhins Mannen, also Eins mit den Hegelingen. Nur der Name Hiarranda (Horand) wird nicht dem Beauftragten, sondern dem Vater des Entführers beigelegt, und der Strand wo die Könige kämpfen, ist nicht das räthselhafte Waleis, sondern wird mit Bestimmtheit als eine der Orkaden angegeben. Haey nemlich läßt sich unter jenen Klupperinseln jetzt noch nachweisen. Der alte Büsching¹ sagt: »Wayes und Hoy sind zwei Theile einer (orkadischen) Insel, die einige gute Häfen hat. Der Theil

¹ Erdbeschreibung IV, 793 (Ausg. v. 1789).

höchsten Berge in den Orkneys.« Ein fernes, halbfabelhaftes Insel-
land also, das räuberischen Seefahrern wegen seiner Einsamkeit und seiner
Landungsplätze wohlbekannt war, vertritt hier die Stelle von Waleis und
Wülpenland.

Ein vielfach ähnlicher Bericht findet sich bei dem Dänen Saxo dem
Grammatiker,¹ der gegen 1200, aus den Sagen seines Landes eine ver-
meintliche Geschichte des Nordens, bis zum Jahr 1186 reichend, in latei-
nischer Sprache zusammengeschrieben hat. Hithinus, der König eines
kleinen norwegischen Stammes, Bundesgenosse des sagenhaften Dänenkönigs
Frotho III., verlobt sich mit Hilda, der Tochter des Jütenkönigs Hö-
ginus, mit dem er einen engen Bund schließt. Nach einiger Zeit wird
Hithin bei seinem Schwäher verleumdet, und von demselben angegriffen,
besiegt ihn aber und jagt ihn nach Jütland. Da Högin seine Tochter durch-
aus wieder haben will, gestattet Frotho einen Zweikampf: Hithin wird
besiegt, aber Högin schenkt ihm, durch seine Schönheit und Jugend ge-
rührt, das Leben. Sieben Jahre nachher beginnt jedoch der Kampf auf
Hithins-öe nochmals, und hier tödten sich die beiden im Gefecht. Hilda
war aber für ihren Gatten mit solcher Leidenschaft entbrannt, daß man
glaubt sie habe bei Nacht die Geister der Gefallenen durch Gefänge wieder
aufgeweckt, und so die Erneuerung des Kampfes möglich gemacht.

Saxos Erzählung hat mit der des Snorro Vieles gemein. Vor allem
sind die Namen der Hauptgestalten dieselben, nur lateinisch zugerichtet;
die Geraubte steht ferner auch hier entschieden auf Seiten des Räubers,
und ist wiederum so zauberkundig daß sie die Todten erweckt; wie bei
Snorro der Kampf nach Hedhin heißt (Hiadhninga-vtg), so bei Saxo der
Kampfplatz; denn Hithins-öe, womit er ohne Zweifel Hedhins-ey, jetzt
Hiddens-ee, ein schmales Eiland an der Nordküste von Rügen meinte, ist
so viel als Hedhins-aue, wie im Gudrun-Liede Waleis zu Hetels Land ge-
hört und Hetels Aue heißen könnte; auch wirklich in der Nähe des Stran-
des der ohne Zweifel unter Wülpenland gemeint ist, ein Hedens-ee genannt
wird.² Eigenthümlich ist das Auftreten Frothos, der aber, wie Fröte
in der Gudrun, nicht wesentlich eingreift und ganz gut entbehrt werden
könnte; ferner daß statt Eines Kampfes drei Statt finden, die aber doch

¹ Saxonis Grammatici historia danica. Recensuit P. E. Müller. Vol. I. Havniae 1839.
Die Stelle findet sich im fünften Buch, S. 238.

² J. Grimm in Haupts Zeitschrift 2, 4.

im Grunde auf Einen hinauskommen, da die Frage wem Hilde gehören solle, durch keinen zum Abchluss kommt.

Eine weitere Spur unfrer Sage findet sich ebenfalls bei Saxo.¹ Höther, wird nach seines Vaters Tode bei Gevar, einem Seher, erzogen und zeichnet sich vor den andern Jünglingen durch Stärke, wie durch mancherlei Fertigkeiten aus. Namentlich vermag sein Saitenspiel alle Herzen zu Trauer oder Freude, Mitleid oder Hafs zu stimmen, und auch Gevars Tochter, Nanna, widersteht ihm nicht. Aber Balder, der Sohn Othins, erblickt sie im Bad, entbrennt in heftiger Liebe zu ihr, und beschliesst Höthers Verderben. Dieser wird von Waldjungfrauen, die er auf der Jagd findet, gewarnt und mit einer undurchdringlichen Rüstung beschenkt. Ebenso unterrichtet ihn Gevar, dass Balder als Halbgott blofs durch ein wunderbares Schwert verletzt werden kann, welches Miming der Waldgeist nebst einem Schätze gebärenden Ring in unzugänglicher Behausung verwahre. Höther gewinnt beide Stücke; allein während er für einen Freund auf der Brautwerbung ist, fällt Balder gewaffnet in Gevars Land ein; Nanna, dem Verlobten treu, weist ihn ab, weil der Bund einer Menschentochter mit einem Gott nicht glücklich ausfallen könne. Nun beginnt der Kampf, in dem Balder die Götter Othin und Thoro auf seiner Seite hat. Höther aber, vom Harnisch der Waldjungfrauen beschützt, macht Thoros furchtbare Keule dadurch unschädlich, dass er ihr den Stiel abhaut, nöthigt so die Götter zur Flucht, und vermählt sich hierauf mit Nanna. Balder, der durch Sehnsucht nach dieser so elend ist dass er sich eines Wagens bedienen muss, aber doch noch wunderkräftig genug um seinen dürstenden Kriegern Quellen öffnen zu können, beginnt neuen Kampf, landet auf Seeland, erlangt den Besitz von Dänemark und schlägt seinen Feind, wie es scheint auf Hothers-nes (jetzt Horsens) in Jütland. Höther eilt nach Schweden zurück, birgt sich, trauernd über sein Unglück, in dunklen Wildnissen, und giebt nur von einem Berggipfel dem Volk seine Beschlüsse kund. Jungfrauen die er in einer Höhle wohnend findet, verheissen ihm Sieg über Balder, wenn er eine wunderbare Speise, durch die sich die Kraft Balders erneuere, diesem abnehme. Er beginnt nun den Krieg aufs neue; die Schlacht wird durch die Nacht getrennt. Höther, schlaflos umherirrend, stöfst auf drei Jungfrauen die Balders Wundermahl bereiten: ergriffen von

¹ Zu Anfang des dritten Buchs, S. 112 der genannten Ausgabe. Anfangs ist Hotherus gedruckt, von S. 113 an Hötherus.

seinem kunstvollen Lied schenken sie ihm einen siegverleihenden Gürtel. Auf dem Heimweg verletzt er (ohne Zweifel mit Mimings Schwerte) Baldern tödlich; dieser läßt sich am folgenden Tag auf einer glühenden Senfte in den Kampf tragen, um nicht im düstern Zelte zu sterben. In der folgenden Nacht erscheint ihm Proserpina, und verheißt ihm daß er bald ihr angehören werde; nach drei Tagen stirbt er an seiner Wunde. Das Heer bestattet ihn ehrenvoll und errichtet ihm einen Hügel.

Die Uebereinstimmung dieser Sage zeigt sich hier kaum in den Namen: nur den Höthers hoffe ich später als Eins mit Hedhin oder Hithin nachweisen zu können. Zum Ersatz dafür ist aber der Gang der Ereignisse sehr genau verwandt. Im tönereichen Höther finden wir den Horand unfres Liedes wieder, nur mit dem Unterschiede, daß der Vater der Jungfrau, wie auch in der Erzählung von Hithin und Högni wenigstens Anfangs, gegen den Bund nichts einzuwenden hat; darum tritt auch nicht Gevar, sondern Balder, als Höthers unverföhnlicher Feind an Högnis Stelle. Der Kampf schwankt, wie bei Snorro, doch wird nicht jene wunderbare Thatsache der Todtenerweckung als Grund angegeben, sondern das Kriegsglück, daher am Ende doch eine Entscheidung erfolgt. Nanna verschwindet bald: man scheint mehr um Dänemark als um sie zu kämpfen. Abweichend ist auch daß das wunderbare Schwert sich in Höthers, nicht wie bei Snorro, wo Högni das Zwergenschwert Dainfleif hat, in seines Feindes Hand befindet. Vornehmlich aber muß beachtet werden, daß wir hier mit großer Entschiedenheit den Geschichtsboden verlassen und den der Göttersage betreten haben. Saxo spricht sich hierüber mehrmals aus, doch erkennt er es nicht in seinem ganzen Umfang, denn auch Höther, der nach ihm noch Mensch ist, muß als Gott genommen werden.

Das zeigt sich durch die Vergleichung der Quellen in welchen die Sage reiner bewahrt ist als bei Saxo. Namentlich tritt sie in der jüngern Edda (Rask 64) noch völlig ungefehichtlich auf. Da wird Balder, der Gemahl der Nanna, obwohl er auf wunderbare Weise unverletzlich gemacht ist, doch mittelst eines Mistelzweiges vom blinden Hödh auf Lokis Veranlassung tückisch gemordet. Wie ihm bei Saxo vorher Proserpina (d. h. Hel, die nordische Göttin der Unterwelt) erschienen ist, so sind nach Snorro todverkündende Träume vorangegangen. Selbst Saxos glühende Senfte findet ihre Deutung: Balders Leiche wird auf das Schiff Hringhorne gelegt, und dieses brennend ins Meer geschoben. Misverständnis ist es ohne

Zweifel, daß Höther bei Saxo nicht bloß das Wunderschwert besitzt, welches allein den Gegner tödten kann, sondern auch den undurchdringlichen Panzer, der in seinem Besitz keinen Sinn hat. Daß er dem Thor den Keulenschaft abschlägt, findet etwas entsprechendes in der Angabe der Wilkina-Sage (Cap. 218) daß Herburd dem Herman seinen Speerschaft abhaut und ihn selber darauf erschlägt.

Auch unter den Angelsachsen war die Sage verbreitet, doch sind leider nur Andeutungen aufbewahrt,¹ aus denen sich nicht einmal ein dürftiger Zusammenhang herstellen läßt. Eine Handschrift von Exeter nennt den liederkundigen Heorrenda (Horand) als der Heodeninge (d. i. Heteling, Hegeling) Dichter (Heodeninga scôp). Vielleicht ist er Eins mit dem Sänger Horn, der nach altenglischen Liedern vor einer Königstochter Ermenhilde die Saiten unvergleichlich rührt. Hagen, von dem das angelsächsische Lied des Wanders sagt, er habe die Inselreiche beherrscht (völd Hagen holmricum),² darf wohl als Vater dieser angelsächsischen Hilde angenommen werden; neben ihm erscheint in dem genannten Lied Henden, der über die Glommen waltet (völd Henden Glommum) und in dem wir höchst wahrscheinlich seinen Feind Hetel sehen dürfen.³

Um einiges klarer zeigt sich der Zusammenhang der Sage bei den Dänen des 8. Jahrhunderts, im Beowulf-Liede nemlich, das zwar angelsächsisch abgefaßt ist, aber in Dänemark spielt und unstreitig auf dänische Quellen zurückweist. Eines der Lieder aus denen es zusammengesetzt scheint, stimmt seinem Gang nach zur Hilden-Sage.⁴ Finn, der König der Friesen, ist vermählt mit Hildeburg, einer Tochter Hoke's (Hagens)?. Ihm fallen die Jüten (Dänen) unter Hengest ins Land: er

¹ Scôpes vidsidh (Sängers Weisheit), angelsächsisch und deutsch herausgegeben von Ettmüller, Zürich 1839. Bekannt ist diese Dichtung unter dem Namen Lied des Wanders (travellers song).

² Man findet sie beisammen in San-Martes Gudrun, S. 241. 242. Vgl. W. Grimms Heldensage, S. 329.

³ J. Grimm schlägt in Haupts Zeitschrift (2, 2) vor, hier statt Henden, das sonst nicht vorkommt, Heoden zu lesen. Dieses entspräche nämlich dem ahd. Mannsnamen Hetan, somit durch Wechsel des N und L, unfrem Hettel (richtiger Hétel). — Die Vertauschung des N und L hat nichts Auffallendes, vgl. z. B. das goth. himins mit dem ahd. himil. Außerdem mag auf den Wechsel dieser beiden Consonanten, und auf die Schreibung Hettel der ahd. Mannsname Hattilo, Hettilo eingewirkt haben, die Schmeichelform des vielverbreiteten Hatto (Graff Sprachschatz 4, 800).

⁴ Beowulf, Heldengedicht des 8. Jahrhunderts, übersetzt von Ettmüller. Zürich 1840. Zeile 1082 und ff.

verliert in der Schlacht seine meisten Kämpfer, so daß er den Widerstand nicht fortsetzen kann, sondern sein halbes Land abtreten, seinen Sohn als Sühnopfer mit den gefallenen Jüten verbrennen lassen muß. Difs ist im Herbst geschehen; während des Winters will sich Hengeft vertragswidrig das Land vollends zueignen; da beginnt im Frühling Finn aufs Neue den Kampf, in dem zwar Hengeft fällt, aber auch der Friesenkönig in seiner eigenen Burg durch Gudhlaß und Oslaf das Leben verliert. Hildeburg wird mit Finns Schätzen übers Meer nach Dänemark entführt.

Wenn diese Sage, was Hildeburgs Namen und Schicksal andeuten, wirklich eine Wiederholung der Sage von Hilde-Gudrun ist, so haben sich die Begebenheiten auf ähnliche Weise verschoben wie im Biterolf. Ursprünglich wurde wohl erzählt daß Hildeburg durch den ersten Kampf in den Besitz der Dänen gekommen, durch den zweiten ihnen wieder entzogen und heimgeführt worden sei. Man müßte dann annehmen, die Hingabe der Tochter oder Gattin habe sich in eine Hingabe des Sohnes umgestaltet, die ja das Ende des ersten Kampfes bezeichnet; desgleichen die Frist zwischen beiden Kämpfen habe dieselbe Bedeutung wie die zwischen der Niederlage der Hegelinge auf dem Wulpenwert und ihrem Zug ins Normannen-Land; endlich, Finn sei von der Sage beim zweiten Kampf aus dem Besieger in den Besiegten verwandelt worden, oder mit andern Worten: wesentliche Merkmale des ersten Kampfes haben sich in die Schilderungen des zweiten eingedrängt. Alles Annahmen die nach manchen Vorgängen in der Sagengeschichte keine Schwierigkeit haben.

Es ist oben bemerkt worden, daß die Wilkina-Sage die Geschichte von Hilde-Gudrun mit zwei andern großen Sagenkreissen verflecht, dem südgermanischen von Dieterich und dem keltisch-romanischen von Artus. Aber diese Verbindung bleibt ohne wirkliche Folgen, ein müßiges Spiel. Nicht so verhält sich's mit dem Uebergreifen unfres Sagenkreisses in zwei andre, aus denen die berühmtesten Heldendichtungen hervorgegangen sind, in die von den Nibelungen oder von Krimhilde, und vom Trojanerkrieg oder von Helena.

Was die Nibelungen-Sage betrifft, so kommt hier nur der Theil derselben in Betracht welcher im Nibelungen-Lied (Str. 88—101) und in den Sigurd-Sagen der Edda sich so ziemlich verdunkelt hat, dagegen in den

eigentlich süddeutschen Zweigen der Sage, dem Gedicht und dem Volksbuch vom hörnenen Seifried, noch auffallend rein dasteht. Krimhilde die Tochter König Gibichs von Burgund, wird aus der Königsburg zu Worms durch einen Drachen entführt. Er verwahrt sie auf einem steilen Felsen, um sie, wenn er sich nach fünf Jahren in einen Menschen verwandelt, zu heirathen. Seifrid, ein Königssohn aus Niederland, der schon früher eine Heerde Drachen getödtet und mit ihrem Blut seine Haut hörnen gemacht hat, kommt auf der Jagd von ungefähr an den Drachenstein. Hier wohnen ein Zwerg Eugel und ein Riese Kuperan. Jener giebt dem Helden Nachricht von der Jungfrau, und wird genöthigt bei ihrer Befreiung hilfreiche Hand zu leisten; mit Kuperan kämpft Seifrid um den Schlüssel zum Stein; von ihm wird er ferner zu dem Schwertegewiesen, durch das allein man den Drachen fällen kann. Kuperan macht aber den Verräther, weswegen Seifrid ihn tödtet; daselbe geschieht nach einem heftigen Kampf auch dem Drachen, worauf Seifrid die Jungfrau, nebst einem Schatze der im Stein verwahrt gewesen ist, heimführt.

Wir haben hier abermals die Hauptzüge: die Jungfrau, in deren Namen die Grundlage gleichfalls durch Hilde gebildet wird, entführt durch einen Drachen, wie Hilde von Indien durch einen Greifen; sodann in heftigem Kampf erlöst durch einen Helden, der aber nicht aus Irland, sondern aus Niederland ist, und nicht Hagen, sondern Sigfrid (Seifrid) heisst. Eigenthümlich sind Eugel und Kuperan: sie greifen aber nicht wesentlich ein, denn dieser hilft nur die Schwierigkeiten der Erlösung mehren, ist also gleichsam der Mann der in dem Drachen verborgen steckt; jener ist als Hüter des Schatzes nöthig.

So weit stimmt die Nibelungen-Sage zu der von Hilde-Gudrun. Sie bleibt aber dabei nicht stehen. Die Berichte vom hörnenen Seifrid schliessen, mehr weissagend als erzählend, damit das die drei Brüder der Krimhilde, Günther, Hagen und Girnot, gegen den glücklichen, ruhmgekrönten Schwager Haß fassen, und einer von ihnen, Hagen, ihn meuchlerisch erschlägt. Was vom Schatz berichtet wird, das ihn Seifrid, nachdem er ihn kaum gewonnen, in den Rhein versenkt, das ist, so gestellt, völlig sinnlos. Deutlicher zeigt sich alles im Nibelungen-Lied. Es beginnt auffallender Weise beinahe da, wo der eben besprochene Zweig der Krimhilden-Sage zu Ende geht, nämlich mit Sigfrids Vermählung, erzählt aber dann seinen Tod und die Rache weitläufig. Brunhilde, die hier als

Hauptbewegerin auftritt, ist eine ganz neue Gestalt. Doch Eines kennen wir von ihr bereits: die Kämpfe die sie den Freiern aufgiebt, und bei denen das Leben der Unterliegenden auf dem Spiele steht, finden sich auch in unfrem Gedicht, nur mit dem Unterschiede das das harte Werk von einem Helden unternommen ist: nach Str. 201 soll jeder Bewerber getödtet werden der dem Vater der Hilde nicht an Kraft gleich steht. Difs setzt offenbar ein Messen der Kräfte voraus, einen Wettkampf. Und wirklich haben wir diesen in dem Kampf den Wate mit Hagen besteht (356 ff.). Das Gedicht läßt ihn zwar nur im Scherz geschehen, aber so verfährt die Sage von Anfang nie, und sicher müssen wir das glückliche Schickfal das diese Freier vor andern auszeichnet, jenem Kampf zuschreiben. Wenn sie nicht mit einer Werbung auftreten und später ihren Auftrag durch List ausführen, so erklärt sich difs wohl dadurch, das zwei Verzweigungen der Sage, die das Werk auf verschiedenem Wege gelingen ließen, hier vereinigt sind, und einander zum Theil aufheben.

Ganz ähnlich, und vom Gedichte noch weniger verhöhnt, ist dieses Auseinandergehen Eines Zuges in zwei, bei der Angabe des Trugs durch den die hegelingischen Helden ihre wahre Absichten vor Hagen verbergen: das eine Mal zeigen sie sich als vertriebene Recken von Rang, Macht und Tapferkeit, weshalb Hagen sie ehrenvoll bei sich zu halten sucht (Str. 304. 316. 322. 343. 350); das andre Mal gebärden sie sich als Bürger (in burgære mæze 292), die Waffen, Kleider und Schmuck verkaufen (251. 252. 291. 294).

Die Edda-Lieder von Sigurd stehen gleichsam in der Mitte zwischen den Sagen von Seifrid und denen von Sigfrid. Des Helden frühere Schickfale werden wie in jenen umständlich erzählt, doch mit starken Abweichungen. Als eine der bedeutendsten kann wohl gelten, das er die Jungfrau nicht durch Tödtung des Drachen der Haft, sondern durch kühnen Flammenritt einem Zauberschlaf entreißt; doch blickt die frühere richtige Gestaltung durch, sofern er doch unmittelbar vor der Befreiung der Jungfrau den Drachen getödtet und den Schatz gewonnen hat. Eigenthümlich ist ferner das die Gerettete hier nicht wie in den Seifried-Sagen Krimhilde heisst, sondern Brunhilde, welcher Name vom Nibelungen-Liede der unverföhnlichen Feindin des Helden gegeben wird.

Wilhelm Müller hat meines Erachtens überzeugend nachgewiesen,¹ das die beiden Hilden, Brun- und Krimhilde, eigentlich Eine sind, und

¹ Versuch einer mythologischen Erklärung der Nibelungenfage. Berlin 1841.

dafs nach der ursprünglichen Sage Sigurd zu der Verlassenen zurückkehrte, wie Parcial zu Condwiramurs; woraus erst durch Misverständnis die Wendung sich ergab, dafs er von Brunhilden wich und sich mit Krimhilden verband; gleich wie Gahmuret, statt Belacanen wieder aufzufuchen, die Herzeloyde freit (vgl. S. XVIII oben).

Zu unfrem Gedichte findet sich nun aber hier ein merkwürdiger Uebergang. Sigurds zweite Braut heist in den Edda-Liedern nicht Krimhilde, welcher Name vielmehr ihrer Mutter zugefallen ist, sondern Gudrun. War schon durch die Schickfale der hegelingischen Gudrun dargethan, dafs sie mit den mancherlei Hilden Eines ist, so gefällt sich nun hier zu dem innern Beweis noch ein äufserer: sie hat Einen Namen mit Sigurds Gattin, die nach dem oben Gefagten Eins ist mit den nibelungischen Hilden.

Ist nun Hilde-Gudrun Eins mit der mannigfach geheissenen Befreiten und Gattin Sigfrids, so darf es auch nicht befremden, wenn Sigfrid für Eins erklärt wird mit dem Gatten oder Vater der Hilde, mit dem Manne den die Nibelungen-Sage zu seinem grimmigen Feind, zu seinem Mörder macht, mit Hagen. Wie Sigfrid in der Wilde beim Schmied heranwächst, so Hagen bei den wilden Thieren (Str. 167); wie Sigfrid Krimhilden vom Drachen, so befreit Hagen (im ersten Theil der Gudrun) Hilden von einem Ungethüm das sie entführt hat; wie an jenem wirkt auch an ihm das Blut eines getödteten Ungeheuers Wunder (101. 106. 168), indem es zwar nicht seine Haut undurchdringlich macht, aber ihm doch ebenfalls die Kräfte von zwölf Männern verleiht; wie Sigfrid allen überlegen ist, so heist Hagen (168) um seiner Stärke willen der Schrecken aller Könige; was zwar weiter wenig Wirkung im Gedicht äufsert, aber um so gewisser ein ursprünglicher Sagenzug ist; wie Sigfrid endlich das unwiderstehliche Zwergenschwert Balmung besitzt, so Högni nach Snorro das Schwert Dainfleif, das Zwerge gemacht haben, das nimmer fehlt und unheilbare Wunden schlägt. Ohne Zweifel ist Hagen der ältere Name des wunderbaren Helden, so dafs wir hier anwenden können was das Gedicht Str. 168 sagt: sin rechter name hiez Hagene. Aber wie er in vielen andern Sagen einem späteren gewichen ist, so hat sich in der von den Nibelungen Sigfrid an seine Stelle gedrängt. Eigenthümlicher Weise jedoch gab ihm diß Anlaß die Stellung einzunehmen in der sich ursprünglich Hedhin befindet: der Gegner des guten Helden zu werden, ja auf diesen, auf sein erstes Ich, den meuchelmörderischen Stahl zu zücken; eine nicht minder merkwürdige

verschiebung, als wenn die beiden Hilden, die von Anfang Eine sind, Brun- und Krim-hilde, sich später in wildem Hafs gegenüberstehen.

Indem ich den Versuch wage zum Schlusse dieser Zusammenstellungen, die deutsche Sage von Hilde-Gudrun mit der griechischen von Helena zu vergleichen, bedarf ich wohl kaum eines entschuldigenden Wortes. Dafs Griechen und Germanen von einem Stammvater herkommen, ist nach der engen Verwandtschaft ihrer Sprache keinem Zweifel mehr unterworfen: sollten wir zaudern die Helden sage beider, ein gleich altes geistiges Eigenthum, mit gleicher Ueberzeugung zu betrachten, und aus ihr neue Beweise für jene Bruderschaft beizubringen?

Paris, der Sohn des Königs Priamos von Troja und seiner Gattin Hekabe, entführt dem König Menelaos von Sparta seine Gattin Helena, unter Zustimmung der Ungetreuen, die er durch Anmuth, Gesang und Saitenspiel gewonnen hat. Da die Trojaner Helena und die mitgenommenen Schätze nicht gutwillig zurückgegeben, so beschliessen die Griechen einen gemeinsamen Zug wider Troja, und versammeln sich daz uim Hafen von Aulis. Sie landen, aber zehn Jahre lang zieht sich der Kampf mit wechselnden Schicksalen hin, bis endlich die Stadt fällt und Menelaos wieder in den Besitz der Helena gelangt.

Von allen bis jetzt gemusterten Erzählungen hat keine mit unserm Lied mehr Aehnlichkeit. Wie Horand die jüngere Hilde, so bethört Paris die Helena durch süsse Künste; wie Hartmuot seinen Vater Ludwig, seine Mutter Gerlinde neben sich hat, so Paris den Priamos und die Hekabe; nur fehlt ihm der Bruder der für ihn im Kampfe das Beste thäte, wie Hektor für Paris: von der Geraubten verschmäh't, kann Hartmuot nicht ein weichlich Genießender sein, ist vielmehr selber der grösste der normanischen Helden. Menelaos, zugleich Beraubter und Rächer, vereinigt in sich die Gestalten von Hetel und Herwig, was wir ebenso bei Hagen von Irland und beim nordischen Högni gefunden haben. Dagegen ist Menelaos, wie Herwig, von einer gangen Schaar Helden umgeben, der Kampf zwischen Högni und Hedhin hat sich dort wie hier zu einem Völkerkampfe (völewle bei Lambrecht) gestaltet; wie die Griechen auf Aulis, finden sich Herwigs Schaaren verabredeter Maafsen auf dem Wülpenfande zusammen; wie Troja fällt Cassiane, und reich beladen mit dem Raub kehren die Sieger heim.

Nur was den Schatz anlangt, den Paris auch aus Sparta mitgenommen hat, so findet er den entsprechenden Zug nicht in der Gudrun, sondern in der Krimhilden-Sage; in jener vertreten die Jungfrauen die mit Gudrun entführt sind; seine Stelle.

Unter den Helden vor Troja steht oben an Achill. Man kann ihn den griechischen Sigfrid heißen: wie Sigfrid in der Jugend seine künftige Herrlichkeit als Lehrjunge des Schmiedes verbarg, so Achill unter weiblichem Gewand im Hause des Lykomedes; wie beim ersten Anlaß der Begegnung mit Drachen Sigfrids Heldenthum hervorbricht, so das Achills, als Ulyßes das scheinbare Mädchen mit Waffen und Kampflärm bekannt macht; wie Sigfrid nur am Rücken, so ist Achill nur auf der Ferse, nach andern an der Hand verwundbar; dem Schwerte das Balmung heisst, weil es aus der Höhle (Balm) der Zwerge kommt, entsprechen die Waffen die der unterirdische Hephästos für Achill geschmiedet hat; Sigurds Ross Grani, das mit ihm den wunderbaren Flammenritt macht, und Achills unsterbliche Rosse, von denen eines die Gabe der Weissagung hat, sind Ein Gedanke; wie Sigfrid ist Achill ohne Vergleich herrlich in allen Gaben des Leibes, des Geistes und des Herzens, und was man vom Bilde des einen nähme um damit das des andern zu schmücken, würde sicher sein genau zu passen. Auch fällt Achill, ganz wie Sigfrid, indem ein Verwandter seiner Braut (Paris) ihn an der einzigen verwundbaren Stelle tückisch zum Tode verletzt; und wie Sigfrid von Eugel, Sigurd von Gripi die Weissagung seines frühen Todes hat, so ist auch dem Achill verkündet das er bald nach Hektor fallen müsse.

Eines, das wichtigste, fehlt scheinbar zu der Vergleichung: Achill rettet nicht so die Helena, wie Hagen-Sigfrid Hilden: er fällt vielmehr bevor Troja genommen ist. Aber durch Hektors Tödtung hat er doch hiezu ebenso das Beste gethan, wie Herwig vor Kassiane durch die Tödtung Ludwigs. Bei so weitgehender Uebereinstimmung darf man wohl vermuthen das es auch in diesem Stücke nicht an ihr gefehlt habe. Sagen verschieben sich ja vielfach, und häufig in wesentlichen Zügen, warum nicht auch diese? Wie in mehreren deutschen Gestaltungen unsrer Sage an der Stelle des Einen der die Jungfrau verloren hat und sie wieder gewinnt, zween geworden sind — ein beraubter Vater und ein rettender Held: Hietel und Herwig, Artus und Herman, Gibich und Sigfrid — so scheinen mir hier Menelaos und Achill Einen vorzustellen, was auch dadurch bestätigt wird

daß Menelaos nur zu Anfang und Ende stark hervortritt, hingegen mond-ähnlich verschwindet so lang Achill seinen Sonnenlauf durch die Sage vollbringt. Ebenmäfsig sind aus der Braut des rettenden Helden zwei geworden: Helena, die dem Menelaos bleibt, so daß Achill um sie nur mit kämpft; und Polyxena, die sein werden soll, der er aber durch des Paris Pfeil ebenso entrisfen wird, wie Sigfrid Krimhilden durch Hagens Speer. So hatte wohl die ursprüngliche Sage den Achill zugleich als Be-raubten und Retter; seinen Tod erst nachdem Troja gefallen, und er im neuen Besitz der Geraubten eine Zeitlang glücklich gewesen war. Nachdem aber seine Gestalt sich gespalten hatte, blieb dem Menelaos Verlust und Wiedergewinn, dem Achill Kampf und Tod. Da letzterer nicht mehr im Zusammenhang mit der Wiedererwerbung der Geraubten war, gebrach ihm der bisherige Halt, und er ward willkührlich mitten in die Kämpfe vor Troja verschoben.

Daß die griechische Sage, wie sie den Retter spaltet, so auch aus dem Räuber zwei Gestalten macht, Hektor und Paris, ist schon bemerkt, und es lassen sich nicht nur Ludwig und Hartmuot, sondern auch Hetel und Horand vergleichen. Hartmuot, und mehr noch Horand, entführen wie Paris; Ludwig und Hetel fallen wie Hektor; wie Hektor ist Ludwig bei dem Gewinn des Raubes nicht unmittelbar betheiligt, verliert aber sein Leben darüber; Hartmuot hat mit Paris die Schicksale, nicht aber die Eigenschaften gemein; Horand, der gleichfalls mehr durch Gefang als durch Waffenruhm glänzt, wäre ganz Paris, wenn er die Hilde für sich entführte; Hetel besitzt wie Paris, fällt wie Hektor. Unendlich mannigfach spielt die Sage mit einfachen Mitteln.

Die Uebereinstimmung zwischen der Sage von Gudrun und der vom trojanischen Krieg ist hienach unleugbar. Da nun letztere den Stoff zur Ilias hergegeben hat, so konnte wohl oben (S. VII) behauptet werden daß die Gudrun, was den Inhalt anlangt, nicht mit der Odyssee verglichen werden dürfe, sondern vielmehr ganz Iliade sei, nur vollständiger als diese, die bloß einen Theil der Sage besingt.

Wie neben der gestaltenreichen Gudrun-Sage die höchst einfache von Högni, Hedhin und Hilde hergeht, ebenso neben der Helena-Sage die von Persephone. Um diese, die Tochter der Demeter von Zeus, bewirbt sich Hades (Pluto). Die Mutter weigert sie ihm, Zeus aber räth Gewalt anzuwenden,

und während Persephone auf einer Wiese fröhlich Blumen sammelt, wird sie von Hades (Aïdes, Aïdoneus, Pluto) geraubt und in die Unterwelt entführt. Gequält vom Gram um sie, durchirrt Demeter die Lande; in dunkle Kleider gehüllt, birgt sie sich in einer Höhle. Durch ihren Groll erschreckt, will Zeus ihr endlich die Tochter zurückgeben, aber diese hat schon von einer unterirdischen Furcht gekostet, und alles was gewährt werden kann, ist dafs sie einen Theil des Jahres auf der Oberwelt weilen darf. Nach einer andern Angabe steigt Demeter selbst in die Unterwelt hinab,¹ woraus eine spätere Sage jene Höhle gemacht haben könnte; auch davon wird gesprochen dafs in ihrem Namen Hermes oder Dionysos den Zug unternommen habe: jener als Götterbote, dieser als Bruder, Bräutigam oder Sohn² der Geraubten. Sein Zug nach Indien bedeutet vielleicht das nemliche was der Zug der Hegelinge nach der Normandie.

Persephone, die auch Kora (Jungfrau) heifst, ist Eins mit Helena-Hilde-Gudrun; das Wesen zwar dem sie geraubt wird, ist nicht ein Gatte oder Bräutigam wie Menelaos-Herwig, nicht ein Vater wie Hagen, Hetel oder Gibich, sondern eine Mutter. Difs ändert aber in der Sache nichts, und ist in der Hilde von Matelane schon da gewesen. Der Räuber Hades verfährt wie gewöhnlich mit einer Mischung von List und Gewalt; Demeter trauert um Persephone unaufhörlich, wie Hilde in 13 Jahren (Str. 1090) nicht aufhört ihrer Tochter zu gedenken (1071), sondern stäts um sie weint (1098, 4).

Eigenthümlich ist die vorhin erwähnte Thatfache dafs Persephone Mutter des Dionysos heifst, und sonach mit Semele zusammenfällt. Das Verhältnis der Geraubten zu dem Erretter gestaltet sich auf diese Weise anders als in allen bisherigen Sagen, wo es ein tochterliches, bräutliches oder ehliches war; bleibt aber doch im Wesen unverändert, da sichs nur um einen verwandtschaftlichen Beruf zur Erlösung handelt.

Ein Hauptzug, der gewis in sämmtlichen Berichten anfangs vorhanden war und sich nur in einzelnen verdunkelt hat, ist der dafs die Erlösung blofs für einen Theil des Jahres galt, nicht vollständig war; wie Högni's Kampf mit Hedhin stäts unentschieden bleibt. Wenn Dionysos, in heitrer

¹ Nach Hygins Fabeln, cap. 251, war unter denen die mit Erlaubnis der Parcen aus der Unterwelt zurückgekehrt seien, Ceres, Proserpinam filiam suam quaerens.

² Ueber letzteres vgl. Hygins Fabeln, Cap. 133, und die älteren Stellen die Muncker in seiner Ausgabe der *Mythographi latini* (Amsterdam 1681) 1,223 dazu sammelt.

Göttlichkeit einherschreitend, besonders mit Sigfrid verglichen werden kann, so hat Hermes mit Horand Botenamt, Schlaueit und Saitenkunst gemein. Dafs Hermes den Retter, Horand aber den Räuber vertritt, wäre bei einem Stellvertreter auch dann gleichgültig, wenn es überhaupt im Reich der Sage mit solchen Dingen ängstlich dürfte genommen werden.

Entwicklungsgang der Gudrun-Sage.

Wirft man einen vergleichenden Blick auf die mannigfaltigen Gestaltungen welche dieselbe Sage bei verschiedenen Völkern und Stämmen erfahren hat, und welche sich aus Heldengedichten oder Märchensammlungen aller Völker noch beträchtlich vermehren liessen, so tritt hauptsächlich hervor, dafs die einen höchst genügsam die Erzählung nur mit den nöthigsten Gestalten vorführen, die andern die handelnden Wesen in stärkerer, zum Theil sehr bedeutender Anzahl haben, und so eine grofsartige Bühne geräuschig füllen. Jeder ahnt wohl dafs eine von beiden Behandlungsweisen die frühere sein mufs, und dafs mit Entscheidung der Frage welcher diese Ehre zukomme, auch über den Entwicklungsgang der Sage, sowohl im vorliegenden einzelnen Fall als im Allgemeinen, etwas behauptet wird.

Versuchsweise will ich im Folgenden die Ansicht ausführen, dafs die Erzählung von der geraubten, geretteten Jungfrau sich aus der Einfachheit zur Mannigfaltigkeit ausgebreitet habe. Das ist ja der Gang aller menschlichen Dinge, wenn gleich freilich auch für keines die Zeit ausbleibt wo sich die langsam gewonnene Fülle wieder zerbröckelt. Diese Verarmung von der ursprünglichen Dürftigkeit zu unterscheiden ist so schwer nicht: jene leidet an Verwirrung und Misverstand, in dieser ist alles geordnet und klar.

Die Erzählung nun welche den Keim zu der Sage von Hilde-Gudrun enthält, scheint mir die von Högni, Hilde und Hedhin, wie Snorro sie erzählt. Difs verkündet sich schon ganz äufserlich dem Ohre dadurch dafs die drei Namen durch den Stabreim verbunden sind: sie lauten sämmtlich mit H an. Um zu zeigen wie sich aus diesem einfachen Dreiklang allmählich eine mächtige Fuge herausgebildet hat, ist es wohl das Einfachste, wenn man jeden der drei Hauptbestandtheile nach den Wandlungen vergleicht die er in den verschiedenen Sagen erfährt.

Der Raumerparnis wegen will ich die einzelnen bis jetzt erwähnten Gestaltungen der Sage durch Buchstaben bezeichnen. Es soll bedeuten

A. Angelsächsische Fassung, S. XXVII.

B. Biterolf und Dietleib, S. XX.

Be. Beowulf, S. XXVII.

E. Eddalieder von Sigurd, S. XXX.

Gd I. Gudrun erste Abtheilung (Hagen), S. XI.

Gd II. „ zweite „ (Hilde II), S. XII.

Gd III. „ dritte „ (Gudrun), S. XIII.

H. Hörnen Seifrid, S. XXIX.

Kl. Klage, S. XIX.

L. Lamprechts Alexander, S. XXI.

N. Nibelungen-Lied, S. XXIX.

P. Parcival, S. XXI.

Pc. Sage von Persephone, S. XXXIV.

S I. Saxo (Sage von Hithinus), S. XXIV.

S II. Saxo (Sage von Balder), S. XXV.

Sn. Snorro, S. XXIII.

Tr. Sage vom Trojanerkrieg, S. XXXII.

W. Wilkina-Sage, S. XXII.

Hilde ist in den meisten Dichtungen germanischer Zunge der Name der geraubten Jungfrau. Er findet sich entweder einfach, wie bei Sn, S, Gd I und II, W, L; oder mit einem Bestimmungswort als Zusatz, wie Krim-hilde in H und N, Brun-hilde in E und N, Ermen-hilde in A; oder so dafs Hilde das Bestimmungswort eines willkürlich herbeigezogenen Grundwortes bildet, wie Hilde-burg, das in B und Be erscheint, übrigens nach Grimm auch anderwärts mit Hilde wechselt.¹ Als Ergebnis läfst sich ohne Zweifel aufstellen dafs die Jungfrau von Anfang an Hilde ge-heissen hat. Die Erweiterungen dieses Namens haben nichts auffallendes; wohl aber sind zwei andere ganz allein stehende der Beachtung werth: Her-linde (P, Kl) und Gudrun (Gd III, E) wovon Gold-run (Kl) nur will-kürliche Veränderung ist. Her-linde hat offenbar seinen Grund einzig darin dafs der Beraubte in P Her-nand heist; es wirkte hier der Trieb die Namen von Verwandten häftig gleich zu machen, wie z. B. die Schwä-gerin der Gud-run Ort-run, deren Gatte Ort-win heist. In Kl ist Herlinde nur die Gefährtin der Geraubten, wie Hergart in Gd III; hievon S. XI!

Umständlicher mufs der Ursprung des Namens Gudrun erörtert werden.

¹ Mythologie, zweite Ausgabe, S. 263.

Gud (Gûd) steht für Gund; so leicht nun das einfache Hilde durch Krim-, Brun-, Ermen- erweitert werden konnte, liefs sich auch Gund- davor denken, was ich freilich durch keine Sage belegen kann, da die Gunnilden (Gund-hilden) von denen z. B. Saxo weifs, mit Hilde-Gudrun nichts gemein haben, aufer etwa dafs Gunnilde, die Mutter Harald Blauzahns, zu dessen Gunsten zauberkundig in den Kampf eingreift,¹ wie bei Sn Hilde zu Gunsten Hedhins.

So mag denn immerhin diese Gund-hilde dänischer Sagen als gleichbedeutend mit Hilde vorausgesetzt, und in ihr der Uebergang vom Namen Hilde zum Namen Gund-run vermuthet werden. Vielleicht läfst sich auch darthun aus welcher Ursache dieses Gund- andre Bestimmungswörter verdrängt hat. Wie der kriegerische Norden, der deutschen Auffassung entgegen, die Braut Sigurds in eine Walkirie verwandelt, die Ursache ihres Zauberschlafs in einer Verletzung ihrer kriegerischen Pflichten gesucht hat, so stellt sich auch Högni's Tochter, namentlich bei Snorro, als schlachtmuthig, schlachtkundig dar, und das Wort Gund, welches Krieg bedeutet, eignet sich für sie nicht minder als die Wörter Grim (Helm) und Brun (Brünne). Dazu kommt noch dafs das nordische Gunnr, Gûdhr, das ahd. Gundia, Gûdea nicht nur Krieg (bellum), sondern auch Kriegsgöttin (Bellona) bedeutet und deshalb fast in allen Verzeichnissen der Walküren als Benennung einer solchen gebraucht wird.² Gelegentlich hier noch die Bemerkung, dafs der Gund-har (Gunther, Gunnar) in H, N und E ebenso aus Gund-run entsprungen scheint, wie umgekehrt Her-linde aus Her-nand (vgl. S. XXXVII, unt.). Die Schreibart Kutrun, die z. B. Ziemann noch hat, ist mit Recht verworfen, da die ahd. Sitte K statt G zu schreiben, schon im Mhd. ganz aufgegeben war; und nur Grimhild statt Krimhild noch immer niemand recht wagen will. T für D hätte mehr Recht, da man noch Gunt-ram, Gunt-her u. s. w. schreibt; indessen ist gothisches Dh im Hochdeutschen meistens durch D bezeichnet, wonach für Gund-ram, Gund-her, und Gund-rûn, Gûd-rûn mehr spricht.

¹ Arbitrantur quidam matrem Haraldī Gunnildam procurato maleficiis spiculo victi filii poenas a victore sumpsisse. Haraldus itaque, insperato hostis exitio, regnandi fortunam adeptus. Hist. dan. lib. X. Wie in einer andern Stelle des Saxo (S. XXIV) und bei Snorro (S. XXIII) wird auch hier diese Nachricht nur schüchtern gegeben, als Behauptung die man weder zu verbürgen noch zu verschweigen wage. Kühner sagt ein älterer Landsmann, Bragi der alte, im 9. Jahrhundert, geradezu, der Kampf zwischen Högni und Hedhin sei durch ein böses Zauberweib veranlaßt worden, f. Snorros Edda, Ausgabe von Rask, S. 163.

² Grimm, Mythologie, zweite Ausgabe, S. 189. 392. 391.

Fragt man ferner, warum in Gûð-rûn das frühere Grundwort Hilde dem Rûn gewichen sei, so muß hier sogleich wieder daran erinnert werden, daß im Wesen der Heldin der Keim zu einer Zauberin verborgen ist.¹ Nun bedeutet Rûna Geheimnis, Geheimschrift, Geheimkunde;² dann ein Wesen das hierin bewandert ist, z. B. holzrûna heisst geradezu Zauberin, Alarûna, mit seinen Nebenformen Alarûn, Alerûna, Alrûna, Aliruna, Aurina, Alioruna, Aliorumna ist wohl die alles erkundende Zauberin.³ Der Begriff gieng über in den der Walkûrie, weshalb eine von diesen Dienerinnen Oðhins Oelrûn (d. i. Alrûna) heisst.⁴ Ueberhaupt hatte das Wort Rûn eine Beziehung auf die Walkûrien, weshalb Grimm (S. 1175) von den ahd. Frauennamen Kundrûn (Gûðrûn), Hiltirûn, Sigirûn, Fridurûn, Paturûn⁵ sagt sie seien walkûrisch, aber auf fâchliche-rûna (Geheimkunde) zurückzuführen, wobei jedoch bemerkt werden müsse daß den Personen der Ausgang -a mangle, weil sie einer andern Declination überwiesen seien. Wir hätten demnach in Gudrun eine Kampfzauberin, ein Wesen das durch Bekanntschaft mit Zaubersprüchen auf das Kriegsgescheh einwirkt, ganz wie Hôgnis Tochter in den ältesten nordischen Quellen erscheint.

Auch Hildens Name kann von ähnlichem Anklang an ein geheimnisvolles Reich nicht freigesprochen werden. Bryn-hild erscheint in N und E als runen- und zauberkundige Jungfrau, als Walkûrie die ursprünglich zur Ehelosigkeit bestimmt war, als Schildjungfrau deren Kraft nur durch andern Zauber besiegt werden kann. Das nordische Hildir, das ahd. Hiltia bezeichnen, ganz wie Gunnr, Gundia, sowohl bellum als Bellona; jenes wird auch, wie Hildir, meistens als Walkûrien-Name gebraucht.

Für den Zusammenhang unserer Jungfrau mit den Walkûrien spricht endlich auch noch, daß ein dritter Name den sie führt, Her-linde (S. XXXVII unt.), gleichfalls unter diesen vorkommt, freilich nur hälftig: neben Oel-rûn und Hladh-gudha (Bellona stragis) nennt die Völundar-Qvidha

¹ Vgl. die Anmerkung 1. zu S. XXXVIII.

² S. Graff, Ahd. Sprachschatz 2, 523. Grimm, Mythologie (2te Ausg.) S. 1175. Das Zeitwort raunen (ahd. rûnen) bezieht sich auf den geheimnisvollen, murmelnden Vortrag der bei Zaubersprüchen in der Ordnung ist.

³ Grimm, Mythologie (zweite Ausg.) S. 83. 375. Später wurde daraus eine wunderbare Wurzel, die sich durch Zauberkunst in ein halbmenfchliches, zukunftkundiges Wesen verwandeln läßt. S. ebenda 1153.

⁴ Ebd. 396.

⁵ Graff 2, 523 nennt auferdem noch Wartrûn, Wolfrûn und Goldrûn, welches letztere jedoch wahrscheinlich nur Entstellung aus Gudrun ist, vgl. oben S. XXXVII, unt.

als dritte die Her-vör, deren Name, gleich dem ähnlichen Gunn-vör, auf Heer und Schlacht geht.¹

Bemerkenswerth in Hinsicht auf Hilde-Gudrun ist ferner, daß ihre Gestalt sich ebenso und oft ohne Noth vervielfältigt, wie in andern Sagen der Drache den der Held erschlägt. Von Brun- und Krim-hild, die ursprünglich Eine sind, ist schon gesprochen; in Gd I führt Hagen drei Jungfrauen heim, Hilde, Hilde-burg und eine namenlose, die sich das Gedicht noch mühsam genug vom Halbe schafft (Str. 191. 192); in Kl sind Hildeburg und Herlind nichts anders; desgleichen in Gd III Hildeburg und Hergart, nebst 62 andern gefangenen Jungfrauen (801), obwohl die Sage jene beiden namentlich genannten fininig belebt und nöthig macht.

Hedhin (Hithin), oder mit geringer Abänderung Hetel, ist der Name des Räubers, wo dieser nicht wie in H, N und Gd I, zum Theil auch in E, als Ungeheuer, Greif oder Drache dargestellt wird, worüber man S. XVIII vergleichen wolle. Er führt jenen Eigennamen bei Sn, S, Gd II, vielleicht auch bei A, wenn für Henden wirklich Heoden zu lesen ist (vgl. S. XXVII, A. 3.) Von Vertauschung des Namens finden sich hier ebenfalls Spuren: der Schotte Fridebrand (P), der Däne Hengeft (Be), der Normann Hartmuot (Gd III und B), der Ostgothe Dieterich (W).

Ferner zeigt sich hier, wie bei Hilde und aus demselben Grunde, die Vervielfältigung des Einen Wesens. Bei S II, wo Höther zugleich als Held und verlockender Sänger auftritt, ist es besonders auffallend wie in ihm noch zwei Seiten vereinigt liegen; in Gd II, wo Hetel der Streitbare den Auftrag ertheilt, Horand aber ihn ausführt, sind beide schon auseinandergetreten. Ebenso verhalten sich in W Dieterich und Herbert, und vielleicht in A Heoden (?) und Heorrenda (Horand).

Letzterer findet sich als Hiarranda schon bei Sn, aber noch als Hedhins Vater, der nicht weiter eingreift; die späteren, durch diesen stummen Gast belästigt, verwenden ihn bereits in der angegebenen Weise. Die echte Form seines Namens hat P, sie lautet Her-nand. Ein Participium, wie Mone will,² darf nicht darinn vermuthet werden. Mone denkt

¹ Grimm, Mythologie, S. 396. 397. — Vör, von der Wurzel vara (wahren), bedeutet Schutz; demnach ist Her-vör die Heerbewahrende. Es gab auch eine Göttin Vör (Gen. Varar) Göttin der Treue und des abgeschlossenen Vertrags, wie die Römer Tutela heiligten. Grimm Myth. 286.

² Heldenfage, S. 60.

sich als Grundform entweder Hôrandi (der Hörende) oder Hêirandi (der hehr machende, verherrlichende Sänger). Aber beiden Deutungen widerspricht schon der Wurzelvocal, der zwischen E und O schwankt, weswegen unter E nur offenes (ë), unter O nur kurzes verstanden werden darf.¹ Für offenes E kann man auch noch die von Mone beigebrachte Nebenform Hirrant anführen, da I nur mit jenem E wechselt; sodann die ausserdeutschen Formen des Namens, das ags. Heorrenda, das altn. Hiarranda, denn Eo und Ia werden im Hd. durch ë (i) ersetzt, nicht durch e und noch weniger durch ê.²

Wenn nun -and nicht als Participsylbe zu nehmen ist, so muß der Name zusammengesetzt sein. Es bietet sich hier zunächst die Form Herirant dar, die Mone aus bairischen Urkunden beibringt und Graff (Sprachschatz 4,1016) zur Erklärung beiziehen möchte. Sie scheint mir jedoch nur Schreibart für eine härtere Aussprache des RR in Herrand, welches nach Mone bei weitem die häufigste Form des Namens in den verglichenen Urkunden vom 9—13. Jahrhundert ist. Denn »Rand«, das hier wohl Schildrand, Schild bedeutet, kommt in Mannsnamen bloß als Bestimmungswort vor, z. B. Rant-gêr, Rant-wîn, Rant-hild (Graff 2, 531), nicht aber als Grundwort, weil es wohl angeht einen Mann als Speer (gêr) zu bezeichnen, nicht aber als Schild (rant). Häufig hingegen findet sich Nand (goth. nanths d. i. audax, fortis) als Grundwort von Mannsnamen,³ und es ist, unter Vergleichung der Form bei Wolfram, das Wahrscheinlichste daß RR aus RN affimilirt sei, wozu, wie überhaupt zur Affimilation, wenigstens das Altnordische viel Neigung hat,⁴ und wozu das Nhd. im Geschlechtsnamen Ferrand (aus dem ebenfalls vorkommenden Fernand) ein sprechendes Nebenstück bietet. Was ferner das erste Wort anlangt, so läge zunächst Heer (goth. harjis, ahd. hari, heri), zumal da dieses in Mannsnamen häufig verwendet wird;⁵ aber E ist hier aus A entstanden, mithin geschlossen (e). Dagegen bietet sich ein anderes Wort: welches goth. háirus, alts. heru, ags. heor, altn. hiörr lautet und im Ahd. hêru gelautet haben müßte. In manchen Namen

¹ Grimm in Haupts Zeitschrift 2, 4 Nr. 6. Vgl. Gramm. I. (dritte Ausg.) S. 141. 153.

² Grimm Gramm. ebd. 348. 450.

³ Grimm Gramm. 2, 512. Graff 2, 1093.

⁴ Grimm. Gramm. 2, 512. Graff Sprachsch. 4, 983.

⁵ Grimm Gramm. I (zweite Ausg.) S. 307.

mag sichs mit Heer (harjis) gemütht haben; wo nicht ältere Formen vorliegen, wie z. B. Hariolt neben Heriolt, läßt sich dies nicht entscheiden. Hairus bedeutet Schwert, und so wäre denn Horand (Hernand, goth. Haíru-nanths?) der Schwertkühne, passende Benennung für den der den Auftrag hat nach Hilde den Raubzug zu thun. Der Zug daß in unserer Sage mehr seine Sängerkunst hervortritt, gehört sicher einer andern Zeit an als die Wahl des Namens: entweder einer späteren die den Horand nicht mehr, oder einer früheren die ihn noch nicht als gewaltfamen Räuber auftreten liefs.

Außer Horand hat sich die Gestalt des Räubers noch andere zugesellt. In Gd II ragen aus ihnen die beiden hervor die dem Horand bei Entführung der Hilde beistehn: Wate und Fruote, beide wohl erst später aus andern Sagen hieher entlehnt. Wate ist nach der Wilkina-Saga (Cap. 18 und ff.), wo er Vadi (Wadi) genannt wird, ein Riese, der Sohn des Vilkinus von einer Meerfrau, die nach dem Lied von der Ravenna-Schlacht¹ Waghilde (Wac-hilt) heist, und Vater Vélinds (Wielands), Großvater Wittichs. Hinsichtlich der Wildheit, die in der Gudrun so stark hervortritt, sagt die Wilkina-Saga zwar er habe die rauhen Sitten seiner Mutter gehabt; übrigens erscheint er in seinem Wohnsitze Seeland vollkommen friedlich, und nur besorgt daß sein Sohn Wieland das Schmiedehandwerk gut erlerne. Kriegerisch, wie in der Gudrun, zeigt sich Wate nur noch im Gedichte von Dieterichs Flucht, wo er einer von Ermenrichs Tapfersten ist, löwengrimm heist, aber von Dietleib erschlagen wird.² Von seiner übermenschlichen Herkunft sind in der Gudrun noch mehrere Spuren: er hat die Kraft von 26 Männern (1469), ist eine Gestalt die Entsetzen einflößt (1510), kennt in der Rache kein Erbarmen (1503), so daß er sogar die Gudrun mit dem Tode bedroht (1520), fügt zu seiner Grausamkeit noch den Spott (1528). Vor allem gehört hieher sein Horn, dessen Schall so stark ist daß man es 30 Meilen weit hört (1392), daß die See davon schäumend wogt, und die Mauern der feindlichen Burg brechen möchten (1394); das wilde Weib von dem er die wunderbare Heilkunst gelernt hat (529), ist ohne Zweifel seine Mutter Waghilde.

Fruote, d. i. der Weife, erscheint bei Snorro³ unter dem Namen

¹ Str. 964 ff., nach dem Abdruck im zweiten Theil von Hagens und Primiffers Heldenbuch.

² Im zweiten Theil von Hagens und Büschings Heldenbuch. Z. 6270. 6690 ff. Die Vergleichung mit einem Löwen (3940) hat auch unser Gedicht (Str. 1397).

³ Snorra-Edda, útgöfinn af Rask. Stockhólmi 1818. — S. 146.

Frøthi als Urenkel Odhins, als überreicher, mächtiger, friedensstiftender König von Dänemark. Sein friedliches Wesen hat er gewisser Maassen auch in der Gudrun beibehalten; er heisst der alte (1182), der weise (1537), rath zur Versöhnung (1624), giebt überhaupt besonnenen Rath (1535), und ist der Schifffahrt kundig (903). So ergänzt er den Wate, neben dem er gewöhnlich erscheint (1183. 1655). Noch farbloser zeigt sich Frotho bei Saxo (S. XXIV), wo er, als Hithins Lehensherr, zuerst mit unserer Sage zusammentrifft; desgleichen in den deutschen Sagen vom Rosengarten und von der Ravenna-Schlacht, wo wir ihn im Gefolge Dieterichs finden, und als Feind Günthers von Worms, der ihn seines Reiches beraubt hat.

Gd III hat anstatt des einen ursprünglichen Räubers drei: Hartmuot mit seinen Eltern Ludwig und Gerlinde, von denen die letztere, als die eigentlich bewegende, Hedhins entschiedenste Stellvertreterin ist; in Tr schaaren sich um den Entführer (Paris) noch drei Gestalten (Hektor, Hekuba und Priamos), die alle mehr oder weniger brauchbar gemacht sind. Gd III und Tr haben auch hier, wie fast überall, den größten Reichthum an handelnden Wesen. Bei L scheint der Entführer durch ein offenes Misverständnis den Namen Hagene zu führen, so dass hier eine ähnliche Verkehrung Statt findet wie in der Sage von Sigfrid.

Denn wie bei der Besprechung dieser gesagt worden ist, der Name Hagen (Högni) bezeichnet sonst immer das Wesen welchem die Jungfrau geraubt wird, und welches durch Verwandtschaft oder Verlobung die Pflicht hat sie aus der Hand des Entführers zu befreien. Es findet sich in Sn, S, Gd II als Vater; in Pe als Mutter, in den Sagen von Dionysos zuweilen selbst als Sohn (S. XXXV); in H und E als Bruder, in Gd I als nachmaliger rechtmässiger Gatte. In Gd III hat sich durch die Verbindung mit Gd II, d. h. indem der frühere Räuber nun zum Beraubten wird, für diesen der Name Hetel nothwendig gemacht, der eigentlich dem Räuber gebührt. Das ältere, richtigere Verhältniss scheint noch darin halb verständlich nachzuklingen, dass Hetel die Hegelinge führt. Denn offenbar bedeutet dieser Name nicht Hetels Mannen, sondern Hagens. Vielleicht stunden in der älteren Erzählung neben Hagen ebenso Hegeninge, wie neben Hedhin (Hetel) Hedheninge (S. XXIII); als unsere Sage dem Hagen Hetels Namen gab, liess sie doch seinen Mannen die rechte Benennung, ausgenommen dass der Buchstab N durch L verdrängt wurde,

wie sich auch durch die Vergleichung der deutschen Sage mit Sn und S zeigt daß Hetel für Heten steht, wovon später mehr. Nicht so gut begründet ist die Vertauschung des Namens Hagen in einigen andern Gestaltungen der Sage: in Be wo er Finn, in H und E wo er Gibich (Giuki), in Kl wo er Liudeger, in W wo er Artus, in P wo er, wieder durch Verwechslung mit dem Räuber, Hernand heißt.

Fragt man welches Verhältnis des Beraubten zur Jungfrau das ursprüngliche gewesen sei, so spricht die älteste Sagenform, auf griechischem Boden Pe, auf germanischem Sn, für das elterliche. In den Sagen von Dionysos hat sich dieses umgekehrt: dem Dionysos ist seine Mutter (Persephone, Semele) geraubt und er steigt um ihretwillen zur Unterwelt (vgl. S. XXXV). Andere Sagen fassen es anders auf: als das des Bruders oder des Gatten; indem sie aber das frühere zum Vater nicht auflösten, geschah dem Beraubten Hagen was früher dem Räuber Hedhin: er spaltete sich in einen König und einen Beauftragten.

Namentlich entsendet in W Artus den Her-man, dessen Name nach demselben Beweggrunde gebildet ist wie der Her-nands (S. XLII ob.); für Gibich handelt Seifrid; für Meneläos eine Schaar von Helden, unter denen Achill das Beste thut; für Demeter steigt Hermes oder Dionysos um Persephone zur Unterwelt; in Gd III sendet Hilde die Tapfern ihres Landes, unter denen Herwig und Wate hervorragten.

Neben diesen drei Hauptgestalten, die sich so vielfach verzweigt haben, ist noch, wegen eines ähnlichen Schicksals, der Kampf zu erwähnen in dem sich Räuber und Retter begegnen. Sehen wir wieder auf Pe, wo Demeter trotz aller Anstrengung ihre Tochter nur zur Hälfte von Hades wieder bekommt, also gleichsam in ewigem Kampfe mit ihm bleibt; ferner auf Sn, wo der Kampf Högnis gegen die Hiadhninge (Hedhin mit seinen Mannen) fortwähren soll bis zum Weltuntergang, so ist kaum ein Zweifel daß die Sage von Anfang herein keinen Schluß hatte der in unserem Sinn befriedigend zu nennen wäre, und daß diejenigen späteren Berichte denen derselbe gleichfalls fehlt, wie Gd II, B, W, S. I, der ursprünglichen Form näher stehen als die andern. Besser, im neuen Sinne, schließt sich die Erzählung schon ab in Gd. I wo Hagen die Jungfrau dem Greifen entreißt, in H wo Seifrid sie aus der Haft des Drachen, in E wo er sie aus dem Zauberschlafe befreit, in N wo Brunhilde durch gefährvolle Wettkämpfe gewonnen wird. Daß diese Kämpfe sich auch

in Gd II finden, ist S. XXX, ob. bemerkt: sie fallen mit den gleichfalls dort vorkommenden Hindernissen der Entführung darin zusammen, daß eben auf irgend eine Weise die Schwierigkeit überwunden werden muß welche die Erwerbung der Jungfrau dem Räuber macht. Eine Vermittlung zwischen der frühesten und der späteren Erzählungsweise findet sich in Gd III. Von der ersten lebt hier noch die Erinnerung an einen Kampf der die Geraubte nicht wieder zu gewinnen vermag: auf dem Wülpensande kämpft Hetel vergebens um seine Tochter; von der zweiten hergenommen ist daß Gudrun durch Herwig-Wate glücklich dem Räuber entrisen wird. Wir haben also statt Eines unentschiedenen Kampfes zwei, die gleichsam auch mit einander jenen wiedergeben, indem der erste ganz unglücklich, der zweite ganz glücklich ausfällt. Ebenso kämpfen vor Troja die Griechen zehn Jahre lang erfolglos; zuletzt siegen sie vollständig. Ziemlich dasselbe, nur stärker verschoben, ist im Beowulf. Zuerst wird hier Finn von Hengest so geschlagen daß er sich zu nachtheiligem Frieden bequemen muß, genau beschen ganz wie Wate und Hilde nach der Schlacht auf dem Wülpensande. Einige Zeit nachher trifft er wieder mit Hengest zusammen, nach der Sage wie sie jetzt ist unglücklich, nach der ältesten ohne Zweifel mit günstigem Erfolg (vgl. S. XXVIII).

Wir haben also zwei Gestaltungen des Ausgangs, eine ältere und eine jüngere. Jene verdient Beachtung, weil sie auf das Aussehen und Verständnis der ältesten Sage zu führen verspricht. Für das dichterische Bedürfnis einer späteren Zeit ist die zweite Wendung bei weitem vorzuziehen. Die Frage wie sie sich wohl eingefunden habe, kann vielleicht beantwortet werden, wenn wir die Vermuthung aufstellen daß die erste Sage sich mit einer zweiten verbunden habe: mit der von dem Helden, der die befreite heimführt, aber ihr bald durch den Tod entrisen wird. Balder mit Höther im glücklichen Kampf um Nanna, oder Sigfrid Krimhilden vom Drachen erlösend, oder Achill vor Troja siegreich um Helena kämpfend, wäre die erste; Balder von Hödh, Sigfrid von Hagen, Achill von Paris tückisch gemordet, aber von den Ihren gerächt, wäre die zweite der Sagen die anfangs unabhängig von einander stunden, später jedoch wegen ihres innern Zusammenhangs vereinigt wurden, sobald sich im Geiste der Völker das Bedürfnis zu größern dichterischen Gestaltungen kund gab. Es zeigt sich als bereits wirksam in S II, in E und N; unser Lied weiß noch nichts davon, und ist aus diesem Grund heiterer.

Nicht in der Hoffnung auf unsere Sage neues Licht zu werfen, sondern als einen weiteren Beweis wie wichtig geachtet, wie weit verzweigt sie gewesen ist, will ich hier noch erwähnen daß der Kampf um die Geraubte sich auch mit der Vorstellung vom wüthenden Heere verbunden hat: im Altn. werden die Begriffe Krieg und Schlacht durch »Wetter oder Sturm der Hiadhninge« (Hiadhninga vedhr edha el) bezeichnet. Difs ist, wie Grimm (Myth. 893) sagt, wohl »das älteste Vorbild eines in den Wolken streitenden Heers, aus dem man, wie die Namen vedhr und el zeigen, die Naturerscheinung deutete.« Verwandt ist ein anderer Sagentrieb: die Uebertragung unserer Sage, nach ihrer ältesten, wunderbarsten Gestalt auf geschichtliche Kämpfe von hervorragender Wichtigkeit. Eines der bekanntesten Beispiele bietet jene Geisterschlacht, die zwischen gefallenem Römern und Hunnen nächtlich geschlagen wird, und von der die neue deutsche Kunst in Kaulbachs bekanntem Bild Anlaß zu einer so großartigen Schöpfung genommen hat.

Hier ist noch der Ort, eines Zuges der Sage zu erwähnen den die Quellen, je älter sie sind, um so absichtlicher hervorheben, und der daher gewis in der ältesten Sagengestalt wesentlich war. Der Raub macht Anfangs zwar Gewalt nöthig, nachher aber steht die Geraubte gegen den Vater auf der Seite des Räubers. Was den ersten Zug anlangt, so begründet ihn Snorro gar nicht: Hedhin führt die Hilde als Kriegsbeute fort. In Gd. I dagegen und in H ist Gewalt nöthig, weil eine Jungfrau dem Drachen oder Greifen doch nicht willig folgen würde; ebenso in Pe, weil die Tochter des heitern Lichts einen angeborenen Widerwillen gegen den Fürsten der Unterwelt hat; in Gd. II und III wird sie dadurch unentbehrlich daß dort Hagen aus Verachtung gegen minder starke, hier Hetel aus Stolz gegen minder reiche Fürsten alle Freier abweist; bei S herrscht wieder gründliche Verwirrung, denn Högni zeigt sich mit der ersten Werbung einverstanden, schenkt auch nachher dem Besiegten einmal das Leben, aber der Widerwille den er im Grund gegen Hedhin hat, erhellt daraus daß er den Kampf immer aufs Neue wieder beginnt. In Be endlich und in Tr ist die Anwendung der Gewalt dadurch begründet daß dort Hildeburg, hier Helena schon vermählt sind.

Der Gedanke der gewaltsamen Werbung wurzelt in unserer Sage so tief, daß auch da wo eine ganz einfache genügen würde, z. B. bei Herwigs Verlobung mit Gudrun, Gewalt vorangehen muß; und daß umgekehrt

da wo der Bau des Gedichtes Eintreten von Gewalt nöthig macht, diese von einem verschmähten Freier herrührt. [Wenn z. B. in Gd. III erklärt werden soll warum Hetel seine Tochter gegen Hartmuot nicht besser schützt, so greift die Sage, wie schlafwandelnd, nach jenem schon oft gebrauchten Mittel: um der Jungfrau willen beginnt einer Krieg, Sigfrid gegen Herwig. Natürlich wird hievon blofs insoweit Gebrauch gemacht als nöthig ist: Sigfrid erreicht sein Ziel nicht. Er hat überhaupt in der Erzählung keinen andern wirklich eingreifenden Beruf, dient also wieder als Beleg für den früher aufgestellten Satz, daß die Sage, wo sie neue Gestalten braucht, ihrer Abneigung gegen willkürliche Schöpfungen folgend, die schon fertigen spaltet, so hier den verschmähten, darum Gewalt brauchenden Freier, als dessen ersten Keim wir Hedhin gefunden haben.

Die angewendete Gewalt erscheint bald rein, wie in Gd I, H, Gd III; bald im Bunde mit List, wie in Gd II und in Tr, zum Theil auch in Gd III, sofern Hartmuot Späher unterhält um einen günstigen Augenblick zu erhaschen. Difs bildet den Uebergang zu dem andern oben berührten Zuge, daß nemlich die Jungfrau dem Entführer gewogen ist. In der ältesten Sage lautete difs wohl nur so, daß sie den ursprünglichen Widerwillen gegen den Entführer nicht beibehielt. So bleibt Persephone als Königin der Unterwelt bei Pluto, so sucht in Sn die Hilde anfänglich Veröhnung zu stiften, muntert aber nachher den Hedhin zum Kampf auf, erweckt Nachts durch Zauberkünste die gefallenen Hiadhninge wieder. Später gieng hieraus ein ursprüngliches Einverständnis hervor: bei S. I fafst Hilda zu Hithinus, noch ehe der Vater um die Werbung weifs, die heftigste Liebe; in Gd II und in W reichen Hilde, in Tr Helena, gewonnen durch Gefang und andere Verführungskünste, dem Entführer die Hand zum listigen Anschlag. Einiges hievon hat sich sogar in Gd III erhalten: Gudrun ist dem Hartmuot und ebenso dessen Doppelgänger Sigfrid gewogen, rettet am Ende jenem das Leben, sorgt beiden für Gattinnen. Doch verleugnet sie nirgends die Keuschheit und Treue durch die ihre Gestalt vornemlich anzieht, im Gegentheil adelt jener Zug ihren Widerstand gegen Hartmuots Werbung nur noch höher.

Deutung der Gudrun-Sage.

Thut die hiemit geschlossene Vergleichung wirklich dar, daß der einfache Kern aller hier zusammengestellten Sagen die Jungfrau heißen

darf, die ihrem Vater oder einem andern Verwandten von einem feindlichen Wesen gewaltsam entrißen, und mit aller Anstrengung nur theilweise wieder gewonnen wird: so fragt sich nun weiter was der ursprüngliche Sinn dieser Sage sei; mit andern Worten, welche Thatfache den Menschengestalt veranlaßt habe sie zu bilden.

Dafs wir eine Göttersage vor uns haben wird Niemand bezweifeln. Wenn Persephone (Semele), Demeter (Dionysos) und Hades; wenn Nauna, Balder und Höther zu den Unsterblichen gehören, so darf das Gleiche für Helena, Menelaos-Achill und Hektor-Paris, desgleichen für Hilde, Hagen und Hedhin vorausgesetzt werden. Dafs um so mehr, als von einem Kampfe der nach Versicherung der alten Lieder unentschieden bis zum Ende der Tage dauern soll, gewis nicht angenommen werden darf dafs ihn menschliche Kämpfer gekämpft haben. Nun erhebt sich aber die alte Frage, die bei Erklärung aller Göttersagen beantwortet sein will, wie die Einbildungskraft in den Besitz der Götter gekommen sei, ob sie erhabene Menschen so hoch gehoben oder ob sie Naturkräfte versinnlicht habe. Es ist hier nicht der Ort diese Streitfrage hier wieder weitläufig zu besprechen, und so will ich kurzweg bekennen dafs ich der letztern Ansicht huldige. Damit aber erwächst mir die Aufgabe, darzuthun welche Thatfache die Menschen der Vorzeit in der Sage von Hilde-Persephone haben versinnlichen wollen. Die Deutung wird dadurch erleichtert dafs das Alterthum in ihr, mehr als in den meisten andern, manches bewahrt hat was von dem äufsern Sinn unmittelbar auf einen inneren führt. Dafs Demeter Sinnbild des gewächsestragenden Bodens ist weifs jedermann. Noch mehr, sie fällt mit ihm zusammen, sie ist seine Versinnlichung. Ihre Tochter nun, die ihr vom unterweltlichen Gotte geraubt wird und zur Hälfte geraubt bleibt, was kann sie anderes bedeuten als die Blumenwelt, die jeden Herbst einer feindlichen Macht verfällt und nur im Lenz für die eine Hälfte des Jahres zurückkehrt! Insofern läst sich die Deutung welche das Alterthum dem Namen gab, vielleicht rechtfertigen: Proserpina soll von proserpere kommen, und die aus den Wurzeln keimende Saat bedeuten.¹ Um vieles klarer zeigt sich der Sachverhalt im Norden.

¹ Beweisstellen sammelt Muncker im zweiten Band seiner *Mythographi latini* (Amsterdam 1681) S. 41. Augustin z. B. sagt: *secunditas, a proserpendo Proserpina dicta.* — Persephone soll von *φέρειν* und *φόνος* benannt sein, hiesse demnach die todbringende, womit die entgegengesetzte Seite ihres Wesens bezeichnet wäre. Dann müßte man den Zusammenklang beider Namen als zufällig ansehen.

Die meisten Erklärer stimmen darin überein, daß Baldur (nach Uhland's Worten, in seinem Thór, S. 145 ff.) so viel ist als „das Licht in seiner Herrschaft, wie solches bis zum Mittsommer sich vollendet, von da an aber zur Neige geht . . . Seine Lichtnatur bestätigt sich auch im Gegensatze zu Höd (Hödhr) seinem Tödter, dem Blinden, Lichtlosen . . . Baldur's Unverletzbarkeit erklärt sich mit der unkörperlichen Natur des Lichtes; die einzige Waffe die an ihm haftet, ist ein Symbol des düsteren Winters. Die Mistel, die im Winter wächst und reift, die darum auch nicht des Lichtes zu ihrem Gedeihen zu bedürfen scheint, ist allein nicht für Baldur in Pflicht genommen. . . Nanna ist die Blüte, die Blumenwelt, deren schönste Zeit mit Baldur's Lichtherrschaft zusammentrifft. Dafür spricht zunächst der Name ihres Vaters: Nep (Nepr) Knopf, Knospe; Tochter des Blütenknopfes ist die Blume.“

In Hilde, die sicherlich nur Nanna mit verändertem Namen ist, haben wir demnach eine germanische Persephone. Mit dieser hat sie auch das eigenthümliche Doppelwesen gemein: halb ist sie den lichten, halb den finstern Göttern zugekehrt. Persephone (Proserpina) zeigt sich nicht bloß als Erd- und Waldgöttin, sondern vertritt auch den Mond und die Unterwelt, wovon der Grund mit Fulgentius¹ wohl darin gesucht werden darf, daß die Erde, vornemlich sofern Wald sie bedeckt, einen Gegensatz zu Licht und Luft, ein dunkles, düsteres Reich bildet; daß alles niedere Leben, auch das der Gewächse, namentlich der Bäume, eng mit den Mondwechseln zusammenhängt; daß endlich der Mond, als ein Hauptgestirn, der Sonne zwar verwandt ist, aber als nächtlicher der tagbringenden entgegensteht. Heiter darf Proserpina nur gedacht werden, bevor sie von Hades geraubt, oder nachdem sie aus der Wintergefangenschaft an's Licht geführt ist; ihr innerstes Wesen bleibt räthselhaft und grauenvoll.

Das nemliche findet sich bei den Gestalten und Namen die im germanischen Götterglauben der Persephone gleichstehn. Wie sich in der Gudrun die Beziehung auf Unterwelt und todtenerweckenden Zauber dargeboten hat, so streift auch der Name Hilde an dieses geheimnisvolle Reich der Nacht. Difs hat sich schon oben durch seine Verwendung für Walküren gezeigt, und erhellt noch mehr durch den Zusammenhang in welchem er mit Hulda, Holda steht. Grimm braucht in der Mythologie

¹ Fulgentii Mythologicon 2, 19. Im zweiten Band von Muncker's Mythographi latini, S. 98.

S. 262 unbedenklich Frau Hilde für Frau Hulda, und nach S. 394 findet sich diese zuweilen durch eine andere Walküre, Thrüdr (virgo), vertreten. Es ist aber auch in den Begriffen Verwandtschaft zwischen Hilde und Hulda. Wie sich Högnis Tochter bei Snorro zuerst einfach als liebreizende Jungfrau, nachher aber als zauberkundige Walküre zeigt; so ist Hulda zwar, wie schon ihr Name sagt, die holde, gütige, die daher bei einigen deutschen Stämmen Berchta (die glänzende) heisst; die goldene Geschenke spendet, von der die Fruchtbarkeit kommt, die den Feldbau, die Viehzucht und den häuslichen Fleiss beschützt, die sich im hellen Sonnenschein sehen läßt und auf die Erde den schützenden Schnee wirft; zugleich aber auch die heeranführende Göttin, die nächtliche Jägerin, die gespenstisch erschreckende. In deutschen, dänischen und schwedischen Volksagen erscheint sie daher bald jung und schön, bald alt und finster; nach einigen vorn schön und hinten hässlich, sogar durch einen Schweif entstellt. Deswegen konnte Hulda in der deutschen Sage zur schreckenden Frau Holle, zur Hexenmutter, werden. Es ist also nicht unmöglich daß ihr Begriff und ihr Name mit dem der Hel, der Göttin der Unterwelt, zerflossen, die ebenfalls halb schwarz, halb weifs gedacht wurde, und für die Saxo (vgl. S. XXVI) ganz passend Proserpina setzt. Vielleicht liegt auch in dem Namen neben dem Begriffe des Geneigtseins, welcher allerdings der vorhersehende scheint (Myth. 244. 249. 899), der des Verborgenseins, wie in unserem Hülle und in den altnordischen huldr (obscurus, celatus), hulda (obscuritas). Es ist derselbe Fall mit der lateinischen Wurzel die dieser deutschen entspricht: sie zeigt in celere die erstere, in celare die letztere Bedeutung.¹

Einzelnes was von Holda berichtet wird, erinnert auch an Züge des Gudrun-Liedes: wie die Göttin zuweilen statt der herrlichen Gestalt mit struppigem verworrenem Haar, graugekleidet und alt erscheint, so die schöne Gudrun mit ihren Jungfrauen während ihrer Gefangenschaft. Es hat diß wohl bei beiden ursprünglich den gleichen Sinn: die Erde zeigt sich als Braut des Sommers leuchtend, schön und mild; in der Hult des Winters finster, hässlich und schreckend. Blickt man von diesem Ergebnis zurück auf Persephone, so muß man allerdings zugeben daß ihre germanische Schwester ihr nicht völlig entspricht, weil Hulda, wovon freilich auch bei

¹ Wackernagel, Wörterbuch zum Altdcutschen Lesebuch unter halt, halten. Der vermittelnde Begriff scheint neigen (in Freundslichkeit oder zum Verschwinden).

Persephone Spuren da sind, zugleich Erde und Pflanzenreich, also Mutter und Tochter vorstellt. Hier weicht nun Hilde von Hulda, soweit wir wenigstens diese kennen, ab, und tritt mehr neben Persephone. Denn gleich dieser wird sie vornemlich als Tochter geschildert, mit dem einzigen unbedeutenden Unterschied dafs nicht eine Mutter, sondern ein Vater sie sich geraubt sieht.

Dies führt uns auf die Frage was wir uns unter diesem Hagen zu denken haben, mit welchem Recht er als der germanische Stellvertreter der Demeter gelten könne. Der Name Hagen (ahd. Hagan, Hagano, Hagino, altn. Högni) kommt von hagan, hagin m., das Dornstrauch, und ohne Zweifel, wenn man an Hain und die zahlreichen Ortsnamen auf Hagen denkt, Wald bedeutete. Im sonnverbrannten Griechenland entblößt der Winter den Boden seines nicht eben üppigen Schmuckes, daher trauert um die verlorene Tochter dort billig die Mutter Erdreich; in Deutschland, wo der Boden zu dicht überwachsen ist als dafs er die Einbildungskraft ernstlich anspräche, und für das waldduftige deutsche Herz, ist es der Vater Wald; welcher im Winter seines Schmuckes beraubt und gleichsam in Trauer versenkt steht. So erklärt sich auch weshalb weder Demeter, noch Hagen, noch Hetel die Tochter freiwillig hergeben, und vom Freier Gewalt oder List angewendet werden mufs. Hagen ist mithin ebenso entschieden als Gottheit anzusehen wie Demeter. Vorsichtig bezeichnet dies Grimm, indem er einen Ausdruck von Lachmann braucht; Hagen sei »mehr als heroisch«, und indem er an die Einäugigkeit erinnert, die er mit Wuotan gemein hat.¹ Dafs nach der Wilkinsa-Saga (150) Högni der Sohn eines Albes (Elfen) ist, darf nicht minder als halbverwischte Spur einer göttlichen Herkunft gelten.

Wenn die Namen Hilde und Hagen auf diese Weise den alten Sinn der Sage noch spät verrathen, so läfst sich dasselbe von Hetel (altn. Hēdhinn bei Snorro, Hithinus d. i. Hithinn bei Saxo; ahd. Hēdino? Hēdilo?), erwarten. Die Form Hōtherus bei Saxo, und dafs dieser Hōther der Feind Balders ist, leitet auf Hōdh (Hōdhr), wie in den scandinavischen Göttersagen Balder's Mörder heisst. Die Erzählung ist schon oben (S. XXV. XLIX) besprochen. Hier nur noch die Bemerkung, gleichfalls aus Uhland's Thor (S. 146), dafs Hōdh seinen Bruder Balder absichtslos tödtet, was ihn

¹ Mythologie, S. 220 der ersten Ausgabe. Die Erwähnung Wuotans fehlt in der entsprechenden Stelle der zweiten, S. 344.

»als das unschädliche Dunkel, das nothwendige Zusammenbestehen des Schattens mit dem Lichte bezeichnet. Erst damit das Loki, der tückische Feind alles Guten, sich sein bemächtigt, wird seine Hand verderblich. Loki führt durch ihn jene große Abnahme des Lichtes herbei welche jährlich das heitere Leben der Natur ertödtet. Wenn bei Saxo (vgl. S. XXV) der von Balder in die Flucht geschlagene Höther sich in abgelegener Wildnis verbirgt, so überträgt man dieses leicht auf den Sieg Balders, des sommerlichen Lichtes, vor dem der dunkle Hödh nur noch im tiefsten Waldeschatten eine Stätte findet.«

Das Zusammenfallen Hedhins mit Hödh darf hienach als unzweifelhaft angenommen werden: es ist derselbe Gott welcher in der Hilden-Sage die Jungfrau raubt, d. i. dem sommerlichen Schmuck des Waldes den Untergang bringt, in der Balder-Sage den leuchtenden Sommergott von seiner jungen Gattin und seinem Schatze trennt. ¹

Um der Entstehung des Namens, der gewis auch nicht ohne tieferen Sinn ist, auf die Spur zu kommen, haben Grimm, ² Uhland ³ und Graff ⁴ an ein altgermanisches Wort erinnert, welches im Goth. *hathus*, im Ags. *headho*, im Ahd. *hadu* lautet, und vielfach zu Eigennamen, im Ags. auch zu Bildung anderer Wörter dient. Im letztern Fall bedeutet es bald Krieg, wie z. B. in *headhobyrne* (Kriegsbrünne); theils verstärkt es den folgenden Begriff, wie in *headhogrim* (höchst grimmig). An das erstere sich haltend, glaubt Grimm Hödh habe seinen Namen als Kriegsgott, und werde blind vorgestellt, weil er, wie bei den Alten Plutos oder Fortuna, Glück und Unglück blindlings vertheile. Eine Bestätigung bringt Wackernagel bei, ⁵ indem er das Wort, ganz gemäß den Gesetzen der Lautverschiebung, mit dem lateinischen *cadere* zusammenstellt; Fallen und Schicksal sind nahe verwandt, wie die Ausdrücke Zufall und *chance* (*cadenza*), auch das Gleichnis vom eisernen Würfelspiel beweisen. So viel diese Deutung auch für sich hat, scheint sie mir doch darin mangelhaft das sie auf Hödh's Hauptmerkmal keine Rücksicht nimmt. Wenn er als Kriegsgott gedacht wurde, so kann diese Beschäftigung doch nur höchst

¹ Ueber die Scheidung dieser beiden Sagen vgl. S. XLV.

² *Mythologie*, erste Aug. S. 143, zweite 204. Vgl. *Gramm.* 2, 460. Die Flexion ist *Hadhar* (Gen.), *Hedhi* (Dat.), *Hödh* (Accus.).

³ *Thór*, S. 146.

⁴ *Sprachschatz* 4, 804.

⁵ *Wörterbuch zum Altdeutschen Lesebuch* (Basel 1839) unter *Hadhubrant*.

untergeordnet gewesen sein; wesentlich bleibt er ein Gott der Dunkelheit, ein verborgener Gegner des Lichtes und des Sommers. Das Wurzelverb auf das der Name zurückweist, wäre nach Grimm (Mythologie 1232) im Gothischen *hidan*, *had*, *hédum*, im Ahd. *hëtan*, *hat*, *hâtum*, mit der Bedeutung anlegen, umthun, weshalb im Atn. einer der einen Wolfsgürtel trägt, und dadurch zum Wolfe wird, *ulfhedhinn* heist (mit *dh* für organisches *d*), ein Bärenhäuter *biarnhedhinn* u. s. w. Die Bedeutung war aber gewis umfassender: decken, bergen; und findet sich auch so im engl. *to hide*, desgleichen im ahd. *hût* (Haut), in unserem *Hut*, *hüten* und im unverwandten griechischen *κρύπτειν*, *κρύπτειν*, *κρύπτειν* (verbergen, verborgen sein), *κρυός* (Höhlung, Haut). Somit kann *Hedhinn* unbedenklich als der verborgene, verborgende Herr des Dunkels und der Unterwelt, als der Doppelgänger der hehlenden *Hel* angenommen werden.

Es bleibt nun bloß noch zu ermitteln wie der Begriff Krieg in *hathus* mit diesem Verb zusammenhänge: vielleicht hat dieses Wort anfangs die bergende Rüstung bezeichnet. Ganz muß übrigens aus *Hedhin* der Begriff der kriegenden Macht keineswegs getilgt werden. Gemäfs dem kriegerischen Geiste der Germanen war sein feindliches Verhältniß gegen *Högni* früh schon als ein Kampf dargestellt, und es könnten ebenso in *Hedhin* wie in *Hulda* (S. L) zwei Begriffe vereinigt liegen.

Der zweite (Krieg), gleichsam die Hälfte von *Hedhins* Wesen, gieng, wie die Gestalt sich spaltete, auf die neue Geburt über, auf *Hedhins* Boten *Horand*, der als der Streithare schon durch seinen Namen bezeichnet ist (vgl. S. XLI.)

Eine weitere Spur von dem Hang unserer Sage sich unter dem Bild eines Kampfes darzustellen, ihre schon berührte Vermischung mit dem Glauben an das wüthende Heer (S. XLVI), soll hier noch einmal erwähnt werden, weil auch sie den Beweis liefert für eine merkwürdige Thatfache, die Grimm My. 870. ausspricht, daß nemlich das Grausen welches die Reste der alten Götterlehre später umgiebt, kein ursprüngliches war. Was kann unschuldiger sein als die Vorstellung der Ahnen von dem unaufhörlichen Kampfe den Licht und Nacht, oder Sommer und Winter um den Laubschmuck des Waldes führen; und wie schreckhaft umbraucht sie nun den armen Enkel, den auf einem nächtlich einsamen Gang ein räthselhaftes Tosen in der Luft überrascht!

Da der Faden der Wortforschung einmal im Zug ist, so sei noch ein Blick auf einige Namen der griechischen Sage vergönnt. Wie Hilde, Hedhin und Högni, so sind auch Helena, Hades und vielleicht Achill (da die beiden Anhauche unter einander wechseln können) durch den Anlaut verbunden; ja zwischen den germanischen und griechischen ist auffallende Zusammenstimung. Bekanntlich zwar entspricht griechisches H (harter Anhauch) fast beständig lateinischem S, und in diesem Zwiespalt stehen die germanischen Sprachen meistens auf Seite des Lateinischen, vgl. z. B. *ἄλς*, sal, Salz; *ἔδος*, sedes, Sitz. Doch finden sich einige Beispiele vom Gegentheil: *ῥλη*, silva, Holz; *ῥλος*, salvus, heil; und selbst Grimm kann nicht umhin die Einstimmung von Hirmin, Hirminsul mit *ἑρμῆς* und *ἑρμῆς* (Hermesfäule) sehr wichtig zu finden.¹

Hienach könnte nun Hilda, Hulda mit Helena (*Ἑλένη*), wie dem Schick-sal, so auch der Form des Namens nach zusammenhangen. Vielleicht läßt sich sogar eine Form des deutschen Namens nachweisen die der griechischen noch näher kommt: eine Inschrift vom Niederrhein nennt eine deutsche Göttin Hludana, die als Herdgöttin mit Hulda verwandt ist.² Einen früheren Ausspruch³ zurücknehmend, neigt sich Grimm (a. a. O. 1211) zu der Ansicht das Hludana verschrieben sei für Huldana, welche Form durch ihr ableitendes N dicht neben Helena zu stehen käme, und in Folge von Verwechslung des N mit R ohne Zweifel auch im nordischen Huldra⁴ erhalten ist.

Wenn Achill (*Ἀχιλλεύς*, *Ἀχιλλεύς*) mit Hagen zusammengestellt werden soll, so macht der Wechsel von Ch und G keine Schwierigkeit, da er gerade die Regel ist, wie *χολή*, Galle; *λέχος* Lager; *ἔχω*, goth. *áiga* (habeo) beweisen. Auch das Eintreten von N statt L ist unschuldig, wie die Vergleichung von *μεγ-άλ-η* und mag-n-a, und in umgekehrter Ordnung die von *famanôn* und sammeln, Hedhin und Hetel darthut. Seltener sind die Belege dafür, das griechische Wörter mit weichem Anhauch — oder lateinische mit vocalischem Anlaut, was derselbe Fall ist — sich deutsch mit hartem darstellen; doch wechselt nicht bloß im Griechischen selbst weicher Anlaut, manchmal mit hartem (vgl. z. B. *ἡλιος* für *ἥλιος*) sondern man darf doch wohl auch *ἐλβος* (Gedeihen) mit goth. *hilpan* (helfen); *odium* mit goth. *hatis* (Hafs)

¹ Mythologie 107. 328.

² Ebd. 233.

³ Mythologie, erste Ausgabe 694.

⁴ Ebd. zweite A. 249. 421. 898.

zusammenstellen; ¹ sowie ἄορ mit goth. haírus (Schwert). ² Da ferner die griechischen Mundarten häufig darin von einander abweichen, daß sie Laute desselben Sprachwerkzeugs mit einander wechseln lassen, wie z. B. die Jonier δέχομαι sagten, statt des attischen δέχομαι, so darf man bei Ἀχιλλεύς theilweise wohl an ἄκανος (Dorn) denken, was nicht allein der Form nach noch näheran Hagano mahnt, sondern auch theilweise denselben Sinn hat.

Willkommen wäre, wenn nun vollends der dritte Name Hades (Ἅδης d. i. Ἀιδης) zu Hedhin und Hödh paßte, was aber schwerlich der Fall ist. Die Bedeutungen zwar treffen zusammen, nicht bloß der Wesen, sondern auch der Namen. Wie Hedhin den Verborgenen bezeichnet, so soll Hades nur Nebenform sein von Aïdes (Ἀΐδης), Aïs (Ἀΐς, Gen. Ἀΐδος) und Aïdoneus (Ἀΐδωνεύς) und also den Unsichtbaren bedeuten (von αἰ und ἰδω), womit zusammenstimmt daß Ulphilas Ἀιδης durch Halja, eine männliche Nebenform des weiblichen Hel, übersetzt. Doch läßt sich vielleicht gerade die Behauptung daß Hades und Aïdes nur Formen Eines Namens seien, anfechten. Fände sich wirklich jenes verneinende α (alpha privativum) auch als ε, das vielmehr auf den entgegengesetzten Begriff ἄμα weist? und könnte nicht die Aehnlichkeit von Hades und Aïdes ungeachtet des I, das beide gemein haben, eine zufällige sein? Doch darf diese Betrachtung noch nicht auf die Annahme führen daß wirklich Hades Ein Wort sei mit Hedhin. Denn wir haben gefunden daß der Wurzel von Hedhin (hídan) das griechische κρύειν entspricht (S. LIII), wonach statt Ἀδης vielmehr Κρύδης oder Κάδης zu erwarten wäre. Anzunehmen daß neben κρύειν ein ὑδειν, ὕδειν bestanden habe, darf man sich schwerlich erlauben. Wenn es einer künftigen Untersuchung beschieden wäre diesen Knoten zu lösen, so verdiente vielleicht Beachtung, daß der Wolf welcher nach der nordischen Götterlehre den Mond verschlingen will und wird, Hati heißt ³, und daß er mit Hedhin, dem Verfolger und Räuber der Hilda, insofern verglichen werden kann, als deren Doppelgängerin Hulda mit der Mond- und Jagdgöttin entschieden Aehnlichkeit hat ⁴. Auch darauf darf hingewiesen werden daß eine Nebenform von Hades, Aidoneus, ebenfalls mit N abgeleitet ist, so daß diese beiden Formen sich verhalten wie Hödh und Hedhin, oder wie

¹ Wackernagel, Wörterbuch zum Altd. Lesebuch unter helfen, haz.

² Grimm Mythol. 184.

³ Grimm Mythol. 668.

⁴ Ebd. 920.

Hilda und Huldana. Nur andeuten will ich, daß im Namen Hektor, verglichen mit Hekate (Hekabe?), der unterweltlichen Göttin, Stoff geboten ist zu einer Vergleichung des trojanischen Haupthelden mit dem räuberischen Gebieter der Unterwelt.

Ein vierter Name der Gudrun-Sage der an einen griechischen anklingt, ist Horand, sofern er an Ares (*Ἄρης*) erinnert. Wenn nämlich Grimm Recht hat das oben besprochene *hārus*, *heor* (Schwert) neben *ǣog* zu stellen (Myth. 184), so ist auch Ares, der sich von *ǣog* nennt, Eins mit Horant (Herant), der nach heru heisst (S. XLI). Horant ist zwar oben (S. XXXVI) mit Hermes verglichen worden und zeigt sich im Gudrun-Lied mehr diesem ähnlich; aber die kriegerischen Eigenschaften sind bei ihm ebenso wichtig, besonders wenn wir sein Bild noch durch andre Sagen, unter der Umhüllung anderer Namen, verfolgen.

Sehr starke Beziehungen auf die Göttersage finden sich endlich bei Wate. Der Glaube daß Zeus und Hermes, Odhin und Hoenir die Welt durchzogen, hat sich in Märchen von der Wanderung Gottes mit Petrus erhalten; in einem der Merseburger Zaubersprüche fährt Wodan mit Balder zu Holze; bei Saxo sehen wir an der Seite Balders, der gegen Höther um Nanna kämpft, Odhin und Thor. Wate, der zuerst mit Horand um Hilde, nachher mit Herwig um Gudrun auszieht, scheint mir eine Verwandlung Wuotans. Dieser ist gleich Zeus ursprünglich das Sinnbild der alles durchdringenden Luft, der schaffenden Grundkraft, darf somit in der Sommersage von Balders Kampf nicht fehlen. Ebenso unentbehrlich ist er aber nach seiner mehr geistigen Seite, als weltlenkender, siegverleihender Gott, in der mehr geschichtlich klingenden Sage, die den Kampf wider den Winter hauptsächlich als Kampf wider den Jungfrauenräuber auffaßt.¹

Wate hat mit Wuotan mehreres einzelne gemeinsam: wie Odhin bei Saxo der Hochbejahrte, so heisst Wate in der Gudrun häufig der Alte (z. B. 1397); wie jener als breitbärtig erscheint, so weifs unser Lied von Wates ellenbreitem Bart (1510); wie jener von seinem Fenster die ganze Welt überblickt, so hat dieser »spähende Augen« (1510); wie jener vorhersehend ruhiger Lenker des Kriegsgeschickes ist, so liegt diesem die

¹ Ueber beide Bedeutungen Wuotans vgl. Grimm Mythologie S. 120 ff. Der Name wird hier von vada (waten), in der älteren Bedeutung durchdringen (vadere), hergeleitet. Nach S. 330 soll in Wate die spätere des Watens zu Grund liegen; was hindert aber, auch bei ihm an jene zu denken?

ganze Leitung des Heerzuges ob. Auch Wuotans Heilkunde (Grimm 136) findet sich bei Wate wieder (529). Wenn man mit Grimm (S. 138) die mehrfach erwähnten Wuotanswege wirklich auf geheiligte Heerstraßen und auf die Milchstraße, den Weg von Wuotans nächtlichem Heere (Grimm 1214), beziehen darf, so liegt es ganz nahe den angelsächsischen Namen für Milchstraße, Vätlingastræt (Straße der Watelinge, s. Grimm 330), gleichfalls in Rechnung zu bringen. Die Watelinge (für Wadelinge? Grimm 350) verhalten sich zu einem Namen Watan, Wadan, wie die Hegelinge zu Hagano, die Hiadhninge zu Hedhin, Hetel (S. 110): die Milchstraße ist der Weg auf dem Watans (Wates) Heer zieht. Da sie im Mittelniederländischen Vroneldenstraet (Frau Hilden Straße) heißt (Grimm 263); und da auch Wuotan mit Hulda sein Heer am Himmel hinführt (Grimm 1214), so liegt es wohl nah, in Wate, der an der Spitze von Hildens Heer mit Herwig um Gudrun in die Normandie zieht, einen Rest jenes Wuotan zu sehen der mit Balder um Nanna (Hulda) gefochten hat. Ein andres Bild für dieselbe Sache war wohl Wades Boot, von dem die Angelsachsen wußten (Grimm 350); vielleicht sogar der Wade der nach der Wilkina-Saga, mit seinem Sohn auf der Schulter, über den Grönafund watet. Wie Wodans Dienst vornehmlich bei Dänen und Sachsen heimisch war (Grimm 146), so sind auch die Sagen von Wade hauptsächlich aus Dänemark und Niedersachsen zu uns gekommen.

Es versteht sich daß die Hilden-Sage schon von Snorro nicht mehr in diesem ältesten Sinn, sondern geschichtlich verstanden wurde; minder glücklich als die Sagen von Balder oder Persephone, die von der Schrift in einem Zustand ihrer Entwicklung ereilt worden sind, wo ihnen noch ein bedeutender Theil ihres ursprünglichen Lebens inne wohnte. Weil Snorro menschliche Schicksale zu berichten glaubt, erkennt er auch in dem Kampf der kein Ende nehmen soll, nicht mehr den ewigen Wechsel von Winter und Sommer; in den Todten die Hilda Morgens neuerweckt, nicht mehr Wald und Blumen die im Lenz wieder aufleben. Indem er aber zu seiner Entschuldigung beisetzt es heiße so in den alten Liedern, klingt noch ein leises, achtungsvolles Bewußtsein der Zeit nach wo die Göttersage lebendig gewesen war.

Ihr Absterben geht Hand in Hand mit der Zunahme der Bildung, oder

mit dem erwachenden Bewußtsein der menschlichen Erkenntnis. Daher hatte die Götterfage der Griechen schon zu Homers Zeit geschichtlichen Schein gewonnen; nicht Götter kämpfen mehr, sondern Menschen, von Göttern beschützt, und kaum noch sind ein Achill, ein Aeneas Götterföhne. In Deutschland war diese Wandlung natürlich bei Weitem später eingetreten als in Griechenland, aber doch früher als bei den Scandinaviern. So erklärt sich warum ein Snorro, selbst ein Saxo, noch lebhaft Nachhalle der heidnisch einfachen ältesten Gestalt der Sage von Hilde-Gudrun erlauschen und niederschreiben konnten; warum dagegen bei ihren deutschen Zeitgenossen die Grundzüge derselben unbegriffen, verschoben, übermäfsig vervielfältigt erscheinen.

Damit sollen ihre Berichte, vornemlich das Gudrun-Lied, keineswegs herabgesetzt werden. Es hat sich hier aus den alten Bausteinen, die so wunderbar gewachsen sind wie Jesu Brot und Fische, ein neuer grösserer Bau erhoben, und anstatt des vergessenen alten Sinnes ein anderer darin seine Wohnung genommen. Der Aufenthalt der geraubten Jungfrau bei ihrem Entführer ist nicht mehr zur Hälfte freiwillig, vielmehr bewährt sie freudig in jahrelanger Schmach die Treue die sie dem Verlobten schuldig ist; und wie das Nibelungen-Lied, so kann auch die Gudrun ein Lobgesang jener Treue heissen, durch welche die Deutschen jener Zeit das Denkbild des Ritterthums mit einem so wunderbaren Glanz umgaben.

Wie jedoch in der Geschichte niemals ein neuer Zustand den alten bis auf die letzten Tropfen auffaßt, so finden sich auch hier manche Spuren der alten Jährfage noch unverwischt: Hilde und ihre Jungfrauen sind während ihres Aufenthalts in Kaffiane von Gott vergessen (Str. 1036), wie Zeus

weg von jenen Finsternissen
wendet sein beglücktes Haupt;

sie müssen mit straubendem Haar und in schlechter Kleidung die niedrigsten Arbeiten verrichten (1299), schmücken sich aber dem Erretter entgegen (1301 ff.), wie auch die Jungfrauen auf der Greifeninsel durch die Speife die ihnen Hagen bringt, schnell wieder schön werden (105). Was ist das alles anders als eine Schilderung des armseligen Zustands in dem der feindliche Winter, hier der Greif und Gerlinde, die Pflanzenwelt halten; aus dem sie aber mit unwiderstehlicher Macht im Frühling hervorbricht! Und

wenn Gudrun klug die Streiterzahl ihres Räubers schwächt (1314), so liegt hierin die Ahnung des Gedankens daß beim Nahen des Lenzes der Winter seine Streitkräfte schwinden sieht, gleichsam von allen Seiten verathen ist.

Auch die Zeitangaben sind in dieser Hinsicht merkwürdig. Um Weihnachten, wo die Sonne sich zu neuem Sieg wendet, mahnt Hilde die Getreuen zum Heerzug der ihre Tochter befreien soll (1075), der aber, wie alle Fristen in Gottes Schöpfung, längst auf die bestimmte Zeit verabredet ist (1088. 1091. 1097). Um den Palmtag (1192), im kalten Merz (1216—18) naht die Befreiung, die ein Frühlingsbote, nemlich ein Vogel, vielleicht Storch oder Schwalbe, von Gott gesandt (1197), den mishandelten ansagt. Nachdem ferner die Befreier schon da sind, und die Braut und Schwester nur fortführen könnten, dürfen sie doch nicht thun (1255 ff.); ja nachdem des Feindes Macht gebrochen ist, muß Gudrun noch einige Zeit in Kaffiane weilen, bis man das übrige Land unterworfen hat (1536. 1543—43). Mit andern Worten: auch wenn der Winter besiegt liegt, wirkt er noch nach, indem der Blumen- und Blätterschmuck zögert hervorzubrechen. Daher kehrt Gudrun zu ihrer Mutter erst im Mai zurück (1571). Dieser Zug, die verspätete Heimkehr, findet sich anderwärts als Verschiebung der Ehe mit dem Erreter: Herwig darf ohne rechten Grund die Verlobte nicht sogleich fortführen (Str. 666. 667.); Hagen muß mit Hilden, nachdem die Greifen erschlagen sind, erst ein Schiff abwarten; Sigfrid muß erst um Krimhilden durch neue Thaten dienen; Sigurd darf nicht bei Brunhilde weilen, nachdem er sie erweckt; Parcival nicht bei Condwiramurs, nachdem er sie von Feinden befreit; Tristan muß Ifolden, die Er erworben, einem andern überlassen.

Von Zügen dieser Art ließe sich in unfrem Gedicht, wie überhaupt in allen verwandten, eine reiche Lese machen; es wird aber Zeit uns einer andern Frage zuzuwenden: zu untersuchen wann, wo, durch wen, die Dichtung ihre jetzige Gestalt erhalten habe.

Heimat und Alter des Liedes.

Es ist den Kennern unfres Gedichtes im bisherigen wohl aufgefallen, daß die zahlreichen Andeutungen über den Schauplatz auf den es uns versetzt, keine Beachtung gefunden haben. Zugleich aber werden sie sich

sagen müssen, daß dies mit der vorgetragenen Ansicht in völligem Widerspruch stehen würde. Hat Hilde-Gudrun wirklich von Anfang den sommerlichen Schmuck des Waldes, Hetel-Hartmuot den Winter, Wate-Herwig den Sommer bedeutet; so haben die Völker, Küsten und Burgen die eine spätere Zeit in Zusammenhang mit der alten Götterlage brachte, für das eigentliche Verständnis keinen Werth, und jeder Versuch die Widersprüche zu lösen durch welche die verschiedenen Dichtungen in dieser Hinsicht einander gegenüberstehen, ist eitel. Ob als Heimat der Geraubten Sicilien, Sparta, Irland, Norwegen, Jütland, Friesland oder der Rhein angegeben wird; ob der Räuber aus Troja, Schottland, Friesland oder der Normandie kommt; ob der Kampf in Kleinasien, auf dem Drachenstein, auf einer der Orkaden oder an der Scheldemündung Statt findet, das ist vollkommen gleichgültig, und wenn einst Kaiser Friderich III Sigfrids Gebeine hat sehen wollen; wenn neuerlich englische Forscher, mit Messschnur und Schaufel bewaffnet, nicht ohne Hoffnung gewesen sind das Haus des Paris oder gar Achills sterbliche Reste zu finden, so könnten sie eben so gut nach dem Sonnenschein graben der vor 2000 Jahren in die Erde gedrungen ist um Laub und Blumen, die der vorhergehende Winter geraubt hatte, wieder ins Leben zu rufen.

Ohne Gewinn bleibt aber dieses Mühen um Erforschung eines vermeintlichen Schauplatzes doch nicht. Indem ein Volksstamm, unbekannt mit seines Nachbars gleichartigem Streben, die alte Götterlage menschlich, geschichtlich macht, verfehlt er sicher nicht, die edle Rolle des Siegers und Retters einem Sohn seines Landes, die des Räubers und Besiegten einem Feinde zuzuschreiben; vielleicht auch heftet er Namen die wirklich da gewesen sind, an die gläubig verwirklichten Gestalten. Damit aber ist ein Rückschluß erlaubt auf die Heimat der Sage und des Liedes; ja sogar auf die Zeit aus denen ihre jetzige Gestalt sich herschreibt. Als der Gesichtskreis unseres Liedes zeigen sich die Küsten der Nordsee zwischen Irland, Jütland und der Normandie; als die Räuber und endlichen Besiegten finden wir die Bewohner der Normandie; als die Beraubten und endlichen Sieger die Anwohner der Elbemündung. Denn Hetel ist Herr in Friesland und Dietmarsen (208), Wates Heimat Stürmen (908. 925. 1092) oder Sturm-land (910. 1367) bedeutet wohl Stormarn, die Umgegend von Glückstadt, das Land um die Stör; Herwig ist aus Seeland (706. 726. 934.), welches entweder der dänischen Insel oder wahrschein-

licher dem niederländischen Gau dieses Namens gilt;¹ der bedeutendste Kampfplatz des Liedes, der Wülpen-Sand (-wert, -werder) ist ohne Zweifel in Flandern zu suchen, wo an der westlichen Scheldemündung auf der Insel Kadzand oder Kazand, zwischen Vlissingen und Sluis, noch jetzt ein Polder den Namen Wulpen trägt,² und bis in's 16. Jahrhundert eine Benedictiner-Probstei bestand.³ Wenn nun gleich die Sage selbst, ihrem innern ursprünglichen Kerne nach, ein Eigenthum aller germanischen Stämme von Ungarn bis Island gewesen ist, so dürfen ihr doch, wie sie im Gudrun-Liede vorliegt, die sächsisch-friesischen Nordseeküsten als Heimat angewiesen werden. Die flandrische liegt schon ferner; der Wülpenand ist zwar Versammlungsort der Helden, aber nicht einem von ihnen unterthan, vielmehr gleichgültiges Zwischenland, oder gar schon Feindes Eigenthum, wenn man annehmen darf, daß der Name von Kaffiane, der Burg der Normannen, aus Kazand verwelscht sei, wie auf Cazand noch jetzt ein eben so willkürliches Cassandria liegt.⁴

Wenn zu Anfang des Liedes, in II und I, die Liebe sich einem andern Land, Irland, zuwendet, so ist dies dadurch nothwendig geworden, daß die Geschichte von Gudruns Mutter erzählt werden sollte, die ähnliches erlebt haben (S. XVII), also namentlich geraubt sein, und eben damit einem andern Land angehören mußte. Irland ward gewählt wegen der Entfernung. Natürlich mußte nun auch die Sage von Hagen und dem Greifen dorthin wandern; ihr deshalb irische Herkunft zuzuschreiben ist unnöthig, wie es auch durchaus unwahrscheinlich wäre, daß bei einer etwaigen Wanderung aus Irland herüber gerade dieser Name sich erhalten hätte, gegenüber den entschieden germanischen der Hauptgestalten.

Wenn als die Feinde der Friesen die Normannen auftreten, so hat dies ohne Zweifel seinen Grund in den bitteren Erfahrungen welche die Nordseegeftade von diesen Räubern, vornemlich unter den Karolingern gemacht hatten. Als es sich davon handelte den Raub der Jungfrau, den ursprünglich der Winter begangen hatte, geschichtlichen Wesen zuzuschreiben, was wäre näher gelegen als die Erinnerung an die schrecken-

¹ San-Marte Gudrun S. 264.

² Büsching Erdbeschreibung (von 1792) 10, 227.

³ Mone Heldenlage (Quedlinburg 1836) S. 46. — J. Grimm in Haupts Zeitschrift 2, 4 (Leipzig 1842). — Unglücklich räth San-Marte (S. 238) auf die Insel Wight.

⁴ Stieler's große Karte von Deutschland, III. XI.

erregenden Einfälle jener wilden Seeräuber! Auf sie häufte sich wohl noch manches Jahrhundert nach ihrem Verschwinden alles was dem Volke von Kriegsjammer im Gedächtnis lag; ungefähr wie dies in vielen Gegenden von Deutschland ohne Weiteres auf Rechnung des Schwedenkrieges kommt. Die Normannen der Gudrun wohnen zwar in der Normandie, wo 912 Rollo das berühmte Herzogthum gegründet und benannt hat; das beweist aber bloß, daß die gegenwärtige Fassung der Sage sich aus einer Zeit herschreibt wo von jenen Einfällen nur noch dämmernde Kunde gieng, wo man also die früheren scandinavischen Nordmannen und die späteren französischen Normannen wohl verwechseln konnte. Daß dies der Fall gewesen ist, daß in der ursprünglichen Sage nur die ersten gemeint waren, schimmert noch in der jetzigen Fassung durch: aus der Normandie nach Friesland kann man auch ohne Schiffe kommen, das Lied setzt aber überall den Seeweg als den einzig möglichen voraus, so daß z. B. Hetel, wie er den Räubern seiner Tochter nachsetzen will (Str. 837), keinen andern Gedanken hat, und daß nach dem ganzen Zusammenhang ohne die Wegnahme der Pilgerschiffe von Verfolgung die Rede gar nicht sein könnte.

Doch ließe sich dieser Irrthum vielleicht noch anders erklären. Allem Anscheine nach war der Mann welchem wir die vor uns liegende Gestaltung der Sage verdanken, mit ihrem Schauplatz nicht vertraut; derselbe liegt ihm in einer ungewissen Ferne, was ihm gestattet Glaubliches und Unglaubliches leicht hin zu vermischen, so daß z. B. die Könige des Gedichts in fremdartig benannten Burgen wohnen: Hettel in Campatille und Matelane,¹ Hagene in Balian, die normännischen in Kassiane, Sigfrid in Karadin; daß ferner der Fries Hetel auch über Waleis (Wales oder Cornwallis), das gelobte Land der Artus-Sagen, herrscht; daß ein heidnischer Mohrenkönig von den Friesen besiegt wird, später mit ihnen gegen die Normannen kämpft; daß man auf der Fahrt von Friesland nach der Normandie an dem Wunderlande Gifers vorbeikommt, wo Magnetberge Gefahr drohen, und wo die Menschen goldene Bausteine haben, zu denen sie den Mörtel mit silberhaltigem Sande bereiten (1126 ff.) Vielleicht gehört hieher auch daß die Flotte der Friesen mit Holz aus dem Westerwalde gebaut wird (945), was wohl einem niederdeutschen Manne nicht

¹ Metelen bei Münster, unfern der preussisch-hannöverisch-holländischen Grenze, kann nicht gemeint sein, da Matelan als an der See liegend gedacht wird (Str. 749 ff. 1106 ff.)

in den Sinn gekommen wäre, man wollte denn annehmen es sei irgend ein anderer, niederdeutscher Westerwald gemeint.

Das Gudrun-Lied läßt sich demnach in Betreff seiner doppelten Heimat mit dem Beowulf-Lied und der Wilkina-Sage vergleichen. Wie jenes von einem Angelsachsen nach dänischen, diese von einem Scandinavier nach norddeutschen Berichten abgefaßt ist, so unsere Dichtung von einem Oberdeutschen, nach Quellen die ihm aus Niederdeutschland gekommen waren. Der Sachsenhafs den Str. 1503 ausspricht, kommt natürlich nur auf Rechnung des oberdeutschen Verfassers, da die Sage selbst ja eben aus Niedersachsen stammt. Auch dieser Umstand beweist wieder, wie wenig klar dieses Mannes Vorstellungen von der Heimat und dem Schauplatz der Sage waren.

Wo nun aber, und wann und wie dieser Mann gelebt habe, läßt sich genauer nicht sagen. Er giebt nirgends Andeutungen aus denen eine dieser Fragen mit Bestimmtheit entschieden werden könnte. Nur der Schluss des Gedichtes, wo er, mit einer gewissen Zudringlichkeit gegen seine Zuhörer, erzählt wie reich die vier neuvermählten Könige die Sänger beschenkt haben, läßt schließen dafs er zur Zahl der fahrenden, gehrenden Leute gehört habe. Eben darum aber wird es nicht möglich sein, aus der Erwähnung einzelner Landschaften einen Schluss auf seine Heimat zu ziehen. Str. 744 wo er von Festen in Schwaben, 861 wo er von schneebringenden Alpenwinden spricht, geben da so wenig einen Anhalt, als wenn jetzt ein Bewohner Berlins andeutet dafs er bei der Enthüllung von Schillers Denkmal gewesen sei, oder die Aussicht vom Rigi kenne.

Etwas mehr läßt sich über die muthmaassliche Zeit der Abfassung sagen. Doch mufs dieser Begriff zuvor sicher eingegrenzt werden. Wie oben von einer doppelten Heimat des Liedes die Rede sein konnte, so ist es auch hier nöthig die Abfassung des Liedes zu scheiden von der der Sage.

Wann hat die alte Göttermähr sich entschlossen ihren irrenden Flug aufzugeben, und am Gestade der Nordsee von einer irdischen Heimat Besitz zu nehmen? Wann ist aus der geflügelten Walkürie die holde, treue Königstochter geworden? Wann hat sich der düstere Hedhin umgestaltet in den ritterlichen Hartmuot? Es ist eben bemerkt worden dafs die Normannen des Liedes anfänglich nicht französische, sondern scandinavische gewesen seien. Diese Verwechslung war nur möglich in einer

Zeit, wo zwar der Name dieser Räuber noch seine schreckenerregende Kraft besaß, das Andenken an ihre nordische Heimat aber von der Thatfache ihrer Ansiedlung im nördlichen Frankreich schon verschlungen war, also nicht wohl früher als am Ende des 10 Jahrhunderts. Wir bekommen demnach für diese mehr dem Norden entstammende Sage ein weit jüngeres Alter als für die von den Nibelungen, die sich, nach ihren geschichtlichen Bestandtheilen zu schliessen, im 5. und 6. Jahrhundert gebildet haben mufs. Was in der Gudrun auf die Kreuzfahrten Bezug hat, z. B. die Wegnahme der Pilgerschiffe die ein Kreuz im Segel führen, vielleicht auch die Erwähnung Portugals, als eines Landes wo Horand und Fruote gestritten haben (222) — das hat spätere Hand dem fertigen Sagenbild eingezeichnet. Mit andern christlichen Zügen, z. B. der stark hervorgehobenen Klostergründung auf dem Wülpenfand, ist es natürlich derselbe Fall.

So viel von Entstehung der Sage. Getrennt hievon mufs die Entstehung des Liedes betrachtet werden. Wie so oft schon, müssen wir auch hier wieder einen Blick auf die nächst verwandte Dichtung, die von den Nibelungen, werfen. Allem Anscheine nach hat sie dem Dichter oder Ordner der Gudrun als Vorbild gedient. Man erinnert in dieser Hinsicht vornemlich an die zahlreichen Stellen welche die Gudrun mit den Nibelungen gemein hat. Sie sind in Hagens Ausgabe verzeichnet, bei Ziemann äufserst bequem zusammengestellt, und auch von unserem Herausgeber in den Lesarten wenigstens theilweise, durch ein beigefügtes N, hervorgehoben. Doch wiegt dieser Beweis nicht allzuschwer, eines Theils weil das frühere Dasein der Nibelungen erst bewiesen werden soll, und weil, so lange das nicht geschehen ist, auch das Nibelungen-Lied das entlehrende sein könnte; andern Theils weil dieses Zusammentreffen seinen Grund eben so gut in der mächtigen Geltung einer gemeinsamen Sängersprache haben kann, als in unfreier Nachahmung. Von höherem Werthe scheint mir dafs die Gudrun als dichterisches Ganzes über dem Nibelungen-Liede steht. Es fehlt zwar auch in ihr nicht an Spuren davon, dafs der Kunstfinn der Deutschen damals noch nicht weit genug gediehen war um dem widerstrebenden Stoffe die vollkommen leichte, schöne Form ab-zuzwingen; aber doch ist es ihr weit mehr geglückt als dem Nibelungen-Lied, ungefähr in demselben Verhältnis wie ein zweiter Versuch insgemein besser gelingt als der erste. Die Kunst, einzelne Gefänge die mündlich

fortleben in ein Heldengedicht zu verarbeiten, hat gleich jeder andern Kunst ihre Jugend, ihre Reife, ihr Verwelken, und wir können im Allgemeinen behaupten, daß das Ungelenkere früher sei als das was sich leichter bewegt. In Deutschland ist jene Kunst, wie ich schon oben (S. X) berührt habe, auf Anregung der Franzosen durch die höfischen Dichter geweckt worden, und als ihren ersten Versuch, sofern sie sich an heimische Stoffe gewagt hat, dürfen wir das Nibelungen-Lied ansehen. Da nun dieses ungefähr ins Jahr 1210 gesetzt werden muß,¹ so haben wir für die Gudrun einen ersten Anhalt, über welchen wir sie auf keinen Fall zurückschieben dürfen. Eine Bestätigung hievon liegt darin daß einer der hegelingischen Helden Wigaleis heißt (582. 715. 759). Der Name Wigaleis oder Wigalois ist in Deutschland zuerst durch das gleichnamige Gedicht Wirnts von Grafenberg eingeführt worden, das nach Beneke² auf keinen Fall später als 1228, und vermuthlich um 1212 entstanden ist. Wir hätten demnach zwei Beweise dafür daß die Gudrun frühestens zwischen 1210 und 1220 entstanden sein kann. Um vieles später jedoch wird sie auch nicht zu setzen sein, da schon gegen die Mitte des Jahrhunderts hin rauhe Schicksale den Geist der Deutschen ernster, düsterer stimmten als er sich in der Gudrun zeigt. Die erste Hälfte von Friedrichs II. Reichsverwaltung war für Deutschland die letzte Zeit eines fröhlich unbesorgten Daseins. Mit der sonach wahrscheinlichen Annahme daß die Entstehung des Gedichtes in die Zeit zwischen 1210 und 1240 falle, stimmt auch das Bild des Lebens zusammen wie es der Dichter in seiner Zeit geschaut und der Dichtung einverleibt hat. Ueber diese Seite derselben giebt A. Schulz in seiner Gudrun (S. 228. 229) lefenswerthe Bemerkungen.

Mit dem Verhältnis halber Abhängigkeit in welchem die Gudrun zum Nibelungen-Liede steht, hängt ohne Zweifel auch zusammen daß wir von ihr bloß Eine Handschrift besitzen, während sich von diesem so viele, theils ganz, theils in Bruchstücken nachweisen lassen. Das Nibelungen-Lied war offenbar von der Zeit noch so begünstigt, daß es neben den beliebten Hofdichtungen als ebenbürtig galt, mithin hoffähig ward und lang im Schwange blieb. Die Gudrun, schon als Nachahmung, wenn man das Wort nicht misverstehen, d. h. nicht auf den Stoff, sondern

¹ Lachmann, Zu den Nibelungen (Berlin 1836) S. 1 und 31.

² Beneke, Wigalois (Berlin 1819) S. XXII.

auf den Gedanken der Bearbeitung beziehen will, erregte bereits weniger Aufmerksamkeit; zudem entfernte sich die Zeit reisend schnell von dem Geschmack an solchen heimischen Sagen. Dafs hinderte jedoch den hochgefinnten Kaiser Maximilian nicht, sich das Lied als Bestandtheil einer Sammlung, genannt Heldenbuch an der Etsch, abschreiben zu lassen, im Jahr 1502 und den folgenden. Dadurch hat er uns diesen kostbaren Schatz erhalten, nebst einem andern der ohne diese Ambrafer Handschrift gleichfalls verloren wäre, dem Erec Hartmanns von Aue.

Als einen Halt für die Zeitbestimmung kann man auch noch einige Stellen aus Dichtern des 13. Jahrhunderts anführen, die des Liedes von Gudrun zwar nicht ausdrücklich gedenken, aber doch, wie es scheint, von demselben angeregt waren, und bei ihren Zuhörern die Bekanntschaft mit ihm voraussetzen konnten. Es ist insbesondere die Gestalt Horands, des unvergleichlichen, glücklichen Sängers, welche die Dichter anzog. Ihn nennen das Gedicht vom Weinschwelg (1230 — 40), Boppe (um 1270), der Wartburgkrieg (um 1290). Da er auch schon in Salomon und Morolf (um 1190), also lang vor Abfassung unseres Gedichtes erwähnt wird, so ist man allerdings nicht genöthigt anzunehmen dafs er ihnen gerade nur aus diesem bekannt gewesen sei; doch hat es ganz gewis beigetragen seine Gestalt beliebter und bekannter zu machen. Fruotes Freigebigkeit ferner braucht Meister Sigeher, um den König Wenzel I. von Böhmen († 1253) in dieser Beziehung zu preisen; der Tanhäuser endlich (um 1250) nennt Gunrun (Gundrun vgl. S. XXXVIII). Abgedruckt sind die betreffenden Stellen in der Heldenlage von W. Grimm (S. 331) und in der Gudrun von San-Marte (S. 229).

Entstehung des Liedes.

Die Heldenlage war, wie der alte Götterglaube, als dessen Verwandlung sie ohne Zweifel betrachtet werden darf, ein Gemeingut, jedem bekannt und geläufig. Festgehalten, und folgenden Geschlechtern überliefert, wurde sie von der ältesten Zeit her durch einzelne Gefänge. Was Tacitus von den Germanen des ersten Jahrhunderts nach Christus meldet, Lieder seien bei ihnen das einzige Mittel geschichtlicher Ueberlieferung gewesen, ¹ das galt auch für ihre Nachkommen lange Zeit noch

¹ Celebrant carminibus antiquis, quod unum apud illos memoriae et annalium genus est, Tuisconem . . . Germ. II.

unbeschränkt. Noch sechshundert Jahre später wufste Karl der Grosse, begierig die Nachwelt mit den Thaten und Kriegen der Vorfahren bekannt zu machen, kein anderes Mittel, als eben diese »uralten Volksgefänge.«¹ Wenn er, wie schon Tacitus, der Ansicht war dafs in denselben wirkliche Geschichte sei, so verpflichtet uns diß nicht gleiches zu glauben; vielmehr hat aus dem Bisherigen wohl genügend erhellt dafs darin die alten Göttergestalten fortlebten, die der vernichtenden Zeit gegenüber ihr Dasein nur zu retten vermochten, indem sie die Namen von Helden der eben verschwundenen Geschlechter entlehnten, oder dieselben wenigstens in ihren Kreis hereinzogen.

Es ist kaum zu zweifeln dafs schon die alten Göttersagen sich in Form von Volksgefängen fortgeerbt hatten; als Probe davon kann man das kleine Lied von Balder's Pferd ansehen, das vor einigen Jahren in Merseburg entdeckt worden ist. Einer späteren Zeit, welche den Uebergang des alten Sagengehaltes aus der Götterwelt in die Heldenwelt schon hinter sich hat, gehört das Hildebrandslied an. Von allen Resten der Vorzeit ist wohl keines geeigneter uns eine Vorstellung von den alten Gefängen zu geben, mittelst welcher nach Tacitus und Eginhard die Germanen des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung die Thaten der Ähnen zu besingen glaubten.

Es fragt sich weiter wie man sich die Entstehung jener Gefänge denken müsse. Ohne Zweifel gieng es bei diesen Volksliedern der ältesten Zeit nicht anders her als bei denen der späteren: ein Einzelner, durch angeborene Gabe dazu berufen, giebt dem was alle beschäftigt den glücklichen Ausdruck. Da er sich nur als den Herold einer allgemein bekannten Sache betrachtet, so legt er nicht einmal grossen Werth darauf dafs gerade von ihm die Gestaltung ausgeht, und sein Name verhallt. Weil er aber gleichsam aus dem Geist und Gefühl aller gesungen hat, so bleibt sein Werk in den Hauptzügen, d. h. in den Begebenheiten; da es aber nur mündlich überliefert wird, allgemeines, lebendiges Volkseigenthum ist, so befindet sich alles übrige daran in stätem Wechsel, und jede Zeit gestaltet ein solches Lied in ihrem Geiste neu. Jener Wechsel trifft aber nicht blofs das äufserliche, z. B. die Sitten und Vorstellungen, welche dem Bild Farbe geben, die Sprache, das Versmaafs u. dgl., sondern

¹ Barbara et antiquissima carmina, quibus veterum actus et bella canebantur, scripsit memoriaeque mandavit. Vita Caroli auctore Eginhardo, Cap. XXIX.

auch den innersten Kern der Auffassung. Eine geistige Zeit haucht den Begebenheiten tieferen Sinn ein, von dem eine rohere nichts ahnte. So weiß das Nibelungen-Lied für Sigfrids Mörder sogar unsere Theilnahme zu gewinnen, während uns derselbe in den älteren Edda-Liedern durch Haß und Habgier ferne bleibt. In Folge dieser innersten Umgestaltung können sogar die Begebenheiten einen andern Verlauf erhalten: eine weichere Zeit mildert was an den theuren Gestalten der Sage störend scheint. Die Sage von Hildebrand z. B. endete wohl ursprünglich damit daß der Vater den Sohn erschlug; die spätere Zeit setzt einen guten, ja scherzhaften Ausgang an die Stelle.

Die Berufenen welche so das alte Gut im Geist einer jeden Zeit neu gestalteten, es jedem Geschlecht in neuer Wandlung darbrachten, und ihm dadurch die ewige Jugend sichern zu wollen schienen, waren die Sänger, theils solche die davon lebten, theils Vornehme, die nur die Sache lockte. Wie jetzt bei den Serben Einzelne darum bekannt sind weil sie geschichtliche Lieder in großer Zahl wissen, und durch ihren Vortrag die Anwesenden erfreuen, so hieß man auch bei unsern Ahnen, sowohl auf einsamen Burgen als an belebten Fürstenhöfen, im Feldlager wie beim frohen friedlichen Feste, den Sänger willkommen, der im Gemüthe der Versammelten durch ein Lied von Dieterich oder Wieland, von Krimhild oder Gudrun die wohlbekannten Bilderreihen in die Erinnerung zu bringen, durch einen angeßlagenen Accord die ganze Melodie lebendig zu machen wußte.

Im 12. Jahrhundert waren diese Gefänge sicher noch allgemein anerkannt, d. h. auch von den höchsten, z. B. einem Barbarossa, nicht versemäht. Aber gegen das Ende dieses Jahrhunderts begann ein anderer Sinn Wurzel zu fassen. Die Deutschen sind stets auf lobenswerthe Weise geneigt von der Fremde zu lernen, aber aus dieser Eigenschaft geht nur allzuoft gefährliche Verachtung des Einheimischen hervor. So auch damals. Es war ganz in der Ordnung daß man von den Franzosen lernte, den Stoff der Sage nicht bloß in vereinzelt Liedern, wie sie sich für den Gefangvortrag eignen, zu handhaben; sondern Verwandtes in große Dichtungen zusammenzufassen, die von Anfang an zum Vorlesen bestimmt waren. Aber Tadel verdient es daß man mit der bisherigen deutschen Form auch den deutschen Stoff wegwarf, mit der kunstvolleren fremden Form auch die meist unbedeutenden fremden Sagen sich aneignete.

In der Liebe der höheren Stände wurden Dieterich und Hildebrand von König Artus und seinen Helden, der Nibelungen Hört vom heiligen Graale verdrängt. Die Sänger die sich zu Trägern dieser neuen Weise machten, gehörten wenigstens von Anfang fast sämmtlich dem höheren Stand an, lebten an den Höfen, und hießen daher höfische Dichter. Nicht so rasch siegte das Neue bei dem Volke, d. h. bei den geringeren Ständen, die nach einem unumstößlichen Gesetze zu allen Zeiten eine sichere Zuflucht alter Sitte bilden, und bei den volksmäßigen Sängern. An ihnen behielt vielmehr das alte Heldenlied noch längere Zeit eifrige Pfleger. Sollte sein Wettstreit mit der welschen Ritterdichtung nicht allzu ungleich sein, sollten seine Vorkämpfer Hoffnung haben an den Höfen mit ihrer Heldensage gleichfalls noch Eingang zu finden, so mußten sie ihr auch die neubeliebte Kunstform geben. Wie nah jedoch die Zeit noch lag wo diese Mähr nur von Mund zu Mund gegangen war, erhellt aus der öfters wiederkehrenden Versicherung daß dieses oder jenes minder Glaubliche wirklich so »gesagt« werde. Das Lied findet solche Rechtfertigung nothwendig bei der Angabe daß mit Uote II. 700 Recken nach Irland gekommen seien (9), daß Hagen erst drei Jahre nach seiner Eltern Vermählung das Licht der Welt erblickt habe (22), daß zu Sigeband's Fest für 60,000 Helden gebänket worden (38), daß Hagen auch seiner Freunde Leid gerächt (166), daß es von Hegelingen bis nach Irland 1000 Meilen gewesen (288),¹ daß bei Hetels Hochzeit 500 Ritter das Schwert genommen (549), daß man mit kostbarer Beute von Kassiane mehr denn zwei Schiffe belastet (1500). Uebrigens lagen außer mündlichen Berichten auch geschriebene vor, wie aus Str. 505 erhellt, wo die wunderbare Thatfache daß Hetel dem überstarken Hagen Stand hielt, durch Berufung auf Bücher gerechtfertigt wird. Unser Sammler war also nicht der erste der Lieder aus diesem Kreisse niederschrieb.

Bedenken wir die Art wie nach dem bisherigen Nibelungen und Gudrun entstanden sein müssen, so können wir, ohne ungerecht zu sein, von ihnen das nicht erwarten was die gleichzeitigen Leistungen eines Hartmann, Wolfram oder Gotfrid bieten. Die volksthümlichen Sänger die sich, befeelt von Liebe zu ihrem Stoff, in einer neuen, schwierigen Aufgabe versuchten, waren nicht wie die ritterlichen vertraut mit fremden Sprachen,

¹ Die Zurechtweisung an dieser Stelle gilt nicht den 1000 Meilen, sondern denen die behaupten Hagen sei kein ehrenhafter König gewesen.

bewegten sich nicht in zierlicher, weltkundiger Gesellschaft, hatten keinen Zutritt zu den kostbaren Kunstwerken einheimischer und fremder Dichtung, stunden überhaupt nicht auf der Höhe der Zeitbildung. Dazu kam daß ihnen ihr Stoff weit größere Schwierigkeiten darbot, denn er lag nicht, wie die französischen Vorbilder des Rittergedichts, schon fertig da, sondern mußte noch erst gesammelt werden. Dafs hatte seine Schwierigkeit. Wenn auch die einzelnen Lieder eines Kreisses in der Hauptsache sich nicht widersprachen, so konnte doch das Ganze das durch ihre Vereinigung entstand, unmöglich von Unklarheiten und Widersprüchen, von Lücken und Wiederholungen vollkommen frei sein. Diese Gebrechen zu tilgen, war die Aufgabe der Ordner die sich dem edeln Werk unterzogen. Dafs sie damit nicht völlig zu Stand gekommen sind, daß wir jene Dichtungen nicht in die Reihe der Kunstwerke stellen dürfen, kann ohne Nachtheil zugegeben werden, da sich der billichdenkende durch den hohen Geist und edeln, jugendlichen Schwung der ihnen von ihrer Herkunft aus dem Volksliede noch eigen ist, hinreichend entschädigt findet. Wäre nicht eben damals ein versengender Hauch von Glaubenshafs und Bruderkrieg über die Blüten des deutschen Geisteslebens ergangen, so hätten die ersten Versuche weitere, gelungnere zur Folge gehabt; und wie die deutsche Baukunst hätte die deutsche Dichtkunst Werke hinterlassen, die auch in Hinsicht auf äußere Schönheit, auf lautere Fassung unbedingten Preis verdienten.

Mängel und Vorzüge des ersten Versuchs haben die Nibelungen vor der Gudrun voraus. Der Unbekannte der die Lieder von Krimhildens Liebe, Leid und Rache zu einem Ganzen zusammengestellt hat, trat seinem Gegenstande noch mit so viel Scheu gegenüber, daß es der neueren Forschung gelingen konnte an seiner Arbeit die alten Lieder von der späteren That zu scheiden. Kaum darf man hoffen daß bei der Gudrun etwas Aehnliches je geschehen werde. Sie ist zwar ihrem ganzen Tone nach noch durchaus volksthümlich, aber doch schon minder streng als die Nibelungen; und allem Anscheine nach verfuhr der Sammler, aufgemuntert durch die That eines Vorgängers, mit seinem Stoffe schon kühner.

Wie er, ganz anders als der des Nibelungen-Liedes, etliche Male, z. B. in Str. 793, sein Ich hervortreten läßt, so glaubt er sich auch nicht gebunden die einzelnen Lieder die ihm vorliegen, unverändert unter sich zu verbinden, ersetzt vielmehr bei Einzellnem was unentbehrlicher Bestandtheil

der Erzählung ist, die frühere Form durch die von ihm beliebte. Daher würde, wer die später eingefügten Strophen herauswerfen wollte, nicht wie bei den Nibelungen eine Zahl vollständiger Volksgefänge bekommen, sondern eine Reihe lückenhafter Bruchstücke. Hiezu kommt noch dafs bei den Nibelungen mit Hilfe zahlreicher Handschriften das echte meistens aufzufinden war, wogegen man bei der Gudrun, von der nur Eine, dazu noch sehr verderbte Handschrift vorliegt, häufig nicht sicher ist ob der störende Klang, die geringere Kraft und Lebendigkeit in Gedanken und Ausdruck, einer ungerufenen absichtlichen Aenderung beizumessen sind, oder der Nachlässigkeit eines Abschreibers. An vielen Stellen wo wirs nicht ahnen, mag sich eine königliche Gestalt unter dem Bettlermantel bergen.

Es bietet sich aber noch ein andres Mittel dar, das, sowohl beim Nibelungen-Lied als bei der Gudrun, mit ziemlicher Sicherheit auf spätere Zuthaten weist: der Bau der Strophen. Wie an manchen langsamer entstandenen Kirchen des deutschen Mittelalters jeder folgende Baumeister, unbekümmert um den Geschmack der Vorgänger, in dem seinen fortschuf, so hat sich bei jenen Heldengedichten kein späterer die Mühe genommen, die Strophen die er beifügte nach den Regeln der früheren einzurichten: sie tragen die Form die ihm die geläufige, für ihn gleichsam die einzig vorhandene war.

Die Gudrun-Strophe ist in der Hauptsache im Allgemeinen die der Nibelungen: ein Hexameter, ins Deutsche des Mittelalters übertragen. Vom Hexameter besitzt sie die sechs Füße in jeder Zeile, nebst dem Einschnitt nach dem dritten; die Veränderungen durch welche sie dem Hexameter als theilweise Schöpfung der neuen Zeit gegenübersteht, weil das verwandelte Sprachleben den alten Vers nicht vollständig dulden konnte, sind der Reim und das überwiegende Recht des Tons, zwei Mittel die gemeinsam die verlorengegangene Zeitmessung der alten Sprachen ersetzen. Als dritte Veränderung gefellt sich hiezu die Eintheilung in Strophen, welche die Sänger dadurch vernehmlich machten, dafs sie die letzte der acht Halbzeilen durch eine grössere Zahl von Hebungen auszeichneten.

In zwei Hinsichten geht die Gudrun-Strophe von ihrem Vorbilde, der des Nibelungen-Liedes, ab. Der ebengedachten Hebungen am Schlusse sind hier nur viere, dort in der Regel fünf; sodann hat das Nibelungen-Lied nur stumpfe Reime, die Gudrun beschränkt diese auf das erste Zeilenpaar,

giebt hingegen dem zweiten klingende. Beide Neuerungen stimmen darin zusammen, daß sie das Bestreben zeigen diese Form gegen den Vorwurf der Eintönigkeit, welcher ihr vielleicht schon damals gemacht wurde, sicher zu stellen.

Die Strophen unfreier Dichtung sind jedoch, wie schon bemerkt ist, lange nicht alle nach diesem Gesetz eingerichtet, sondern zerfallen, bunt gemischt, in verschiedene Gattungen. Es wäre belehrend, wenn man die sämmtlichen, 1705 an der Zahl, in dieser Beziehung musterte. Da dies aber hier zu weit führen würde, und da das Verhältniß in einem einzelnen Abschnitt ungefähr ebenso zum Vorschein kommt wie in der Gesamtheit, so soll die Zählung auf die 57 Strophen beschränkt werden, aus welchen die XV. Aventure besteht.

1. Nach dem Gesetz der oben geschilderten echten Gudrun-Strophe, als deren Muster die erste des Gedichtes dienen kann, sind hier 29 gebildet, also ziemlich genau die Hälfte.

2. Wie im Nibelungen-Liede sich ein Theil der späteren Strophen durch Mittelreime von klingender Art kund giebt, so findet sich auch in der Gd. eine ziemliche Zahl solcher, in Av. XV von 57 Strophen 22. Doch verhält sich dieser Schmuck nicht immer auf gleiche Weise. Man findet

a. das erste Zeilenpaar so verbunden; der Art sind in Av. XV neun Strophen, nemlich 755. 64. 65. 67. 76. 83. 84. 99 und 803, zu denen vermuthlich noch die 792ste kommt, da man hier wohl die Form Ormanine statt Ormanie setzen darf, was durch Ormanin (1287. 1432), Ormandin (733. 786), immer in äußeren Reimen, gerechtfertigt wird.

b. das zweite Zeilenpaar so verbunden; der Art sind in Av. XV sieben, nemlich 759. 66. 70. 77. 85. 89. 97.

c. beide Zeilenpaare, je zwei miteinander, so verbunden; der Art sind in Av. XV fünf Strophen, nemlich 760. 78. 87. 90. 95. Zufällig scheint das Ueberschlagen der Mittelreime in Str. 805, die demnach zu 1 gezählt worden ist.

3. Echte Nibelungen-Strophen (d. h. mit durchgehenden stumpfen Reimen, und nur vier Hebungen in der Schlusszeile) hat Av. XV fünf: 754. 73. 86. 88. 800. Eine derselben (786) besitzt auch Mittelreime, nach Art von 2, b. Unser Herausgeber bezeichnet die Strophen dieser Gattung durch ein Kreuz.

Wenn sich bei genauer Betrachtung zeigte, daß die Strophen die je einer der eben geschilderten drei Gattungen angehören, auch in Beziehung auf dichterischen Ton und Werth entschieden von einander abwichen, und wenn man etwa die der zweiten und dritten Gattung unbeschadet des Zusammenhangs herausnehmen könnte, so läge klar zu Tage wie das Lied allmählich entstanden ist. Die Sache giebt sich aber wie gesagt nicht so einfach, weswegen die Uebergänge die zwischen den alten Volksliedern von Gudrun und dem Gedicht aus der Zeit Friderichs II liegen, nur gemuthmaast werden können. Wie es nach Lachmann wahrscheinlich ist daß vom Nibelungen-Liede zuerst die zweite Hälfte gesammelt ward, und dann erst ein zweiter Sammler den ersten Theil hinzufügte, so mag auch von der Gudrun zuerst die zweite Hälfte gesammelt worden sein, die ja für sich schon ein vollständiges Ganzes ausmacht; später ein zweiter, offenbar weniger begabter Sammler die Stücke von Hagen und von Hilde hinzugefügt haben, weil es ihm nothwendig schien daß man auch von den Ahnen der Gudrun etwas erfahre. Wie sich ferner beim Nibelungen-Lied, mit Hilfe der zahlreichen Handschriften, darthun läßt daß an getreue Fortpflanzung des alten Textes durch die Abschreiber keineswegs zu denken ist, sondern das Lied unter ihren Händen fortwährend wuchs,¹ so ist es auch bei der Gudrun mehr als wahrscheinlich, daß in verschiedenen Zeiten mehrere das Werk des ersten Ordners in wohlmeinender Absicht durch neue Strophen erweitert haben, ohne daß es jedoch bis jetzt einem Forscher gelungen wäre, unter Anleitung der unleugbaren innern und äußern Verschiedenheiten, das Spätere vom Früheren auf haltbare Weise zu sondern.

Ich sage dem geneigten Leser hiemit Lebewohl. Wenn ich seine Geduld ermüdet habe, so möge mich die Betrachtung entschuldigen, daß bei der geringen Zahl von Ueberresten heimischer Helden Sage durch fleißiges Forschen ersetzt werden muß, was unter günstigeren Verhältnissen durch die Fülle des Stoffs minder mühsam zu erlangen wäre. Jede neue Betrachtungsweise, selbst wenn sie irrig ist, muß doch von den verblichenen Gestalten und Sinnbildern des alten Gewebes einzelne zu Tage fördern. Auch

¹ Vgl. meine Geschichte des Nibelungen-Liedes in der Deutschen Vierteljahrschrift Nr. 22 (1843, 2) S. 195.

der Grundgedanke der vorstehenden Abhandlung, daß die Heldendichtung gleich ihren Schwestern Märchen und Sage, nur ein Rest alter Götterkunden sei, war würdig erprobt zu werden. Denn wenn er sich bewährt, so darf man sicher sein daß er für das Verstandnis aller Dichtung zu einem hellen, bisher kaum geahnten Lichte wird.

Stuttgart im December 1844.

Albert Schott.

1. ÂVENTIURE, WIE KÜNIC SIGEBANT HÔCHZÎTE.

1. **Ez** wuohs in Îrlande ein rîcher künic hêr.
geheizten was er Sigebant, sîn vater der hiez Gêr.
sîn muoter diu hiez Uote und was ein küniginne.
durch ir hôhe tugende sô gezam dem rîchen wol ir minne.
2. Gêre dem rîchen kûnege, daz ist wol erkant,
dienten vil der bûrge. er het sîben vûrsten lant.
dar inne hete er recken vier tûsent oder mêre,
dâ mite er tegelichen mohte erwerben beide guot und êre.
3. Dem jungen Sigebande man gegen hove gebôt,
dâ er solte lernen, ob im des wûrde nôt,
mit dem spere rîten, schirmen unde schiezzen,
so er zuo den vînden kæme, daz ers destê baz möhte geniezen.
4. Er wuohs unz an die stunde, daz er wâfen truoc,
in heldes ahte. er kunde al des genuoc,
des in solten prîsen man unde mäge.
des lie der helt edele deheine zît sich betrâgen.
5. Dar nâch in kurzen stunden dô schiet sî der tût,
sô noch den edelen liuten geschîht in grôzer nôt.
ja erstênt diu urkûnde in aller vûrsten rîchen,
der wir mit grôzen sorgen müezen warten aller tegelichen.
6. † Diu Sigebandes muoter, den witewen stuol besaz,
der mære helt guoter dar umbê liez er daz,
daz er niht wolte minnen ze rechter sîner ê.
der edelen küniginne was nâch Sigebande wê.

7. Sin muoter riet dem richen, daz er im nāme ein wip,
dā von getiuret wūrde sīn lant und ouch sīn līp
nāch sō grōzem sēre, er und ouch sīn künne.
nāch sīnes vater tōde volgte im beide vreude und michel wūne.
8. Sīner muoter lēre diu behagete im wol.
der begunde er volgen als man vriunden fol.
er hiez werben eine die besten von den richen:
diu saz in Norwāge. des hulfen im sīne māge vliżliclichen.
9. Sī wart im gemaheret: alſō ist uns geseit.
dō wart ir hovegesinde vil manec schœniu meit
und siben hundert recken von Frideschotten lande.
die vuoren mit ir gerne, wan sī den jungen künic wol erkanden.
10. In magetlichen ēren, die ir dā vuoren mite,
sī brāhtens im ze lande nāch richem küneges site.
die sī dā sāhen gerne, die begunden zuo ilen.
bedecket man die strāze vant vil wol in vierdehalber mīle.
11. Bedecket allenthalben bī den wegen was
von der liute kreftē bluomen unde gras.
ez was in einen ziten, sō diu loub entspringent
und daz ouch in dem walde diu vogellīn ir wīse am besten singent.
12. Gelfer tumber liute reit mit ir genuoc.
vil manec soumāre rich gewāte truoc,
daz ir hovegesinde brāhte von dem lande.
der giengen bī ir tūsent geladen mit schaze unde mit gewande.
13. Enpfangen wart vil schōne daz minnicliche kint
ūf zweier lande marke, dā sī der westerwint
von des meres ũnde wājen ab begunde.
man gab ir herberge, daz der künic wol geschaffen kunde.
14. † Mit būhurt wart enpfangen diu ritterliche meit.
der was nū zergangen mit grōzer arbeit.
diu vrowe wart gevūeret in daz Gēren lant.
sī wart dā vil gewaltic und sīder verre bekant.
15. † Swaz sī ir kunden dienen, des was man ir bereit:
den vil guoten mōeren diu guoten fatelkleit
hiengen vūr die hūeve nider ũf daz gras.
ah! wie hōhes muotes der voget von Irlande was!
16. Dō er küssen solte die minniclichen meit,
bī im wart gedrungen mit grōzer arbeit.
dō hōrte man erdiezen manegen buckel richen
von ir schilde stōzen. sī kunden einander nīht entwīchen.

17. An dem nêhsten morgen dô wart vür gefant,
wie si komen solte in des vürsten lant,
dâ si bi recken solte tragen krône.
si wart sit küniginne und diene an dem helde michel lône.
18. Daz er si solte minnen, daz dûhte nieman reht.
si was ein küniginne, dô was er dannoch kneht.
dô muoste er tragen krône ob edelen vürsten rîche:
des hullen im sine mâge. sit wart er ze kûnege lobeliche.
19. Vunf hundert recken nâmen bi im swert.
alles, des si wolten, wurden si gewert
von roffen und von kleidern, von maneger hande wæte.
der junge künic edele beleib an sinen êren harte stæte.
20. Er saz in Îrlande sit vil manegen tac,
daz sin hôhiu êre ringe nie gelac.
er rîhte swem er solte und rach der armen anden.
er was bevollen milte und was ein tiurer helt ze sinen handen.
21. † Im dienten sine huobe daz kreftige guot.
sin wîp diu küniginne diu was ouch sô gemuot:
der si gewaltic tæte, drîzic kûnege lant,
ob si diu haben solte, diu zergæbe gar ir hant.
22. In den nêhsten drin jâren, sô wir hœren sagen,
si begunde bi dem kûnege ein edel kint tragen.
daz wart getoufet unde sit genennet
bi sinem namen Hagene, dâ von man daz mære wol erkennet.
23. Man hiez ez ziehen schône und vilziclichen pflegen.
geriete ez nâch dem künne, sô würde ez wol ein degen.
sin pflâgen wîse vrouwen und vil schœne meide.
sin vater und sin muoter sâhen an im ir liechten ougen weide.
24. Dô ez was gewahsen ze siben jâre tagen,
man sach ez dicke recken ûf ir handen tragen.
im leidet bi den vrouwen und liebte bi den mannen.
sit wart ez in vremede: ez wart von in gevüeret verre dannen.
25. Swâ daz kint diu wâfen ûf dem hove sach
(diu mohte ez bekennen), dicke daz beschach,
daz ez ze kleidern gerte helm unde ringe.
daz wart im sit vremede. dô gelac gar sin gedinge.
26. † Eines tages Sigebant ûf einer grêden saz.
sin wîp diu küniginne mit im redete daz
under einem zederboume: »wir haben êren vil.
mich wundert einer mære, der ich verdagen niht enwil.«

27. Er vrâgte, waz daz wære. dô sprach daz edele wip:
 »des verdriuzet fere min herze und minen lip,
 daz ich dich sihe sô selden (dar umb sô ist mir leide)
 bi dinen kûenen helden in der minen ougen weide.«
28. Dô sprach der künec edele: »wie sol daz geschehen,
 daz dû mich woltest gerne vor minen recken sehen?
 daz lâz dû mich ervinden, küniginne hère.
 durch den dinen willen sô hân ich arbeit deste mære.«
29. Si sprach: »sô riche nieman ist lebendic erkant,
 der habe sô vil der bûrge und ouch witiu lant,
 silber und gesteine unde golt daz fwære.
 dem tuon wir ungeliche. des ist mir ze lebene vil unmære.«
30. † Dô ich magetlichen in Frideschotten saz
 (her künec, miniu mære merket âne haz),
 dô sach ich tegelichen mines vater man
 nâch hôhem prîse werben, des ich hie kûnde nie gewan.
31. Einen kûnec sô richen den solt man dicker sehen,
 als ir sit genennet und ich iu høre jehen.
 er solt mit sinen helden ofte bûhurdieren,
 dâ mite er siniu erbe und sich selben solte zieren.
32. Ez ist an richen vûrsten harte kranker muot,
 die zesamene bringent âne mâze guot,
 obe siz mit recken niht willeclichen teilen.
 die si ûz stûrmen bringent, tiefe wunden wie sol man die heilen?«
33. Dô sprach der künec edele: »vrowe, ir spottet miniu
 ich wil in dem gedingen vllzielichen sin,
 daz sich des min herze nimmer sol verkêren,
 man mûge mich vil lihte nâch edeler vûrsten site gelêren.«
34. Si sprach: »sô sult ir senden nâch vûrsten in daz lant
 und bieten in ze gebene schaz und gewant.
 sô wil ich boten senden nâch minen mâgen.
 ich enbiute in holden willen: sô mag uns deste minner hie betragen.«
35. Der kûnec von Îrlande ze sinem wibe sprach:
 »ich wil iu gerne volgen, swie ez mër geschach
 daz man nâch vrowen râte lobete hôchzîte.
 mine und iwer mâge wil ich her ze hove heizen rîten.«
36. Dô sprach diu küniginne: »daz ist mir niht leit.
 sô gibe ich befunder yunf hundred vrowen kleit.
 vier und sehzie meiden den gibe ich guot gewæte.
 dô daz der kûnec erhôrte, er jach daz er ez willeclichen tæte.

37. Dô lobete er hôchzite. dar nâch in ahtzechen tagen
den vriunden und den mâgen hiez er allen sagen,
die hin ze Îrlande gerne wolten rîten,
daz si nâch dem sumere von des winters stunden solten bîten.
38. Gefidele hiez er werken, sô wir hœren sagen.
des muost man von dem wilden walde dar tragen.
sehzie tûsent helden den hiez man allen benken.
daz kunden wol geprûeven des kûneges truhfæzen unde schenken.
39. Rîten si begunden ûf vil manegen wegen.
die ze hove kômen, der hiez man schône pflegen.
si rîten an allen enden, unz daz dem kûnege riche
dar ze hove kômen sehs und ahtzic tûsent lobeliche.
40. Von des wirtes gademe kleider man dô truoc.
allen, die ir gerten, den gap man ir genuoc.
dar zuo gap man in schilde und ros von Îrlande,
diu edele kûniginne zierte ouch vil vrowen mit gewande.
41. Si gap wol tûsent wîben hêrliche wât
unde vil den meiden, daz kinden rehte stât,
von borten und von gesteine und manegen pfelle richen.
die minneclîchen vrowen stuonden in ir wæte sûberlîchen.
42. Alle, die sin gerten, heten guot gewant.
dâ sach man ros springen den knaben an ir hant.
die brâhten liehte schilde unde schefte riche.
Uote diu vil edele saz in den venstern lobeliche.
43. Do erlouhte bûhurdieren der wirt den gesten sin.
des wart dâ tunkel vil manec helm schîn.
die wol gelobeten vrowen sâzen alsô nâhen,
swes die helde pflâgen, daz si bescheidenlîchen sâhen.
44. Der bûhurt werte lange, sô dicke ist geschehen.
der wirt sich wolte lâzen bî sinen gesten sehen.
daz lobete in guoter mâze sin wîp diu kûniginne.
wan si saz sô nâhen mit den vrowen obene an der zinne.
45. Dô er geriten hæte, als ez vûrsten gezam,
dô begunde er wenden (daz tete er âne scham)
den sinen lieben gesten die starken arbeite
nâch vil grôzen êren. dô was er vûr die vrowen ir geleite.
46. Uote diu schône grûezen dô began
die vremen zuo den vriunden. dâ von si gewan
manegen gast mit willen, die si ouch gerne sâhen.
diu Uoten gâbe dorfte ir deheinem niht verfmâhen.

47. Ritter unde vrouwen man bî einander vant.
in was des wirtes wille allen wol bekant,
daz er in êren gunde bî sinen hôchzîten.
wider âbendes hiez er aber die werden geste riten.
48. Diu hôchzît werte unz an den niunden tac.
swes man mit ritters vuore bî dem kûnege pflac,
des mohte die varnde diet lûzel dâ verdriezen.
die heten arbeite: sî wæne sîn ouch wolten geniezen.
49. Pufûnen unde trumben vil lûte man dâ vernam,
vloiten unde harpfen. swes man dâ began,
rotten unde singen, des vlizzen sî sich sêre,
pflîsen unde gigen. in wart der guoten kleider destre mære.
50. An dem zehenden morgen (nû hœret wunder sagen!)
nâch ir aller wûnne muoste ir maneger klagen.
von der hôchzîte erheben sich niwîu mære.
nâch ir grôzen vreuden sî kômen in vil herzenliche swære.
51. Dô der wirt mit vreuden bî sinen gæsten saz,
dô kam der varnden einer. mit vlîze kunde er daz,
daz er vûr sî alle (wer mœhte des getrouwen?)
dâ spilte mit geuoge, daz in werde vûrsten muosten schouwen.
52. Dô wiste an ir hende ein schœne magedîn
dâ ûz Îrlande des wirtes kindelîn.
dâ mite giengen vrouwen, die sîn mit zûhten pflâgen,
und ouch des wirtes vriunde: die zugen ez mit vlîze sinen mâgen.
53. In des wirtes hûse hôrte man grôzen schal.
die liute begunden lachen allez ûber al.
des jungen Hagenen magezogen kâmen gar ze nâhen,
daz sî die jungen meide, daz sî daz kindel niht enâhen.
54. Des wirtes ungelûcke nâhen dô began,
dâ von er und vrou Uote grôzez leit gewan.
ez hete der ûbele tiuvel gesant in daz rîche
sînen boten verre. daz ergieng in allen klegeliche.
55. Ez was ein wilder grîse, der kam dar gevlogen.
daz im der kûnic Sigebant hete ze liebe erzogen,
(sîn grôz ungelûcke mohte er dâ bî kiesen),
sînen sun den jungen, muose er von dem starken grîfen vliessen.
56. Ez begunde schatewen dar in sîn gevidere truoe,
als ez ein wolken wære. starc was er genuoc.
vor ir manegen vreuden sî nâmens war vil kleine.
diu maget mit dem kinde stuont vor dem hûse vil eine.

57. Vor des grifen krefte der walt dâ nider brach.
 dô diu maget edele den vogel vliegen sach,
 dô nerte si sich selben und lie daz kint beliben.
 durch dize starke mære möhte man ez vür ein wunder schriben.
58. † Der grife lie sich nidere und beflöz daz kindelln
 in sine klawe. dô tete er gröze schin,
 daz er grimmic wære und übele gemuot.
 daz muosten sit beweinen die helde küene unde guot.
59. Ez begunde lûte erschrien, ez was sêre erschraht.
 er truog ez harte hôhe mit der sinen maht.
 dô kerte er gegen dem lufte zuo den wolken verre.
 daz muoste beweinen dâ ûz Írlant der herre.
60. † Sigbandes vriunde griffen dise leide nôt.
 si klageten harte sêre des kindelînes tôt.
 des was in unmuote der künec und ouch sin wîp.
 si klageten al gemeine des edelen kindes werden lip.
61. † Von dem unmuote diu werde wirtschaft
 diu muoste sich zerlâzen. die hete mit sîner kraft
 der grife sô zervüeret, daz si mit arbeit
 sich alle muosten scheiden. in was vil innerlichen leit.
62. † Der wirt weinte sêre, sin brust diu wart im naz.
 diu edele küniginne mit zûhten sprach dô daz,
 daz er die klage lieze, »læge allez tôt,
 ez müese sich verenden als got von himele gebôt.«
63. † Die geste wolten rîten. dô sprach diu künigin:
 »jâ sult ir, edele helde, noch hie ze hove sin,
 und lât iu niht verfmâhen silber unde golt.
 des haben wir ze gebene: wir sin iu græzlichen holt.«
64. † Dô nigen ir die recken. si begunden alle sagen
 hôhez danken. der wirt hiez in tragen
 manegen rîchen pfelle, die wâren ungefniten.
 si wâren sumeliche von verren landen dar geriten.
65. † Dar zuo gab er in mære, zelter unde marc,
 diu ros ûz Írlande michel hôch und starc.
 man gab in golt daz rôte, silber ungewegen.
 der wirt hiez sîner geste schône und gütlichen pflegen.
66. † Dô lie diu küniginne scheiden manec wîp
 und vil der edelen meide alsô daz ir lip
 ir gâbe was getiuret. si truogen guot gewant.
 diu hôchzît sich endet. si rûmten Sigbandes laut

II. ÂVENTIURE,

WIE HAGENE VON DEM GRÎFEN WART HIN GEVUERET.

67. † Nû lâzen wir beliben, wie dâ gefcheiden wart,
und grîfen an diu mære, welch ein swindiu vart
mit dem wilden grîfen daz kint dannen treit.
ez heten sine mâge umbe ez vil starkez leit.
68. † Ez was noch unerstorben, wan ez got gebôt.
iedoch hete ez befunder dar umbe grôze nôt,
wan ez der alte grîfe den sinen jungen truoc.
do ez die vor in hâten, dô hete ez arbeit genuoe.
69. † Als diu kunft des alten zuo dem neste ergie,
daz kint er ûz den klâwen zuo den jungen lie.
dô zuchte ez einer. daz erz niht verslant,
dâ wart diu gotes gûete vil verren an bekant.
70. Si woltenz hân zerbrochen, mit klâwen gar zertragen.
dâ hœret michel wunder von sinen sorgen sagen,
wie dâ den lip behielte von Îrlant der herre.
in hete der jungen' einer under sinen klâwen harte verre.
71. Von boume ze boume er mit dem kinde vlouc.
den grîfen dô sin sterke ein teil ze sêre betrouc.
er gestuont ûf einem aste, dem was er ze swære.
des muoste er ûf die erde, dô er zuo dem neste gerner wære.
72. Von des grîfen valle daz kindel im enbraft.
sich verbarg in einem krûte der wênege gast.
er was noch übele enbizzen an dem sinem libe.
sît kam er ze trôste in Îrlande manegem schœnen wibe.
73. † Got tuot michel wunder: des mac man verjehen.
von der grîfen sterke was ouch ê geschehen,
daz drier kûnege tochter wâren dar getragen.
sî sâzen dâ vil nâhen. nû kan iu nieman gesagen,
74. Wie sî den lip nerten ie sô manegen tac:
wan daz ir got von himele vil gnædîlichen pfac.
Hagene solte beliben dâ niht al eine.
die minneclîchen meide vant daz kint in einem steine.
75. Do ez die vrowen slichen sâhen an den berc,
dô wolten sî des wænen, ez wære ein wildez twerc.
oder ein merwunder von dem sê gegangen.
sît kam ez in sô nâhen. jâ wart ez von in gûetliche enpfangen.

76. Hagene wart ir innen: si wichen in daz hol.
alles unmuotes was ir herze vol,
ê daz si ervunden, daz ez ein kristen wære.
mit siner arbeite schiet ers sit von maneger herzen swære.
77. † Dô sprach diu eltiste: »wie getarst dû zuo uns gân,
sit wir von gote von himele dise herberge hân?
nû suoche dine genôze in dem wilden sê.
wir liden doch arbeit: uns ist hie grîulichen wê.«
78. Dô sprach daz edele kindel: »lât mich iu wesen bi,
ob ir daz welt gelouben, daz ich ein kristen si.
mich truoc der wilden grîfen einer zuo dem steine.
ich wære bi iu gerne: jâ mag ich hie niht beliben eine.«
79. Do enpfingens minneclichen daz wênege kint. *receiveth*
si gewunnens kûnde von sinem dienste sint.
si begunden vrâgen, von wannenz kômen wære.
von sines hungers forgen verdrôz ez gên den vrouwen der mære.
80. Dô sprach daz edele kindel: »mir wære ein imbiz nôt.
welt ir mir mite teilen iwer trinken unde brôt.«
daz ist mir gewesen tiure wol drier tage wile.
wan mich truoc der grîse dâ her wol hundert lange mile.«
81. Dô sprach der vrowen einiu: »ez ist sô geschehen,
daz wir unsern schenken selten haben gesehen
noch unsern truhsæzen, die uns solten tragen spise.«
si lobeten gotes gûete und wâren in ir tumben jâren wise.
82. † Si begunden balde suochen wurzen und ander krût.
si wolten bi in neren daz Sigebandes trût.
des si dâ lebeten, des brâhtens im genuoc,
ez was ein vremede spise, die im diu juncvrowe truoc.
83. † Diu kriuter muoste er niezen durch des hungers nôt.
mûelich ist ze liden der bitterliche tôt.
er wonte bi den vrouwen dâ vil manegen tac,
daz er ir gûetliche mit dem sinem dienste pflac.
84. Ouch heten si sin huote, daz wil ich iu sagen.
jâ wuohs er dâ mit forgen in sinen jungen tagen,
unze daz den kinden bi ir grôzen swære
vor dem holen steine erstuonden aber diu sunderbâren mære.
85. Ich enweiz von welhem ende gevlozzen über mer
zuo der steinwende kam ein gotes her. *that is, the lord*
have die starken gruntwelle kêrten si vil sêre.
die ellenden meide heten ungemûetes desten mære.

86. † Die kiele in zerbrästen, des liutes niht genas.
die alten grifen kômen dâ daz geschehen was.
si truogen zuo ir neste vil manegen tôten man,
des der junge Hagene dâ der sorgen vil gewan. *acquire*
87. Dô si den jungen grifen ir spise heten lân,
die alten grifen kerten von ir geniste dan,
ich enweiz in welhez ende des meres strâze.
si heten uf dem berge einen grimmen nächburen lāzen.
88. Hagene noch der liute lach ligen bi dem mer.
(die dâ wāren ertrunken, daz wāren gotes her). *suicide*
dô wānde er, daz er solte vinden dâ ir spise.
vor den ühelen grifen sleich er zuo dem stade harte lise. *(army of god)*
89. Dô vant er nieman mēre, wan gewāpent einen man,
des er von den grifen grōze nôt gewan.
er schutte in ûz den ringen, er liez im niht verfmāhen.
bogen und gewāpen vant er der siten harte nāhen.
90. Dô garte sich selbe daz wēnege kint.
dâ obene in den lûften hōrte er einen wint.
dô hete sich versümet der wēnege herre.
dô kam der alte grife. Hagene was dem steine gar ze verre.
91. Er swanc sich zornecliche nider uf den griez,
Red den sinen burgære, den er dâ heime liez,
den wolte er harte gerne an der zite hân verflunden. *on the spot*
dô wart der küene in vil guotes heldes māze vunden.
92. Mit siner blæder krefte hete er uf gezogen.
manec starke strāle schōz er ûz dem bogen.
er kunde in niht versniden. wes mohte er dâ geniezen?
do versuohte erz mit dem swerte. er hōrt die vrowen klagen unde riezen.
93. In sinen siten tumben (grimme er was genuoc)
dem grifen einen vettech er von der ahfel fluoc
und verhoute an einem beine in starke unde sere,
daz er getragen mohte von der stat in niht mēre.
94. Den sige hete er erworben. der eine der was tōt.
schiere kam der ander: des leit er fundernôt.
sit fluog er si alle, die jungen zuo den alten.
des half im got von himele: jā mohte er solher krefte niht gewalten.
95. Als er daz michel wunder hete dâ getân,
dô hiez er sine vrouwen von dem steine gān.
er sprach: »lât iu ershinen den lûft und ouch die sunnen,
sit uns got von himele wil etelicher vreude gunnen.«

96. Si enpfiegen in gütlichen. ofte bi der stunt
wart er von den vrouwen geküffet an den munt.
ir voget lac dā veige. waz möhte in dā gewerren,
si giengen an dem berge nāch ir willen nāhen oder verren?
97. Dō in der grōzen forgen von im gar gebraft, *removal*
dō lernte sō wol schiezen der ellende gast, *escape*
daz im die voge le kunden vliegende niht entrinnen.
er lerne swes er gerte, do er nāch siner nōt begunde sinnen.
98. Er wart sō baldes herzen, sō vrevele und sō zam.
hei waz er von tieren sneller sprunge nam!
als ein pantel wilde lief er uf die steine.
jā zōch er sich selbe: er was aller siner māge eine.
99. Swie ofte er zuo den ünden durch kurzwillē gie,
er sach in dem wāge die rāhen vische ie. *rough*
die kunde er gevāhen, möht er ir iht geniezen. *it would be*
sin kuchen diu rouch selten: des mohte in alle tage dā verdriezen.
100. Von siner herberge gieng er in den walt.
dā sach er vil der tiere vrevele unde balt, *strong*
dar under was ir einez, daz wolde in verflinden.
daz sluog er mit dem swerte: ez muoste sines zornes harte enpfinden.
101. † Einem gabilūne was ez anelich. *anger*
er begunde ez schinden. dō wart er kreftē rich.
shred in luste sines bluotes. dō er des vol getranc,
perished do gewan er vil der kreftē. er hete manegen gedanc.
102. † Mit des tieres hiute der helt sich bewant.
bi im er harte nāhen einen lewen vant. *promised*
der mohte im niht enpflihen. wie schiere er zuo im gie!
des beleib er unverhouwen. der helt in gütliche enpfie.
103. Daz tier, daz er hāte ze tōde erslagen,
daz gedāhte er ze hūse heim mit im tragen.
die vrowen ze aller zīte genuzzen siner gūete.
von der vremeden spise hōhte sich ir herze und ir gemūete.
104. Viur was in tiure, walt heten si genuoc. *measured*
ūz einem herten velsen er manegen vanken sluoc.
daz in vor was vremede, des wurden si berāten.
jā tete ez anders nieman, si muostenz selbe bi der glūete brāten.
105. Dō si die spise nuzzen, dō mēte sich ir kraft.
limited ouch kukten sich ir sinne von gotes meisterfchaft. *to be*
si wurden an ir liben schōene und lobebāere, *abundant*
sam ir ietelichiu in ir vater lande wāere.

106. Ouch hete der wilde Hagene krefte zwelf man,
des er bi sinen ziten hōhen lop gewan:
in und die juncvrouwen muote daz harte sere,
daz si in der wueste solten beliben immer mēre.
107. † Dō bāten si sich wifen zuo des wazzers vluot.
si giengen schamlichen. jā wāren niht ze guot
ir kleider, diu si truogen. diu strikte ir selber hant
dā si der junge Hagene in ir ellende vant.
108. † Tage vier und zweinzie si giengen durch den tan-
an einem morgen vruege dō sach der junge man
ein schif geladen swære. ez kam von Garadē.
den ellenden vrouwen den tete ir arbeit vil wē.
109. Hagene ruofte lūte, daz in des niht verdrōz,
swie sere von den winden daz mer mit ūnden vlōz.
daz schif begunde krachen. die in dā vuoren nāhen,
si vorhten wildiu merkint, dō si die vrowen an dem stade fāhen.
110. † Daz schif het einen herren ūz Salmē.
Hagene und sin künne was im vil kunt ē.
er was ir nāchgebūre. dō hete von Írlant
fun den Sigebandes der pilgrīne einer niht bekant.
111. Der grāve sinen schifman zem stade niht enliez.
der ellende recke vūeren sich dō hiez
durch die gotes gūete von dem wilden sande.
do erkalte ir gemūete, dō er Krift sō vrevelliche nande.
112. Der grāve selbe zwelfte in eine barken spranc.
ē er diu mære ervūere, diu wile dūhte in lanc,
obe ez schrawaz wāren oder wildiu merwunder.
er gefach bi sinen ziten nie sō hērlichiu kunder.
113. Er begunde vrāgen, ē er zem stade gie:
»sit ir kint getoufet, waz tuot ir danne hie?«
er sach ir lip schōenen in jungen mies gewunden.
dō bāten si die geste, daz si in mit iu ze varne gunden.

III. ÂVENTIURE,

WIE HAGENE AN DEN KIEL KAM.

114. † Ê si zem schiffe giengen, dō brāht man in gewant,
daz die pilgerīne mit in vuorten in daz lant.
swie kiusche si wāren, daz muosten si dō tragen.
jā schamten si sich sere: iedoch verendet sich ir klagen.

115. Dô si die schœnen meide brâhten ûf die vluot,
dô giengen in engegene die ritter stolz und guot.
si enpfienge[n] vilzieliche die vürsten tochter tiure.
elk inge swie si sich ê versâhen, daz si wæren wilde und ungehiure.

116. Do beliben si des nahtes bi in ûf dem sê.
diu ungewonheite tete den kinden wê.
hæten siz vür werde, sô diuhten si mich wîse.
der grâve von Garadie hiez in geben guote spîse.

117. † Dô si gespîset wæren unde er bi in saz,
der grâve von Garadie bat im sagen daz,
wâ her sô rechte schœne si wæren brâht zem sê.
den kinden tete sin vrâgen und ouch ir arbeit wê.

118. Dô sprach diu eltiste, diu under in dâ saz:
»ich bin von verren landen, herre, wizzet ir daz,
von Indîa der guoten (dâ was künic inne
mîn vater): dâ ich krône leider nimmer mêr gewinne.«

119. Dô sprach diu mittelfte: »ich bin von verren komen.
mich hât ein wilder grîse ze Portegale genomen.
der mîn dâ jach ze kinde, der was dâ landes herre.
ein voget vil gewaltic hiez er nâhen unde verre.

120. Diu jungest under den meiden, diu bi dem grâven saz,
diu sprach gezogenliche: »herre, ich sage iu daz:
ich bin von Îserlande, dâ was mîn vater herre.
die mich dâ ziehen solten, den kam ich leider al ze verre.«

121. Dô sprach der ritter edele: »got hât vil wol getân,
sit er iuch bi den mâgen niht wolte beliben lân.
ir sit mit genâden ûz grôzer nôt enbunden,
sit ich iuch, schœne meide, hân an diseme stade vunden.«

122. Swes er dâ vrâgen möhte, des wære im unnôt,
wie daz komen wære, daz si den grimmen tôt
niht von den grîsen nâmen, die si ze neste truogen.
si liten vil manegez, des si doch nie mêre gewuogen.

123. Dô sprach der riche grâve wider den jungen man:
»vriunt und gefelle, ir sult mich hœren lân.

sit daz mir die vrouwen gefaget hânt ir mære,
nû wêste ich harte gerne, wâ iwer lant oder künne wære.«

124. Dô sprach der wilde Hagene: »daz wil ich iu sagen.
mich hât der grîsen einen ouch dâ her getragen.
mîn vater hiez Sigebant. ich bin von Îrliche
und bin bi disen vrouwen gewesen vil lange kumberliche.«

125. Dô vrâgten si alle: »wie möhte daz wesen,
daz ir bi den grifen sô lange sit genesen?«
dô sprach der junge Hagene: »daz wolt diu gotes güete.
an in ist wol erküelet beide min herze und ouch min gemüete.«
126. † Dô sprach der ûz Garadie: »daz solt dû mir sagen,
wie dir si diu nôt geringet.« »dâ hân ich erslâgen
die alten zuo den jungen. ir einer niht genas,
bi den ich mines libes in vil grôzen sorgen was.« *anxiety*
127. † Dô sprachens al gemîne: »sô ist starc din lip.
dich mûgen loben balde beide man und wip.
ez möhten unfer tûsent nimmer hân getân,
daz wirs erslâgen hâten. ez ist dir sælicliche ergân.« *great luck*
128. Der grâve und sin gefinde vorhten dize kint.
ez het unmæzliche sterke: daz geschadete in sint.
man wolte in von wâfen mit listen hân gescheiden.
daz werte er zornecliche. jâ mohte in sin komen balde leiden.
129. Dô sprach aber der grâve: »mir ist wol geschehen
nâch manegem schaden grôzen, den ich hân gesehen.
wan bist dû der mâge dâ her von Îrlande
des vürsten Sigebandes, sô wil ich dich haben mir ze pfande.
130. Dû bist mir komen rehte, daz si dir geseit.
mir habent dine vriunde getân sô manec leit
ze Garadie dem lande (daz lît in gar ze nâhen):
si hiezzen mine helde in einem sturme slâhen unde vâhen.«
131. Dô sprach der junge Hagene: »unschuldich ich des bin,
daz si iu getân hânt. nû bringet mich zuozin,
so getrowe ich wol versüenen ir haz und iwer striten.
lât mich genædliche zuo dem minen künne erbîten.«
132. Der grâve sprach zem kinde: »dû muost min gifel sin:
sô sint min hovegefinde diu schœnen magedin.
die wil ich mir ze êren haben in minem lande.«
diu rede dûhte Hagenen si wære im schade unde schande.
133. Der recke sprach in zorne: »ich wil niht gifel wesen.
des enmuote nieman, der welle genesen.
ir guote schifliute, ir bringet mich ze lande.
des lône ich iu gerne: ich gilte mit schaze und mit gewande.
134. Ir muotet minner vrouwen, daz si iwer gefinde wesen?
âne dine helfe si mûgen wol genesen.
si ieman hie sô wise, der volge minner lere.
wendet iwer segele, daz man gegen Îrlande kære.«

135. Daz liute in wolte vâhen: ir herre daz gebôt.
 dô stuont er in ze nâhen. des kâmens in grôze nôt.
 er holte bi dem hâre wol drizic in die ûnde.
 diu kraft fines libes wart den pilgerinen harte kûnde.
136. Hætenz niht gescheiden diu minniclichen kint,
 den helt von Garadîe het er erslagen sint.
 si wâren im geliche die armen zuo den hêren.
 die selben schifflute muosten dô gên Îrlande kêren.
137. Îlen si begunden, daz si niht wûrden vlorn.
 wan si muosten vûrhten des jungen Hagenen zorn.
 tage sibenzehene si vil unmûezic wâren.
 si vorhten in al gemeine: wan si sâhen in ûbele gebâren.
138. Dô er begunde nâhen in fines vater lant
 (die vil witen bûrge hete er ê bekant),
 einen palas hôhen kôs er bi dem vluote.
 driu hundert tûrne sach er dâ vil veste unde guote.
139. Dar inne was her Sigebant und ouch sin edel wîp.
 die pilgerine muosten forgen umbe ir lip,
 obe ir wûrde innen der ûz Îrîche,
 daz er si alle slûege. daz understuont Hagene lobeliche.
140. Dô sprach zuo den gesten der wætliche man:
 »ich wil ez gerne sîenen. swie ich niht enbân
 gewaltes hie ze lande, ich wil dar boten senden
 und wil haz den alten mit iu und mit dem kûnege gar verenden.
141. Der nû welle dienen an mir michel guot,
 diu mære, diu ich enbiute, swer daz gerne tuot,
 der diu saget dem kûnege, dem gibe ich golt daz rîche.
 jâ lônnet im vil gerne mîn vater und mîn muoter rîchliche.«
142. † Der pilgerine zwelve hiez er rîten dan.
 »nû saget deme kûnege,« sprach der junge man,
 »obe er welle Hagenen sînen sun sehen,
 an dem von einem grîfen im herzen leide wære geschehen.
143. Ich weiz wol, sin geloubet der edele kûnic niht.
 sô vrâget mîne muoter, ob si des vergiht
 daz si mich danne welle haben ze einem kinde,
 ob si ein guldin kriuze vor an mîner brûste vinde.«
144. Die boten rîten dannen nâhen in daz lant.
 dâ saz in einem hûse vrou Uote und Sigebant.
 do erkante er, daz si vûeren dâ her von Garadîne.
 ez wâren sîne vinde. dar umbe zurnt der wirt und ouch die sîne.

145. Er iefch, wie ſi getörſten komen in daz lant.
dô ſprach einer drunder: »dâ hât uns her gefant
din fun der junge Hagene. ſwer den gerne ſæhe,
der iſt bie ſô nâhen, daz daz in kurzer zite wol geſchæhe.«
146. Dô ſprach der vürſte Sigebant: »ir trieget mich âne nôt.
er iſt ſô hin-geſcheiden, daz mich des kindes tût
dicke hât erwecket mines herzen ſinne.«
»ob ir ez niht geloubet, ſô vrâget iwer wîp die küniginne.
147. Der iſt er alſô dicke gewesen nâhen bi.
ob im an ſiner brüſte ein guldin kriuze ſi,
ob man des an dem degene die rechten wârheit vinde,
geruochet ir des beide, ſô muget irs iu wol jehen ze einem kinde.«
148. Uoten der vrouwen dize wart geſeit.
ſi vreute ſich der mære, è was ir ofte leit.
ſi ſprach: »wir ſulen rîten dâ wirz ze rehte ervinden.«
der wirt hiez dô ſatelen im und ſinen beſten ingefinden.
149. Ze hant dô ſprach ein pilgerîn der ſchönen Uoten zuo:
»wilt dû mir, vrowe, volgen, ich rât dir waz dû tuo.
dû ſolt bringen kleider dinen ſchönen kinden.
die koment dir ze allen êren. ſi heizent dînes jungen ingefinden.«
150. † Man brâhte richiu kleider mit der vrowen dan.
ouch volgte der künegin vil manec küener man.
her Sigebant was geſtanden nider uf den ſant,
da er die von Garadie bi dem ellenden vant.

IV. AVENTIURE,

WIE HAGENE ENPFANGEN WART VON VATER UND VON MUOTER.

151. † Dô gefach er rîten wîp unde man.
dô wolte in Hagene hin engegene gân.
wer im grüezen kunt tæte, daz wolte er gerne ſehen.
dô muoſte ein ſtarkez dringen von ſinen vriunden geſchehen.
152. Der künic hiez in wilkomen ſin in ſinem lant.
er ſprach: »ſit irz der recke, der nâch uns hât gefant,
und jehet ze einer muoter der edelen küniginne?
und ſint wâr diu mære, ſô bin ich vrô von allen minen ſinnen.«

153. Uote diu schœne gezogenlichen sprach:
 »heiz uns vor den liuten schaffen hie gemacht.
 ich sol in wol erkennen, ob im hie zimt diu krône.«
 si ervant diu wâren bilde. dô enpfingen si den helt vil schône.
154. † Mit weinenden ougen si kuste in an den munt.
 »ê west ich mich siechen, nû bin ich wol gesunt.
 wis willekomen Hagene, mîn einigez kint.
 nû mûgen sich din wol trœsten die hie bi Sigebande sint.«
155. † Der künic trat nâher, sin vreude diu was grôz.
 von sinen herzen liebe ûz sinen ougen vlôz
 im der vil heizen trehene dâ genuoc.
 dem kinde er holden willen von schulden vriuntlichen truoc.
156. Die ellenden vrouwen Uoten wurden kunt.
 si gab in maneger hande grâ unde bunt,
 pfelle ob lichten vederen. daz gezam wol ir lîbe.
 sich ringert ir gemûete von des küneges Sigebandes wibe.
157. Man kleit die schœnen vrouwen als ez in wol gezam.
 die zît si muosten dulden dar under michel scham,
 unze si behangen mit rîchen borten giengen.
 der wirt und sine helde die jungen meide vlijeliche enpfingen.
158. Hagene hiez genædie den von Garadî sin
 den künic und die liute durch den willen sin.
 daz er in vergæbe schaden unde schulde.
 Hagene der junge der gewan den pilgerinen hulde.
159. Dô der künec mit kusse versuonte sinen zorn,
 dô muoste man in gelten swaz si heten vlorn.
 daz was in vrume vil grôziu und was ouch Hagenen êre.
 sit wurden si vînde mit dem von Îrlande nimmer mære.
160. † Dô hiez man den gesten tragen ûf den sant
 in dem vride Hagenen ir spîse und ir gewant.
 daz si dâ ruowen solten ze vierzehen tagen,
 die stolzen pilgerine muosten im des gnâde sagen.
161. Dô riten si mit schalle von dem mere dan.
 zuo der burc ze Baljân kam vil manec man
 durch diu vremeneden mære, daz noch leben solte
 des vil rîchen küneges sun. lûzel ieman daz gelouben wolte.
162. Hagene sine vrouwen niht unberuochet liez.
 baden ze allen zîten ers vlijelichen hiez.
 den minneclichen meiden den diene er vil lîfe.
 man gab in richiu kleider. er was in sinen jungen jâren wîse.

163. Wahren er begunde bevollen ze einem man.
dô pflag er mit den helden swes man ie began,
daz ritter prûeven solten, mit werken und mit handen.
sît wart er gewaltic in fines vater Sigebandes landen.
164. Nâch tagen vierzehenen scheiden man dô lie
die wazzermüeden helde, die bi in wâren hie.
dô gab in sine gâbe der wirt von liehtem golde.
durch fines sunes liebe ze stâten vriunden er sî haben wolde. *)
165. Der junge Hagene lernte, daz helden wol gezam,
vor sô manegem degene, daz er des âne scham
muoſte beliben. daz lobeten schœne vrouwen.
er wart sô rehte milte, daz es nieman mœhte wol getrouwen.
166. Dar zuo wart er sô kûene, als uns ist geseit,
daz er getorſte rechen ſiner vriunde leit.
er behabete gar sîn êre an aller hande dingen.
des hôrt man in dem lande von dem helde sagen unde ſingen.
167. Er wuohs in einer wüefte der edele vürſte junc
bi den wilden tieren. des mohte im einen ſprunc
lebendes niht enpflihen, swaz er wolte vâhen.
er wæne und ſine vrouwen bi dem mere manec wunder fâhen.
168. Sîn rehter name hiez Hagene. sît wart er genant
Vâlant aller kûenege. dâ bi was er bekant
von der ſinen ſterke wol in allen richen.
Hagene der kûene erbôrte ſinen namen vligelichen.
169. Im rieten ſine mâge, er wûrbe umbe ein wip.
diu was im dâ vil nâhen, daz nindert ſchœner lip
lebete in al der welde ûf dem ertriche.
diu hete erzogen in ſelben. jâ wuohs er bi ir harte foreliche.
170. Sî was geheizen Hilde und was von Indiân.
ſî hete im ofte liebe in grôzer nôt getân,
dâ er ſî aller êrſte vant in einem ſteine.
ûz allen landen gerte er vür ſî bezzer deheine.
171. Sîn vater hiez in gâhen, daz er nâme ſwert
mit hundert ſiner helde: tûſent marke wert
gæb er ie vier gefellen vür ros und vür gewæte.
dô ſprach der degene Hagene, daz er daz vil williclichen tæte.
172. Dô hiez er ez kûnden in diu vürſten lant.
wanne ez weſen ſolte, daz tete man in bekant.
ſît wart ſîn grôziu milte harte wol bevunden.
man ſagete die hœchzit in drin tagen unde in jâres ſtunden.

*) Die 164. Strophe ſollte vor der 162. ſtehn.

173. Dar zuo sich vlizzen recken, die gerne wolten dar.
 si hiezen wûrken schilde licht und wol gevar.
 dar zuo man in bereite fatele vil rîche.
 vûrbûege unde zoume bereite man von golde fûberliche.
174. ûf einem wîten plâne herbergen man dô hiez
 des rîchen kûneges geste. wie wê nec er des liez,
 des si an in gerten! dâ sîdelt man vil wîten.
 man sach an allen enden sîne geste zuo dem lande rîten.
175. Die vremeden, die dâ wolten ir wâpen mit im nemen,
 die hiez er kleiden alle. daz muoste in wol gezemen.
 die dâ von vremeden erben kômen zuo dem lande,
 der wâren tûsent helde. die zierte er wol mit roffe und mit gewande.
176. Er sprach ze sînen vriunden: »nû râtet ir mir daz,
 daz ich ein kûnic heize. ez zîmt mir destê baz,
 ob ich von herzen minne diu bî mir trage krône.
 ich erwinde nimmer, unze ich ir ir arbeit gelône.«
177. Si sprâchen, wer diu wære (des vrâgten sîne man),
 diu vor sînen helden ze hove solte gân.
 er sprach: »daz ist vrou Hilde von Indiâ dem lande,
 dêr ich und mîne vriunde ze dirre welte haben wê nec schande.«
178. Wol behagete ez sîner muoter (sîme vater tete ez sam),
 daz man si solte krânen, dô si daz vernam.
 si was wol in der mâze, daz lant hete ir êre.
 wol sehs hundert degene nâmen bî im wâpen oder mære.
179. Nâch sîten kristenlîchen wîhen man dô hiez
 beide zuo der krône. niht lenger man daz liez.
 her Hagene und vrou Hilde rîten vor in dannen.
 manegen bûhurt rîchen sach man dâ von des kûneges mannen.
180. Her Sigebant reit selbe. hôhe stuont sîn muot.
 in ahte harte ringe, er verzerte michel guot:
 dô si geriten hâten wol nâch ritters rehte,
 dô wurden vil unmûezic ûf des kûneges hove manege kamerknechte.
181. Si truogen an daz gesîdele breit unde lanc
 stûele unde tîsche. dô man vol gefanc,
 ze hove reit vrou Uote und mit ir vil der vrouwen.
 sô die jungen helde dâ vil williclîchen mohten schouwen.
182. Dô der kûnic Sigebant bî vroun Uoten saz
 und Hagene bî Hilden, die liute redeten daz:
 im wære wol gelungen an sînem lieben kinde.
 den krach von manegem schafte pruooste vor den tîschen ir ingefinde.

183. Do der herre ûz Îrlande wol enbizzen was,
 schiere wart ze molten bluomen unde gras
 von sinen manegen gesten. die riten dâ mit schalle.
 die man gesunde wesse, die bûhurderten alle.
184. † Vier und zweinzic recken die wâren ûf den plân-
 komen under schilde. dâ wart ez wol getân.
 manec richiu tjosste wart von in getriben.
 daz fâhen schoene vrouwen. jâ wær daz übele beliben.
185. Sun der Sigebandes den bûhurt selbe reit.
 daz sach sîn triutinne: jâ was ez ir niht leit.
 ob sî im iht gedienet hete in vremen den landen,
 des lûnte er ir gerne. er was ein helt ze sinen handen.
186. Dâ vant man under stoube dem wirtu riten bi,
 daz ouch kûnege hiezzen, zwelf unde dri,
 die lêhen von im hâten, kristen unde heiden.
 Sigebande und Hagenen den dienten sî vîziclichen beiden.
187. Diu hôchzit werte lange: diu vreude diu was grôz.
 von hûrten und von dringen was ludem unde dôz.
 der wirt hiez sine geste ir arbeit lâzen.
 dô wart in daz erloubet, daz sî zuo den vrowen fâzen.
188. Vor den sinen genôzen sprach her Sigebant:
 »mînem sunne Hagenen gibe ich mîniu lant,
 die liute mit den bûrgen nâhen unde verren.
 alle mîne recken suln in haben ze einem herren.«
189. Dô sich verzigen hæte der vûrste Sigebant,
 do begunde Hagene lîhen bûrge unde lant
 mit vil guotem willen. die ez nemen solten,
 er dûht sî sô biderbe, daz sî von im gerne nemen wolten.
190. Nâch lêhenlichem rehte gestrecket manegiu hant
 wart dem jungen kûnege. schaz und ouch gewant
 gab er sinen gesten nâhen unde verren.
 sô miltes vûrsten hôchzit mûhte noch den armen niht gewerren.
191. † Ze hove wâren vrouwen, die mit im in daz lant
 wâren gevûeret. nâch der eînen wart gefant.
 die hiez man zuo vroun Hilden vûr den kûnic gân.
 diu was von Îserlande und was ze wunsche wol getân.
192. Ir gerte ein junger vûrste. der hete sî gesehen
 bi der kûniginne. des mohte er wol verjehen,
 daz sî von allem rehte solte tragen krône.
 sî was gespil vroun Hilden. sît wart ir ein richez lant ze lône.

193. Dô schieden sich die geste, der künec und sine man.
die edelen juncvrouwen vuorte man dan
gegen Norwægen in des vürsten rîche.
nâch ir grôzem leide sô stuont ir dinc vil genendlicke.
194. Dô begunde rihten her Hagene in Îrlant.
swaz er unbilliches an den liuten vant,
des muosten si engelten von im harte sêre.
ime jâre enthoubter ir wol ahtzie oder mêre.
195. Nû schuof er herverte in siner vînde lant.
durch die armen wolter vûeren deheinen brant.
swâ ir mit übermuote deheiner wart ervunden,
dem brach er die bûrge und rach sich mit den tiefen verschwunden.
196. Swâ er ze strite kâme, er was ein ritter guot.
den hôchvertigen helden swachet er den muot
in siner vorgetæne nâhen unde verren.
er hiez Vâlant aller kûnege: daz mohte sinen vînden wol gewerren.
197. Der helt lebete schône: vrô was er genuoc.
diu vrowe von Indiâ bi dem recken truoc
eine tochter schône. si wart diu genennet
nâch ir muoter Hilde, dâ von man diu mære wol erkennet.
198. Dô hiez der wilde Hagene ziehen sô daz kint,
ez beschein diu sunne selten noch daz ez der wint
vil lûzel an geruorte. sin huoten edele vrouwen.
sam tâten sine mâge, den er aller beste mohte getrouwen.
199. Inner zwelf jâren diu herliche meit
wart unmâzen schône. verre wart ez gefeit.
edele vürsten rîche die begunden sinnen,
wie si wolten werben nâch des wilden Hagenen tochter minnen.
200. Der selben vürsten einer bi Tenemarke saz
ze Wâleis in dem lande. dô er gehôrte daz,
daz si sô schône wære, dô rang er nâch ir sêre.
daz verfmâhte Hagenen: er nam in beide lîb unde êre.
201. Swaz man ie boten fande nâch der magede guot,
die hiez her Hagene vliessen durch sinen übermuot.
er wolt si geben deheinem, der swacher danne er wære.
dô hîrt man allenthalben sagen von dem vürsten daz mære.
202. Boten hiez er hâhen wol zweinzie oder mër
(die ez niht gerechen mochten, den was et herzen sêr),
alle, die man fande nâch siner tochter hêre.
genuoge, den manz sagete, die gerten ir ze wîbe nimmer mêre.

203. Noch beleib ez ungeworben von guoten recken niht.
hât ir einer übermuot, alsô man des giht,
dâ bi vindet man einen, der dunket sich sam hère.
von ir hôhen minne huop sich sîner sorgen mære.

V. ÂVENTIURE,

WIE WATE ZE ÍRLANDE VUOR.

204. Ein helt der was erwahsen dà in Tènelant.
ze Sturme in einer marke, daz ist wol erkant,
dâ sâzen sîne mâge, die zugen in nâch ère.
ime diene ouch Ortlant. jâ was er vil gewaltic unde hère.
205. Einer sîner mâge (Wate was er genant)
der hete von dem degene bürge unde lant.
durch daz er was sîn künne, er zôch in vlîzlichen.
er lerte in alle tugende: er liez in ûz der huote niht entwichen.
206. Ze Tenemarke herre was Waten swesterkint
Hôrant der biderbe. der verdiente sint
an Hetelen dem kûnege, daz er im der krône
wol ze tragene gunde. er gap sî dem helde vollecliche ze lône.
207. Hetele der rîche ze Hegelinge saz
nâhen bi Ortlande. ich wil iu sagen daz:
dar inne hete er bürge wol abtzie oder mære.
die der pflegen solten, die dienten im tegelich mit grôzer ère.
208. Er was ze Friesen herre: im dient wazzer unde lant.
Dietmers unde Wâleis was in sîner hant.
Hetele der was rîche und hete vil der mâge.
er was ouch grimme küene. ofte schuof er sînen vinden lâge.
209. Hetele was ein weise. dà von sô wart nôt,
ob er ein wîp hæte. im wâren beide tôt
vater unde ouch muoter, die im diu lant dà liezen.
sus hete er vil der vriunde, bi den in muose ze lebene verdriezen.
210. Dô rîeten im die besten, er solte minne pflegen,
diu im ze mâge kœme. dô sprach der junge degen:
»ich enweiz deheine, diu zen Hegelingen
mit èren wære vrouwe, noch die man mir ze hûse mœhte bringen.«
211. Dô sprach von Nîflande Môrunc der junge man:
»ich weiz eine vrouwen (als ich vernomen hân),
daz deheiniu lebet sô schœne nindert uf der erde.
wir sulen ahten gerne, daz sî iu ze einer triutinne werde.«

212. Er vrâgte, wer si wære oder wie si si genant.
er sprach: »si heizet Hilde und ist ûz Írlant.
ir vater heizet Hagene und ist daz Gêren künne.
kumt si her ze lande, sô hâlt dû immer vreude unde wünne.«
213. † Dô sprach der vürste Hetele: »nû ist mir doch geseit,
swer werbe nâch ir minne, ez si ir vater leit.
dar umbe si erstorben vil manec edel man.
deheinem^e mînem vriunde ich des tôdes niht engan.«
214. † Dô sprach aber Môrunc: »sô sende in sîn lant.
heiz Hôranden bringen: dem ist wol erkant
alle sîte Hagenen hât er wol gesehen.
âne sîne helfe kunde ez nimmer geschehen.«
215. Er sprach: »ich wil dir volgen, nû si sô sehône si.
dâ man si sol gewinnen, dâ muost dû wesen bi,
wan ich dir alles guotes von schulden wol getrouwe.
dû hâlt es vrume und êre, wirt si ze Hegelinge vrouwe.«
216. Dô hiez er boten rîten hin ze Tenelant,
dâ man Hôranden sînen neven vant.
er enbôt dem recken, daz er in sehen sôlte
inner tagen sîbenen, ob er im deheinen dienest leisten wolte.
217. † Dô die boten kâmen und daz er die vernam,
getriulicher dienste was er im sô zam,
daz er leiste gerne swaz er im gebôt.
des gewan er sîder arbeit unde grœzliche nôt.
218. Er reit ze hove schiere mit sehzie sîner man.
dô der helt dâ heime urloup genam,
dô gâhte er desten vaster, daz er diu mære ervunde,
wâ mite er dem degene nâch êren wol gedienen kunde.
219. An dem sîbenden morgen kam er in daz lant.
er unde sîne gesellen truogen guot gewant.
der künic gie engegene dem recken guoten.
dô sach er bi dem degene von Tenemarke den kûenen Fruoten.
220. Ez was im ein liebez mære, daz si wâren komen.
der künic sach si gerne. dâ von im was benomen
ein teil sîner sorgen, die er hete in sînem muote.
dô sprach er lachende: »wis willekomen, neve Fruote.«
221. Dô gienc vür den recken Fruote und Hôrant.
er vrâgte, wie ez stüende dâ heime in Tenelant.
dô sageten si ime beide: »wir haben in kurzen stunden
in herten stürmen geslagen vil schedeliche wunden.«

222. Er vrâgte, wâ si wæren durch vechten hin geriten.
 si sprâchen: »ze Portegâle dâ haben wir gestriten.
 des wolte uns niht erlâzen der edele künic rîche,
 er enschadete uns in der marke aller tage tegeliche.«
223. Dô sprach der junge Hetele: »nû lât ez hine gân.
 jâ wæne ich, Wate der alte der welle niht lân
 die marke dâ ze Stürmen, dâ er dâ fizet inne.
 danc hab er des immer, der im eine burc an gewinne.«
224. Die helde giengen fizen in einen palas wît.
 mit tumplichen wizen begundens reden sit
 von edeler vrowen minnen Hôrant unde Fruote.
 der künic hôrte ez gerne. dar umbe gab er in miete guote.
225. Hetele Hôranden biten dô began:
 »ist dir daz mære künde, dû solt mich wizzen lân,
 wie stêt ez umb vroun Hilden die jungen küniginne?
 der wolte ich mînen dieneft unde mine boteschaft heizen bringen.«
226. Dô sprach der degen küene: »ez ist mir wol erkant.
 maget alsô schœne ich mære nie bevant
 alsô von Îrlande Hilde die rîchen,
 des wilden Hagenen tohter. jâ stüende ir ein krône lobeliche.«
227. Hetele dô vrâgte: »möhte daz gesîn,
 daz mir ir vater gæbe daz schœne magedîn?
 diuht ich in sô biderbe, sô wolte ich si minnen
 und wolte im immer lônên, der mir die maget hülfe gewinnen.«
228. »Daz mac sich niht gevüegen,« sprach Hôrant.
 »ze boten rîtet nieman in daz Hagenen lant.
 des wil ich mich zewære nimmer vergâhen.
 swen dû boten sendest, den heizet man dâ slâhen oder hâhen.«
229. Dô sprach aber Hetele: »mir ist nâch ir alsô nôt.
 hâhet er mir einen, dar umbe müese tôt
 selbe geligen Hagene der künec von Îrîche.
 er ist nie sô vrevele, im encome sin grimmer muot vil schedeliche.«
230. Dô sprach der degen Fruote: »wolte Wate sin
 gegen Îrlande nû der bote dîn,
 sô möhte uns wol gelingen und bræhten dir die vrowen;
 oder uns würden wunden ûf daz herze al durch den lip gehouwen.«
231. Hetele der herre sprach: »dâ wil ich hin
 senden zuo den Stürmen. ân angeft ich des bin,
 Wate rite gerne swâ hin ich im gebiute.
 heizet mir von Friesen komen Îrôlden unde sine liute.«

232. Die boten riten gâhes ze Stürmen in daz lant,
dâ man Waten den küenen bi sinen helden vant.
man sagete im von dem kûnege, daz er im komen solte.
Waten hete wunder, waz sîn der kûnec von Hegelingen wolte.
233. † Er vrâgte, ob er vûeren solte mit im dan
helm oder brünne und ieman sîner man.
der boten sprach einer: »des enhört wir niht,
daz er bedörfte iht recken, wan daz er iuch gerne siht.«
234. † Wate wolte dannen. sîne liute er lie
dem lande und den bûrgen. dô er ze roffe gie,
dô folgte im nieman mære, wan zwelve sîner man.
Wate der vil küene ze hove gâhen began.
235. Er kam ze Hegelinge. dô der degen reit
hin ze Kampatille, daz was niht ze leit
Hetelen dem degene. er begunde zuo im gâhen.
er dâhte, wiê er Waten sînen alten vriunt solte enpfâhen.
236. Er gruozte in willicliche. der vürste lûte sprach:
»her Wate, sit willekomen. daz ich iuch niht ensach,
daz ist nû lange zîte, daz wir ensamet sâzen,
dô wir uns urliuiges ûf unser widerwinnen vermâzen.«
237. † Wate im antwurte: »ensamet solten wesen
gerne guote vriunde, sô möhten si genesen
vor ir starken vînden immer destê baz.«
er vieng in bi der hende und tete vil gütlichen daz.
238. Si giengen beide fîzen und ander nieman mër.
der kûnic der was rîche, Wate der was hêr
und ouch übermüetic ze allen sînen dîngen.
Hetele hete gedanke, wie er in ze Îrlande solte bringen.
239. Dô sprach der junge recke: »ich hân nâch dir gefant.
boten ich bedörfte in des wilden Hagenen lant.
nû enweiz ich nieman, der mir dar bezzêr wære,
danne ir, Wate, lieber vriunt. ir sit zer botenschaft vil redebære.«
240. Dô sprach Wate der alte: »swaz ich werben sol
iu ze liebe und ze êren, daz tuôn ich gerne und wol.
des sult ir mir getrouwen. ich bringe ez an ein ende.
ez ensi danne, daz es mich der tôt erwende.«
241. Hetele sprach: »mir râtent al die vriunde mîn,
ob mir geben welle die schœnen tochter sîn
Hagene der starke, daz si ein kûniginne
werde in mînem lande. dar nâch stênt hôch mîne sinne.«

242. Wate sprach mit zorne: »swer dir daz hât geseit,
obe ich hiute stürbe, daz wære im niht ze leit.
jâ hât dich anders nieman gereizet des gedingen,
wan Fruote von Tenemarke, daz ich dir die schœnen Hilden mûge bringen.
243. Ez ist in folher huote diu minneclîche meit.
Hôrant unde Fruote, die dize hânt geseit,
daz si si sô schœne, ich wil ê niht erwinden,
dû solt mich und si beide in dînem dienste genendicliche vinden.«
244. Er wolte nâch in beiden senden an der stunt.
mêre sîner vriunde tete man ez kunt,
daz si ze hove solten vûr den künic hêre.
heimlicher sprâche heten si dar umbe deheine mêre.
245. Wate der vil küene, do er Hôranden sach
unde ouch Fruoten, wie schiere er dô sprach:
»got lône iu helden beiden, daz ir der mînen êre
und mîner hovereise under wîlen muotet alsô sêre.
246. Ir sit es vil genœte, daz ich bote bin.
nû mûezet ir ouch beide mit samet mir dâ hin.
sô sul wir dem kûnege dienen wol nâch sînen hulden.
der mînes gemaches vâret, der sol selbe entriwe mit mir dulden.«
247. Dô sprach der degen Hôrant: »ich wil dar gerne varn.
ob mîchs der kûnec erlieze, sô wolte ich niht bewarn,
ich enwolte haben arbeit da ich schœne vrowen sæhe,
daz mir und mînem kûnne êrlîchiu vreude von in geschæhe.«
248. »Wir suln,« sprach her Fruote, »siben hundert man
die reise mit uns vûeren. her Hagene nieman gan
deheiner vollen êre. er dunket sich vermezzen.
ob er uns wænet twingen, sô muoz er sîner hochvart gar vergezzen.
249. † Her künic, ir sult heizen bereiten ûf die vluot
ein schif von ziperboumen veste unde guot,
daz iuwer gefinde mûge wol getragen.
von silberwîzen spangen suln siule werden geflagen.
250. Und werbet umbe ein spîse, die man haben sol.
heizet wûrken helme vîziclichen wol
und halsberge veste, die wir vûeren hinnen.
des wilden Hagenen tochter muge wir destê baz gewinnen.
251. Jâ sol min neve Hôrant, der ist ein wîser man,
stên in sîner krâme (des ich im wol gan)
nûsche unde bouge verkoufen den vrowen,
golt und edel gesteine. sô sol man uns destê baz getrouwen.

252. Wir suln vüeren veile wäfen unde wât.
 sit ez umb Hagenen tochter sô angeflîchen stât,
 sit si nieman mag erwerben, er enmüeze umb si striten:
 nû kiese Wate selbe, welhe er mite welle heizen rîten.«
253. Dô sprach Wate der alte: »ich kan niht koufes pflegen.
 mîn habe ist vil selten müezic her gelegen.
 ich teilte si ie mit helden: daz ist noch mîn gedinge.
 ich bin niht sô gevüege, daz ich kleinet schœnen vrowen bringe.
254. Sit ez mîn neve Hôrant ûf mich gerâten hât,
 er weiz in guoter mâze, wie ez umbe Hagenen stât.
 der genôzet sich mit sterke sehs und zweinzic mannen.
 gevreischet er daz werben, sô komen wir harte forcliche dannen.
255. Her künic, heizet gâhen. decken man uns sol
 unser schif mit dillen. jâ muoz ez unden vol
 wesen guoter recken, die uns helfen striten,
 ob uns der wilde Hagene niht mit gemache welle lâzen rîten.
256. Der sulen wol hundert stritlich gewant
 mit uns von hinnen vüeren gegen Îrlant.
 sô sol mîn neve Hôrant mit zwei hundert manne
 wesen in der krâme, sô koment zuo im schœne vrowen danne.
257. Dar zuo sol man wûrken guoter kocken dri,
 die ros unde spîse uns nâhen tragen bi,
 daz uns in einem jâre des si unzerunnen.
 wir sulen sagen Hagenen, daz wir kûme ûz Stürmen sin entrunnen.
258. † Und daz uns ungenâde der künic Hetele tuo.
 mit unser grôzen gâbe sul wir ofte zuo
 ze Hilden und ze Hagenen hin ze hove gân,
 sô wirt uns von dem kûnege sin vride vil stæte getân.
259. Wir sulen jehen alle, daz wir in æhte sin.
 ze hant sô vâhet gnâde der wilde Hagene mîn.
 man heizet herbergen uns ellenden geste:
 sô lât uns her Hagene in sinem lande lûzel iht gebresten.«
260. Die helde vrâgte Hetele: »wanne mac daz sin,
 daz ir scheidet hinnen, lieben vriunde mîn?«
 si sprâchen: »wanne ez fumeret gên des meien zîten,
 sô si wir gekleidet und sulen aber her ze hove rîten.
261. Die wile man wûrket daz man haben sol,
 segele unde riemen, vlizielichen wol,
 kocken und galeide, die wir sulen vüeren,
 daz uns die gruntwellen ze schaden iht mûgen an gerüeren.«

262. Her Hetele sprach: »nû ritet heim in iwer lant.
 Ir durfet niht verkosten ûf ros noch gewant.
 allen, die iu volgent, den gibe ich solch gezouwe,
 daz iuch wol mit êren mac gesehen ein ieslichiu vrouwe.«
263. Dô reit mit urloube Wate in Sturmiant.
 Hôrant unde Fruote die kêrten fâ ze hant
 hin ze Tenemarke, dâ si hiezen herren,
 si gedâhten sich mit dienste dem künic Hetelen geverren.
264. Dô tete sinen willen dâ heime Hetele schîn.
 ez wurden vil unmüezic die zimberliute sin.
 siniu schif si worhten sô si beste kunden.
 die wende zuo den stæzen wurden mit silber wol gebunden.
265. Die mastboume wurden veste unde guot.
 do bewant man diu ruoder rôt alsam ein gluot
 mit dem lichten golde. der herre was rîche.
 dô si varen solten, si bereiten sich zer vart lobelîche.
266. Ir ankerseil wurden dâ her von Arabê
 gevüeret harte verre, daz man sit noch è
 deheimiu alsô guoten mindert vinden künde.
 deste baz si vuoren von Hegelingen ûf den tiefen ûnden.
267. Dô worhte man die segele spâte unde vruo.
 der künic hiez des îlen. dô welte man dar zuo
 von Agabi der sîden die besten, die si vunden.
 vil unmüezic wâren die si wûrken solten an den stunden.
268. † Wer mag uns daz gelouben, daz man ûz silber guot
 hiez die anker wûrken? des küneges gernder muot
 stuont nâch hôher minne. er machte manegen man
 vil gar unmüezic, dô er sin gâhen began.
269. Gedillet und getrâmet diu schif man dô vant
 gèn wetere und gèn strîte. schiere wart gesant
 nâch den, die varen wolten nâch der schœnen vrouwen.
 dar zuo bat man nieman, wan den der künic mohte wol getrouwen.
270. † Wate reit von Stürmen dâ er Hetelen vant.
 sin ros giengen swære von silber und gewant.
 vier hundert manne vuorte er mit im dan.
 Hetele der biderbe vil küene geste gewan.
271. Môrunc der snelle dâ her von Friesen reit.
 er brâht zwei hundert degene. dem kûnege wart geseit,
 daz si komen wâren mit helme und mit brünne.
 vil schiere kam ouch Îrolt. jâ wâren si Hetelen künne.

272. Dar reit von Tenemarke Hôrant der küene man.
boten guotes willen Hetele dô gewan
tûsent oder mære, die er wolte senden.
wære er niht sô rîche, er enkunde ez nimmer verenden.
273. Îrolt von Ortlande hete sich bereit.
ob im der künec gæbe nimmer sinu kleit,
doch wæren sine helde unde er sô berâten,
swâ si hin gewanden, daz si lûzel ieman ihtes bâten.
274. † Der künec si alle gruozte, als ez wol gezam.
Îrolden bi der hende er gûetlichen nam.
er gienc dâ er sizen den alten Waten vant:
dô die helde mit wizen solten rûmen daz lant,
275. Dô hiez man allenthalben vil kleine nemen war,
swaz si vûeren solten, daz si hæten gar.
die helde sâhen selbe ir schef diu wæren rîche,
nâch der schœnen Hilden fande er sine Boten lustliche.
276. Zwô galie niuwe veste unde guot
und ouch zwêne kochen die hetens bi der vluot,
und einen kiel den besten, den bi allen stunden
ûf des meres ûnden in dem lande ieman hæte vunden.
277. Dô wolten si von dannen. ir ros und ouch ir wât
daz was ûf den schiffen. Wate sinen rât
gap dô dem kûnege Hetelen, unz si komen solten,
daz er sich wol gehabete, wan si im alle gerne dienen wolten.
278. Der künec sprach trûrende: »lât iu bevolhen sin
die tumben, die von hinnen in dem dienste mîn
varent forclîche. durch iwer selber êre
aller tegelîche gebet den tumben helden iwer lère.«
279. Wate sprach zem kûnege: »swaz man dort getuot,
nû schaffet sô hie heime, daz iu iwer muot
niht dar an geswîche, swâ man sol haben êre.
hûetet uns der erbe. in gebrihtet niht an mîner lère.«
280. Fruote der küene der kameren dô pflac,
dâ golt und gesteine und vil dinges inne lac.
der künec leiste gerne swes man an in gerte.
daz Fruote eines wolte, der künec in ietliches drîzic werte.
281. † Hundert man dô welte, die dâ solten sin
verborgen in dem scheffe, dâ man daz magedin
mit lîste solte erwerben, ob in strîtes geschæhe nôt.
sine grôze gæbe der künec in williclichen bôt.

282. Aller hande liute vuortens mit in dan,
 ritter unde knechte drizic hundert man,
 sam si gerümet hæten ir lant mit arbeite.
 Hetele sprach zen helden: »nû gebe iu got von himele sin geleite.«
283. Hôrant sprach zem kûnege: »ir sult ân angeft sin.
 swenn ir uns sehet nâhen, sô schœne magedin
 muget ir danne schouwen, die ir gerne sult enpfâhen.«
 der kûnic hôte ez gerne. danner was ir kômen vil unnâhen.
284. Mit kuffe liez er scheiden manegen von im dan
 nâch ir arbeite. der junge kûnec gewan
 trûrec gemüete: er vorhte im alle stunde.
 der kûnic sich getrœsten in sinen siten ir niht enkunde.
285. Dô kam in daz ze heile, daz ein nortwint
 den helden nâch ir willen ir segele ruorte sint.
 ir schif giengen ebene, do si ûz dem lande kêten.
 die ze arbeite kunden, die tumben helde si dô lerten.
286. Wir kunnenz niht bescheiden noch wizzenz niht ze sagen,
 wâ si ir nahtfelde ze sehs und drizic tagen
 ûf dem mere nâmen. die sô bi in vuoren,
 mit gestabeten eiden ze behalten si dô alle fwuoren.
287. † Swie sô was ir wille, ûf dem wilden fê
 sô was in etewenne von ungemache wê.
 dâ bi sô hetens ruowe sô daz mohte wesen.
 swer die ûnde bouwet, dêr muoz mit ungemache genesen.
288. Si hete wol tûsent mile daz wazzer dan getragen
 hin ze Hagenen bûrge, sô wir hœren sagen.
 daz er herre wære ze Baljân lasterliche,
 si liegent tobeliche: ez ist dem mære niht geliche.
289. Dô die von Hegelingen wâren hin bekommen
 zuo der Hagenen bûrge, dô wart ir war genomen.
 die liute wundert alle, von welher kûnege lande
 si die ûnde trûegen. si wâren wol gezieret mit gewande.
290. Ir schif si schiere bunden mit anker ûf den grunt.
 ir segele nider lâzen wurden sâ ze stunt.
 dô wert daz unlange, unz daz man sagete mære
 in der Hagenen bûrge, daz vremede liute kômen wâren.
291. Si giengen ûz den schiffen und truogen ûf den fant.
 swes sô man bedorfte, veile man dâ vant,
 und swes ieman gerte. ir armuot diu was kleine.
 swie manege mære si hæten, der sande man nâch koufe vil seine.

292. In burgære mæze sach man uf dem stæde itân
sehzie oder mære der wætlichen man.
von Tenemarke Fruote meister was dar under.
ouch truog er bezzer kleider danne ieman dâ befunder.
293. Der stat rihtære von der burc ze Baljân,
durch daz er die geste sô rîche dâ gewan,
mit sinen burgæren reit er dâ sî vunden
die spæhe koufliute. die gehabeten sîch sô sî beste kunden.
294. Der rihtære vrâgte, von wannens über sê
dar gevaren wæren. »got bewar iuch immer mê,«
als sprach der degen Fruote: »unser lant lit verren.
wir sîn koufliute und haben in dem scheffe rîche herren.«
295. Her Wate iesch gedinges des landes herren biten.
man mohte dâ wol kiesen an sinen hêren sîten,
des sîn gewalt geruohte, daz er dâ grimme wære.
Hagenen dem kûnege brâhte man die geste mit dem mære.
296. Er sprach: »mîn geleite unde mînen vride
den wil ich in enbieten. er bûezet mit der wide,
der an iht beswæret die unkunden herren.
des sîn âne sorge: in sol in mînem lande niht gewerren.«
297. Dem kûnege sî dô gâben wol tûsent marke wert
an rîchen kleinâten. er hete niht gegert
gên einem pfenninge, wan daz sî liezen schouwen
swaz sî dâ hâten, daz wol gezam rittern unde vrouwen.
298. Her Hagene dankte sêre. er sprach: »und sol ich leben
drier tage stunde, daz sî mir hânt gegeben,
daz wirt den mînen gesten alsô vergolten,
hânt sî ihtes gebresten, daz ich immer mære bin bescholten.«
299. Der kûnec begunde teilen daz im was vûr getragen.
bouge drunder lâgen, die mohten wol behagen
den minnielichen vrouwen. die borten alsô rîche,
schappel unde vingerlîn diu teilte dô der wirt vlîzicliche.
300. Sîn wîb und ouch sîn tochter heten wol gesehen,
daz sô rîche gâbe selten was geschehen
von keinen koufliuten in des kûneges landen.
Wate unde Hôrant aller êrst ze hove ir gâbe fanden.
301. Sehzie rîcher pfelle, die besten die man vant,
und vierzie sigelâte truoc man uf den fant.
purpur unde baldekîn hete man unwert vunden.
sî gâben hundert sabene die besten, die sî vinden kunden.

302. Nâch der pfelle mâze, die man ze hove truoc.
bezoge vil rîche der gap man dâ genuoc.
der mohte werden vierzic oder mêre.
fol man lob erkoufen, sô muosen si der gâbe haben êre.
303. Dar zuo man brâhte gefatelet zwelf kastelân,
unde ouch manege brünne und helme wol getân
hieß man mit in vüeren unde zwelf schilte
gevazzet mit golde. die Hagenen geste wâren milte.
304. † Mit der gâbe Hôrant dâ ze hove reit
und îrolt der starke. dem kûnege wart gefeit
(man brâhte im aber mâre von den gesten sîn),
si wâren landes herren. daz was an der gâbe schln.
305. Ze hove mit in kômen wol vier und zweinzic man,
die si mit in vuorten, die wâren wol getân.
si wâren alsô gekleidet, obe ez kiesen wolten
des kûneges Hagenen recken, sam si des tages swert nemen solten
306. Einer sprach zem kûnege: »herre, ir sult enpfân
dise gâbe grôze, diu iû wirt getân.
ir sult ouch ungedanket niht den gesten lâzen.«
swie rîche er selbe wære, er dankte den gesten âne mâze.
307. Er sprach: »ich danke ins gerne, als ich des schulde hân.«
sine kamerære hiez man dar gân.
man hiez si daz gewæte schowen al besunder.
dô siz rehte erfâhen, dô nam si der gâbe michel wunder.
308. Dô sprach ein kamerære: »herre, ich sage iu daz,
ez lit hie bi von silber und von golde manec vaz
mit edelem gesteine edele unde rîche.
ze zweinzic tûsent marken habent si iu gegeben sicherliche.«
309. Der wirt der sprach: »die geste müezen sælic sîn.
nû wil ich teilen mit den recken mîn.«
der kûnig gab in allen, swer an in ihtes gerte.
iegelichen sunder er nâch sînem willen werte.
310. Der wirt hiez zuo im sîzen die zwêne junge man,
îrolden und Hôranden. vrâgen er began,
von wannen si dar wâren komen in daz rîche.
»wan mir gâben geste bi mînen zîten nie sô lobeliche.«
311. Dô sprach der recke Hôrant: »daz wil ich iu sagen.
herre, ûf genâde sô müezen wir iu klagen:
wir sîn vertribene liute von unser selber lande.
ez hât ein kûnic rîche getân an uns sînen grôzen anden.

312. Dô sprach der wilde Hagene: »wie ist er genant,
durch den ir muoset rûmen bûrge unde lant?
ich sihe iuch in der mâze, kunde er wize walten,
ir dunket mich als biderbe, sô möhte er iuch gerne hân behalten.«
313. Er vrâgte, wie er hieze der si ze æhte bôt
unde von des schulden si wâren in der nôt,
daz si in ir vlûhte suochten vremediû rîche.
»den tuon wir iu,« sprach Hôrant, »bekant, her Hagene, schierliche.
314. † Sin name heizet Hetele von Hegelinge lant.
sin kraft und ouch sin ellen sint starc und ouch sin hant.
er hât uns gemachet âne maneger vriunde guot,
daz wir sin von schulden desten trûeber gemuot.«
315. Dô sprach der wilde Hagene: »ez ist iu wol bekommen.
ez wirt iu gar vergolten daz er iu hât genomen,
ez ensi danne, daz mir gebreste des mînen.
den kûnec von Hegelinge sult ir selten bitten des sînen.«
316. Er sprach: »und welt ir recken bi mir hie bestân,
sô wil ich mit iu teilen diu lant, diu ich dâ hân,
daz iu der kûnic Hetele nie gebôt die êre.
swaz er iu genomen hât, ich gibe iu zehen mâl mêre.«
317. »Wir beliben bi iu gerne,« sprach von Tene Hôrant:
»wir vûrhten, ob uns gevreifche hie in Îrlant
ûz Hegelinge Hetele (jâ sint im kunt die strâze):
ich sorge ze allen ziten, daz uns der recke nindert leben lâze.«
318. Hagene der herre zuo den gefellen sprach:
»vereinet iuch sin rechte und schaffet iu gemach.
iuch getar her Hetele nimmer hie ze lande
gesuoehen schedeliche. wan daz wære mir ein grôziu schande.«
319. Er hiez si herbergen balde in die stat.
sin selbes burgære der wilde Hagene bat,
daz si in erbûten êre swie sô si kunden.
die wazzermüeden helde si vil dicke an ir gemache vunden.
320. Von der stat die liute gewerten in sîner beten.
hûs diu aller besten (mit willen man daz tete)
vierzic oder mêre wurden in dâ lære
den ûz Tenelande. dar ûz zugen sich die burgære.
321. Zuo dem stade si brâhten daz kreftige guot.
die dâ verborgen lügen, die heten ofte muot,
daz si in herten stürmen gerner wolten strîten,
danne si gelûckes nâch der schœnen Hilden solten bîten.

322. Der künec hiez vrāgen die werden geste sin,
 ob si wolten niezen sin brôt und sinen wīn,
 unze si besæzen bi im daz vürsten riche.
 dô sprach von Tene Fruote: »daz stüende uns allen schentliche.
323. Ob uns der künec Hetele ze rehte wære holt,
 und ob wir ezzen solten silber oder golt,
 des möhte wir dā heime wol sô vil bevinden,
 daz wir grôzen hunger dā von möhten überwinden.«
324. Fruote hiez uf swingen sīner krāme dach.
 von sô richem koufe daz wunder nie geschach
 al umbe in den landen, daz ie burgære
 gæben guot sô ringe. si möhten eines tages werden lære.
325. Ez kouften, die ez wolten, steine unde golt.
 der künec was sinen gesten ze guoter mæze holt.
 swer aber āne koufes ir gābe ihtes gerte,
 si wāren in dem willen, daz man ir manegen gütliche werte.
326. Swaz aber ieman sagete von den künēen man,
 von Waten und von Fruoten, swaz dā wart getān,
 der milte was noch mēre dan ieman möhte getrouwen.
 si wurben vaste umbēre. daz sagete man ze hove den schēnen vrouwen.
327. Man sach arme liute tragen ir gewant.
 die sich verzert hāten, den wart dieke ir pfant
 gelæset und gevriget. von ir kamerære
 diu junge küniginne hōrte olte sagen von in daz mære.
328. Si sprach zuo dem künēge: »vil lieber vater mīn,
 heiz ze hove rīten die werden geste dīn.
 man saget hie si einer (wenne daz geschæhe!)
 sô wunderliches muotes, daz ich in under wīlen gerne sæhe.«
329. Der künec sprach zer meide: »daz mac vil wol geschehen.
 sin sīte und sine gebærde die lāz ich dich sehen.«
 dannoch was er Hagenen gar in unkūnde.
 die vrowen erbīten kūme, unze si die sīte an Waten ervūnden.
330. Der künec sine geste bat und in gebôt,
 ob si von gebresten heten deheine nôt,
 daz si ze hove kōmen und nūzzē sine spīse.
 daz riet von Tene Fruote. der was beide kūene unde wīse.
331. Ze hove sich dô vlizzen die von Tenelant,
 daz nieman itewizzen in möhte ir gewant.
 sam tāten ouch von Stürmen die Waten ingefinden.
 jā mohte man in selben einen swertdegē vinden.

332. Die Mörunges recken die truogen mantel guot,
 rocke ûz Kampalle. rôt alfam ein gluot
 sach man dar ûz erschinen golt mit dem gesteine.
 Îrôlt der küene, der giene dâ ze hove niht al eine.
333. † Hôrant der snelle, des hete nieman strit,
 dêr baz gekleidet wære. mantel tief und wît
 sach man daz si truogen, die wâren licht gevar.
 die selben Tene küene kâmen hêrlîchen dar.
334. † Swie rich her Hagene wære und swie hôch gemuot,
 er gie hin in engegene. diu küniginne guot
 stuont ûf von gefidele, dô si Waten sach.
 der hete die gebærde, daz im lachens gebrach.
335. Si sprach gezogenliche: »nû sit uns willekomen.
 ich und der künec mîn herre haben daz wol vernomen:
 ir sit vermüete helde von urlîuge sêre.
 nû sol an iu bedenken der künec sîn lob und ouch sîn êre.«
336. † Si nigen ir al gemeine, zûhtic was ir muot.
 der künic hiez si fizen, als man geste tuot.
 dô truoc man in ze trinken den aller besten wîn,
 der in allen landen in vürsten hûse mac gesîn.
337. Mit schimpflichen worten sâzens über al.
 diu edele küniginne rûmte den sal.
 si bat den wilden Hagenen, daz er ir gehieze
 daz er die snellen helde durch mære zuo ir kemenâten lieze.
338. Daz lobet der künic schiere, als uns ist geseit.
 der jungen küniginne was ez niht ze leit.
 dô vlîzzen si sich alle mit golde und mit gewæte.
 si wolten sehen gerne, wie daz vremede ingefinde tæte.
339. Dô nû diu alte Hilde bi ir tochter saz,
 die minneclîchen meide vil wol behuoten daz,
 daz si ieman vunde dâ in der gebære
 daz man iht anders spræche, wan daz si alle küniginne wæren.
340. Dô hiez man Waten den alten zuo der meide gân.
 swie grîs er dô wære, si hete iedoch den wân,
 daz si sich huote in kintlichem sinne.
 Waten hin engegene gie mit zûhten diu junge küniginne.
341. Si enpfeng in aller êrste. jâ wære ir niht ze leit,
 ob si in küffen solte. sîn bart was im breit,
 sîn hâr was im bewunden mit borten den vil guoten.
 si hiez si fizen beide Waten und von Tenemarke Fruoten.

342. Vor ir gefidele stuonden die wætlîchen man,
die manege zuht kunden und heten vil getân
in ir tagen tugende in manegem strîte schône.
daz lobet man an den helden. man gab in dâ den pris ze lône.
343. Vrou Hilde unde ir tochter durch schimpflîchen muot
begunden Waten vrâgen, ob in daz diuhte guot,
wann er bi schœnen vrouwen alsô fizen solte,
oder obe er gerner in den herten strîten vehten wolte.
344. Dô sprach Wate der alte: »mir zimet einêz baz.
wan bi schœnen vrouwen sô sanfte ich nie gefaz,
ich entæte einêz lîhter, daz ich mit guoten knechten,
swenne ez wesen solte, in vil herten stûrmen wolte vehten.«
345. Des lachte lûte diu minnelîche meit.
sî sach wol, daz im wære bi schœnen vrowen leit.
dô wart des schimpfes mêre in der selde.
vrou Hilde unde ir tochter redeten dô mit Môrunges helden.
346. † Sî vrâgte von dem alten: »wie ist er genant?
hât er indert liute, bûrge unde lant?
oder hât er in der bûrge wîp oder kint?
ich wæne sî getriutet selten in sîner heime sint.«
347. Dô sprach der recken einer: »kint unde wîp
hât er in sînen landen. guot unde lîp
daz wâget er durch êre: daz ist an im ervunden.
er ist ein kûener recke gewesen her von allen sînen stunden.«
348. Îrolt sagete von dem kûenen man,
daz kûnec deheiner nie noch gewan
sô rehte kûenen recken in sînen landen.
»swie sanfte sô er gebære, er ist ein mærer helt ze sînen handen.«
349. Dô sprach diu kûniginne: »her Wate, ez ist mîn rât.
sît iuch von Tenemarke her vertriben hât
Hetele der herre, nû sult ir hie beliben.
ez lebet sô rîche nieman, der iuch hinnen mûge wol vertriben.«
350. Wate sprach zer kûegin: »jâ hete ich selbe lant.
dô gab ich, swem ich wolte, ros und gewant.
solt ich nû lêhen dienen? mûelîchen ich daz tæte.
von den mînen erben belîbe ich nimmer jâres vrîst stæte.«
351. Der kûnic ze allen stunden bôt vil michel guot.
die ûz erwelten recken die wâren sô gemuot,
daz sî von nieman gerten nemen ze einer marke.
her Hagene der was rîche. ein teil in muote ir übermûete starke

352. Von dannen si dô giengen. diu schœne Hilde bat.
daz si ze allen ziten ze hove hæten stat.
fizen bi den vrouwen ez wære in âne schande.
dô sprach der degen Îrolt: »sam bôt manz uns in mines herren lande.«*)
353. Vür den künec si giengen. dá wåren ritter vil.
dá vunden si besunder maneger hande spil:
in dem brete zâbeln, schermen under schilden.
si ahten niht fô hôhe als man doch hete Hagenen den wilden.
354. Nâch site in Îrlande vil ofte man began
maneger hande vreude. dá von Wate gewan
den künic ze einem vriunde. Hôrant von Teneriche
durch der vrowen liebe vant man vil ofte gemellichen.
355. Her Wate unde ouch Fruote, die snelle ritter balt,
vil nâhen in einer mâze die recken wåren alt.
ir beider grife locke sach man in golt gewunden.
swâ man bedorfte recken, dá wurden si gar ritterliche vunden.
356. Des küneges ingefinde ze hove schilde truoc,
kiule und buckelære. geschirmet wart dá genuoc,
gevohten mit den swerten, mit gabilôte geschozzen
vil uf guote schilde. die jungen helde wåren unverdrozzen.
357. Der vürste Hagene vrágte Waten und sine man,
obe in ir lande wære iht kunt getân
schirmen alsô starke, alsam in Îrriche
die sinen helde pflægen. des smielte Wate verfmâhliche.
358. Dô sprach der helt von Stürmen: »ich gesach ez nie.
der aber mich ez lerte, dar umbe wære ich hie
bevollen ze einem jâre, daz ich ez rechte kunde.
swer des meister wære, minner miete ich im gerne gunde.«
359. Dô sprach der künec zem gaste: »den besten meister min
wil ich dich lëren heizen durch die liebe din,
daz dû doch dri swanke künneft swâ man strite
in herten stürmen. ez vrumet dir ze etelicher zite.«
360. Dô kam ein schirmmeister. lëren er began
Waten den vil küenen. dá von er gewan
des fines libes forge. Wate stuont in huote,
sam er ein kempfe wære. des erlachte dô von Tene Fruote.
361. Daz half dem schermmeister, daz er wite spranc
alsam ein lebart wilde. an Waten hende erklanc
vil dicke daz schœne wåfen, daz die viurvanken
drâten ûz den schilden. des mohte er sinem schermknaben gedanken.

*) Die 352 Strophe sollte der 331. voraus gehn.

362. Dô sprach der wilde Hagene: »gebt mir daz swert in hant.
ich wil kurzwillen mit dem von Sturmlant,
ob ich in müge lëren der mînen flege viere,
daz mirs der recke danke.« daz lobete dô der alte Wate schiere.
363. Der gast sprach zem kûnege: »ich sol den vride dîn
haben, vürste Hagene, daz dû iht vârest mîn.
flüegeft dû mir wunden, des schamte ich mich vor vrouwen.«
Wate kunde schirmen, daz sîn nieman möhte getrouwen.
364. † Hagene dolte den kunstlôsen man,
daz er als ein begozzen brant riechen began
der meister vor dem junger. jâ was er starc genuoc.
der wirt ouch sînem gaste flege unmæzlichen fluoc.
365. Die liute sâhens gerne durch ir beider kraft.
der kûnic schiere erkante die Waten meisterschaft.
ein teil begunde er zürnen, wære imz niht ân êre.
swaz man sach ir sterke, doch hete ir Hagene dâ bezeiget mære.
366. Wate sprach zem kûnege: »lâz âne vride sîn
unser beider schirmen. ich hân der flege dîn
gelernet nû wol viere. ich wil dirs gerne danken.«
er lônte im sit sô hôhe sam einem wilden Sahsen oder Franken.
367. Dô sî den vride liezen beliben under wegen,
der sal begunde erdiezen von ir beider flegen.
swaz sî anders tæten, in möhte sîn gelungen.
ir schirmen was als swinde, daz in die swertes knopfe hine sprungen.
368. Sî giengen beide fizen. der wirt zem gaste sprach:
»ir sprechet, ir welt lernen? jâ wæne ich nie gesach
des junger ich sô gerne nâch folher künste wære.
swâ man pflegt der dinge, dâ sit ir ûf dem ringe lobebære.«
369. Irolt sprach zem kûnege: »herre, ez ist geschehen
daz ir iuch habet verfuochet. wir hân ez ê gesehen
in unsers herren lande. wir habenz uns ze rehte,
daz sîn tegeliche pflegent ritter unde knechte.«
370. Dô sprach aber Hagene: »und hæte ich daz erkant,
sô wær daz schirmwâsen niht komen in mîne hant.
ich enfach nie junger lernen alsô swinde.«
der rede wart gelachtet von maneger edeler muoter kinde.
371. Do erlaubte er den gesten, swâ mite sî die zît
hin getriben möhten. des volgten ime sit
die von Nortlande. do sî begunde verdriezen,
dô wurfen sî die steine und begunden mit den scheften schiezen.

VI. ÂVENTIURE,

WIE SUOZE HÔRANT SANC.

372. Daz kom an einem âbent daz in sô gelanc,
daz von Tenemarke der küene degen sanc
mit sô hêrlicher stîmme, daz ez wol gevallen
muose al den liuten. dà von gesweic der vogellîne schallen.
373. Daz hôrte der künic gerne und alle sîne man,
dà von der Tene Hôrant der vreude vil gewan.
ouch hete ez wol gehôret diu alte küniginne.
ez erhal ir durch daz venster, dà sî was gesezzen an der zinne.
374. Dô sprach diu schœne Hilde: »waz hân ich vernomen?
diu aller beste wise ist in mîn ôren komen,
die ich ze dirre welte von ieman hân ervunden.
daz wolte got von himele, daz sî mîne kamerære kunden.«
375. Sî hiez ir den gewinnen, der sô schône sanc.
dô sî sach den recken, sî sagete ims grôzen danc.
daz ir der âbent wære mit vreuden hin gegangen.
von vroun Hilden wîben wart der helt wol enpfangen.
376. Dô sprach diu küniginne: »ir sult uns hœren lân
die wise, die ich hînte von iu vernomen hân.
daz gebet mir ze einer gâbe ze allen âbunden,
daz ich iuch hœre singen, sô wirt iwer lôn wol ervunden.«
377. »Vrowe, ob irs geruochet, welt ir mirs sagen danc,
ich singe iu ze allen zîten alsô guotez sanc,
swer ez rehte erhœret, daz im sîn leit verwindet
und minnert gar sîn forgen, der mîne fûeze wise rehte ervindet.«
378. -Er sprach, er diene ir gerne. dà mite schiet er dan.
sîn singen alsô grôzez lôn ze Îrlant gewan,
daz man im nie dà heime gelônte alsô verre.
alsô diene Hetelen ûz Tenemarke der herre.
379. Dô sich diu naht verendet und ez begunde tagen,
Hôrant begunde singen, daz dà bî in den hagen
geswigen alle vogeles von sînem fûezen sange.
die liute, die dà sliefen, die enlâgen dô niht lange.
380. Sîn lût erklang im schône, ie hôher unde ie baz.
Hagene ez selbe hôrte: bî sînem wîbe er saz.
ûz der kemenâten muostens in die zinne.
der gast wart wol beraten. ez hôrte ez diu junge küniginne.

381. Des wilden Hagenen tochter und ouch ir magedin
die sâzen unde loseten, daz diu vogellin
vergâzen ir dœne ûf dem hove vrône.
wol hôrten ouch die helde, daz der von Tenemarke sanc sô schône.
382. Dô wart im gedanket von wîben und von man.
dô sprach von Tene Fruote: »mîn neve môhtes lân
sîn ungevüege dœne, die ich in høre singen.
wem mac er ze dienste als ungevüege tagewîse bringen?«
383. Dô sprâchen Hagenen helde: »herre, lât vernemen.
nieman lebet sô siecher, im môhte wol gezemen
hœren sîne stimme, diu gêt ûz sînem munde.«
»daz wolte got von himele,« sprach der künec, »daz ich sî selbe kunde.«
384. Dô er dri dœne sunder vol gefanc,
alle, die ez hôrten, dûhte ez niht sô lanc.
sî hæstens wêrlîche niht einer hende wîle,
obe er solte singen, daz einer môhte riten tûsent mile.
385. Dô er nû hete gesungen und er von fedele gie,
die junge kûniginne vrœlicher nie
wider morgen wart gekleidet mit liehtem ir gewande.
diu junge maget edele nâch ir vater Hagenen sî dô sande.
386. Der herre gie balde dâ er die maget vant
in trûreclîcher wîse. dô was der magede hant
an ir vater kinne. sî bat in vil sêre.
sî sprach: »liebez vaterlîn, heiz in hie ze hove singen mære.«
387. Er sprach: »liebiu tochter, ze âbendes stunt
wolte er dir dienen, ich gæbe im tûsent pfunt.
nû sînt sô hôchvertic die geste mîne,
daz uns niht wol erklingen hie ze hove die dœne sîne.«
388. Swaz sî gebiten kunde, der kûnic dannen gie.
dô vlezîch sich aber der wîse Hôrant, daz er nie
gefanc sô ritterlîche. die siechen zuo den gefunden
sich niht mit ir sinnen dannen wol gescheiden kunden.
389. Diu tier in dem walde ir weide liezen stên.
die wûrme, die dâ solten in dem grase gên,
die vîsche, die dâ solten in dem wâge vliezen,
die liezen ir geverte. jâ kunde er sîner vuoge wol geniezen.
390. † Swaz er dâ dienen mohte, daz dûhte nieman lanc.
sich minnerte in kœren dâ von der pfaffen sanc.
die glocken niht klungen sô wol alsam ê.
allez, daz in hôrte, dem was nâch Hôrande wê.

391. Dô bat in ir gewinnen daz schœne magedin,
daz ez âne ir vater wizzen vil tougen solte sîn,
noch daz ir muoter Hilden ieman saget daz mære,
daz er als tougenliche in ir kemenâten wære.
392. Ein gevüeger kamerære der erarnte den solt.
daz sî im gap ze miete, daz was rôt golt,
lieht unde tiure zwelf bouge swære,
daz der sanges meister ze âbende in ir kemenâten wære.
393. Er warb ez tougenlichen. jâ vreute sich der man,
daz er sô guoten willen dâ ze hove gewan.
er was von vremeden lauden gevaren nâch ir minne.
durch die sîne vuoge truoc sî im wol holde sîne.
394. Sî hiez ir kamerære vor dem hûse stân,
daz nieman solte nâch im dar in gân,
unz sî vol gehôrte die wîse, die er sunge.
dâ was manne nieman, wan er unde Mörunc der junge.
395. Den helt bat sî sîzen. »ir sult mich hœren lân,«
sprach diu maget edele, »daz ich ê vernomen hân:
des lûftet mich vil sêre. yande iwer sîmme
diu ist vor aller vreude ob aller kurzwile ein gimme.«
396. »Getôrste ich iu singen, vil schœnez magedin,
daz mir dar umbe nâme niht daz houbet mîn
iwer vater Hagene, mir solte niht verfmâhen
swaz ich iu mœhte dienen, wæret ir mines herren lande nâhen.«
397. Dô huob er eine wîse, diu was von Amilê.
die gelernte nie kristen mensche sît noch ê,
wan daz er sî hôrte uf dem wilden vluote.
dâ mite diene Hôrant ze hove der snelle degen guote.
398. Dô er die suezzen wîse ze hove vol gefanc
dô sprach diu maget schœne: »vriunt, dû habe danc.«
sî gab im abe ir hende: niht goldes was sô guotes.
sî sprach: »ich lône iu gerne. des bin ich iu vil williges muotes.«
399. Sî gab im des ir triuwe mit willen an die hant:
getruege sî immer krône und daz sî gewünne lant,
daz man in verrer kunde niht vertriben,
wan zuo ir bürge. dâ mœhte er mit êren wol beliben.
400. Swaz im diu vrouwe bûte, des wolte er niht,
wan einen gürtel: »des man mir vergiht,
daz ich sî behalten, maget vil minneclîche.
den bringe ich mînem herren, sô ist er mîner mære vreuden rîche.«

401. Si sprach: »wer ist din herre oder wie ist er genant?
mag er haben krône oder hât er eigen lant?
ich bin durch dine liebe im holt vil sicherlichen.«
dô sprach von Tene der küene: »ich gefach nie künec alsô rîchen.
402. Und meldet uns nieman, vil schœne magedin,
sô sagete ich dir gerne, wie uns der herre mîn
von im scheiden lieze, dô er uns here fande,
vrowe, durch dinen willen ze dînes vater bürge unde lande.«
403. Si sprach: »lâz mich hœren, waz mir der herre dîn
ûz iwerem lande enbiete. ist ez der wille mîn,
des bringe ich dich wol innen, ê daz wir uns gescheiden.«
Hôrant vorhte Hagenen. im begunde dâ ze hove leiden.
404. Er sprach zuo der vrouwen: »sô enbiutet er dir daz,
daz dich sîn herze minnet ân aller slahte haz.
nû lâz in geniezen, vrowe, dîner gûete.
er hât durch dich eine genomen von allen vrowen sîn gemüete.«
405. Si sprach: »got mûeze im lônem, daz er mir wæge sî.
kœme er mir ze mâze, ich wolte im ligen bi,
ob dû mir woltest singen den âbent und den morgen.«
er sprach: »ich tuon ez gerne, des sit ân aller slahte sôrgen.«
406. Er sprach zer schœnen Hiltten: »vil edelez magedin,
mîn herre tegeliche hât in dem hove sîn
zwelve, die ze prîse vûr mich singent verre.
swie sûeze sî ir wîse, doch singet aller beste mîn herre.«
407. Si sprach: »nû sô gevûege dîn lieber herre sî,
ich wil gên im nimmer des willen werden vrî:
ich gelône im der gedanke, die er hât nâch mînen minnen.
getôrft ich vor dem vater mîn, sô wolte ich iu gerne volgen hinnen.«
408. Dô sprach der degen Môrunc: »vrowe, uns sînt bereit
siben hundert recken, die liep unde leit
gerne mit uns dulden. kumet ir ûf die strâze,
sô sit ân alle forge, daz wir iuch dem wilden Hagenen lâzen.«
409. Er sprach: »wir wellen hinnen urloubes gern.
sô sult ir Hagenen bitten, daz er iuch mûeze gewern,
junge maget edele: ir und iwer muoter
sult unfer kiele schouwen.« alsô sprach der degen guoter.
410. »Daz tuon ich harte gerne, ob mîrs mîn vater gan.
dar zuo sult ir bitten den künec und sîne man,
daz ich und die magede rîten zuo den ûnden.
ob iuz mîn vater geheize, ir sult mirz drîer tage vore kûnden.«

411. Der hœhste kamerære hete des gewalt,
daz er ofte bi ir wære. der selbe degen balt
der gieng an der wile durch mære vür die vrouwen.
die helde beide mohten dô ir lebenes niht getrouwen.
412. Er sprach zuo vroun Hilden: »wer sint die fizent hie?«
dô wart den helden sô rehte leide nie.
er sprach: »wer heizet iuch. bēde gēn ze kemenāten?
fwer iu daz gevüezet, der hāt iuch entriwen gar verrāten.«
413. Si sprach: »nū lā dīn zürnen, si müezen wol genesen.
ob dū mit ungemache niht immer wellest wesen,
dū solt si tougenlichen zuo ir gemache bringen.
jā hülfe in anders übele, daz er kan sô ritterlichen sīngen.«
414. Er sprach: »ist ez der recke, der sô wol sīngen kan?
selbe weiz ich einen: der künic nie gewan
bezzern recken (mīn vater und sīn muoter
die wāren eines vater kint): wanne er was ein zierer degen guoter.«
415. Diu maget begunde vrāgen: »wie was der genant?«
er sprach: »er hiez Hōrant und was von Tenelant.
fwie er niht trüege krōne, er diente im die krōne.
fwie si mir sint vremede, wir lebeten ie bi Hetelen sehōne.«
416. † Dô Mōrunc den erkande, den man in æhte bôt
dā heime in sīnem lande, dô gienc dem recken nôt.
im erwielen sīniu ougen, truoben er began.
dô sach diu küniginne den recken gütlichen an.
417. † Ouch sach der kamerære der recken ougen naz.
er sprach: »liebiu vrouwe, ich wil iu sagen daz:
ez sint māge mīne. nū helfet, daz si genesen
dise helde beide. ich wil ir hūetære wesen.«
418. Den recken wart in forge ein teil ir herze wunt.
»törst ich vor mīner vrouwen, ich kustes an ir munt
dise recken beide. daz ist nū lange stunde,
daz ich von Hegelinge nāch Hetelen vrāgen niht enkunde.«
419. Dô sprach diu juncvrouwe: »sint si die neven dīn
(mir sulen destē lieber dise gēste sīn),
sô solt dū die helde mīnem herren künden,
daz si alsô gāhes niht kumen zuo des mēres ūnden.«
420. Dô giengen funder sprāchen die zwēne ritter guot.
Mōrunc dem kamerære sagete sīnen muot,
daz si durch vroun Hilden kōmen zuo dem lande,
wie künic Hetele si nāch vroun Hilden dar fandē.

421. Dô sprach der kamerære: »mir ist beidenthalben nôt:
nâch des küneges êre und wie ich iu den tôt
gevremede vor dem künège. wan wirt er des innen,
daz ir gert der magede, sô kumet ir nimmer von hinne.«
422. Dô sprach der degen Hôrant: »hœre, waz ich dir sage.
wir geren urloubes an dem vierden tage,
daz wir wellen scheiden hinne von dem lande.
sô muotet uns ze gebene der künec mit schaze unde mit gewande.
423. Sô muot wir nihtes mêre (des solt du uns helfen biten),
niwan daz her Hagene mit vil guoten sîten
rite zuo den scheffen er unde mîn vrouwe
und sîn wip diu küniginne unde unser kiele dâ schouwe.
424. Mag uns dar an gelingen, sô swindet unser leit
unde ist wol geendet unser arbeit.
ob diu maget edele rîtet zuo den griezzen,
des muge wir dâ heime wider den künic Hetelen wol geniezen.«
425. Dô brâhtes ûz dem hûse der listige man
alsô daz der mære der künec sich nie versan,
daz sî ze ir herberge balde solten gâhen.
alsô getriwer dienest dorfte dâ ze hove in niht verfmâhen.
426. Si sageten heimlichen dem alten Waten daz,
daz diu maget edele minte âne haz
den ir vriunt Hetelen von den Hegelingen.
dô rietens mit dem degene, wie sis mit in ze hûse solten bringen.
427. Dô sprach Wate der alte: »kæme sî ûz dem tor,
daz ich iuch wan eine gesæhe dâ vor,
swie halt wir gerungen mit den vor dem hûse,
diu junge küniginne kæme nimmer zuo ir vater klûse.«
428. Dize starke mære gar verholen wart.
sî rihten sich vil tougen zuo ir widervart.
sî sagetenz ouch den degenen, die in den schiffen lügen.
sî hôrtentz niht ungerne. jâ mohte sî nû lange dâ betrâgen.
429. Si brâhten zuo einander die sî mohten hân.
dô wart ein geriune under in getân,
daz in Îrlande klagten genuoge sêre.
swie leit ez Hagenen wære, die Hegelinge wurben vaste umb êre.
430. An dem vierden morgen ze hove sî dô riten.
iteniwiu kleider ze wunsche wol gesûiten
truogen an die geste. sî wolten scheiden dannen.
sî gerten urloubes von dem künège und allen sînen mannen.

431. Her Hagene sprach zen gesten: »zwiu lât ir miniu lant?
alle mine sinne ich dar zuo hete gewant,
wie ich iu geliebte mîn lant und mîn rîche.
nû welt ir hinnen scheiden unde lât mich ungesellihte.«
432. Dô sprach Wate der alte: »nâch uns gesendet hât
der voget von Hegelingen und wil niht haben rât
er enbringe ez ze einer suone. ouch jâmert nâch uns sêre
die wir dâ heime liezen. dâ von gâhen wir destê mêre.«
433. Dô sprach der wilde Hagene: »sô ist mir nâch iu leit.
nû ruochet von mir ze nemene mîn ros und miniu kleit,
golt und gesteine. ich sol iu alsô gelten
iwer grôze gâbe, daz mich die liute drumbe iht dürfen schelten.«
434. Dô sprach Wate der alte: »ze rîche ich dar zuo bin,
daz ich iwers goldes mit mir iht vûere hin.
an dem uns unser mâge erworben habent hulde,
Hetele der rîche vergâbe uns nimmer unser schulde.
435. Wir haben eines dinges, her künic, an iuch muot
(daz dunket uns êre, ob ir daz gerne tuot),
daz ir daz sehet selbe, wie wir uns mûgen verkosten.
biderber liute spîse wære uns in drin jâren niht gebrosten.
436. Wir geben ez, swer es ruochet, sit wir von hinnen varn.
got mûeze iwer êre und iuch selben hie bewarn.
jâ scheid wir uns, wir mugen niht lenger hie gebîten.
daz hôhste geleite sol mit uns zuo den scheffen rîten.
437. Iwer schœne tohter und mîn vrowe iwer wîp
sol unser habe schouwen. des ist uns der lip
getiuret âne ein ende. geschiht uns disiu êre,
edeler künic Hagene, sô bite wir iuch deheiner gâbe mêre.«
438. Der wirt sprach den gesten gezogenlichen zuo:
»nû ir niht welt erwinden, sô heize ich morgen vruo
fatelen hundert mære mageden unde vrouwen.
ich wil ouch mit in selbe und wil iwer schef gerne schouwen.«
439. Die naht mit urloube si rîten zuo der vluot.
dô truoc man zuo der erde wîn, der was vil guot,
gelegen in den kochen, und dar zuo vil der spîse.
ir schif wurden ringe. Fruote von Tenemarke was vil wîse.

VII. ÂVENTIURE,

WIE DIE JUNCVROWEN DIU SCHEF SCHOWETEN UND WIE SÎ
HIN GEVÜERET WURDEN.

440. An dem nêhsten morgen nâch vruomessezit
dô kleiten sich meide und wîp wider strît,
die Hagene vüeren wolte zuo des meres fande.
hie mite riten wol tûsent recken guot ûz Îrlande.
441. Die geste heten messe ze Baljân vernomen.
der künic niht enwesse, daz ez im möhte komen
ze als schedellichem leide. ez was im gar ân êre
der vremen den recken scheiden. dâ von verlôs er sine tochter hêre.
442. Dô sî nû komen wâren dâ er diu schef vant,
Hilden unde ir vrouwen die huop man ûf den fant.
dô solten zuo den scheffen die minnelichen vrouwen.
die krâme stuonden offen, dâ diu kûnegin mohte wunder schouwen.
443. Her Hagene sach ouch selbe swaz ûf der krâme lac:
vil manec kleinet rîche, diu man vil hôhe wac.
dô er und sine gefellen daz geschowet hieten,
dô lie manz sehen die magede, den sî ir guote bouge nemen rieten.
444. Der kûnec ûf einen kocken durch schowen was gegân.
ê diu tür der krâme vol würde ûf getân,
die Waten anker wâren alle von dem grunde.
dô schiet man schône die vrowen sô man aller gæhest kunde.
445. Niemens ungemüete Waten dô wac.
er enruohte, war ez kœme, daz ûf der krâme lac.
die alten kûniginne schiet man von der meide.
ûf sprungen die dâ lâgen. dô was Hagenen grimme unde leide.
446. ûf zukten sî die segele, die liute fâhen daz.
die sî ûz dem scheffe stiezen, der wart vil maneger naz.
sî swebeten sam die voge in dem wazzer bî dem fande.
der alten kûniginne wart nâch ir vil lieben tochter ande.
447. Dô der wilde Hagene die gewâfenten sach,
wie grimmeliche der helt mit zorne sprach:
»nû bringet mir vil drâte die mînen gêrstange.
sî müezen alle sterben, die ich mit mîner hant erlange.«

448. Schöne sprach her Mōrunc: »nû si iu niht ze gâch.
 swaz ir durch striten uns immer îlet nâch,
 si danne wol gewâsent tûsent iwer helde,
 die kel wir in die vlûete. wir geben in die wazzerküelen felde.«
449. Dô wolten ez niht lâzen des kûenen Hagenen man.
 der grunt begunde erglizen: striten wart getân.
 erzogen sach man wâfen und ouch mit speren schiezen.
 si wurfen in diu ruoder. man sach die kocken von dem stade vliezen.
450. † Wate der vil kûene von dem stade spranc
 in eine galie, daz im diu brünne erklanc.
 mit vunfzic sîner helde er îlte Hilden nâch.
 den stolzen burgæren den was ze urluige gâch.
451. Dô kam der degen Hagene. gewâfen er dô truoc
 unde ein swert vil scharfez. ez was swære genuoc.
 sich hete Wate der alte gesûmet nâch ze lange.
 der helt was vil grimme: er truoc nû sîne gêrstange.
452. Er ruofte harte lûte. îlen er dô hiez
 (daz liut allenthalben er ungeruowet liez),
 obe er sîne geste möhte noch ergâhen,
 die im tâten leide. er wolte si alle slâhen unde hâhen.
453. Vil schiere hete er gewonnen ein vil michel her.
 dô kunde er in niht volgen ûf dem wilden mer.
 diu schif diu wâren dîrchel und vil unbereite,
 diu dar gâhen solten. dem wilden Hagenen man den schaden feite.
454. Done weste er wie gebâren, wan daz er ûf den griez
 mit anderm sînem gefinde die werclute hiez
 iteniwer schiffe gâhen zuo dem vlûote.
 im kômen die dâ mohten. schiere er gewan vil ziere degene guote.
455. An dem sibenden morgen rûmtens Írlant.
 die der kûnic Hetele nâch Hilden hete gesant,
 der enwas niht mêre, wan tûsent sîner manne.
 dô brâhte Hagene drizic hundert helde nâch ir dannen.
456. Die kûenen Tene hæten nâch Hetelen gesant.
 si kunten im diu mære, daz si im in sîn lant
 die Hagenen tóhter bræhten nâch grôzer sîner êre.
 swie si des niht gedæhten, ja gewonnen si der arbeit mêre.
457. Hetele der herre vil vrœlliche sprach:
 »mîn sorge îst mir verre. mir îst liep, daz ie geschach
 arbeit mîner helde in dem Hagenen lande.
 die rûnten mîne selde, nâch den was mir ze allen zîten ande.

458. Ob dū mich niht triegest, vil lieber bote mīn,
und mir daz niht liegest, hāst dū daz magedīn
bī mīnen vriunden gesehen in disen richen,
sō wil ich dir lōnen dirre mære lobelīchen.»
459. »Ich sage dir āne triegen, daz ich die maget sach,
daz sī ir vorhte sere. diu küniginne sprach,
swie sī von dannen wāren nū vil manege mīle,
»des bin ich in swāren, ob mīn vater mit schiffen nāch uns ile.«
460. Dem boten hiez er geben wol hundert marke wert.
die ritter, die dā wāren, helm unde swert
brāhte man den helden und manegen schilt guoten.
ūz Hetelen selde begunden sī der hovereise muoten.
461. Alle, die er kunde bringen mit im dan,
des het er gedingen, daz er sīne man
sā ze velde brāhte mit sō grōzer ere,
daz man küneges tohter enpfinge nie sō lobelīche mære.
462. Swie harte sī sīn gāhten, die mit im solten dan,
wie lūzel sī dēs nāhten, ē er daz volc gewan,
des sī dar zuo bedorften! ez muote sī vil sere.
doch brāhte er sīner vriunde gegen Hilden tūsent oder mære.
463. Gekleidet vltzīlichen (des enwas niht rāt)
die armen zuo den richen in liechter farwāt
wolten sī die vrouwen heim ze lande bringen.
die stolzen helde ziere heten zuo der verte hōch gedinge.
464. Dō sī von hūse wolten, man hōrte grōzen schal.
dō sī von hinnen solten, ze berge und ouch ze tal
mohte man vil liute dā bī dem wege schouwen.
Hetele dar zuo gāhte, wie er gesāhe sīne schōne vrouwen.
465. Nū was Wate der alte, der helt von Sturmlant,
ze Wāleis in der marke komen uf den sant.
die wazzermüeden helde ze stade sī dō giengen.
an den vriuntfelden vroun Hilden sī dō herberge viengen.
466. Ez woltenz niht gelouben die von Tenelant
(sī sāhenz mit ir ougen ze Wāleis uf dem sant,
daz Hagenen helde kāmen nāch Hilden der richen.
die von Nortlande die lāgen uf dem stade gemenlichen.*).
467. Sī hiezen nider spannen hütten zuo der vluot
des alten Waten mannen. ir leben daz wart guot.
do erstuonden in vil schiere iteniwiu mære.
man saget den helden ziere, daz von den Hegelingen komen wære

*) Diese Strophe gehört zwischen die 490. und 491.

468. Hetele und rite engegene der triutinne sin,
er unde sine degene. diu schœnen magedin
heten des gedingen, daz man si mit êre
zuo ir lande bræhte. si versâhen sich deheines strîtes mêre.
469. Si heten swes si gerten, spise unde win.
die lantliute werten, die mit in solten sin,
die geste swes si mohten. daz si solten bringen
und daz si haben wolten, dar ane liezens in niht misselingen.
470. Hetele dô nâhen zuo in in daz lant
mit den begunde gâhen, nâch den ê was gefant
ze fines vater erbe. die kâmen ouch sô rîche
mit liehter sarwæte, daz si die geste sâhen willeclîche.
471. Die von Hegelingen riten ûf den plân.
von den snellen helden ein bûhurt wart getân
nâch der tumben muote ze ritterlichem prîse.
dô kam von Tene Fruote. mit im reit ouch Wate der wîse.
472. Von verren sach si Hetele. er wart hôch gemuot.
er sprankte dar durch liebe der mære helt guot.
dô sach er zwêne die besten, die er hin ze Îrlande
mit den werden gestalten nâch des wilden Hagenen tohter fande.
473. Dô sâhen ouch si gerne den helt vil lobelich.
si muosten vreude lernen aller tegelich.
si heten kumber grôzen dâ vor in vremeden landen
Wate mit sinen genôzen. den buozte künic Hetele nû ir anden.
474. Mit lachendem muote vor den vriunden sin
sprach der künic Hetele: »ir liebe boten mîn,
ich hete nâch iu helden grôze und michel swære,
daz in den Hagenen selden al mîn vole in vancnûsse wære.«
475. Dô sprach Wate der alte: »des ist niht geschehen.
von sô grôzem gewalte hôrte ich nie geiehen,
als der starke Hagene pflicht in sinem lande.
sin vole ist übermüete. selbe ist er ein helt ze sinen handen.«
476. † Vor liebe kuste er beide die alte grîse man.
lieber ougen weide der künic hie gewan,
dann er in langen ziten wætliche ie gefach.
ich geloube, daz dem degene lieberz sit noch ê geschach.*)
477. »Ez was ein sælic stunde, daz sin ie wart gedâht,
swer dir daz râten kunde. daz wir dir haben brâht
die schœnesten vrouwen, daz ist âne lougen,
lieber vriunt Hetele, die ich ie gefach mit mînen ougen.«

*) Diese Strophe sollte der 475. voraus gehn.

478. Dô sprach der ritter edele: »wie schiere ez mac geschehen
(die vinde die sint vrevele), ir sult umbe sehen,
daz uns iht ergâhe hie in dirre marke
Hagene, der ist grimme: sô müejet uns sin übermüete starke.«
479. Wate und ouch her Fruote die vuorten mit in dan,
die kûenen helde guote, des kûneges Hietelen man
dâ si die schœnen Hilden des tages solten schouwen.
ob den liechten schilden wart sit der swerte vil verhouwen.
480. † Under einem schœnen huote diu edele maget gie.
die von Hegelingen bi dem kûnege hie
wâren nû von roffe komen ûf daz gras.
mit vrœlichem muote daz edele ingefinde was.
481. Îrolt von Nortrîche und Môrunc von Friesen lant
der recken ictwedere gieng ir an der hant
Hilden der schœnen dâ si den kûnec erfâhen.
ir lop man mühte krænen. dô gedâhte si den helt enpfâhen.
482. Mit ir giengen meide zweinzic oder baz
samet in wîzen sabenen, ich wil gelouben daz.
die aller besten sîden, die man mühte vinden
(daz mohten si wol liden), die sach man an den tugentlichen kînden.
483. Mit guoten sîten schône grûezen dô began,
die sit bi im truoc krône, der wætliche man
die maget minneclîche. des in wol geluste:
er beslôz mit armen der schœnen lîp vil fûezeclîche er kuste
484. Do enpfie er al befunder diu schœnen magedîn.
dâ was einiu under, diu mohte vil wol sin
geborn von kûneges kûnne. si was von rîchen mâgen.
si was der vrowen einiu, die lange bi den grîfen lâgen.
485. Diu was geheizen Hildeburc. vrou Hilde, Hagenen wîp,
diu hete erzogen nâch êren ir tugenthaften lîp.
si was von Portegâle geboren ûz dem lande.
si sach vil vremeder diete. dâ von was ir vriunden ande.
486. Hetele hete gegrûezet in zûhten diu magedîn.
noch was in ungebûezet. dô si wânden sin
komen von arbeite, an dem nâhsten morgen,
do ez aller êrste tagete, dô kâmen si ze grôzen sorgen.
487. Daz edele ingefinde wart gegrûezet über al.
bi dem Hagenen kinde sâzen si ze tal
an die liechten bluomen under guoten sîden.
Hagene was nû nâhen. dâ von muosens arbeite liden.

VIII. ÂVENTIURE,

WIE HAGENE VUOR NÂCH SÎNER TOHTER.

488. Dô ez tagen begunde, dô sach von Tenclant
 Hôrant der degen küene (ez was im wol bekant)
 ein kriuze in einem segele. bilde lâgen drinne.
 folher pilgerine hete Wate der alte lûzel minne.
489. Lûte ruoft dô Môrunc Îroldē zuo:
 »nû sage dem künic Hetelen, swaz er drumbe tuo:
 ich sihe diu Hagenen wâsen in einem segele rîche.
 wir haben ze vil geflâsen. jâ schied wir von im harte unsenflicliche.«
490. Hetelen saget man mære, daz von Îrlant
 sin sweher hete gevüeret zuo im ûf den sant
 vil manegen kocken unde ouch galeide.
 râten mit dem kûnege begunden dô Wate und Fruote beide. *)
491. Dô hôrte ez vrou Hilte, daz schœne magedîn.
 diu edele und diu milte sprach: »der vater mîn
 kumt er her ze lande, maneger schœnen vrouwen
 er tuot mit sinen handen des zuo der welte nieman mac getrouwen.«
492. »Daz sul wir wol behüeten,« sprach der degen Îrolt.
 »ob er begunde wüeten, und wære ein bere golt,
 den nâme ich niht dar umbe, fô der strit geschæhe,
 daz ich Waten mînen ôheim bî dem wilden Hagenen niht ensæhe.«
493. Dô weinten unde klageten diu wætlîchen kint.
 diu schif vil sêre wageten. ez hete ein âbentwint
 ze Wâleis in die marke gevüeret vil der helde.
 in den herten stürmen gâbens in die bluotvarwen felde.
494. Wate hiez vroun Hilden ûf einem kocken sin.
 begâhen mit den schilden vür diu magedîn
 was in allen enden daz sechē behüetet sêre.
 ez was bî den vrouwen ze huote hundert ritter oder mære.
495. Dô rihten sich ze strîte alle die ûf den sant
 mit Hilden komen wâren und die von Îrlant
 die winde heten gevüeret dem kûnege ze leide.
 vil maneger gesunder gestuont sînes libes an der vreide.
496. Hetelen hôt man rüefē vaste an sîne man:
 »nû wert iuch, snelle degene! der nie golt gewan,
 deme heize ich mezzē mit vollen âne wâge.
 ir sult des niht vergezzē: ir stêt den von Îrlant hie ze lâge.«

*) Hierher gehört die 466. Stro phe.

497. Mit ir stritgeziuge si sprungen an den sant.
gemüet mit urliuqe Wälcis al daz lant
wart in den ziten von den guoten helden.
die vinde mit den vriunden wolten alle sin an einer felde.
498. Nû was komen Hagene zuo in an den sant.
dô wurden sper geschozzen von guoter helde hant.
die uf dem sande stuonden, die werten sich vil sere
der von Îrlande. dâ von geschach der wunden destre mære.
499. Wie gar selten iemen gæbe dar sin kint,
dâ man sô kunde dienen, daz man des viures wint
flüege ûz herten helmen ze sehene schœnen vrouwen.
ir reise mit den gesten hete die schœnen Hilden sere gerouwen.
500. Dô stuonden under wehsel mit den herten spern
die under den schilden einander wolten wern
der vil tiefen wunden durch halsberge guote.
geverwet was daz wazzer mit dem rôten verchbluote.
501. Hagene ruofte lûte, daz im der wâg erdôz,
an die sine trûte (sin sterke diu was grôz),
daz si im daz lant erwerben hûlfen mit tiefen wunden.
daz taten si vil gerne. des wurden wâfen an der herte vunden.
502. † Hagene hete gedrunge vil nâhen an den sant.
diu swert vil lûte erklingen. Hagene Hetelen vant
ze næhest bi dem wazzer an dem stade stân.
er hete ez lobeliche mit sinem ellen dâ getân.
503. Hagene in grôzem zorne sprang ûz in die vluot.
der degen ûz erkorne zuo dem stade wuot.
dô sach man uf den recken sam snêwes vlocken fwinde,
geschozzen dâ mit pfilen. daz tete von Hegelinge daz gefinde.
504. Dô wart ouch von den swerten ein vil michel klanc.
die in dâ slahen gerten, die muosten manegen wanc
vor sinen slegen wenken. Hetele der vil hère
kam ze sinem swehere. daz beweint diu schœne Hilde sere.
505. Ez was ein michel wunder, als diu buoch uns kunt tuont,
swie starc Hagene wære, daz vor im ie gestuont
der Hegelinge herre. dô si begunden dringen
mit strite zuo einander, man hôrte guoter helme vil erklingen.
506. Ez wart doch niht gescheiden in sô kurzer stunt.
Hetele der küene wart von Hagenen wunt.
dô kâmen sine mâge mit Waten von Sturmlande.
Îrolt unde Môrunc wâren vil guote recken zuo ir handen.

507. Dô kam der degen Fruote und Wate mit finer ſchar.
tûſent helde guote drungen mit in dar.
von den Hegelingen die Hetelen mâge
die fluogen vil der wunden. die geſte bêdenthalt geſtrewet lügen.
508. Dô heten ouch mit ellen erworben nû daz lant
die Hagenen gefellen. dô kâmen ûf den ſant
mit diſen werden geſten die von Îrriche.
dô muoſten helme breſten. ſi wurben nâch den vrowen grimmliche.
509. Hagene gevriefch bi im Hetelen daz kint.
manegen ungeſunden vrumten ſi dâ ſint
die von Tenelanden und die von Hegelingen.
ze Hagene deme wilden hiezzen ſi den alten Waten dringen.
510. Hagene der ſtarke durch die ſchar brach.
ſin ſwert daz ſneit ſere. willecliche er rach,
daz im wâren enpfûeret die minneclichen meide.
do wart manec rinc gerûeret. im was grœzliche leide.
511. Er troute mit dem ſwerte gerechen niht den haz.
von finer gêrſtange hinder ſich geſaz
vil manec ritter edele, der nimmer mêr diu mære
geſagete in ſinem lande, wie im in dem ſtrite gelungen wære.
512. Dô kam Wate ſchiere, ein edel ritter guot,
der ûz den lichten ringen daz vliezende bluot
ſach rinnen von den ſwerten den ſinen mâgen.
die im dâ helfen gerten, vunf hundert der bi im dâ veige lügen.
513. Dô hete ſich geſamenet daz volc über al,
die vremen den zuo den kunden. dô huop ſich michel ſchal.
Wate unde Hagene zuo einander drungen.
die in dâ mohten entwichen, die dûhte in wære wol gelungen.
514. Dô gieng ûf Waten den alten der kûnec mit grôzen flegen.
wol mohte er ſterke walten. dô ſach manec degen
daz viur ûz helmen ſtieben ſam die rôſtbrende.
ſi kunden helme klieben mit vil manhafter hende.
515. Dô fluoc Wate der alte, daz im erwaget der wert.
ez wurden vor gewalte die vrowen kûme ernert.
dô was dem kûnec Hetelen gebunden ſin wunde.
er begunde vrâgen, wâ er ſinen neven Waten vunde.
516. Bi Vâlände aller kûnege ſinen neven er vant.
des wert ſich in der mâze der von Sturmlant,
daz man von in beiden ſagen mûhte mære,
wie Wate der vil kûene bi Hagenen in dem herten ſtrite wære.

517. Hagenen braft diu ftange, die er in dem ftrote truoc,
uf dem Waten fchilde: der was ftarc genuoc.
ouch kunde baz vehten in deheinen rîchen
recken al deheiner. Wate wolte Hagenen niht entwichen.
518. Dô fluog er durch daz houbet des künic Hetelen man
Waten den vil küenen, daz ûz dem helme ran
daz bluot von finer wunde. dô kuolten nû die winde.
ez was gên âbunde. man fach ftritten allez daz gefinde.
519. Wate galt mit zorne den grimmen verchflac,
daz bluoteger zehere fô vil uf im lac.
er fluoc den wilden Hagenen, daz von des helmes bougen
daz fwert fêre erglafe. im gebraft des tages vor den ougen.
520. Dô was ouch wunt Îrolt, der helt von Nortlant.
fwie vil der tôten læge geftreut von finer hant,
er kund dâ Waten den alten niht von im bringen.
die vrowen weinten fêre, dô fi hórten der fwerte fô vil klingen.
521. Hilte diu fhône ruofte trûreclîchen an
Hetelen den recken, daz er bræhte dan
ir vater ûz nœten von Waten deme grîfen.
der hiez nâch finem venre daz volc zuo dem herten fturme wîfen.
522. Hetele der herre vil hêrlîchen Streit.
er kam ze Waten dem alten: daz was dem helde leit.
der recke ruofte an Hagenen: »durch iwer selber êre
lât fîch den haz verenden, daz unfer vriunde niht fterben mêre.«
523. Hagene vrâgte lûte (grimme was fin muot),
durch wen erz fcheiden folte. dô sprach der helt guôt:
»dize bin ich Hetele von Hegelinge lande,
der fine liebe mâge fô verre nâch vroun Hilden fande.«
524. Dô sprach der übermüete: »fît ich hân vernomen,
daz fî mit manegem guote wâren nâch ir komen,
fît iu ift von helden grôz êre unzerunnen:
ir habet mit fhôenen liften mine liebe tohter gewonnen.«
525. Hetele spranc dar nâher, fô noch maneger tuot,
der ftrot wænet fcheiden. fwie harte grimmen muot
hete Wate der küene, doch wichen fî von dannen.
dô ftuont balde uf hôher her Hagene mit allen finen mannen.
526. Hetele der vürfte den helm ab gebant.
den vride hôt man rüefen dâ über al daz lant.
dô sprach vater der Hilden, daz ez gefcheiden wære.
dô hórten die vrowen in maneger zite in nie fô liebez mære.

527. Do engarten si sich alle, die strites pflāgen ē.
 genuoge schuofen in ruowe. manegem was ouch wē
 von den tiefen wunden, die si ūz strite brāhten.
 manege wurden dā vunden, die der nōte nimmer mēr gedāhten.
528. Dō giene der künic Hetele mit dem wilden Hagenen dan.
 er sprach zuo dem recken: »sit ich ēren gan
 Hilten iwer tochter, sō sult ouch ir der gunnen,
 daz si trage krōne. dā si hāt manegen zieren helt gewonnen.«
529. Hetele boten sande. dō hiez er Waten komen.
 si heten in langer zite dā vor wol vernomen,
 daz Wate arzāt wære von einem wilden wibe.
 Wate der vil mære gevrumte manegem an dem libe.
530. Dō er sich entwāpent und selben sich gebant,
 eine guote wurzen nam er in die hant
 unde eine bühfen, dā was pflāster inne.
 dō viel im vür die vüeze Hilde diu schōene küniginne.
531. Si sprach: »Wate, lieber vriunt, ner den vater min
 (swie dū mir gebiuteft, sō wil ich immer sin)
 und hilf sinen recken, die dā ligen in der molten,
 unde swem dū künneft, die minem vater helfen wolten.
532. Dū solt ouch niht vergezzē von Hegelinge lant
 der Hetelen vriunde. jā habent si den fant
 genezet mit bluote sam ez ein regen wære.
 ich mac von dirre reife fagen immer mēre leidiu mære.«
533. Dō sprach Wate der alte: »ich bin arzāt niht
 (ich gewære ez mit gewalte), unze daz geschiht,
 daz ez redet ūf ein fuone Hagene der riche
 mit Hetelen minem herren. die wile ich si mīde schuldicliche.«
534. Dō sprach diu maget edele: »getörftē ich dar gān!
 ich hān leider verre wider minen vater getān,
 daz ich minen besten vriunt niht getar enpfāhen.
 im und ouch den sinen wān min grūoz harte mūge verfmāhen.«
535. Hagene wart gevraget: »helt, mac daz geschehen?
 ob iuch des niht betrāget, iuch wolte gerne sehen
 iwer schōene tochter, diu junge küniginne.
 diu wolte iweru wunden helfen, hātet irz ze minne.«
536. »Ich wil si sehen gerne, swie si habe getān.
 ich minne ouch ir enpfāhen. war umbe solte ichz lān
 hie in vremenē landen, ich ennāme ir grūezen?
 mir unde miner tochter mac der künic Hetele wol gebūezen.«

537. Hôrant von Tenemarke wist es bi der hant
und ouch der degen Fruote, dâ si den künig vant,
niwan mit einer magede ir vater wunden schouwen.
ir was leit umbe ir vriunde, swes halt ir Hetele mohte getrouwen.
538. Dô er si und Hildeburc zuo im komen sach,
dô spranc von dem gesidele her Hagene alsô sprach:
»willekomen tochter Hilde vil riche.
ich kan des niht gelâzen, ich engrûeze iuch willicliche.«
539. Er wolte sine wunden diu kint niht sehen lân.
die wurden im gebunden. ûf hôher hiez er gân
die edelen juncvrouwen. Wate gâhte sere,
wie er den künig heilte. diu maget weinte dâ niht mêre.
540. Do er die erzenie, wurzen und krût genôz,
er wart der sorgen vrie nâch sinem schaden grôz.
als er bestreich mit pflâster des küniges Hagenen wunden,
sin tochter gienc hin widere. dô vant si ir vater wol gefunden.
541. † Der erzenie meister vil unmüezic wart.
solte er guot verdienen in grôzer herevart,
sô kundenz olbende niht von stat getragen.
von sô grôzer künste hôt ich nie keinen man gesagen.
542. Ze hant dô heilte er Hetelen von Hegelinge lant,
dar nâch die andern alle, swaz man der dâ vant.
die mit deheinen listen heilen ieman kunde,
die mohte ouch er gevristen. er machte vor dem tôde wol gesunde.
543. Dô wolten si die magede niht lenger lâzen dâ.
Hagene sprach ze Hilden: »wir sulen anders wâ
in der zit beliben, unz man daz velt gerûme
von den manegen tôten. si habent ir tages erbiten her vil kûme.«
544. Hetele bat dô Hagenen mit im in sin lant.
ein teil lobete erz trâge, wan daz er wol ervant,
daz der von Hegelinge hete lant vil riche.
mit siner lieben tochter vuor er ze hûse sit vil lobeliche.
545. Die jungen helde sungen, dô si wolten dan.
den lebenden was gelungen. si heten dort verlân
armer unde richer wol driu hundert tôten.
si lâgen jâmerlichen mit scharfen swerten gar zerschrôten.
546. † Die hermüeden helde die vuoren in daz lant,
daz man die liute drinne vil vrœliche vant.
iedoch jener mâge, die dort lâgen tôt,
die vreuten sich vil trâge. des gieng in wêrlichen nôt.

547. Diu Hilden heimreise mit Hetelen geschach.
dô weinte manec weise. dar nâch ir gemach
sî vuogte in den landen. von dem kûnege hêre
gekronet wart vrou Hilde. daz was den Hegelingen gar ein êre.
548. Hetelen was gelungen, als er hete gegert.
die alten zuo den jungen truogen ze hove swert.
als tâten ouch die geste bi dem vürsten riche.
die hôchzit vroun Hilden lobete ir vater Hagene billiche.
549. Mit wie getâner êre im brûtstuole saz
diu maget vil hêre! jâ saget man daz,
daz dâ wâfen nâmen vunf hundert ritter guote.
do was aber kamerære von Tenemarke der wise Fruote.
550. Die rîcheit grôze het Hagene wol gesehen.
die Hetelen genôze heten è dort verjehen,
daz er herre wære ob siben richen landen.
die armen sî dô alle mit vreuden heim ze herberge landen.
551. Dô gap der künic Hetele silber und gewant,
ros und golt daz rôte den von Îrlant,
daz sîs niht möhten vüeren von sinem hûse mêre.
er gewan sî im ze vriunde. des hete vrou Hilde michel êre.
552. An dem zwelften morgen rûmten sî diu lant.
diu ros von Tenemarke diu zôch man ûf den sant,
den die mane verre ûf die hüeve giengen.
liep was ez den gesten, daz sî Hetelen kûnde ie geviengen.
553. Truhsæze unde marschale mit Hagenen rîten dan,
sehenke und kamerære. swaz er der ie gewan,
man diente im nie sô schône bi sîn selbes guote.
daz Hilde truoc dâ krône, des was dem wilden Hagenen wol ze muote.
554. Imbiz und nahtfelde nâmens ûf den wegen.
Hagen und sîner helde wart alsô gepflegen,
daz sîz dâ heime wol sagen kunden
die Hetelen vriunde, dem sî wol aller êren gunden.
555. Hagene Hildeburgen mit armen umbeslôz.
er sprach: »nû pflic Hilden durch dîne triwe grôz.
ez gewirret lîhte den vrouwen an sô grôzem ingesinde.
nû tuo genædlichen, daz man die zuht an dir bevinde.«
556. † »Herre, ich tuon ez gerne. ez ist iu wol geseit,
daz ich bi ir muoter hete vil manec leit,
daz ich sî ze einer wîle ze vriunde nie verlôs.
ir volgte ich manege mîle, è sî iuch ze vriedel ie erkôs.«

557. Die andern hiez er alle vür sich ze hove gån.
dò mohten die vrouwen ir weinen niht verlân.
er enpfalch si dem wirtē alle bi der hende.
er sprach: »sit in genædic. jâ sint diu schœnen kint hie vil ellende.«
558. Er sprach ze siner tochter: »ir sult krône tragen,
daz ich und iwer muoter ieman hœren sagen,
daz iuch ieman hazze. ir sit sô guotes rîche,
liezet ir iuch schelten, daz stüende iwer mē namen unlobeliche.«
559. Hagenen kuste Hilde und neic dem kûnege hêr.
er unde sîn gefinde gefâhen nimmer mêr
daz lant ze Hegelingen. si kâmen im ze verre.
gegen Baljâne schifte sich Hagene der herre.
560. Sit dô er dâ heime bi ir muoter saz
der alten kûniginne, Hagene sagete daz,
er kunde ze nieman sîn tochter baz bewenden.
hete er ir noch mēre, er woltes hin ze Hegelingen senden.
561. Des lobet diu schœne Hilde den waltenden Krîst.
»daz uns mit unser tochter sô wol gelungen ist,
des vrewent sich mîn sinne, daz herze mit dem muote.
wie gehabet sich ir gefinde und ouch vrou Hildeburc diu guote?«
562. Dô sprach der herre Hagene: »liute unde lant
des habent si sich getrœftet. alsô rîch gewant
bi uns nie getruogen unser tochter juncvrouwen.
wir müezens lân beliben. durch ir willen wart der brünnen vil
verhouwen.«

IX. ÂVENTIURE,

WIE WATE MÔRUNC UNDE HÔRANT ZE LANDE VUOREN.

563. Nû lâzen diû mære, ich wil iu sagen daz,
daz Hetelen künne, daz in dem lande saz,
wie ez im muoste zinsen die bürge zuo dem lande.
ze hove kômens alle, als Hetele und vrou Hilde nâch in sanden.
564. Wate reit zen Stürmen, Môrunc in Niflant.
Hôrant von Tenemarke ze Gîvers ûf den fant
brâhte er sine helde, wan si in dâ hiezzen herre.
si erwerten dâ ir felde. man kante dâ ir vogetes namen verre.

565. **Îrolt** ze **Ortlande** gewalteclichen **faz**.
 er was dâ landes herre. des mahte er des te baz
Hetelen gedienen nâhen unde verren.
 der künec was sô biderbe: man gevriesch nie bezzern landes herren.
566. **Swâ Hetele** in den landen diu schœnen magedin
 gevriesch von edelem künne, getiuret wolte er sîn,
 so er die ze hûse bræhte im ze ingefinde.
 al des sî willen hæte, daz dienten sî des wilden **Hagenen** kinde.
567. Der künec mit sinem wibe wol vroelichen **faz**.
 sam was sît ir liebe, die liute westen daz,
 daz er die welt alle verküre durch sî eine.
 sîne mâge gefâhen schœner vrowen nie deheine.
568. Dar nâch in siben jâren dri stürme vaht
Hetele zewâren. die tac unde naht
 vârtten sîner êren, swâ sîz gevüegen kunden,
 von **Hetelen** dem degene wurdens dicke an grôzem schaden vunden.
569. Sine bürge er stifte und vridete sîn lant
 wol nâch küneges rehte. dicke tete sîn hant,
 daz man diu mære sagete verre in vremediū rîche,
 daz er nie verzagete. er truoc sinen namen lobelîche.
570. Wol ze hôhem prîse her **Hetele** gefaz.
 Wate der vil wîse selten liez er daz,
 dri stunt in dem jâre er sæhe sinen herren.
 jâ diente er im mit triuwen beide nâhen unde verren.
571. **Hôrant** von **Tenemarke** ouch dicke ze hove reit.
 er bræhte dem gefinde steine unde kleit,
 golt unde sîden. daz vrowen tragen solten,
 vuort er von **Tenclande** und gab ez den, diez gerne nemen wolten.
572. Der gemeiner dienest, den des küneges man
 künec **Hetelen** tâten, dâ von er gewan
 vor andern degenen alsô michel êre.
 des volzôch vrou **Hilde**, ein rîchiu küniginne hêre.
573. **Hilde** **Hagenen** tochter zwei kindelin gewan
 bî **Hetelen** dem künege. dô daz was getân,
 diu hiez man schône ziehen. daz niht ân erben wæren
 lant unde bürge, man sagete harte wite disiu mære.
574. Daz eine wart ein recke und hiez **Ortwîn**.
 den enpfalch er **Waten**. er zôch daz kindelin,
 daz er an hôhe tugende sîne sîte wande.
 man lêrte in von der jugende. er wart ein degen mære ze sinen handen.

575. Diu vil schœne tohter bi namen wart genant
 Gûdrûn diu schœne von Hegelinge lant.
 die fante er ze Tenemarke durch zuht ir nâchsten mâgen.
 dar an si dienten Hetelen, des liezen si sich niht betrâgen.
576. Nû wuohs diu maget junge. schœne wart ir lip,
 daz si loben muose man unde wip.
 ich wæne man si verre von ir lande erkande.
 si was geheizen Gûdrûn unde wart erzogen in Tenelande.
577. Si wuohs ouch in der mâze, daz si wol trûege swert,
 ob si ein ritter wære. dâ von wart gegert
 nâch ir edelen minnen von vürsten harte rîchen.
 genuoge die ez wurben, den ergieng ez schedelichen.
578. Swie schœne wære Hilde daz Hetelen wip,
 noch wart michel schœner der Gûdrûnen lip,
 oder danne ir ane Hilde dâ her von Îrrîche.
 vür ander schœne vrouwen man lobete Gûdrûnen tegelîche.
579. Er verflagete si einem kûnege, der saz in Alzabê.
 do er in hôrte verzihen, daz tete im vil wê.
 der dûht sich alsô rîche, daz deheiner wære,
 der ie mit sîner tugende gebârte alsô lobebære.
580. Sîn name hiez Sîvrit, er saz in Mîrlant
 mit sîten ellenthaften verren bekant.
 er was ein kûnec gewaltic über siben kûnege hêre.
 er muote Hilden tohter durch daz man saget von ir sô michel êre.
581. Mit den sînen genôzen ûz Ikarjâ
 manegen pris grôzen erwarb er dicke dâ.
 die sînen hergefellen, dâ si die vrowen sâhen,
 vor der Hetelen bürge si tâten dicke ritterschaft vil nâhen.
582. Dâ Hilde unde ir tohter giengen in den sal,
 vor Wigâlêifes hûse hîrtens dicke schal,
 daz die von Mîrlande mit ritterlicher krefte
 wol riten si ze sehene. des erhullen dicke schilde unde scheffe.
583. Ez kunde ein ritter edele nimmer gevaren baz.
 si truog im holden willen (ofte tete si daz),
 swie salwer varwe er wære ze sehene an sînem libe.
 er pflæge ir minue gerne: dô gab ims nieman ze wibe.
584. Daz klagete er âne mâze und was im vil zorn,
 daz riten maneger strâze, solt er daz hân verlorn.
 dar umbe drôte er Hetelen ze brennen al sîn rîche.
 die von Mîrlande gehabeten drumbe sich vil trûreclîche.

585. Hetelen höchgemüete versagete im sin kint.
vriuntlicher dienste schieden si sich sint.
er sprach, ob ez im immer kæme an die stunde,
daz gelieze er nimmer, daz man in uf Hetelen schaden vunde.
586. Von Hegelinge lande kerten si dô dan.
dâ von ein ritter edele schaden vil gewan.
ist in langer wile nâch den selben stunden
si tâten Herwige swaz si gevüegen fines schaden kunden.

X. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT UMBE GÜDRÛN WARP.

587. Do gevriefch man diu mære in Ormanclant,
daz nieman schœner wære, danne was erkant
Hetelen tohter Gûdrûn diu hère.
ein künec der hiez Hartmuot. nâch ir wante er sine minne sère.
588. Daz riet im sin muoter, diu hiez Gêrlint.
dô volgete ir lère der junge voget sint.
sin vater hiez Ludewic von Normanne lande.
dô sis ze râte wurden, nâch dem alten küneger man dô fande.
589. Ludewic der alte ze Hartmuote reit.
des er willen hæte, des wart im niht verdeit.
dô er hört diu mære von dem jungen Hartmuote,
diu wâren forgebære. doch prîste ims der degen guote.
590. »Wer saget iu daz,« sprach Ludewic, »daz si sô schœne si?
wær si aller lande vrouwe, si ist uns sô nâhen bi
mit hûse niht gefezzen, daz wir si möhten werben.
boten under wilen möhten durch ir liebe vil verderben.«
591. »Ez sol niht sin ze verre,« sprach dô Hartmuot,
»swâ eines landes herre lip unde guot
wirbet im ze stæte, daz wert unz an daz ende.
nû volget mîner ræte. ich wil, daz man boten zuo ir fende.«
592. Dô sprach diu alte Gêrlint von Ormanclant:
»nû heizet brieve schriben. ouch schaz und gewant
gib ich den boten gerne, die solhiu mære bringen.
man sol die strâze lernen nâch Gûdrûn der küniginne.«
593. Dô sprach aber Ludewic: »ist iu daz erkant,
wie ir muoter Hilde kœme ûz Îrlant
oder waz den guten recken an ir reise geschæhe?
daz vole ist übermüete. Gûdrûnen mâgen wæne ich si wir smæhe.«

594. Dô sprach aber Hartmuot: »ob ich ein michel her
nâch ir vüeren solte erde unde mer,
daz tæte ich willicliche. ich bin in dem sinne:
ich erwinde nimmer, unz ich der schœnen Hilden tochter gewinne.«
595. »Ich hilfe ez gerne vüegen,« sprach Ludewic der degen.
»lât iuch des genüegen, daz ich iu zuo den wegen
mit mînem silber sênde zwelf soumære,
ob sich iht nâch êre defte fenster kûnde dize mære.«
596. Hartmuot dô welte, die er wolte dan
nâch der vrowen senden, sehzie sîner man.
die wurden wol bereitet mit wæte und mit spîse
und wurden wol beleitet. Ludewic der alte der was wîse.
597. Dô sî bereitet wæren des sî solten hân,
mit versigelten brieven sach man zuo in gân
den snellen Hartmuoten und vroun Gêrlinde.
sî vrumten von dem lande dô daz stolze ingesinde.
598. Sî riten swaz sî mohten die naht zuo den tagen,
unze daz sî vunden dâ sî solten sagen
daz in enboten wære von Ormanielande.
die wîle was Hartmuote mit gedanken liep und ouch ande.
599. Wol hundert tageweide wazzer unde lant
was ir arbeite, ê in wûrde erkant,
in welhem ende læge daz lant ze Hegelingen.
diu ros wurden træge, ê sî die brieve mohten vollebringen.
600. Doch kômen sî ze ende, daz sî ab dem sê
ze Tenemarke vuoren. nû was in ofte wê,
ê sî daz erkunten und den kûnec gefâhen.
dô gerten sî geleites: dô hiez man in die wægesten nâhen.
601. Man sagete ez Hôrande: der was wol gezogen.
sî vriefschen ouch daz mære (daz was niht gelogen),
daz man gefaget hæte von Hetelen und von Hilden.
man sach ir landes liute dicke varn mit helmen und mit schilden.
602. Sîn geleite wîsen hiez dô Hôrant
die ellenden geste dâ her von Tenelant,
unze daz sî bræhten die Hartmuotes mæge
daz sî ze hove kômen. sî liezen sich der arbeit niht betrâgen.
603. Dô man ze Hegelingen die boten komen sach,
sî vuoren in der mæze, daz iegellîcher sprach
daz sî wæren rîche, swie sî dar komen wæren.
man begunde ez dem kûnege ze hove bringen mit vil ganzen mæren.

604. Geherberget wurden die von Normendi.
man hiez in vllzlichen mit dienste wesen bi.
er enweste, waꝛ si wûrben in dem sinem lande.
an dem zwelften morgen der kûnec nâch Hartmuotes boten sande.
605. Ein grâve was dar under. wie schœner zûhte er pflac!
ir wât, die si truogen, vil hôhe man die wac.
si riten ros diu besten, diu man hete vunden.
si kâmen zuo dem kûnege ze hove sô si aller beste kunden.
606. Der wirt si gruozte schône und ouch sine man.
sit wart in ze lône, dô er sich versan
daz si nâch minne vûeren, dô hete man si vil smæhe.
ich wæne kûnic Hetele Hartmuote guotes willen niht verjæhe.
607. Als einer, der daz kunde, die brieve gelas,
der kûnec in übele gunde daz ir geleite was
Hôrant der bidere, ein sneller degen rîche.
si müesten anders widere scheiden von dem kûnege schendelîche.
608. Dô sprach der kûnic Hetele: »ez was iu niht ze guot,
daz iuch her hât gesendet der kûnic Hartmuot.
des mûezet ir engelten, guote boten hêre.
der gedinge Hartmuotes mûejet mich und vroun Hilden sêre.«
609. Dô sprach einer drunder: »jâ heizet er iu sagen:
liebet er der meide und wil si bi im tragen
vor den sinen vriunden krône in Ormanie,
daz mac vil wol verdienen Hartmuot der helt vor schanden gar der vrîe.«
610. Dô sprach vrou Hilde: »wie læge si ime bi?«
ez lêch mîn vater Hagene hundert unde dri
sinem vater bûrge dâ ze Karadine.
diu lêhen nâmen übele von Ludewîges hant die mâge mîne.
611. Er gefaz in Frideschotten. dô gediente er daz,
daz im des kûneges Otten bruoder wart gehaz,
der ouch diu lêhen hæte von Hagenen mînem herren.
der vremdet sich sêre. daz muoste im von dem kûnege harte gewerren.
612. Nû saget Hartmuote: si wirt niht siu wip,
daz der helt guote immer sinen lip
dar ûf dôrste prîsen, daz in mîn tochter minne.
ir sult iu anders wîsen, wa er sinem lande werbe ein kûniginne.«
613. Den boten den was leide. diu swære in niht gezam,
daz sô manege tageweide in forgen unde in scham
si muosten wider riten ze Ormanie verre.
Ludewîc unde Hartmuot die klageten dô ir arbeit vil sêre.

614. Dô sprach der junge Hartmuot: »muget ir mir verjehen,
ob ir daz Hagenen künne mit ougen habet ersehen?
ist Gûdrûn sô schœne, sô man mir saget ze mære?
daz Hetelen got gehœne, daz er mir ic sô arges willen wære.«
615. Dô sprach der grâve rîche: »ich kan iu wol gesagen:
swer gesiht die minnlichen, dem muoz si wol behagen,
daz si ir tugent prîsent vor meiden und vor wîben.«
dô sprach her Hartmuot: »sô wil ich âne si niht beliben.«
616. Dô klagete weinunde diu vrowe Gêrlint.
si sprach sâ ze stunde: »owê vil liebez kint,
daz wir unser boten hin nâch ir ic gefanden,
swie gerne ich daz gelebete, daz ich si sâhe in disen landen.«

XI. ÂVENTIURE,

WIE HERWIC UNDE HARTMUOT UMBE GÛDRÛN DAR KÔMEN.

617. Die botenschaft beliben si liezen manec jâr.
sich huoben andriu mære (diu rede ist al wâr)
von einem kûnege jungen. Herwic was er genennet.
den sach man ofte in prîse. dâ von man noch den recken wol erkennet.
618. Der begunde werben, ob in diu schœne meit
ze vriunde nemen wolte. mit grôzer arbeit
versuohte er ez ofte und mit sinem guote.
ob ez diu maget nû tæte, es was dem kûnege Hetelen niht ze muote,
619. Swie der helt gebârte oder swaz boten drumbe reit.
daz man der dâ erwarte, daz was im grimme leit.
des was sîn stolze herze gebunden mit swære.
er tete dem wol geliche, daz er bi Gûdrûnen gerne wære.
620. Ez hete sich gevûeget, swie ez was geschehen,
daz dâ zen Hegelingen muosten sehen
ritter unde magede unde ouch schœne vrouwen
den stolzen Hartmuoten. des mohte Hetele niht getrouwen.
621. Nû was der nôtveste komen in daz lant.
die vil werden geste beliben unerkant.
Hartmuote und sînen mâgen den helden dient man schône.
er hete des gedingen, daz diu maget noch trûege mit im krône.
622. In sâhen vrowen edele. dô er was gegân
in sînen hôhen zûhten vûr vroun Hilden stân,
man sach in der gebære Hartmuoten den rîchen,
daz er edeler minne an hôhe vrowen gerte billichen.

623. Sin lip was wol gewahsen, schœne unde balt,
mitte unde küene. ich enweiz, wes er engalt
daz in versprochen hæte diu schœne tohter hêre
Hetelen unde Hilden. daz muote Hartmuoten harte fêre.
624. Der sin herze gerte, die hete er nû gesehen.
tougenre ougen blicke was dâ vil geschehen.
er enbôt ir heimliche, daz si daz erkande
daz er hiez Hartmuot unde was von Ormanielande.
625. Dô kunte si dem degene, daz ez ir wære leit
(si gunde im wol ze lebene diu hêrlîche meit),
daz er gâhen solte von dem hove dannen,
obe er leben wolte vor ir vater und vor sinen mannen.
626. Si sach in alsô schœnen, daz irz ir herze riet,
swie sin bote gehœnet ûz dem lande schiet.
si was im doch genædic, der er im herzen gerte,
swie si Hartmuoten sinen willen lûzel iht gewerte.
627. Alsô schiet von dannen der wol gezogene gast,
daz er über rücke truoc den grôzen last,
wie er sich geræche an Hetelen der leide
und daz er doch dar under niht verlûr die hulde der schœnen meide.
628. Sus rûmte Hegelinge der degen Hartmuot.
ja was sin gedinge ûbel unde guot,
wie er verenden kunde daz werben nâch der vrouwen.
dô wart im nâch der stunde vil helme durch ir willen verhouwen.
629. Dô er kam ze lande, dâ er hete verlân
vater unde muoter, rihten sich began
ze starkem urluoge Hartmuot der vil grimme.
daz riet im ze allen ziten Gêrlint diu alte vâlentinne.

XII. ÂVENTIURE,

WIE HERWÎC HERVERTE ÛF HETELN UND IM GÛDRÛN
GEGEREN WART.

630. Nû lâzen wir beliben, wie ez im ergê.
dem küenen Herwige was wol alsô wê
alsô Hartmuote nâch Gûdrûn der rîchen.
mit allen sinen mâgen versuohte erz an die meit vlizielichen.
Gûdrûn.

631. Er was ir nächgebüre und hete bi ir lant.
hæte er tûsent stunde eins tages dar gefant,
er vant dâ niht anders wan hôchvart mit versmâhen.
swie sere si imz werten, sit gelag er Gûdrûnen nâhen.
632. Hetele bat in lâzen er wûrbe iht umb sin kint.
do enbôt er dem kûnege zorneclichen sint,
er wolte niht erwinden er ensæhe in dâ mit schilden,
dâz ez im schade wære und ouch der kûniginne vroun Hilden.
633. Ich enweiz, wer im daz riete. driu tûsent siner man,
die er ze vriunde hæte, Herwie dô gewan.
dâ mite spilte er leide dâ zen Hegelingen
der die in sinen dienest mit aller hande liebe wolte bringen.
634. Dô woltens niht getrouwen die von Sturmiant.
den von Tenemarke was ez ouch unerkant.
sit gevriesch ez Îrolt dâ her von Nortriche,
daz Herwie der kûene Hetelen suochte vil gewalteliche.
635. Do ez nû Hetele weste, daz er mit siner schar
züge âne vorhte under wegen dar,
er sagete ez sinen mannen und ouch der kûniginne.
er sprach: »waz redet ir danne? ich høre uns vremede geste bringen.«
636. »Waz sol ich dar zuo sprechen niwan allez guot?
ez dunket mich nicht unbillich, obe ein ritter tuot
mit liebe und ouch mit leide daz man uf ère prise.
wie möhte im misselingen? Herwie ist biderbe unde wise.
637. Jâ sul wir daz behûeten,« sprach daz edele wip,
»daz er iht bewære den helden hie ir lip.
ich hân des jehen gehœret, daz er an iwer sehranken
kum alsô mit helden, daz ims iwer tohter müeze danken.«
638. Ein teil sich dô ze lange der kûnec und sine man
versûnten, daz dô Herwie des hazzes hie began.
in einer morgenküele er unde sine geste
vür Hetelen burc bekômen. er tete sit daz aller beste.
639. Dô noch die helde sliefen in Hetelen sal,
dô ruofte ein waktære vür die burc ze tal:
»wol uf in der selde! wir haben vremede geste,
und wâsent iuch, ir helde. ich sihe von manegem helme gleste.«
640. Si sprungen von den betten und lâgen dô niht mër.
swer dâ inne wære armer oder hêr,
der muoste haben forge der êren und des libes.
alsô gerte Herwie in hertem sturme sines wibes.

641. Hetele und vrou Hilde inz venster wären komen.
Herwic der hæte ein volc an sich genomen,
daz saz vor einem berge ze Gâleis in dem lande,
die der starke Môrunc ze Wâleis an der marke wol erkaude.
642. Hetele sach ir dringen vaste gën dem tor.
dô wære er ungerne gewesen dar vor
vater der Gûdrûnen, swie küene er doch wære.
ja erzurnten in die geste. im hulfen sîder sine burgære.
643. Gewâsent wart dar inne ein hundert oder baz.
der wirt der streit selbe: mit willen tete er daz.
sîn volc daz was küene: daz mohte in niht geverren.
man vant schaden starken, den Hetelen tete Herwic der herre.
644. Oſte sluog ûz helmen den viurheizen wint
Herwic der herre. daz sach des wirtes kint
Gûdrûn diu schœne. daz hete sî ze ougen weide.
der helt dûht sî biderbe: daz was ir beide liep unde leide.
645. Hetele grimmes muotes selbe wâfen truoc.
libes unde guotes was er biderbe genuoc.
der wirt der tete unrechte. er kam im sît sô nâhen,
alsô dazs ab der bürge den strit bescheidenlichen sâhen.
646. Dô sî hæten gerne die porten zuo getân,
dô muosten sî daz lernen durch schumpſentiure verlân.
sî begunden mit den gesten in die porten dringen.
ûf schœner vrowen lône stuont Herwige aller sîn gedinge.
647. Hetele unde Herwic vür ir beider man
die guoten ritter sprungen. liuhten in began
der louc ûz gespenge, daz in dâ hie vor handen.
ez werte vil unlange, unz sî bêde einander wol bekanden.
648. Dô der künic Hetele sô rechte küene ersach
den stolzen Herwigen in dem strite, er sprach:
»die mir ze einem vriundê des recken niht engunden,
die enwisten, wer er wære. er howet durch die ringe die tiefen wunden.«
649. Gûdrûn diu schœne diu sach und hôrte den schal.
gelücke daz ist sinwel dicke alsam ein bal.
do ez diu schœne vrouwe niht anders mohte gescheiden,
ir vater und dem gaste sî wunschte des sî in gedâhten beide.
650. Sî begunde rûcken zuo in über den sal:
»Hetele, vater hêre, nû vliuzet ze tal
daz bluot durch halsberge. dâ von sînt uns die mûre
besprungen allenthalben. Herwic ist ein übel nâchgebûre.

651. Durch den minen willen sô sult irz beide vriden.
nû schaffet eine wille dem herzen und den liden
ruowe in dem strite, unz ich iuch beide vrâge,
wâ der vürste Herwic habende si die aller beste mâge.«
652. Dô sprach der ritter edele: »der vride ist ungetân,
ir enlât mich ungewâsent, vrowe, vür iuch gân.
sô wil ich iu künden von minen besten mâgen.
hân ich vridezîte, swes ir welt, sô muget ir mich vrâgen.«
653. Durch der vrowen liebe gescheiden wart der strit.
sich schutten ûz den ringen die sturmmüeden sit.
nâch harnasches râme si wuofchen sich mit brunnen.
dô wârens wol getâne. man mohte in ze lebene wol gunnen.
654. Mit hundert siner helde gieng er dà ers vant
gezweiet mit ir muote. von Hegelinge lant
Gûdrûn enpfeng in schône mit andern vrowen.
der ritter guot und edele mohte ir volleclichen niht getrouwen.
655. Die geste hiez dô sizen daz wætliche kint.
daz Herwiges ellen daz geliebt sich sint.
durch sine grôze zûhte behagete er wol in beiden.
Hilden unde ir tochter riet man âne alle twâle ez scheiden.
656. Herwic sprach zer vrowen: »mir ist daz gefeit
(doch hæte ez iuch gerouwen von mîner arbeit),
daz ich iu versmâhe durch mîn lihtez künne.
ofte bi den armen habent rîche liute guote wünne.«
657. Si sprach: »wer wære diu vrowe, der versmâhte daz,
der ein helt sô diene, daz si dem trûege haz?
geloubet mir,« sprach Gûdrûn, »daz ez mir niht versmâhet.
holder danne ich wære iu dehein maget, die ir ie gefâhet.
658. Wolten mir des gunnen die nâchsten vriunde mîn,
nâch iwer selber willen wolte ich bi iu sîn.«
mit lieplichen blicken er sach ir under ougen.
si trûege in ime herzen, daz redet si vor den liuten âne tougen.
659. Urloubes gerte ze werben Herwic umb daz kint,
der recke vil küene. daz erloubte sint
Hetele unde Hilde. die wolten hœren beide,
obe ir tochter wære liep der gewerp oder leide.
660. Vil schiere wart er innen, wie si wære gemuot.
vor der juncvrouwen stuont der helt guot,
sam er ûz meisters hende wol entworfen wære
an einer wizen wende. dem geliche stuont der degen mære.

661. »Geruochet ir mich minnen, vil schœnez magedin,
mit allen minen sinnen sô wil ich immer sîn
swie ir mir gebietet. mîn bürge und mîne mâge
daz sol iu allez dienen, daz mich des, vrowe, hin ze iu niht beträge.«
662. Si sprach: »ich gihe iu gerne, daz ich iu wese holt.
dû hæft mit dieneste hiute hie versolt,
daz ich den haz wil scheiden von dir und mînem künne.
daz sol mir nieman leiden. dû solt immer haben mit mir wünne.«
663. Hetelen hiez man bringen (des endet sich der strit)
zuo der küniginne. nâch im kômen sit
die aller besten degene von Hegelinge lande,
die der künic hæte. dô verendet sich al sîn ande.
664. Vrâgen si begunde nâch râte sîner man
Hetele dâ ze stunde, ob si ze einem man
wolte Herwîgen, den edelen ritter guoten.
dô sprach diu maget schœne: »ich wil mir niht bezzers vriundes muoten.«
665. Dô vestent man die schœnen dem recken an der stunt,
der si dâ solte krœnen. von ir wart im kunt
vreude und ungemüete. daz mans im gap ze wibe,
daz geschadete in kurzen ziten in sturme vil guoter recken libe.
666. Er wânde mit im vüeren die juncvrowen dan.
des gunde im niht ir muoter. dâ von er gewan
von unkunden recken michel arbeit.
Hilde sprach: si wolte si zuo der krône baz bereiten.
667. Man riet Herwîge, daz er si lieze dâ,
daz er mit schœnen wiben vertribe anders wâ
die zit und sîne stunde dar nâch in einem jâre.
daz vriefchen die von Alzabê. si rieten Herwîge dô ze vâre.

XIII. ÂVENTIURE,

WIE SÎVRIT HERVERTE ÎF HERWÎGEN.

668. Do besante sich Sîvrit, der künec von Mòrlant.
nâch schiffen hiez er werben. swâ er diu vant,
diu hiez er vaste rûften mit wâfen und mit spîse.
ze schaden Herwîge er besante sich mit sînen vriunden lîfe.
669. Zweinzic starke kiele zimbern er dô hiez.
ez wæn den niht geveile, die erz wizzen liez,
daz er wolte herverten hin ze Sclande,
sô sich der winter herte verendet hete, ze rechen sînen anden.

670. Mit ahtzie tûsent helden hete er sich besant.
 von liuten wart sô lære ze Alzabê daz lant.
 die kûnege von den Mœren herverte swuoren.
 si beliben sumeliche, die andern nâch des kûneges willen vuoren.
671. † Hin ze Sêlande liez er widersagen.
 daz was dem vûrsten ande. von schulden mohte erz klagen,
 wan er nie verdiente der richen kûnege haz.
 der marke und siner bûrge hiez er hûeten destê baz.
672. Er klagete ez sinen vriunden, swâ er die vant,
 daz man im brennen wolte und wüesten sin lant.
 swaz er ze gebene hæte, daz was nâch dienste veile.
 die gerne solt enpfliengen, den kam ez wæne gar ze heile.
673. Gêû des meien zîten si kômen über sê
 die helde ûz Abakie und die von Alzabê,
 sam si gewaltelichen der welte ze ende wolten.
 vil gelfer vuor dar under, die man sîder quelte mit der molten.
674. In lant daz Herwîges wurfen si den brant.
 swaz er dâ helfe hæte an vriunden besant,
 die bat er mit im rîten. si huoben stûrme grimme.
 si koultentz mit dem verhe swaz man in gap golt silber oder gimme.
675. Dem recken ûz Sêlande was sin schade leit.
 er was ein helt zen handen. ah! wie er streit,
 unze er gar tungte daz velt mit den tôten.
 die alten es alsô jungte. dâ wart gefunder houbte vil verschrôten.
676. Der strit werte lange. des lac dâ maneger tôt.
 Herwic der edele kam in grôze nôt,
 daz er ûf sine marke muose sit entrinnen.
 daz lant rouch allenthalben. daz enbôt er Gûdrân der kûniginne.
677. Die boten hiez er rîten in daz Hetelen lant.
 si vuorn mit manegem trahene, die er hete dar gefant,
 daz si diu mære sageten. do si Hetelen gefâhen,
 dem vil richen kûnege si alles leides âne vrume verjâhen.
678. Swie er si sæhe gebâren, so enpflieng ers alsô wol,
 als man in vremeden landen vriunde sol.
 er vrâgte, wie si kômen von ir herren lande,
 sit man im brach die bûrge und im die marke in allen enden brande.
679. Si sprâchen: »mit sorgen si wir gevaren dan.
 âbent unde morgen die Herwîges man
 die urbornt sêre die gâbe mit ir libe.
 si werbent vaste umb ère. des hœrt man hî in weinen vil der wibe.«

680. Dô sprach der künec Hetele: »gêt vür* die vrowen sîn.
 swaz diu gebiutet, daz sol allez sîn.
 bitet sî uns rechen den schaden in dem lande,
 sô dienen wir iu gerne. ez wirt vil wol gerochen gar sîn ande.«
681. Ê daz die boten giengen vür die schœnen meit,
 dô fâhen dâ die liute wol ir herzen leit.
 des troute niht erbeiten Gûdrûn diu hêre.
 dô hiez sî nâch in senden. sî klagete, daz verloren wære ir êre.
682. Die boten vür sî kômen. mit triwen tete sî daz,
 daz diu maget edele weinende saz.
 sî vrâgte, wie sî schieden von ir lieben manne:
 ob sî in lebende liezen, dô sî von im schieden dannen.
683. Dô sprach dar under einer: »wir liezen in wol gesunt.
 sit wir vuoren dannen, uns enist niht kunt,
 wie mit im geworben haben die von Môrlande.
 ir was vil verdorben: sî tâten niht wan rouben mit dem brande.
684. Nû høre, maget edele, waz dir mîn herre enbôt.
 er unde sîne helde sînt in grôzer nôt.
 sî vûrhtent tegelichen, sî vliesen lîb und êre.
 nû wil mîn herre Herwic versuochen dîne triwe, maget hêre.«
685. Von fedele stuont dô Gûdrûn diu schœne meit.
 die schaden wurden beide dem kûnege geseit,
 man slûege ir die liute und bræche ir bûrge witen.
 sî bat ir vater Hetelen zuo des kûnec Herwîges helfe riten.
686. Mit weinenden ougen sî ir vater umbeslôz.
 »hîlfâ, kûnec hêre! mîn schade wirt alze grôz,
 ez enwellen dîne degene mit williclichen handen
 helfen mînen vriunden. jâ kan ez nieman anders sô geanden.«
687. »Daz lâze ich durch nieman, daz wil ich dir sagen,
 ich enhelfe Herwîge in vil kurzen tagen.
 ich wil dîn schaden grôzen, so ich beste mac, verenden
 und wil nâch Waten dem alten unde nâch den andern senden.
688. Der bringet von Stürmen alle die er hât.
 gevreischet ez her Môrunc, wie ez in dem lande stât,
 der mag uns guoter helde wol tûsent gevüeren.
 die vînde werden innen, daz wir uns under helme türren gerüeren.
689. Hôrant von Tenemarke sol uns ûf den wegen
 driu tûsent ritter vüeren. Îrolt der degen
 sol al daz gefinde nâch dem vanen wîsen.
 ouch kumt ir bruoder Ortwin. sô mac mîn tohter unser helfe prîsen.

690. Boten riten gâhes, die dâ fande diu meit.
 si westen niht sô nâhes. alle die ir leit
 mit helfe wolten bûezen, den bôt si michel êre.
 si kunde helde grûezen. des kam der recken vil destê mêre.
691. Der meide muoter Hilde diu sprach wol dar zuo:
 »swer under sinem schilde williclichen tuo
 helfe dinen vriunden, sô si riten hinnen,
 im sol sin mite geteilet swaz wir immer mêr gewinnen.«
692. Dô slôz man ûf die kisten. hin ze hove man truoc,
 der si dâ inne wîten, harnasche genuoc
 genagelet wol mit stâlê. der silberwîzen ringe
 brâht man vil den helden. des vreute sich diu junge kûniginne.
693. Der wirt wol tûsent helden gap ros unde wât.
 diu zugens ûz den selden, sô si der ofte hât,
 der vechten wolte riten ze langen strâzen.
 swaz ir der kûnic hæte, der wolte er wênen dâ heime verlâzen.
694. Der wirt urloubes gerte von sinem wîbe dan.
 Hilde unde ir tochter weinen dô began.
 dô sâhen si vil gerne helde mit im riten.
 si sprâchen: »got von himelê lâze iuch lob und êre erstriten.«
695. Dô si nû komen wâren vûr daz bûrge tor,
 vil singender knappen man hôrte dar vor,
 die sich in herten strîten roubes versâhen.
 si muosten verre riten. jâ wâren in die vînde niht ze nâhen.
696. An dem dritten morgen dô kam in harte vruo
 Wate der vil alte mit tûsent helden zuo.
 an dem sibenden morgen dô kam von Tenclande
 Hôrant mit vierzic hundert, nâch den diu schœne Gûdrûn fande.
697. Von Wâleis der marke kam Môrunc der degen.
 durch schœner vrowen liebe wolte er strîtes pflegen.
 er brâhte sunder zweinzic hundert manne.
 die vuoren wol gewâsent und riten alle vrœlichen dannen.
698. Der kûniginne bruoder, der degen Ortwin,
 ûf des wazzers vluote vuort er der swester sin
 wol vierzic hundert recken oder mêre.
 westenz die von Alzabê, sô môhten si in vûrhten sêre.
699. Do si im ze helfe kômen Herwîge und sinen mân,
 dô was im misselungen. swes er ie began,
 dar an er schaden grôzen vil ofte muoste enpfâhen
 mit sinen strîtgenôzen. si riten sinem burctor dicke nâhen.

700. Sich huop von küneges künne vil grôz ungemach.
daz man dâ die porten und vesten bürge brach,
daz kam von untriuwen und grôzem übermuote.
swen man dar an ervindet, dem vervâhet man ez niht ze guote.
701. Die boten gâhes vüeren, Herwige saget man daz.
die vînde begundenz rüeren vil vaste durch ir haz
vil manegen âbent spâte unde manegen morgen.
dô seic allenthalben Herwiges helfe zen vînden unverborgen.
702. Do ez die von Karadie gevriefchen, in was leit.
daz wâren zwêne künige, den ir arbeit
kom ze unlanften mæren, dô Hetele der herre
mit sinen helden mæren geftrichen was nâch in vil harte verre.
703. Durch daz si vriunde wâren, si rihten sich ze wer.
man sach sô gebâren von Mòrlant daz her,
sam si durch vechten wolten niemen dan entwichen.
die es mit in pflegen solten, die muose ez maneger arbeite richen.
704. Wate der vil küene kam mit grôzer kraft.
ez hete dar gevüezet grôze ritterschaft
Gûdrûn diu schœne Herwige ir manne.
swie si dâ wurben, si riten sit vrœlichen dannen.
705. Swie si heiden hiezzen, die von Mòrlant
dringen sich niht lîezen. an in was wol erkant,
si wâren ie die besten von allem ertriche.
si gâben andern gesten vil ofte herberge schedeliche.
706. Herwic von Sêwen wolte sich erholn
an den von Alzabê. dar umbe muosten doln
die herren ze beiden siten. wunden vil ir mâge
gewunnen ze allen zîten. sin mohte den künic Hetelen wol betrâgen.
707. Dô si zesamene wâren, von den ich hân geseit,
komen mit ir kreften, âne vreude leit
heten ze allen zîten die recken unde forgen,
waz in die naht geschæhe. si dâhten »wie geleben wir den morgen!«
708. Dri veltstürme si mit den Mæren striten.
dô heten vride die bürge nâch ritterlichen siten.
si teiltentz mit den swerten und mit den speren sêre.
vrides si niht gerten. des gewunnen si der wunden desten mære.
709. Die geste zuo den kunden des kômen si niht abe,
si enstriten ze allen stunden. des muoste ir bestiu habe
der kreft dâ beliben, dô sis niht wolten lâzen.
daz saget man schœnen wîben. die begunden weinen âne mâzen.

710. Waz Wate der küene in sturme dà gestreit!
 er was vil wíse, daz er diu herzen leit
 ofte vremen den gesten mit schaden vrumte nâhen.
 si wæne in ze allen ziten mit sinen helden bi den besten fâhen.
711. Hôrant von Tenemarke vrum was er genuoc.
 waz er helme starke mit siner hant durchfluoc!
 ouch vergaz er selten der vil liechten brünne.
 si muosten sin engelten. er tete den vînden die dicken schar vil dünne.
712. Mórunc der snelle dicke über rant
 mit ellenthaftem muote strakte er sine hant.
 er wolte niht entwenken den von Mórlande,
 den edelen künegen richen. an den rach er den Herwîges anden.
713. Hetele der rîche durch daz in dar gefant
 hete sin schœne tochter in Herwîges lant,
 daz erz vriden solte, sit tete er in der mâze,
 der gerne leben wolte, der mohte im sine marke ligen lâzen.
714. Herwic streit dà selbe, daz nieman kunde baz,
 vor porten unde an velde. dà von vil dicke naz
 wart im sin houbet von sweize under ringen.
 ir wart dà vil betoubet, die in hin hinder wânden dringen.
715. Wigâleis der guote tete den gesten leit.
 von Tenelant her Fruote sô ritterlichen streit,
 daz man ims danken mohte von schulden wol nâch êren.
 in sturme er wol getohte. man gevriesch nie alten recken alsô hêren.
716. Ortwin der junge, der helt ûz Ortlant,
 daz sprach im manec zunge, daz kûener heldes hant
 nieman in den striten als vollecliche trûege.
 man sagete ze allen ziten, daz er die ungevûege wunden flûege.
717. Si heten tage zwelve mit sorgen nû gestriten.
 die Hetelen helde sach man mit herten siten
 ofte vor dem kûnege liehte schilte houwen.
 dà von die stolzen Mære hete ir hervart sêre gerouwen.
718. Am drîzehenden morgen vor vruomesfezit
 sprach Sivrit mit sorgen: »sehet, waz hie lit
 unser guoten recken.« der kûnec von Mórlande
 nâch vil hôher minne liez imz alsô sêre enblanden.
719. Er begunde râten mit den von Karadê
 (wie gerne sie ez tâten und die von Alzabê!)
 riten in eine veste, dà si genesen kunden,
 daz si die werden geste niht al gemeine erslagen vunden.

720. Si wichen von dem strite ze einem wazzer dan,
 dâ ze einer sîte ein grôzer pflûm ran.
 dô sî begunden rîten, daz sî entwichen wolten,
 dô sach man mit in strîten die in gemaches niht gunnen solten.
721. Der künic von den Mæren ze Hetelen gereit.
 man mohte daz wól hœren, swaz er ie gestreit,
 daz was ein aneenge, sît er den hete vunden,
 der im sîner mâge als manegen lazte mit vil tiefen wunden.
722. Von Hegelinge Hetele und herre Sivrit
 die tâten daz sî kunden mit hôchvertem sit.
 durchhowen lichte schilde sach man vor ir henden.
 der künic von den Mæren der muos von dem von Tenelande wenden.
723. Dô schuofen ir geligere die von Tenelant.
 dâ ist niht rede widere: dâ von man sit bevant
 die vil küene geste in vil maneger swære.
 swie guot in was ir veste, ieglicher doch dâ heime gerner wære.
724. Dô wâren dâ befezzzen mit der vînde kraft
 die helde sô vermezzen, daz sî die ritterschaft,
 sô man es an sî gerte, niht wol gegeben kunden.
 sî werten ir herberge sô sî aller beste kunden.

XIV. ÂVENTIURE,

WIE HETELE BOTEN SANDE ÛZ HERWÎGES LANDE.

725. Do enbôt hin heim Hetele, daz sî niht solten klagen.
 den schœnen vrowen edele hiez er daz sagen,
 in wære wol gelungen in stürmen unde in strîten,
 alten unde jungen. sî solten ir genendlicke bîten.
726. Und hiez in daz künden, daz er in gesæze lac
 mit allen den sînen. dâ man dienen pflac
 der schœnen Gûdrûnen und Herwîge ûz Sêlande,
 sî tâten, daz sî kunden, aller tegeliche mit ir handen.
727. Hilte diu schœne wûnschen dô began
 gelückes Herwîge und allen sînen man,
 daz in nâch ir êre müefte wol gelingen.
 »daz gebe got,« sprach Gûdrûn, »daz sî unser vriunt gesunde wider bringen.«
728. Dô lîezen die von Stürmen ninder ûf den sê
 die von Môrlande und die von Alzabê.
 sî muosten angestlichen bî in dâ tûren.
 an Waten unde an Fruoten heten sî vil übele nâchgebûren.

729. Hetele swuor des eide, er kæme nimmer dan
und rûnte in niht die heide, unz er und sine man
ze gîfel dâ gewonnen die von Môrrîche.
sî wâren unversunnen. sît kam in ir' hervart schedeliche.
730. Diu spehe Hartmuotes was dar gesant
(sî goumten dâ niht guotes) von Ormanielant.
sî speheten ze allen zîten, waz dâ würde ervunden.
in stûrmen unde in strîten Hetelen sî deheines guotes gunden.
731. Si sâhen, funder scheiden hie befezzen lac
(daz mohte im vil wol leiden naht unde tac)
der kûnec ûz Karadîne, der edelen Mære herre.
im kom vil wênec helfe. sîn lant diu lâgen von im gar ze verre.
732. Die boten îlten widere in Ormanielant,
die Ludewic unde Hartmuot heten dar gesant.
die sageten in dâ heime diu lieben mære,
daz Hetele unde Herwic vil unmuëzie in dem strîte wâren.
733. Der lieben mære in dankte der voget von Ormandîn.
»kunnet ir mir bescheiden, wie lange mac daz sîn,
daz die von Karadîne sîn in Sêlande
bî ir widerwinnen oder wanne sî volrechen ir anden?«
734. Dô sprach der boten einer: »her kûnec, diu rede îst wâr:
sî muëzen dâ belîben lenger danne ein jâr.
die von Hegelinge wellent sî niht lâzen.
sî hânt sî sô befezzen, daz sî nindert mugen zuo den strâzen.«
735. Dô sprach von Ormanie der snelle Hartmuot:
»daz mich sô vrîe hôhe gedanke tuont!
sît sî sô sînt befezzen, daz sî muëzen strîten,
ê Hetele wider kæme, wir solten hin ze Hegelingen rîten.«
736. Ludewic unde Hartmuot vereinten sîch sâ,
ob sî recken hâten zehen tûsent dâ,
daz sî Gûdrûnen wol dannen möhten bringen,
ê Hetele wider kæme mit sînen helden hin ze Hegelingen.
737. Des was dô vil genœtic diu alte Gêrlint,
wie sî daz rechen möhte, daz Hetele sîn kint
versagete smâchliche ir sunne Hartmuote.
sî wunfchte, daz sî hâhen solte beide Waten unde Fruoten.
738. Dô sprach diu tiuvelinne: »nû gebet ir grôzen solt.
welt ir rîten hinnen, mîn silber und mîn golt
daz wil ich geben recken und wilz entsagen vrouwen.
ja enruohte ich, obe ez Hetelen unde Hilden hæte nû gerouwen.«

739. Dô sprach der herre Ludewic: »wir suln in Normandin
brüeven herverte mit den recken mîn.
ich trowe wol gewinnen zweinzic tûsent manne
in vil kurzen ziten. dà mite sô vüern ouch Gûdrûnen dannen.«
740. Dô sprach der junge Hartmuot: »und möhte daz geschehen,
daz ich die Hilden tochter solte hie gesehen,
dâ vür ich niht nâme ein witez vürsten rîche,
daz uns beiden zæme einander bi ze ligene vriuntliche.«
741. Râten alle stunde mit vlîze man began,
wie manz geüegen kunde. Ludewic gewan
ein her, daz wolte er vüeren hin zen Hegelingen.
wie solte Hilde wizzen, daz ir dâ von solte misselingen?
742. Swâ mite und immer mohte daz Ludewiges wip,
sî hete in ir ahte, der Gûdrûnen lip
solte ze Ormanie bi Hartmuote erwarmen.
sî vleiz sich des ze wære, er umbeslûzze sî mit sinen armen.
743. Ludwîc ze Hartmuote sinem fune sprach:
»nu gedenke, degen guote, wir müezen ungemach
haben ê wir bringen die liute von den selden.
fun, gebet den gesten, sô gibe ich hie heime minen helden.«
744. Sî teilten grôze gâbe wider unde dan,
daz man dâ ze Swâbe solhez nie gewan
von roffen und von soumern, von satelen unde schiltten.
ich wæn sîz gerne tæten. jâ vant man Ludewîgen nie so milten.
745. Sî bereiten sich drâte zuo in verre dan.
die guote schifliute Ludewic gewan,
den die merstrâze ze rechte wâren kûnde.
sî muosten arbeiten nâch dem hôhen solde durch die ûnde.
746. Etelicher mâze wurden sî bereit.
lant unde strâze dâ wart ez hin geseit,
daz Ludewic unde Hartmuot von ir lande wolten.
sî heten doch grôze forge, wie sî hin ze Hegelingen komen solten.
747. Dô sî zem stade kâmen, bereit man dâ vant
diu schef, diu sî dâ solten tragen ûf den sant.
geworht wârens veste von Gêrlinde guote.
des alles niht enweste her Wate der alte noch Fruote.
748. Mit dri und zweinzic tûsent sî vuoren über sê.
ez was nâch Gûdrûnen Hartmuote wê.
dem tete er wol geliche mit allen sinen mâgen.
er begunde künic Hetelen mit urluige groezliche lâgen.

749. Si enwisten, wie si möhten dar bekomen sint.
des kam in arbeite maneger muoter kint.
jâ truogen si die ûnde neben Nortlande,
ê ez Hetele ervûnde, daz si die Hilden burc wol erkanden.
750. Wol inner zwelf mîlen kam Hartmuotes her
in den selben wîlen ab dem tiefen mer
ze Hegelinge lande die mâze wol sô nâhen,
daz si palas unde tûrne in der schœnen Hilden bûrge fâhen.
751. Ludwic von Normandine der hiez ûf den fant
die anker nider lâzen. dô bat ers alle fant,
daz si nider gâhten sô si beldist kunden.
ez was dâ bi sô nâhen: si vorhten, daz ez die Hegelinge ervunden.
752. Dô si nû getruogen und vuorten ab der vluot,
vil schilde si besluogen und manegen helm guot.
si rihten sich ze strîte: ir boten si dô sanden.
si versuohten, ob si iht vunden vriunde in dem Hetelen lande.

XV. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT GÛDRÛN MIT GEWALTE NAM.

753. Hartmuot hiez rîten sine boten dan.
dô wart der schœnen Hilden schiere kunt getân
und ir lieben tochter: möhte ez sich gevûegen,
sô tæte er nâch ir minne, des si wol beide ze rehte möhte genûegen.
754. † Ob si in minnen wolte, als er ir ê enbôt
(mit gedanken was im vil dicke nâch ir nôt),
daz wolte er immer dienen die wile er möhte leben.
sines vater erbe wolte er Gûdrûnen geben.
755. Ob si des niht entæte, sô wære er ir gehaz.
daz er die maget bæte, dâ von versuohte er daz,
daz ers âne urluige ze lande wolte bringen
die schœnen juncvrouwen. des hete der küene Hartmuot gedingen.
756. »Widerredet siz danne,« sprach dô Hartmuot,
»sô saget, daz ich niht næme deheiner slahte guot,
ich enbringe ez ûf die zîte, ê ich von hinnen scheide;
daz ich der schœnen Gûdrûn wol mache riche ougen weide.
757. Mine boten biderbe, ir sult ir sagen mê:
ich kume nimmer widere ûf den breiten sê,
ich welle mich lâzen hie ê zehouwen,
mir envolge hinnen von Hegelinge diu schœne juncvrouwe.

758. Ob siȝ gar verspreche, daz siȝ niht entuo,
 si sol mich sehen rîten mit minen recken zuo.
 zweinziē tûsent helde wil ich beliben lâzen
 vor Hegelinge bûrge veige beidenthalben von der strâze.
759. Daz Hetele Wigâlêise des gevolget hât
 unde Waten dem alten, daz wir niht haben rât
 sô maneger langen reise her ze Hegelingen,
 des wirt vil manec weise. ich wil ez an ein ende gerne bringen. «
760. Die boten rîten drâte dannen (des was zît)
 nâch Hartmuotes râte vûr eine burc wit.
 diu hiez ze Matclâne: vrou Hilde saz dar inne.
 ez was vil wol getâne ir tochter diu junge kûniginne.
761. Zwêne rîche grâven hete er dar gefant
 (die brâhte er mit im über mer ûz Ormanîelant),
 daz si sageten Hilden sin dienest vliȝelichen.
 er wolte niht erwînden: er wolte ir dienste niht entwîchen.
762. Daz si im der maget gunde, daz er die vrowen guot
 hæte vor in allen (dannoeh stuont im der muot
 ie ûf hôhe minne). si solte es wol geniezen,
 daz si sô edel wære. in solte ir ze dienen nimmer verdriezen.
763. Die der vrowen pflâgen, den wart daz geseit,
 daz daz ingefinde von Ormanie reit
 durch gewerbes willen hin ze Matalâne.
 vrou Hilde hiez si swîgen. des erschrac diu wol getâne.
764. Die Hilden schaffære fluzzen ûf daz tor,
 swer dar kômen wære, daz man den dâ vor
 niht lenger solte lâzen. man entflôȝ die porten wîten.
 die boten Hartmuotes hiez man dô in Matalâne rîten.
765. Ze sehene si dô gerten daz Hetelen wîp.
 die helde si des werten, die ir sehâenen lîp
 solten behûeten nâch des kûneges êren.
 man lieȝ si selten eine Hiltē und ouch Gûdrûn die hêren.
766. Dô nû ze hove kômen die Hartmuotes man,
 Hilde diu sehâne grûezen si began.
 sam tete in hôhem muote vrou Gûdrûn diu hêre.
 diu edele und diu guote mînte den guoten Herwîgen sêre.
767. Swie erbolgen si in wâren, sehenken man in hiez
 den boten vor den mæren. vrou Hilde si fîzen lieȝ
 vor ir und vor ir tochter. waz si dar wolten,
 des vrâȝt diu kûeginne, wan si sis niht verdagen solten.

768. Vil gezogenliche von dem fedele stuont
 allez daz gefinde, sô noch boten tuont.
 si sageten, waz si wolten ze Hegelinge lande:
 daz si ir herre Hartmuot nâch der schœnen Gûdrûn dare fande.
769. Dô sprach diu maget edele: »ich wil des haben rât,
 daz der küene Hartmuot bi mir niht enstât
 vor unser beider vriunden under küneges krône.
 er ist geheizen Herwic, dem ich sîns guoten willen gerne lône.
770. Dem bin ich bevestent: ich lobete in ze einem man.
 er nam mich ze wibe. dem recken ich wol gan
 swaz im immer kunde geschehen grôzer êre.
 alle mîne stunde ger ich ûf minne deheines vriundes mêre.«
771. Dô sprach der boten einer: »iu hiez her Hartmuot
 sagen: des er dinget, ob ir des niht entuot,
 daz ir in mit sînen recken sehet ze Matalâne
 an dem dritten morgen.« des erlachte diu wol getâne.
772. Die boten wolten dannen. urloubes hôt mans gern
 die zwêne rîche grâven. vrou Hilde hiez si wern,
 swie vremede si ir wæren, ir gâbe rîche,
 der si doch niht nâmen. die boten wurben listlicche.
773. † Die Hetelen recken, den boten saget man daz,
 daz si vorhten kleine ir zorn unde ir haz.
 ob si niht wolten trinken des küneges Hetelen wîn,
 man schankte mit dem bluote ime und den recken sîn.
774. Dô brâhten disiu mære die boten an die stat
 hin widere, dâ si Hartmuot von im rîten bat.
 dô lief er in engegene und vrâgte, wîcz ergienge:
 ob si diu edele Gûdrûn durch sîniu mære iht vrîliche enpfienge.
775. Ir einer sprach zem recken: »iu ist alsô verseit,
 ez habe einen vriedel diu hêrlîche meit,
 den si im herzen minne vor aller slahte diete.
 welt ir ir wîn niht trinken, sô schenket man iu heizez bluot ze miete.«
776. »Ach mîner schande!« alsô sprach Hartmuot.
 »in mînem herzen ande mir disiu rede tuot.
 nâch bezzeren vriunden darf ich nimmer vrâgen,
 dan der mir helfe strîten.« dô sprungen ûf die bi dem stade lâgen.
777. Ludewic unde Hartmuot sich huoben mit ir schar
 mit vanen ûf gerihtet vil zorneclîchen dar.
 man kôs ûf Matelâne ir zeichen schînen verre.
 dô sprach diu wol getâne: »wol mich! dâ kumet Hetele mîn herre.«

778. Si bekanten, daz ez wære des wirtes zeichen niht.
 »ach grôzer swære, diu hiute hie geschiht.
 uns kument grimme geste nâch Gûdrûn der vrouwen.
 manegen helm veste siht man noch vor âbent zerhouwen.«
779. Die von Hegelingen sprâchen Hiltten zuo:
 »swaz Hartmuotes gefinde hiute hie tuo,
 des sul wir si lezen mit vil tiefen wunden.«
 dô hiez diu küniginne diu bürge tor versfliezen an den stunden.
780. Des wolten niht volgen die künenen Hetelen man.
 die des landes huoten, die hiezen binden an
 ir herren zeichen. zuo in ûz der veste
 Hetelen degene wolten slâhen die vil werden geste.
781. Die schranken, die man solte alle nider lân,
 durch ir übermüete wurden ûf getân.
 daz goumen Hartmuotes liezen si in verfmâhen.
 do die êrsten in drungen, dô kâmen in ouch die lesten al ze nâhen.
782. Mit ûf geworfen swerten vant man dô dar vor
 wol tûsent oder mære, die vant man vor dem tor.
 dô was ouch komen Hartmuot wol mit tûsent mannen.
 si erbeizten an die heide: man hiez diu ros schiere ziehen dannen.
783. Si truogen scheffe in henden mit snidenden spern.
 wer möhte den strît dâ wenden? si begunden wern
 die stolzen burgære mit den tiefen wunden.
 dô kam von Ormanie Ludewic mit helden fâ ze stunde.
784. Des heten vrowen sorgen, dô er dort her reit.
 si sâhen unverborgen siniu zeichen breit,
 bi der iegellichem wol driu tûsent manne
 kômen dar mit zorne, swie die künenen recken schieden dannen.
785. Si wurden alle unmüezic dort unde hie.
 man gefach von einem lande küener recken nie,
 danne ouch dise wâren in den Hetelen selden.
 si kunden wunden vâren. si tâtenz wol mit Hartmuotes helden.
786. † Ludewic der küene, der voget ûz Ormandîn,
 ûz herten schildes spangen sluog er rôten schîn
 mit sinem starken ellen, daz er in brüsten truoc.
 die sinen spilgesellen wâren küene genuoc.
787. Dô die burgære wânden vride hân,
 dô kam mit helden mære nâher dar gegân
 der vater Hartmuotes dâ her von Ormandine.
 dem helde gunde er guotes. daz wart des tages dicke ze schîne.

788. † Den stolzen burgæren leiden dô began,
daz si den rât liezen, den Hilde hete getân,
diu schœne vrouwe, daz Hetelen wip.
des sach man dûrchel schilde und verlôs ouch maneger dâ den lip.
789. Ludewic unde Hartmuot beide wâren komen
sô nâhen zuo einander. si heten wol vernomen,
daz man die bure vroun Hilden wolte versliczen.
dô giengens mit den schilden, daz si diu zeichen in die bure stiezen.
790. Swie vil man von der mûre warf und geschôz,
des nam si vil untûre: ir ellen daz was grôz.
si ahten harte kleine, swaz man dâ sach der veigen.
mit grôzen lasssteinen sach man der helde vil geneigen.
791. Ludewic unde Hartmuot kômen in daz tor.
vil manegen sêre wunden liezens dar vor.
des begunde weinen ein juncvrowe sêre.
in der Hetelen bûrge wurden der grôzen schaden dannoch mêre.
792. Der kûnec von Ormanie der was vrô genuoc,
dô er und ouch die sîne sîns landes wâfen truoc
vûr den sal kûnic Hetelen. obene durch die zinne
liez man den vanen weiben. des trûrt diu vil hêre kûniginne.
793. Mich wundert, waz doch wære den gesten dâ geschehen,
ob Wate der vil grimme hæte daz gesehen,
daz Hartmuotes helde durch den sal sô giengen
mit samet Ludewige, dâ si die schœnen Gûdrûnen viengen.
794. Wate unde ouch Hetele hætenz sô gewert,
der inz gefaget hæte, ûf helme sô gebert
mit ir guoten swerten, daz ez nimmer wære ergangen,
daz si Gûdrûnen ze Ormanie bræhten gefangen.
795. Swaz man dâ vant der liute, die wâren ungemuot.
sam tæte man noch hiute. maneger hande guot,
die daz wolten rouben, die vuortenz ûz der felde.
daz muget ir gelouben: rich wurden alle Hartmuotes helde.
796. Hartmuot der snelle ze Gûdrûnen gie.
er sprach: »maget edele, ich verfmâhte iu ie.
mir und minen vriunden solte ouch nû verfmâhen,
daz wir hie nieman viengen. wir soltens alle slahen unde hâhen.«
797. Dô redete si niht mêre wan: »owê vater mîn!
soltest dû daz wizzen, daz man die tochter dîn
gewalticlichen binnen vûert ûz dînem lande,
mir armen kûniginne geschæhe niht der schade noch diu schande.«

798. Dô si genomen hæten schaz und ouch gewant,
dar zuo man Hilden wiste bi ir wizen hant,
die guoten Matelâne wolten si verbrennen.
swaz in dâ von geschæhe, die von Ormanic woltens niht erkennen.
799. Hartmuot hiez dô lâzen die burc unverbrant.
des ilte er âne mâze, wie er rûmt daz lant,
ê daz ez ervunden die mit heres kreften lâgen
ze Wâleis bi der marke, des künic Hetelen man und sine mâze.
800. † »Lât den roup beliben,« alsô sprach Hartmuot.
»ich gibe iu dâ heime mines vater guot.
uns ist ouch deste lîhter ze varne ûf dem sê.«
gewalt der Ludewiges tete Gûdrûnen wê.
801. Diu burc diu was zerbrochen, diu stat diu was verbrant.
dô hete man gefangen die besten sô man dâ vant.
zwô und sehzic vrouwen, vil minneclîche meide,
die vuorten si von dannen. dô was der edelen Hilden herzen leide.
802. Wie trûrec si liezen des wirtes wine stên!
dô ist diu kûniginne in ein venster gên,
daz si nâch den mageden her nider möhte schouwen.
noch liezens in dem lande klagende vil manege schœne vrouwen.
803. Rüefen unde weinen vil liute man dâ vant.
vrô was ir deheine, dô mans über lant
mit der Hilden tochter vuorte ir ingefinde.
daz geschadete sit in alter dar nâch maneges werden ritters kinde.
804. Hartmuot der brâhte die gîsel ûf den fant.
verbrennet und zervüeret liez er des vürsten lant.
ez was nâch sinem willen die zît wol ergangen.
Gûdrûn unde Hildeburc vuort er mit im von dannen gefangen.
805. Er weste wol, daz Hetele in daz vierde lant
durch urlîuge wære. des rûmte er den fant.
er was niht sô gâhes von den Hegelingen,
vrou Hilde hiez diu mære Hetelen unde sinen vriunden bringen.
806. Wie rehte klegelîche si dem kûnege enbôt,
daz im dâ heime lægen sine ritter tôt.
si hæte Hartmuot gelâzen in dem bluote touwen.
sîn tochter wære gefangen: dâmite vuorte er manege schœne vrouwen.
807. »Ir boten, saget dem kûnege, daz ich vil eine bin.
ez ist mir komen übele. mit hôchverte hin
vert ze sinem lande Ludewic der rîche.
tûsent oder mære ligent vor der porte jâmerlîche.«

808. Hartmuot sich dô schifte snelle in drin tagen
wider ûf die kiele. swaz die mohten getragen,
daz heten sine recken genomen und geroubet.
des künic Hetelen degene wâren hie vil schedeliche betoubet.
809. Wie si nû gevüeren, wer möhte iu daz gesagen?
man hôrte in ir segele diezen unde wagen,
dô si gewendet wâren von des küneges lande
zuo einem wilden werde. der was geheizen dâ zem Wûlpenfande.

XVI. ÂVENTIURE,

WIE HILTE BOTEN SANDE HETELLEN UNDE HERWÎGE.

810. Hilte diu vil hêre ir herze unde ir sin
dar zuo wante sêre, wie si gevrumte hin
ir boten deme künige. diu herzenliche leide
geschach ir von Hartmuote. der liez ir mit jâmer ougen weide.
811. Ir manne und Herwîge diu vrowe dô enbôt,
ir tochter wære gevangen, ir helde wâren tôt
und hâten si al eine mit ungemüete lâzen.
ir golt und ir gesteine vuorten die von Ormanie an den strâzen.
812. Die boten riten gâhes und îlten über lant.
si hete in grôzem jâmer diu vrowe dar gefant.
an dem sibenden morgen si kâmen dâ si sâhen
in ir grôzen forgen die Hegelinge bi den Mœren nâhen.
813. Si gâben tegeliche ritterscheft vil.
ouch mohte man dâ hœren maneger hande spil,
daz si an dem legere niht dôrfte verdriezen.
man fachs loufen unde springen unde dicke mit den scheften schiezen.
814. Dô sach von Tenemarke der degen Hôrant
die Hilden boten riten zuo in in daz lant.
er sprach zuo dem künige: »uns kument niwîu mære.
got gebe, daz uns helden dâ heime niht geschehe schade swære.«
815. Der künec in gie engegene selbe dâ ers sach.
zen boten ungemuoten gezogenliche er sprach:
»sit willekomen, ir herren, her ze diseme lande.
wie gehabet sich mîn vrou Hilde? saget uns, wer iuch here fande.«
816. »Daz tete mîn vrou Hilde. diu hât uns her gefant.
dîn bûrge sint zebrochen, verbrennet ist dîn lant.
Gûdrûn ist gevüeret hin mit ir gefinde.
schaden alsô grôzen ich wæn dîn lant niht überwinde.

817. Ich klage dir noch mère, des gêt uns michel nôt.
 diner mâge und manne lit wol tûsent tât.
 dîn schaz ist gevüeret ze vremenen künicrîchen.
 dîn hort ist an gerüeret. daz stêt sô guoten helden lasterlichen.«
818. Er vrâgte, wie er hieze, der ez hete getân.
 dô sprach zuo dem kûnege ein des recken man:
 »der eine heizet Ludewîc von Ormanîerîche,
 der ander heizet Hartmuot. die kômen uns mit helden schedelîche.«
819. † Dô sprach der vürste Hetele: »drumb, daz ich im verzêch
 mîne schône tochter — wol weste ich, daz im lêch
 dem kûnege ûz Ormanîe Hagene sîn lant.
 dar umbe wære Gûdrûn hin ze im nâch êren niht gewant.
820. Man sol unfer vînde diu mære gar verdagen.
 man sol sî unsern vriunden heimlichen klagen.
 nû heizet uns die mâge balde here bringen.
 ez endôrft guoten recken dâ heime nimmer wirser gelîngen.«
821. Dô hiez man Herwigen hin ze hove gân,
 vriunde unde mâge und ander kûneges man.
 dô dîse guote recken ze hove kômen wâren,
 man sach den kûnic Hetelen in sînem muote truobe gebâren.
822. † Der voget von Hegelinge sprach: »ich wil iu klagen
 und muoz iu ûf genâde mînen kumber sagen,
 waz uns mîn vrou Hilde her enboten hât,
 daz ez ze Hegelingen sô rechte unvrêlichen stât.
823. Mîn lant ist verbrennet, mîn bûrge gebrochen nider.
 uns ist gehüetet übele dâ heime leider sîder.
 mîn tochter ist gevangen, erflagen mîne mâge,
 die mir mînes landes und mîner êre dâ heime pflâgen.«
824. Dô trehenden Herwîge diu ougen umbe daz,
 daz diu Hetelen ougen von weinen wurden naz.
 als tâten die andern alle, dô sîs weinen fâhen.
 der was vrô deheiner, die dem kûnege stuonden alsô nâhen.
825. Dô sprach Wate der alte: »nû vermeldet niht.
 swaz uns an vriunden schaden nû geschîht,
 des muge wir uns ergezen her nâch mit maneger wûnne.
 vil trûrec wir gesezen Hartmuotes unde Ludewîges kûnne.«
826. Hetelê dô vrâgte: »wie sol daz ergân?«
 dô sprach Wate der alte: »dâ sul wir vride lân
 den von Môrlande, dem kûnege und sînem gefînde.
 sô vûeren wir die degene nâch der schônen Gûdrûn dînem kinde.«

827. Wate wislichen rāten kunde duo:
 »wir sulen mit den gēsten werben morgen vruo
 und ouch in der māze, daz si werden innen,
 obe wirs niht lāzen, daz si ir volc nimmer bringen hinnen.«
828. Dô sprach der küene Herwic: »nû ist gerāten wol.
 bereitet iuch alsô hiute, wie man morgen sol
 gebāren mit den vīnden, daz wir daz lāzen schouwen.
 swie wir von hinnen scheiden, mir ist unmāzen leit nāch den vrouwen.«
829. Si rihten sich ze strīte mit roffen und mit wāt.
 si līezen vil ungerne des alten Waten rāt.
 dô in erschein der morgen, si verfuohentz vil sere
 an die von Albakīne. dā mite si wurben beide lob und ere.
830. Die paniere allenthalben in gedrenge man dô truoc.
 der vil wol gefunden manegen man dā sluoc.
 die von Sturmlande lūte ruoften: »nāher!«
 die si dā twingen wolten, den was zuo dem strite destē gāher.
831. Îrolt begunde rüefen über schildes rant:
 »welt irz mit uns sūenen, ir helde ûz Mōrlant?
 des heizet iuch mīn herre der künic Hetele vrāgen.
 iwer lant sint iu ze verre. ir vliet beide guot unde māge.«
832. Des antwurte Sīvrit, der künec ûz Mōrlant:
 »swenne ir den sige erwerbet, sô habet ir guotiu pfant.
 ich wil mit niemen dīngen, wan nāch mīner ere.
 meint ir uns betwīngen, ir verderbent beidenthalben destē mēre.«
833. Dô sprach der recke Fruote: »nû sīchert ir uns bī
 ze wefene dieneftliche, sô lāze wir iuch vrī
 urlīuges immer mēre ûz mīnes herren landen.«
 die von Karadīne strakten dar den vride mit ir handen.
834. Alsô kamz ze suone als ich iu hān geseit.
 dô giengen zuo einander die recken vil gemeit.
 einander butens dieneft, die ê vīnde wāren.
 ir haz der was verſūenet: si riten den von Ormanie ze vāren.
835. Nû fagete êrste Hetele dem künēge ûz Mōrlant,
 waz er leider mære von sīnen boten ervant.
 ob er im helfen wolte, daz diente er an sīn ende,
 daz er Hartmuote gelōnte dirre mīffewende.
836. Dô sprach der herre Sīvrit, der künec ûz Alzabē:
 »westen wirs ze vīnden, sô müese in werden wē.«
 dô sprach Wate der alte: »ich weiz hie bī vil nāhen
 ir rehte wazzerstrāze. wir mugens uf dem mere wol ergāhen.«

837. Hetele sprach ze in allen: »wà solte ich kiele hân?
ob ich in gerne schadete, wie möhte daz ergân,
ez enwære, ob ich dà heime mich bereite zuo ir landen
daz ich si dà gesæhe, so geræche ich an in schaden unde anden.«
838. Dò sprach Wate der alte: »sin mac wol werden rât.
got tuot mit gewalte, als ez umbe in stât.
jâ weiz ich hie vil nâhen bi uns in dem lande
wol sibenzic guoter kiele. die stênt mit guoter spîse ûf einem fande.
839. Die habent pilgerîne gevüeret ûf den sê.
die müezen wir gewinnen, swiez uns dar nâch ergê.
si suln gedultlichen ûf dem fande erbiten,
unz wir mit unfern vinden uns verfühen oder aber gestriten.«
840. Waten deme küenen wart dannen gâch
wol mit hundert recken, die andern zugen nâch.
er sprach, er wolte koufen, hetens iht spîse veile.
des starb im vil der mâge: im selben kamz ze unheile.
841. Die si an dem stade vunden, vür wâr sô weiz ich daz,
der was drîzic hundert ich wæne und dannoch baz.
die mohten niht sô gâhes sich gerihten ze strite.
dô kam in dar nâher der küene mit maneger schar wîten.
842. Swie sô si gebâren, man truog in ûf den sant,
des Wate niht enwolte, ir silber unde ir gewant.
die spîse hiez er lâzen beliben ûf den ünden.
er sprach, man solte ins gelten, sô si næhest her wider komen künden.
843. Die pilgerîne klageten, des gieng in michel nôt.
swaz si im ir dinges sageten, er ahte ez niht ein brôt.
Wate der vil küene trahtet âne smiele,
daz si ime lâzen müelfen beide kochen unde kiele.
844. Hetele der enruohte, ob si immer ûf daz mer
mit ir kriuze kœmen. er nam ûz ir her
vunf hundert oder mære der besten, die si vunden.
des brâhten si vil wêne ze Hegelingenlande der gefunden.
845. Ich enweiz, ob des engulte Hetele und sine man,
daz dize volc ellende daz herzen leit gewan,
daz si sich muoften scheiden in den vremen landen.
ich wæn, daz got ræche an in dà selbe sinen anden.
846. Si vuoren, sô si mohten, beldifte dan.
Hetele und die sine guoten lust gewan.
si begunden segelen nâch ir vlanden,
swâ si die bevunden, und wolten rechen schaden unde anden.

XVII. ÂVENTIURE,

WIE HETELE NÂCH SÎNER TOHTER KAM ÛF DEN WÛLPENSANT.

847. Nû was künic Ludewic und ouch her Hartmuot
mit ir landes volke bi des meres vluot
beliben durch ir ruowe ûf den wilden griezcn.
swie vil si liute hæten, des mohten si doch lûzel geniezen.
848. Ez was ein wert vil breiter und hiez der Wûlpensant,
dâ die von Ormanie ûz Ludewiges lant
gemach gevüezet hæten ir roffen unde in selben,
daz sich ir schade muose nâch ir gemache grimmicliche melden.
849. Die vil edele gifel von Hegelinge lant
die hete man gewisfet ûf den wilden sant.
die mâze und si dâ mohten und kunden gebâren,
die minnecliche meide bi den vînden harte trûrec wâren.
850. Diu viur man allenthalben bi dem sande sach.
die von verren landen schuofen in gemacht.
si wânden dâ beliben (daz kam in al ze sêre)
mit den schoenen wîben ze sîben nahten oder mêre.
851. Dô dise recken lâgen an einer wilden habe,
Hartmuot mit sînen mâgen muoste lâgen abe
den gedingen, den si hæten, daz si solten beliben
dâ an ir gemache ze sîben tagen mit den schoenen wîben.
852. Ez was von Matelâne sô verre gevaren dan
Gûdrûn diu wol getâne, daz Ludewiges man
heten an ir gemache deheiner slahte gedingen,
daz Wate und sîne vriunde ez in ze schaden ie möhten bringen.
853. Dô sach der marnære ûf den ûnden wagen
ein schif mit richen segelen. er hiez ez dem kûnege fagen:
dô daz gesach her Hartmuot und ouch al die sîne
(in den segelen wâren kriuze), si jâhen ez wâren pilgerîne.
854. Schiere fâhens vliezen drî kiele guot
und niun kocken rîche. die truogen ûf der vluot
manegen, der daz kriuze truoc durch die gotes êre.
des muosten engelten die helde ûz Ormanie sêre.
855. Si kâmen nû sô nâhen, daz man die helme sach
ab den schiffen schînen. sich huob ir ungemach
unde ir schade sêre Ludwige und den sînen.
er sprach: »wol ûf, Hartmuot! hie koment die grimmen wider warten mîne.«

856. Si gähten zuo dem lande, daz man wol vernam
 diu ruoder an den handen krachen manegem man.
 die uf dem stade wären, die alten zuo den jungen,
 die enweisten wie gebären, wan daz si werliche dare sprungen.
857. Ludewic unde Hartmuot truogen schilt enhant.
 si wären ê vil sanfter komen in ir lant,
 wan daz si ir ruowe troug ein teil ze sêre.
 si verfähen sich ze ir vînde, Hetele hæte der mäge niht mêre.
858. Lûte ruoft dô Ludewic an alle sine man
 (ez was gar ein kintspil swes er ie began):
 »nû muoz ich aller êrste mit guoten helden striten.
 ich gerîche immer der ir under minem vanen getar erbîten.«
859. Hartmuotes zeichen truoc man uf den fant.
 diu schif sô nâhen wären, daz sis mit der hant
 mit scheften mohten langen bi in an dem grieze.
 ich wæn her Wate der alte sinen schilt dâ niht mûezîc lieze.
860. Sô rehte grimmieliche wert man nie ein lant.
 die von Hegelingen drungen uf den fant.
 mit speren und mit swerten stritens alsô sêre.
 einander si dô werten, daz si des koufes sit niht gerten mêre.
861. Si wären allenthalben an daz stat gestân.
 nâch winden von den alben sach man nie snê gân
 sô dicke alsô dræten die schûzze von den henden.
 ob siz nû gerne tæten, sô möhte den schaden nieman wol erwenden.
862. Man vant ein sperwehse. diu wîle diu was lanc
 ê si daz lant gewonnen. der alte Wate spranc
 zuo den vînden sêre: si wären im sô nâhen.
 er was sô grimmes muotes, daz si sinen willen wol gefâhen.
863. Ludwic von Ormanie der lief Waten an.
 mit einem sper vil scharfen schôz er uf den man,
 daz diu stücke hôhe sprungen in die winde.
 Ludewic der was küene. dô kam ouch Waten ingefinde.
864. Wate Ludewigen durch den helm fluoc,
 daz des swertes ecke uf daz houbet truoc.
 ouch hete er under der brünne von vil guoten sîden
 von Abalie ein hemede. anders müeste er nû daz ende liden.
865. Ludewic im vil kûme mit sinem lîbe enbraht.
 die stat muoste er rûmen. ez was ein übel gaht
 Wate dâ er solte bi vînden sige erwerben.
 man sach von sîner hende manegen recken dâ ersterben.

866. Hartmuot und Îrolt zuo einander spranc.
ir ietweders wâfen ûf dem helme erklanc,
daz man ez mohte hœren durch die schar verre.
Îrolt was vil biderbe. küene was ouch Hartmuot der herre.
867. Herwic von Sêwen, ein mærer helt guot,
der enmohte vollangen. jâ sprang er in die vluot.
er stuont unz an die ûchsen tief in einer ûnde.
herter vrowen dienest wart dâ Herwige kûnde.
868. Dîsen recken guoten wolten in der vluot
ertrenken sîne vinde. manegen schaft guot
sach man ûf im zebrechen. im was gâch zem fande
nâch sînen vinden. dô wart gerochen maneges recken ande.
869. Als sî daz stat erwurben, man sach des meres vluot
von den, die dâ sturben, gevar als daz bluot
bî in allenthalben in rôter varwe vliezen
sô wîte, daz ez nieman wol môht mit einem spere überschiezen.
870. Græzer arbeit wart nie helden kunt.
ez wart nie helt als maneger gedrûcket an den grunt.
ein lant sî môhten erben, die âne wunden sturben,
die in dâ schaden tæten. ich wæn sî allenthalben dâ verdurben.
871. Nâch sînem lieben kinde Hetele kuone streit
er und sîn gefinde. schaden unde leit
tâten allenthalben die vremeden zuo den kunden.
des wart vil maneger veige ûf dem Wûlpensfande vunden.
872. Mit ungevüegem dienste urborten sî ir hant
die von Ormanie und von Hegelinge lant.
man sach die Tene küene sô hêrlichen striten.
swer genesen wolte, der endorfte ir nimmer dâ erbiten.
873. Ortwin unde Môrunc die bouten daz lant
nâch alsô grôzen êren, daz man ir wê nec vant,
die baz gevüegen kunden schaden mit ir ellen.
sî sluogen vil der wunden die zwêne helde unde ir hergesellen.
874. Die vil stolzen Mære, als ich hân vernomen,
die wâren von ir schiffen zuo ir vinden komen.
der wânde dâ Hetele in sorgen wol geniezen.
sî wâren helde küene. man sach daz bluot durch die helme vliezen.
875. Ir voget, den sî hætten, wie môhte der küener sîn?
des tages vrumte er sweizic maneger brünne schin.
er was in starken stürmen ein mærer helt vil guote.
wie kundens wesen küener der alte Wate und ouch von Tenen Fruote?

876. Diu sper verschozzen wâren dort und ouch hie.
 Ortwin mit sinen gesellen vrœlichen gie.
 des wart des tages helme vil von in verhouwen.
 grimme weinte Gûdrûn. alsô tâten ouch bi ir ander vrouwen.
877. Der herte strit der werte des selben tages lanc.
 daz volc einander gerte. grôz was der gedranc.
 dâ muoste snellen helden sêre misselingen.
 die Hetelen vriunde wolten sine tochter wider bringen.
878. Der âbent seig ie nâher. dâ von der kûnec gewan
 schaden destê mêre. die Ludewîges man
 tâten swaz si solten. si enwesten war entrinnen.
 si sluogen manege wunden: alsô werten si die kûniginne.
879. Diz werte in grôzen forgen, unz inz diu naht benam,
 vruo von einem morgen. si tâten âne scham
 allez, daz si kunden, die alten zuo den jungen,
 ê daz kûnic Hetele kam zuo dem von Ormaule gedrunge.

XVIII. ÂVENTIURE,

WIE LUDEWÎC HETELËN SLUOC UND BÎ DER NAHT VUOR VON DANNEN.

880. Hetele unde Ludewic die truogen hôch in hant
 ir vil scharfu wâfen. ir ietweder vant
 mit kreften an dem andern rehte wer er wære.
 Ludewic sluoc dô Hetelen. des wurden dâ herzenleidiu mære.
881. Dô von Matelâne der wirt wart erslagen,
 daz gevriesch diu wol getâne. jâ hôrte man dô klagen
 die schœnen Gûdrûnen und ouch alle ir meide.
 ez wart gescheiden kûme. den liuten wart beidenthalben leide.
882. Dô Wate der vil grimme gevriesch des kûneges tôt,
 er begunde limmen. sam ein âbentrôt
 sach man helme schinen von sinen flegen swinden.
 in unde al die sinen die muoste man vil zornege viunden.
883. Swaz die helde tâten waz mohte helfen daz?
 von dem heizen bluote der wert wart vil naz.
 des vrides niht engerten die von Hegelingen.
 uf dem Wûlpenwerde woltens Gûdrûn gerne wider bringen.

884. Die Wáleis in dem sturme rächen des küniges tót.
 die von Tenemarke wären in der nôt
 bi den Hegelingen und bi den von Nortlande.
 den vil zieren helden brâsten guotiu wâfen an den handen.
885. Sinen vater wolte rechen der küene Ortwin.
 dô kam Hôrant und die helde sin.
 der tac was verendet, nahten ez begunde.
 dô wart êrst verhouwen von den helden manec tiefiu wunde.
886. Einer von Tenemarke ze Hôrande spranc.
 sin swert im harte lûte an der hende erklanc.
 er wânde er wære der vînde. dô vrumte in an den stunden
 Hôrant: der degen küene fluog im eine tiefe wunden.
887. Do er sinen neven hæte ze tôde erflagen,
 den vanen hiez er schiere nâch sinem vanen tragen.
 do erkante er bi der stimme den er dâ hete verschrôten
 mit sinem starken ellen. Hôrant klagete dô den tôten.
888. Lûte ruofte Herwic: »hie wirt mort getân.
 sit daz wir niht lenger des tages mugen hân,
 wir slâhen alle einander die vremeden zuo den kunden.
 wert ez unz an den morgen, hie wirt niht der dritte lebende vunden.«
889. Swâ man Waten den küenen in stürmen ie vernam,
 niemen zuo im dringen in der nôt gezam.
 sin ungevüegez zürnen nieman bi im dolte.
 er brâhte ir vil manegen dâ hin, dâ er immer wesen solte.
890. Ouch mohten siz wol scheiden unze ez würde tac.
 ir volc dâ beidenthalben mit verchwunden lac
 erflagen von den vremeden. in gebraft des mânen schînen.
 der tac der was zergangen. des vlôs den sige der gast mit al den sinen.
891. Die grimmen müeliche liezen dô den strit.
 mit vil müeden handen schieden si sich sit.
 si beliben bi einander dannoch sô nâhen,
 swâ diu viur brunnen, daz si ir helme und ouch ir schilde sâhen.
892. Ludewic unde Hartmuot ûz Ormandin
 giengen sunder sprâchen. daz gesinde sin
 liez der künic hœren, wes er beliben solte
 bi Waten dem vil küenen, wan der gerne sterben wolte.
893. Er riet in sinen listen: »nú leget iuch ze tal
 iwer houbet uf die schilde und habet grôzen schal,
 sô mugen des niht wânen die von Hegelingen,
 obe ichz kan gevüegen, daz ich iuch von binnen alsô bringe.«

894. Dô volgte Ludewige mîc unde man.
trumben und pufûnen lûte man vernam,
sam daz lant dâ wære gewalticliche ir eigen.
sine starke lîste begunde Ludewic dâ zeigen.
895. Man hôrte allenthalben gebracht unde wuôf.
do verbôt man den kinden den weinenden ruof:
die daz niht wolten lâzen, daz man die alle ertrankte:
swelhe man gehôrte, daz man die in die ûnde sankte.
896. Swaz si gehaben mohten, daz wart in ûf getragen.
si liezen dâ die tôten, die in wâren erslagen.
in gebraft vil vriunde: daz was in vil swære.
des liezen si ir kocken belîben dâ vil manegen lære.
897. Mit âlfô grôzen lîften kômens ûf den fê
die von Ormanie. den vrowen den was wê,
daz si verfwigen muosten daz varen von ir mâgen.
des westen niht die helde, die noch ûf dem Wûlpenwerde lâgen.
898. Ê in der tac bekêeme, dô wârens ûf den wegen,
mit den die von Tenemarke strîtes wânden pflegen.
Wate hiez lûte sin herhorn schellen.
dô wolte er zuo in gâhen, die er mit tiefen wunden wolte vellen.
899. Ze roffe und ouch ze vuoze von Hegelinge lant
daz volc sach man allez sîgen über fant
nâch den von Ormanie, Ludwige und sinen mannen,
mit den si wolten strîten. dô wâren si gevaren verre dannen.
900. Diu schif si vunden lære. gestrewet ir gewant
sach man allez ligende ûf dem Wûlpenfant.
der herrenlôsen wâfen wart dâ vil vunden.
si heten daz verflâfen, daz si in nimmer geschaden kunden.
901. Dô mân daz Waten sagete, des gieng im michel nôt.
wie angeflliche er klagete des künic Hetelen tôt,
daz erz niht hæte errochen an Ludewiges libe.
vil helme lac zerbrochen. daz klaget dâ heime vil der schœnen wibe.
902. Wie rehte jâmerlichen durch zornegen muot
Ortwin dô klagete die sinen recken guot!
er sprach: »wol ûf, ir helde, ob wir si mûgen ergâhen,
ê daz si rûmen die felde. jâ sint si noch dem stade nâhen.«
903. Des wolte gerne volgen Wate der alte man.
Fruote bi dem luste kiesen dô began.
er sprach zuo den recken: »waz hilfet, ob man ile?
merket vil ebene: si sint von hinne vil drîzic mîle.

904. Ouch mugen wir der liute die state niht gehân,
daz in iht schade werde von unser vart getân.
nû lât iu mine lêre,« sprach Fruote, »niht verfmâhen.
waz welt ir rede mêre? jâ muget ir si nimmer wol ergâhen.
905. Nû heizet die wunden zuo den schiffen tragen
und suochet ouch die tôten, die uns sint erflagen,
und heizet die bestaten ûf den wilden griezzen.
si habent hie vil der vriunde. war umbe solten si des niht geniezen?«
906. Si stuonden al gemeine mit windender hant.
obe in niwan eine der schade würde erkant,
daz si verloren hâten die jungen küniginne —
waz mære si nû möhten vrowen Hilden wider bringen.
907. Dô sprach Mórunc: »und würde es nû niht mër,
wan daz wir selbe liden leit unde herzen sêr.
wir dienen swache gâbe, sô wir ir bringen mære,
daz Hetele lit erstorben. noch sanfter ich vor Hilden erstorben wære.«
908. Dô suohte man die tôten über al den fant.
die dâ wâren kristen, swaz man der dâ vant,
die hiez der helt von Stürmen zuo einander bringen.
wâ si beliben solten, daz ahtens mit den jungelingen.
909. Dô riet der degen Ortwin: »jâ sul wir si begraben.
daz sul wir ahten danne, daz si urkünde haben
mit einem richen klôster immer nâch ir ende
und daz ein teil guotes iegelighez künne dar zuo sende.«
910. »Daz hâft dû wol gerâten,« sprach der von Sturmiant.
»jâ sol man verkoufen ir ros und ir gewant,
die dâ ligent tôte, daz man der armen diete
nâch ir libes ende von ir guote disen vrumen biete.«
911. Dô sprach Îrolt: »sol man ouch die begraben,
die uns den schaden tâten, oder sol man si die raben
und die wilden wolve ûf dem werde lâzen niezen?«
dô rieten daz die wîsen, daz si der einen ligen niht enliezen.
912. Dô si dâ mûezic wurden nâch ir maneger nôt,
den künie si begruoben, der den werden tôt
durch vriunde liebe hâte genomen ûf dem sande.
swie si geheizen wâren, sam tete mans dâ von iegeligchem lande.
913. Die Mære man besunder ir iegelichen vant.
als tete man dâ die degene von Hegelinge lant
und die von Ormanie. man muoste ir stat bescheiden.
die legte man besunder. si wâren beide kristen unde heiden.

914. Vil unmtiezic si wâren unz an den sehten tac.
 si heten niht der wile. daz gefinde nie gelac,
 wie si ze gotes hulden die von Hegelingen
 von ir grôzen schulden und von ir misstât möhten bringen.
915. Lesen unde singen man hôrte sô vil dâ,
 daz man bi sturmtôten nindert anders wâ
 gote sô schône diene in deheinem lande.
 sit lie man bi den veigen vil der pfaffen uf dem sande.
916. Ouch muosen dâ beliben die ir solten pflegen.
 die hiez man ane schriben, daz in dâ wart gegeben,
 wol driu hundert huobe. ez wurden spitalære.
 diu mære erschullen verre, wie daz klôster dâ gestiftet wære.
917. Alle die ir mâge heten dâ verlân,
 die gâben dâ ir siure, wip unde man,
 durch willen der sêle, der lichnam si begruoben.
 sit wart ez alsô riche, daz dar dienten wol driu hundert huoben.
918. Nû ruoche si got begnâden, die dâ sint gelegen,
 und die andern in dem lande. nû vuoren after wegen
 die noch gesunt wâren uf dem Wûlpenfande.
 die kômen nâch ir sorgen ietslicher heim zuo ir herren lande.

XIX. ÂVENTIURE,

WIE DIE HEGELINGE HEIM ZE LANDE VUOREN.

919. Die Hetelen mâge heten lâzen hie
 uf des tôdes lâge, daz guote recken nie
 mit sô grôzen sorgen mê kômen zuo ir lande.
 sit sach man schône vrouwen weinen mit windenden handen.
920. Ez getorste ûz Ortlande der degen Ortwin
 nâch schaden und nâch schande die lieben muoter sin
 Hilden die schônen vor jâmer nie beschouwen.
 diu warte tegeliche, ob si bræhten Gûdrûn die vrouwen.
921. Wate reit mit vorhten in daz Hilden lant,
 die andern niht getorsten. sin kraft und ouch sin hant
 hete übele gehüetet in volcstürmen grimmen.
 er entroute niht sô gâhes die Hilden hulde wider gewinnen.
922. Dô die liute sageten, Wate wære komen,
 genuoge des verzageten. si heten è vernomen,
 swanne er rite ûz strite, sô vüere er ie mit schalle.
 daz tete er ze allen ziten. si swigen nû gemeinlichen alle.

923. »Owê,« sprach vrou Hilde, »wie ist ez nû ergân?
ez vüerent dürlichel schilde des alten Waten man.
unfanste gânt die mære geladen harte swære.
ñ gehabent sich übele. ich weste gerne, wâ der künic wære.«
924. Dar nâch in kurzer wile, dô ñ daz gesprach,
dô sach man manegen ñen dâ man Waten sach,
die von ir lieben herren und vriunden wolten vrâgen.
dô sagete er in diu mære, der iegelichen mohte wol betrâgen.
925. Dô sprach Wate von Stürmen: »ich mag iuch niht verdagen
noch sol iuch niht betriegen. ñ sint alle erslagen.«
des erschräken fêre die alten zuo den kinden.
man kunde nimmer mære sô rehte trûrec ingefinde vinden.
926. »Owê mîner leide,« sprach des küneges wîp.
»wie ist von mir gescheiden mînes herren lip
Hetelen des richen! wie swindet mîn êre!
wie hân ich vloren beide! jâ gesihe ich Gûdrûn nimmer mære.«
927. Ritter unde meide quelten dô den lip
vor ungevüegem leide. dô des küneges wîp
ir man sô fêre klagete, man hôrte den sal erdiezen.
»owê mir,« sprach vrou Hilde, »und sol ñn künic Hartmuot geniezen.«
928. Dô sprach Wate der küene: »vrowe, lâd daz klagen.
ñ koment niht her widere. noch nâch disen tagen,
sô uns die liute erwahsent hie in diseme lande,
sô tuo wir Ludewige unde Hartmuote ouch alsam ande.«
929. Dô sprach diu trûrende: »hei, solte ich daz geleben!
allez, daz ich hæte, wolte ich drumbe geben,
daz ich errochen würde, swie sô daz geschæhe,
und daz ich gotes armiu mine tochter Gûdrûn gesæhe.«
930. Wate sprach ze Hilden: »vrowe, lâd daz klagen.
wir sulen uns befenden in disen zwelf tagen
mit allen iuern recken, swaz wir der mugen bringen,
und râten eine reise. sô muoz Ormanie misselingen.«
931. Er sprach: »mîn vrou Hilde, ez ist alsô komen:
ich hân pilgerînen niun schif genomen.
diu sul wir den armen dar umbe wider bringen,
ob wir mære strîten, daz uns danne baz müge gelingen.«
932. Dô sprach diu jâmerhafte: »daz râte ich daz man tuo.
daz man ir schaden bûeze, dâ hân ich willen zuo.
swer iht nimt pilgerînen, der hât des sünde starke.
man sol in ie wider eine mînes silbers geben dri marke.«

933. Diu schef bráht man widere, als diu vrowe riet.
ê daz dehein pilgerin von dem stade schiet,
dô wart in allen alsô wol vergolten,
daz si dâ vluohten niemen und daz Hagenen kint beleip unbescholten.
934. Dar nâch des nâchsten morgens dô kam von Sêlant
Herwie der kûene dâ er vroun Hilden vant
nâch ir mannes ende weinen grimmeliche.
mit windenden henden enpfien si doch die helde lobeliche.
935. Von der vrowen weinen trehenen dô began
Herwie der edele. dô sprach der junge man:
»si sint niht alle erstorben, die iu dâ hellen solten
unde ez gerne tâten. des habent sumeliche sere engolten.
936. Ez geriwet immer mîn herze und mînen lip:
ez muoz erarnen Hartmuot, daz er mir ie mîn wip
getorste hin gevüeren und slâhen unfer helde.
ich rîte im noch sô nâhen, daz ich gefize uf sîner felde.«
937. Swie leit in allen wære, si rîten gegen der stat
hin ze Matelâne. diu kûniginne bat,
swaz in geschehen wære, die triwe haben wolten,
daz si die kûniginne doch dar umbe niht mîden solten.
938. Dô kômen die von Friefen und die von Sturmlant.
nâch den von Tenemarke hete si ouch gefant.
von Wâleis dar kômen die Môrunges helde.
dô rîten die Hegelinge mit in zuo der schœnen Hilden felde.
939. Dô kam von Nortlande ir sun Ortwin.
si klagete, als si solte, den lieben vater sîn.
die helde sundersprâche mit ir vrowen tâten.
ez wart ein urluoge mit den starken helden gerâten.
940. Dô sprach Wate der alte: »ez kan niht ê geschehen,
die wir dâ hân ze kinden, unz daz wir gesehen,
daz si sint swertmæzic, vil manec edel weise.
si gedenkent an ir mâge und helfent uns vil gerne zuo der reise.«
941. Dô sprach diu kûniginne: »wan möhte daz sîn!
sol allez bi den vînden diu liebe tochter mîn
in vremen den landen fizen aldort gevangen,
ich vil armiu kûnegîn, sô ist mîn vreude gar zergangen.«
942. Dô sprach von Tene Fruote: »ez mac niht ê ergân,
ê wir die state der liute mugen vol gehân,
daz wir in herverte rîten von hinnen,
swaz halt die vînde die wile dort uns an gewinnen.«

943. Dô sprach diu küniginne: »daz lâze uns got geleben.
mir vil armer vrouwen ist der tac ze lanc gegeben.
swer an mich gedenket und an Gûdrûn die armen,
den weiz ich wol getriuwen, der sich über uns lât erbarmen.«
944. Sî gerten urloubes. dô sprach daz edele wip:
»swer an mich gedenket, sælic sî sin lip.
jâ fult ir, küene recken, gerne zuo mir riten
und schaffet umb unfer reise, sô ir beste kunnet in den ziten.«
945. Dô sprach Wate mit listen, der alte helt balt:
»wrowe, man sol wenden dâ zem Westerwalt.
sît wir ze herverte haben guot gedinge,
von iegelicem lande heizet ir iu vierzie kochen gewinnen.«
946. Sî sprach: »sô sol ich wûrken heizen bi der vluot
zweinzic veste kiele starc unde guot,
und wil die heizen rûften (des hân ich guot gedinge),
daz sî mîne vriunde mit staten zuo den vîenden bringen.«
947. Dô wolten sî sich scheiden. der voget ûz Môrlant
der gie gezogenliche dâ er die vrowen vant.
er sprach: »man sol mir kûnden der zîte ein rehtez ende;
sô sî hinnen wellen, daz man nimmer nâch mir gesende.«
948. Gûetlichez scheiden liez sî dô geschehen.
man mohte nâch ir leiden trûrende sehen
dise guote geste und ouch die schœnen vrouwen.
sî rieten ze allen stunden des die von Ormanie enmœhten getrouwen.
949. Dô sî dannen wâren geriten in ir lant
mit truobem gebâren, ûf den Wûlpenfant
der tôten beteliuten hiez man vûeren spise,
daz sî ir gên gote gedæhten. vrou Hilde diu was vil wîse.
950. Dar zuo hiez sî mûren ein mûnster, daz was wît.
klôster und spitâle hiez sî mûren sît.
mich dunket, daz ez wûrde erkant in manegem lande
von den, die dâ lâgen. sît nande man ez dâ zem Wûlpenfande.

XX. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT HEIM ZE LANDE KAM.

951. Nû lâzen wir beliben, wiez umbe sî gestâ
oder waz die klôsterliute ze schafften heten dâ.
wir sulen lâzen hœren umbe Hartmuoten,
wie er ze lande bræhte manege maget edele unde guote.

952. Dô si gescheiden wâren, als wir iu sageten è,
 von vil manegem recken, den was von wunden wê,
 die si in den stürmen wunde heten lâzen:
 daz muosten sit die weissen beweinen in ir lande âne mâze:
953. Mit vil grôzen sorgen kâmens über vluot.
 âbent unde morgen manec degē guot
 schamte sich vil sêre, die alten zuo den jungen,
 daz si entrunden wâren, swie wol in anders wære gelungen.
954. Si nâhten Ormanie ze Ludewiges lant.
 den guoten schiffluten was dâ erkant.
 dô si in ir sorgen ir heimwesen sâhen,
 dô sprach einer drunder: »wir sin der Hartmuotes bürge nâhen.«
955. Dô hulfen in die wînde in des vürsten lant.
 daz liut ûz Ormanie vreute sich ze hant,
 daz si noch kômen solten ze ir kinden und ze ir wîben,
 die è wânen wolten, daz si dort tôt müesten beliben.
956. Ludewic der vrie sine bürge sach.
 der von Ormanie ze Gûdrûnen sprach:
 »seht ir die bûrgē, vrouwe? ir muget iuch vreude nîeten.
 welt ir uns sin genâdic, wir wellen iuch mit rîchem lande mîeten.«
957. Dô sprach vil trûreclîche daz edele magedin:
 »wem möhte ich sin genâdic? wan diu genâde mîn
 von der bin ich sô verre leider nû gescheiden,
 ich wâne et harte verre. des belibe ich alle tage in leiden.«
958. Dô sprach aber Ludewic: »lât iu niht wesen leit.
 minnet Hartmuoten den recken gemeit.
 al daz wir sin habende, daz wellen wir iu bîeten.
 ir muget iuch mit dem degene êre unde wünne nîeten.«
959. Dô sprach diu Hilden tohter: »wan lât er mich ân nôt?
 è ich Hartmuoten nâme, ich wolte è wesen tôt,
 im enwære ez von dem vater sin gēslâht daz er mich minne.
 den lip wil ich verliesen, è ich in ze vriunde welle gewinnen.«
960. Dem künic Ludewige tete diu rede wê.
 er vîene si bî dem hâre, er warf si ûf den sê.
 Hartmuot der küene wie balde er daz werte,
 daz er die maget edele von den starken ûnden vor im nerte.
961. Dô si nû wolte sinken, dô kam her Hartmuot.
 si möhte wol ertrinken, wan daz der degē guot
 ir valwe zopfe erreichte mit den sinen henden.
 dâ mite zôch ers widere. anders möhte er ir sterben niht erwenden.

962. Si brächte in eine barke Hartmuot der degen.
Ludewic kunde unfanfte schœner vrowen pflegen.
si saz in dem hemedē, do ers ûz dem wāge brächte.
diu zuht diu was ir vremede. hei wie rehte leide si ir gedāhte!
963. Dô weinten al gemeine diu schœne magedin.
vrô was ir deheine. wie kunde in leider sin,
dô man des küneges tochter strāfte alsô sêre?
si gedāhten in ir muote: »man tuot uns der leide mēre.«
964. Dô sprach der herre Hartmuot: »zwiu ertrenket ir mîn wîp?
diu schœne Gûdrûn diu ist mir als der lip.
tæte ez anders ieman, sô zurnte ich alsô sêre,
dan Ludewic der vater mîn, ich næme im beide lip unde êre.«
965. Dô sprach aber Ludewic: »unbescholten ich noch bin
komen in mîn alter und wolte ouch alsô hin
leben nâch minen êren unze an mîn ende,
und bite Gûdrûnen, daz si ir zorn niht an mir verende.«
966. Die boten komen wāren vrœlich gemuot.
do enbôt er vroun Gêrlinde liep unde guot
und willigen dieneft von ir sunē Hartmuote
und daz si enpfāhen solte uf dem stade vil manegen ritter guoten.
967. Er hiez ouch daz kûnden, ez kume über sê
diu maget von Hegelingen, nâch der dicke wê
wāre Hartmuote ê daz er si gesāhe.
dô daz gehôrte Gêrlint, jâ wāne ich ir lieber nie geschāhe.
968. Dô sprach der bote bidere; »vrowe, ir sult sin
vor der burc dā nidere, dā ir diu magedin
mit minnlichem gruoze enpfāhet in ir leide.
ir unde iwer tochter sult rîten zuo dem stade beide.
969. Ouch sult ir mit iu vûeren hin nider zuo der vlucht
magede unde vrouwen unde ouch ritter guot,
dā man die ellende in der habe vinde.
mit minnlichem gruoze sult ir enpfāhen daz gefinde.«
970. »Daz tuon ich williclichen,« sprach vrou Gêrlint.
»ez sol mîn vreude richen hie daz Hetelen kint,
kumt si her ze lande mit ir ingefinde.
ich wil, daz ich Hartmuoten dicke bî ir vrœlichen ynde.«
971. Diu ros hiez man gewinnen, dar zuo diu satelkleit.
diu junge küniginne was vrô und gemeit,
wanne daz geschāhe, daz si in ir vater lande
Gûdrûn gesāhe, die man vil dicke in hôhem prîse nande.

972. Dô schuttens ûz den kisten die aller besten wât,
die si dâ inne wîlten und die ouch ieman hât.
mit vlîze hiez man kleiden die Hartmuotes helde.
des kûneges ingefinde reit vil schône mit zierde ûz der selde.
973. An dem dritten morgen wip unde man,
swaz Gêrlint unde Ortrûn gefindes gewan,
daz was wol bereitet ze vrœlichem enpfange.
si riten ûz der bûrge unde biten dâ ze hove niht lange.
974. Dô wâren ouch die geste komen in die habe.
allez, daz si brâhten, daz wart gevüeret abe.
si wâren zuo ir lande komen vrœlichen,
wan Gûdrûn und ir gefinde: die vuoren dâ vil trûreclîchen.
975. Hartmuot der snelle si vuorte bi der hant.
möhte ez sich gevüegen, si hæte ez gerne erwant.
jâ nam ouch diu arme den dienst von im durch êre.
dô tete erz aber gerne unde swaz er dienen kunde mêre.
976. Mit ir giengen dannen wol sehzie magedin
dem gelich, si solten in hôhen zûhten sin
komen ûz ir lande. si wâren ê vil mære
in manegen kûnicrîchen. dô liez si vreude haben niht ir swære.
977. Diu Hartmuotes swester bi zwein vûrsten gie
dâ si die Hilden tochter vlîzicliche enpfie.
mit weinenden ougen diu maget vil ellende
kuste des wirtes tochter. dô nam si Ortrûn bi ir wîzen hende.
978. Kûssen si dô wolte daz Ludewiges wip.
dô was in unmuote der juncvrowen lip.
si sprach ze Gêrlinde: »waz gêt ir mir sô nâhen?
swie ich iwer tochter kuste, ir endurfet mich niht enpfâhen.
979. Ez wâren iwer ræte, daz ich armiu meit
ûf michel unstæte vil manegiu herzen leit
mit schande hân geduldet. es wirt noch leider mêre.«
do begunde nâch ir hulden diu kûniginne ringen sêre.
980. Si gruozte ouch befunder die vrowen über al.
dô kam liute ein wunder. dâ von was michel schal.
dô hiez man ûf den griezzen manege hütten spannen
mit sidînen snûieren hern Hartmuote unde sinen mannen.
981. Die liute unmüezic wâren, ê daz si ab dem fê
bræhten daz si vuorten. Gûdrûnen tete wê,
daz die von Ormanie bi ir megeden wâren.
man sach si wider nieman, wan gên Ortrûnen wol gebâren.

982. Si muoste uf den griezzen beliben al den tac.
ir ougen sach man riezzen, swes anders ieman pflic.
diu wurden selten trucken unde ir lichten wange.
Hartmuot si dicke tröste. doch muoste ir ungemüete weren lange.
983. Ortrûn was alles arges gegen ir tugende vri.
swaz anders ieman tæte, si was ir gerne bi
und liebte ir ze wese in ir vater lande.
der armen juncvrouwen was nâch ir vriunden leit unde ande.
984. Vrô sis dâ heime vunden (daz was michel reht),
den si erzeigen kunden ritter oder knecht,
swaz si von Hegelingen heim ze lande brâhten.
swie vrœlich sis enpfliengen, si wæne ir dort ze lande niht wol gedâhten.
985. Dô si gemuoget hæten ab dem wilden mer,
swaz dô die liute tæten, daz Hartmuotes her
daz wart dô gescheiden des landes manegen ende.
etliche sach man lachen, sumeliche winden die hende.
986. Dô vuor ouch von dem lande der degen Hartmuot.
er brâhte Gûdrûnen zuo einer bûrge guot.
dâ muoste si sit lenger beliben danne wære
der juncvrouwen wille. si leit dâ michel angeft unde swære.
987. Dô diu maget edele in der bûrge saz,
die man dâ solte krœnen, der wirt der riet in daz,
daz si ir al gemeine dienten vlizicliche:
sô liezen si deheinen: si machsens al ze hant mit guote rîche.
988. Dô sprach diu alte Gêrlint, daz Ludewiges wip:
»wanne sol nû Gûdrûn den Hartmuotes lip,
den jungen künic rîchen, mit armen umbesliezen?
er mac sich ir wol gelichen. wolte si, si endörfte es niht verdriezen.
989. Diz erhôrte Gûdrûn diu ellende meit.
si sprach: »vrou Gêrlint, ez wære iu lîhte leit
der iuch eines nôte, von dem ir iwer mâge
sô manegen vloren hætet. jâ mœhte iuch imc dienen wol betrâgen.«
990. »Daz nieman mag erwenden,« sprach dô des kûneges wip,
»mit triwen sol manz enden. nû minne sinen lip.
daz habe uf minem houbte, ich wil dirs immer lônene
wiltu heizen kûnegîn, ich wil dir gerne geben mine krônene.«
991. Dô sprach diu ungemuote: »der wil ich niht tragen.
von sinem grôzen guote maht dû mir niht gefagen,
daz ich den recken immer gerne welle minnen.
ich ger hie niht ze wese. jâ muote ich aller tegeliche binnen.«

992. Der junge wirt der lande, der degen Hartmuot,
diu rede was im ande und dūhte in niht guot.
er sprach: »sol ich erwerben niht die edelen vrouwen,
sō sol ouch mir diu schōne deheines guoten willen niht getrouwen.«
993. Dō sprach ze Hartmuote diu edele Gêrlint:
»die wîsen sulen ziehen alsō diu tumben kint.
welt et ir, her Hartmuot, mich sî ziehen lāzen,
ich trowe ez wol geveugen, daz sî sich ir hōchvart mûeze māzen.«
994. »Ich gan iu wol der dinge,« sprach dō Hartmuot,
»swie halt mir gelinge, daz ir die maget guot
habet in iwer zūhte nāch ir und iweren êren.
diu maget ist ellende. vrowe ir sult sî gûetlichen lêren.«
995. Die schōnen Gûdrūnen, ê daz er dannen gie,
der junge kûnee ze zūhte finer muoter lîe.
die junge kûniginne gemuote ez harte sêre.
sî wolte ir niht gelieben, swie sî tæte Gêrlinde lêre.
996. Dō sprach diu ūbele tievelin wider die schōnen meit:
»wilt dū niht haben vreude, sō muost dū haben leit.
nū sich et allenthalben, wer dir hie daz wende.
dū muost minen pfiesel heizen unde selbe schûrn die brende.«
997. Dō sprach diu maget edele: »dā kan ich wol zuo,
swaz ir mir gebietet, daz ich allez tuo,
unz mir gōt von himele mine forge wende.
iedoch hāt minner muoter vil selten iwer tochter geschûrt die brende.«
998. Sî sprach: »dū muost beginnen, ob ich daz leben hān,
daz ander kûniginne selten hānt getān.
dine michel hōchvart trow ich dir wol geleiden.
ê morgen ābent werde, dū muost von dinen meiden sîn gescheiden.«
999. Dū dunkest dich sō tiure, als ich høre jehen.
dā von muoz dir arbeit dicke geschehen.
dinen muot vil grimmen trow ich dir wol geleiden.
von allen hōhen dingen wil ich dich swachen unde scheiden.«
1000. Ze hove gienc mit zorne diu ūbele Gêrlint.
sî sprach ze Hartmuote: »daz Hetelen kint
wil dich und dine vriunde haben alsō smæhe.
ê ich daz hōren wolte, ich wolte ê daz ichs nimmer ūberfæhe.«
1001. Dō sprach ze finer muoter Hartmuot der degen:
»swie daz kint gebære, vrowe, ir sult sîn pflegen
alsō gûetliche, daz ichs iu mûge gedanken.
ich hān ir getān sō leide, sî mac wol von minen diensten wanken.«

1002. Dô sprach diu küniginne: »swaz ir ieman tuot,
 si envolget niemen. si ist sô harte gemuot,
 man enwende sis mit übele, si kumt dir ze einem wibe
 ze rehter mâze nimmer. daz tuon ouch, ê sis âne belibe.«
1003. Dô sprach von Ormanie der ûz erwelte degen:
 »vrowe, nû lât schinen und ruochet ir alsô pflegen.
 sô ir mir triwe leistet, ir ziehet si in der mâze,
 daz mich diu küniginne ûz der vriuntschaft niht gar enlâze.«
1004. † Diu übele tiuvelinne zorneclîche gie
 dâ si daz ingesinde von Hegelinge lie.
 si sprach: »ir juncvrouwen, ir sult wûrken gân.
 daz ich iu gebiute, daz sol deheiniu verlân.«
1005. Dô wurden dâ gescheiden diu schœnen magedin,
 daz si einander lange muosten vremede sin.
 die mit grôzen êren herzoginne wæren,
 die muosten garn winden. si sâzen sit in ungevüegen swæren.
1006. Sumlîche muosten spinnen und bûrsten ir den har.
 die von hôhen dingen wæren komen dar
 und die wol legen kunden golt in die sîden,
 mit edelem gesteine, die muosten arbeite lîden.
1007. Diu diu beste drunder ze hove solte sin,
 der gebôt man befunder, daz si diu magedin
 in Ortrûn kemenâte daz wazzer tragen hieze.
 diu was geheizen Heregart. jâ mohte si ir adeles niht geniezen.
1008. Si was eins vûrsten tochter, der het bûrge unde lant.
 si muoste den oven heizen mit ir wîzen hant,
 sô Gêrlinde vrouwen in die stuben giengen:
 daz si in alsô diene, daz si irz zem besten niht verviengen.
1009. Ouch was ir einiu drunder von Galizen lant,
 die hete ir ungelücke von Portegâle gefant.
 si was von Îrlande komen mit Hagenen kinde
 hin ze Hegelinge. sit wart si ze Ormanie ingesinde.
1010. Nû muget ir hœren wunder umb dise grôze nôt.
 diu swacheste drunder swaz ir diu gebôt,
 daz muose si leisten, swaz si diu wûrken hieze.
 si mohte ir edelen mâge dâ ze Ormanie niht geniezen.
1011. Were diu vil smæhen, daz ist al wâr,
 der pflâgen die vrouwen vierdehalbez jâr,
 unze daz her Hartmuot ûz drin herreisen
 was komen heim ze lande. dannoch dienten dâ die armen weissen.

1012. Hartmuot hiez im zeigen die triutinne sin.
an der edelen vrouwen was worden schîn,
daz si hete vil selten gemach und guote spise.
man lie si des engelten, daz si lebete in tugentlicher wise.
1013. Dô si im gie engegenc, der junge künec sprach:
»Gûdrûn, schœne vrouwe, welch ist din gemach,
sit ich und mîne degene schieden von dem lande?«
si sprach: »dâ muose ich dienen, daz ir sin habet sünde unde ich schande.«
1014. Dô sprach aber Hartmuot: »wie habet ir sô getân,
Gêrlint, liebe muoter? ich hete si iu doch verlân
ze huote uf die genâde, daz ir diu grôze swære
an aller hande dingen geringet in diseme lande wære.«
1015. Dô sprach diu wûlpinne: »wie môhte ich ziehen baz
die Hetelen tochter? dû solt wizzen daz:
ich kunde nie gewinnen, gebieten noch verbieten
daz si dich und den vater din, dar zuo din mâge niht bescholten hiete.«
1016. Dô sprach aber Hartmuot: »des gêt ir michel nôt.
wir sluogen ir die mâge, sô manegen ritter tôt.
wir machten ze weifen Gûdrûn die hêren:
mîn vater ir vater sluoc. jâ mac man si mit lihter rede gefêren.«
1017. Dô sprach aber sin muoter: »sun, daz ist wâr:
ob wir Gûdrûnen folgten drîzic jâr,
ich môhtes niht mit besemen oder geisfel dar zuo bringen,
daz si bi dir læge. wande ez kan irz nieman an ertwingen.«
1018. Si sprach ze Hartmuote: »baz unde baz
wil ich si haben gerne.« dô enweste daz
niht rehte der recke kûene, daz siz in allen enden
wirs danne dâ vor hæte. daz mohte der armen leider nieman wenden.
1019. Dô gie si hin widere dâ sis fizen vant.
si sprach ze Gûdrûnen von Hegelinge lant:
»ob dû dich, maget schœne, niht baz wilt verdenken,
dû muost mit dînem hâre strichen stoup von schamelen und von benken.
1020. Mîne kemenâten, daz wil ich dir sagen,
die muost dû drî stunde ze iegelîchem tage
wol keren unde zünden mir daz viur drinne.«
si sprach: »daz tuon ich allez, è ich vür mînen vriedel ieman minne.«
1021. Si leiste gütlichen allez daz man hiez
tuon die maget edele. wie lûzel si des liez!
siben jâr bevollen leit si in vremedem rîche
die grôzen arbeite. man hetes und kûneges kint niht gelîche.

1022. Do ez dem niunden järe nâhen began,
 (Hartmuot der was wise), der helt sich verfan
 daz im und sinen vriunden wære gar ein schande,
 daz er niht krône trûege und doch herre hieze ob küneges lande.
1023. Er kam geriten üz strîte er unde sine man.
 mit vil hôhem ellen pris er gewan.
 dô wânde er, daz er die schôenen minnen solte,
 die er vor allen meiden zuo einem liebe haben wolte.
1024. Do er nû was gefezzen, bringen ers im hiez.
 deheiniu guotiu kleider tragen si enliez
 Gêrlint diu fluoc si. swie der helt nû tæte,
 die maget ez ahte ringe. wan si was an grôzen êren harte stæte.
1025. Dô rieten sine vriunde, ez liep oder leit
 finer muoter wære, daz er die schône meit
 in sinen willen bræhte swâ mite er kûnde.
 er möhte mit der vrouwen geleben noch vil manege liebe stunde.
1026. Nâch finer mâge râte gie er dâ ers vant
 in einer kemenâte. er nam si bi der hant.
 er sprach: »ir sult mich minnen, vil edele maget riche,
 und sit ein küniginne. iu dienenet mine helde lobeliche.«
1027. Dô sprach diu maget schône: »des hân ich nindert muot,
 wan mir diu übele Gêrlint sô vil ze leide tuot,
 daz mich niht mac gelûften deheines recken minne.
 ir unde al ir künne bin ich vînt von allen minen sinnen.«
1028. »Daz ist mir leit,« sprach Hartmuot, »ob ichs niht gedienet hân.
 swaz iu mîn muoter Gêrlint ze leide hât getân,
 des wil ich iuch ergezen nâch unfer beider êre.«
 dô sprach diu maget edele: »ich wil iu getrowen nimmer mære.«
1029. Dô sprach von Ormanie Hartmuot daz kint:
 »ir wizzet daz wol, Gûdrûn, daz mîn eigen sint,
 diu lant und die bûrge unde ouch die liute.
 wer hienge mich dar umbe, ob ich mir iuch gewünne ze einer briute?«
1030. Dô sprach diu Hetelen tochter: »daz hieze ich missetân.
 dar zuo ich keine forge entriwen nie gewan.
 ez sprâchen ander vûrsten, sô si des hôrten mære,
 daz daz Hagenen künne in Hartmuotes lande kebesse wære.«
1031. »Waz ruohte ich, swaz si tæten?« sprach dô Hartmuot.
 »obe et ez iuch eine, vrowe, diuhle guot,
 sô wolte ich künic werden und ouch ir küniginne.«
 si sprach: »sit âne forge, daz ich iuch nimmer gerne minne.

1032. Ir wizzet wol, her Hartmuot, wiez dar umbe stât,
waz iwer baldez ellen mir geschadet hât,
dô ir mich dort vienget und mich vuortet dannen,
waz iuwer recken tâten schaden an mines vater mannen.
1033. Nû ist ez wol kûnde (daz ist mir leit genuoc),
daz iwer vater Ludewic minen vater fluoc.
ob ich ein ritter wære, er dörfte ânc wâfen
zuo mir komen selten. war umbe solte ich danne bi iu slâfen?
1034. Ez was noch her der zite ein site alfô getân,
daz kein vrowe solte nemen nimmer man,
ez enwære ir beider wille. daz was ein michel ère,
Gûdrûn diu schœne klagete et nâch ir vater sêre.
1035. Dô sprach vil zorneclîche der recke Hartmuot:
»mir ist vil un mâre swaz man iu getuot,
sit ir niht enruochet tragen mit mir krône.
ir vindet daz ir suochet. jâ git man iu daz tegeliche ze lône.«
1036. »Den lôn wil ich dienen als ich hân her getân.
swaz ich gewûrken kunde den Hartmuotes man
und Gêrlinde wîben, sit mîn hât got vergezzen,
daz lîde ich allez gerne. ich bin mit manegem kumber befezzen.«
1037. Si woltenz baz versuochen. ze hove hiez man gân
die schœne vrowen Ortrûn, ein maget wol getân.
diu solte in ir zûhten si mit ir gefinde
eines guoten willen die arme Gûdrûn überwinden.
1038. Dô sprach offenklichen der degen Hartmuot:
»ich wil iuch immer rîchen, swester, obe irz tuot
daz ir mir des gehelfet, daz Gûdrûn diu hêre
vergezzet ir grôzen leides, daz si klage niht sô sêre.«
1039. Dô sprach ûz Ormanîc Ortrûn daz kint:
»ich sol ir immer dienen und alle die dâ sint,
daz si vergezzet ir leides. mîn houbet wil ich ir neigen.
ich unde mîne meide sulu ir immer dienen hie vûr eigen.«
1040. Des sagete dô genâde diu maget wol getân.
»daz ir mich sô gerne gekrœnet sâhet stân
bi Hartmuote dem kûnege und daz ich lebete in ère,
des lône ich iu mit triuwen. doch müejet mich mîn ellende sêre.*)

*) Zwischen 1039 und 1040 scheint etwas ausgefallen zu sein.

XXI. ÂVENTIURE,

WIE GÜDRÛN MUOSTE WASCHEN.

1041. † Dô bôt man Gûdrûnen bürge unde lant.
dô si des niht wolte, si muoste si gewant
waschen tegeliche von morgen unz an die naht.
des vlôs den si ge her Ludewic, dô er mit Herwige vaht.
1042. † Dô bat man Gûdrûnen von dem fedele stên
und hiez die maget edele mit Ortrûnen gên,
daz si gemaches pflæge und trunke guoten win.
dô sprach diu ellende: »ich wil niht küniginne sin.
1043. Ir wizzet wol, her Hartmuot, swie iwer wille stât,
daz man mich bevestent einem kûnege hât
mit vil stæten eiden ze eime êlichen wibe.
ez en si, daz er sterbe, ich gelige nimmer bi eins recken lîbe.«
1044. Dô sprach der vürste Hartmuot: »ir sent iuch âne nôt.
uns enscheidet nieman, ez entuo dan der tât.
ir sult mit siten guoten sin bi mîner vrouwen.
diu senket iwer swære ze vlîze: des wil ich ir wol getrouwen.«
1045. Hartmuot wænen wolte, daz sich ir stæter site,
dâ mite senften solte, daz ir sin swester mite
al geliche teilte swaz si möhte bringen.
ja gedâhten si in beide, daz in möhte an ir gelingen.
1046. Si begunde enpfâhen swer ir dieneft erbôt.
Ortrûn saz ze ir nâhen. ir varwe rôsenrôt
wart in kurzen ziten von trinken und von spîse.
des wart ir vil bereite. dô was diu arme niht sô wîse.
1047. Sô si der kûnec ie gruozte unde irz schône bôt,
wie lûzel daz ir buozte! si gedâhte an ir nôt,
die si und ir gefinde dulten in vremen den landen.
mit rede harte swinde si rach an Hartmuote ir anden.
1048. Daz tete si âlfo lange, daz sin den kûnec verdröz.
er sprach: »vrou Gûdrûn, ich wære wol genöz
des vürsten Herwiges, den ir vür michel êre
nemet iu ze vriunde. ja strâfet ir mich dicke al ze sêre.
1049. Woltet ir daz lâzen, daz wære uns beiden guot.
mir ist leit unmâzen, swer iu iht leides tuot,
dâ mite er iu beswæret daz herze und ouch die sinne.
swie vînt ir mir wæret, ich lieze iuch gerne wesen küniginne.«

1050. Von dannen gie dô Hartmuot, daz er die sinen man
vlêgte, daz si solten des landes huote hân
und ander siner êren. er gedâhte im under stunden:
»man hazzet mich sô sêre, daz ich an dem schaden iht werde ervunden.«
1051. Gêrlint diu übele dienen ir dô hiez
die si an vrowen sedele harte selten liez.
die man von allen rehten bi vürsten kinden
al zit solte suochen, die muoste man dâ bi den swachen vinden.
1052. Diu alte wûlpinne sprach ir vintlichen zuo:
»ich wil daz mir den dienest diu Hilden tohter tuo.
nû si durch ir übele sich dunket alsô stæte,
nû muoz si mir dienen, daz si mir sus nimmer anders getæte.«
1053. Dô sprach diu maget edele: »swaz ich dienen mac
mit willen und mit henden naht unde tac,
daz sol ich vliziclichen tuon in aller stunde,
sit mir min ungelücke bi minen vriunden niht ze wefene gunde.«
1054. Dô sprach diu übele Gêrlint: »dû solt min gewant
tragen tegeliche hin nider uf den sant,
unde solt daz waschen mir unde minem gefinde,
und solt daz behüeten daz man dich deheine wile müezic vinde.«
1055. Dô sprach diu maget edele: »vil richez küneges wip,
sô schaffet, daz man mich lère daz ich den minen lip
dar zuo bringen künne, daz ich iu wasche kleider.
ich sol niht haben wünne. ich wolt daz ir mir tætet noch leider.
1056. Nû heizet mich ez lèren, sit ich waschen sol.
ich weiz mich niht sô hère. ich kunde ez gerne wol,
sit ich dâ mite dienen sol mine spise.
ich versage ez niemen.« diu arme Gûdrûn was vil wîse.
1057. Dô hiez si ein ander tragen daz gewant,
diu si dâ lèren solte, mit ir uf den sant.
alrêrst begunde si dienen mit sorgen angeftlichen.
daz understuont dô niemen. Gêrlint quelt dô Gûdrûn die richen.
1058. Vor Ludewiges felden lèrte man si daz,
daz si sô diene helden daz nieman kunde baz
gewaschen in diu kleider in Ormantelände.
ir juncvrowen wart nie leider, dô sis fâhen dienen uf dem fande.
1059. Dô was ir einiu drunder, diu was ouch küneges kint.
swaz si alle klageten, daz was gar ein wint.
disiu smæhe arbeit diu gieng in allen nâhen.
dô si ir edelen vrowen alsô jâmerlichen waschen fâhen.

1060. Dô sprach in ir triuwen Hildeburc diu meit:
 »ez mac si alle riuwen (gote fiz gekleit),
 die mit Gûdrûnen kômen her ze lande.
 die erbeitent reste kûme. nû stêt si selbe waschende uf dem sande.
1061. Diz gehôrte Gêrlint. si sprach ir übele zuo:
 »wiltu, daz din vrouwe der dienste niht entuo,
 sô solt dû si vervâhen der dienste ze aller stunde.«
 »ich tæte ez vûr si gerne,« sprach Hildeburc, »ob mirs ieman gund
1062. Ir sult durch got den richen, min vrou Gêrlint;
 si eine niht lâzen: si ist eins kûneges kint.
 ouch truoc min vater krône. daz wil ich noch volbringen.
 lât mich mit ir waschen, lât uns übele oder wol gelingen.
1063. Si erbarmet mir sô sêre, swie ich selbe lîde nôt,
 durch ir hôhen êre, die got an ir gebôt.
 richeft aller kûnege wâren ir vormâge.
 ir dienest zimt hie übele, doch lâze ich mich niht bi ir betrâgen
1064. Dô sprach diu übele Gêrlint: »sô wirt dir ofte wê:
 swie herte si der winter, dû muost uf den snê
 und muost diu kleider waschen in den küelen winden;
 sô dû dich ofte gerne in dem pfieselgademe liezeft vinden.«
1065. Si erbeite harte kûme, daz ez âbenden began.
 dâ von diu edele Gûdrûn einen trôst gewan.
 zuo ir gie vrou Hildeburc in eine kemenâten.
 klagen si dô beide von ir dienste herzelîche tâten.
1066. Hildeburc diu hêre weinende sprach:
 »jâ riwet mich vil sêre din grôzer ungemach.
 ich hân die tievelinne erbeten daz dû niht eine
 waschest uf dem grieze. ich trage mit dir die swære gemeine.«
1067. Dô sprach diu ellende: »des lône dir Krîst,
 daz dû alsô trûre mines leides bist.
 wiltu mit mir waschen, daz gît uns vreude guote
 und kürzet uns die wile. uns ist ouch destê baz ze muote.«
1068. Dô ir daz was erloubet, daz si daz gewant,
 diu vreuden was beroubet, mit ir uf den sant
 ze waschen tragen müese in ir grôzem leide,
 swaz anders ieman tæte, noch muosten mêre waschen dise beide
1069. Dô ir ingefinde die muoze mohte hân,
 si weinten harte swinde, sô sis fâhen stân
 waschen an dem grieze. daz klagetens alle sêre,
 und heten si doch arbeit, daz in der welte ir hete nieman mêre

1070. Daz werte alsô lange, daz ist al wâr,
 daz si waschen muosen wol sehtsthalp jâr,
 bereiten wîziu kleider den Hartmuotes helden.
 ez wart nie vrowen leider. man vant si jâmerlichen vor der felde.

XXII. ÂVENTIURE,

WIE HILDE HERVERTE NÂCH IR TOHTER.

1071. Nû lâzen wir beliben, wie si dienten hie
 mannen unde wîben. vrou Hilde hete nie
 lâzen ûz gedanken, daz si dâ nâch gesünne,
 wie si ir lieben tohter ûz Ormanielande gewünne.
1072. Si hete heizen wûrken bi des meres vluot
 starker kiele sibene veste unde guot,
 zwei und zweinzic kocken niwe unde rîche.
 swaz die haben solten, des wâren si berihtet vliçliche.
1073. Vierzic galeide hete si uf dem mer.
 daz was ir ougen weide. si warte einem her,
 daz si senden solte. dem hete si rechte spîse
 erworben swâ si kunde. si lônre ir helden wol ze prîse.
1074. Ez nâhent zuo den zîten, daz si zuo dem sê
 niht lenger wolten bîten nâch jenen, den vil wê
 was in vremeden landen mit starken arbeiten.
 dô hiez diu schœne Hilde ir boten mit kleidern wol bereiten.
1075. Daz was zen wîhen nahten, dô kunte si den tac
 den, die daz solten rechen, daz Hetele tût gelac.
 dô bat siç allen kûnden ir vriunden unde ir mannen,
 daz man ir liebe tohter ûz Ormanie wider vuorte dannen.
1076. Dô fande si aller êrste Herwîge dan
 ir boten, daz er weste unde sîne man,
 wie si in gefworen hâten lange herreise,
 von den in was bestanden dâ zen Hegelingen manec weise.
1077. Die Hilden boten îlten in Herwîges lant.
 er weste wol war umbe si wâren dar gesant.
 dô gieng er in engegene dâ sis kômen fâhen.
 dô gruoçte ers vliçlichen, dô si im Hilden botenschaft verjâhen.
1078. »Ir wizzet wol, her Herwic, wieç dar umbe stât,
 wie zen Hegelingen daz volc gefworen hât.
 des getrowet iu vrou Hilde baz dan anders iemen.
 Gûdrûnen ellende erbarmet billicher niemen.«

1079. † Dô sprach der ritter edele: »ich weiz, wiez drumbe stât,
daz Hartmuot mit vrevele mîn trût gevangen hât
dar umb daz sî im verflagete und mich ze vriunde erkôs.
dar umbe ouch mîn vrou Gûdrûn ir vater Hetelen verlôs.
1080. Dû bote vil biderbe folt ir mîn dieneft sagen.
jâ wirt ez Hartmuote nimmer vertragen,
daz er mine vrouwen sô lange hât gevangen.
baz dan anders ieman sô mac mich der arbeit belangen.
1081. Ir unde ir gefinde folt dû bote sagen,
daz ich nâch wîhen nahten in sehs und zweinzie tagen
zen Hegelingen rîte mit drin tûsent mannen.«
dô biten sî niht mêre. vroun Hilden boten schieden von dannen.
1082. Dô rihte sîch Herwic ûf strîtes wân
mit den, die ez vil dicke heten guot getân.
do bereite er zuo der verte die mit im varen wolten
in einem winter herte, die des urluiges mit im pflegen solten.
1083. Hilten der schœnen helfe wære nôt:
hin ze Tenemarke sî ez ouch enbôt,
daz die snellen recken niht lenger solten biten,
die ze Ormanic nâch der schœnen Gûdrûn wolten rîten.
1084. Si hiez sagen Hôrande, daz er gedæhte dran,
er wære des küneges künne, daz er und sine man
die ir lieben tochter in liezen erbarmen:
sî wolte ê selbe ersterben, ê sî gelæge an Hartmuotes armen.
1085. Dô sprach der degen kûene: »vroun Hilden folt dû sagen,
daz ichz alsô süene mit maneges wîbes klagen.
ich kume zuo ir gerne ich unde al mîn gefinde.
man hœrt noch drumbe weinen in dem lande von maneger muoter kinde.
1086. Dar zuo sult ir mêre mîner vrowen sagen,
daz ich ir vil gerne kume in kurzen tagen
und wie ze urluige stêt mîn gedinge,
daz ich zehen tûsent mîner helde ûz Tenemarke bringe.«
1087. Die boten urloubes gerten von im dan
ze Wâleis in die marke, dâ sî mit sînen man
Môrungen vunden, den marcgrâven rîchen.
er sach die boten gerne unde enpfie sî harte minnelîchen.
1088. Dô sprach der degen Îrolt: »von mir ist wol erkant,
daz ich in sîben wochen ze Hegelinge lant
mit recken solte rîten, swaz ich der möhte bringen.
daz tuon ich vil gerne, swie mînen recken müge dâ gelingen.«

1089. Dô hiez dâ Mörunc künden in Holzâne lant,
daz nâch ir vriunden vrou Hilde hete gefant.
man solte herverten: daz kunte man den guoten.
dô sagete man diu mære von Tenemarke dem kûenen Fruoten.
1090. Dô sprach der ritter bidere: »ich kum vil gerne dar,
swâ wirs gewinnen widere. daz ist driuzehen jâr,
daz wir herverte ze Ormanie swuoren,
dô Hartmuotes vriunde von uns mit Gûdrûnen vuoren.«
1091. Wate ouch wol gedâhte, der helt ûz Sturmlant.
sine helfe er brâhte. swie im niht was bekant
der bôte der kûniginne von den Hegelingen,
doch ilte er, swaz er kunde, waz er guoter ritter möhte bringen.
1092. Dô vlizzen si sich alle zuo der hervart.
wol mit tûsent helden wol bereitet wart
Wate dâ zen Stürmen von mannen und von mâgen,
dâ mite er Hartmuote ûz Ormanie wolte lâgen.
1093. Die ellenden vrouwen übele bewart
bî Gêrlinde wâren. wan vrou Hergart
(sô hiez ir einiu drunder) diu pflac hôher minne
mit des kûneges schenken. si wolte wesen gewaltic herzoginne.
1094. Daz beweinte dicke der schœnen Hilden kint.
ouch geschadete ez sêre der selben vrowen sint,
daz si niht tragen wolte mit in die grôzen swære.
swaz ir dâ von geschæhe, daz was Gûdrûn unmare.
1095. Die liute wâren unmüezic, als ich iu hân geseit.
vil lûzel wart gebüezet doch der arbeit,
der si vil ofte pflâgen in Hegelinge lande.
die helde dô daz rieten, daz man nâch Ortwine fande.
1096. Die boten riten balde gegen Nortlant,
dâ man uf dem plâne den jungen degen vant
bî einem breiten pflûme, der was vogele rîche.
mit sinem valkenære beizte dâ der kûnic kûndlicliche.
1097. Die boten sach er gâhen. dô sprach er sâ ze hant:
»dort rîtent liute nâhen. die hât nâch uns gefant
Hilde min vrouwe, ir helde vil vermezzen.
nû wil si des wânen, daz wir der herverte haben vergezzen.«
1098. Die valken liez er vliegen. dô reit er balde dan
dâ er in kurzen zîten trûeben muot gewan.
die boten er schône gruozte. wie schiere si im daz kunden,
daz si die kûniginne ze allen zîten weinende vunden.

1099. Si sageten im ir dieneſt triwe unde guot.
 ſwie dâ der recke dar umbe wære gemuot
 oder ſwen er ſiner manne dar wolte bringen,
 ſi ſolten herverten hin ze Ormanie von den Hegelingen.
1100. Dô ſprach der degen Ortwin: »dû hæſt mir wâr geſeit.
 ich wil von hinnen vüeren michel unde breit
 ein her mit guoten helden, mit zweinzic tûſent mannen.
 die wil ich dar vüeren, ob ir deheiner nimmer kome dannen.«
1101. Man ſach in allen enden riten in daz lant
 nâch den vrou Hilde ir boten hete geſant.
 wie ſi der wol gedienten, des vlizzens ſich durch ère.
 die helde, die ir kômen, der was ſehzie tûſent oder mære.
1102. Von Wâleis her Môrunc der hete uf der vluot
 wol ſehzie koecken ſtarke veſte unde guot.
 ſwaz die liute mohten hin ze Hegelingen
 getragen uf der vlüete, die wolte er nâch vroun Gûdrûnen bringen.
1103. Man brâhte ouch ſchif diu rîchen dâ her von Nortlant.
 harte lobelichen ir ros und ir gewant
 allez was gezieret gën dem urluge,
 ir helme unde ir wâpen. ſi vuorten harte ritterlich geziuge.
1104. Man ahte bi den ſchilden, wie vil ir möhte ſîn,
 die der ſchönen Hilden daz edele magedin
 ſolten helfen bringen ûz Ormanierîche.
 der wurden ſibenzic tûſent. in gap vrou Hilde ir gâbe koſteliche.
1105. Swelhe bekommen wâren oder ſwer ze hove gie,
 diu vreuden lôſe vrouwe ſelten daz verlie,
 ſi engienge in engegene und gruozte ſi beſunder.
 den ûz erwêlten degenen gap man von rîcher wæte manec wunder.
1106. Die Hilden kiele wâren wol bereit dar zuo,
 ob ſi varen ſolten des nâchſten tages vruo.
 ez gezam wol ze mâzen den lobelichen geſten.
 dô wolte ſis niht lâzen, unz ſi heten deheiner ſlahte gebreſten.
1107. Diu wâpen hiez vrou Hilde zuo den ſchiffen tragen
 und helme vil guote ûz ſtahele geſlagen.
 halsberge wîze wol vunf hundert mannen
 über allez, daz ſi hæten, hiez ſis mit in vüeren dannen.
1108. Ir ankerſeil diu wâren von veſten ſiden guot,
 ir ſegele harte rîche, dâ mite ſi über vluot
 von Hegelinge lande ze Ormanie wolten,
 die dâ vroun Hilden Gûdrûnen gerne wider bringen ſolten.

1109. Ir anker wâren von îsen niht geflagen,
von glocken spîse gozzen, sô wir hœren sagen.
von spanischem messe wâren sî gebunden,
daz den guoten helden die magnêten niht geschaden kunden.
1110. Hilde diu schœne vil manege bouge bôt
Waten und den sinen. dâ von muosten tôt
geligen vil der helde, do er mit den Hegelingen
ûz Hartmuotes bûrge die schœnen vrowen solte wider bringen.
1111. Hilde vliçzlichen dô begunde biten
die von Tenclande: »swaz ir her habet gestriten
in herten volcstûrmen, des lône ich iu nâch êren.
volget mînem venre, der kan iuch daz beste wol gelêren.«
1112. Sî vrâgten, wer der wære. daz tete sî in bekant.
sî sprach: »daz îst Hôrant dâ her von Tenelant.
sîn muoter diu was sweester Hetelen des rîchen.
welt îrs im getrouwen, sô sult ir in dem sturme im niht entwichen.
1113. Ir sult ouch niht vergezzen des lieben sunes mîn.«
(der helt was vil vermezzen). »er îst der tage sîn
kûme in zweinzic jâren gewahsen ze einem manne.
beginnet sîn ieman vâren, sô helfet ir, guote recken, im von dannen.«
1114. Daz sî daz gerne tæten und wâren sî dâ bî,
daz sprâchen sî gemeine. er kœme schaden vrî
wol heim ze sînem lande, ob er in wolte volgen.
dô was der helt Ortwin in sînen jungen sîten unerbolgen.
1115. Ez wart zuo den schiffen gevüeret und getragen,
daz iu daz wunder nieman kunde wol gefagen.
sî gerten urloubes gên ir arbeit.
den rîchen Krîst von himele bat sî diu schœne Hilde wol beleiten.
1116. Genuoge mit in vuoren, den ir vater was erlagen.
die bidere weîßen wolten ir schaden niht vertragen.
ouch weinte vil der vrowen dâ ze Hegelingen,
• wanne in got von himele ir liebiu kint solte wider bringen.
1117. Sî mohtenz in ir sinne allez niht getragen
und wolten die liute niht lenger lâzen klagen.
sî huoben sich dannen mit vreuden und mit schalle.
dô sî zen schiffen giengen, die guoten ritter hœrt man singen alle.
1118. Dô nû gefcheiden wâren hie die liute dan,
dô sach man der vrowen vil in den venstern stân.
sî beleitens mit den ougen sô sî verrest kunden
von der burc ze Matelâne, dô die helde dannen varn begunden.

1119. Ir maſtboume erkrahten, in kam ein rehter wint.
vil ſegele ſich erſtrahten. maneger muoter kint
vuor uf den gedingen, daz ſi wûrben ere.
der kam in vil ze handen: dar nâch ſi muoſten arbeiten ſere.
1120. Ja enweiz ich ez niht allez, wie ir ding ergie.
wan der kûnec des landes von Karadie
der vuor mit ſinem volke den recken hin engegene.
er brâhte ûz ſinem lande wol zehen tûſent ſneller degene.
1121. Uf dem Wûlpensande, dâ ê was der ſtrit,
von ieglichem lande heten ſi ſich dâ ſit
vermezzzen alle geliche zuo einer ſamenunge.
ir klôſter daz was rîche. dar gap der alte und der junge.
1122. Die von den ſchiffen wâren gegangen von der habe,
der ſchiet nû vil maneger von ſines vater grabe
mit ſolhem ungemûete: daz wart jenen ſwære,
an den ſi daz erkanten, der in ſchedelich in ſtrite wære.
1123. Der kûnic von den Mœren wart enpfangen wol.
vier und zweinzic kochen brâhte er liutes vol,
dar zuo vil der ſpiſe, daz in in zweinzic jâren
niht gebreſten ſolte. ſi wolten der von Ormanie vâren.
1124. Von ſtade ſi ſich dô huoben ſo ſi aller beſte dan
mit ir ſcheffen kunden. ſit wart in kunt getân
michel arbeit uf dem breiten vluote.
waz half daz ſi nû wiſte der alte Wate und von Tene Fruote?
1125. In kômen ſunderwinde, die ſluogen uf dem ſê
daz edele ingefinde (dâ von wart in wê),
dâ ſi mit tûſent ſeilen den grunt niht hæten vûnden.
ir beſte ſchifflute aller meifte weinen dô begunden.
1126. † Ze Givers vor dem berge lac daz Hilden her.
ſwie guot ir anker wâren, an daz vinſter mer
magnêten die ſteine heten ſi gezogen.
ir guote ſegelboume ſtuonden alle gebogen.
1127. Dô daz volc mit jâmer weinte über al,
dô ſprach Wate der alte: »lât vallen hin ze tal
in die gruntloſen ûnde die unſer anker ſwære.
man ſaget von manegen dingen, dar bi ich under willen gerner wære.
1128. Sit hie lit verſigelet unſer vrowen her
und wir ſin ſô verre kômen uf daz vinſter mer —
ich hôrte ie ſagen von kinden vûr ein wazzermære,
daz ze Givers in dem berge ein wîtez kûnicrîche erbôwen wære.

1129. Dâ leben die liute schône. sô rîche sî ir lant:
 dâ diu wazzer vliessen, sî silberîn der fant.
 dâ mite mûrens bûrge. daz sî dâ habent vûr steine,
 daz ist golt daz beste. jâ ist ir armuot harte kleine.
1130. Und hôrte sagen mêre (got wûrket manec wer):
 swen die magnêten bringent vûr den berc,
 daz lant hât die winde, swer ir mag erbîten,
 der ist immer rîche mit allem sinem kûnne nâch den zîten.
1131. Ezzen wir die spîse. ob uns gelinge wol,«
 sprach Wate der wîse, »sô sul wir vazzen vol
 unser schif diu guoten mit edelem gesteine.
 kom wir dâ mite widere, wir gefîzen vrœliche noch dâ heime.«
1132. Dô sprach von Tene Fruote: »ê mir diu galinê
 von mînen vartgenôzen tæte hie sô wê,
 ich swüere tûsent eide, daz ich nimmer guot gewünne:
 daz ich vor diseme berge mit guoten winden ûz entrünne.«
1133. Die dâ kristen hiezgen, die gevrumten ir gebet.
 dô diu schif dâ stuonden vaste an einer stet
 vier tage lange ich wæne und dannoch mêre,
 daz sî nimmer dannen kœmen, des vorhten die Hegelinge sêre.
1134. Daz genibele zôch sich hôher als ez got gebôt.
 do verwageten ouch die ûnde: dô kâmens ûz grôzer nôt.
 durch die grôzen vinster fâhen sî die funnen.
 dô kom in ein westerwint. dô was in ir arbeit gar zerunnen.
1135. Der treip sî in einer wîle ze Gîvers vûr den berc
 wol sehs und zweinzic mîle, daz sî diu gotes wer
 und ouch sîne helfe bescheidenlichen fâhen.
 Wate mit sinem gefinde was den magnêten komen al ze nâhen.
1136. Ze vliezenden ûnden wâren sî nû komen.
 sî engulten niht ir sünden. jâ was in benomén
 ein michel teil ir sorgen, der wolte in got niht gunnen.
 diu schif diu wâren nû rehte gèn Ormantelande gerunnen.
1137. Dô huop sich aber schiere ein iteniwez klagen.
 die schifwende krahten. dô begunden wagen
 von den gruntwellen ir kiele harte sêre.
 dô sprach der degen Ortwin: »wir müezen tiure koufen unser êre.«
1138. Dô ruofte ein marnære: »ach ach dirre nôt,
 daz wir ze Gîvers lâgen niht vor dem berge tôt!
 swes got wil vergezzen, wie sol sich der behüeten?
 ir helde vil vermezzen, daz mer wil aber toben unde wüeten.«

1139. Dô ruoft von Tenemarke der küene Hôrant:
 »gehabet iuch wol, ir degene. mir ist wol erkant:
 der luft schadet hie niemen, ez sint westerwinde.«
 dô vreute sich der mære der künec von Karadie und al daz gefinde
1140. Hôrant der snelle oben in die keibe gie.
 er sach manege wellen. wenken er dô lie
 sinu ougen witen. dô sprach der selbe herre:
 »ir muget sanfte erbiten. wir sin Ormanie vil unverre.«
1141. Die segele hiez man lâzen nider in al dem her.
 einen houc si sâhen vor in in dem mer
 und ouch vor dem berge einen walt vil witen.
 dà hin begunde râten Wate sinen helden an den ziten.

XXIII. ÂVENTIURE,

WIE SÎ KÔMEN IN DIE HABE UND VUÖREN IN ORMANIELANT.

1142. Si vuoren vor dem berge an den selben walt.
 mit listen muosten werben dà die reeken balt.
 ir anker si dà schuzzen zuo des meres grunde.
 si lâgen in der wilde, daz daz nieman merken kunde.
1143. † Durch gemach si vuoren von schiffen uf den sant.
 guoter dinge genuoge hei waz man der dà vant!
 vrîsche kalte brunnen die vluzzen in den tan
 nider von dem berge. des vreuten sich die müeden man.
1144. Dâ die liute solten mit gemache ligen,
 dà was der degên Îrolt uf einen boum gestigen,
 der was unmâzen hôher. dô schoute er vlizeltiche,
 war si von dannen solten. dô sach er ze Ormanie in daz rîche.
1145. »Nû vrewet iuch, jungelinge,« sô sprach der junge man.
 »mîn forge ist nû ringe, sit ich gesehen hân
 wol siben palas rîche und einen sal vil witen.
 wir sin in Ormanie morgen wol vor mittetages ziten.«
1146. Dô sprach Wate der wîfe: »sô traget uns uf den sant
 schilt unde wâpen und iwer wîgewant.
 tuot iuch selbe unmüezig, die knechte heizet dienen.
 diu ros sol man bancken. ir heizet hâlsberge und helme riemen.
1147. Ob iwer etellichem daz kleit niht rechte stât,
 daz zuo dem wâpen gehæret, sô habet des minen rât.
 ez hât mîn vrou Hilde vûnf hundert brünne
 mit uns her gesendet: die geben wir der guoten ritter künne.«

1148. Diu ros zôch man schiere zuo in uf den fant.
 swaz man guoter decke und kovertiure vant,
 die verluohten uf ir roffen ritter unde knehte,
 welhez in gezæme. dô nam ir iegelicher im daz rehte.
1149. Diu ros hiez man ersprengen witen uf dem fant
 die breite und die lenge. manegez man dâ vant,
 diu vil træge wâren und springen niht enkunden.
 diu heten sich verstanden. Wate hiez si küelen an den stunden.
1150. Ir viur si dô zunden. riche spise guot,
 die besten, die si vunden bi des meres vluot,
 die hiez man dô bereiten den ellenden gesten,
 wande si sô nâhen ir gemaches niht enwesten.
1151. Die naht si heten ruowe unz an den næhsten tac.
 Wate und ouch her Fruote der küneges ræte pflac.
 die giengen sunder sprâchen uf dem wilden sande,
 die ir bürge brâchen, wie si den gelônten in ir lande.
1152. »Wir solten boten senden,« sprach dô Ortwin,
 »die uns ervüeren mære von der sweister min
 und von den ellenden, ob noch lebeten die meide.
 swann ich an si gedenke, sô ist mir dicke herzenliche leide.«
1153. Si rieten, wer der wære, der bote möhte sin
 und der in bræhte mære, wâ man diu meidin
 vil bescheidenliche in dem lande vunde,
 und ouch die sinen vräge vor den vinden wol gehelen kunde.
1154. Dô sprach von Nortlande der degen Ortwin,
 ein helt ze sinen handen: »ich wil bote sin.
 Gûdrûn ist min sweister von vater und von muoter.
 under al diseme gedigene sô ist dehein bote niht sô guoter.«
1155. Dô sprach dër künic Herwic: »ich wil der ander wesen.
 ich wil bi dir sterben oder aber genesen.
 was dia maget din sweister, man gap mir si ze wibe.
 ûz ir dieneste ich nimmer einen tac belibe.«
1156. Dô sprach Wate in zorne: »daz wære eins kindes muot,
 ir helde ûz erkorne. daz ir des niht entuot,
 daz râte ich iu mit triuwen, und lât ez iu niht verfmâhen.
 wirt iwer Hartmuot innen, er heizet iuch an einen galgen hâhen.«
1157. Dô sprach der künic Herwic: »ergê übele oder wol.
 sit vriunt vriunde angftlichen dienen sol,
 ich und min vriunt Ortwin fulen niht erwinden.
 swie halt uns gelinge, wir müezen Gûdrûnen vinden.«

1158. Dô si beide wolten in botescêfte dan,
dô hiezens in gewinnen ir mâge unde ir man,
daz si mit in redeten daz si ir vesten eide
nimmer vergæzen an den kûenen recken beiden.
1159. »Ich mane iuch iwer triuwe,« sprach dô Ortwin,
»werde man unfer innen, ob wir gevangen sin,
daz si uns wellen lâzen læfen mit guote,
so verkoufet lant und bûrge. dar umbe si iu leide niht ze muote.
1160. Nû hœret, guote degene, waz wir iu mêre sagen.
günne man uns ze lebene oder werden wir erslagen,
sô sult ir niht vergezzen ir enrechet iwer anden,
ir helde vil vermezzen, mit swerten in künic Hartmuotes landen.
1161. Ouch biten wir iuch mêre, ir edelen ritter guot,
mit swelhen arbeiten ir helde daz getuot,
daz ir hie iht lâzet die ellenden vrouwen,
ê ir iuch strites mæzet, sit si iu alles guotes wol getrouwen.«
1162. Des gâben si ir triuwe den vûrsten an ir hant
die aller besten drunder, daz si ir eigen lant
mit willen noch mit muote niht wolten beschouwen
sin bræhten mit in widere ûz Ormanien die ellenden vrouwen.
1163. Die in getriwe wâren, die weinten umbe daz
(si vorhten alle harte den Ludewiges haz),
daz si niht boten ander von in möhten senden.
si gedâhten sumeliche: »nû kan ir ende nieman erwenden.«
1164. Si heten mit dem râte gestriten al den tac.
ez was nû worden spâte, der sunnen schîn gelac
verborgen hinder wolken ze Gustrate verre.
des muosten noch beliben Ortwin unde Herwic der herre.

XXIV. ÂVENTIURE,

WIE GÛDRÛN WART IR KUNFT KUNT GETÂN.

1165. Nû swigen wir der degene. ich wil iuch lân vernemen,
die wol mit vreuden wâren, wie den daz mac gezemen,
daz si müezen waschen in dem vremeden lande.
Gûdrûn unde Hildeburc die wuofchen alle zit ûf einem sande.
1166. Ez was in einer vasten umb einen mitten tach.
ein vogel kam gevlozzen. Gûdrûn dô sprach:
»owê vogel schœne, du erbarmest mir sô fêre,
daz dû sô vil gevluozest ûf diseme vluote,« sprach diu maget hêre.

1167. Mit menschlicher stimme antwürten ir began
 der gotes engel hêre, sam ez wære ein man:
 »ich bin ein bote von gote, und kanst dû mich gevragen,
 vil hêre maget edele, sô sage ich dir von dinen mâgen.«
1168. Dô diu juncvrouwe die stimme dâ vernam,
 dô wolt si niht getrouwen, daz immer alsam
 der wilde vogel würde daz er reden kunde.
 si hôrte sine stimme, sam si gienge ûz eines menschen munde.
1169. Dô sprach der engel hêre: »dû maht dich wol verstehen,
 maget vil ellende: dir sol grôz liep geschehen.
 wilt dû mich vrâgen von dîner mâge lande,
 ich bin ein bote der dinen, wan mich got ze trôst dir here fande.«
1170. Gûdrûn diu edele viel ûf den griez ze tal.
 alsô si tete ir venje gèn gote in kriuzestal.
 si sprach ze Hildeburge: »ô wol uns dirre êre,
 daz unser got ruochet. jâ sul wir trûren nû niht mære.«
1171. Dô sprach diu gotes arme: »sit Kriſt dich hât gesant
 uns vil ellenden ze trôste in dize lant,
 dû solt mich lâzen hœren, bote nû vil guoter:
 lebet noch inder Hilde? diu was der armen Gûdrûnen muoter.«
1172. Dô sprach der vil hêre: »ich wil dir verjehen.
 Hilden dîne muoter hân ich gesunt gesehen,
 dô si dir her daz græzeft vrumte her ze lande,
 daz witewe oder künne durch lieber vriunde willen ie gefande.«
1173. Dô sprach diu maget edele: »bote dû vil hêr,
 lâ dich des niht verdriezen, ich wil dich vrâgen mër.
 lebet noch indert Ortwin, der künec von Nortlande,
 und Herwic mîn vriedel? diu mære ich harte gerne erkande.«
1174. Dô sprach der engel hêre: »daz tuon ich dir wol kunt.
 Ortwin unde Herwic die sint wol gesunt.
 die sach ich in den ûnden ûf des meres muoder.
 die ellenthafte degene zugen vil geliche an einem ruoder.«
1175. »Dû sageſt mir liebiu mære. iſt dir daz bekant,
 ob Îrolt unde Mörunc komen in dize lant,
 bote vil hêre? gerne ich des vräge:
 die sæhe ich vil gerne. si wæren ouch mins vater Hetelen mâge.«
1176. Dô sprach der bote hêre: »des wil ich dir verjehen.
 Îrolden und Mörungen die hân ich gesehen.
 die dienen williclichen iu vil schœnen vrouwen.
 koment si her ze lande, von in wirt der helme vil zerhouwen.«

1177. Dô sprach der engel hère: »ich wil scheiden hin
(got pflege iwer ère), wan ich unmüezic bin.
ez ist über minen orden, ich sol niht reden mære.«
er veriwant in vor den ougen. daz klaget den dô die juncvrouwen sere.
1178. Dô sprach diu Hilden tochter: »mir ist unmâzen leit.
des ich dâ wolte vrâgen, daz ist mich verbeit.
ich gebiute dir bi Kriete, ê daz dû scheidest hinnen,
daz dû ûz sorgen lœsest mich vil arme küniginne.«
1179. Er swæbete ir vor den ougen aber alîam ê.
»ê daz unfer scheiden mîn und dîn ergê,
swaz ich dir mac gedienen, des sol mich niht betragen.
sît duz bi Kriete gebiutest, sô sage ich dir von allen dînen mâgen.«
1180. Sî sprach: »sô hôte ich gerne, hâst dû daz vernomen,
sol von Tenemarke Hôrant here komen
mit den sînen helden, die mich in sorgen liezen?
den weiz ich als biderben, daz ich armiu sîn wol möhte geniezen.«
1181. »Dir kumt von Tenemarke Hôrant der neve dîn
ûf urluige starke er und die recken sîn.
er sol daz Hilden zeichen tragen in sînen handen,
sô die Hegelinge koment zuo den Hartmuotes landen.«
1182. Dô sprach aber Gûdrûn: »kanst dû mir gesagen,
lebet noch Wate von Stürmen? sô wolte ich niht klagen.
des vreuten wir uns alle, swenne daz geschæhe,
daz ich ouch Fruoten den alten bi miner muoter zeichen gesæhe.«
1183. Dô sprach aber der engel: »dir kumt in dize lant
Wate von den Stürmen. der hât an sîner hant
ein starkez stierruoder in einem kiel bi Fruoten.
bezzet vriunde deheiner darstu niht bi urluige muoten.«
1184. Dô wolte aber der engel von in scheiden hin.
dô sprach diu gotes arme: »in sorgen ich noch bin.
ich wiste harte gerne, wanne daz geschæhe,
daz ich vil ellende miner muoter Hilden boten sæhe.«
1185. Des antwort ir der engel: »dir gêt vreude zuo.
dir koment boten zwêne morgen vil vruo.
die sînt wol sô biderbe, daz sî dich niht triegent,
swaz dir die sagent mære, daz sî dir der deheinez niht enliegent.«
1186. Dô muoste von in scheiden der bote vil hêr.
die ellenden vrouwen vrâgten dô niht mêr.
jâ was in mit gedanken liep unde swære,
die in dâ helfen solten, wâ daz vil werde ingefinde wære.

1187. Si wuofchen deſte feiner des tages daz gewant.
ſi redeten von den helden, die in dar gefant
hæte ûz Hegelingen Hilde diu rîche.
der Gûdrûnen mâge erbiten die magede angeſtliche.
1188. Der tac hete ende. ze hûſe ſolten gân
diu magedin ellende. dô wart in getân
zornlichez ſtrâfen von der übelen Gêrlinde.
daz liez ſi vil ſelten, ſin zurnte mit dem edelen ingefinde.
1189. Si ſprach zuo den vrouwen: »wer gît iu den rât,
daz ir ſeine waſchet die ſabene und ander wât?
mîne wîze pfelle die bleichet ir ze ſeine.
diu ez niht behüeten welle, ich wil, daz ez etelichiu beweine.«
1190. Dô ſprach vrou Hildebure: »wir tuon ſwaz wir gemügen.
ouch ſult ir iwer zûhte, vrowe, an uns gehügen.
uns armez ingefinde vriufet ofte ſêre.
wæren warme winde, wir wüſchen ofte iu deſte mære.«
1191. Dô ſprach aber Gêrlint in übellichen zuo:
»jâ ſult ir iuch niht ſûmen, ſwie daz weter tuo,
irn waſchet mîne ſabene vruo unde ſpâte.
als ez betaget morgen, ſô ſult ir gên von mîner kemenâte.
1192. Uns nâhent hôczîte, daz habet ir wol vernomen.
der palmetag iſt nâhen, uns ſulen geſte komen.
und gebet ir mînen helden niht wîz ir kleider,
ſo geſchach nie weſchen mære in kûneges ſelde noch zer welte leider.«
1193. Von ir ſi dô giengen. ſi legten von in naz,
die wât, die ſi truogen. man ſolte ir pflegen baz.
jâ was in gar der triuwen leider dà zerunnen.
daz mohte ſi geriuwen. ir ſpîſe was von rocken und von brunnen.
1194. Daz arme ingefinde wolte ſlâſen gân.
ir bette was niht linde. beide truogens an
niwan zwei ſalwiu hemedē. ſus kunde ſi bedenken
Gêrlint diu vil übele liez ſi ligen ânc küſſe ûf herten benken.
1195. Gûdrûn diu arme vil unſanfte lac.
ſi erbiten beide kûme, wanne ez würde tac,
und ſliefen deſte minner. ſi wæn dar an gedæhten,
wanne in diu vogellîn guote ritter dare bræhten.
1196. Dô ez êrſte tagete, an ein venſter gie
diu durch die naht unſanfte was gelegen ie,
Hildebure diu edele von Galizen lande.
dô was ein ſnê gevallen. daz was den armen leit und vil ande.

1197. Dô sprach diu ellende: »wir solten waschen gân.
ez enfi, daz got ez wende, daz weter ist sô getân,
ful wir hiute waschen, vor âbentstunden
alsô barvûeze wir werden gar lichte tôte vunden.«
1198. Si vreute iedoch gedinge, swie ez solte geschehen,
daz si boten die Hilden des tages solten sehen.
dô si dar an gedâhten die minniclichen meide,
die in trôst und vreude brâhten, dô was in niht sô herzenlichen leide.
1199. Dô sprach diu Hilden tohter: »gespil, dû solt daz sagen
der übelen Gêrlinde, daz si uns erloube tragen
schuohe zuo dem sêwe. si mac daz selbe kiesen,
gên wir dar barvûeze, sô müeze wir uf den tôt ervriesen.«
1200. Si giengen dâ si vunden den künec und ouch sin wip.
dô hete umbevungen den Ludewiges lip
Gêrlint diu übele. si sliefen dannoch beide.
si getorften si niht wecken. daz was der armen Gûdrûnen leide.
1201. Klagende in ir slâfe hôrte si si stân.
si begunde strâfen die maget wol getân.
si sprach: »war umbe gêt ir niht zuo dem grieze
und waschet wât die mîne, daz daz lûter wazzer nider vlieze?«
1202. Dô sprach diu ellende: »ja enweiz ich, war ich gê.
hînte ist gevallen ein kreftliclicher snê.
ir enwelt uns danne des tôdes gerne bûezen,
wir müezen hiute sterben, tragen wir niht schuohe an den vûezen «
1203. Dô sprach diu wûlpinne: »ich wæne ez niht ergê.
ir müezet alsô hinnen, iu si sanfte oder wê.
ir waschet vil genôte oder ich tuon iu sô leide.
waz werret ir mir tôte?« dô weinten die vil armen vrowen beide.
1204. † Dô nâmen si diu kleider und giengen alsô dan.
»nû gebe ez got,« sprach Gûdrûn, »daz ichs iuch geman.«
mit den baren vûezen si wuoten durch den snê.
den edelen meiden tete ir ellende wê.
1205. Nâch ir gewonheite giengens uf den sant.
si stuonden unde wuofchen aber daz gewant,
daz si getragen hæten nider zuo den griesen.
ir hôhes gedingen mohtens übele nû geniezen.
1206. Si tâten harte dicke vûr sich uf den vluot
fenliche blicke, wâ die boten guot
zuo in komen solten, die von ir lande
diu vil rîche kûnegin dem edelen ingefinde dare fande.

XXV. AVENTIURE,

WIE ORTWÎN UNDE HERWÎC DAR KÔMEN.

1207. Dô si gewarten lange, dô fâhens uf dem fê
 zwêne in einer barken und ander nieman mê.
 dô sprach vrou Hildebure ze Gûdrûn der richen:
 »dort sihe ich vliezen zwêne, die mûgen dinen boten wol gelichen.«
1208. Dô sprach diu jâmers riche: »owê ich armiu meit!
 mir ist innerliche liep unde leit.
 sint ez die boten Hilden, suln mich die fus hie vinden
 waschen uf dem grieze, daz laster kunde ich nimmer überwinden.
1209. Ich vil gotes armiu, ja enweiz ich, waz ich tuo.
 trûtgespil Hildebure, rât mir dar zuo:
 sol ich von hinnen wichen oder lâzen mich hie vinden
 in disen grôzen sehanden? ê wolte ich immer heizen ingesinde.«
1210. † Dô sprach vrou Hildebure: »ir sehet wol, wie ez stât.
 ir sult an mich niht lâzen alsô hôhen rât.
 ich leiste mit iu gerne allez, daz ir tuot.
 ich wil bi iu beliben und liden übel unde guot.«
1211. Dô kêrten si sich umbe und giengen beide dan.
 dô wâren ouch sô nâhen dise zwêne man,
 daz si die weschinne bi dem stade fâhen.
 si wurden des wol innen, daz si wolten von den kleidern gâhen.
1212. Si sprungen ûz der barken und ruoſten in hin nâch:
 »ir schönen wescherinne, war ist iu sô gâch?
 wir sin vremede liute, daz muget ir an uns kiesen.
 scheidet ir von hinnen, sô müezet ir die richen sabene vliessen.«
1213. Si tâten dem gelîche, sam sis niht heten vernomen.
 doch was in diu stimme wol zuo den ôren komen.
 Herwie der herre sprach ein teil ze lûte.
 er wiste niht der mære, daz er sô nâhen stüende sinem trûte.
1214. Dô sprach der voget von Sêwen: »ir minnielichen kint,
 ir sult uns lâzen hœren, wes disiu kleider sint.
 wir biten iuch âne valsche, allen meiden tuot ez ze êren.
 ir minnielichen vrouwen, ja sult ir wider zuo dem stade kêren.«
1215. Dô sprach vrou Gûdrûn: »sô diuhte ich mich geschant,
 sit ich ein maget heize und ir mich habet gemant
 durch ander magede êre. des müezet ir geniezen,«
 sprach diu vrowe hêre: »des müezen miniu ougen nû riezen.«

1216. Si giengen in ir hemedē, diu wāren beidiu naz.
den vil edelen vrouwen was ê gewesen baz.
dô bidemet von dem vroste daz arme ingefinde.
si wāren in swacher koste. jā wāren die kalten merzischen winde.
1217. Ez was in den ziten, do der winter sich zerlie
und daz in widerstrite die vogele wolten hie
singen aber ir wīfe nāch des merzen stunden.
in snēwe und ouch in īse wurden die vil armen weissen vunden.
1218. Mit strūbendem hāre sāhen si si gān.
swie in diu houbet wāren beiden wol getān,
ir vāhs was in zervūeret von merzischen winden.
ez regente oder ez snīte, wē was den vil edelen kinden.
1219. † Der sē allenthalben mit dem īse vlōz:
daz hete sich zerlāzen. ir forge diu was grōz.
in schein durch diu hemedē wīz alsam der snē
ir līp der minnicliche. in tete diu unkūnde wē.
1220. Herwic der edele guoten morgen bōt
den ellenden kinden. des wāre in dicke nōt:
wanne ir meisterinne diu was vil ungehiure.
»guoten morgen« und »guoten ābent« was den minniclichen tiure.
1221. »Ir sult lāzen hōren,« sprach her Ortwin,
»wes diu rīchiu kleider uf dem fande sīn
oder wem ir waschet. ir beide sīt sō schōne.
wie, tuot erz iu ze leide? daz in got von himele immer gehōne!
1222. Ir sīt sō rechte schōne, ir mōhtet krōne tragen.
obe ez iu wol mōhte von erbe her behagen,
ir soltet landes vrouwen sīn mit grōzer ēre.
dem ir sō swache dienet, hāt er sō schōner wesen noch iht mēre?»
1223. Dō sprach vil trūreclīchen daz schōne magedīn:
»er hāt noch manege schōner, dan wir mūgen sīn.
nū vrāget, waz ir wellet. wir haben ein meisterinne:
ez kumt uns niht vergebene, siht si uns mit iu sprechen ab der zinne.«
1224. »Lāt iuch niht verdriezen und nemet unser golt.
guoter bouge viere daz si iwer solt,
daz ir, schōne vrouwen, iuch niht lāt betrāgen.
die geben wir iu gerne, daz ir uns saget des wir iuch wellen vrāgen.«
1225. »Got lāze iu iwer bouge beiden sēlic sīn.
wir nemen von iu niht miete,« sprach daz magedīn.
»nū vrāget, waz ir wellet: wir mūezen scheiden hinnen.
siht man uns bi iu beiden, daz ist mir leit von allen mīnen sinnen.«

1226. »Wes sint diſiu erbe und diz riche lant
und ouch die guoten bürge? wie iſt er genant?
daz er iuch ſiniu kleider lât ſô ſwache dienen,
wolt er iht haben êre, ſô ſolte imz vür guot vervâhen niemen.«
1227. Si ſprach: »der vürſten einer heizet Hartmuot:
dem dienen lant diu wîten und veſte bürge guot.
der ander heizet Ludewic von Ormanieriche.
in dienen vil der helde: die ſizen in ir lande lobeliche.«
1228. »Wir ſâhen ſi vil gerne,« ſprach Ortwin.
»muget ir uns beſcheiden, vil ſchœniu magedin,
wâ wir die vürſten beide in ir lande vinden?
wir ſin zuo in gefendet. jâ ſi wir eines küneges ingefinden.«
1229. Gûdrûn diu hêre ſprach den helden zuo:
»ich lie ſi in der bürge hiute morgen vruo
ligen an ir bette wol mit vierzic hundert mannen.
daz iſt mir ungewizzen, ſint ſi in der zîte indert geriten dannen.«
1230. Dô ſprach der künec Herwic: »muget ir uns gefagen,
von wem die künige beide ſô grôze ſwære tragen,
daz ſi mit vil helde ſizen ze allen zîten?
hæt ichs in mîner ſelde, ich troute wol eins küneges lant beſtriten.«
1231. »Uns iſt niht kunt dar umbe,« ſprâchen dô diu kint.
»wir enwizzen, welhen enden der vürſten erbe ſint.
ein lant, daz liget wîten, daz heizet Hegelinge.
die vürhtent ſi alle zîte, daz ſi in dar ûz herte vînde bringen.«
1232. Dô bidemten vor der kelte diu ſchœnen meidin.
dô ſprach der vürſte Herwic: »möhte daz geſin,
daz ez iuch minnelichen diuhte niht ein ſchande,
obe ir, edele meide, unſer mantel trûeget ûf dem ſande?«
1233. Dô ſprach diu Hilden tochter: »got lâze iu ſælic ſin
iwer beider mantel. an dem libe mîn
ſuln nimmer iemens ougen geſehen mannes kleider.«
möhten ſi ſich erkennen, ſô wære in ofte und dicke geſehen leider.
1234. Ofte erblikte Herwic die juncvrowen an.
ſi dûhte in ſô ſchœne und ouch ſô wol getân,
daz imz in ſinem herzen ofte ſiuſzen brâhte.
ez gelihte ſi vil ze einer, der er vil ofte gütlichen gedâhte.
1235. † Dô ſprach aber Ortwin, der künec von Nortlant,
»ich vrâge iuch meide beide, iſt iu iht bekant
umbe ein hêr geſinde, daz kom in dize lant?
einu was dar under, diu was Gûdrûn genant.«

1236. Dô sprach diu juncvrouwe: »daz ist mir wol kunt.
her kom ein gefinde, daz ist nû langiu stunt.
in starker herverte brâht manz in dize rîche.
die ellenden vrouwen kômen her ze lande jâmerliche.«
1237. Si sprach: »die ir dâ suochet, die hân ich wol gesehen
in grôzen arbeiten: des wil ich iu verjehen.«
jâ was siz der einiu, die Hartmuot dar brâhte.
ez was selbe Gûdrûn. si wæne der mære deste baz gedâhte.
1238. Dô sprach der vürste Herwic: »nû sehet, her Ortwin.
fol iwer swefter Gûdrûn indert lebendic sîn
in deheinem lande ûf al dem ertrîche,
sô ist daz diu selbe. ich gesach ir nie deheine sô gelîche.«
1239. Dô sprach der künic Ortwin: »si ist vil minniclich
und doch mîner swefter nindert anelich.
von unser beider jugende gedenke ich noch der stunden,
daz man in al der welde sô schœne maget hæte nindert vunden.«
1240. Dô sich alsô nante der vil küene man,
daz er Ortwin hieze, dô sach in wider an
Gûdrûn diu arme. ob ez ir bruoder wære,
daz wiste si harte gerne: sô hæte ein ende al ir swære.
1241. »Swie ir sit geheizen, ir sit lobelich.
einen den ich erkande, dem sit ir anelich,
der was geheizen Herwic und was von Sêlanden.
ob der helt noch lebete, sô lôste er uns von disen starken banden.
1242. † Ich bin ouch der einiu, diu von Hartmuotes her
in strîte wart gevangen und gevüeret über mer.
ir suochet Gûdrûnen: daz tuot ir âne nôt.
diu maget von Hegelingen ist in grôzen arbeiten tôt.«
1243. Dô trahenten Ortwine sîniu ougen licht.
ouch enliez ez Herwic ungeweinnet nicht.
do si in gesaget hæte, daz erstorben wære
Gûdrûn diu schœne, dô heten die helde grôze swære.
1244. Dô si si beide vor ir weinen sach,
diu maget ellende zuo ze in dô sprach:
»ir tuot dem gelîche und sit in der gebære,
sam diu edele Gûdrûn iwer guoten helde sippe wære.«
1245. Dô sprach der vürste Herwic: »jâ riwet mich ir lip
ûf mînes lebenes ende. diu maget was mîn wip.
si was mir bevestent mit eiden alsô stæten.
sit muoste ich si verliesen durch des alten Ludewiges ræte.«

1246. »Nû wellet ir mich triegen,« sprach diu arme meit.
 »von Herwiges tôde ist mir vil geseit.
 al der welte wünne die solte ich gewinnen:
 wære er indert lebendic, sô hæte er mich gevüeret von binnen.«
1247. Dô sprach der ritter edele: »nû sehet an mine hant.
 ob ir daz golt erkennet, so bin ich Herwic genant.
 dâ mite ich wart gemaheret Gûdrûn ze minnen.
 sit ir dan min vrouwe, sô vüere ich iuch minnicliche hinnen.«
1248. Si sach im nâch der hende: ein rinc dar an erschein.
 dâ lac in dem golde von Abalî der stein,
 der beste, den ir ougen zer welte ie bekanden.
 den hete vrou Gûdrûn diu schœne ê getragen an ir handen.
1249. Si erfimelte in ir vreuden. dô sprach daz magedîn:
 »daz golt ich wol erkenne: hie vor dô was ez min.
 nû sult ir sehen dize, daz min vriedel sande,
 dô ich armez magedîn mit vreuden was in mines vater lande.«
1250. Er blikte ir nâch der hende. do er daz golt erfach,
 Herwic der edele ze Gûdrûnen sprach:
 »diz truog ouch anders nieman, ez enwære küneges künne.
 ich hân nâch manegem leide nu gesehen mine vreude und mine wünne.«
1251. Er umbeslôz mit armen die hêrlîchen meit.
 in was ir beider mære liep unde leit.
 er kuste, ine weiz wie ofte, die küniginne rîche,
 si unde Hildeburgen die ellenden maget minnicliche.
1252. Ortwin begunde vrâgen die hêrlîchen meit
 (des schamte si sich sêre: wanne ir was leit),
 ob si niht anders kunde dienen in dem lande,
 wan daz si kleider wüesche ze allen zîten an dem sande.
1253. »Nû saget mir, vrou swester, wâ sint iwer kint,
 diu ir bi Hartmuote habet getragen sint,
 daz si iuch eine lâzent waschen an den griezen?
 sult ir werden künegîn, des lât man iuch hie übele geniezen.«
1254. Si sagete im weinende: »wâ solte ich nemen kint?
 ez ist allen den wol künde, die bi Hartmuote sint,
 daz er mir niht kunde solhez ie gebieten,
 daz ich in nemen wolte. des muoz ich mich der arbeit sit nîeten.«
1255. Dô sprach der herre Herwic: »des muge wir verjehen,
 daz uns an dirre verte ist alsô wol geschehen,
 daz uns nimmer kunde ich wæne baz gelingen.
 nû sul wir des gâhen, daz wir si von der veste bringen.«

1256. Dô sprach der degen Ortwin: »ich wæn des niht ergê.
und hæte ich hundert swester, die lieze ich sterben ê,
ê daz ich mich sô starke in vremen den landen hæle,
die man mit sturme næme, daz ich die minen grimmen vinden stæle.«
1257. Dô sprach der helt von Sêwen: »daz ist diu angeft min,
wirt man unfer innen, daz man diu meidin
enpfuere alsô verre. des si wir bi in tougen.
man lât uns deheine nimmer mêr gesehen mit unsern ougen.«
1258. Dô sprach aber Ortwin: »wie liez wir danne hie
daz edele ingefinde? daz hât gebiten ie
in diseme vremen rîche, daz si mac verdriezen.
miner swester Gûdrûn sulen alle ir meide wol geniezen.«
1259. Dô sprach der degen Herwic: »war tuost dû dinen sin?
die mine triutinne die wil ich vûeren hin.
werben, swie wir kûnnen, ûber unfer vrouwen.«
dô sprach der degen Ortwin: »ê lieze ich mit der swester mich zerhouwen.«
1260. Dô sprach diu ungemuote: »waz hân ich dir getân,
lieber bruoder Ortwin? ich wæne nie gewan
deheine gebære, daz man mich môhte schelten.
ich enweiz, welher dinge dû mich, edele vûrste, lât engelten.«
1261. »Jâ tuon ichz, liebe swester, niht durch dinen haz.
dine schœne meide genesent desten baz.
ich kan dich niht von hinnen ziehen wan nâch êren.
dû solt haben holden Herwigen dinen vriedel hêren.«
1262. Si giengen zuo dem schiffe. dô klaget diu schœne meit.
si sprach: »owê mir armen! nu ist endelôs min leit.
der ich mich ie getrôste, sol ich den nû verfmâhen,
daz mich ir helfe lôste? mir ist min gelûcke vil unnâhen.«
1263. Den ellenthaften degenen was von dem stade gâch.
Gûdrûn diu arme ruoft Herwige nâch:
»ê was ich diu beste, nû hât man mich zer bæsten.
wem lât dû mich oder wes sol ich armer weise mich getrœsten?«
1264. »Dû bist niht diu bæste, dû muost diu beste sin.
vil edele kûniginne, verhil die reise min.
ê morgen schînt diu sunne, ich bin vor disen selden,
daz habe ûf minen triuwen, wol mit ahtzic tûsent helden.«
1265. Si vuoren sô si kunden belidste dan.
dô wart ein herter scheiden von vriunden getân,
dan noch vriunde tæten, daz weiz ich âne lougen.
so si aller verrest kunden, beleiten si die boten mit den ougen.

1266. Der weseche dô vergâzen diu hêrlîchen kint.
des hete wol gegoumet diu übele Gêrlint,
daz si stuonden müezic dâ nidene ûf dem fande.
daz zurnte si vil sêre: ez was ir an ir weseche leit und ande.
1267. Dô sprach vrou Hildeburc, diu meit ûz Îrlant,
»wes lât ir, küniginne, ligen diz gewant?
daz ir niht waschet Ludwîges man diu kleider,
und wirt des Gêrlint innen, so getete si uns noch nie mit flegen leider.«
1268. Dô sprach diu Hilden tohter: »dar zuo bin ich ze hêr,
daz ich Gêrlinde wasche nimmer mêr.
dieneft alsô swachez sol mir nû versmâhen.
mich kusten zwêne kûnege und ruohten mich mit armen umbevâhen.«
1269. Dô sprach aber Hildeburc: »lât iu niht wesen leit,
daz ich iuch daz lêre. wir bleichen baz diu kleit,
daz wirs iht sô salwiu tragen ze kemenâten:
anders wirt uns beiden der rücke mit flegen wol berâten.«
1270. Dô sprach daz Hagenen künne: »mir gêt vreude zuo,
trôst unde wûne. der mich unz morgen vruo
die zît mit besemen slûege, ich troute niht ersterben.
die uns dâ tuont sô leide, der muoz etelîcher verderben.
1271. Nû wil ich disiu kleider tragen zuo der vluot.
si suln des wol geniezen,« sprach diu maget guot,
»daz ich mac gelîchen einer küniginne.
ich wirfe si ûf die ûnde, daz si vrilîche vliezen hinnen.«
1272. Swaz Hildeburc geredete, Gûdrûn truoc dan
die Gêrlinde sabene. zûrnen si began.
si swanc si von den handen verre zuo den ûnden.
si swebeten eine wîle: ine weiz, ob sis immer mêre vûnden.
1273. Dô nâhent ez der nahte, daz in des tages zeran.
Hildeburc gie swære zuo der bûrge dan.
si truoc ander kleider und siben sabene rîche.
diu Ortwînes swester gienc bi Hildeburgen ledeclîche.
1274. Ez was nû harte spâte. si kâmen hin gegân
ze Ludewîges bûrge. dâ vundens vor stân
Gêrlint die übelen: diu warte ir ingefinde.
die edelen weseherinne gruozte si mit worten harte swinde.
1275. »Wer hât iu daz erloubet?« sprach des kûneges wîp.
»ez sol sêre ernarn iwer beider slîp,
daz ir gêt den âbent über wert vil spâte.
ez zimt niht kûneges wibe, daz si iuch sehe in ir kemenâten.«

1276. Si sprach: »nû faget mir balde, war umbe tuot ir daz?
ir versprechet rîche kûnege, den sît ir gehaz,
und kôset gegen âbent wider bæse knehte.
welt ir erwerben êre, sô enkumet ez iu niht ze rehte.«
1277. Dô sprach diu maget hêre: »waz lieget ir mich an,
wan ich gotes armiu den willen nie gewan,
daz ienian lebe sô tiure, mit dem ich sprechen wolte,
ez enwæren mine mâge, mit den ich von rehte reden solte.«
1278. »Nû swîc dû, übele galle. dû heizest liegen mich?
daz sol ich hînt rechen alsô über dich,
daz dir dîn zorn erhillet sô lûte nimmer mære.
ê daz ich erwinde, sô gemüet ez dinen rücke fêre.«
1279. »Daz wil ich widerrâten,« sprach diu maget hêr.
»daz ir mich mit besemen gestrâfet nimmer mër!
jâ bin ich verre tiurer, dan ir mit iuern mâgen.
als ungevüeger zûhte der möhte iuch wæne nû betragen.«
1280. Dô sprach diu wûlpinne: »wâ sint die sabene mîn?
daz dû sô gewunden hâst die hende dîn
sô rehte müezeliche in den dînen gêren,
leb ich deheine wîle, ich wil dich ander dienest lêren.«
1281. Dô sprach daz Hagenen künne: »ich hân sî ligen lân
dâ nidene bî der vlûete. dô ich sî mit mir dan
her ze hove tragen wolte, sî wâren mir ze swære.
beschowet ir sî nimmer, daz ist mir ûf mîn triwe vil unmære.«
1282. Dô sprach diu tiuvelinne: »ja geniuzest dû sîn niht.
ê daz ich entflâse, wie leide dir geschilt!
dô hiez ûz ziunen dorne brechen und besemen binden.
der ungevüegen zûhte wolte vrou Gêrlint niht erwinden.«
1283. Ze einem bettestalle binden sî sî hiez
in der kemenâten. nieman sî bî ir liez.
sî wolte ir hût die schœnen slahen von den beinen.
die vrowen, die daz westen, begunden krestelichen weinen.
1284. Mit listen sprach dô Gûdrûn: »daz wil ich iu sagen:
wird ich mit diseme besemen hînt hie geslagen,
gesiht mich immer ouge gestên bî kûnegen rîchen,
daz ich trage krône, ez wirt sîn gelônnet sicherlichen.«
1285. Daz ir mich der zûhte müget vil gerne erlân.
sô wil ich ê minnen den ich versprochen hân.
ich wil daz künieriche ze Ormanie bouwen.
wird ich gewaltic immer, sô tuon ich des nieman mac getrouwen.«

1286. Dô sprach vrou Gêrlint: »fô lieze ich minen zorn.
und ob dû tûfent sabene hætest mir verlorn,
die wolte ich verkiesen. ez kâme ouch dir ze guote,
ob dû von Ormanic minnen wilt den vürsten Hartmuoten.«
1287. † Dô sprach diu maget schœne: »jâ wil ich mich erholn.
dise manege quäle mag ich niht verdoln.
heizet mir gewinnen den künec ûz Ormanin.
swie er mir gebiatet, fô wil ich immer mêre sîn.«
1288. Die fô die rede hörten, diê liefen balde dan.
dem snellen Hartmuote wart ez kunt getân.
bî im sâzen mêre der sînes vater manne.
dô sagete im einer mære, daz er ze Gûdrûnen gienge dannen
1289. Der sagete im offentlichen: »gebt mir daz boten brôt.
der schœnen Hilden tochter ir dieneft iu enbôt,
daz ir komen ruochet zuo ir kemenâten.
sî wil iuch nimmer vremeden. sî hât sîch bezzer dinge sît berâten.«
1290. Dô sprach der ritter edele: »dû liugest âne nôt.
wære wâr dîn mære, ich gæbe dir boten brôt:
guoter bürge drie und dar zuo huobe riche
und sehzie bouge goldes. jâ wolte ich immer leben wünneliche.«
1291. Dô sprach ein sîn gefelle: »ich hân ez ouch vernomen.
die gâbe wil ich teilen: ir sult ze hove komen.
ez sprach diu maget edele, daz sî iuch gerne minne.
obe ir des geruochet, sî werde hie ze lande küniginne.«
1292. Hartmuot der sagete dô dem boten danc.
wie rehte vrœlichen er von dem sedele spranc!
er wânde, daz in minne hæte got berâten.
mit vrœlichem sinne gieng er zuo der meide kemenâten.
1293. Dô stuont in nazzem hemedē daz hêrliche kint.
mit weinenden ougen gruozte sî in sînt.
sî gieng im hin engegene und stuont im alsô nâhen,
daz er mit sînen armen wolte Gûdrûnen umbevâhen.
1294. Sî sprach: »neinâ Hartmuot! des entuot noch niht.
jâ wîzent iuz die liute, swer fô daz ersiht.
ich bin ein armiu wescherîn: ez mag iu wol verfmâhen.
ir sît ein künic riche: wie zæme iu mich mit armen ze umbevâhen?
1295. Ich erloube ez iu danne vil wol, Hartmuot,
wann ich stên under krône vor iuern recken guot.
fô heize ich küniginne und sol iu niht verfmâhen:
fô zimt ez wol uns beiden, fô sult ir mich mit armen umbevâhen.«

1296. In sinen grôzen zûhten er stuont ûf hôher dan.
er sprach ze Gûdrûnen: »maget vil wol getân,
nû dû mich ruocheft minnen, ich wil dich hôte mieten.
mir unde mînen vriunden maht dû, swaz dû selbe wilt, gebieten.«
1297. Dô sprach diu juncvrouwe: »mir wart sanfter nie.
sol ich gotes armiu nû gebieten hie,
so ist mîn gebôt daz êrste nâch grôzer arbeite,
ê daz ich hînt slâfe, daz man mir ein schœnez bat bereite.
1298. Mîn gebot daz ander daz sol dize sîn,
daz man mir balde bringe mîniu magedîn,
swie man sî vinde under Gêrlinde wiben.
in ir pfiefelgademe sol ir deheiniu niht beliben.«
1299. »Daz schaffe ich willicliche,« sprach her Hartmuot.
dô suocht man ûz dem gademe manege maget guot,
die mit strûbendem hâre unde in swachen kleiden
hin ze hove giengen. diu übele Gêrlint was unbescheiden.
1300. Dô kâmen drî und sehzic. dô Hartmuot sî sach,
Gûdrûn diu edele gezogenliche sprach:
»nû schowet, künic rîche: welt ir daz hân vür êre?
wie sint erzogen die meide?« dô sprach er: »ez geschiht in nimmer mære.«
1301. »Tuot mirz ze liebe, Hartmuot,« sprach daz edele kint,
»alle mîne meide, die hie verderbet sint,
daz man sî bade hinte. volget mîner ræte.
ir sult sî sehen selbe, daz sî stên in wünnlicher wæte.«
1302. Des antwurte Hartmuot, der ritter ûz erkorn:
»liebe mîn vrou Gûdrûn, ist iht der kleider vlorn,
diu mit im her brâhte iwer ingesinde,
sô gibet man in diu besten, diu man indert müge vinden.
1303. Ich sol sî sehen gerne bî iu gekleidet stân.«
bades vlizielichen gâhen man began.
Hartmuotes künne wart maneger kamerære.
sî îlten ir alle dienen, daz sî in dar nâch genædic wære.
1304. Dô wart gebadet schône diu hêrlîche meit
mit ir juncvrouwen. diu aller besten kleit,
diu ieman haben kunde, brâhte man in allen.
diu swacheft dar under diu möhte einem kûnege wol gefallen.
1305. Dô sî gebadet wâren, dô brâhte man in wîn,
daz in Ormanie niht bezzer mohte sîn.
mete den vil guoten brâhte man den vrouwen.
wie es im gedanket wûrde, wie solte des her Hartmuot getrouwen?

1306. In einen sal gefāzen diu minniclichen kint.
ir tochter Ortrūnen hiez vrou Gêrlint
daz si sich dar zuo kleite mit ir juncvrouwen,
ob si die Hilden tochter wolte mit ir juncvrouwen schouwen.
1307. Ortrūn-diu edele kleite sich ze hant.
si gienc vil vrœlichen da si Gûdrūnen vant.
dô gieng ir hin engegene des wilden Hagenen künne.
dô si enſāmet wāren, dô sach man vreude unde wünne.
1308. Si kusten beide einander under rôtem golde guot.
dar zuo schein ir varwe: gezweiet was ir muot.
liep was Ortrūnen, der küniginne rîche,
daz si die edele wescherin sach gekleidet alsô wünnicliche.
1309. Dô vreute sich diu arme, als wir hân verjehen,
daz si ir edelez künne sô schiere solte sehen.
spilnde bi einander sāzen die hêren.
swâ hin si dicke sāhen, ez mühte ein trûrec herze vreude lêren.
1310. »Wol mich,« sprach vrou Ortrūn, »daz ich gelebet hân,
daz dû bi Hartmuote wilt hie bestān.
des dinen guoten willen gibe ich dir ze lōne,
die ich tragen solte, mīner muoter Gêrlinde krōne.«
1311. »Nû lōne dir got, Ortrūn,« sprach daz meidin.
»swie dû mir gebiuteſt, sô wil ich gerne ſin.
dû hāſt beweinet dicke mīnes herzen leide.
getriulicher dienſte wil ich nimmer tac von dir scheiden.«
1312. Mit kintlichen liſten sprach diu maget guot:
»ir ſult boten ſenden, mīn her Hartmuot,
in Ormanlerîche, ob ez in wol gevalle,
nāch iweren beſten vriunden, daz si her ze hove kumen alle.
1313. Geſtēnt mit vride diu erbe, daz wil ich iu ſagen,
sô wil ich bi iu krōne vor den helden tragen,
daz ich daz mûge erkennen, wer mīn ger ze*vrouwen.
mich unde mīne māge lāze ich danne iwer recken ſchouwen.«
1314. Ez was ein liſt sô wiſer. swaz er der boten vant,
wol hundert oder mēre wurden ūz geſant.
deſt minner was der vīnde, dô die Hegelinge
ſuohten Hartmuoten. daz was ouch der meide gedinge.
1315. Dô sprach vrou Gêrlint: »liebe tochter mīn,
nû ſult ir iuch ſcheiden. ſol ez aber morgen ſin,
sô ſit bi einander mit gezogenheite.«
dô neie si Gûdrūnen und bat si got ſin ir geleite.

1316. Von dannen gienc dô Hartmuot. schenken man ir schuof
unde truhfæzen. dâ was vil kleiner ruof.
man hiez dô haben goume der stolzen meide rîche.
mit trinken und mit spîse pflac man der ellenden vlîzîliche.
1317. Dô sprach von Hegelingen ein vil schœne meit:
»sô wir dar an gedenken, sô wirt uns dicke leit,
sul wir bî den belîben, die uns here brâhten,
uns selben âne wûnne: des wir uns doch selten ie gedâhten.«
1318. Sî begunde weinen dâ ir vrowe saz.
dô der kinde mære gesehen heten daz,
(sî gedâhten in ir sorgen ir ungemaches sære),
sî weinten sumelîche. des erlachtet Gûdrûn diu hère.
1319. Sî wânden, daz sî solten immer dâ bestân.
dô was der vrowen wille nindert sô getân,
daz sî belibe gerne bî in tage viere.
dô kam ez an die zîte, daz sîz Gêrlinden rûnten schiere.
1320. Ein teil ûz ir zûhten lachen sî began,
diu in vierzehen jâren vreude nie gewan.
daz hete wol gehœret diu ûbele tiuvelinne.
diu winkte Ludewîge. ez was ir leit von allen ir sînnen.
1321. Dô gienc sî schiere da sî Hartmuoten vant.
sî sprach: »sun der mîne, über al dîze lant
mûezen haben arbeit die liute dar inne.
ich enweîz, wes gelachtet hât Gûdrûn diu kûniginne.
1322. Swîez sich habe gevûeget oder swîe sîz habe vernomen,
ir sînt von ir vriunden heimliche boten kômen.
dâ von solt dû dich hûeten, edel ritter hère,
daz dû von ir vriunden iht verlîepest lîp unde ère.«
1323. Er sprach: »lât ez belîben. ich gan ir harte wol,
swaz sî bî ir wîben vreude haben sol.
mir sînt ir nâhste mâge gesezzen alsô verre:
wâ kôeme ich in ir lâge? jâ wæn von in mir immer iht gewerre.«
1324. Gûdrûn ir gefinde vrâgen dô began,
ob ir gebettet wære: sî wolte slâfen gân.
sî was die naht al eine gesecheiden von ir swære.
dô giengen mit der meide des kûnic Hartmuotes kamerære.
1325. Diu kint von Ormanie diu truogen ir diu licht.
sî heten ir gedienet dâ vor vil selten iecht.
man vant dâ gerihtet wol drîzîc oder mære
vil sûberlicher bette, dâ ligen solten der ritter tochter hère.

1326. Dar ūfe lāgen golter * dā her von Arabè
 von maneger hande varwe, und grüene als der klê
 von listen harte tiure diu deckelachen rîche.
 rôt von dem viure schein golt ūz den sîden süberliche
1327. An den liechten pfellen. von maneger vische hût
 bezoge wāren drunder. Hartmuot wāne er trût
 der minniclichen meide dā her von Hegelingen
 er weste niht der mære, waz im ir künne leides möhte bringen.
1328. Dô sprach diu maget edele: »jā sult ir slāfen gān,
 ir Hartmuotes helde. wir wellen ruowe hān
 ich unde mine vrouwen doch dîse naht al eine.
 sît wir her bekōmen, sô gewunne wir nie deheine.«
1329. Swaz dā was der vremen, die sach man dannen gān,
 die wîsen mit den tumben. die Hartmuotes man
 die sîten ze ir gemache ūz der kemenāten.
 von mete und ouch von wîne die armen wāren vlîzliche beraten.
1330. Dô sprach diu Hilden tohter: »besliezet mir die tür.«
 starker rigele viere schōz man dar vür.
 ouch was daz gadem sô veste, swes man dā begunde,
 daz ez ūz der kemenāte bescheidenlichen nieman hōeren kunde.
1331. Dô sâzens aller êrste und trunken guoten wîn.
 dô sprach diu aller hêrste: »vrô mûget ir wol sîn,
 alle mine vrouwen, nāch starkem iwerme leide.
 ich lâze iuch morgen schouwen an iwer vil lieben ougen weide.
1332. Ich hān gekûsset hiute Herwigen mînen man
 und Ortwin mînen bruoder. da sult ir gedenken an:
 swelhiu wil werden rîche von mir ān allez sorgen
 diu sî des genœte, daz sî uns nāch der naht verkünde den morgen.
1333. Ir miete wirt niht ringe. uns nāhent vreuden zît.
 jā gibe ich ir ze miete guote bûrge wît,
 dar zuo vil der huoben. die mag ich wol gewinnen,
 gelebe ich an die stunde, daz man mich nennet eine küniginne.«
1334. Dô legten sî sîch slāfen. vrô was in der muot.
 sî westen, daz in kōme manec ritter guot,
 die in gehelfen möhten von ir grōzen sorgen.
 dar zuo stuont ir gedinge, daz sîs sēhen an dem nēhsten morgen.

XXVI. ÂVENTIURE,

WIE HERWIC UNDE ORTWÎN WIDER ZUO DEM HERE KÔMEN.

1335. Nû hoeren wir ein mære, des hab wir niht vernomen.
 Ortwin unde Herwic wâren nû balde komen
 dâ si ir recken vunden noch ûf dem wilden fande.
 dô liefen in engegene die helde ûz Hegelinge lande.
1336. Die boten si wol enpfiegen und bâten in daz sagen,
 waz si mære bræhten: si soltens niht verdagen.
 Ortwin den kûenen, den man dar umbe fande,
 si vrâgten: »lebet noch Gûdrûn in des künic Ludewiges lande?«
1337. Dô sprach der ritter edele: »ich mag iu niht gefagen
 allen befunder: jâ muoz ich iuch verdagen,
 unz unfer beste vriunde bi mir gestênt vil nâhen:
 sô lâze wir iuch hoeren, swaz wir vor Hartmuotes bürge fâhen.«
1338. Dô sagete manz den helden: der kam ein michel kraft.
 dô wurdens umbestanden mit grôzer ritterschaft.
 dô sprach der degen Ortwin: »nû bringe ich iu mære,
 möhte ez sich gevüegen, der ich mit mînen vriunden gerne enbære.
1339. Nû høeret michel wunder, daz ist hie geschehen.
 Gûdrûn mîne swester die hân ich gesehen
 unde Hildeburgen die maget ûz Îrrîche.«
 dô er in daz sagete, dô heten ez vür lûge sumelîche.
1340. Dô sprâchen sumelîche: »den spot mugt ir wol lân,
 wan wir nâch ir gesinnet nû lange zîte hân,
 wie wir si wider bræhten von Ludewiges lande.
 Ortwin und sine degene die sint noch ûf schaden unde sehande.«
1341. »Nû vrâget Herwigen, der hât si ouch gesehen
 und alsô, daz uns kunde leider niht geschehen.
 nu gedenket, alle ir mäge, ob uns daz si dehein schande:
 wir vunden Gûdrûnen und Hildeburgen waschen ûf dem fande.«
1342. Dô weinten alle mäge, die man dâ sach.
 Wate der vil alte zorneclîche sprach:
 »ir gebâret alle wîben vil gelîche,
 ir enwizzet, war umbe. jâ stêt ez helden niht lobelîche.
1343. Welt ir Gûdrûnen helfen ûz der nôt,
 sô sult ir nâch der wîze diu kleider machen rôt,
 diu dâ habent gewaschen ir vil wîze hende.
 dâ mite sult ir ir dienen, sô mac si komen ûz ir ellende.«

1344. Dô sprach von Tene Fruote: »wie viengen wir daz an,
daz wir ze ir lande kœmen, ê Ludewiges man
und Hartmuotes helde ervunden difiu mære,
daz Hilden ingefinde bi in in Ormanie wære.«
1345. Dô sprach Wate der alde: »dâ kan ich râten wol.
ich getrowe in vor der halde gedienen als ich sol,
gelebe ich die zîte, daz ich in kum sô nâhen.
ir helde, ir sult ez hie rûmen, und sult gegen Ormanie gâhen.
1346. Der luft ist sô heiter. sô rîche und sô breit
der mâne schînet hînte: des bin ich gemeit.
nû gâhet von dem sande, ir tiurlîchen helde,
ê ez tage morgen, daz wir sîn ze Ludewiges selde.«
1347. Sî wurden harte unmüezic durch den Waten rât,
ê sî zen schiffen bræhten ir ros unde ir wât.
sî îlten, swaz sî mohten, des nahtes zuo dem lande.
ê daz ez tagen begunde, sî wâren vor der bürge ûf dem sande.
1348. Wate der bat swîgen daz here über al,
daz sî sich sanfte legten ûf den griez ze tal.
den wazzermüeden helden den wart daz erloubet:
sî strakten nider die schilde. dar ûf legten sumelîche ir houbet.
1349. »Swer an dem morgen vrüeje gerne welle gesîgen,«
sprach Wate der alte, »der sol sich niht verlîgen.
jâ hân wir dirre verte erbiten harte kûme.
sô wir den morgen kiesen, daz iuch recken ihtes iht danne sûme.
1350. Und wil iuch warnen mære: ûf und ouch ze tal
swer sô hære diezen mînes hornes schal,
daz der sich sâ ze stunde rihte gên dem strîte,
kûnde ich iu den morgen, daz iwer deheiner dâ niht lenger bîte.
1351. Do ich ander stunt geblâse, des sult ir niht lân,
iu ensî gefatelet. ze roffe sult ir gân
und stêt dâ bi reite, unz ich den tag erkiese,
ze rechter sturmes zîte daz nieman dâ sîn arbeit verliese.«
1352. Sî jâhen, daz sîz gerne tæten swaz er geriet.
waz er dâ schœner vrouwen von ir vriunden schiet
mit verchtielen wunden in den herten striten!
sî warten al gemeine niewan gên des tages zîten.
1353. »So ich dri stunt geblâse, ir lieben vriunde mîn,
sô sult ir wol gewâfent ûf den rossen sîn.
dannoch sult ir degene mîn gerne bîten,
unz ir mich sehet gewâpent nâch der schœnen Hilden zeichen rîten.«

1354. Dô legten sich die müeden ûf den wert ze tal.
 si waren dâ vil nâhen vor Ludewiges fal.
 swie ez bi der naht wære, den sâhen si doch alle.
 die stolzen helde mære lâgen dâ mit wênegem schalle.
1355. Nû was der morgensterne hôch ûf gegân.
 dô kam ein maget schœne in ein venster gestân.
 si spehete, wanne ez wære daz ez tagen solte,
 dâ mite si grôze miete an vroun Gûdrûnen dienen wolte.
1356. Dô kôs diu maget edele ein teil des morgens schîn,
 und gên des wazzers brehene, als ez solte sîn,
 sach si liuchten helme und vil der lichten schilde.
 diu burc was befezzzen: von gewâfen lûhte al daz geville.
1357. Dô gienc si hin widere dâ si ir vrowen vant:
 »wachtet, maget edele! allez dize lant
 und disiu burc veste mit vinden ist befezzzen.
 unser vriunt dâ heime habent unser armen niht vergezzzen.«
1358. Gûdrûn diu hêre ûz dem bette spranc:
 gâch was ir in daz venster. si saget der meide danc
 dirre boteschefte. dâ von wart si rîche.
 von ir grôzen swære si goumte nâch ir vriunden vlizicliche.
1359. † Dô sach si rîche segele wagen ûf dem fê.
 dô sprach diu maget edele: »nû ist mir êrste wê.
 owê ich gotes armiu, daz ich ie den lip gewan!
 man siht hie hiute sterben manegen wêltlichen man.«
1360. Dô si daz geredete, daz liut noch meiste flief.
 Ludwiges wahtære kreftlichen rief:
 »wol ûf, ir stolzen recken! wâfen here wâfen!
 ir kûene von Ormanie, jâ wæne ich ir ze lange habet geclâfen.«
1361. Dize erhôrte Gêrlint, Ludewiges wîp.
 dô liez si ligen slâfen des alten kûneges lip.
 dô gâht si harte balde selbe in eine zinne.
 dô sach si vil der geste. unmâzen leit was dô der tiuvelinne.
1362. Si ilte hin widere dâ si den kûnic vant.
 »wachâ, herre Ludewic! din burg und ouch din lant
 daz ist umbemûret von gesten ungehiure.
 daz lachen Gûdrûnen koufent dine recken hiute tiure.«
1363. »Swiget,« sprach dô Ludewic, »ich wil si selbe sehen.
 wir müezens alles erbîten, swaz uns nû mac geschehen.«
 dô gieng er harte snelle in sîn palas schouwen.
 er hete des tages geste, den er übele mohte getrouwen.

1364. Dô sach er vanen breite vor siner bürge wagen.
 dô sprach der künig Ludewic: »jâ sul wir ez sagen
 mîne sunne Hartmuote. ez sint lihte pilgerine
 und ligent hie durch koufen vor der stat und vor der bürge inne.«
1365. Man wakte Hartmuoten. do ez im wart geseit,
 dô sprach der degen guote: »lât iu niht wesen leit.
 ich erkenne vürsten zeichen wol in zweinzic landen.
 ich wâne, daz die vînde wellen rechen an uns ir alten anden.«

XXVII. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT LUDEWIGE NANTE DER VÜRSTEN ZEICHEN.

1366. Dô liez er ligen slâfen alle sine man.
 Ludewic unde Hartmuot die zwêne giengen dan
 schowen in diu venster. dô si diu here sâhen,
 schiere sprach dô Hartmuot: »si ligent mîner bürge ein teil ze nâhen.
1367. Ez sint niht pilgerine, vil lieber vater mîn.
 Wate und ouch die sine mûgen ez vil wol sîn,
 der helt von Sturmlanden und der von Nortriche.
 dort sihe ich wagen ein zeichen, daz mac dem mære sich vil wol gelichen.
1368. Ez ist ein brûner pfelle dâ her von Karadê.
 ê daz sich der geneige, dâ bi wirt helden wê.
 dar inne swebet ein houbet, daz ist von rôtem golde.
 alsô küener geste ich hie ze lande gerne enberen wolde.
1369. Uns bringet der voget von Mæren wol zweinzic tûsent man.
 daz sint vil küene degene, als ich gesehen kan.
 die weln an uns erwerben mit strite michel êre.
 noch sihe ich dort ein zeichen, dâ bi der helde lit noch mære.
1370. Der van ist Hôrandes dâ her von Tenelant.
 dar bi sihe ich hern Fruoten, der ist mir erkant,
 und hern Mórungen von Wâlreis dem lande.
 der hât uns vil der vînde wider morgen gevüeret zuo dem fande.
1371. Noch sihe ich ir einen mit lichten sparren rôt:
 dâ stênt örter inne. des kument helde in nôt.
 der ist Ortwinus dâ her von Nortriche,
 dem wir den vater sluogen. der kumt uns niht ze vriuntliche.
1372. Dort sihe ich vanen einen, der ist wîzer danne ein swan.
 guldiniu bilde mûget ir kiesen dran.
 den hât mîn swiger Hilde gesendet über ûnde.
 der haz der Hegelinge wirt ê morgen âbent vil wol künde.

1373. Noch sihe ich hie bi weiben einen vanen breit
von wolkenblâwen siden. daz si iu geseit:
den bringet uns her Herwic dà her von Sêlanden.
sêbleter swebent dar inne. er wil hie vaste rechen sinen anden.
1374. Ouch kumt uns her Îrolt: des mag ich wol verjehen.
er bringet vil der Friesen, als ich mich kan versehen,
und ouch der Holzfæzen: daz sint ziere helde.
ez nâhet ze einem sturme. nû wâsent iuch ir recken in der selde.
1375. Nû wol ûf,« sprach Hartmuot, »alle mine man,
wan ich den grimmen gesten der êre niht engan,
daz si ze mîner bûrge geriten sint sô nâhen.
wir suln si vor der porten mit swertslegen wol enpfâhen.«
1376. Dô sprungen von den betten die man noch ligende vant.
si ruoften, daz man bræhte ir lichte z wîgewant.
si wolten deme kûnege helfen wern daz rîche.
wol vierzic hundert degene garten sich dar inne sûberliche.
1377. Dô wâsent sich Ludewic unde ouch Hartmuot.
die ellenden vrouwen dûht ez ûbel unde guot.
si heten in der bûrge ganzen trôst deheinen.
dô sprach einiu drunder: »der vert lachte, den lât hiure weinen.«
1378. Vil schiere kam vrou Gêrlint, Ludewiges wip.
»waz welt ir tuon, her Hartmuot? zwîu wellet ir den lip
selbe hie verliesen und alle dise helde?«
jâ slahent iuch die vînde, kumt ir zuo in ûz der selde.«
1379. Dô sprach der ritter edele: »muoter, gêt hin dan.
ir mûget niht bewîsen mich unde mîne man.
râtet iweru vrouwen, die mûgenz sanfte liden,
wie si gesteine legen mit golde in die siden.
1380. Nû sult ir,« sprach Hartmuot, »waschen heizen gân
Gûdrûn mit ir meiden, als ir ê habet getân.
ir meinet, si enhæte niht vriunt noch ingefinde.
ir mûget noch hiute schouwen, daz uns die geste gedankent swinde.«
1381. Dô sprach diu tiuvelinne: »dâ mite diene ich dir,
daz ich si wânde twingen. nû solt dû volgen mir.
dîn burc ist sô veste: heiz dîniu tor besliezen,
sô mûgen dise geste ir reise harte wê nec her geniezen.
1382. Dû weißt vil wol, Hartmuot, daz si dir sint gehaz,
den dû ir mâge slûege. nû hûet dich deste baz.
dû hæst vor der bûrge gesipter vriunde deheinen.
die stolzen Hegelinge bringent ie zehene wider einen.

1383. Ir sult ouch daz bedenken, vil lieber sun min:
ir habet in diseme hûse brôt unde wîn
unde guote spise vollen ze einem jâre.
swer hie wirt gevangen, jâ lâzet si den lœsen harte undâre.«
1384. Dô riet aber den recken daz Ludewiges wîp:
»behüetet iwer êre, verliefet niht den lîp.
mit armbrusten heizet ûz den venstern schiezen
die grimmen verschwunden, daz ez ir vriunt dâ heime beriezen.
1385. Antwerc diu besten heizet seilen wol
gegen disen gesten. diu burg ist recken vol.
ê ich iuch mit den vînden der swerte lâze brûchen,
ich unde mîne meide tragen iu die steine in wîzen stûchen.«
1386. Dô sprach in zorne Hartmuot: »vrowe, nû gêt hin.
waz müget ir mir geraten? zwîu solte mir mîn sin?
ê man mich besflozzen in dirre bürge vinde,
ê wolte ich sterben dâ ûzen bi dem Hilden ingesinde.«
1387. Dô sprach weinende des alten küneges wîp:
»jâ tuon ichz dar umbe, daz dû dînen lîp
deste baz behüetest. swer sich hiute lât schouwen
under dînem zeichen, der mag uns alles guotes wol getrouwen.«
1388. »Nû wâsent iuch,« sprach Gêrlint. »bi dem sunne mîn
howet ûz den helmen den heizen viures schîn.
ir sult bi dem recken hiute wesen nâhen.
jâ sult ir die geste mit den tiefen wunden wol enpfâhen.«
1389. »Mîn vrowe saget iu rehte,« sprach dô Hartmuot,
»ir vil guote knehte. swer ez mit willen tuot
und mir ez mit den vînden hiute hilfet tîchen,
swaz der alten stirbet, den wil ich die weisen alle richen.«
1390. Gewâpent wart dar inne der Ludewiges man
tûsent unde hundert. ê daz si vüeren dan
ûz des küneges porte, der bürge schuof er huote.
noch liezen si dar inne wol vunf hundert snelle ritter guote.
1391. Dô flôz man ûf die rigele ze vier bürge torn.
si heten niht gebresten gên einigem sporn.
die dem jungen künege wolten helfen strîten,
mit helmen ûf gebunden sach man der drîzic hundert nâch im riten.
1392. Nû nâhent ez dem strîte. der helt ûz Sturmlant
begunde ein horn blâsen, daz manz über fant
wol von sînen kreften hôrte drîzic mîle.
die von Hegelingen begunden zuo dem Hilden zeichen îlen.

1393. Dô blies er ander stunde. daz tete er umbe daz,
daz iegelicher recke in den satel saz
und daz si ir schar schikten dar si wolten kâren.
man gevriefsch in den striten nie alten recken alsô hêren.
1394. Er blies ze dritten stunden mit einer krefte grôz,
daz im der wert erwagete und der wâg erdôz.
Ludewiges eckestein mœht ûz der mûre rîsen.
dô hiez er Hôranden daz Hilden zeichen dannen wîsen.
1395. Si vorhten Waten fêre. dâ wart nieman lût.
man-hôrte ein ros ergrînen. daz Herwîges trût
stuont obene in der zinne. Itateliche rîten
sach man die kûenen, die mit Hartmuote wolten striten.
1396. Nû was komen Hartmuot unde sine man
ze vlîze wol gewâpent ûz der porten dan.
von vremen und von kunden durch die venstersteine
erglasten in die helme. jâ was ouch Hartmuot dâ niht eine.
1397. Der bûrge in vier enden zuo giengen dri schar.
allez ir gewæte was nâch silber var.
dar zuo sach man schînen daz gespenge ab lichten schilden.
si vorhten Waten den alten als einen grimmen lewen wilden.
1398. Die helde von den Mæren man sunder rîten sach.
si schuzzen starke scheft. vil trunzen dâ zerbrach.
dô si den strît erhuoben mit den von Ormandine,
dô sach man ûz ir wâpen und ûz ir brûnnen viures blicke erschinen.
1399. Die von Tenemarke zer bûrge rîten dan.
Îrolt der vil starke wîsen dô began
zer mûre an ein ende sehs tûsent oder mære:
daz wâren guote helde. er schadete Ludewige fêre.
1400. Dô reit mit sinen mannen sunder Ortwin.
er vuort wol ahtzic hundert. daz muose schade sin
dem lande ze Ormanie und ouch den liuten drinne.
Gêrlint unde Ortrûn stuonden weinende an der zinne.
1401. Dô kam ouch her Herwic, vroun Gûdrûnen man,
des vil manec vrouwe grôzen schaden gewan.
do er begunde striten nâch sines herzen trûte,
von den starken wâpen hôrte man die helme erdiegen lûte.
1402. Nû was ouch Wate der alte mit sinen recken komen.
der helt was grimmes muotes, daz heten si vernomen.
mit speren ungeneigten reit er unz an die schranken.
leit was ez Gêrlinde. dô mohte aber Gûdrûn ims gedanken.

1403. Dô sach man Hartmuoten riten vor der schar.
ob er ein keiser wære, sô kunde er nimmer gar
vlijclîcher werben. ez lûhte gên der sunnen
allez sîn gewæte. im was noch hôhes muotes unzcrunnen.
1404. Dô sach in Ortwin, der kûnec von Nortlant.
er sprach: »kunde ieman sagen, demz sî erkant,
wer ist jener recke? er vert dem wol geliche,
sam er mit sîner hende an uns erdienen welle ein kûnirîche.«
1405. † Dô sprach ir einer drunder: »daz ist Hartmuot.
dâ man sol helde kiesen, da ist er ein ritter guot.
jâ ist ez der selbe, der dînen vater sluoc.
er ist in allen striten kûene und biderbe genuoc.«
1406. In zorne sprach Ortwin: »sô ist er mîn geschol.
er muoz mir sicherliche hiute gelten wol.
swaz wir von im verlorn hân, daz sul wir hie gewinnen.
des hilfet im niht Gêrlint, daz er immer lebende kome hinnen.«
1407. Dô hete Ortwinen Hartmuot erkorn.
swie er sîn niht erkande, doch houte er mit den sporn
sîn ros, daz spranc vil wite. er reit ûf Ortwinen.
ir sper sî neigten bêde: dâ von man sach liechte brünne erschinen.
1408. † Ir ietweder des andern mit stîche niht vergaz.
Ortwînes ros daz guote ûf die hehsen saz.
der kûenege ungemüete sî mohten niht verdoln.
dô sach man ouch strûchen des kûnic Hartmuotes voln.
1409. Diu ros ûf gesprungen. dô huop sîch michel klanc
von der kûenege swerten. man mohte in sagen danc,
daz sî den strît erhuoben sô rechte ritterlichen.
sî wâren beide kûene. sî wolten einander niht entwichen.
1410. Ir beider ingefinde kam mit geneigten spern.
daz geschadete manegem kinde. einander sach mans wern
mit hurte tiefer wunden die guoten ritter sêre.
sî wâren alle biderbe unde wurben vaste umbe êre.
1411. Tûsent wider tûsent der Hartmuotes man
ze Waten ingefinde dringen dô began.
der herre von den Stûrmen leidet ez in sô sêre:
swer im kom sô nâhen, der gedâhte des dringens nimmer mære.
1412. Dô was underschüttet diu Herwîges schar
mit zehen tûsent mannen: die kômen zornec dar.
ê daz sî ieman solte von dem lande triben,
sî wâren in dem muote, daz sî wolten tôt dâ belîben.

1413. Herwte was ein recke. wie wackerliche er streit!
er diene vlizielichen, daz im diu schœne meit
deste holder wære. wie im dâ gelunge,
wie möhte er des getrouwen? ez sach allez Gûdrûn diu junge.
1414. Dô hete sich gefamenet mit den von Tenelant
Ludewic der alte. der truog an finer hant
ein vil starkez wâpen. er stuont alsam ein herre.
er unde sine degene wâren komen vür die schranken ze verre.
1415. Mit der Holzsæzen liute manegen erfluoc
Fruote der küene. vrum was er genuoc.
von Wâlceis ûz dem lande Mörunc den degen jungen
vor Ludewiges bürge sach man die erde mit den tûten tungen.
1416. Îrolt der junge was ein ritter guot.
der howet ûz den ringen daz heize walbluot.
bî dem Hilden zeichen streit daz Waten künne.
man sach diu houbet bleichen. jâ tâten sî die dicken schar vil dünne.
1417. Dô samente sich her Hartmuot und Ortwin alsam ê.
die winde wâten verren sô dicke nie den snê,
sô sich ir helde tâten diu swert an den handen.
dô wart aber Hartmuot von dem kûnege ûz Nortlânt bestanden.
1418. † Ortwin der junge biderbe was genuoc.
Hartmuot der starke in durch den helm fluoc,
daz im sîn liehtiu brünne mit bluote gar beran.
daz sâhen vil ungerne des kûenen Ortwin's man.
1419. Dô wart ein michel dringen: gemischet wart der strît.
sî fluogen durch die ringe vil manege wunden wît.
dô sach man mit den swerten geneiget manegez houbet.
der tût tet dem geliche, daz er die liute guoter vriunde beroubet.
1420. Dô sach von Tene Hôrant Ortwinen wunt.
dô begunde er vrâgen, wer iht ungesunt
het gemacht in dem strite sînen lieben herren.
Hartmuot der lachte: jâ wârens von einander vil unverren.
1421. Ortwin sagete im selbe: »daz tete her Hartmuot.«
dô gap daz Hilden zeichen von im der degen guot,
daz er wol kunde bringen nâch maneger grôzer êre
ze schaden sînen vinden. des drang er nâch Hartmuote sêre.
1422. Hartmuot bî im hôrte ungevüegen schal.
er sach daz bluot richlichen vliezen hin ze tal
vil manegen ûz den wunden nider zuo den vüezen.
dô sprach der degen küene: »den schaden sol ich mînen helden bûezen.«

1423. Dô kërte er sich hin umbe da er Hôranden sach.
von ir beider ellen balde daz geschach,
daz viur von den ringen in drâte vür die ougen.
sich bugen swertes ecke von ir handen uf den helmbougen.
1424. Er wundet Hôranden, als ouch ê geschach
dem küenen Ortwine, daz im ein rôter bach
vlôz ûz sinen ringen von Hartmuotes handen.
er was sô rehte biderbe: wer solte muoten dô nâch sinen landen?
1425. Gescheidet wart mit strite von ir beider man
in angeftlicher zite vil schilde wol getân
mit den guoten swerten, diu si uf einander fêre
vlîzlichen sluogen. Hartmuot werte sich nâch grôzer êre.
1426. Ortwinus und Hôrandes vriunde huoten sit
daz si ûz der schar wichen, daz man ir wunden wît
vrumte ze binden: des gâhten si vil fêre.
dô riten si hin widere. von in wart geftriten sîder mære.
1427. Nû lâze wir si muoten swes si nû gezeme.
wer dâ vrume gewinne oder wer dâ schaden neme,
daz ist nû underscheiden vor Ludewîges veste.
sin volc daz wert sich grimme. dô wurden wol nâch êre die geste.
1428. Man kunde iu von in allen geliche niht gefagen.
der man dâ gedenket, der wart dâ vil erslagen.
man hôrte in vier enden der swerte vil erschellen.
man mohte dâ zen stunden niht gescheiden die trâgen noch die snellen.
1429. Wate stuont niht mûezic, daz ich gelouben wil.
er hete ir vil gegrûezet des libes âne zil,
die von sinen handen vor im zerhowen lâgen.
daz wolten rechen gerne ûz Ormanie der guoten ritter mâge.
1430. Nû was komen Herwic, als uns ist geseit
gegen Ludewîge mit einer schar breit.
als er dô sach striten Ludwîgen den alten,
daz er und sine degene under sinem zeichen vil der recken valten,
1431. Lûte ruoft dô Herwic: »ist iemen daz erkant,
wer ist jener alte? der hât mit sîner hant
sô vil der tiefen wunden al hie gehouwen
von sinem starken ellen, daz ez beweinen mûezen schœne vrouwen.«
1432. Daz erhôrte Ludewic, der voget ûz Ormanin.
»wer ist der in der herte hât gevraget mîn?
ich bin geheizen Ludewic von Ormanieriche.
möhte ich wol geftriten mit den vînden, daz tæte ich sicherliche.«

1433. Dô sprach der künic Herwic: »dû hæft verdienet daz,
nû dû heizest Ludewic, daz ich dir bin gehaz,
wan dû uns vil der helde slüege uf einem sande.
von dir erstarb ouch Hetelc. der was ein künener helt ze sinen handen.
1434. Dû tæte uns schaden mære, ê daz dû schiedest dan.
den klage wir noch vil sêre. dâ von ich gewan
sô vil der herzen swære. dû-stæle mir mîn vrouwen
uf dem Wûlpenfande dû lieze mîner helde vil verhouwen.
1435. Ich bin geheizten Herwic: dû næme mir mîn wip.
die muoßt dû geben widere, oder unser eines lip
muoz dar umbe sterben, dar zuo der recken mære.«
dô sprach der künic Ludewic: »dû drowest mir in mînem lande ze sêre.
1436. Dû hæft mir dine blîhte âne nôt getân.
ir ist hie noch mære, den ich genomen hân
ir guot unde ir mäge: des solt dû mir getrouwen.
ich sol ez alsô schaffen, daz dû nimmer küssest dine vrouwen.«
1437. Nâch dem selben worte liefens einander an
die zwêne riche kûnege. swerz dâ guot gewan,
der holte ez unfanste von ir ungelingen.
von ir beider zeichen sach man manegen guoten zuo in springen.
1438. Herwic was biderbe und küene genuoc.
der vater Hartmuotes den jungen künic sluoc,
daz er begunde strûchen vor Ludewiges handen.
er wolte in hân gescheiden von sinem lîbe und von sinen landen.
1439. Wæren niht sô nâhen die Herwîges man,
die im mit vlîze hulfen, sô kunde er nimmer dan
âne sin ende von im sin gescheiden.
alsô kunde Ludewic der alte den kinden bi im leiden.
1440. Die hulfen Herwîge, daz er dâ genas.
dô er fines valles wider komen was,
dô blikte er harte schiere ze berge gegen der zinne,
obe er indert sæhe dar inne slên sins herzen triutinne.

XXVIII. ÂVENTIURE,

WIE HERWÎC LUDEWÎGEN SLUOC.

1441. Er gedâhte in sinem muote: »ach wie ist mir geschehen!
ob mîn vrou Gûdrûn dize hæft gesehen,
gelebe wir daz immer daz ichs sol umbevâhen,
sî tuot mir itewizze, sô ich bi mîner vrowen lige nâhen.

1442. Daz mich der alte grise hie nider hat geslagen,
des scham ich mich vil sere.« sin zeichen hiez er tragen
hin nach Ludewige mit den sinen mannen.
si drungen nach den vînden: si wolten in niht lâzen von dannen.
1443. Ludewic der horte hinder im den schal.
dô kerte er wider umbe gegen im ze tal.
dô horte er uf den helmen swerte vil erdiezen.
die dâ bi im wâren, die mohte ir beider grimmes wol verdriezen.
1444. † Si sprungen zuo einander durch strit in daz wal,
dâ herte wider herte in dem sturme ergal.
waz dâ liute erstürbe, wer kunde des wizzen aht?
des vlôs den si ge Ludewic, do er mit Herwige vaht.
1445. Der Gûdrûn vriedel under helm über rant
erreichte Ludewigen mit ellenthalter hant.
er wundet in sô sere, daz er niht mohte gestriten.
dâ von muoste Ludewic des grimmen tôdes dâ vor im erbîten.
1446. Er sluog im an der stunde einen vesten swanc,
daz des kûneges houbet von der ahfel spranc.
er hete im wol vergolten, daz er was gevallen.
der kûnic was erstorben: des muosten schœniu ougen über wallen.
1447. Die Ludewiges helde daz zeichen wolten tragen
wider zuo der selde, als er wart erslagen.
dô wâren si der porten komen gar ze verren.
dô nam man in daz zeichen. ir muoste vil beliben bi ir herren.
1448. Dô sach der bûrge huote, wie er verlôs den lip.
dô horte man weinen man unde wip.
si westen wol erstorben den alten kûnic richen.
Gûdrûn und ir gefinde stuonden dâ ze hove angeflîchen.
1449. Dô weste niht der mære der degên Hartmuot,
daz erslagen wære mit manegem ritter guot
sin vater und manec tumbe. die ir mâge wâren,
die horte er in der bûrge lûte schrien und angeflîche gebâren.
1450. Dô sprach ze sinen mannen Hartmuot der degên:
»nû wendet mit mir dannen. ir ist hie vil gelegen,
die uns slahen wolten in den herten striten.
nû kêret zuo der bûrge, unz wir bezzer wîle erbîten.«
1451. Des wolten si ime volgen: si kêten dâ er reit.
si hetenz überhouwen mit grôzer arbeit
dâ si gewesen wâren bi grimmen vîanden.
daz bluot vlôz witen von Hartmuotes und von siner recken handen.

1452. † »Ir habet mir sô gedienet, ir mâge und mine man,
daz ich iu immer erbe mit mir ze habene gan.
nú sul wir rîten ruowen zuo der veste mîn.
man tuot uns ûf die porten und schenket uns mete unde wîn.«
1453. Si heten vil der degene hinder in verlân.
wær daz lant ir eigen, si kunden niht hân getân
bezzers in dem strite. si wolten zuo der selde.
Wate sûmt si starke mit tûsent sîner guoten helde.
1454. Er was unz an die porte mit grôzer kraft gegân,
dâ Hartmuot hine wolte mit den sînen man.
si kundenz niht verenden: in zowet es harte kleine.
si sâhen ab der mûre werfen mit manegem lasteîne.
1455. Uf Waten und sîne helde sô grimme man dâ schôz,
sam von dem lufte nidere gienge ein schûr grôz.
swer lebete oder stürbe, daz ahte Waten ringe.
wie er den sige erwürbe, dar nâch stuont aller sîn gedinge.
1456. Dô sach in her Hartmuot vor dem bûrge tor.
er sprach: »daz wir verdienet haben hie bevor,
daz wil sich wêrlîche vaste an uns erzeigen.
die gefunden haben forge. jâ lît hie harte vil der veigen.
1457. Daz ich der starken vînde ie sô vil gewan,
daz mûet mich nú vil sêre. Waten und sîne man
den sihe ich an dem buretor dort mit swerten houwen.
sol er sîn portenære, sô mag ich deheines guotes im getrouwen.
1458. Ir recken schowet selbe: diu mûre und ouch diu tor
sint vaste umbezimbert. da ist vil der helde vor.
in allen vier enden bowent si die strâze.
Gûdrûnen vriunde werbent nâch dem sige âne mâze.
1459. Daz müget ir selbe kiesen. als ich kan gesehen,
wir müezen vriunde vliessen. swie daz si geschehen,
vor der ûzern porten sih ich von Môrrîchen
wagen daz landes zeichen. daz werent mîne helde vliizlichen.
1460. Dâ bi in der nâchsten sih ich die vînde mîn.
der wint diu örter rüeret. dâ ist her Ortwin,
vroun Gûdrûnen bruoder: der wil hie dienen vrouwen.
ê im der muot erkuolet, sô wirt mêr helme hie verhouwen.
1461. Sô sihe ich bi der dritten Herwigen stân.
dem habent dar gevolget wol siben tûsent man.
er dienet ritterlîche nâch sînes herzen wûnne.
daz siht hiute gerne vrou Gûdrûn und ouch der magede künne.

1462. Nû hât sich verfûmet mînes herzen sin.
nu enweiz ich, war ich wende mit mînen recken hin,
sît daz Wate der alte zer vierden porten stritet.
mîn gefinde drinne daz wæne et sîner vriunde lange bitet.
1463. Ich mac niht gevligen: veder hân ich niht.
ich enmag ouch under die erde, swaz anders mir geschiht.
wir mugen ouch vor den vînden niht zuo den ûnden.
den besten mînen willen wil ich bescheidenlichen kûnden.
1464. Sîn mac niht anders werden, ir edele ritter guot.
erbeizet zuo der erden und howet heizez bluot
ûz den lichten ringen: des lât iuch niht verdriezen.«
sî stuonden von den satelen: diu ros sî hinder rûcke stiezen.
1465. »Nû zuo, ir mæren helde,« sprach dô Hartmuot.
»gêt nâher zuo der selde. ez sî ûbel oder guot,
ich muoz ze Waten dem alten. swie mir dâ gelinge,
ich wil doch versuoehen, ob ich in hôher von der porten bringe.«
1466. Mit ûf geworfen swerten begundens dar gân
Hartmuot der kûene unde sîne man.
do bestuont er Waten den grimmen: daz was dem helde ein êre.
dô hîrt man swert erklingen. dô starp guoter ritter destê mêre.
1467. Dô Wate Hartmuoten zuo im dringen sach
(den vanen truoc her Fruote), der helt mit zorne sprach:
»jâ hêre ich zuo uns vaste vil guoter swerte erklingen.
vil lieber neve Fruote, lât iuch nieman von der porten dringen.«
1468. Wate vil zorneclîchen lief Hartmuoten an.
dô wolte im niht entwichen der wætliche man.
der melme gên der sunnen truobte harte sêre:
ir kraft was ir zerunnen. Hartmuot und Wate wurben vaste umb êre.
1469. Waz half daz man sagete, sehs und zweinzic manne kraft
hæte Wate der alte. doch gab im ritterschaft
Hartmuot der junge, der herre von Ormanîne.
swie die geste tæten, er versuohte ez vaste mit den sînen.
1470. † Er was ouch ein recke und tete in strite wol.
der bere von den tôten lac allenthalben vol.
ez was ein michel wunder, daz dâ Hartmuot
von Waten niht muoste sterben. vil grimme was der recke gemuot.
1471. Er hôrte lûte erschrien daz Ludewiges wip.
sîn muoter Gêrlint klaget des kûneges lip.
sî bôt vil grôze miete, daz manz iht vertrûege:
daz man Gûdrûnen mit allem ir ingefinde slûege.

1472. Dô lief ein ungetriuwer (dem was lieb daz guot),
daz er beswârte sêre der schœnen vrowen muot,
dâ bi einander fâzen diu kint von Hegelingen.
durch die vil hôhen miete wolte ers alle von dem lebene bringen.
1473. † Als diu Hilden tochter sach blôz ein wâfen tragen
gegen ir zornecliche, si mohte balde klagen,
daz si sô verre wære von ir vriunden komen.
und sâhe ez niht her Hartmuot, ir wære ir houbet dâ benomen.
1474. Si vergaz ein teil ir zûhte. vil lûte si schrê,
als ob si ersterben solte. diu angeft tete ir wê.
als tâten die andern vrouwen, die dâ bi ir wâren
obene in den venstern. jâ sach man si vil übele gebâren.
1475. † Si erkante bi ir stimme der recke Hartmuot.
in wundert, waz ir wære. dô sach der helt guot
einen ungezogenen mit dem swerte stân,
als er si slahen wolte. der helt rûfen dô began:
1476. »Wer sit ir, zage boese? waz twinget iuch des nôt,
daz ir die juncvrouwen wellet slahen tôt?
und slûeget ir eine, iwer leben wær zergangen.
allez iwer künne müese sicherlichen drumbe hangen.«
1477. Jener sprang uf hôher: er vorhte sinen zorn.
dô hete der künic selbe nâhen den lip verlorn,
daz er die gotes arme durch sine triwe trôfte.
do er selbe stuont in forge, daz ers von dem grimmen tôte erlôfte,
1478. Schiere kam Ortrûn von Ormantelant
diu junge küniginne mit windender hant
ze vroun Gûdrûnen. diu junge maget hêre
viel ir vür die vûeze. si klagete ir vater Ludewigen sêre.
1479. Si sprach: »lâ dich erbarmen, edelez vürsten kint,
sô vil mîner mâge, die hie erstorben sint,
und gedenke, wie dir wære, do man sluoc den vater dînen.
edele küniginne, nû hân ich hiute vloren hie den mînen.
1480. Nû sich, maget edele: diz ist ein grôziu nôt.
mîn vater und mîne mâge sint aller meiste tôt.
nû stêt der recke Hartmuot vor Waten in grôzer vreife.
verluose ich den bruoder, sô muoz ich immer mære sin ein weife.
1481. Und lâz mich des geniezen,« sprach daz edele kint:
»sô dich nieman klagete der aller, die hie sint,
dû hetest niht vriunde mære danne mich vil eine.
swaz dir ieman tæte, sô muoste ich ze allen zîten umb dich weinen.«

1482. Dô sprash diu Hilden tochter: »des hâft dû vil getân.
ich weiz-niht, wie ich möhte den strit understân:
ich enwære danne ein recke, daz ich wâpen trüege,
sô schiede ich ez gerne, daz dir dinen bruoder nieman flüege.«
1483. Si weinte angeflliche. wie tiure si si bat,
unze daz vrou Gûdrûn in daz venster trat.
si winkte mit der hende und vrâgte si der mære,
ob von ir vater lande ieman dar komen wære.
1484. Des antwurte Herwic, ein edel ritter guot:
»wer sit ir, juncvrouwe, diu uns vrâgen tuot?
hie ist von Hegelingen nâhen bi iu niemen.
wir sin her von Sêwen. nû saget uns, maget, waz sul wir iu dienen?«
1485. Dô sprach daz küneges künne: »ich wolte iuch gerne biten,
möhtet irz gescheiden: hie ist doch vil gestriten.
daz wolte ich immer dienen, swer mich des getrôfte,
daz er mir Hartmuoten von dem alten Waten erlôfte.«
1486. Dô sprach gezogenliche der helt von Sêlant:
»nû saget mir, maget edele, wie sit ir genant?«
si sprach: »ich heize Gûdrûn und bin daz Hagenen künne.
swie rîche ich vor ie wære, sô sihe ich hie vil wênece deheine wünne.«
1487. Er sprach: »sit ir ez Gûdrûn, diu liebe vrowe mîn,
sô sol ich iu gerne immer diende sin:
sô bin ich ez Herwic und kôs iuch mir ze trôfte,
und lâze iuch daz wol schouwen, daz ich iuch von sorgen gerne lôfte «
1488. Si sprach: »welt ir mir dienen, ritter ûz erkorn,
sô sult ir uns vervâhen daz vür deheinen zorn.
mich bitent vlîzicliche hie die schœnen meide,
daz man Hartmuoten von Waten dem alten ûz dem strite scheide.«
1489. »Daz sol ich gerne leisten, vil liebiu vrowe mîn.«
lûte ruoft dô Herwic zuo den recken sin:
»nû bringet, mîne recken, ze Waten den vanen mînen.«
dô sach man sêre dringen Herwîgen unde al die sîne.
1490. Ein herter vrowen dienest wart von im getân.
Herwic ruoft dô lûte den alten Waten an.
er sprach: »Wate, lieber vriunt, gunnet daz man scheide
disen strit vil swinden: des bitent iuch die minnieliche meide.«
1491. Wate sprach mit zorne: »her Herwic, gêt hin!
solt ich nû vrowen volgen, war tæte ich mînen sin?
solte ich sparn die vînde? daz tete ich ûf mich selten.
des volge ich iu nimmer. Hartmuot muoz sîner vrevele engelten.«

1492. Durch Gûdrûnen liebe zuo in beiden spranc
 Herwie der küene. der swerte vil erklanc.
 Wate was erzûrnet: er kunde daz wol leiden,
 daz in strite nieman in von sinen vinden torste scheiden.
1493. Dô sluog er Herwige einen tiuren slac,
 der dâ wolte scheiden, daz er vor im lac.
 dô sprungen sine recken und hulfen im von dânnen.
 genomen wart dô Hartmuot vor Herwige und vor allen sinen mannen.

XXIX. ÂVENTIURE,

WIE HARTMUOT GEVANGEN WART.

1494. Wate tobete sêre. dô gieng er vür den sal
 gegen der porten hôher. manegen enden schal
 hôrte man von weinen und von swerte klingen.
 Hartmuot was gevangen. dô muoste ouch sinen helden missfelingen.
1495. Dô viene man bi dem küenege ahtzie ritter guot.
 die andern sluoc man alle. dô wart Hartmuot
 ûf ir schif gevüeret und beslozzên sêre.
 ez hete noch niht ende: si muosten liden arbeit dan noch mêre.
1496. Swie dicke man si schiede von der bürge dan
 mit werfen und mit schiezen, Wate doch gewan
 die bure mit grimmen stürmen. sit wurden ûf gehouwen
 die rigele ûz der mûre. daz beweinten dô die schœnen vrouwen.
1497. Hôrant von Tenemarke daz Hilden zeichen truoc.
 im volgten vil der recken (der hete er dâ genuoc)
 vür einen palas witen ûf der türne aller besten,
 den die Hegelinge in der bürge dâ westen.
1498. Diu burc was gewunnen, als ich iu hân geseit.
 die si dâ inne vunden, den was grimme leit.
 dô sach man nâch gewinne dringen vil der recken.
 dô sprach Wate der grimme: »wâ sint nû die knechte mit den secken?«
1499. Dô wart ûf gehouwen manegez rîchez gadem.
 dô hôrte man dar inne vil ungevüegen kradem.
 ouch wâren die geste niht in einem muote.
 genuoge sluogen wunden, die andern wutben vaste nâch dem guote.
1500. Si vuorten ûz der bürge, sô wir hœren sagen,
 daz ez zwêne kiele kunden niht getragen,
 von pfelle und ouch von sîden, von silber und von golde,
 der ûf tiefer vlüete sinu schef dâ laden wolde.

1501. † In der bürge niemen deheiner vreude gezam.
daz volc von dem lande grôzen schaden nam.
dô sluoc man dar inne man unde wîp.
diu kindel in den wiegen verlôs dâ manegcz sinen lîp.
1502. Îrolt der starke ruofte Waten an:
»jâ habent iu den tiuvel diu jungen kint getân.
sî habent an unfern mâgen deheiner slahte schulde.
durch die gotes êre sô lât die armen weifen haben hulde!«
1503. Dô sprach Wate der alte: »dû hâft kindes muot.
die in den wiegen weinent, diuhte dich daz guot,
daz ich sî leben lieze? solten die erwâsen,
sô wolte ich in niht mêre getrowen danne einem wilden Sahsen.«
1504. Bluot in manegem ende ûz den gademen vlôz.
ir vriunde, die daz sâhen, wie sêre sî des verdrôz!
dô kam vil forelîche Ortrûn diu hêre
da sî sach Gûdrûnen. jâ vorhte sî des schaden mêre.
1505. Dô neigte sî ir houbet vûr die schœnen meit.
sî sprach: »vrou Gûdrûn, lâz dir wesen leit
minen starken jâmer und lâ mich niht verderben.
ez stêt an dinen tugenden. ich muoz von dinen vriunden hie ersterben.«
1506. »Ich wil dich neren gerne, ob ich mit rehte kan,
wanne ich dir aller êren und alles guotes gan.
ich wil dir vride gewinnen: dû maht wol lebendec beliben.
sô stant mir destê nâher mit meiden unde mit wîben.«
1507. »Daz tuon ich harte gerne,« sprach Ortrûn daz kint.
mit dri und drîzic meiden ernerte sî sî sint.
zwêne und sehzic degene stuonden bî den vrouwen.
wâren die niht entwichen, sô wârens von den gesten gar zerhouwen.
1508. Dô kam ouch dar gegâhet diu übele Gêrlint.
diu bôt sich vûr eigen vûr daz Hilden kint:
»nû ner uns, küniginne, vor Waten und sinen mannen.
ez enstê an dir al eine, ich wâne ez sî umbe mich ergangen.«
1509. Dô sprach diu Hilden tochter: »nû hêre ich iuch gern,
daz ich iu sî genædic. wie mühte ich iuch gewern?
ich bat iuch nie zer welde des ir mir woltet volgen.
ir wârt mir ungenædic: des muoz ich iu von herzen sîn erbolgen.«
1510. Dô wârt ir Wate der alte in der zît gewar.
mit grisgramenden zenden ze hant huop er sich dar,
mit spehenden ougen, mit ellenbreitem barte.
alle die dâ wâren, vorhten den helt von den Stürmen harte.

1511. Mit bluote er was berunnen, naz was sîn wât.
 swie gerne in sêhe Gûdrûn, doch hæte sî des rât,
 daz er sô tobeliche gegen ir iht gienge.
 jâ wæne ich ir deheiniu vor vorhte in iht mit gruoze enpfienge.
1512. Niwan Gûdrûn diu vrouwe gienc dâ sî Waten sach.
 diu reine Hilden tochter forgende sprach:
 »willekomen Wate! wie gerne ich dich sêhe,
 ob sô vil der diete hie niht leit von dir geschæhe.«
1513. »Genåde, maget edele! sit ir daz Hilden kint.
 wer sint dise vrouwen, die iu sô nâhen sint?«
 dô sprach Gûdrûn: »daz ist Ortrûn diu hêre:
 der soltu, Wate, schônen. jâ vûrhtent dich die vrowen sêre.
1514. Daz ander sint die armen, die mit mir über mer
 von Hegelinge brâhte daz Ludewiges her.
 ir sit von bluote sweizic: nû gêt uns niht sô nâhen.
 swaz ir uns danne gedienet, daz lâz wir arme uns niht verfmâhen.«
1515. Wate gieng ûf hôher, da er Herwigen vant
 unde Ortwinen, den künic von Nortlant,
 Îrolden und Môrungen und ouch von Tene Fruoten..
 die wâren vil unmüezic: sî sluogen manegen ritter guoten.
1516. Vil schiere kam Hergart diu junge herzogin.
 »Gûdrûn vil edele, dû solt genædic sîn
 mir vil armen wibe. gedenke, daz wir hiezen
 und sîn noch dîn gefinde. des lâz mich, vrouwe, geniezen.«
1517. In zorne sprach vrou Gûdrûn: »ir sult ûf hôher stân.
 allez, daz uns armen leides wart getân,
 daz klagetet ir vil kleine und ahte ez iuch ringe.
 nû ist ouch mir unmære, obe iu übele oder wol gelinge.
1518. Iedoch stêt mir dar nâher under diu magedin.«
 noch suohte Wate der alte die widerwarten sîn,
 wâ er vinden solte die übelen Gêrlinden.
 bi vroun Gûdrûnen was diu tiuvelin mit ir ingefinde.
1519. Wate grimliche gienc hin vûr den sal.
 er sprach: »mîn vrou Gûdrûn, gebet mir her ze tal
 Gêrlint mit ir vriunden, die iuch der wefche nôten,
 und der selben künne, die uns dâ heime manegen recken tôten.«
1520. Dô sprach diu minnicliche: »der ist deheiniu hie.«
 Wate in sinem zorne dô dar nâher gie.
 er sprach: »welt ir niht balde mir die rechten zeigen,
 die vremeden zuo den vriunden müezen alle wesen hie die veigen.«

1521. Er zurnte harte fêre: des wurden si gewar.
im winkte ein maget schœne mit den ougen dar.
dâ von er bekante die übelen tiuvelinne.
»saget mir, vrou Gêrlint, wellet ir der wescen mêr gewinnen?«
1522. Er vienc si bi der hende und zôch si von in dan.
Gêrlint diu übele trûren dô began.
er sprach in tobeheite: »kûniginne hêre,
iu sol mîn juncvrouwe iwriu kleider waschen nimmer mêre.«
1523. Als er si wæne brâhte vûr die sales tûr,
wes er mit ir gedâhte, des goumtens hin vûr.
er vienc si bi dem hâre. wer im daz erloubet?
sin zûrnen was gar swære: er fluoc der kûniginne ab daz houbet.
1524. Die vrowen schriren alle: des twanc si michel fêr.
dô gieng er hin widere. er sprach: »wâ ist ir mêr,
die ir dâ heizet sippe? die sult ir mir zeigen.
ir deheiniu ist sô tiure, ine getürre ir houbet wol geneigen.«
1525. Dô sprach weinende daz Hetelen kint:
»nû lât mîn geniezen die durch vride sint
her ze mir gegangen und bi mir gestanden.
daz ist Ortrûn die edele und ir gefinde von Ormanîelanden.«
1526. Den si hete vride gewonnen, die hiez man hôher stân.
Wate ungüetliche vrâgen began:
»wâ ist mîn vrou Hergart, diu junge herzoginne,
diu in difeme lande des kûneges schenken nam durch hôbe minne.«
1527. Si wolten si niht zeigen: dô trat er aber dar.
er sprach: »ob ir vûr eigen hetet diu rîche gar,
solher hôchverte wer möhte iu der getrouwen?
ir habet gedienet kleine in difeme lande Gûdrûn iwer vrouwen.«
1528. Si ruofter al gemeine: »lât si noch genesen.«
dô sprach Wate der alte: »des enmac niht wesen.
ich bin kamerære: sus kan ich vrowen ziehen.«
er fluog ir ab das houbet: si begunden hinder Gûdrûnen vliehen.
1529. Si heten nû gemuoget des frites über al.
dô kam der kûnic Herwic ze Ludewiges sal
mit sinen walgenôzen nâch bluote var gegangen.
als in ersach vrou Gûdrûn; dô wart er von ir minneclîche enpfangen.
1530. Sin swert der degen schiere von der siten bant.
dô schutte er sin gewæfen in des schildes rant.
dô gie er isenvarwer dâ stên zuo den vrouwen.
er hete durch ir liebe daz wal des tages dicke durchhouwen.

1531. Dô kam ouch her Ortwin, der künec von Nortlant.
 Îrolt unde Môrunc die zugen ab ir gewant
 dar umbe, daz si erkuolten ûzerhalb der ringe.
 si wolten zuo den vrouwen: die helde heten des guot gedinge.
1532. Dô sich erhowen hæten die helde ûz Tenelant,
 ir schilde unde ir wâpen legten ûz der hant.
 ir helme si ab gebunden und giengen zuo den meiden.
 ein gruoꝝ vil minneeliche wart von Gûdrûn in beiden.
1533. Îrolt unde Môrunc nigen sâ ze hant
 der minnielichen meide. wie schiere man bevant,
 daz si gerne sâhe daz edele ingefinde!
 dô was wol ze muote ûz Hegelinge lande dem Hilden kinde.
1534. Dô wurden ze râte die herren unde ir man.
 sit man Kafflâne die guoten burc gewan,
 dâ mite wâren betwungen die bûrge zuo dem lande.
 dô riet Wate der alte, daz man tûrne unde palas brande.
1535. Dô sprach von Tene Fruote: »des enmac niht sin.
 hie inne muoꝝ beliben diu liebe vrowe mîn.
 nû heizet ir die tûten tragen ûz den felden.
 ez mac desten minner gewerren hie ze lande al disen helden.
1536. Diu burg ist vil veste, wît unde guot.
 heizet ab den wenden waschen daz bluot,
 daz iht verdrieze hinne die minnielichen vrouwen.
 daz Hartmuotes erbe sul wir baz mit herverte schouwen.«
1537. Des wart gevolget Fruoten: wîse er was genuoc.
 vil manegen ritter guoten man ûz der bûrge truoc
 fêre verhouwen mit tiefen verschwunden.
 dô vuortens zuo den ûnden die si erslagen vor der porten vunden.
1538. Der bevulhen si dem wâge vier tûsent oder baz.
 daz was ein ungenâde. Fruote riet in daz,
 des si pflegen solten. daz was noch unergangen.
 in Ludewiges bûrge wart Ortrûn diu kûnigin gevangen.
1539. Zwêne und sehzie degene und drizic meidîn
 die wurden mit ir gîsel. dô sprach diu kûnigin:
 »der meide wil ich hûeten: si nâmen vride den mînen.
 nû tuo, swaz er welle, Wate mit den gîseln sinen.«
1540. Der kûnic von den Mæren der wart enpfangen wol,
 als man guote recken nâch arbeite sol.
 gedanket von den vrouwen wart dâ dem guoten herren,
 daz er von Karadine hete gehervertet alsô verren.

1541. Do bevalch man Hôrande, dem helde ûz Tenelant,
 swaz man der gifel ze Kafflâne vant.
 man bevalch im Gûdrûnen si unde alle ir vrouwen.
 er was ir nêhstêz künne: man mohte im destê baz getrouwen.
1542. Man hiez in wesen meister der vierzic türne guot
 und sehs sale witer, die stuonden bi der vluot,
 und drier palase riche. ein herre was er drinne.
 dô muoste noch beliben bi im vrou Gûdrûn diu küniginne.
1543. Dô hiez man schaffen huote den schiffen bi der vluot.
 hin wider wart gevüeret der degen Hartmuot
 ûf Kafflânen ze andern sinen mâgen,
 dâ die schœnen vrouwen ouch bi den helden dô gevangen lâgen.
1544. Man hiez ir alsô hûeten, daz nieman in entran,
 und liez ouch beliben tûsent küener man,
 die mit dem von Tenemarke huoten dâ der vrouwen.
 Wate unde Fruote wolten noch der schilde mêr zerhouwen.
1545. Dô schiktens ir reise mit drizic tûsent man.
 daz viur allenthalben hiez man werfen an.
 dô begunde ir erbe an manegen enden brinnen.
 dem edelen Hartmuote wart êrst leit von allen sinen sinnen.
1546. Die helde von den Stürmen und von Tenelant
 die brâchen guote bûrge, swaz man der dâ vant.
 si nâmen roup den meisten, den ieman môhte bringen.
 vil manec schœniu vrouwe wart dâ gevangen von den Hegelingen.
1547. Ê daz die Hilden vriunde ir reise kêrten wider,
 sehs und zweinzic türne brâchen si dâ nider.
 si wâren ir urluiges vil stolz unde hêre.
 si brâhtens vroun Hilden tûsent gifel oder mêre.
1548. Man sach daz Hilden zeichen durch Ormanielant
 vûeren unverirret hin wider ûf den fant,
 dâ si heten lâzen die edelen maget hêre.
 si wolten dannen scheiden: si muoten dâ ze wese neht mêre.
1549. Die si dâ heten lâzen in Hartmuotes sal,
 die riten gên ir vriunden ûz der burc ze tal.
 si gruozten willicliche die alten zuo den jungen.
 dô sprâchen die von Tenelant: »wie ist in Hegelingen dort gelungen?«
1550. Dô sprach der künic Ortwin: »daz ist die mâze wol,
 daz ichs minen vriunden immer danken sol.
 wir haben in vergolten mit srite alsô sêre,
 swaz si uns ie getâten, wir nâmen in wol tûsent stunde mêre.«

1551. Dô sprach Wate der alte: »wen weln wir hie lân,
der uns pflege der lande? nû heizet abe gân
die schœnen Gûdrûnen. wir suln gên Hegelingen
und lâzen dâ vroun Hilden sehen waz wir ir ze lande bringen.«
1552. Dô sprâchens al gemeine alt unde junc:
»daz tuon die Tene Hôrant unde Môrunc.
die suln hie beliben mit tâsent kûenen mannen.«
dô muosten si in volgen. die herren vuorten manegen gifel dannen.
1553. Dô si ze Hegelingen der verte heten muot,
si brâhten zuo den schiffen manêger flâhte guot,
daz si genomen hâten und daz was ir eigen.
die vremedez gerne brâhten, die mohten ez dâ heime vil wol zeigen.
1554. Dô hiez man Hartmuoten ûz dem sale gân
den recken vil guoten mit vunf hundert man,
die alle gifel hiezten und wâren dâ gevangen.
si gewunnen bi ir vînden sîder manegen zæhen tac vil langen.
1555. Man brâhte ouch Ortrûnen, die herlichen meit,
mit ir ingesinde ze grôzer arbeit.
dô si von den landen und von vriunden muosten scheiden,
dô mohtens wol gelouben, wie Gûdrûnen wære und al ir meiden.
1556. Die gevangen liute vuorten si dan
und die gewunnen bûrge wurden undertân
Môrunge und Hôrande. dô si vuoren dannen,
si beliben in Ormanie wol mit tâsent ir vil kûenen manne.
1557. »Nû bæte ich iuch gerne,« sprach dô Hartmuot,
»dar umbe wolte ich sezen lip unde guot,
daz ir mich ledec lâzet in mines vater rîche.«
dô sprach Wate der alte: »ja behalten wir iuch selben vllzieliche.
1558. Ich enweiz von welhen schulden ez mîn neve tuot,
der im gerne næme lip unde guot,
daz er den heizet vûeren heim ze sinem lande.
wolt er, ich schûefe ez schiere, daz er sin geforgte nimmer in den banden.
1559. »Waz hûlfe, ob ir si alle,« sprach her Ortwin,
»hie ze tôde slûeget in dem lande sin?
Hartmuot und sin gesinde die suln baz gedingen.
ich wil si lobeliche ze lande mîner muoter Hilden bringen.«
1560. Si brâhten zuo den schiffen den kreftigen rât:
mit golde und mit gesteine ros unde wât.
des si gedingen hâten, dar an was in gelungen.
die vor vil harte klageten, man hôrte daz si sumeliche sungen.

XXX. AVENTIURE,

WIE SÎ HILDEN BOTEN SANDEN.

1561. Sich huop mit vreuden widere daz Hegelinge her.
die sî mit in hæten gevüeret über mer,
der muoste dâ bellben tôter unde wunder
driu tûsent unde mêre. ir vriunde klagetens heimeliche befunder.
1562. Ir schif giengen ebene, ir winde wâren guot.
die den roup dâ brâhten, die wâren hôch gemuot.
swie sî daz geuogten, ir boten sî vür fanden.
die brâhten disiu mære heim ze Hegelinge landen.
1563. Sî gâhten swaz sî mohten, daz wil ich iu sagen.
sî kâmen heim ze lande ine weiz wie manegen tagen.
ez gehôrte vrou Hilde nie sô liebiu mære,
dô sî ir daz sageten, daz künic Ludewig erflagen wære.
1564. Sî sprach: »wie lebet mîn tochter unde ir meidin?«
»dâ bringet iu her Herwie die triutinne sîn.
ez darf niht baz gelingen helden alsô guoten.
sî bringent Ortrûnen gefangen unde ir bruoder Hartmuoten.«
1565. »Daz sint mir liebiu mære,« sprach daz edele wîp.
»ez was von in bekumbert mîn herze und ouch mîn lîp.
ich solte inz itewizzen, gesehent sî mîn ougen.
michel ungemüete leit ich offenlichen unde tougen.
1566. Ir boten, ich sol iu lônén des ir mir habet geseit.
dâ von ist mir entwichen mîn ungevüegez leit.
ich gibe iu golt daz mîne und tuon daz billichen.«
sî sprâchen: »vrowe hêre, jâ muget ir uns sanfte gerichen.
1567. Daz wir dâ hân geroubet, des bringen wir sô vil.
wir tuonz niht durch verfmâhen, swer daz iwer niht enwil.
jâ sint unser kocken von lichtem golde swære.
wir haben ûf unser verte lâzen vil guote kamerære.«
1568. Vrou Hilde hiez bereiten, sô siz hete vernomen,
gên ir vil lieben gesten, die ir dâ solten komen,
trinken unde spîse, stüele zuo den benken,
dâ sî dâ sîzen solten. jâ kunde sis nâch êren wol bedenken.
1569. Die ze Matelâne unmüezic man dâ vant.
dâ nidene ûf dem plâne unde ouch ûf dem fant
schuof man zimberliute. die lîten des vil sêre,
wie dâ nâch êren sæze Herwie unde Gûdrûn diu hêre.

1570. Ich kan iu niht bescheiden, ob si uf dem mer
heten iht der leide. daz Ortwinen her
vuor in sehs wochen hin ze Matelâne.
si brähten die vrouwen unde manege maget wol getâne.
1571. Dô si nû komen wâren (daz saget man uns vür wâr),
dô hete ir herverten geweret wol ein jâr.
ez was in einem meien, dô si ir gîsel brähten.
nû vuoren si mit schalle, swie wol si maneger arbeit gedâhten.
1572. Dô man nû ir kochen vor Matelâne sach,
von trumben und pufûnen hôrte man manegen krach,
vloiten unde blâfen, uf sumber sêre bôzen.
Waten schif des alten wâren nû in eine habe gestôzen.
1573. Dô kâmen ouch die degene ûz Nortlant.
dô reit in engegene nider uf den fant
vrou Hilde und ir gefinde ûz der burc ze Matelâne.
dô was ouch komen Gûdrûn: dô sach man vrowen wol getâne.
1574. Si wâren von den rossen gestanden uf den fant
vrou Hilde und ir gefinde. dô vuorte an sîner hant
die schœnen Gûdrûnen Îrolt der mære.
swie si Hilde erkante, si weste niht, wer ir deheiniu wære.
1575. Si sach mit ir gefinde wol hundert vrowen gân.
»nu enweiz ich,« sprach vrou Hilde, »wen ich sol enpfân
vür mîne lieben tochter: diu ist mir gar unkûnde.
wilkomen sîn mîn vriunde, die getreten sînt ab der ûnde.«
1576. »Daz ist iwer tochter,« sprach Îrolt der degene.
dô gienc si ir dar nâher. wer mœhte in widerwegen
mit guote dise vreude, die si dô gewunnen?
dô si einander kûsten, dô was in ir leides gar zerunnen.
1577. Vrou Hilde enpfîeng Îrolden und alle sine man.
Waten si vil tiefe nîgen began:
»wilkomen helt von Stürmen! dû hâst gedienet schône.
wer mœhte dich verfolden, man gæbe dir dan lant unde krône?«
1578. Dô sprach er zuo der vrouwen: »swaz ich gedienen mæc,
des bin ich iu vil willic unz an den lezten tac.«
dô kûste si in vor liebe: als tete si ouch Ortwinen.
dô was ouch komen Herwic mit den stolzen werden recken sînen.
1579. Der vuorte an sîner hende Ortrûn daz kint.
Gûdrûn bat ir muoter gûetlichen sînt:
»nû küffet, liebiu vrouwe, dise maget hêre.
in mînem ellende bôt si mir manegen dieneft unde êre.«

1580. »Ich wil hie nieman küffen, er si mir dan bekant.
wer sint der vrowen mäge oder wie ist si genant,
die du mich heizest küffen so rechte vriuntliche?«
si sprach: »ez ist Ortrûn diu junge maget von Ormanieriche.«
1581. »Ich sol ir niht küffen. zwiu rætest du mir daz?
daz ich si hieze tœten, daz zæme mir vil baz.
jâ habent mir ir mäge getân vil der leide.
swaz ich hân geweinet, daz was ir kunden bestiu ougen weide.«
1582. »Vrowe, dir riet selten disiu schœne meit,«
(so sprach aber Gûdrûn), »dehein herzen leit.
gedenke, liebiu muoter, waz ich des hiete schulde,
swen slûegen mine mäge. lâz die armen haben hulde.«
1583. Si wolte es ir niht volgen. weinende dan
Gûdrûn ir muoter vlêhen dô began.
si sprach: »ich wil dich lenger niht sehen alsô riegen.
hât si dir iht gedienet, des muoz si in diseme lande geniezen.«
1584. Dô kust diu schœne Hilde daz Ludewiges kint.
si gruozte ouch mêr der vrouwen durch Gûdrûnen sint.
dô kam ouch vrou Hildebure ûz vremen den landen,
diu mit ir hete gewaschen. die vuorte her Fruote an sinen handen.
1585. Dô sprach aber Gûdrûn: »vil liebiu muoter mîn,
nû grûezet Hildeburgen. möhte iht bezzers sîn,
dan vriuntlichiu triuwe? golt oder edel gesteine
swaz des ein riche hæte, daz solt man Hildeburgen geben eine.«
1586. Dô sprach diu küniginne: »ez ist mir wol geseit,
wie si mit dir getragen hât liep unde leit.
ich gefize nimmer vrœlich under krône,
daz si dir hât gedienet, unze ich irs mit rechten triwen gelône.«
1587. Dô si die maget kuste (die andern tete si sam),
vrou Hilde sprach ze Fruoten: »daz ist mir âne scham,
daz ich dir gieng engegene und dinen wlganden.
wilkomen sit ir degene alle ze Hegelinge landen.«
1588. Si nigen ir vlizlichen. dô ir gruoz geschach,
den künic von den Mæren komen man dô sach
mit den sinen recken ûf den grûs mit schalle.
ein wîse von Arâben sungen dô die besten alle.
1589. Vrou Hilde dô gebeite, daz er zem stade gie.
den voget von Karadie si vlizliche enpfie:
»sit willekomen, her Stvrit, ein kûneg ûz Môrlanden.
ich sol ez immer dienen, daz ir hulfet rechen minen anden.«

1590. »Vrowe, ich tuon ez gerne, swaz ich iu gedienen mac.
so ich in diu lant nû kêre, diu mîn vil manegen tac
sint her gewesen von jugende, sit ich begunde rîten
ûf schaden Herwiges, nû wil ich nimmer mêr mit im gefriten.«
1591. Dô entluoden si die kocken und truogen ûf den sant
vil dinges, des si brâhten mit in in daz lant.
do ez begunde kuolen vor âbendes nâhen,
si biten dâ niht langer. man sach si gên der herberge gâhen.
1592. Vrou Hilte mit ir gesten reit ûf daz velt.
man sach vor Matelâne hütten und gezelt
von walde gezieret. manec sedel rîche
heten si dâ vunden. dar inne pflac man ir vlizieliche.
1593. Vrou Hilde hete heizen vûeren in ir lant,
daz si dâ niht liezen ir bûrgen noch ir pfant.
ez wart in allen rîchen ein wirt nie sô guoter
sam diu edele witewe. ir geste gulten weder win noch vuoter.
1594. Dô ruoten dâ die müeden unz an den vunften tac.
swie wol man dâ ir aller mit handelunge pflac,
dar under wart Hartmuot mit sorgen doch beraten,
unz daz die schœnen meide vroun Hilten umbe einen vride bâten.
1595. Ir tohter unde Ortrûn giengen dâ si saz.
si sprach: »vil liebiu muoer, gedenket an daz,
daz nieman mit übele sol deheines hazzes lôn.
ir sult iwer tugende an Hartmuote dem kûnege schœnen.«
1596. Si sprach: »vil liebiu tohter, des solt dû mich niht biten.
ich hân von sinen schulden grôzen schaden erliten.
in sol mîn kerkære sins übermuotes bûezen.«
wol mit schzie meiden vielen ir die vrowen dô zen vûezen.
1597. Dô sprach Ortrûn: »vrowe, lât in genesen.
daz er iu gerne diene, des wil ich bûrge wesen.
ir sult genædlichen minen bruoder behalten.
ez kumt iu ze allen êren, sol er noch siner krône wâlten.«
1598. Si weinten al gemeine durch daz er gevangen saz
in vil starken banden. ir ougen wurden naz
umbe Hartmuoten den kûnec von Ormandine.
die vil grôzen boien lâgen an im und an den sinen.
1599. Dô sprach diu kûniginne: »ir sult daz weinen lân.
ich wil si ungebunden ze hove lâgen gân.
si müezen mir erstâten, daz si uns iht entrinnen,
und müezen swerren eide, daz si âne mîn gebot iht rîten hinnen.«

1600. Die vil edele gîfel man ûz den banden liez.
 Gûdrûn die helde tougen baden hiez
 unde schône kleiden und hin ze hove bringen.
 si wâren guote degene: des muoste in destē baz gelingen.
1601. Dô man Hartmuoten sach bi den recken stân,
 man vant wætlîcher nie deheinen man.
 mit allen sinen sorgen stuont er in der gebære,
 als er mit einem pensel an ein permint wol entworfen wære.
1602. Dô sâhen in die vrouwen gûetlîchen an:
 dâ von er heimliche sit bezzer gewan.
 mit vollen wart versûenet der haz, den si dâ truogen,
 daz si des gar vergâzen, daz ir recken ê einander sluogen.
1603. Herwîc dô gedâhte, wie er Hegelinge lant
 mit êren mœhte rûmen. wâfen und gewant
 hiez er zen roffen bringen. man luot sine soume.
 daz gevriesch vrou Hilde: si gewerte in der reise harte koume.
1604. Si sprach: »mîn her Herwîc, ir sult hie bestân.
 mir ist sô vil der liebe von iwer schult getân,
 daz ichz immer diene. jâ sult ir nindert rîten.
 ê sich die geste scheiden, ich wil mit mînen vriunden hôchziten.«
1605. † Dô sprach der vürste Herwîc: »vrowe, ez ist erkant,
 die ir mäge sendent in eins andern kûneges lant,
 daz ieteslîcher die sinen gerne sehe.
 si erbeitent des vil kûme, wan unser widervart geschehe.«
1606. Dô sprach aber Hilde: »ir sult mir gunnen hie
 der êren und der vreude, sô wart mir sanfter nie.
 vil edel kûnic Herwîc, nû gebet mir daz ze lône,
 daz mîn liebiu tohter bi mir armen vrowen trage krône.«
1607. Er volgte des ungerne. si bat und ouch gebôt.
 dâ mite die ellenden kômen sit ûz nôt.
 do er verjehen hæte, daz erz gerne tæte,
 dô wart vrou Hilde in hôhen vreûden harte stæte.
1608. Den helden hiez si sidelen ie baz unde baz
 dâ sit vil manec recke mit êren bi ir saz
 ze einer hôchzîte, die erkant man sit verre.
 die schœnen Gûdrûnen hiez dô krœnen Herwîc der herre.
1609. Die mit im komen wâren, der schiet ê nieman dan,
 unz man der hôchzîte vor Matelâne began.
 dar zuo kleidet Hilde wol sehzie oder mære
 minnielîcher meide. vil liep was ir ir lob und ouch ir êre.

1610. Wol hundred schœnen wiben gap man guot gewant.
man liez der niht beliben, die man in daz lant
ze gifel brâhte: die kleidet man besunder.
ez tete diu schœne Hilde mit ir gâbe michel wunder.
1611. Irolt wart kamerære. der degin in ir lant
muoste kômen gâhes. vil schiere man den vant.
Wate wart truhfæze, der helt von Sturmlande.
nâch dem starken Fruoten von Tenemarke man dô fande.
1612. Man hiez in wesen schenke. der helt sprach ir zuo:
»ich leiste ez gerne, vrouwe, welt ir, daz ichz tuo.
diu lêhen sult ir lihen mit zwelf vanen richen,
sô werde ich herre in Tenelant.« des lahte dô vrou Hilde minnelichen.
1613. Dô sprach diu küniginne: »des mac niht gesîn.
in Tenelant ist herre Hôrant der neve dîn.
dû solt in vriundes mâze an sîner stat schenken.
swie er si ze Ormanie, sô solt dû doch hie heime in bedenken.«
1614. Die liute hiez man berihten, wes si solten pflegen.
vrou Hilde hiez zervûeren daz lange was gelegen
in kisten unde in kameran. manegen pfelle richen
die truogen kamerære: die teilte man williclichen.
1615. Dâ was sô swacher niemen, man gab im guot gewant.
ob si noch vremeder iemen brâhten in daz lant,
daz ist mir ungewizzen, wes si dâ mite gedâhten.
der was wol drîzic tûsent, die si von Ormanien dar brâhten.
1616. Der si alle wolte kleiden, wâ solte er daz hân?
ob ze Arabi daz riche im wære undertân,
sô wæne ich drinne nieman vunde bezzer wæte,
dan man dâ gap den gesten. daz wâren ouch vroun Gûdrûnen ræte.
1617. Dô diu minnicliche bi den gesten saz,
nâch Ortwine si fande. dar umbe tete si daz,
daz si im râten wolte nâch Ortrûnen minne.
diu Ludewiges tochter saz bi Gûdrûnen ouch dar inne.
1618. Der helt von Nortriche ze ir kemenâten gie.
Ortwinen vlîzicliche manegiu maget enpfie.
sîn swester stuont von sedele und nam in bi der hende.
Gûdrûn diu edelê gie des hoves an ein ende.
1619. Si sprach: »vil lieber bruoder, nû solt dû volgen mir
mit vil rehten triuwen sô wil ich râten dir.
wilt dû bi dînem lebene vreude iht gewinnen,
swie dû daz gevûegeft, sô solt dû Hartmuotes swester minnen.«

1620. Dô sprach der ritter küene: »diuhte dich daz guot?
wir sîn sô niht gevriunde ich unde Hartmuot.
wir fluogen Ludewigen. swan sî dar an gedæhte,
unz sî bî mir læge, ich wæne irz under wilen siufzen bræhte.«
1621. † »Dâ solt dû daz verdienē, daz sî des niht entuo.
an mînen rehten triuwen sô râte ich dir dar zuo,
die ich zer welte ze iemen bî mîner zît gewan.
dû hâst mit ir wünne, sol sî dir werden undertân.«
1622. Dô sprach der ritter edele: »ist sî dir sô bekant,
daz ir sûln dienen liute unde lant:
weist du in dînen zûhten, ich wil sî gerne minnen.«
dô sprach aber Gûdrûn: »jâ kanst dû nimmer leiden tac gewinnen.«
1623. Er sagete ez sînen vriunden. vrou Hilde ez widersprach,
unz er sîn Herwige dem recken ouch verjach.
der riet ez im mit triuwen. ouch sagete er ez Fruoten.
er sprach: »dû solt sî minnen. dû hâst von ir manegen recken guoten.
1624. Man sol den haz verûenen, den wir hân getragen.
mit wie getânen dîngen, daz wil ich dir sagen.«
sô redete ûz Tenclande der snelle degen Fruote.
»dâ sul wir Hildeburgen gemahelen dem kûnege Hartmuote.«
1625. Herwic der biderbe mit triwen sprach dar zuo:
»ich wil ez gerne râten, daz ez diu maget tuo.
von Hartmuotes landen ist sî vrowe riche.
under sînen handen hât er wol tûsent bûrge gewalticliche.«
1626. Gûdrûn diu schœne heimlichen sprach
zer edelen Hildeburgen: sî vuogte ir gemach.
sî sprach: »trûtgēspil mîn, wilt dû, daz ich dir lône
des dû mir hâst gedienet, sô wirt dir ze Ormanie ein rîchîu krône.«
1627. Dô sprach diu schœne Hildeburc: »unfanste mir daz tuot,
sol ich ieman minnen, der herze noch den muot
nie an mich gewante zuo deheinen stunden.
sol ich mit im alten, wir werden etewenne in zorne vunden.«
1628. Dô sprach vrou Gûdrûn: »daz solt dû understên,
ich wil nâch Hartmuote balde heizen gēn,
obe im daz gevalle, daz ich in ûz banden
lœse den recken unde in fende heim ze sînen landen.
1629. Sô saget er mir genâde. ze hant râte ich daz,
daz erz immer mêre gerne diene baz.
sô wil ich in vrâgen, obe er welle minnen,
dâ mite er mîne mâge unde mich ze vriunden mûge gewinnen.«

1630. Man brächte Hartmuoten den künec von Normandin.
mit im gie dô Fruote dâ stolziu meidin
vor der Hilden tochter ze kemenâten fâzen,
die sit vil maneges leides von der vrowen râte vergâzen.
1631. Dô fun der Ludewiges durch den palas gie,
diu beste noch diu bæfte deheiniu daz verlie:
îl tâtenz im ze liebe und stuonden von dem fedele.
er was bevollen küene: dar zuo was er riche unde edele.
1632. Dô bat in fizen Gûdrûn diu minnieliche meit.
ez hete niht ir grûezen deheiniu im verfeit.
dô sprach diu Hilden tochter: »zuo der gespilen minen
solt dû fizen Hartmuot, diu ê mit mir wuofsch den helden dinen.«
1633. »Ir welt mir itewizzen, küniginne hêr.
swaz man iu tete ze leide, daz wâren mîniu fêr.
jâ hiez michz alle zîte heln diu vrowe mîne,
daz ich es niht ervunde noch mîn vater und al die helde sine.«
1634. Dô sprach diu juncvrouwe: »ich kan des niht verlân:
ich muoz mit iu, Hartmuot, sunder sprechen gân.
daz sol nieman hœren wan ich unde ir eine.«
dô gedâhte im Hartmuot: »nu gebiete ir got, daz siz mit triwen meine.«
1635. Dar zuo hiez îl nieman niwan Fruoten gân.
dô sprach zuo dem kûnege diu maget wol getân:
»welt ir des volgen, Hartmuot, alsô ich iuch lère,
tuot ir daz willicliche, sô scheidet ir von aller hande fêre.«
1636. »Ich weiz iuch in den tugenden,« sprach dô Hartmuot,
»daz ir mir niht râtet wan êre unde guot.
ich weiz in mînem herzen niht alsôlher sinne,
ich entuo swaz ir mir râtet, vrou Gûdrûn, edele küniginne.«
1637. Si sprach: »sô râte ich gerne, diu vriste dinen lip.
ich unde mîne mâge wir geben dir ein wîp.
dâ mite wirt behalten din lant und ouch din êre,
und ouch der vîntscheste wirt dâ von gewahenet nimmer mêre.«
1638. »Sô lât mich wizzen, vrouwe, wen welt ir mir geben?
ê daz ich alsô mînte, ê lieze ich mîn leben,
und ouch daz ez dâ heime mîn mâge diuhte smæhe,
sô wolte ich wærliche, daz man mich ê veigen sæhe.«
1639. »Dâ wil ich Ortrûnen, die schœnen swester dîn,
geben hie ze wîbe dem lieben bruoder mîn.
sô nim dû Hildeburgen, die edele küniginne.
dû kanst in der welte tiurer maget nindert dir gewinnen.«

1640. »Muget ir daz gevüegen, als ir mir habet geseit,
daz iwer bruoder Ortwin Ortrûn die schœnen meit
nimet wærlîchen hie ze einem wibe,
sô nim ich Hildeburgen, daz ez immer âne haz belibe.«
1641. Sî sprach: »ich hânz gevüeget, daz erz gelobet hât.
ob dich des genüeget, daz er dir wider lât
dîn lant und ouch dîn erbe und ouch die bürge drinne,
sô mac dich des wol lûften, daz Hildebure werde küniginne.«
1642. Er sprach: »daz lobe ich gerne,« und lobete ez an ir hant.
»swie sô mîn swester bi dem von Nortlant
stêt under krône, sô wil ich niht verzihen
die schœnen Hildeburgen, sî enmüeze mit mir geben unde lîhen.«
1643. Do erz gelobet hæte, dô sprach diu maget hêr:
»ich wil der vriuntscheste gerne machen mêr.
daz sî mit uns stæte immer mêr belibe,
ouch dem von Karadie geb wir Herwîges swester ze einem wibe.«
1644. Alfô grôzju fûere nie wart als tete daz kint.
die tiure helde küene kâmen zefamene sînt.
daz riet allez Fruote ûz Tenelande,
daz man nâch Ortwine unde nâch der Mære küenege fande.
1645. Ze hove sî dô giengen und truogen guot gewant.
dô schuof daz vrou Gûdrûn, daz ez Wate ervant.
man hiez ouch Îrolde fagen diu selben mære.
sî giengen sundersprâchen. dô wart der helde rât vil lobebære.
1646. Dô sprach Wate der alte: »wer möhte ez fûenen è,
unz Ortrûn unde Hartmuot vür vroun Hilden gê
und biete sich ze vüezen der edelen küniginne.
wan lobet sîz al eine, sô müge wîrs alle wol ze hulden bringen.«
1647. Dô sprach diu edele Gûdrûn: »daz wil ich iu fagen:
sî ist in niht ungenædic. nû lehet ir sî doch tragen
diu kleider, diu mîn muoter gap mir und mînen vrouwen.
ich wil ez gerne fûenen: des mügen die ellenden mir getrouwen.«
1648. Dô hiez man Ortrûnen zuo dem ringe gân
unde ouch Hildeburgen, die maget wol getân.
Ortwin unde Hartmuot die nâmen sî ze wibe.
»nû wil ich,« sprach vrou Gûdrûn, »daz ez immer mêr mit vride belibe.«
1649. Ortwin von dem ringe ze im daz meidîn
zuke minniclichen. ein guldîn vingerlîn
gab er der küniginne in ir vil wîzen hende.
dâ mite was verdrungen von ir daz michel ellende.

1650. Dô umbeflôz ouch Hartmuot die meit ûz Írlant.
ir ietwederz dem andern daz golt stiez an die hant.
si hete niht untugende, diu sich im möhte leiden.
Hartmuot unde Hildeburc die wâren sit mit triwen ungescheiden.
1651. Dô sprach Hilden tochter: »Herwic, herre mîn,
mügen dîniu erbe hie sô nâhen sîn,
daz man dîne swester, swie man daz bedæhte,
dem kûnege ûz Karadie her ze mîner muoter lande bræhte?«
1652. Dô sprach der kûnic Herwic: »daz wil ich dir sagen.
der sîn wolte gâhen, ez geschæhe in zwelf tagen.
der die maget junge bræhte her ze lande,
er müeste es hân arbeit, ê ich ir mîn geleite dar fande.«
1653. Dô sprach Hilden tochter: »wie gerne ichs biten wil!
sô brüevet ir iu selben maneger hande spil.
dar zuo gît iu mîn muoter kleider unde spise.
nû bringet uns die vrouwen, daz ichs iuch mit rehten triwen prise.«
1654. Dô sprach der vürste Herwic: »wâ næme si gewant?
der von Karadie wuofte mir mîn lant
und brande mîne bürge. dô vlôs ich ir gewæte.«
dô sprach der kûnec von Mæren, daz er ir wan in einem hemedæ bæte.
1655. Herwic hundert recken nâch andmae dan.
dô hiez er ûf der verte gâir shen sîne n.
Waten bat er mit in riten unde Fruoten.
daz was in ein arbeit. iedoch gewerten si den degen guoten.
1656. Si strichen, swaz si kunden, die tage zuo der naht.
dô si die maget vunden, daz Wate dô niht vaht,
daz understuonden kûme die Herwiges helde.
mit vier und zweinzic vrouwen brâhten si die recken von der selde.
1657. Wate was ir geleite von der bürge unz ûf den fant,
dâ er zwô galeide und zwêne kocken vant.
der nâmen si den einen: si begunden ilen.
des hulfen in die winde. si kômen wider in zwelf tagewilen.
1658. Dô si die maget brâhten ze Hegelinge lant,
die ritter des gedâhten, wie si über fant
ilende gên der schœnen mit panieren vûeren.
si behielten wol ir eide, die nâch der edelen vrowen mînnen swûeren.
1659. Wie möhte ein gruoiz iht schœner von edelen kinden sîn?
ir vuoren hin engegene diu schœnen meidin
und Hilte diu edele mit den vrowen gemeine.
swie ir lant wære verbrant, Herwiges swester vuor niht eine.

1660. Ir volget ûz dem hûse wol driu hundert man.
do ir der künic Herwic nâhen nû began,
manegen puneiz rîchen reit er durch ir êre.
sam tâten die andern alle: man hôrte vil schilde stôzen fêre.
1661. Die vier kûnege rîche ir hin engegene riten.
dô si zesamene kômen, von helden wart geftriten
umbe ir aller schône, wer diu beste wære.
man lobete ir aller tugende. hie mite gestuonden diû mære.
1662. Dô kuste si vrou Gûdrûn und die andern al ze hant.
si giengen uf dem grieze dâ man ein hûtte vant
von vil rîchen sîden, dâ si gestuonden under.
wes man dâ pflegen wolte, des nam Herwiges swefter wunder.
1663. Den kûnec von Karadie hiez man dar gân.
si sprâchen zuo der vrouwen: »welt ir disen man?
der machet iuch gewaltic über niun künicrîche.«
bi dem sach si salwen stên manegen ritter lobelichen.
1664. Sin vater und sin muoter die wâren niht enein.
sin varwe kristenlîche an dem helde schein.
sin hâr lac uf dem houbte als ein golt gespunnen.
si wære gar unwîse, solte si im ir minne niht engunnen.
1665. Doch lobete si in trâge, als dicke ein maget tuot.
dô man im bôt ir minne, dô sprach der degen guot:
»si behaget mir in der mâze, daz ich niht erwinde,
ich endiene sô der vrouwen, daz man mich an der schœnen bette vinde.«
1666. Dô lobetens einandêr der ritter und daz kint.
si erbiten alle kûme der naht des tages sint.
ir aller heimliche vuogte sich alsô schône.
vier kûnege tohter die wiht man vor den helden zuo der krône.

XXXI. ÂVENTIURE,

WIE DIE VIER KÛNEGE IN HILDEN LANDE HÔCHZÎTEN.

1667. Dô wâren ouch die kûnege gewîhet nâch ir ê.
dâ wurden swertdegene vurf hundert oder mê.
diû werde hôchzît geschach in Hilden lande.
ez was ze Matelâne vor der bûrge uf dem sande.
1668. Dô gap diu schône Hilde allen ir gesten kleit.
hei wie vor dem gefidele der alte Wate reit,
Îrolt unde Fruote, die recken ûz Tenclanden,
man hôrte vil scheffe brechen, die dâ die helde neigten in ir handen.

1669. Swie lüzel wint wæte, der stoup wart sam diu naht.
die helde lobebære hetens lüzel aht,
ob dâ an schœnen vrouwen salwet iht guoter wæte.
si nâmen bûhurt manegen vor dem gesidele in Matelâne stæte.
1670. Man wolte dô niht lâzen beliben dâ diu kint.
mit der schœnen Hilden brâhte man si sint
in diu witen venster den recken ze ougen weide.
dô sach man bi den vieren wol hundert meide in wünnelichem kleide.
1671. Der varnden kunst muoste schînen den tac.
swaz iegelicher kunde, wie gerne er des pfîlac
unz an den andern morgen nâch vruomeffeziten
als dâ wart gote gedienet, dô sâhens aber die swertdegene rîten.
1672. † Waz mühte dâ sin mêre dan vreude unde schal?
von maneger hande dône der palas ôfte erhal.
daz werte vollecliche unz an den vierden tac.
daz edele ingefinde selten müezic dâ gelac.
1673. Dô was der milten einer hin ze hove komen.
der hete von den varnden daz vil wol vernomen,
daz si alle würden rîche, dar nâch stüend ir gedinge.
do erhuob erz willieliche, daz in möhte deste baz gelingen.
1674. Ez was der voget von Sêwen, der die êrste gâbe swanc
fô willielich von hende, daz im des sageten danc
alle, die ez sâhen unde sit ervunden.
des sinen rôten goldes gap dâ her Herwic wol ze tûsent pfunden.
1675. Dar zuo gâben kleider sin mâge und sine man.
ros mit guoten satelen maneger dâ gewan,
der si selten hæte geriten vor disen zîten.
daz sach dô Ortwin. si begunden mit der milte strîten.
1676. Der künec von Nortlande gap fô rîche wât.
ob ieman bezzer dêheine sit getragen hât,
des wizzen wir niht mære noch habens niht ervunden.
er unde sine degene gestuonden kleiderblôz in kurzen stunden.
1677. Ez kunde erahten nieman, wie manego rîche wât
die von Môrlanden, als man uns gesaget hât,
liezen dâ beliben ze roffen den vil guoten.
den si dâ geben wolten, die dorften dâ hœhers niht enmuoten.
1678. Die jungen zuo den alten die wurden guotes rîch.
dô sach man Hartmuoten. der tete dem wol gelîch,
ob er niht verheret wære der junge künec hêre,
den wiste man fô miltên, daz dêheiner hæte niht gegeben mêre.

1679. Er unde sine vriunde, die im folgten dan,
die dâ gifel hiezen, wie sanfte man gewan
swaz si haben mohten und ieman an si gerte!
Hartmuot mit den sinen die liute des gütlichen werte.
1680. Gûdrûn diu schoene diu was holt genuoc
Hilburgen ûz Îrlande, diu ofte mit ir truoc
diu kleider zuo dem grieze, dâ si waschen solden.
si wæne des ouch niht lieze sine gewünne ir Hartmuoten holden.
1681. Dem hiez si von ir kameren der mæze guotes tragen,
swem si daz geben wolte, daz man daz möhte sagen,
daz im diu junge künegin sô guotes willen wære.
daz si ze gebene hæte, si gab im wât unde golt daz swære.
1682. Man sach den von Stürmen von dem fedele stân
in sô guoter wæte, daz künec noch küneges man
bezzet nie getruogen in deheinen ziten.
die dâ ir gâbe wolten, die liezen si dar nâch niht lenger biten.
1683. Wate der gap eine alsô guot gewant,
daz man an küneges libe bezzet nie bevant.
von golde und von gesteine was ez überhangen
mit einem neze rîche, dâ mite kam der helt ze hove gegangen.
1684. In iegeltchem stricke lag ein edelstein.
swie sin name hieze, dâ bi wol daz schein,
daz si verslozen wæren ze Abagi dem lande.
Waten und sine recken nâmen dô die helde bi ir handen.
1685. Si muosten al geliche, die ez heten dâ gesehen,
Waten deme degene der wârheite jehen,
daz vür küneges gâbe sin gâbe reihte verre.
dem si dâ kom ze handen, der was von hôhem guote lange ein herre.
1686. Îrolt der liez schouwen willic sinen muot,
daz im niht erbarmte deheiner slahte guot.
von Tenemarke Fruote was Hilden kamerære.
er diente siner vrouwen, daz man dâ von lange sagete mære.
1687. Dô wolten si sich scheiden, diu hôchzit ende nam.
dô liez man Hartmuoten die mæze, als im gezam,
gedingen mit den vînden in vride siner vrouwen.
si kâmen sit ze lande baz danne sin ieman möhte getrouwen.
1688. Vrou Hilte minniclichen si scheiden von ir lie.
si und ouch ir tochter mit Hildeburgen gie
und allez daz gefinde von der bürge verre.
dô si von dannen wolten, urloup nam dô Hartmuot der herre.

1689. Vrou Hilde in gap geleite uf erde und uf dem mer.
 si gewonnen sunder ein süberlichez her,
 die Ortwin und her Herwic hin wider mit in fanden.
 die ir gefinde hiezen, der brähten si wol tūsent zuo den landen.
1690. Küssen manegen enden man sich die vrowen sach.
 ir sumelicher scheiden alsô dâ geschach,
 daz si dâ nâch selten gefâhen einander mære.
 si beleite unz uf ir kocken Ortwin unde Herwic der hère.
1691. Ir geleite muoste werden Îrolt unz an ir lant.
 den hiez der künec sô werben, daz erz tæte erkant
 Hôrande ûz Tenemarke, wie si gescheiden wæren.
 sit vuorte er ze lande mit im vil manegen degen mære.
1692. † Ich enweiz, in welher zite spâte oder vruo
 daz si begunden segelen Kassânên zuo.
 sich vreut dô williclichen alliu diu diet.
 ich wæn nâch arbeite got vil manegen dâ beriet.
1693. Îrolt saget Hôrande in Normantelant,
 wie in die kûnege hæten mit in dar gesant.
 er sprach: »sô ist ez billich, daz manz den recken rûme.
 si sint hie heime gerne, so erbîte ouch ich ze mînen landen kûme.«
1694. Si enpfiegen Hartmuoten und rûnten im sîn lant.
 wie er der lande pflæge, daz ist mir unbekant.
 Hôrant und sine vriunde gâhten des vil starke,
 dô si von dannen schieden, daz si kœmen schiere in Tenemarke.
1695. Ir vart wir lân beliben und wellen ahten daz,
 daz von hôchgeziten nie geschieden baz
 recken al deheine noch von ir lieben mâgen.
 dannoch hôchverte die von Karadîe in dem lande pflâgen.

XXXII. AVENTIURE,

WIE DIE ANDERN ZE LANDE VUOREN.

1696. Dâ ze Hegelingen biten si niht mê.
 Herwîges swester gegen Alzabê
 vuorten si mit schalle. in was dâ wol gelungen.
 do si uf der strâze wæren, die stolzen ritter vrœlichen sungen.
1697. Vrou Hilte liez si alle minniclichen dan-
 swie riche si ir kômen Herwîges man,
 si liez si âne ir gâbe dannoch niht beliben.
 der nû sô milte wære, jâ müeste man imz vür ein wunder schriben.

1698. Vrou Gûdrûn sprach ze ir muoter: »nû folt dû sælic sîn.
getræste dich der veigen. ich und der herre mîn
suln dir alsô dienen, daz selten dîn gemüete
belibe in deheiner swære. dû folt geniezen Herwiges gûete.«
1699. Dô sprach diu küniginne: »vil liebiu tohter mîn,
wil dû mir sîn genædic, mich suln die boten dîn
dri stunt des jâres hie sehen zen Hegelingen.
ân michel ungemüete getrowe ich nimmer hie gedingen.«
1700. Dô sprach diu edele Gûdrûn: »muoter, daz sol sîn.«
mit lachen und mit weinen si unde ir meidîn
verwendlicche giengen ûz Matelânes.
ir sorge hete nû ende. man gefach nie niht sô wol getânes.
1701. Dô brâhte man gefatelet, diu solden tragen dan
si und ouch ir-meide, diu ros vil wol getân
mit goltrôten zoumen, mit smalen vûrbüegen.
langer dâ ze wefene ich wæn die vrowen dâ iht gewüegen.
1702. Die ir ungebunden under golde riten bi,
ich wæne die des hazzes iht wæren vrî,
dô si von Ortrûnen schieden unde ir meiden.
ob ieman schöner lebete, daz wære Gûdrûn der vrowen leide.
1703. Diu triutîn Ortwînes danken dô began
der edelen Gûdrûnen, daz von ir schult gewan
Hartmuot ir bruoder daz lant ze Normandie.
»des lôn dir got, Gûdrûn: des bin ich immer mêr diu forgen vrie.«
1704. Des begunde si ouch genâde ir muoter Hilden sagen,
daz si ze Nortlande krône solte tragen
bi Ortwine dem kûnege, daz si dâ vrowe hieze.
dô sprach diu küniginne, daz sis immer ungeniten lieze.
1705. Ortwin unde Herwic die swuoren beide ensamt
mit triwen stæte einander, daz si ir vûrsten amt
nâch ir hôhen êren vil lobeliche triügen:
swelhe in schaden wolten, daz si die beide viengen unde slüegen.

LESARTEN.

Statt unserer Ueberschrift zur ersten Aventure heisst es Ditz puech ist von Chautron.

- 1, 1. Eierland. 2) Sigebant — hiez fehlt. *Hat von d. Hagen ergänzt.* 124, 3. N. 22, 1. 20, 2. 3) Uote] N. 7, 1. 4) jn.
- 2, 2. lant] 550, 3. 580, 3.
- 3, 1. gen N. 23, 1. 4) defter. *So meistens, seltner deſte.*
- 4, 2 ahte] 91, 4. alles. genuoc] N. 27, 1. 2. 3) magen. *So meistens st. mage.*
- 5, 1. dô] da. *Ohne Unterschied der Bedeutung steht bald da bald do.* 4) forgen] 97, 1. 746, 4. 879, 1. 1334, 3. aller tage täglichen. 278, 4.
- 6, 1. den] der. *So häufig.* 3) zu. 4) küniginnen. Sigebanden.
- 7, 4. vaters.
- 8, 2. volgen fere. 588, 2. 4) Horwage. 193, 3. *Lachmann zu N. 682, 3. So Hortland, Hormanie. mäge] 18, 4.*
- 9, 2. er hofgefinde. 4) mit im. *Von Ettmüller berichtet.* 455, 4. er-kanten.
- 10, 1. ir] ie. *Von M. Haupt berichtet.* 3) ze. 4) vierdhalben meilen.
- 11, 2. krefte] 1338, 1. N. 447, 1. 529, 3. 2068, 1 B. baide plümen. 183, 2. 3) ziten] 1217, 1. entſpringet. 4) diu vogellin] aller hande vogelin. ſingen. 1217, 2. 3.
- 12, 2. foumære] ſawbermaule. rich gewäte fehlt. 4) gieng tauſent bey ir.
- 13, 2. hande. 1625, 3. veſte wint. 1134, 4. 1139, 3. *Vgl. 493, 2. 3) wäen. Wegen der Wortſtellung vgl. N. 75, 3. 354, 2 (wo dan st. an zu teſen iſt).* 4) der junge k. vil wol.
- 14, 2. der] es. vnzergangen. arbeit] 16, 2. 45, 3. 3) des G.
- 15, 1. Swaz] Was. *So immer wer st. ſwer, wes st. ſwes, wie st. ſwic, wanne st. ſwanne, wo st. ſwa u. s. w. was] war.* 2) moren. 3) hüeffen. 352, 3. *Es ſind die Hüfe, nicht die Hülte gemeint, wie es Ziemann und Ettmüller nehmen. So heisst es bei Wolfram (Willeh. 360, 14. 15) unz uf den huof daz ors vil gar gewäpent was mit kovertiur. Sieh M. Haupt: Zeiſchriſt für deutſches Alterthum II. 382.* 4) ahey.
- 16, 4. ſchilden. 187, 2. N. 542, 3. 4.
- 17, 2. kumen ſolten. lant] 193, 3. 3) ſolten. 4) verdienet. 141, 1. Zu löne *vgl. 646, 4.*
- 18, 1. niemand. *So faſt immer. Ebenſo iemand st. ieman.* 4) künege] kunde. 176, 2. 1031, 3. 1096, 4.
- 19, 1. ſwert] 171, 1. 178, 4. N. 29, 4. 44, 5. 596, 1. 3) und fehlt. wate. *So oft a st. æ, wie im folgenden Reime ſtete st. ſtæte.* 4) belib.
- 20, 2. hoch. 3) rihte] 194, 1. N. 638, 3. 4) beuolhen. handen] 185, 4. 348, 4. 475, 4. 506, 4. 574, 2. 1433, 4. N. 1524, 2. 1543, 4. 1553, 3. 1728, 3. 1905, 4. *Grimm IV. 727.*
- 21, 1. guot] 321, 1. 3) geweltig.
- 22, 1. dreien. 3) genennet] N. 660, 1. 2. 1328, 2. 3.
- 23, 1. vnd vil. 2) künne] N. 660, 3. 1852, 1. 3) pflägen] N. 26, 3.
- 24, 1. Da was es. 2) iren. tragen] N. 1850, 2. 4) danne.

- 25, 2. diu der. 3) claider begerte. 4) wart *fehlt*.
 26, 2. künigine. *So wechselnd mit küniginne. Dasselbe ist bei andern Wörtern mit dieser Endung der Fall.* 3) Ob ziperboume? 249, 2.
 27, 1. were. *So häufig st. wære.* 2) mein leib. 3) selten.
 28, 4. den *fehlt*.
 29, 1. lebentig. *So auch* 167, 3. 545, 2. 682, 4. 888, 4. 1238, 2. 1246, 4. 1406, 4. 1506, 3.
 30, 1. madlichen. 2) herr. *So wechselnd mit her.* 3) vaters. 4) noch nie. N. 449, 4.
 31, 1. Si sprach ein kunig so reicher der solt dicker sehen. 44, 2. 4) erbe] *sehr oft st. lant.* 175, 3. 279, 4. 350, 4. 470, 3. 754, 4. 1226, 1. 1231, 2. 1313; 1. 1452, 2. solte vnd sich selber ziern.
 32, 2. bringen. *So fehlt an hundert andern Stellen das t. on massen. So meistens on one st. an anc.* 4) bringent] 527, 3.
 33, 1. spotet. 2) vleissflicher. 4) leichter.
 34, 1. folt. *So gewöhnlich st. fult.* edlen fürsten. 4) defter.
 35, 1. zu. 3) lobten hochzeiten.
 36, 3. meiden] 801, 3. 1300, 1. 4) tæte] 171, 4.
 37, 1. Dô l. er] Der lobte. 4) fumere] 260, 3. stunden] 1217, 3. Zu biten näch . . . vgl. 1074, 2. biten ze . . . 131, 4. 1693, 4.
 38, 2. des] das. 4) geprüeven] 163, 3. 182, 4. 739, 2. schenken] N. 719, 3.
 39, 3. si — enden *fehlt*. 174, 4. 1101, 1. 4) dar — kômen] komen dann ze hofe.
 40, 3. schilt. 4) vrowen *fehlt*.
 42, 3. leichte.
 43, 2. des ward tunke da vil manig schein. 4) fiz] si es. bescheidenlichen f.] 645, 4.
 44, 3. lobete] lob. 4) vnd si so nahen safs oben an der z.
 45, 1. wol gezam. 4) geleite] 187, 4.
 46, 2. vriunden] 1520, 4. 3) mit willen] N. 1414, 4. 4) diu] der. dhainen. *Das Wort vermähnen erscheint in der Gûdrûn sehr häufig.* 63, 3. 89, 3. 656, 3. 657, 1. 3. 796, 2. 3. 781, 3. 904, 3. 1262, 3. 1268, 3. 1294, 3. 1295, 3. *Grimm IV. 234.*
 47, 1. Ritter.
 48, 2. fûren. 3) varnde diet] 1671, 1. 51, 2. N. 39, 2. 4) si wæne sin] wann si sein.
 49, 1. trummeln. 3) fingen, des] springende. 4) defter.
 50, 1. fagen] 70, 2. 4) ir] irer.
 51, 2. varnder. 48, 3.
 52, 1. magetin. 4) die *fehlt*. mâgen] 575, 3. 198, 3. 4. 205, 3.
 53, 3. magezogen] man zogen.
 54, 2. groffer. 85, 2. 4) ergienge. klageliche.
 55, 3. dar. 4) verliefen.
 56, 1. schatnen. 3) freûnden. 4) vil eine] 807, 1.
 57, 3. selber. *So durchgängig.* 4) ditz. schriben] 1697, 4.
 58, 2. kla. groffen. 4) fit] si. küene] schone. *So kranken st. schranken.* 637, 3.
 59, 3. ze. 4) muesset do bewainen aus. *So erscheint muesset häufig st. muoste, z. B. 61, 2.*
 60, 4. alle. des kindes.
 62, 3. læge] das laute lage. *Die Worte das laute scheinen als Erklärung von klage ursprünglich am Rande gestanden zu haben.* 4) gebôt] 68, 1. 1134, 1.

63. 3. verschachen. 4) das.
64. 1. naigten. 2) hohe ze danken. *N.* 360, 1. *Güdrün* 1409, 2. wirt] wiert. *So öfter z. B.* 63, 4. 4) sawmeliche. 935, 4. geriten] *bezieht Simrock nach Ziemanns Vorgange nicht auf recken oder geste, sondern auf pfele.*
65. 1. er *fehlt bei von der Hagen; ob auch in der Handschrift?* 4) wiert. 64, 2.
66. 3. irer g. 4) *N.* 636, 4.
67. 1. beliben] 630, 1. 951, 1. *N.* 1446, 1. 2) fwinder. *So* 184, 3. reicher *st.* richiu, 1235, 4 ainer *st.* einiu, 437, 3 und 1511, 4 dhainer *st.* deheiniu, 1644, 1 groffer *st.* gröziu. 3) kint] edel kind ward. *Ebenso ist ward auch* 646, 2 *eingeschoben.* danne.
68. 1. gebôt] 62, 4. 2) besonder,
69. 2. klaen. *So auch* 4. 70. 1. 3) erz] er es. 4) des gotes. 111, 3.
70. 1. klaen. 2) sagen] 50, 1. 3) herre] 59, 4.
71. 2. dem. ze *fehlt.* 3) ein tail ze. 4) gerne. 321, 3. 1127, 4.
72. 4. zu.
73. 3. tóchter.
74. 3. sol. 4) vant] vnd. *Von Ettmüller berichtigt.*
75. 1. dem. 2) wenen. were. zwerg. 4) guetlichen.
76. 1. innen] *N.* 1474, 1. 3) Cristen. *So auch* 78, 2. 4) er sy seit.
77. 3. genoffen. 4) uns ist] vnd ist vns.
78. 4. nicht hie.
79. 1. emphiengen sy. 3) wannen es. 4) verdros es der märe. *Unsere Lesart ist nach Ettmüller.*
80. 2. vnd ewr prot.
81. 1. aine. 2) vnfer seh. 3) truckfäffen. 4) lebten. wífe] 162, 4. 596, 4.
82. 2. neren] *Aehnliche Verseinschnitte sind* 460, 1 geben, 905, 3 beflaten, 235, 4 Waten. *Vgl.* 945, 1 Wate, 825, 3 erholen, 1281, 3 tragen, 1346, 4 tage des S. trawt. 3) des — lebeten] *Grimm* IV. 672. brachten sy.
83. 1. Die kr. die müffet. 4) dem *fehlt.*
84. 1. huote] in h. 205, 4. *Sieh die Bemerkung zu* 1448, 1. 2) er *fehlt.* 3) schwären. 4) funderbarn. *Dieses Wort erscheint häufig in der Rabenschlacht.* 129. 143. 152. 334. 363. 447. 465. 561. 628. 709. 803. 840. 969. 920. 1099. *Gruff* VI. 50.
85. 1. Ich enweiz] Ich wais nit. 2) zu den stainwenden. groffer g. h. 54, 2. 3) grundewelle. 4) defter.
86. 1. Der kiel in zerpraft. 4) *Der ganze Vers lautet* des frage vil forgen gewan. 89, 2.
87. 3. straffen. 4) ein. gelaffen.
88. 2. die dâ] da dic. daz wâren] 186, 2. 3) vinden dâ] da vinden. 4) gftade. *So meistens mit g.*
89. 1. gewappend. 3) schuttet. *Beide Vershälften stehn nach Fr. H. von der Hagen umgekehrt.* 4) gewapen.
90. 1. gurte f. selber. 1376, 4. *N.* 1704, 1. 1707, 1. 1770, 1. 2) do oben. 4) zu.
91. 2. burgeren die er. 3) *Das Wort an ist beim Lesen zur ersten Hälfte des Verses zu ziehen. Ebenso in andern Fálten, wo die zweite Vershälfte zu lang sein sollte. Sieh Lachmann zu N.* 162, 1. 588, 2. 4) der] er. h. märe] 4, 2.
92. 2. starke] *vielleicht* scharfe. 3) in] es. 4) riezen] 982, 2. 1215, 4. 1583, 3. beriezen 1384, 4.

- 93, 1. In sinen] Irn. er *fehlt*. 2) ein fettich. 3) verhawet. in *fehlt*.
 94, 1. fig. 2) der lidt er sonder.
 96, 1. in *fehlt*. 2) da ward. 4) si giengen] *Man ergänze ob. Ebenso fehlt dieses Wort* 180, 2. 1025, 1. N. 1775, 1. 2105, 2. *Sieh Lachmann zu N. 1775, 1. nâch ir willen] Von Ziemunn ergänzt.* 285. 2. 309, 4.
 97, 1. forgen] 5, 4. von in.
 98, 2. nam] N. 24, 2. 3) pantel wilde] N. 917, 3. 4) zoech.
 99, 1. wunden. 2) hie. 3) nicht. 4) roech.
 101, 1. Seinem g. *So auch* 1490, 1 Sein st. Ein. *Zu gabilüne vergl. Parzival* 575, 27. 383, 2. *König Rother* 4944. M. Haupt, *Zeitschrift für d. Alterthum II.* 1. 2) reicher. 4) gedanc] 238, 4. 735, 2.
 102, 1. Mit] In. *Der Abschreiber hat das abgekürzte Wort mit (ein m mit einem darüber befindlichen kurzen senkrechten Striche) öfter zu in gemacht.* 385, 3. 742, 4. 1167, 1. 1312, 1. Vgl. 157, 3. 1648, 4. 717, 2. 722, 2. 1186, 3. 1292, 4. *Zu bewinden vgl.* 265, 2. 4) in g.] es gütlichen.
 103, 2. daz] des. haim ze hawse. 4) fromden.
 104, 3. wurdens beraten. 4) niemands. selber.
 105, 1. nützten. 2) kükten. 3) iren. vnd auch. 4, sam etliche.
 106, 1. man] 254, 3. 1469, 1. N. 336, 3.
 107, 1. fluß.
 108, 1. tan] 1143, 3. 2) früe. 879, 2. 3) *Statt eines Verses haben wir folgende zwei:*
 ein schiff geladen schwäre ruessen er began.
 es kam von Karade si wolten vber see.
 N. 358, 3. *Zu geladen swäre vgl.* 923, 3.
 109, 1. lüte] N. 1492, 1. 3) in] bei im. 4) gftade.
 110, 3. er was er ir. 4) fun d. S.] 185, 1. 526, 3. 1631, 1. N. 215, 2. bilgrin.
 111, 1. zem stade] zu dem gestade. 3) des gotes. 69, 4. 4) erkaltet. 125. 4. Vgl. 156, 4. N. 158, 2. Crist so freuenliche. *Statt Krist stund so eben in der dritten Zeile got. Vgl.* 1167, 3. 1171, 1.
 112, 1. ainen.
 113, 1. zem stade] zu dem gftade. 4) mit inen ze varen.
 114, 1. zem] zu dem. 2) pilgrime. lant] 1591, 2. 3) waren] 1233, 1—3.
 115, 1. maiden. 4) swie si] wie.
 116, 3. dauchten. 4) Baradie. *Ebenso* 136, 2. Vgl. 108, 3. 126, 1. 130, 3. 144, 3.
 117, 2. von Garadie *fehlt*. 3) wo her si recht sch. bracht zu dem see. 1222, 1. *Zu wâ her vgl. Iwein* 694. 3102.
 118, 1. eltift. 3) der da was. 4) mein vater da erlaite da ich kr.
 119, 1. milifte. 2) ze Portigal. 222, 2. 485, 3. 1009, 2. 4) hiez er *fehlt*. nahend.
 120, 1. meiden *fehlt*.
 121, 4. so schöne. gftade.
 122, 1. Swes] Was. 2) kumen. 4) vil *fehlt*. nie gewügen. 1701, 4.
 124, 3. Eyrych. 139, 3.
 125, 3. Hagene *fehlt*. Vgl. 145, 3. 131, 1. 137, 2. 158, 4. 165, 1. 4) er-
 küelet] *Sieh die Bemerkung zu* 111, 4.
 126, 2. geringet die not. 4) dem. vil *fehlt*.
 127, 1. leibe. 4) wiers. seliklichen.
 128, 1. dize] difs.
 129, 3. wan] vnd. dâ *fehlt*. Vgl. 886, 3. 4) mir haben.

- 130, 1. kumen. 2) haben. manige. 4) helden. *So wechselnd mit helde.*
herten ft. vâhen] ob hâhen? 228, 4.
- 131, 2. mich ze in. zuo ist von Ettmüller. 3) iren. 4) zu meinen
kunnen arbairen. *Ebenso 1060. 4 arbairen st. erbeiten oder erbitten.*
Zu erbitten ze . . . vgl. 1693, 4 und oben die Bemerkung zu 37, 4.
- 132, 1. zem] zu dem. 4) Hagen.
- 133, 2. enmuote] *Das Wort muoten findet sich in unserem Werke öfter.*
134, 1. 245, 4. 423, 1. 460, 4. 580, 4. 664, 4. 1183, 4. 1677, 4.
muoten nâch . . . 1424, 4. muoten ze . . . 1548, 4. 422, 4.
- 134, 2. an fein hilfe. Ist von M. Haupt berichtet. Vgl. 149, 4. 680, 1.
1434, 1. 4) wendet] keeret vmb. daz man das schif gen Eirlande
icht kere. 136, 4.
- 135, 1. wolten. 2) stünde er im. kamen fy. 3) bi d. hâre] 960, 2.
1523, 3. 4) pilgramen.
- 136, 1. Hâtenz] Hetten fy. Zu ez scheiden vgl. 523, 2. 526, 3. 649, 3.
881, 4. 890, 1. 1482, 4. 1485, 2. 1493, 2. Grimm IV. 334. 2) Bara-
die. 116, 4. hiet. 3) zu den herren.
- 137, 1. verloren. 3) sibenzehen ee. 4) geporn.
- 138, 1. vaters. 3) der flût. 4) gût.
- 139, 2. pilgrim. von nôeten vmb iren l. 3) inne. Eyrich. 124, 3.
- 140, 1. wâideliche. *So immer st. wâtliche.* 292, 2. 342, 1. 476, 3. 483, 2.
493, 1. 655, 1. 1359, 4. 1468, 2. 1601, 2. Lachmann zu N. 34, 4.
218, 4. *So hat auch Nh 2054, 4. 2136, 2 waidlich st. wâtlich.*
2) ez gerne füenen] 1647, 4. Grimm IV. 334. 3) poten dar.
- 141, 1. gerne dienen. guot] 17, 4. 1332, 3. 3) der fag.
- 142, 1. pilgrime. 4) wære] was.
- 143, 1. sin] daz sein. 3) haben welle.
- 144, 3. si fehlt. 4) wiert.
- 145, 1. Er iesch] Er hiefs si fragen. *Unsere Lesart ist von M. Haupt.*
kumen. 2) dar under. *Diese beiden Wörter sind nie zusammenge-*
zogen. 4) der ist so nahen steht vor der zweiten Hälfte des dritten
Verses. warlich wol geschehe. *Die beiden letzten Verse sind von Ett-*
müller so geordnet.
- 146, 1. triegent. N. 1481, 1. 4) ir ez] irs.
- 147, 3. degenne.
- 148, 1. ditz da. 3) fullen. wirz] wir. 4) do hiefs. feinem.
- 149, 1. bilgrin. 3) vil schönen. 4) zu. dines jungen] des feines junge.
Sieh die Bemerkung zu 134, 2.
- 150, 3. herr Hagene was. So 629, 4 Gottelint st. Gêrlint, 548, 1 Hagenen
st. Hetelen, 892, 1 Horant st. Hartmuot. 4) Garady.
- 151, 4. frunden.
- 152, 1. kunige. willekumen sein in sein l. 2) sit irz] 1487, 1. 3. Grimm
IV. 222. Anmerkung zum Iwein 2611. 3) geet zu. 147, 4. 4) sinnen]
1027, 4. 1223, 4. 1320, 4. 1545, 4.
- 153, 4. bilde] 147, 2. 3. den jungen helt.
- 154, 1. munt] N. 862, 1. 3) bis willekumen. 4) nun.
- 155, 1. war. 3) der vil] vil der. N. 572, 4. 4) truoc] N. 748, 3.
- 156, 2. bunt] 60, 4. 3) pfelle] N. 356, 3. irem. 4) ringert ir g.] 111, 4.
- 157, 2. si muosten] müsten si. 3) mit] in. *Sieh die Bemerkung zu 102, 1.*
- 158, 4. pilgramen.
- 159, 2. verlorn. 3) ir frumme vil groffe. Hagen.
- 160, 2. fride Hagen. 1687, 3. 3) ruen. 4) pilgrime.
- 161, 3. frômden. 4) ieman daz] das iemand.
- 162, 2. zu. ers] er si. 4) wîfe] 81, 4.

- 163, 4. vaters.
- 164, 1. vierzehen. do man. 3) leichtem. 4) wolte.
- 165, 2. vor] von. 572, 3. 4) daz es] des es. wol mochte.
- 166, 2. rechten.
- 167, 3. lebentigs. *Sieh die Bemerkung zu 29, 1. Iwein 1281.* 4) er wæne] wann er.
- 168, 1. namen. 3) allem reiche. 4) Hagen. erbörte] erpot. *M. Haupt will urborte lesen. vleissfikleiche.*
- 169, 2. ltp] weib. 3) aller welde. 4) im selben. vil hart.
- 170, 1. von] in. 2) im *fehlt*. 4) allem lande. vür] fueren.
- 171, 1. swert] *Bemerkung zu 19, 1.* 2) helden. 3) gab er ie für vier.
- 172, 4. dreien.
- 173, 2. und *fehlt*. 3) beraitet. 4) zawne beraitet.
- 174, 1. waiten. dô] die. 443, 4. 508, 2. 633, 2. 724, 1. 827, 1. 1077, 4. 1702, 3. *M. Haupt in der Zeitschrift für deutsches Alterthum II. 383.* 3) weite.
- 175, 1. frömden. wappen mit ine nemen. 3) die dâ] da die. erben] *Bemerkung zu 31, 4. zu.* 4) roffen.
- 176, 1. zu. 2) defter. 3) diu] vnd. 4) ich ir arbeit.
- 177, 2. solten gan. 17, 3. N. 651, 3. 1616, 4. lande] 387, 1. 4) zu diser. *So alle Mat diser st. dirre.*
- 178, 1. sam] 1587, 1. 2) man solte. 4) nâmen —] *Bemerkung zu 19, 1.*
- 179, 1. kristenlichen] sitlichen. N. 1788, 4. 595, 3. weichen. 2) zuo der kr.] cederkrone. da liefs. N. 556, 2.
- 180, 1. selher. 2) ahtch. ringe] 1024, 4. 790, 3. N. 942, 4. 158, 1. *Grimm IV. 238.* er verzerte] *Man ergänze ob. Bemerkung zu 96, 4.* 4) vil manig. ûf *ziehe man im Lesen zur ersten Vershâlft.* *Bemerkung zu 91, 3.*
- 181, 2. wol sang. N. 1004, 1. 300, 1. 4) fô] s. v. a. die. 1288, 1. *Sieh das Wörterbuch zu Wackernagels Lesebuche unter so.* helden da ze hofe.
- 182, 1. fraw. 3) liebe. 4) bruefte.
- 183, 1. embiffen. 72, 3. 2) molten] 531, 3. 673, 4. gras] 11, 2. 3) me-nigen.
- 184, 1. dem plan. 2) wolgetân] 785, 4. *Grimm IV. 337.* 3) reicher tyofte. *Bemerkung zu 67, 2.* 4) da sahen. wær daz] ward es.
- 185, 1. des S. 110, 4. 2) trautine. 4) handen] *Bemerkung zu 20, 4.*
- 186, 1. man vant. den wirte. 2) daz-hiezzen] 88, 2. 3) Criften. 4) Hagene.
- 187, 1. lange *fehlt*. 44, 1. 48, 1. 2) *Der Vers lautet* von hurte vnd von manigen dingen in dem vnde dos. *Die Berichtigung ludem gehört Fr. H. v. der Hagen. N. 883, 1. 542, 3.* 3) ir] sein.
- 188, 1. Von. N. 657, 1. 4) fullen in h. zu.
- 189, 2. lîhen] N. 40, 1. 3) ez] fy. 4) si fô] sich fo.
- 190, 1. geftrackht er maniges. 4) der a. n.
- 191, 1. in *fehlt bei Fr. H. v. der Hagen; ob auch in der Handschrift?* 2) einen] 1237, 3. *Anmerkung zum Iwein 4111.* 3) ze.
- 192, 1. begerte. 4) frawen.
- 193, 2. edel junkfraw. 3) Norwagen. 8, 4. riche] 17, 2. 4) irem großer. gnedlich. 243, 4. 725, 4.
- 194, 1. rihten] *Bemerkung zu 20, 3.* 4) im. ir wol *fehlt*. *Sieh 207, 3. und vgl. 295, 3. 296, 2.*
- 196, 1. kam. 2) fwechete. 3) in sein vorgetane. *Sieh Ziemanns Wörterbuch unter Vorgetâne. Auf dieselbe Weise wie wolgetâne gebildet. Walther 86, 5.*

- 197, 4. dà von] dabey. 22, 4. 617, 4.
 198, 2. sunnen. *Man vergl. Wilkinasage* 213. 4) tettens. den] der.
 199, 1. Inner] In ir.
 200, 3. daz i fò] fy. 215, 1. 243, 3. 590, 1. 614, 3. 1234, 2. 4) im. *Diese Strophe kömt zu früh.*
 201, 1. magete. 2) vleifen. 3) dhainem fursten.
 202, 1. haben. 228, 4. 229, 2. 796, 4. 2) die ez] cūtz. et] er. 4) man es. begerten.
 203, 1. belib. 1243, 2. 2) als. 4) fein forge.
 204, 1. dà fehlt. Tennelant. 2) erkant] N. 20, 3. 101, 1. 3) groffer ere. 4) herre.
 205, 2. dem fehlt. 3) zohe. 4) entwenken.
 206, 1. Tennemarche. 2) Horrant. sint] 415, 3. 3) Hettelein. im fehlt. 4) gab den helden. die ze.
 208, 1. im ist zur ersten Hälfte des Verses zu ziehen. *Sieh die Bemerkung zu* 91, 3. 2) vnd was Walais. 4) låge] 496, 4. 919, 2. 1323, 3.
 209, 4. fus] fünft. müfs in.
 210, 2. im] mir. 405, 2. 3) ich waifs. zun Hegelinen.
 211, 2. vrouwen fehlt. 4) triutinne] 1012, 1. 1213, 4. 1259, 2. 1395, 2. 1401, 3. 1440, 4.
 212, 3. Gëren fehlt.
 213, 2. irem. 4) engan] gan.
 214, 1. lande. 2) dem ist wol erkant] 954, 2. 1139, 2. N. 1534, 2. 972, 2. 3) fiten. 4) hilfe.
 215, 1. fò fehlt. *Sieh die Bemerkung zu* 200, 3. 3) getrouwe] 992, 4. 1161, 4. 1387, 4. 1457, 4.
 216, 4. siben.
 217, 2. er fehlt.
 218, 2. al da. 3) defter.
 219, 1. morgen] N. 72, 1. 2) fein gefelle. 3) entgegen gie. dem] den. 4) degene] recken.
 220, 1. kumen. 3) finer fehlt. 4) bis willekumen.
 221, 1. recken fehlt.
 222, 2. ze Portigal. 4) er schaidte. tage fehlt.
 223, 1. Hettel. 2) wæne] wann. 4) angewünne.
 224, 1. helden.
 225, 2. dir fehlt. künt. 3) fraw. 4) mein d.
 226, 1. vil wol gefait erkant. *Vgl.* 1088, 1. 1139, 2. 2) die magt. 3) als. die reiche. 4) ein] an.
 227, 2. gæbe fehlt. magetlein. 3) vnd deuchte.
 228, 2. des H. l. 3) ze wäre fehlt. 4) swen-sendeft fehlt. hâhen] haben. *Sieh die Bemerkung zu* 202, 1.
 229, 2. habt er m. ainen poten. 3) Eyrich. 4) im kam.
 230, 4. al] als. *Vgl.* 648, 4.
 231, 1. Hettel. ich wil dahin. 4) kumen.
 232, 1. gâhes. 3) kumen. 4) wolte] N. 84, 1.
 233, 4. iuch] auch.
 234, 1. von dannen. 3) nun zwelf.
 235, 2. Campatille. *Vgl.* 332, 2. 3) Hetteln. ze.
 236, 2. enfahe. 3) daz ist] des ist. 418, 3. 1090, 2. 1236, 2. N. 548, 1. 1680, 1. waren vnde lassen. *Vgl.* 1307, 4.
 237, 3. iren. defter.
 238, 1. niemands. 4) Hettel.

- 239, 2. dorste. 4) zer] zu der.
- 240, 3. euch an. N. 2306, 1. 4) danne *fehlt*. 315, 3. daz mich. erwernde N. 1769, 4.
- 241, 1. alle.
- 242, 3. geraitzet des gedinge.
- 243, 2. habent. 3) sô schœne] *Sieh die Bemerkung zu 200, 3. 4) gnedic lichen.* 193, 4.
- 244, 2. mère] *ἐρίους, compluribus.* So MS. II. 73. mir und mère liutes muoz wol in ir dienste leiden. *Wörterbuch zum Iwein* 261. Seite. *Zieman und Ettmüller setzen ohne Weiteres mēren.* Vgl. 1288, 3. 1318, 2. 1325, 3. 3) solten ze hofe.
- 245, 3. eeren.
- 246, 1. es] ir. genœte] 1332, 4. N. 1707, 3. 4) gefaret. selbe entriwel dieselben trew.
- 247, 1. degē *fehlt*. *Sieh* 488, 2. 2) mich. des erliesse. 3) ich wolt. 4) erlich.
- 248, 3. voller. sich] sich nie so.
- 249, 1. solt. 2) Ciperpawmen. *Sieh die Bemerkung zu 26, 3. 4) silber weisse.*
- 250, 3. von hynnen.
- 251, 3. die nusche vnd poge sol. 4) sô *fehlt*.
- 252, 1. gewant. 2) tochter *fehlt*. stât] 254, 2. 3) mag niemand. er mueffe. 4) kiese] schieffe.
- 253, 3. lî] es.
- 254, 2. mas. Hagene. stât] 252, 2. 3) *Sieh die Bemerkung zu 106, 1.*
- 255, 4. mit gemache welle nicht.
- 256, 4. kômen.
- 257, 3. fy vns zerynnen. 4) kumen. lande sein entwēn.
- 258, 1. uns *fehlt*. 2) zuo von M. *Haupt ergänzt.* 3) Hagene.
- 260, 1. fragten Hettel. 2) von hinne. 3) gen des winters z. Vgl. 673, 1. 37, 4. *besonders aber* 1352, 4. 488, 1. N. 694, 2. 1351, 3.
- 261, 1. wurcht man. 3) galaide. 4) nicht.
- 262, 1. Herr Hettel. 3) solhe. 4) yetzliche.
- 263, 2. so. 4) Hettel. geveren] *nämlich in seinem Dienste nach Irland zu fahren.*
- 264, 1. feines. 2) zymmerleute.
- 265, 1. Die mastboume] Mastpaume die. 1119, 1. So iasstaine 790, 4. 2) gluot] Vgl. 332, 2. 1326, 4. 4) sich *fehlt*. zer] zu der.
- 266, 1. Arabi. N. 535, 3. 3) dhain. künden.
- 267, 2. welte man] wolt.
- 268, 3. vil manigen. 4) vil *fehlt*.
- 269, 1. Getillet. 4) wol mocht.
- 270, 1. Hellein. 2) swære] 923, 3. 1273, 2. 3) man. 4) kunne.
- 271, 1. Horung. 3) waren. helde. 4) Hettelin.
- 272, 1. Da. 2) Hettel. 4) er kund. verenden] N. 475, 8.
- 273, 4. daz *fehlt*.
- 274, 2. Yrolt. 4) helden.
- 275, 3. selber.
- 276, 1. galee. 2) zwo kuechen. 3) und *fehlt*. den bi] der bey.
- 277, 3. *Dieser Vers lautet* gab da fy komen solten.
- 278, 4. tagelich.
- 279, 1. zem] zu dem. 4) erbe] 31, 4.
- 280, 1. kainer er do. 2) des dinges. 4) daz] des. d. k. ietlichs wol dreiffig in werete.

- 282, 1. fūrten sy. 4) zen] zu den. iu *fehlt*. geleite] 1115, 4.
 283, 1. zem] zu dem. ſin] N. 405, 3. 2) māgedin. 3) dann ir.
 284, 3. im] ir. 4) ir] er.
 285, 2. irem w. rūete. N. 366, 2. 3) gienge eben. N. 369, 4. 4) ze arb
 k.] *vgl. Grimm IV. 137. 138.* helde *fehlt*. 278, 4.
 286, 1. künden das. N. 1039, 1. 1567, 1. 2) nahtſedel. *So* 639, 3 fedele
 st. felde. 3) da ſy bey in fūr. 4) geſtackten.
 287, 3. hetten ſy rewe. ſein vnde weſen. 4) pauet.
 288, 1. getragen] N. 371, 2. 2) purg ze Baliane. *Sieh* 161, 2. 293, 1.
 3) daz] da. Baljān] Polay. 4) geliche] 1367, 4.
 289, 4. ſi die] wie ſy die.
 290, 2. fā] ſo. 3) unz] vnd. 4) wāre.
 291, 1. und tr. ūf d. fant] *Vgl.* 752, 1. 974, 2. 1146, 1. 2. 2) ſō *fehlt*.
 3) ſwes] was. 4) ſeine] 1187, 1. 1189, 2. 3.
 292, 1. burgerer. 2) waidelichen. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1.
 293, 1. ſtate. 3) ſpahe.
 294, 1. fragt ſy. von wanne vber ſee. 2) got — mē *fehlt*. *Vgl.* 436, 2.
 3) alfo.
 295, 1. ieſch] haifſt. *Unſere Leſart iſt von M. Haupt.* peiten. 2) möchte.
 herren ſeiten. 3) des] den. wāre *fehlt*.
 296, 1. meine. 2) in *fehlt*.
 297, 1. ſi dō] da ſy. 2) begert.
 298, 1. ſprach ich lebe. ſoll. N. 303, 3. 2) ſi—hānt] ir—habet. 3) den]
 euch. 4) haben. mēre *fehlt*.
 299, 2. poge.
 300, 4. Horant vnd Wate. hin ze.
 301, 1. vant] N. 708, 3. 3) paltekin. da vnwert] N. 356, 2. 4) die ſi]
 ſy da bey in.
 302, 2. bezog. 1327, 2. *Lachmann zu Nib.* 354, 1.
 303, 1. bracht man. 2) helm. 4) des H.
 304, 1. dō *fehlt*. 2) do dem k. 4) wol ſchein.
 305, 3. klaidet. 4) das ſwert.
 306, 1. zem] ze dem. 4) ſelber.
 307, 2. ſeinen. 3) die g.
 308, 1. kammere. 4) wol ze.
 310, 3. komen wārn.
 311, 3. vertriben. landen. *Vgl.* 294, 3. 4) getan ain k.
 312, 2. da müeſſet r. ewr purge vnd ewr l.
 313, 1. wie ſy h. 416, 1. achte. 2) von deſſelben. 3) freunde. 393, 3.
 4) iu—ſchierliche] wir euch bekant ſicherleiche.
 314, 1. Hetel. 2) ellen] 402, 4. 655, 2. 790, 2. 1423, 2. 1445, 2. N. 7, 3.
 8. 2. 9, 4. 22, 2. 432, 8. 433, 2. 498, 2. 1045, 4. 1605, 4. 1773, 2.
 2011, 2. 2294, 2. hant] *Vgl.* 921, 2. 569, 2. 3) er *fehlt*. an manigen
 freunden. *Vgl.* 1419, 4. *Statt āne machen heiſſt es ſonſt āne*
tuon. Grimm IV. 963.
 315, 1. bekomen] N. 1060, 1. 2) ez] er. 3) enſi] ſey. des] gar des.
 N. 2284, 3. 4) ſinen] meinen.]
 317, 1. beleiben. 3) kunne.
 318, 1. ze.
 319, 1. N. 151, 1. 3) ſwie ſō] wo.
 320, 4. den *fehlt*.
 321, 1. Ze dem gſtade. 3) gerne. 71, 4. 1127, 4.
 322, 4. ſchedlich.
 323, 1. Hettel. 3) vil] wol.

- 324, 4. gaben.
 325, 3. äne koufes] *Grimm* IV. 762. 800. 4) gewerte.
 326, 1. dem. 3) des milte. dann sein. 4) umb ère] 429, 4. 679, 4. 829, 4. 1410, 4. 1427, 4. 1468, 4.
 327, 2. pfant] *N.* 1409, 2. 3) gevriget] fraget.
 329, 1. zer] zu der. 2) feine lüte. 3) gar *fehlt*. vnkunden. *Vgl.* 1219, 4. 4) d. fiten an dem alten W.
 330, 3. nützten.
 331, 2. itewizzen] 1633, 1. 1441, 4. *N.* 1709, 1. 936, 2. 2083, 2. 3) tetten.
 332, 1. mantl an gûte. 2) Campalie. 235, 2. als sam. *Vgl.* 265, 2. 1326, 4.
 333, 1. *Früher* (292, 3. 4) *trug* Fruote die besten Kleider. 2) tief mantl. *N.* 1309, 2. 1792, 3.
 334, 4. gebrach] gepraft.
 335, 3. vrlauge.
 336, 1. Sy giengen alle inain. *Sieh* 64, 1. 1588, 1. muot] *N.* 1140, 1. 2) gelten. 3) *Vgl.* 767, 1. 2. 73, 3. *N.* 369, 2. 1127, 3. 4.
 337, 4. zu ir in die. *Vgl.* 1289, 3.
 338, 1. Daz] Da. 3) vlizzen] *Ob* zierten?
 339, 1. nun. 3) dâ *fehlt*. gepêrde. 4) iht anders] anders nicht. alle] yegliche ain. wâre.
 340. *Diese Strophe fehlt bei Ettmüller.* *Sieh* 1643. 1) den alten Waten. geen. 2) gris] 355, 3. 476, 1. 521, 3. 1442, 1. 4) Wate.
 341, 1. 2. Sie emphienge in aller erste ja sein part was im prait. 1510, 3. 3) *Sieh* 355, 3.
 342, 1. waidelichen. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1. 3) iren. dâ *fehlt*.
 343, 2. fy begunden. 3) alsô *fehlt*. 4) gerner *fehlt*.
 344, 3. ich tet. 4) vchten] 1491, 2.
 345, 3. mære *fehlt*. den felden.
 346, 4. getrawtet.
 347, 3. im wol. 4) wol gewesen.
 348, 1. kunige man. 2) noch nie. 3) kuene. 4) sambt geparte. zu.
 349, 4. nieman] 383, 2. *N.* 1022, 2. wol von hynnen müge vertr.
 350, 1. Wate der zu der kûniginne. selber. 2) gewant] *N.* 1222, 4. 3) daz ich müelichen t. 4) erben] 31, 4. ymmer. *Vgl.* 1226, 4.
 351, 1. zu. 3) niemand.
 352, 1. danne. 4) manz *fehlt*.
 353, 3. vnder schermen schilden.
 354, 1. seit. 3) zu. 4) gâmliche. *N.* 1612, 3.
 355, 3. golde. 341, 3. 4) ritterlichen.
 356, 1. schilte. 3) gabilot. 4) helden.
 357, 3. als sam. 4) von feinen helden gephleget.
 358, 3. beuolhen. ich *fehlt*. 4) im darumb.
 359, 1. zem] zu dem. 2) lernen.
 360, 1. lernen. 4) kempher.
 361, 2. als sam ein lewart. 3) wffen also. 3) viurvanken] 499, 2. 514, 3. 644, 1. 647, 3. 786, 2. 882, 3. 4. 1388, 2. 1398, 4. 1407, 4. *N.* 185, 2. 1999, 2. 2009, 3. 2212, 4. 1990, 4. 2215, 1. 4) feinen.
 362, 1. die hant. 2) von *fehlt*. 3) der] die. *Sieh* 366, 2. 3. 4) Walte.
 363, 1. zem] zu dem. den *fehlt*. 3) vor] vor den. 4) in der welte niemand. trawen.
 364, 2. begoffner.
 365, 1. fahen. 2) vil schiere. des W. 3) imz] es im.
 366, 1. zem] zu dem. 4) ainem Fr.

- 367, 3. taten. wol gelungen.
 368, 1. zem] zu dem. 2) spracher. wæne] wann. 4) ir *fehlt*.
 369, 1. zem] zu dem. 4) allertäglic. die knechte.
 370, 3. ich sach.
 371, 2. des] da. 388, 2. 3) Nortlande] *Sonst Hortlant* 466, 4. 520, 1. 749, 3. 884, 3. 939, 1. Ortlant 273, 1. 565, 1. 716, 1. *Vgl. Hortriche* 481, 1. 634, 3. *In der Ueberschrift zur folgenden Aventure heisst es süefs zu H. fang.*
 372, 3. so mit. 4) allen. vogelin.
 373, 2. der Tene] Tene.
 374, 3. zu diser. yemand.
 375, 1. den gewinnen] gew. den. sô *fehlt*. *Sieh die Bemerkung zu 200, 3.* 2) ims] vnus.
 376, 3. mir zu. abenden. 4) wirt] wir.
 377, 2. zu. gefang. 3) laide. 4) mindert. der] den.
 378, 1. von dan. 2) grôze] lôn] gros. N. 1899, 4.
 379, 3. gfang. 4) die lagen.
 380, 1. N. 1773, 3. 2) selber. 3) müsten sy. 4) hôrets.
 381, 2. vögelin. 3) done. 4) sô] also.
 382, 3. done. 4) er] es.
 383, 1. Hagenes helden. 2) sicher. *Vgl. 349, 4.* 4) vom. selber.
 384, 1. done. vol] wol. 394, 3. 398, 1. 3) wærlliche *fehlt*.
 385, 1. vom. 3) morgen] N. 2065, 1. mit] in. *Sieh die Bemerkung zu 102, 1. und vgl. N. 359, 2.* 4) iem.
 386, 3. ires vaters. 4) hie ze hove *fehlt*. *Sieh 387, 4.* 388, 1.
 387, 1. abente. 4) hie ze hofe nicht wol erklingen die done.
 388, 2. dô] des. 371, 2. 373, 2. der *fehlt*. 4) wol dannen.
 389, 2. die in d. gr. solten g.
 390, 2. sy mynnert ir choren. *W. Wackernagel* sin unmârte in kœren. *Zu sy st. sich vgl. 638, 1.* paffe. 3) als sam auch. 4) das was. Horanden.
 391, 2. solte vil t. f. 3) niemand. 4) also.
 394, 3. wol. 384, 1. 394, 3. 398, 1.
 395, 3. wan.
 396, 1. Er sprach getorft ich. 3) der kûnig Hagene. 4) fwaz] wo.
 397, 1. er *fehlt*. *Vgl. 1588, 4.* 4) ze hofe Horant.
 398, 3. *Zu guotes vgl. 268, 1.*
 399, 3. in] ir.
 400, 1. die frawen bûten. 3) mag.
 401, 3. im vor durch. 4) der von T. kûene. alfô] so.
 402, 1. Er sprach vnd meld. 4) vaters.
 403, 2. beûte. 3) ynne.
 404, 4. ainen.
 405, 2. kœme] 210, 2. ligen bi] 610, 1. 740, 4. 631, 4. 1441, 4. N. 295, 3. 1091, 2.
 406, 1. zer] zu der. 2) teglich herre.
 407, 4. vor] von. von hinnen.
 408, 2. liebe 4) wir] ich. Hagene lazze.
 409, 1. begern. 2) piten. 3) ir] er. *Vgl. 437.* 4) fult] fol. alfô] vnd ir selber.
 410, 4. so sult ir mir dreyer t. vorkûnden.
 411, 4. die helde vnd er baide da mochtens irs l.
 412, 1. sint] sein. 4) gefûeget entrawn.
 413, 4. kan singen.

- 414, 2. derselben. der] den. 4) wan.
 415, 2. was] hiefs. 3) er diente] dienet. *Vgl.* 206, 2.
 416, 1. achte.
 417, 4. dise] die.
 418, 2. getorft. kusse sy an iren m. *N.* 526, 2. 3) recke. des ist. *Sieh die Bemerkung zu* 236, 3. 4) nach Hettel fragen kunde.
 419, 1. neue. 2) defter. 3) minem herren] *Sieh* 611, 3. 1389, 1.
 420, 1. g. f. sprächen] 892, 2. 1151, 3. 1645, 4. 1634, 2. 939, 3. *N.* 1667, 1.
 421, 3. vor] von. wan] vnd. ynne. 4) magte. hynne.
 422, 2. begern. 3) von hinnen. 4) der kunig ze geben.
 423, 1. müten. *Sieh die Bemerkung zu* 133, 2. 2) niwan — Hagene]
 daz vns gewer her Hagene. 3) reiten zu dem scheffe. 4) und sin] fein.
 424, 2. gros arbeit. 3) ze. 4) Hettel.
 425, 1. brachte sy. 3) da sy zu.
 426, 3. Hettelen den ir freünd v. dem H. 4) rieten sy.
 427, 2. wan eine] nun aineft. 4) irs vaters.
 428, 2. richteten.
 429, 2. geriunc] 1319, 4. 4) die von Hegelingen. *Vgl.* 938, 4. fein ere.
 430, 2. in newe. 4) begerten. von allen. 625, 4. 1493, 4.
 431, 1. zen] zu den. zwiu] wie. 964, 1. 1378, 2. 1386, 2. 1581, 1. 4) von h.
 432, 3. er bringe es zu. vil fere. *N.* 1337, 1. 4) defter.
 433, 2. ze *fehlt.* 4) dar umb nicht.
 434, 1. ze riche] *N.* 520, 4. 2) da hin. *N.* 487, 4. 4) vergeb.
 435, 3. felber. 4) dreyen.
 436, 1. geben ez] gebens. 3) schaiden.
 437, 3. getiuret] *N.* 1718, 4. diñu] dhainer. *Sieh die Bemerkung zu* 67, 2.
 438, 2. früe. 3) more. 4) in] ewch.
 439, 1. si *fehlt.* 3) dem kochem. 444, 1. 4) der was.
 440, 1. *N.* 1002, 1. 2) wider strit] *N.* 265, 4. 3) ze.
 441, 2. kumen. 3) also. 4) feiner t. ere.
 442, 1. vant] *N.* 1508, 1. 2) frawen H. 4) küniginne.
 443, 1. felber. 3) dō *fehlt.* 4) dielie. *Sieh die Bemerkung zu* 174, 1. poge.
 444, 1. dem ainem. 2) wurde vol.
 445, 1. Niemand. 4) dem kunig Hagene baide vil gr.
 446, 3. fwebeten] *N.* 1476, 1. *Güdrän* 1179, 1. 1272, 4. 1368, 3. 1373, 4.
 4) künigin.
 447, 2. grimlich. *N.* 1802, 2. 3) gernstangen.
 448, 2. eilent. 3) si *fehlt.* 4) kel wir] *Tituret* 116 er quelt min wilde
 gedanke an sin bant, *bringt sie mit Marter u. s. w.*
 449, 1. Hagens. 2) erglitzten. 4) gftade.
 450, 1. gestade. 2) galea. 4) vrlauge.
 451, 2. scharfe. 3) W. der alte] der Wate. 4) gernstange.
 452, 3. noch möcht. 4) die tetten vill. vāhen] *Ist etwa hāhen zu lesen?*
 228, 4.
 453, 1. 2. *Diese Verse stehn in umgekehrter Folge.* 2) geuolgen. 4) diu
 dar] do. den schaden man do sait.
 454, 1. Da weft er nit wie er solt geparn. 3) eitl newe. zu der. 4) er
 gewan schier.
 455, 1. raumten sy. 2) frawen H. 3) was. 4) Hagene *fehlt.* ir] in.
 456, 1. Tenen. Hettelin. 3) des H. 4) wann sy des icht. 1354, 3.
 457, 3. des H. 4) nach dem was m. zu. vil ande.
 458, 1. triegest] 1290, 1. 3) gesehen vor bi. 4) diser.
 459, 3. waren. 4) schwaren.
 460, 1. gehen] *Sieh die Bemerkung zu* 82, 2. 4) Hettel selden. der *fehlt.*

- 461, 3. fâ] so. 4) des kuniges.
- 462, 2. fî des] fys. er *fehlt*. 4) gen.
- 463, 1. des was. rât] N. 32, 2. 2) leichter farabat. 470, 4. 4) gedingen.
- 464, 2. von hinne.
- 465, 3. gftade. 4) den] der.
- 466, 1. wolten. *Dieser Vers kehrt unten 634, 1 wieder.* 2) iren. 3) daz Hagenen] Hagenens. 4) Hortlandc. gftade gemainleichen.
- 467, 3. ir vil. eytel newe. 4) zieren daz Hettel v. d. Hegelingen dar k. w.
- 468, 1. Hetele *fehlt*. 2) vil schöne.
- 469, 1. begerten. 2) in *fehlt*. daz] des. 4) vnd des haben. lieffen nicht.
- 470, 1. nahete. 2) mit dem. 3) vaters. *Sieh die Bemerkung zu 31, 4. und vgl. 754, 4.* 4) farabathe. 463, 2.
- 472, 1. herr Hettel. 2) dar] das rofs. N. 182, 4. guot] N. 1992, 1.
- 474, 1. mit l. muote] N. 1106, 4. 1586, 1. freuden. 4) alles.
- 475, 4. felber. seiner hande. *Sieh die Bemerkung zu 20, 4.*
- 476, 1. bede. alte gr. man] 1442, 1. N. 466, 2. 2) aigenwaide. hie] nie. 3) oder danne in. waidlich ye geschach. *Sieh 140, 1.* 4) lieberz-geschach] in kurzer zeit liebers nie geschache. *Unsere Lesart ist von Fr. Pfeiffer.*
- 477, 1. felige. 3) lougen] 1265, 3. 4) lieber vr. H.] gelaube.
- 478, 3. diefer m. 4) so gemüt.
- 479, 2. d. khuene. Hettels. 3) folte. 4) vil liechten. schiltten. fwerte] helme.
- 480, 3. nu waren. kumen.
- 481, 1. Hortrich. 634, 3. *Sieh die Bemerkung zu 371, 3.* 2) recke. hande.
- 482, 2. sam. fabne. wil wol. N. 293, 3. 3) der aller.
- 483, 1. Mit] In. *Sieh die Bemerkung zu 102, 1. und vgl. 1044, 3.* schönen. 2) waidliche. *Sieh die Bemerkung zu 140, 1.* 4) fy mit. der schönen] 1023, 3. 1658, 3. 1665, 4. er] er fy.
- 484, 1. alle besonder. 4) dem gr.
- 485, 1. Hagne. 2) iren. 3) Portegal. 4) fromde diet. iren.
- 486, 2. ungebüezet] 536, 4. 1047, 2. 3) kumen. 4) zu.
- 487, 2. den H. kinden. 4) vil nahen. müssen fy grofse arbeit.
- 488, 1. tagen] abende. *abenden ist durchaus falsch. Vgl. 486, 3. 4. besonders über 489, 4 und 1352, 4 nachtes st. tages, desgl. 260, 3 winters st. meien.* 3) bilde] 1372, 2. 4) pilgremme.
- 489, 1. Yrolden. 2) Hettel. 3) reichen. 4) gefläfen] 1360, 4.
- 490, 1. Hettel. 2) hete] her. ûf] *Man erwartete an.* 497, 1. 3) galeyen. 4) Wate unde Fruote *fehlt*.
- 491, 1. ez] er. Hilde. 3) er *fehlt*. 4) des] daz. *Vgl. 1176, 4.*
- 493, 1. waidlichen. 140, 1. 2) abentwint] 13, 2. 4) gaben fy.
- 494, 1. fraw.
- 495, 1. fy sich. 3) winde *fehlt*. 493, 2. 3.
- 496, 1. Hettelin. 2) wert iuch] N. 1862, 3. 1867, 3. 3) volle. 4) den Eirlande. läge] 208, 4. 919, 2.
- 497, 1. Streitgezüge. 2) mit ir vrlauge. 3) von den] mit. 4) ainen felden.
- 498, 1. kumen. 2) hant] N. 194, 3.
- 499, 2. daz] da. wint] *Sieh die Bemerkung zu 361, 3.* 3) flüege ûz h. helmen] N. 204, 3. 2221, 2. 3. ze sehene] N. 382, 3. 831, 2. schone frawen. N. 276, 2. 4) vil fere.
- 500, 4. rōten *fehlt*.
- 501, 1. H. der. erdōz] N. 1492, 1. 2. 4) teten. waffen a. d. herten waffen funden. *Zu herte vgl. man 1432, 2. 1444, 2. N. 847, 3.*

- 502, 2. erklungen] N. 2212, 2. Hetel. 3) gftade. 4) feinen 314, 2. getàn] N. 220, 3. 2072, 1. 234, 2.
- 503, 2. gftade. 3) dem recken fam Schnee weifs flog winde. 861, 2. 3. 1417, 2. 4) von Hegelingeland.
- 504, 1. michler klang. N. 207, 1. 2) in] fy. begerten. 1450, 3. 4) zu. vil fere.
- 505, 1. wunder] N. 985, 1. vns die pûch. 2) ftarche.
- 506, 3. magen. Sturmlanden. 4) iren.
- 507, 3. magen. 4) bedenthalbe geftreut.
- 508, 2. des H. die k. auf das lant. Zu die st. do *sieh die Bemerkung zu 174, 1.* 3) Eirich.
- 509, 1. kint] 1029, 1. N. 266, 1. 2) frümte. 4) Waten den alten.
- 510, 2. fêre] N. 197, 3.
- 511, 2. von Ternftange. gefaz] N. 1549, 4. 3) mære] N. 2209, 4.
- 513, 1. gefammet. 1414, 1. 1417, 1. 3) vnd auch. 4) weichen. 517, 4. 703, 3. 1409, 4. 1468, 2. N. 207, 4.
- 514, 3. ftieben] *Sieh die Bemerkung zu 361, 3.*
- 515, 1. erwage. 809, 2. 853, 1. 1134, 2. 1359, 1. 1364, 1. 1367, 4. 1394, 2. 1459, 4. 4) herren W.
- 516, 1. Valant. er do vant. 2) der werete. 3) man in.
- 517, 1. ftangen.
- 518, 1. daz *fehlt.* 2) helmen. N. 2148, 4. 3) winde] wunde. 4) abent.
- 519, 3. helmens pogen. 4) erglaſte] 1396, 4. 639, 4. im] in.
- 520, 1. Hortland. 3) von *fehlt.*
- 521, 1. die vil ſch. 2) Hettelin. 3) iren. 4) vaner. 1111, 4. ſturmen.
- 522, 3. felbs. 4) frewnd.
- 523, 1. Hagene do. 4) het gefande. *Dies will Grimm (IV. 495) feſthalten.*
- 524, 2. maniger guete. *Ist von Fr. Pfeiffer berichtet.* 3) ist hinter helden. vnzerrunnen.
- 525, 2. Iwie harte *fehlt.* 3) hete *fehlt.* 4) auf her H. aus Eirlanden. Zu ûf hôher ſtân *sieh* 1296, 1. 1517, 1. 1526, 1. *vgl.* 1475, 3. N. 1804, 2. 1824, 2. 1887, 3. 2145, 3. ûf hôher ſpringen 1477, 1. ûf hôher gân 539, 2.
- 526, 2. alles.
- 527, 2. rue. wê] ee. 3) 32, 4. 4) maniger werden. note vnd des ſtreites.
- 528, 2. den. gân] 1375, 2. 1506, 2.
- 529, 3. artzet.
- 530, 1. ſelb. 2) wurtze. 3) was *fehlt.*
- 531, 2. 661, 2. 3. 1311, 2. 1287, 4. N. 567, 2. 3. 1206, 2. 3. *Klage* 2684. 2685. 3) liegen. 4) ſwem dû] wenn.
- 532, 1. Dû] Nu. 2) freûnd. 3) wære] tât. 4) diſer. leidiu mære *fehlt.*
- 533, 1. artzet. 2) gewers. daz] das. 3) geredt wirdt. N. 2041, 4. der vil r. 4) Hettelin.
- 534, 2. aber laider. 3) laider nicht. 4) wann.
- 535, 2. auch wolt. 4) helfen *hinter* wolte.
- 536, 3. oder ich nâm. 4) gebüezen] 486, 2. 1047, 2.
- 537, 1. weiſte ſy. 2) auch degene. den künic *fehlt.* 3) niwan] nun. irs.
- 538, 1. Hildeburge. 2) gefedele. 4) kan] han. *Ebenſo* 1369, 2. 1459, 1. *Iwein* 5522. *Lachmann zu N.* 1066, 2. ich grüeffe.
- 539, 2. gân] *Sieh die Bemerkung zu 525, 4.* 4) diu] da die.
- 540, 1. ertzney. 4) iren.
- 541, 1. ertzney. 3) kund es. von ſtat] 93, 4.
- 542, 1. Hettelin. 2) der *fehlt.*
- 543, 1. magede] mage. 2) ſulen *fehlt.* 4) haben irs.

- 544, 2. erz] er. 3) die vil reichen. 4) lobelichen.
- 545, 1. helden lungen. 1117, 4. 1696, 4. von dan. 2) den lebentigen. 29, 1.
- 546, 2. die leûte darinn. N. 640, 4. frôlichen vant] N. 1038, 4. 3) doch ihener. dôt. 4) freunt. des] die.
- 547, 1. Hettelin. 2) frawe waife. 3) herre.
- 548, 1. Hetelen] Hagnen. So 150, 3 Hagene st. Sigebant, 629, 4 Gotte-
lint st. Gêrlint. begert. 3) also tetten. 4) billeichen.
- 549, 1. getâner] N. 730, 1. 4) der wîse fehlt.
- 550, 2. des Hettelin. dort] nämlich in Irland. 3) er fehlt. Vgl. 2, 2.
580, 3. 4) freunden.
- 551, 1. vnd auch. 2) rôte] N. 2067, 2. denen von Eierlande. 3) nit.
4) si im fehlt.
- 552, 2. zôch fehlt. 3) hûse. *Bemerkung zu 15, 3.* 4) Hettels.
- 553, 1. Truckfafs. 2) der fehlt. 3) im fehlt. 4) das was.
- 554, 1. namb. 2) Hagens. helden. 3) fy dahaimen. 4) Hettelin. dem] den.
- 555, 1. Hilburgen. 2) phlige. 4) vinde.
- 556, 1. tûons g. 3) fy zu. 4) ich fehlt. fridel. 775, 2. 1020, 4. 1173, 4.
1249, 3. 1261, 4. 1445, 1. N. 798, 4.
- 557, 1. ander. 2) die schonen frawen.
- 558, 1. zu. ir solt. *Wie hier Hagene seine Tochter, so redet Gêrlint ihren
Sohn mit Ir an.* 1378, 2. 1383, 1. 3) sit] sey. 4) hohen namen.
- 559, 1 naigt. 2) gefahen in. *Sieh die Bemerkung zu 649, 4.* 4) schifte sich.
- 560, 3. zu. bewenden] 819, 4. N. 2098, 2. 114, 2. 4) wolt fy.
- 561, 1. dem. 2) daz es. 3) freyens. Vgl. 735, 2. 774, 4. 4) da vnd.
- 562, 2. rich fehlt. Vgl. 550, 1, 4) muessen fy. iren. durch ziehe man
zur ersten Hâlfte des Verses. *Sieh die Bemerkung zu 91, 3.*
- 563, 2. Hettelens. 3) wie si im müsten. ze. 4) komen fy.
- 564, 1. zen] zu den. 3) Gyfers. 4) erkant. irs.
- 565, 3. Hettelin. 4) besser.
- 566, 1. Swâ] Vo. 4) alles des willen hatte.
- 567, 1. wibe] leibe. 2) sam seit was ir leibe. *Ueber sam — daz vgl.
1168, 2. 3.* 3) verküre] 1286, 3. N. 604, 4.
- 568, 3. vârtên] vachten. 619, 2. *Hat von der Hagen berichtet.* 4) Hettele.
wurden fy vil dicke an vil gr. 585, 4.
- 569, 1. stifte] N. 490. 2. vridete] N. 144. 3. 2) sin hant] 314, 3. 921, 2.
4) er. trûge. lobeleichen.
- 571, 4. das fuerl. die es.
- 572, 2. Hettelin. 3) von. 4) volzôch] N. 348, 19.
- 573, 1. gewan] N. 659, 3. 2) Hettelin. 3) ziehen] N. 662, 7. 24, 1. daz
fy nicht — waren.
- 574, 4. feiner hande.
- 575, 2. Chutrum. 4) Hettelin.
- 576, 2. leben. 3) ich wâne] wann. 4) Chuttrum vnd ward Er ertzogen.
- 577, 1. ouch] auch wol. 2) r. wære] 1033, 3. 1482, 3. N. 1356, 4. begert.
4) wrben.
- 578, 1. fraw H. 2) Chautrunen. 3. Eiriche. 4) lobt man Chautrum.
- 579, 1. Alzabê] 667, 4. 673, 2. 698, 4. 728, 2. 836, 1. 1696, 2. *Biterolf*
1161. 2) hort in verzeihen. 1642, 3. N. 501, 3. 4) der ie geparte.
- 580, 1. namen. 2) mit] in. was verren. 4) mütet. N. 3, 2. faget sô m.
êre] *Iwein* 4577—78 ern spricht nimmer mêre dehein iuwer êre.
- 581, 2. erwarb er] fy erwurben. 3) fy seinen. 4) Hettelin.
- 582, 2. Wygolayfes. 715, 1. 759, 1. horten fy. 4) si] *Ist etwa in, näm-
lich den Frauen, zu lesen?* sehenne.
- 583, 1. baz] N. 1884, 2. 3) sehenne. 4) phlag.

- 584, 2. haben.
- 585, 1. Hettels hoher müt. N. 46, 2. 2) 1311, 4. 3) nimmer. stunde]
1319, 4. 1333, 4. 1345, 3. 756, 3. 4) Hettelin seh. stunde. 568, 4.
- 586, 2. vil *fehlt*. 4) fy tetten.
In der folgenden Ueberschrift heisst es Chautrumb.
- 587, 1. Ormenielant. 2) erkant] N. 772. 2. 3) Hetelin t. Chutron.
- 588, 2. *Vgl.* 8, 2. 3) Normandelant.
- 589, 1. Hartmuten. 2) wart] was.
- 590, 1. sô schœne] *Sieh die Bemerkung zu* 200, 3.
- 591, 3. vns. 4) volgt miner ræte] 1301, 3. *Parz.* 499, 26. *Grimm IV.* 667.
- 592, 4. Chaudrun der küniginnen.
- 593, 2. kom. 4) Chaudrun mag auch fy verschmahe. 959, 3. 606, 3. 1000, 3.
Hat schon Simrock in seiner Uebersetzung berichtigt, desgl. M. Haupt.
- 595, 1. vüegen] N. 54, 3. 4) dester.
- 596, 3. berait. 4) belait.
- 597, 2. brieven] N. 1361, 1. 3) des f. Hartmüt. 4) vrumten] N. 540, 3.
dô *fehlt*.
- 598, 3. Ormanie dem lande. 4) Hartmüten. vil liebe vnd auch vil laide.
- 599, 3. lag. 4) träge] N. 682, 4. ee daz fy d. br. wol mochten vol
bringen.
- 600, 2. in *fehlt*. 3) daz erkunten] der erkunnenten. 4) begerten. vast
nahan.
- 601, 1. Horanden. 3) daz] die. vnd auch. 4) helm.
- 602, 3. brachten. magen. 4) daz fy. komen. si—der] sich lieffen die
helde der.
- 604, 3. er weste nit was.
- 605, 2. man *fehlt*. wac] N. 633, 4. 3) besten] N. 1279, 3. 4) ze hove
ze dem künige.
- 606, 1. gerüchte. 2) in] im. 1305, 4. 4) nicht enwäre noch verjåhe.
- 607, 3. piderbe. *Vgl.* 757, 1. 2. 968, 1. 2. 1090, 1. 2. *Beneke zum
Iwein* 3752. 4) vil schedeleich.
- 608, 1. war. 3) müst entgelten ir gûte. 4) die frawen.
- 610, 2. legt. 819, 2. 3. 4) hende.
- 611, 3. minem herren] *Sieh* 419, 3. 1389, 1. 4) daz] des.
- 612, 3. durfte.
- 613, 1. wol gezam. 2) daz fy so. 3) müsten fy. 4) *lautet* ir arbeit hart
erkomen. Ludwig vnd Hartmüt die clagten da vil fere.
- 614, 2. des H. mit ougen *fehlt*. 3) Chautrum. *Zu sô schœne sieh die
Bemerkung zu* 200, 3. 4) hône. 1221, 4.
- 615, 2. die mynnikleich. 4) her] er.
- 616, 1. wainende. 2) so ze. awc. *So immer.*
*In der Ueberschrift zur folgenden Auentiure Herwick vmb Chautrum
vnd Hartmüt.*
- 617, 2. mare] N. 324, 1. ist *fehlt*. wår] N. 137. 1. 1046, 1. 4) man
fehlt.
- 618, 1. werben] N. 27, 3. 4) es was] so was es.
- 619, 1. reit] mit. 2) daz man der] der man. erwarte] 568, 3. 4) Chautrum.
- 620, 1. sich gar. 2. zun.
- 621, 1. kumen.
- 622, 3. da sach man. gepar. N. 102. 11. 285, 1. 4) edele. hohen frawen
begerte.
- 623, 1. was *fehlt*. 2) ich wais nit. 3) versprochen h.] 737, 2. 3. 1079, 3.
1285, 2. 1276, 2. herrere. 4) frawen Hilden.
- 624, 1. begerte. 2) taugen augenpl. N. 292, 3. 1608, 1. 3) erkante.

- 625, 1. kundet. 2) lebenne. 4) vater Heteln vnd v. allen f.
- 626, 1. irz] ir. 2) seine poten. 4) vil lutzel.
- 627, 2. rugken trüege. *Armer Heinrich* 68. 69: er truoc den arbeitfamen laft der ären über rücke. 3) der groffen laide. 4) die *fehlt*. der vil.
- 628, 1. Sunft raumten Hegelingen. 2) gedingen. guot] 1377, 2. 1465, 2. 4) helm. iren.
- 629, 1. haim kam. 4) Gottelint. *Sieh die Bemerkung zu 150, 3. und 548, 1. vallentine.*
- In der folgenden Ueberschrift Chautrum.*
- 630, 1. beliben] 951, 1. 1071, 1. N. 1446, 1. ergie. 3) Chautrunen. dem.
- 631, 1. nachtgepaure. 650, 4. 2) aines. 4) Chautrunen vil nahen.
- 632, 1. daz er icht wurbe. 169, 1. 3) fahc. 4) kuniginnen.
- 633, 1. Ich waifs nit. 2) dô] die. *Sieh die Bemerkung zu 174, 1. 3) zun.* 4) sein. *Vgl.* 1001, 4. 1025, 2.
- 634, 1. von *fehlt*. *Dieser Vers stund fast wörtlich schon* 466, 1. 3) Horriche. 481, 1. *Sieh die Bemerkung zu 371, 3.*
- 635, 2) zoge. 3) der kuniginnen. 4) vremede *fehlt*. 639, 3. bringen] 1231, 4. *Wegen des Reimes vgl.* 692, 3. 4. 945, 3. 4.
- 636, 1. wan a. g. N. 2108, 3.
- 637, 1. sol. 2) nicht. iren. 3) hören jehen. 999, 1. ewren kranken. *Vgl.* 781, 1. 1414, 4. *besonders aber* 1402, 3. 4. 4) kumb. ims] vnns.
- 638, 1. sich] fy. 390, 2. 4) Hettel.
- 639, 1. helde *fehlt*. Hettelins. 2) wachter. heer ze. 3) felde] fedele. *So* 286, 2 nachtfedele. 4) glefte] 519, 4.
- 640, 1. betten] N. 472, 1. 962, 1. 2) herre. 3) des muesset. vnd auch. 4) begerte. hertem *fehlt*.
- 641, 1. inz] in daz.
- 642, 2. gewesen vngerne. 3) vater d. G.] Chautrunen vater. 4) seider seiner.
- 643, 2. darinne selbe. mit willen] 691, 2. 1389, 2. in gewerren. 4) den *fehlt*. Hettelin. dem hêrren.
- 644, 1. wint] *Sieh die Bemerkung zu 361, 3.* 3) Chautrum. 4) der helt der daucht sich b. ir *fehlt*.
- 645, 1. selber. 3) seit ze vahren. 4) daz fy. b. fâhen] 43, 4. 1135, 3.
- 646, 2. lernen das schimphen tewre ward verlan. *Unsere Lesart ist von M. Haupt.* 3) ze dringen. 4) lône] 17, 4. gedingen.
- 647, 3. louc] *Sieh die Bemerkung zu 361, 3.* 4) der wirt vil. an einander.
- 648, 3. zu. den recken nit. 4) die wisten nu wer. ringe die *fehlt*.
- 649, 1. Chaudrun. 2) alsam] sam als. 3) anders nicht. 4) gedâhten in] 1045, 4. 1050, 3. 1317, 4. 559, 2. baiden.
- 650, 1. im. *Vgl.* N. 2112, 1. 2) herre. 3) die halsperge.
- 651, 2. glidern. 3) rue.
- 652, 2. ir laft. 4) was ir welt. 1223, 3. 1225, 3. wol tragen.
- 653, 3. nach des h. 4) waren fy.
- 654, 1. er. 2) gezweiet] *Vgl.* 1308, 2. Chautrun von H. lant. 3) Gûdrûn —schône] emphienge in. 4) edel vnd gûte. in v. nit.
- 655, 1. waideliche. *Sieh die Bemerkung zu 140, 1.* 2) des H. 4) alle -- scheiden] alles schaiden.
- 656, 1. zer] zu der. 2) iuch] mich. 1313, 4. 3) ich *fehlt*. verfmâhe] 46, 4. 4) ofte b. den reichen haben arme l.
- 657, 2. dero. 3) Chautrun. 4) euch ware ist dhain.
- 658, 1. Wolten die mir. 2) ewres. 3) die augen. N. 1802, 2. 4) im h.
- 659, 1. begerte werben. 4) ob seiner lieben t. N. 52, 4.
- 660, 1. ynne. ware] ward. *Vgl.* 746, 1. 806, 4. 2) *Sieh* N. 285.
- 661, 2. *Sieh die Bemerkung zu 531, 2. und vgl.* N. 303.

- 662, 2. mit] mir. *Hat M. Haupt berichtet.* 4) fol fehlt.
- 663, 2. küniginnen. 4) hatte. aller seiner.
- 664, 1. Fragen sy begunden ir tochter. N. 1622, 1. 2) stunden. man]
Ueber den Reim sieh die Bemerkung zu 724, 4.
- 665, 1. vestet. 770, 1. 1043, 2. N. 1245, 3. 2) im kunt] vnkhunt. 3) da
gab man im sy ze w. 4) geschach. 803, 4.
- 666, 1. wa nnde. 3) arbaiten. 4) wolte zu.
- 667, 1. Herwigen. 4) Alzabê] 579, 1. da zware. 834, 4.
Die Ueberschrift zur 13. Av. fehlt, wie Fr. H. von der Hagen be-
richtet, ein grösserer Anfangsbuchstab aber bezeichnet die Abtheilung.
- 668, 2. vant] 672, 1. 4) hart leise.
- 669, 1. zimbern] 1458, 2. 2) ez wæn] etwan. *Von M. Haupt berichtet.*
3) herferten wolte. 706, 1. Sêlande] 675, 1. 726, 3. 1486, 1. 934, 1.
Vgl. 867, 1. 1484, 4. 4) Dieser unvollständige Vers lautet so sich
verendet der winter herte. 1082, 3. 4.
- 670, 3. herferten. 4) sawmeliche. gemainlichen fûrn.
- 671, 1. Hin ze lande. 2) den. 4) defter.
- 672, 1. vant] 668, 2. 2) in. N. 175 3. 3) do ze. 4) wæne fehlt.
- 673, 1. ziten] *Vgl. 260, 3. 2) Abakie] Vgl. 829, 4 Albakine, 1684, 3*
Abagi, 267, 3 Agabi, 864, 4. 1248, 2 Abali. Im Biterolf (1155) wird
wât von Abalin erwähnt. 3) komen wolten.
- 674, 1. In H. lande. 2) hilfe. 3) ze reiten. stürme] 1398, 3. *Grimm IV.*
605. 4) N. 2012, 4.
- 675, 1. Seclant. 706, 1. 2) zu der hant. *Sieh die Bemerkung zu 20, 4.*
3) das velt gar tungete 1415, 4. 4) jûngte] tungete.
- 676, 3. wargk. 4) roech. Chaudrun.
- 677, 1. des H. 2) hete dar] da hette. 3) daz] da. dô si] vnd.
- 678, 1. er sahe. ers] er sy. 2) fromde. frevvnden.
- 679, 1. sprachen das.
- 680, 1. sin] mein. *Vgl. das zu 134, 2 Bemerkte.* 3) piten.
- 681, 2. sahen sy do. 3) Chautrun. 4) ir lant vnd ir ere. 926, 3.
- 682, 2. vil edele. 3) schiede. 4) lebentig. 29, 1. danne.
- 683, 1. in fehlt. gefunt] N. 518, 3. 2) vns ist. 3) der Morl.
- 684, 4. empeut. 3) verliefen. 4) maget fehlt.
- 685, 1. Chautrun. 3) prachen die purgen. 4) iren v. Hettelin. zu des
kuniges. hilfe.
- 686, 2. hilfe. herre. alze] also. 3) es wellent. 4) so wol g.
- 687, 2. ich welle Herwigen. 3) ich—grôzen] vnd wil deine schand gr.
- 688, 4. die veint w. ynne. tûren.
- 689, 1. von] vnd. 2) ritter starche. 3) fol al] also. 1315, 2. 4) sich wol
vnser hilfe pr.
- 690, 1. sendet die maide. 3) hilfe. 4) defter.
- 691, 2. williclichen] 1389, 3. 3) hilf. von h.
- 692, 1. N. 1209, 4. 2) den sy. 3) genagelet] N. 1234. *CH.* ringen.
Wegen des Reimes sieh die Bemerkung zu 635, 4.
- 693, 1. gewant. 2) zogen sy. die oft hant. 4) vil wenig.
- 694, 1. gerte vor dan. 2) wainende began.
- 695, 2. knaben. h. man. 3) striten] 1352, 3. 1450, 3.
- 696, 4. Chawdrun.
- 697, 1. Valays. 4) danne.
- 698, 4. westen. Alzabê] 579, 1.
- 699, 1. Die im ze hilfe k. feine. 3) mueffet. 4) burgetor vil d. n.
- 700, 2. horten. *Vgl. pauch st. hauch, d. i. houc. 1141, 1. zerprach. 4)*
vervâhet] vacht. 1008, 4. 1226, 4. 1488, 2. Vgl. 1061, 3. man ez] mans.

- 701, 2. begundenz rüeren] *Grimm* IV. 335. 4) sigen. 899, 2. zen] zuden
 702, 3. komen. 4) mæren] den maren. war.
 703, 1. da richten sy sich. 3) dannen.
 704, 3. Chaudrun. 4) danne.
 705, 1. heiden *fehlt*. 2) sy sich. 3) si wæren] es warn. 4) schadeleiche.
 706, 1. Seben. 867, 1. *Sieh die Bemerkung zu* 669, 3. 3) der. magen.
 4) wol] vil. 924, 4. 989, 4. *Vgl.* 1649, 3.
 707, 2. kamen. an freunde. 3) vnd wegforren. 4) leben.
 708, 1. Morn. 3) theiltentz] *Anmerkung zum Iwein* 4630. 4) des gewunnen] davon. deſter.
 709, 1. Den geſten. 2) zu.
 710, 1. N. 227, 1. 230, 1. 4) si w. in ze] wan sy in zu.
 711, 2. der helme. 3) vil ſelten. prünce. 875, 2. 4) dünne] 1416, 4.
 712, 1. rant] N. 1978, 1. 2) ſtrecket. 3) den M. 4) des H.
 713, 3. den maſſen. 4) *Vgl.* 1424, 4. 1438, 4.
 714, 1. ſelber. 3) hawt naſs von.
 715, 1. Wigolays. 582, 2. 759, 1. 4) ſturmen wol gedochte.
 716, 2. des ſpr. *Vgl. Iwein* 857. 6183. chüeners. 3) alſo. 4) zu.
 717, 2. Die Hettelin helden die ſach m. in h. f. 4) Moren ir herſart
 gerawen.
 718, 1. Am] An dem. 2) ſprach mit groſſen ſorgen. 3) vuſere. Mor-
 landen. 4) liez] lat. enblanden] *Grimm* IV. 336.
 719, 3. rieten. ain. 4) daz] da. alle.
 720, 2. zeite. hin ran. 3) daz] da.
 721, 1. Moren. 2) mocht man. er] ir. 3) nu hette. 4) in. verletzte,
 722, 2. in hochſerten ſeid. 4) dem] den.
 723, 1. gelegere.
 724, 1. Dô] Die. kraft] 11, 2. 1338, 1. 2) ritterschaft] 813, 1. 1469, 2.
 4) *Als erſte Hälfte iſt dem innern Reime zu Liebe eingeshoben mit*
ſpern noch mit ſwerte. Vgl. 745, 4. 854, 4. Wie hier im 3. und
4. Verſe derſelbe Reim wiederkehrt, ſo oben 664, 1. 2. Ueber dergl.
Reime ſieh Lachmann zu Nib. 1014, 4 und zu Walther 30, 11.
 725, 4. gnediglich. 193, 4. 243, 4.
 726, 1. daz mit gefatze lag. 731, 1. 3) Chaudrunen. Seelanden. 669, 3.
 727, 3. muoſſet. 4) Chaudrun. freunde wol geſunte.
 728, 1. Sturme.
 729, 1. ein aide. nymer. 3) gewunne. Morenreiche. 4) herſerte.
 730, 3. zu. dà *fehlt*.
 731, 1. daz hie. 2) in. 3) Moren. 4) hilfe.
 732, 4. ware.
 733, 1. Ormandin] 1432, 1. 3) Sturmlande. 4) widerwunnen. gar da ir
 anden.
 734, 1. boten einer] pote. 771, 1. 4) haben. nidert. ze.
 735, 2. vrie] *Vgl.* 561, 3. 774, 4. *Wegen des Reimes Hartmuot: tuont*
ſieh Nib. 621, 3. 4. 3) ſint] ſein.
 736, 1. alſa. 2) recken *fehlt*. 3) Chaudrun. 4) mit den f.
 737, 1. genœtic] N. 1707, 3. 3) irm ſun Hartmüten. *Vgl.* 623, 3. 4.
 4) wunſchten. haben ſoltten.
 738, 1. gebet ir] het er. *Vgl.* 743, 4. 2) hynne. 3) wilz] wil es. 4) *Vgl.*
 656, 2.
 739, 1. Hormandin. 751, 1. 587, 1. *Bemerkung zu* 8, 4. 371, 2. 4) Chau-
 drun von danne.
 740, 1. 2. N. 669, 1. 2. 4) einander bi ze ligene] bei einander. 610, 1.
 405, 2.

- 741, 1. stunden. 2) daz L. 4) solte das H.
- 742, 2. in ir] mit. *Hat von der Hagen schon berichtet, ohne dass jedoch Ziemann und Ettmüller darauf achteten. N. 2023, 6. Chaudrunen.*
 4) flisse. umbellofs fy in seine armen. *Sieh die Bemerkung zu 102, 1 und vgl. 988, 3. 1251, 1. 555, 1. N. 585, 4. 619, 1.*
- 744, 1. tailte. w. unde dan] N. 1473, 1. 2150, 1.
- 745, 4. *Als erste Hälfte des Verses ist eingeschoben den lonet er on masse. Vgl. 724, 4. 854, 4.*
- 746, 4. vil groffe.
- 747, 1. zem] zu dem. 2) da haben solten tr. 3) Gelinde. 4) *Fr. H. von der Hagen schiebt vor Frnote: der junge ein. Sieh 855.*
- 748, 2. Chaurune Hartmüten. 3) geliche] N. 2150, 3.
- 749, 1. Si enwisten] Sy müsten. *Unsere Lesart ist von W. Wackernagel.*
 - 2) kûm. 3) Hortlanden. N. 371, 2. 3. 1061 4. 4) ee Hettel. 799, 3. bürge.
- 750, 1. da kam des H. N. 371, 1—3. 3) nâhen] N. 377, 2. 4) Hylde. N. 388, 1. 2.
- 751, 1. Hormandine. 739, 1. 2) allefamt. 3) peldifte.
- 752, 1. vuorten ab der vluot] 291, 1. 974, 2. 1146, 1. 2. 4) den Hettelin landen.
- In der Ueberschrift zur folgenden Av. Chautrum.*
- 753, 4. daz sich wol in baiden.
- 754, 4. vaters erbe. *Sieh die Bemerkung zu 31, 4, besonders aber 470, 3. Chawtrunen.*
- 755, 2. daz er] des er. 3) daz er fy on vrloge.
- 756, 1. Widerredte fy es. 3) ich bringe. zite] 585, 3. 1319, 4. hynne.
 4) Chaudrun. wil machen recken. *Ebenso steht auch 818, 3 recken st. riche.*
- 757, 1. bidere] *Sieh die Bemerkung zu 607, 3. 2) nimmer mer. 3) hie fehlt. zehouwen] 1259, 4. 1507, 4. 1429, 3. 1176, 4. 4) mir volge hinne v. Hegelingelant die schonen junkfrawen.*
- 758, 1. verspreche] 623, 3. 1276, 2. 1285, 2. 2) so sol fy. 4) den straffen.
- 759, 1. Daz Wygolays. 582, 2. 715, 1. 4) der wirt. wil ez] wils.
- 760, 1. danne vil drate. 3) Motelane. *Sonst Matelane. 763, 3. 771, 3. 777, 3. 798, 3. 881, 1. 937, 2. 1118, 4. 1569, 1. 1570, 3. 1572, 1. 1573, 3. 1592, 2. 1609, 2. 1667, 4. 1669, 4. 1700, 3. die safs. 4) ez] fy. wol getâne] 763, 4. 771, 4. 777, 4. 1570, 4. 1573, 4.*
- 761, 1. Zwêne r. grâven] 772, 2. 4) irem.
- 762, 2. vor in] von den. *Vgl. 1023, 4. im ye. 3) ie ûf] auf. es fehlt.*
 4) ir solt ir nimmer zu d. v.
- 763, 4. fy gefweigen hiefs.
- 764, 2. dâ *fehlt.*
- 765, 2. sich. 4) eine] baide ane. *Vgl. 1226, 3. Chaudrunen heren.*
- 766, 2. Hilden die schönen. 3) im.
- 767, 1. erholgen — wâren] N. 2304, 2. 2) Hilden fy fitzen liefs. N. 688, 4.
 4) sis] seitz.
- 768, 4. Chaudrun dar f.
- 769, 1. rât] N. 592, 4. 2) entstat. 3) freunde. krône] N. 595, 4.
- 770, 1. bevestent] 665, 1. ainen. *Vgl. N. 569, 4.*
- 771, 1. her] mein.
- 772, 1. vrlaub h. man fy g. 2) die — grâven] zwen reiche grauen here.
 761, 1.
- 773, 1. Hettels. 2) gar klaine iren zorn vnd iren h. 3) Hettel. 4) schankte] N. 1897, 3. 1918, 4. 2053, 3.

- 774, 3. wie es im. 4) Chaudrun. frelichen. *Sieh* 1271, 4. 735, 2. 561, 3 und vgl. 1685, 3 recht st. reichte.
- 775, 1. zem] zu den. 2) fridel. 556, 4. 4) iren w.
- 776, 2. meines. 4) dan d. mir] der mir nu.
- 777, 1. hueben sich auf. 3) kofe. 4) vnd mein.
- 778, 3. vnd kumend. 835, 4. Chaudrun.
- 779, 3. fol.
- 780, 1. Hetels. 2) binden an] N. 193, 1. 833, 1. 3) irs. fy wolten zu in. 4) Hettels.
- 781, 1. schranken] *Sieh die Bemerkung zu* 637, 3. 2) iren. 3) d. gaume. 1266, 2. 1358, 4. verfmähen] *Bemerkung zu* 46, 4.
- 782, 1. uf geworfen sw.] N. 973, 1 CD. 4) erbeizten] N. 1831, 2. haiden.
- 783, 1. handen. 4) so ze stunden.
- 784, 1. forgen. *Sieh die Bemerkung zu* 1352, 2. 3) yeglichen. 4) von danne.
- 785, 3. des II. 4) tätenz wol] 184, 2.
- 786, 2. schlu] *Sieh die Bemerkung zu* 361, 3.
- 787, 2. der märe.
- 788, 2. fraw H. 3) des II. 4) weniger.
- 789, 1. kumen.
- 790, 2. untüre] *Grimm* IV. 248. 3) achteten. 4) mit groffem lafftaine. *Vgl.* 1454, 4. *Ebenso* maßpaume st. maßtboume. 265, 1. 1119, 1. helden.
- 791, 2. fere wunden] N. 253, 3. lieffen fy.
- 792, 2. truoc] st. truogen. So gewan st. gewonnen 846, 2. 3) Hettels. 4) weiben] 1373, 1.
- 793, 4. Chaudrun.
- 794, 1. alfo. 2) gefaget hæte] N. 1803, 2. 3. helm. gebert] gewert. 3) ir fehtt. 4) Chaudrun.
- 796, 1. Chaudrun. 3) verfmähen] *Bemerkung zu* 46, 4. 4) *Vgl.* 228, 4. 1705, 4.
- 797, 1. awe. 3) furt von binnen. 4) schande] 1340, 4. 837, 4. N. 2032, 3.
- 798, 1. gewant] N. 1222, 4. 4) des wolten nicht die v. Ormanie erkennen.
- 799, 1 die purg vnuerprent. 760, 3. 3) ervunden] 749, 4. 4) Hettel. magen.
- 800, 2. vaters. 4) des L. Chaudrunen wee. N. 1313, 3.
- 801, 3. minneklicher. *Sieh* 1300, 1 und vgl. 1507, 2. 36, 3.
- 802, 1. weine. 2) gen] steen. N. 383, 3. 3) möhte *fehlt*. 4) manege] magde.
- 803, 1. Rüefen-vant] 1341, 4. 2) deheine st. deheiniu. 963, 2. *Sieh die Anmerkung z. Iwein* 4111. und vgl. N. 1005, 2. mans] man fy. 4) geschante. *Vgl.* 665, 4.
- 804, 1. die gifel mit im. 4) Chawdrun vnd Hyldeburge.
- 805, 1. vierde lant] *Grimm* IV. 953. 2) vrlauge. 3) gâhes. 4) Hettelin.
- 806, 3. biet. 4) wære] ward. *Siehe* 660, 1. 811, 2. vnd damit.
- 807, 1. vil eine] 56, 4. 2) k. übele] N. 1060, 1. 3) zu.
- 808, 1. dreyen. 4) Hettels.
- 809, 1. N. 1039, 1. 2) wagen] *Sieh die Bemerkung zu* 515, 1. 4) zem] zu dem.
- In der Ueberschrift zur folgenden Av. heisst es Hettelen vnd Herwigen.*
- 810, 1. vnd auch. 2) wainte. gevrunte] N. 540, 3. 3) die hertzenlichen I. 4) gefchahe Hartmüte.
- 811, 2. ire helden. 4) das fuerten.
- 812, 2. gr. jâmer] groffen forgen. 4) Moren harte.
- 813, 1. ritterfcheft] *Bemerkung zu* 724, 2. 3) dorften verdr. *Iwein* 470. 4) fach fy. sch. schiezen] N. 129, 4. 325, 4.

- 814, 2. zu im. 4) got gebe] 1204, 2. niht-swære] nicht schade wäre.
- 815, 1. gieng in selber da er sach. 2) zen boten ungemuoten] zu vngemüten poten. gezogenlichen. 3) willekomen seit. zu.
- 816, 1. »Daz—Hilde] Er sprach das tet mein frawe. 2) zubrochen. 3) Chaudrun. irem. 4) lande. überwinde] N. 2159, 3.
- 817, 1. Ich—mère] Er sprach ich klag dir mere. nôt] 843, 1. 1016, 1. 1524, 1. N. 71, 4. 170, 3. 2) deiner manne.
- 818, 2. einer. 3) Ormanie recken. Sieh 756, 4. 4) schedelichen. N. 974, 4.
- 819, 1. ich verzech. 2) im mein. lèch] 610, 2. 4) Chaudrun. gewant] N. 2098, 2.
- 820, 1. diu] dise. 2) klagen] N. 154, 3. 4) wirser] 1018, 4. vgl. N. 938, 4.
- 821, 1. Herwige. 2) k. man] N. 823, 3. 4) Hettel.
- 822, 2. k. fagen] N. 600, 3. 3) enboten hât] N. 1138, 3. 4. 4) stât] N. 795, 4.
- 823, 1. zerbrochen. 3) magen. 4) die mir land vnd ere. Vgl. 1050, 2. 3.
- 824, 1. trehende. 935, 1. 1243, 1. 2) Hettelin. 3) also. 4) der-deheiner] N. 1005, 2. 1167, 4.
- 825, 3. ergezen] erholen. Siehe die Bemerkung zu 82, 2. 4) wirt gefezet.
- 826, 1. daz] vns. ergân] 837, 2. N. 284, 1. 2) vride fehlt. 4) Chaudrun.
- 827, 1. duo] die. Siehe 174, 1. 443, 4. 508, 2. 633, 2. 724, 1. 2) gesten werben füllen. 3) den massen. yune. 4) wir es. von h.
- 829, 1. richteten. 3) verfuochtent] N. 1819, 4. 4) Albakine] 673, 2.
- 830, 2. vil manigen. 3) rüellen näher. N. 2069, 1. 4) strite fehlt. defter.
- 831, 2. füenen] N. 2031, 2. 4) verliefet. magen.
- 832, 2. pfant] N. 1646, 3 C. 3) dingen] N. 145, 1. 4) zu bezwingen.
- 833, 2. also daz wir. 3) vrlauges. 4) iren handen. N. 314, 4.
- 834, 1. kam es. 3) an einander puten fy. 4) ze vâren] N. 2068, 4.
- 835, 1. aller erst. 2) von seinen poten laider mâr. 3) diente er] N. 159, 4. 4) herren H. diser.
- 836, 1. der aus Alzabe. 579, 1. 2) wir fy. 3) nâhen] 838, 3. N. 910, 2. 4) wazzerstrâze] N. 367, 3. vil wol.
- 837, 1. zu. hie kiele. 2) schatte. ergân] 826, 1. 3) es wäre. N. 759, 2 D. mich beraite dahaime zu. 4) so gerich ich an in baide sch. vnd a. 846, 4.
- 838, 1. rât] N. 1201, 8. 1689, 2. 2) stât] N. 330, 4. 3) was. nâhen] 836, 3.
- 839, 1. Hie haben pilgrime. 2) wie es. 4) aber fehlt.
- 840, 1. gâch] N. 1474, 2. 3) hetten fy. 4) selber kam es.
- 841, 1. Da fy an dem fande. 3) gâhes.
- 842, 4. solte ins] fols euch. so wir aller nächste h. w. komen können.
- 843, 1. pilgrime. klagten vnd flüchten. 933, 4. michel fehlt. 2) irs dinges. achtet. vmb ain. 3) fimele. 4) im. müsten kochen.
- 844, 1. enruohte] N. 1902, 1. 2) in her. Sieh 85, 2. 88, 2. 4) des] der. Hegelingen der g.
- 845, 1. Ich waifs nit. 3) sich da. 4) an in fehlt. Sieh 846, 4. felbs.
- 846, 2. gewan] st. gewonnen. So 792, 2 truoc st. truogen. 3) veinden. 4) an in rechen ir schaden vnd ir anden. 837, 4.
- In der folgenden Ueberschrift Volpenfant.*
- 847, 3. rewe.
- 848, 1. Volpenfant. 2) do hetten die v. 3) gemach-hæten] gelüegel was gemache ir rofs vnd sich selben.
- 849, 4. maide sach man bey d. v. tr. fy warn.
- 851, 3. den gedingen fehlt. da beleiben. 4) Dieser Vers lautet ze sibent. an ir gemache mit den vil sch. weiben.

- 852, 1. gevaren] von in. 2) Chaudrun. 4) ez *fehlt*. ie] nie.
- 853, 1. wagen] *Bemerkung zu 809*, 2. 2) er h. ez] hiefs ers. 4) fegele. pilgrame.
- 854, 1. haben sy. 2) niun kocken] neue kielen. *Vgl.* 931, 2. 3) trüge selten. 4) *Diesem Verse ist vorgeschoben* an seinen claiden. *Vgl.* 724, 4. 745, 4. helden.
- 855, 1. in nu. 2) vnd schade. Ludwigen. 4) er sprach *fehlt*. wol ul] 902, 3. 1360, 3. 1375, 1. widerwarte minen. 1518, 2.
- 856, 1. den landen. 3) gftade. 4) die westen.
- 857, 3. rewe. 4) zu. Hettel der hat.
- 858, 2. swes] was. 4) der ir getar vnder m. f. erpeiten. 1387, 3. 4.
- 859, 4. ich wil daz her W. dā *fehlt*.
- 861, 1. gftat. 3) so draten.
- 862, 1. sperwehfel] *Siehe* 500, 1. 2) snê gân] *Vgl.* 503, 3. 4. 1417, 2. 3. 1455, 1. 2. 3) in so.
- 864, 3. er *fehlt*. 4) ein] ain. *So die Handschrift: an ist Druckfehler. Sieh Fr. H. von d. Hagens Anmerkungen und Verbesserungen, welche von den spätern Herausgebern, M. Haupt mitbegriffen, vielfach missverstanden wurden.* 4) müßet.
- 865, 2. müßet. 3) sich erwerben. 4) sterben.
- 868, 2. vil güt. 3) in was gahe zu dem f. 4) maniges küenen r. a.
- 869, 1. gftad. 4) mocht wol.
- 870, 1. arbeit] *Siehe* 1124, 3. 2) helde also. 3) mocht.
- 871, 1. der küene. 3) dem fremden. 4) Vlpenfande.
- 872, 1. vrbort sich ir h. 2) vnd die v. H. l. 4) der dorft. empeiten.
- 873, 1. paweten. 2) also nach. da vant. 4) helden.
- 874, 1. Moren. 2) vor ir. schille. zu iren v. 4) die vesten helmen.
- 875, 2. er *fehlt*. brune. 4) von Tenen *fehlt*.
- 876, 3. vil helme. 4) Chaudrun.
- 877, 2. an eman der. 3) mueßet. 4) da H.
- 878, 2. defter. 4) manege wunden *fehlt*.
- 879, 2. vor ainem früe morgen. 4) kome.
- 880, 3. an einander. 4) fluoc] 1371, 4. 1433, 4. 1405, 3. Hettel.
- 881, 3. Chaudrun.
- 882, 2. ein] ain swein. *Hat M. Haupt berichtet.* 3) helmen. *Vgl. die Bemerkung zu 361*, 3. 4) in-sinen] von im vnd allen den feinen.
- 883, 1. Swaz-täten] Was tetten die helde güte. 3) niht engerten] sy nicht gerten. 4) den Vlpenwerde. Chaudrun.
- 884, 1. Die W. von den Sturmen. 3) Hortlanden. 4) henden.
- 885, 2. mit groffer menige H. helden. 4) allererst. *Zu verhouwen sieh Lachmann zu N. 202*, 2. vil tiefe.
- 886, 1. Horanden. 3) es were der veinde. *Vgl.* 129, 3. im. 4) ain wunden.
- 887, 2. schiere *fehlt*.
- 888, 3. an einander. 4) wert ez] wie es weret. lebentig. *Bemerkung zu 29*, 1.
- 889, 2. drunge. began getzam.
- 890, 3. manes. 1346, 2. 4) verlos. allen.
- 891, 1. grimme müelichen. sy l. 3) dannoch *fehlt*. 4) wol haben.
- 892, 1. Hartnuot] Horant. *Bemerkung zu 150*, 3. 2) giengen sunder-sprächen] *Siehe die Bemerkung zu 420*, 1. 4) wande der.
- 893, 1. 2. *Vgl.* 1348, 2 — 4. 1354, 1. 3) des *fehlt*. 4) künne bringen.
- 894, 1. mage. 2) trummen. 4) sinne.
- 895, 1. hort da. 2) kunden. 3) d. des nicht. 4) da gehorte.
- 896, 2. ir. 4) beliben *fehlt*.
- 897, 4. helden. Vlpenwerde.

- 899, 2. man *fehlt.* sigen] 701, 4. 4) verre gefarn von d.
 900, 2. das fach. Fulpenfant. 3) wäfen und dā *fehlt.*
 901, 2. er *fehlt.* Hettels. 3) hæte *fehlt.* 4) wibe. *Bemerkung zu 1352, 4.*
 902, 1. mit zornigem müte. 2) güte. 3) wol uf] *Bemerkung zu 855, 4.*
 903, 1. do gerne. 2) kiesen] N. 1787, 3. 4) vil *fehlt.*
 904, 1. stat. *Sieh 942, 2.* 3) verfmähen] *Bemerkung zu 46, 4.* 4) der rede.
 905, 3. bestaten] *Sieh die Bemerkung zu 82, 2. An unserer Stelle setzt Ziemann und nach ihm Ettmüller bevilhen.*
 906, 1. allē. 2) niwā] wan. 3) kuniginnen.
 907, 1. es] ir. 2) selber. 3) die märe. 4) vor H.—wäre] von frawen Hilden wäre.
 908, 3. von den St. 4) wā] wie. des achten fy,
 909, 1. jā] da. 4) yeglich.
 910, 1. geräten] 1389, 1. N. 1760, 3. von *fehlt.* 3) mans.
 911, 1. man fol. 2) oder man fol. 4) der Cristen ainen nicht ligen liessen.
 912, 1. dā mūezic] m. do. 3) genomen hette. 4) si *fehlt.* man da in von.
 913, 1. Der Morn. 2) also. den degen. 3) die] den. man *fehlt.*
 916, 2. daz] des. 4) erschallen.
 918, 2. der andern. 3) Wlpensande.
 919, 1. Des Hettel. 2) des *fehlt.* läge] 208, 4. recken *fehlt.* 3) ir herren lande. 4) winnenden.
 920, 1. gestort. 2) schanden. 3) jammer. 4) Chaudrun.
 921, 1. des H. 2) hant] *Vgl. 314, 3. 569, 2. 4) also.*
 922, 3. swanne] 832, 2. ye er rait. 4) gemeinlichen *fehlt.* *Vgl. Klage 2845—54.*
 923, 1. Awe. 3) giengen d. more. swære] 270, 2. 1273, 2.
 924, 2. manegen] *Die Einheit mit darauf folgender Mehrheit die. Vgl. 1149, 2. 3. 1299, 2. 3. 1334, 2. 3. dā] daz. 3) irem. gerne wolten. 4) der] des. beträgen] 706, 4.*
 925, 1. Sturm.
 926, 1. Awe. weibe. 2) hertzen leibe. 3) Hettels. ère] *Vgl. 681, 4. 4, verloren. Chaudrun.*
 927, 2. von vngefuegen. 3) schal. 4) awe.
 928, 2. komen.
 929, 4. vil gotes. Chaudrun.
 930, 1. ze frawen H.
 931, 1. kumen. 2) bilgrinen. *Sieh 854, 2. 3) fol.*
 932, 1. daz man tuo ist von Ziemann ergänzt. *Vgl. 1382, 4.*
 933, 2. gñade. 4) vluohten] *Bemerkung zu 843, 1.*
 934, 1. Sebelant. 4) vil lobeliche.
 935, 1. trehenen] 824, 1. 1243, 1. 4) faumelich. 64, 4. vil fere.
 936, 1. gerewet nimmer. vnd auch. 2) mīn w.] meine.
 938, 2. Tennemarchen. 4) die von Hegelinge. folde.
 939, 1. Hortlande. 3) sunder sprachen. *Bemerkung zu 420, 1. Vgl. übrigens 1065, 4 klagen tuon, 1188, 2. 3 strāfen tuon, 1484, 2 vrāgen tuon. N. 936, 2. itewizen tuon, Grimm IV. 94. 4) ein stanches vrlauge.*
 941, 1. *Vgl. 260, 1. 227, 1.*
 942, 2. ē] daz. d. stat. *Sieh 904, 1. 2) wol. 3) heerferten. 4) veinde dort gewinnen.*
 943, 1. daz] des. 3) Chaudrun der a. 4) dem wais wol. *Vgl. 1387, 3. 4.*
 944, 1. begerten.
 945, 1. mit listen Wate. *Sieh die Bemerkung zu 82, 2. 2) zu dem vesten w. 3) gedingen. 4) küchen.*

- 946, 3. gûten gedingen. 4) frewnd. *Vgl.* 1072. 1073.
 947, 2. der] er. gie *fehlt*. 4) sô-wellen] so sy dhainen willen. *Unsere Lesart ist von Ettmüller.*
 948, 4. zu. enmôhten] nimmer mochten.
 949, 2. trueben. Wlpenfant. 3) petleûte. 4) gedachten gegen got.
 950, 4. seit daz man es da zu dem Wlpenfande genante.
 951, 1. Wie es. *Vgl.* 630, 1. 3) hoeren *fehlt*. Hartmûte. 4) zu l. brachte.
 952, 1. iu] ew. *Sonst alle Mal* euch, ewch. 2) manigem. 4) ir iren landen one massen.
 953, 2. vil manig. 3) schamten. 4) entrunnen] einer ynnen. *Hat von d. Hagen berichtet.*
 954, 1. zu. 3) ir haimwesen in ir sorgen. 4) wir sein Ormanie der H.
 955, 2. leute. 3) zu ir kunden vnd zu iren w.
 956, 1. *Stund etwa* Dô Ludewic? 2) Chaudrunen.
 958, 3. alles.
 959, 3. im war es danne von d. v. sein g. *Vgl.* 593, 2. 610, 2—4. solte minnen. 4) so gewinnen.
 960, 2. warf si] warf.
 961, 1. wolten. 2) mochten. 3) zophen. sinen *fehlt*. 4) zoech er sy. er ir] er.
 962, 3. er sy. 4) was ir] was.
 963, 1. alle magetin. 2) deheine] *Sieh die Bemerkung zu 803, 2.* 4) gedachte in irem m.
 964, 1. zuwen. *Bemerkung zu 431, 1.* 2) Chaudrun. 4) seinen leib. *Wegen der Wortstellung im 3. und 4. Verse vgl. N. 69, 2 3.*
 965, 4. Chaudrun. iren zorn.
 966, 1. frôlichs. 2) er *fehlt*. 3) irem f. Hartmûten. 4) solten. gftade.
 967, 4. wann. gefache.
 968, 1. *Ueber bidere: widere sieh die Bemerkung zu 607, 3. 4.* 2) burge. 3) gftade.
 969, 1. hin wider. 2) magte. 3) der *fehlt*.
 970, 2. meine freuden. Hettelin. 3) si *fehlt*. 4) vil frôlichen.
 971, 4. Chaudrun. nante.
 973, 2. was man G. von O. 3) zu.
 974, 1. kumen. 2) daz wart gevüeret abe] *Vgl.* 291, 1. 752, 1. 974, 2. 1146, 1. 2. 3) irm l. 4) wann on Chaudrun.
 975, 3. der arme. von ir. 4) er aber es.
 976, 1. maide. 4) da hiefs. ir vil groffe swære.
 977, 4. die kuffet.
 978, 1. des L. 2) vnmûte vil manige herzen laid der j. *Aus 979, 2 herauf gezogen.* 3) zu. wes. 4) swie-kûfte] wie ich euch kûfzte. ir durft.
 979, 2. vil. a. 3) schanden.
 980, 1. auch alle. 2) kam auch. 4) der herren Hartmûten.
 981, 2. fürchten. Chaudrunnen. 3) von *fehlt*. menige. 4) Ortrun.
 982, 1. müsten. allen. 2) ander.
 983, 3. lieb ze wesen.
 984, 1. sis] sy [y. haimen. 4) si wæne] wan sy. niht wol gedâhten] *Iwein 2515. 5557.*
 985, 1. si *fehlt*. 3) manegen ende] N. 327, 6 manigen ende si ez mâzen.
 986, 2. Chaudrun. 3) muesset. 4) si] seit.
 987, 2. wiert.
 988, 2. Chaudrun. 3) umbfleszen] *Sieh 742, 4.*
 989, 1. Chaudrun. 2) vil leichte. 3) noete. magen. 4) hette verlorn. iuch] er.

- 990, 3. houbte] 1264, 4. *Grimm* IV. 826.
 991, 2. magst. 3) geminnen. 4) beger. von binnen.
 992, 4. getrouwen] *Bemerkung zu 215*, 3.
 993, 1. ze Hartmüte *fehlt*.
 995, 1. Chaudrunen. er *fehlt*. 2) künig junge. So 1309, 4 ein herze trauriges, 1377, 2 die frawen ellende *ausser dem Reime*. 4) nicht gelauben. der Gerlinde.
 996, 2. freünde. 3) sihet. hic *fehlt*. 4) haiten meinen phiesel vnd müst schuren selbs die prende. *Wie hier haiten st. haizen* (1008, 2), so 1048, 2 genot *st. genoz*. Zu pfiel *sieh* 1064, 4. 1298, 2. *Grimm* III. 429.
 997, 3. vom. 4) vil selten mein müter.
 998, 1. beginne. 2) han. 4) ee es m. *Vgl.* 1372, 4.
 999, 1. ich høere jehen] 637, 3. 2) muoz *vor* geschehen. 4) swechen.
 1000, 3. haben also smæhe] 606, 3. 4) ich sy.
 1001, 1. zu. 3) als. ich euch sein. 4) wanken] *Vgl.* 633, 4.
 1002, 1. têt. 2) sy volget. 3) wende. zu. auch ich.
 1003, 1. vor O. 2) zu phlegen. 3) mit tr. si *fehlt*. 4) freuntscheste nicht gar lasse.
 1004, 4. ewr dhaine.
 1005, 1. schone. 2) fromde. *Nach dieser Strophe schiebt Ettmüller 1093 und 1094 ein.*
 1006, 3. in seiden. 1379, 4. N. 31, 4.
 1007, 1. Die aller pest. 2) daz die magetin. 3) hieffen. 4) Heregart] 1093, 2. 1516, 1. 1526, 3. 4. irs.
 1008, 2. müften. haitzen. 1096, 4. 4) dienten. verviengen] 700, 4. 1226, 4. 1488, 2.
 1009, 2. Portigal. 119, 2. 3) kumen. 4) hin *fehlt*.
 1010, 1. umb] vnd. 2) der sw. 1304, 4. 1051, 4. swachez dienest 1268, 3. swache dienen 1222, 4. 1226, 3. swachiu kleit 1299, 3. swachiu koste 1216, 4. 3) hieffen. 4) magen.
 1011, 1. alles. *Vgl.* 617, 2. 1070, 1. 2) der] des. vierdehalbez jâr] *Sieh die Bemerkung zu 1090*, 2. 3) dreyen. 4) dannoch diente da alles das arme ingesinde vnde waisen.
 1012, 1. trautine. *Bemerkung zu 211*, 4. 2) ander. 3) hetten.
 1013, 2. Chaudrun. welchs. 4) das müs.
 1014, 2. si *fehlt*. 4) dinge.
 1015, 1. wlpine. 1052, 1. 1203, 1. 1280, 1. *Die reine mhd. Form wäre wülvinne. Grimm* II. 320. *So sollte es auch heissen* Wülvenfant. ich sy. 2) tœchter. 4) den v. din] deinen vater. deine m. hieten.
 1016, 1. ir *fehlt*. 3) wir machten] mein vater. *Ist aus der folgenden Zeile herauf gekommen.* 4) irn v.
 1017, 2. Chaudrunen. 3) ich mocht sy nicht. oder mit g. 4) wande ez] anders.
 1018, 4. wirs] wie ers. *Hat von d. Hagen berichtigt.*
 1019, 2. Chaudrun. 4) streiche storp v. schâmel.
 1020, 1. Deine. 2) zu dreyen stunden ze yeglichen tagen. 3) wo keern. *Ziemann und Ettmüller schreiben këren.*
 1021, 1. man sy h. 3) sibem jâr] *Bemerkung zu 1090*, 2. 4) die grôzen arbeite] 1237, 2. 1242, 4. 1297, 3. het sy.
 1022, 1. järe] 1090, 2.
 1023, 3. d. schone. *Vgl.* 483, 4.
 1024, 1. er im sy h. 2) sy liefs. 4) achtet. vil stete.
 1025, 1. ez liep oder leit] *Sieh die Bemerkung zu 96*, 4. 2) schone. 3) bræhte] 633, 4. 4) geleben m. d. frawen noch vil liebe m. st.

- 1026, 1. ers] er fy.
 1027, 4. alle ir k. sinne. *Vgl. 1225, 4. 1320, 4.*
 1029, 2. Chaudrun. 3) bürge] die leute burg. 4) ich euch g. mir zu ainer.
 1030, 2. entrawn. 4) daz des H. chebs.
 1031, 2. frau aine.
 1032, 3. fueret. 4) schaden tetten. vaters.
 1033, 1. kunt. 3) wäre] *Bemerkung zu 577, 2.*
 1034, 1. Ez was] Es ist. 3) es wär. 4) Chaudrun. klagter nach.
 1035, 3. die crone. 4) man das täglich ze lone.
 1036, 2. ich ee.
 1037, 2. die-Ortrun] die vil schone frawen. *Die Herausgeber nehmen an v. d. Hagens Abdrucke keinen Anstoss.* 3) in ir] mit ir. 4) d. arme Chaudrun.
 1038, 3. Chaudrun. 4) irs.
 1039, 2. ir *fehlt*. 3) irs. neigen] 1505, 1.
 1040, 4. müt.
In der Ueberschrift zur folgenden Av. Chautrun muesset.
 1041, 1. Chaudrunenburg. 2) seit muesset fy. 3) aller täglich] von morgens. 4) des verlos herr Ludwig den sig. *Dieser Vers kehrt] 1444, 4 wieder.*
 1042, 1. Chaudrunen. 2) Ortweinen.
 1043, 2. bouestet. *Bemerkung zu 665, 1.* 3) zu ainem.
 1044, 2. vns schaidet. 2) es tue. 3) güten siten. 4) euch ewr swäre des wil ich ze vleisse wol g.
 1045, 1. wane. 3) al *fehlt*. 4) gedächten si in beide] *Bemerkung zu 649, 4.*
 1046, 1. empot. 4) des] das. berait.
 1047, 1. ir. 2) buozte] 486, 2. 536, 4. 4) iach an Hartmüten.
 1048, 2. Chaudrun. genöz] genot. *Bemerkung zu 996, 4.*
 1049, 3. damit bewäret euch. 4) ich wolt euch doch gerne lassen w. k.
 1050, 1. Von danne. da er. 2) huote hân] 823, 4. 3) er gedächte im]
Bemerkung zu 649, 4.
 1051, 4. alle zeit. müffet. den swachen] *Bemerkung zu 1010, 2.*
 1052, 1. wülpinne] 1015, 1. 2) den H. 3) nu so fy sich d. ir vbele dunket.
 4) fünft.
 1054, 2. allertegulich.
 1055, 2. lere mich. minen *fehlt*. 3) dicke wasche. 4) tette.
 1056, 2. heren. 3) damit sol dienen. 4) niemand. *Wegen des Reimes*
dienen: niemen vgl. 1057, 3. 4. 1226, 3. 4. 1078, 3. 4. Chaudrun.
 1057, 1. ainer andern waschen. 3) allererst. 4) niemand. *Sieh 1056, 4.*
 Chaudrun.
 1058, 1. fy man. 2) da fy. 4) iren. da fy fahen daz fy diente.
 1059, 3. Imähe *hat Ziemann ergänzt.* 4) jammerlichen.
 1060, 2. fiz] sey es. 3) Chaudrun. 4) arbeitent. *So auch 131, 4 arbeiten*
st. erbeiten. Ettmüller erklärt es hier »durch Arbeit erwerben!«
selber.
 1061, 4. es gerne sprach H. für fy.
 1063, 1. felber. 2) gebôt] N. 2090, 3. 3) vormagen.
 bey ir betragen.
 1064, 4. pfieselgademe] 1298, 4. 996, 4.
 1065, 1. abende. 2) Chaudrun. 4) klagen-täten] *Bemerkung zu 939, 3.*
 1066, 3. wachest aine. 4) waschest *fehlt*. die swäre *fehlt*. *Vgl. 1094, 3.*
 1230, 2.
 1067, 1. Crift. 4. defter.
 1068, 3. wasche. 1057, 1. grossen. 4) mere waschen dise frawen b.

- 1069, 1. mochten. 2) so sy sahen. 3) waschen. 4) daz ir in d. welt h.
 1070, 1. daz ist al wâr] 1011, 1. 617, 2. 2) waschen] 1069, 3. schstehalp
 jâr] *Vgl. 1011, 2 und sieh die Bemerkung zu 1090, 2.* 4) jammerlichen.
 vor den felden. *In der Ueberschrift zur 22. Ar. irer tochter.*
 1071, 2. manne. 3) gedanken] 742, 2. daz] wie. gefunne. 4) O. dem lande.
 1072, 3. locken *fehlt.* 1102, 2. niwe] nefe. *Zu dieser Strophe vgl. 946, 1.*
 1073, 1. galiden. 490, 3. hetten. 2) wartet. 3) rehte] *Dieses Wort steht
 in der folgenden Zeile vor erworben.* 4) iren.
 1074, 1. nachete. ze dem see. 2) nach ihnen was den. 4) schönen.
 1075, 1. zun. 3) alle. freunde. 4) ûz O. wider *fehlt.*
 1076, 1. sende. 3) si in] sy. ir lange. 4) bestan daz den H. *Vgl. 1092, 3.*
 reicher waife.
 1077, 1. Da eilen Hilden poten. 3) in] hin. fis] sy sy. 4) die gr. er vil.
 1078, 1. Der einer sprach ir wisset wol herre wie es. 2) zun H. 3) yem-
 and. 4) Chaudrun. niemand. *Wegen des Reimes sieh die Be-
 merkung zu 1056, 4.*
 1079, 1. waifs wol wie es. 3) verflagete] *Vgl. 623, 3. 1285, 2. 1276, 2.*
 4) Chaudrun iren.
 1080, 1. vil biderbe *fehlt.* *Vgl. 757, 1. 968, 1.* 4) yemand.
 1081, 2. Weiheachten. 3) zun drey tausent. *Unten (1461, 2) werden 7000
 genaunt. Vgl. N. 1286, 2. 4) frawen.*
 1082, 3. bereitet. 4) herte] 669. 4. vrlauges.
 1083, 1. hilfe. 2) ouch *fehlt.* 3) die vil. biten] hûeten. 4) Chaudrunen.
 1084, 1. h. es fagen. 2) daz *fehlt.* 4) selber. ymmer an kûnig H.
 1085, 1. frawen. 2) wibes *fehlt.* *Sieh die Bemerkung zu 1352, 4.* 3) alles.
 4) von *fehlt.*
 1087, 2. ze Wailais. 3) marggrauen.
 1088, 1. von] wann. erkant] 1139, 2. 2) ich *fehlt.* Hegelingen. 4) wie
 yedoch.
 1089, 1. Holzâne lant] 1374, 3. 1415, 1. 3) helden gûten.
 1090, 1. piderbe. 2) wir. *Zu bidere: widere sieh die Bemerkung zu 607,*
 3. 4. daz] des. daz ist driuzehen jâr] *Vgl. 1011, 2. 1021, 3. 1022,*
 1. 1070, 2. 1320, 2. *und sieh die Bemerkung zu 236, 3.* 4) Chaudrun.
 1091, 1. wol gedâhte] *Iwein 3861. Anm.* 2) hilf. was *fehlt.* 3) kûniginnen.
 1092, 3. dâ zen] das den. 1076, 4.
 1093, 2. Heregat. *Sieh 1007, 4. 1526, 3.* 3) einiu *fehlt.* hôher minne]
 1526, 4. 4) gewaltige herzoginne. 1526, 3.
 1094, 1. vil dicke. 2) vil fere. da selb frawen. *Ihr schlug Wale das
 Haupt ab. 1528, 4.* 3) daz sy mit in da nicht tr. w. die crone fw.
 4) ir ir. geschach. 1528, 4. Chaudrun vnmâre. 1517, 4.
*Die Strophen 1093 und 1094 unterbrechen auf ungeschickte Weise
 die Erzählung. Ettmüller schiebt sie nach 1005 ein, indem er 1006
 — 1010 auswirft.*
 1095, 1. waren vil. 3) im. 4) helfe. nach Chaudrunen Ortweinen.
 1096, 1. gen Nortlande. 2) vande. 3) des was vogelr. 4) vil kûnigleiche.
Unsere Lesart ist von Ettmüller.
 1097, 1. so ze h. 3) vermezzen] 1138, 4. 1113, 2. 1160, 4.
 1098, 1. reit] mit. 3) schöne *fehlt.*
 1099, 2. dar umbe] darinn. *Unsere Lesart ist von M. Haupt.* 4) hin—H.
 hin zun H.
 1100, 4. von dannen.
 1101, 2. ir boten *fehlt.* 3) der] den. vliessen sy sich.
 1102, 1. der hete *fehlt.* 2) veste unde guot] 1072, 2. 4) frawen Chaudrunen.
 1103, 3. vrlauge. 4) wappen. ritterliche.

- 1104, 3. solten hilfe br. Ormanie dem r. Vgt. 1127, 3. 1312, 3. 4) costliche.
 1105, 3) sy gienge. der. 4) der. richer wæte *fehlt*.
 1106, 1. Der H. 2) solten varn. 3) mazen hat v. der *Hagen ergänzt*.
 4) fis] sy fy.
 1107, 1. wappen. 2) stahl. 3) *Sieh* 1147, 3. 4) fis] fy.
 1108, 4. die der frawen II. Chaudrun.
 1109, 2. glockspeife. 3) messe. Vgt. N. 419, 2. 4) die staine magnete.
Sieh 1126, 3. 1136, 1. *Von der Hagen weist hin auf die Einteilung zum Herzoge Ernst (Deutsche Gedichte des Mittelalters, herausgegeben von Büsching und v. der Hagen I. Bd.) XII. Seite, und Museum für altdeutsche Literatur I. Band, 298. f. S.*
 1110, 1. bouge] poch. 2) töt] rot. 3) helden. 4) solten.
 1111, 4. faner. 521, 4. nach eren das beste.
 1112, 2. Hörant] Vgt. 1372, 3. 1181, 3. 1394, 4. 1416, 3. 1421, 2. 4) irs im] ir fein. im in dem sturme.
 1113, 2. was] aus. vermezzen] 1097, 3. 1138, 4. 1160, 4. 4) yemand. von danne.
 1114, 2. da. 4) unerbolgen. 1509, 4.
 1115, 2. wol] N. 977, 1. 3) begerten. 4) den Crist. richen hat v. der *Hagen ergänzt*. beleiten] 282, 4.
 1116, 2. biderbe.
 1117, 3. danne. schallen. 4) zen] zu den. Vgt. 545, 1. 1696, 4.
 1118, 3. verrifte.
 1119, 1. maspaume. 265, 1. *Sieh die Bemerkung zu* 790, 4. 2) erfrackten. 4) da.
 1120, 1. niht] nit.
 1121, 1. den Wlpenfande. 2) dā *fehlt*.
 1122, 3. daz] daz es. ihenen laid sw.
 1123, 1. Moren. 2) zainzick küchen. 4) der] zu den.
 1124, 1. Von stat. 2) kunt *fehlt*. 1188, 2. 3) arbeite. 870, 1. 4) wiffte.
 1125, 1. slügen. 3) daz fy.
 1126, 1. Gyfers. 1128, 4. 1135, 1. 1138, 2. 564, 2. vor] von. 2) vinster mer] 1128, 2. 3) magneten] 1109, 4.
 1127, 4. gerner wære] 71, 4.
 1128, 4. da ze.
 1129, 2. verliefen da sey. 3) da mauren fy b. haben. 4) harte *fehlt*.
 1130, 1. Und sagen mere. Vgt. 1350, 1. manige. 2) bringen.
 1131, 4. noch frölich.
 1132, 1. wir. 3) guot *fehlt*.
 1133, 4. nimmer von d.
 1134, 1. Das genibel das gezoch. gebôt] 62, 4. 68, 1. 2) verwagen. *Bemerkung zu* 809, 2. 4) vester. *Sieh* 13, 2. 1139, 3.
 1135, 2. da fy. 3) hilfe. bescheidenlichen sâhen] 43, 4. 645, 4. 1330, 4. 1463, 4. 4) dem magnet.
 1136, 2. in *fehlt*. 4) O. dem lande.
 1137, 1. iteniwez] eitel newes. 2) krachen. begunde. 3) dem.
 1138, 1. diser. 2) da wir. 4) vermezzen] 1197, 3. 1113, 2.
 1139, 2. erkant] 1088, 1. 226, 1. 3) niemand. westen winde. 13, 2. 1134, 4. 4) alles.
 1140, 1. Hörant] Da rant. kaibe. 2) wenken] N. 85, 2.
 1141, 2. houc] pauch. Vgt. *die Bemerkung zu* 700, 2 und 1557, 1. *Das von Graff ausgelassene ahd. houg findet sich in einer Hammelburger Grenzkunde, wo es heisst daz steinina houg. Grimm IV. 259. vor in dem m.*

- 1142, 1. von d. 4) niemand.
 1143, 3. in tan. 4) den pergen. die wassermüeden man. *Nicht manne, wie Ettmüller hat. Grimm I. 686.*
 1144, 3. höher] hoch. *Grimm IV. 478. 479. 4) war] wo.*
 1145, 3. riche] weite. 138, 3. 1542, 3. 4) mittages. 1166, 1.
 1146, 1. trag. 2) wappen. 4) banechen. 1149, 1.
 1147, 1. daz] die. 2) wappen. 3) *Sieh 1107, 3.*
 1148, 3. iren. 4) welches im.
 1149, 2. manegez] *mit folgendem diu in der Mehrheit. 924, 2. 3. 3) vil fehlt. nicht kunden. 4) die sich hetten erstanden. Vgl. sich ver-
 ligen 1349, 2.*
 1150, 4. wann.
 1151, 1. Die nacht die fy. 2) des k. rate. 3) giengen fundersprächen] *Sieh die Bemerkung zu 420, 1.*
 1153, 1. märe. 2) maiden. 4) der feinen.
 1154, 1. Hortlande. 3) Chaudrun. *Vgl. N. 2041, 3. 4) gedinge.*
 1155, 1. fein wesen. 2) oder aber] oder. *Iwein 6967. 4) irem.*
 1156, 3. verfmähen] *Vgl. 1269, 1 und sieh die Bemerkung zu 46, 4. 4) wirt
 ynne ewr H.*
 1157, 2. N. 1739, 2. 3) follen. 4) Chaudrunen.
 1158, 2. hießen fy gewinnen. *Vgl. 1287, 3. magt. 3) vesten eide] besten
 trewen.
 Vgl. 1043, 3. 1245, 3. 1076, 3. 1090, 3. 4) vergeffen. küenen fehlt.*
 1159, 2. ynne. 3) læfen] 1383, 4. 4) lande. muote] 1662, 3. 1686, 2.
 1160, 1. iu] ir. 2) gunnet. lebenne. 3) ir rechet. 4) vermezzen] 1113, 2.
 1138, 4. 1097, 3.
 1161, 1. pittin. 2) helden. 4) des streites. getrouwen] *Bemerkung zu 215, 3.*
 1162, 4. iu] fy. Ormanien die vil.
 1164, 1. allen. 2) späte] 1191, 3. 1274, 1. 1275, 3. sunne. 3) den wolken.
 4) muettet.
In der Ueberschrift zur folgenden Av. Chautrum.
 1165, 2. den] dann. 3) den fremden landen. 4) Chaudrun.
 1166, 1. mitten tach] 1145, 4. 2) hina Chaudrun. 3) awe.
 1167, 1. Mit] In. *Sieh die Bemerkung zu 102, 1. 3) ein bote fehlt.
 Sieh 1169, 4.*
 1168, 2. allefam. *Vgl. 567, 2.*
 1169, 1. magst. 2) grosses. deine. 4) mich got ze trofte mich dir her f.
 1170, 1. Chaudrun. 2) als tet gen got ir veine. 3) diser. 4) trawen.
 1171, 1. dich Crist. 2) heer in. 4) in der. 1173, 3. Chaudrun.
 1172, 3. ain heer grosse.
 1173, 1. here. 2) mere. 3) Ortwin] *Sieh 1171, 4. Hortlande.*
 1174, 2. die *fehlt.* 4) zugen] *N. 1503, 4.*
 1175, 1. Dū-mære] *Sy sprach du sagest mare.*
 1176, 4. *Vgl. 491, 3. 4.*
 1177, 1. von hynn.
 1178, 2. mir. 3) Criste. von h. 4) mich aus. mich vil armen küniginnen.
 1179, 1. swabet] *Bemerkung zu 446, 3. 2) e fehlt. 4) von Crist.*
 1180, 4. also. daz ich sein arme maget möchte wol g.
 1181, 1. Mir. 3) *Vgl. 1112. 1372, 3. 1421, 2.*
 1182, 1. Chaudrun. 2) von den St. 3) bey meinem zaichen. 1421, 2.
 1183, 4. dhainen darfftu. 1382, 3. vrloge.
 1184, 3. wisset.
 1185, 4. swaz] wes. dir des dhaines nicht liegent.
 1186, 1. muettet. 3) mit] in.

- 1187, 1. deſter. feiner] 291, 4. 1189, 2. 3. 4) der Chaudrunen magen. magede] magen.
- 1188, 2. vil ellende. 3) *Zu ſtrafen tuon ſieh die Bemerkung zu 939, 3.* 4) ſy zürnete.
- 1189, 2. 3. feine] 291, 4. 1187, 1.
- 1190, 1. die fraw H. 3) vil fere.
- 1191, 1. vblichen. 3) ir waſchet. ſpäte] 1164, 2.
- 1192, 2. höchzte] 1333, 1. 4) waſchen. felden noch ze der welt. *Viel- leicht dem innern Reime zu Liebe ſo geſchach in küneges ſelde nie weſchen mëre noch zer welte leider.*
- 1193, 3. der trewen in gar. 4) rockem.
- 1194, 2. trügen ſy. 3) niwan] nun. funſt kunden.
- 1195, 1. Chaudrun. vil dicke. 3) deſter minder wann ſy. 4) wanu. dare *fehlt.*
- 1196, 2. ic] hie.
- 1197, 2. es got. 4) parfüß. *So auch 1199, 4.*
- 1198, 2. der H.
- 1199, 3. ſchüch. ſee. ſelber kieſen. 1459, 1.
- 1200, 4. nit. Chaudrunen.
- 1201, 1. irem. horten.
- 1202, 1. die vil. war] wohin. 2) heut. 3) ir welt. 4) heint.
- 1203, 1. wülpine. *Bemerkung zu 1015, 1. ergê] 1256, 1. 2) von h. 4) weret.*
- 1204, 2. got] 814, 4. Chaudrun. ich euchs. 4) den ellenden maiden. wê] 1219, 4.
- 1205, 3. ze. 4) mochten ſy.
- 1206, 4. reichen künige.
- 1207, 1. gewarteten. 2) zway. mer. 3) Chaudrun.
- 1208, 1. awe ich vil arme. 2) innerliche] iammerliche baide. 3) funſt.
- 1209, 2. rate. 4) ich hie. ingefinden.
- 1211, 3. ſchönen weſchin.
- 1212, 1. den. 2) ir vil. 3) ſeint freünde leute. 4) ſo mügt ir die vil r. verlieſen.
- 1213, 4. wiſſet. feiner trautine. 1395, 2.
- 1214, 1. ir mynnikliche k. 4) ze dem gſtade.
- 1215, 1. die fraw Chaudrun. 3) nu genieſſen. 4) riezen] 92, 4. 1384, 4.
- 1216, 1. iren. 4) in ſwacher koſte] *Bemerkung zu 1010, 2.*
- 1217, 1. ziten] 11, 3. 3) wiſe] 11, 4. merces ſtunden. *Vgl. 37, 4. 4) ſnee.*
- 1218, 1. Mit ir ſtraubendem hare. 1299, 3. 4) ſchneibte.
- 1219, 2. mit dem das. 4) unkünde] 329, 3. wê] 1204, 4.
- 1220, 1. in gûten.
- 1221, 4. gehœue] 614, 4.
- 1222, 1. das ir möchtet. 2) mocht wol. 3) ſolt. 4) ſwache dienet] 1226, 3. *Bemerkung zu 1010, 2. weſchin. 1521, 4. Ueber diu weſche, ahd. weſkâ, waſkjâ, goth. vaſkjo(?) ſieh Graff I. 1081.*
- 1223, 2. maniger. 3) wellet] 1225, 3.
- 1224, 2. poge.
- 1225, 1. poge. ſælic ſin] 1233, 1. N. 640, 3. 3) wes ir wellet. 1223, 3. von h. 4) baide. ſinnen] 1027, 4. 1320, 4.
- 1226, 1. erbe] *Bemerkung zu 31, 4. 3) ſiniu ainer. ſo fehlt. ſwache dienen] 1222, 4. Bemerkung zu 1010, 2. 4) vervâhen] 700, 4. 1008, 4. 1488, 2. yeman. Vgl. 350, 4. Zu dem Reime dienen: niemen ſieh 1056, 3. 4. 1057, 3. 4.*
- 1227, 3. der reiche. 1312, 3. 4) in Irland. *Vgl. 1228, 3.*

- 1228, 1. si *fehlt* 3) mochten vinden.
 1229, 1. Chaudrun. 3) bette] 1361, 2. 4) von dannen.
 1230, 2. künige beide] kuene helde. sô *fehlt*. 3) helde. zu. 4) meinen felden.
 1231, 1. kunt dar umbe] 1235, 2. 3. *Iwein* 539. 3613. 5938—9. 7944.
 2) erbe] 31, 4. 3) Hegelingen. *Vgl.* N. 453, 4. *Grimm* IV. 261.
 4) die fürchtens ze allen zeiten. bringen] 635, 4.
 1232, 1. Doch pidemte vor der kelten.
 1233, 1. diu *fehlt*. sælic sin] 1225, 1. 3) sol.
 1234, 2. in] sy. sô schœne] 200, 3. 3) imz] es im. 4) vil sy. 1271, 3.
 N. 1090, 1.
 1235, 1. Hortlant. 2) bekant] *Bemerkung zu* 1231, 1. 4) ainer. 67, 2.
 Chaudrun.
 1236, 2. des ist. 418, 3. 236, 3.
 1237, 2. groffer. *Bemerkung zu* 1021, 4. 3) was siz der einiu] *Anmerkung zu Iwein* 2611. *Grimm* IV. 222. 4) selber Chaudrun. ich wan sy der m.
 1238, 2. Chaudrun. lebentig. *Bemerkung zu* 29, 1. 3) oder auf allem.
 1239, 2. andlich. 1244, 2. 3) nach den st. *Zu nach st.* noch *sieh* 1631, 2.
 4) al der] aller. hette ir.
 1240, 3. Chaudrun. 4) d. wisset sy so hart. alle.
 1241, 1. Sy sprach wie ir. 4) erlöset er.
 1242, 1. von] mit. 3) Chaudrun. 4) arbeiten] *Bemerkung zu* 1021, 4.
 1243, 1. trahenten] 824, 1. 935, 1. Ortweinen. 2) liefs. *Vgl.* 203, 1.
Wegen des Reimes licht: nicht *sieh* 1325, 1. 2. 3) hete gefaget. 4)
 Chaudrun. helden.
 1244, 1. si si] sys. 2) vil ellende. ze *fehlt*. 3) gebære] N. 102, 11. 4)
 Chaudrun. vil g. helden. sippe] 1524, 3. 1382, 3.
 1245, 2. was die maget. 4) muesset. Ludwigen räten.
 1246, 1. wolt. 3) aller. die ich solte g. 4) er] der. lebentig. 29, 1.
 1247, 3. gemahet] 1624, 4. Chaudrun. 4) von h.
 1248, 1. erscheinen. 3) den augen zu der w. ye bekanten. 4) Chaudrun.
 1249, 2. erkande hie beuor da es was min. 4) vil armes.
 1250, 2. edele] ellende. Chaudrun. 3) diz] dich. niemands es ware. 4)
 ich han] nu han ich. nu gesehen] gesehen.
 1251, 2. ir] in. 3) er kufst es ich wais nit wie. kunigin. 4) Hyldeburg.
 ellenden *fehlt*.
 1252, 4. wueschen. zu.
 1253, 2. Hartmüten. 4) solt ir ymmer w. kuniginne. iuch] mich. 656, 2.
 1313, 4.
 1254, 2. kunt. Hartmüten. 3) niht] nie. 4) in *fehlt*. nieten] *Sieh die Anmerkung zu Iwein* 5642.
 1255, 1. jehen. 2) diser. 3) ich wæne baz] als wol. 4) den vesten. 1337, 4.
 1347, 4.
 1256, 1. ergê] 1203, 1. 3) è *fehlt*. also. 4) man] man mir.
 1257, 1. Seeben. ist] ich. 2) maiden.
 1258, 2. het gepeten. 3) daz] des. verdriezen] *Sieh* 1317, 2—4. 4)
 Chaudrun.
 1259, 1. sin] 1491, 2. 1386, 2. 4) ich] ich mich. mich] mein. zerhouwen]
 757, 3.
 1260, 2. ich wæne] wann ich. 3) ob deheiner flahte gebære? *Vgl.* 1502,
 3. 1686, 2.
 1261, 2. genesen destter. 3) von hinnen *fehlt*. 4) han. *Zu* holden haben
vgl. Grimm IV. 625. 626. N. 102, 3. 1663, 3.
 1262, 1. zu den schiffen. 2) nu ist mir. 3) verfmâhen] *Bemerkung zu* 46, 4.
 4) hilfe.

- 1263, 1. degene. gftade. 2) Chaudrun. Herwigen. 3) nun. 1462, 2. zer] zu der. 4) fol ich mich a. w. tröften.
- 1264, 1. diu bæste — diu beſte] 1631, 2. 4) triuwen] 990, 3. wol *fehlt*.
- 1265, 1. von dan. 2) hertes. 3) dan] als. lougen] 477, 3. 4) verrifte.
- 1266, 2. geraumet. 781, 3. 1338, 4. 3) ſante. 4) daz] des.
- 1267, 1. die fraw. 3) niht *fehlt*. 4) ſy getet vns mit ſchlegen ſo noch nie laider.
- 1268, 2. nimmer mër] 1279, 2. 3) ſwachez] *Bemerkung zu 1010, 2. verſmähē*] 46, 4.
- 1269, 1. leit] 1156, 3. 4) rugke. 1278, 4. N. 837, 2. beräten] 1292, 3. 1329, 4.
- 1270, 1. des H. freuden. 2) der] N. 1733, 2. 1951, 2. 2205, 2. 4) dafür verderben.
- 1271, 3. gelichen] 1234, 4. 4) vriliche] 774, 4. von hynne.
- 1272, 1. gerete Chaudrun. 2) der G. ſi *fehlt*. 4) ſwebeten] *Bemerkung zu 446, 3.* 4) ich enwais.
- 1273, 1. nahte] N. 1756, 1. zeran] N. 1540, 1. ſwære] 270, 2. 923, 3. 4) Hildeburg. ledecliche] N. 314, 1.
- 1274, 1. ſpäte] *Bemerkung zu 1164, 2.* 2) funden ſy daruor ſtan. 3) Gerlinde. wartet irs. 4) die vil edelen weſcherin.
- 1275, 2. erardnen. 392, 1. 3) ſpaten.
- 1276, 2. verſprechet] *Bemerkung zu 758, 1.* 3) gen. 4) ſo kumt.
- 1277, 1. waz lieget] wes beget. *Sieh 1278, 1.* 3) nieman. 4) es waren.
- 1278, 4. ruggen. 1269, 4.
- 1279, 2. mich] mich nicht. nimmer mër] 1268, 2. 3) tiurer] N. 772, 2. mit allen. 4) zühete] 1282, 4. 1285, 1. wæne *fehlt*.
- 1280, 1. die vbel wlpine. *Bemerkung zu 1015, 1.* 2) alfo. 3) in den] gewunden in. gëren] N. 519, 5. 656, 2. 4) vnd lebe ich. N. 1852, 3.
- 1281, 1. des Hagene kunde. *Sieh die Bemerkung zu 18, 4.* 2) mit mir] wolte. 3) her — wolte] mit mir her ze hofe tragen.
- 1282, 1. niht] N. 2312, 1. 2) entſläfe] 1297, 4. 3) da hies ſy ausziehen prechen vnd aus dornen peſmen pinden. 4) zühete] 1279, 4. die fraw.
- 1283, 1. petſal. ſi ſi] ſys. 2) kemmenate.
- 1284, 1. liſten] 1312, 1. Chaudrun. 2) peſme.
- 1285, 1. Daz] Darumb. zühete] 1279, 1. 2) verſprochen] *Bemerkung zu 758, 1.*
- 1286, 1. die frawe. 3) verkiefen] 567, 3. 4) Hartmüte.
- 1287, 2. verdoln] 1408, 3. 3) gewinnen] 1158, 2. Ormanien. 4) immer ſein. *Sieh die Bemerkung zu 531, 2.*
- 1288, 3. der] die. *Ebenſo 1316, 3 die ſt. der.* 4) Chaudrun. dänne.
- 1289, 1. das poten prot. 1290, 2. N. 518, 1. 1156, 3. 1229, 6. 3) kumen. ze ir k. 1292, 4. 337, 4. 4) vremeden] N. 284, 3. 1389, 1.
- 1290, 1. äne nôt] 459, 1. 2. N. 1481, 1. 2) weren war deine. boten brôt] 1333, 2. 3.
- 1291, 1. ainer.
- 1292, 3. want. got minne het. *Zu beräten ſieh 1269, 4. 1329, 4.* 4) mit] in. *Sieh die Bemerkung zu 102, 1.* ze kemmenaten. 1329, 3.
- 1293, 3. ſtünde. 4) Chaudrun.
- 1294, 1. neinâ] *Sieh 1362, 2 wachâ. Grimm III. 291.* 2) liute] N. 1824, 2. ſö *fehlt*. 3) verſmähē] 46, 4. 4) wie gezam ich euch mit.
- 1295, 1. erloube ez] erlaubet. 3) und ſol iu] ſo ſol ich.
- 1296, 1. ſtuont uf höher] *d. h. er trat zurück. Bemerkung zu 525, 4.* 2) Chaudrun. 4) mag ſt. ſelbs.
- 1297, 2. ich vil g. a. min] das mein. *Vgl. N. 878, 2. 3.* arbeite] 1237, 2. 1242, 4. 4) ſläfe] 1282, 2. pade.

- 1298, 1. daz fol] fol. 4) pfieselgademe] 1064, 4. 996, 4. 4) niht fehlt.
 1299, 2. manege maget] *So oft die Einheit mit folgender Mehrheit. Sieh die Bemerkung zu 924*, 2. 3) strübendem] 1218, 1. claidern. Zu schwachen *sieh* 1010, 2.
 1300, 1. dri und sehzie] 801, 3. *Vgl.* 36, 3. 2) Chaudrun.
 1301, 3. meinem rate. 591, 4.
 1302, 1. riter. 2) Chaudrun. verlorn. 3) in. 4) indert vinde. N. 708, 4.
 1303, 4. ze dienen darumbe daz.
 1304, 1. Da gepadet sch. ward. 3) man *fehlt*. 4) diu swacheft] 1010, 2. künege] N. 50, 3. 4.
 1305, 1. win] 1329, 4. N. 251, 3. 369, 1. 2. 473, 1. 1127, 2. 4. 1750, 2. 3. 909, 2. 3) mete] 1329, 4. 1316, 4. 4) in. würde] 606, 2. 1327, 4.
 1306, 1. In sal gefahen. 2) Ortweinen. hiez] *mit d. Akkus. und folgendem daz. Sieh das Wörterbuch zu Wackernagels Lesebuche unter heizen*. 3) kleite] schaiden solte.
 1307, 2. Chaudrun. 3) da hin entgegene. des—künne] des alten Waten kunne. *Vgl. jedoch* 205, 1. 4) wären] 236, 3. N. 673, 3.
 1308, 1. an einander. N. 546, 4. 2) varwe] N. 413, 4. 536, 3. 742, 4. gezweiet] 654, 2. 3) den k.
 1309, 2. also. 3) herren. 4) sahe. herze trauriges. *So* 995, 2 der künig junge.
 1310, 1. gelebet hân] N. 649, 1.
 1311, 1. maidlin. 2) sin] *Sieh die Bemerkung zu* 531, 2. 3) laiden. 4) scheiden] 585, 2.
 1312, 1. Mit] In. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1. liften] 1284, 1. 1314, 1. 3) in O. die reiche. 1227, 3.
 1313, 1. Gestënt mit vride diu erbe] 31, 4. *Grimm IV.* 819. 3) beger. 4) mine] ewr.
 1314, 1. weifen. der boten] den. 3) minder.
 1315, 1. die frawe. 2) nu f. ir euch nu sch. sol] fo. *Bemerkung zu* 689. 3. sin] fey. 3) gezogenhaiten. 4) naigt fy Chaudrun. glait.
 1316, 1. ir da. 2) truckfaffen. 553, 1. 3) haben — stolzen] haben die stolzen. *So auch* 1288, 3 die st. der. *Zu* goume *vgl.* 781, 3. 1266, 2. 1358, 4. 4) 1305, 3.
 1317, 2. leit] *Sieh* 1258, 2. 3. 4) âne wünne] 1486, 4. des — gedâhten] 649, 4.
 1318, 1. begunden. 2) gejeihen. 4) Chaudrun.
 1319, 3. tage viere] N. 351, 2. 1003, 1. 1062, 3. 4) zite] 585, 3. 756, 3. raumten. 429, 2.
 1320, 1. zûhten] 1474, 1. 2) vierz. jâren] *Bemerkung zu* 1090, 2. 4) Ludwigen. all irem sinne. *Sieh* 1027, 4. 1225, 4.
 1321, 1. funder. 2) alles ditz. 3) han. 4) Chaudrun.
 1322, 4. baide leib vnd auch die ere.
 1323, 2. wo fy bei weiben. 4) lâge] 208, 4. ja wân ich daz mir von in immer icht gewere. *So Iwein* 6375 iemer st. niemer.
 1324, 1. Chaudrun.
 1325, 1. licht] N. 581, 2. 603, 1. 611, 2. 3. *Zu dem Reime* licht: nicht *vgl.* 1243, 1. 2. N. 581, 1. 2. 3) *Sie schliefen je zwei in einem Bette. Vgl.* 1300, 1. 4) bette] N. 1762, 2. 3.
 1326, *Vgl.* N. 1763. 1764. 4) rôt von d. viure] 265, 2. 332, 2. 3. *Grimm IV.* 879. 880. golt schein.
 1327, 2. bezogen. *Sieh Lachmann zu* N. 302, 2. wâne er] warer. 3) die minnichlichen maiden. 1249, 1. 4. 4) mære] 1305, 4. N. 2106, 4.
 1328, 2. rue. 4) nie] mer.

- 1329, 2. tumben] N. 33, 2. 3. 36, 1. 711, 1. 3) zu. der kemmenaten, 1292, 4.
4) mette. 1305, 3. beraten] 1269, 4. 1292, 3. *Grimm IV.* 883.
- 1330, 2. rigelē] 1391, 1. 1496, 4. dar vür] N. 612, 3. 4. 1916, 3. 4. 3) gadme
also. 4) daz aus.
- 1331, 2. aller herriſte. 4) ewren.
- 1332, 1. Herwige. 2) Ortweinen. 3) 141, 1 — 4.
- 1333, 1. zît] 1192, 1. 2) ze miete] 1290, 2 — 4. N. 241, 2. 3. 224, 3.
3) hûbe. 4) ſtunde] *Bemerkung zu* 585, 3. kuniginnen.
- 1334, 1. Damit legten ſich ſl. 2) manec] *Sieh die Bemerkung zu* 924, 2.
3) gr. ſorgen] 5, 4.
- 1335, 4. die helden aus Hegelingen lande.
- 1336, 3. der küene. 4) Chaudrun.
- 1337, 2. beſunder] N. 711, 3. 4) bürge] 1347, 4. 1255, 4.
- 1338, 1. der] da. kraft] *Bemerkung zu* 11, 2.
- 1339, 2. Chaudrun. 3) vnd Hyldeburg die maget Eyrreiche. 1267, 1. 4)
hettens.
- 1340, 3. bræhten] 1108, 4. 1110, 4. 1116, 4. 4) noch auf dem ſch.
- 1341, 1. den han ich auch. 2) laide. 3) dehein] ain. 4) wir fynden
Hyldeburgen vnd frauen Chaudrun waſchen] 803, 1.
- 1342, 3. allen. N. 1952, 3. 2284, 1. 2.
- 1343, 1. Chaudrun.
- 1345, 1. alte. dâ] das. *Vgl.* 910, 1. 3) zite] *Bemerkung zu* 585, 3. 4)
rûmen] 1693, 3. *Grimm IV.* 333. gegen] gen.
- 1346, 1. *Von der Hagen und Ziemann ſetzen hinter breit einen Beistrich.*
2) mâne] 890, 3. 4) morgen tage. *Vgl.* 998, 4. 1372, 4. 778, 4.
- 1347, 1. des W. rat. N. 1409, 4. 1796, 3. 2) zun.
- 1348, 1. ſwigen] 1395, 1. 2) ûf fehlt. hin ze tal. 1354, 1. 893, 1. 2.
4) daz ſy ſtrackten nider die ſchilde. hauptē.
- 1349, 1. früe. 2) der ſol ligen. *Von Ettmüller ergänzt. Ueber ſich ver-*
ligen ſehe man das Wörterbuch zum Iwein, Graff II. 88. und vgl.
ſich verſtân 1149, 4. 4) morgen fehlt. Sieh 1351, 3. daz euch
gûte recken ichtſicht danne f.
- 1350, 1. wil ich euch. *Vgl.* 1130, 1. auf vnd auf ze tal. N. 1910, 4.
2) h. ſchal] 1392, 2. 4) ſo kunde. nicht] icht.
- 1351, 1. an der. 1393, 1. 2) euch ſey. ze roffen. gân] gar. 1393, 2.
- 1352, 1. gerne tæten] N. 2302, 1. ſwaz] wes. 2) frauen ſchied. 784, 1.
901, 4. 1085, 2. N. 1456, 3. 4. 3) in] mit. 4) waren. tages]
nachtes. 1355, 1. 3. 1356, 1. *Vgl.* 260, 3 winters st. meien, 488, 1
abenden st. tagen.
- 1353, 1. drey mal. 1394, 1. 2) degene alle. 4) gewappent.
- 1354, 1. ze tal] 1348, 2. 2) dâ] doch. 3) ſwie] wann. 456, 4. 4) helden.
dâ] doch.
- 1355, 2. geſtân] N. 383, 3. 4) miete] mâre. 1332, 4. frauen Chaudrun.
- 1356, 2. brehene] N. 1560, 1. 4) gewallent. alles.
- 1357, 1. vant] 1362, 1. N. 442, 3. 1771, 3. 2) ſy ſprach wachet. 1362, 2.
N. 958, 1. 3) beſezzen] 1362, 3. 1458, 2. 4) vnſere.
- 1358, 1. Chaudrun. 1376, 1. N. 962, 1. 3) diſer potscheit mâre. riche]
1332, 2. 4) goumte] 781, 3. 1266, 2. 1316, 3.
- 1359, 1. wagen] *Bemerkung zu* 809, 2. 2) von erſte. 3) awe. ye gewan.
4) heut hie. waidelichen. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1.
- 1360, 1. gerette das leûte noch maîſts tail ſlief. 2) wachter. 3) wol ûf]
Bemerkung zu 855, 4. wâſen] *Grimm III.* 297. 4) geſtân] 489, 4.
- 1361, 1. kunig Ludwiges. 2) liegen ſl. 1229, 2. 3. 1366, 1. *So Diut. III.*
87 dennoch daz liut ſach ſlafen. *Graff II. 82. Ferner ſich ſlafen*

- legen *Iwein* 74. 82—83. sich rœsten legen *MS.* 1. 35b. *Grimm* IV. 945. 3) balde] *N.* 2172, 4. felbs.
- 1362, 1. 1357, 1. 2) wachâ] 1357, 2. *Sieh* 1294, 1 neinâ. *Grimm* III. 291. 3) umbemûret] 1458, 2. 1357, 3. 4) Chaudruene.
- 1363, 1. selber. *N.* 961, 1. 2. 2) *N.* 1669, 3. 4. 4) den] der.
- 1364, 1. fane. *N.* 180, 1. wagen] 809, 2. *N.* 387, 2. 3) meinem. fein villeicht pilgrinne. 4) liegent. 1361, 2.
- 1365, 1. wekte Hartmûle. 2) laßt. 3) *Wie hier Hartmuot seinem Vater Ludewig, so nennt in der Rabenschlacht (476. folg.) Hildebrand dem Könige Dieterich die feindlichen Fahnen.*
In der Ueberschrift zur folgenden Av. Ludwigen.
- 1366, 1. ligen flâfen] 1361, 2. 3) *N.* 383, 3. 4.
- 1367, 1. pilgrime. 2) die *fehlt.* 3) Hortreichen. 4) wagen] 1459. 4. 809, 2. das mag fein d. m. vil wol gleichen. 288, 4.
- 1368, 1. ein *fehlt.* 3) fwebet] 1373, 4.
- 1369, 1. der vorn v. Moren. 2) küene *fehlt.* kan] han. *Bemerkung zu* 538, 4. *Vgl.* 1374, 2. 3) wellen. 4) helden.
- 1370, 3. herren. Walays.
- 1371, 1. einen] *N.* 380, 1. 2) order] 1460, 2. *N.* 74, 1. 2223, 3. *Anspielung auf den Namen Ortwin.* kumen. 3) Hortriche. 4) fluogen] 880, 4. 1405, 3. 1433, 4.
- 1372, 1. ich *fehlt.* einen] *Diese Fahne führte Horant.* 1111, 4. 1112, 2. 1181, 3. 1394, 4. 2) bilde] 488, 3. 3) hat vber vnde. 4) Hegelingen. âbent] *nämlich* werde. 998, 4. 1433, 4.
- 1373, 1. weiben] 792, 4. der ist prait. 2) wolkenplaben. 3) Herwic] 1461. 4) fwebent] 1368, 3. 1272, 4.
- 1374, 1. jehen. *N.* 87, 1. 2) kan verfehen] 1369, 2. 3) Holzfæzen] 1415, 1. 1089, 1. 4) wâfent iuch] *N.* 1847, 1. ir *fehlt.*
- 1375, 1. ûf] *Bemerkung zu* 855, 4. man] *N.* 1847, 1. 2) nicht gan. 528, 2. 3) bürge] porten. 4) fullen.
- 1376, 1. betten] 1358, 1. *N.* 472, 1. 962, 1. 2) wigewant] *N.* 1535, 2. 1770, 1. 407, 3. 4) gurtien. 90, 1. feûberliche.
- 1377, 2. die frawen ellende. *Sieh* 995, 2. übel unde guot] 628, 2. 1465, 2.
- 1378, 2. ir] *Sieh die Bemerkung zu* 558, 1. welt. 3) selber. helden. 4) den felden. 1374, 4.
- 1379, 2. bewifen] *N.* 338, 8. 4) 1006, 3. *N.* 31, 4. die *fehlt.*
- 1380, 2. Chaudrun. 3) fy het. freûnde. 4) *N.* 771, 4.
- 1381, 2. zwingen. 3) dein tor. 4) irer.
- 1382, 2. defter. 3) gefipter] 1244, 4 1524, 3. deheinen] 1183, 4. 4) zehene *fehlt.* *Vgl.* 932, 4.
- 1383, 3. vollen] *N.* 1534, 4. 496, 1 C. 4) lassent. *Vgl.* 1159, 3. undäre] *Anmerkung zu Iwein* 2247. *Dort* (289. 290. S.) *sagt Beneke, dass hier in einigen Abdrücken undare, in andern fware stehe.* *Grail* V. 198.
- 1384, 1. des L. 3) mit pogen vnd mit armbruften. 4) freûnde.
- 1385, 1. Hantwerch. *N.* 894, 3 *list D ebenso hantwerken st. antwerke.* 2) gen. 3) ichs] auch. mit schwerten. brûchen] *Grimm* IV. 666.
- 1386, 2. zwû] 431, 1. 4) dem *fehlt.*
- 1387, 3. defter. 4) deinen zaichen. guten. *Sieh die Bemerkung zu* 215, 3 *und vgl.* 858, 4. 943, 3. 4.
- 1388, 1. wâfent iuch] *N.* 1847, 1. 2) schîn] *Bemerkung zu* 361, 3.
- 1389, 1. min vrowe] 419, 3. 611, 3. rehte] 910, 1. *N.* 1760, 3. 2) willen] euch eilen. *Hat Ettmüller berichtet.* *Vgl.* 643, 2. 691, 2. *Ludwigslied* 39. 3) deichen. *So drunzen st. trunzen* 1398, 2. *Grimm* IV. 335. tichen *gleich* 349eiv. 4) den] dem. rîchen] *Ludwigslied* 41.

- 1390, 1. Gewappent. *Vgl.* 643, 1. 2) fürten. 3) huote] 1448, 1. 4) ineller.
 1391, 1. rigele] 1330, 2. 2) gegen. sporn] *N.* 1598, 8. 3) uf gebunden]
N. 2108, 2. 2110, 3. 4) der fach man.
 1392, 2. vbers. 3) meilen. *Sieh* 1350, 2. 4) der H.
 1393, 1. an der. 1351, 1. *Vgl.* *N.* 1797, 2. 2) 1351, 2. 3. 3) daz si *fehlt*.
 4) striten] 716, 3. recken *fehlt*. hëren] 715, 4.
 1394, 1. 1353, 1. 2) erwagete] 515, 1. *N.* 927, 2. vnd in den wert erdos.
 501, 1. *N.* 1492, 1. 3) egkstain mochten. 4) daz] der. *Bemerkung*
zu 1112, 2.
 1395, 1. lüt] 1348, 1. 2) des H. traut. 1213, 4. 1401, 3. 1440, 4. 4) Hart-
 müten.
 1396, 1. kumen. 2) gewappent. *N.* 181, 2. 2270, 3. 4) erglasten] 519, 4.
 1397, 1. enden *fehlt*. 1428, 3. 1458, 3. *N.* 2046, 2. giengen zu dreien scharn.
 2) farbn. 1529, 3. *Grimm* IV. 880. *N.* 211, 4. 3) gepenge] *N.* 196, 4.
 213, 1. 4) wilden] *N.* 98, 2. 2209, 1. 2210, 3.
 1398, 1. helden. Moren. 2) si schuzzen] schiessen. drunzen. *Vgl.* deichen
 1389, 3. *Wackernagels Lesebuch* 713, 30. 31 trunzen: lunzen. *N.*
 36, 3. 1294, 2. 1247, 2. 3) erhuoben] 674, 3. Ormandinen. 4) wappen.
 auf ir prune. 499, 2.
 1399, 1. 3. zer] zu der. 3) ende] *N.* 1998, 3. 4) er] es. Ludwigen.
 1400, 3. dar inn. *N.* 640, 4.
 1401, 1. Chaudrunen. 2) *N.* 1501, 4. 1935, 4. 3) trüte] 1440, 4. 4) wap-
 pen. hart laute.
 1402, 3. vngenaigte. schranken] 637, 3. 4) Gêrlinde] *N.* 637, 8. mochte
 aber es Chaudrun im g. 637, 4.
 1403, 1. *N.* 195, 3. 2) *N.* 50, 3.
 1404, 1. den k. von Hortlant. 2) er sprach vnd ieman sagt. erkant]
 1431, 1. 3) recke] *N.* 1690, 2. 4) welle erdienen vnd erzwingen.
N. 109, 3.
 1405, 3. *Der Verfasser dieser Strophe gieng bei seiner Arbeit gar leicht*
zu Werke. Sieh 880, 4. 1433, 4. 4) *N.* 8, 4.
 1406, 4. lebentig k. von h.
 1407, 1. *N.* 183. 2) sin *fehlt*. 3) eins ros. 4) erschinen] *Bemerkung zu* 361, 3.
 1408, 3. si] *nämlich* diu ros. 4) strüchen] *N.* 209, 2.
 1409, 1. klanc] *N.* 207, 1. 2) swerten] *N.* 184, 4. danc] *N.* 879, 4. erhuo-
 ben] 1398, 3. 674, 3. 4) an einander.
 1410, 1. *N.* 207, 2. 2) man si wern. 3) tiefe.
 1411, 1. 2. die H. man-began]. 3) leidet] *N.* 1881, 1. dringen 889, 2.
 1412, 1. des H. 2) komend zorniklichen.
 1413, 2. vlijlichchen] *N.* 1943, 2. 3) gelunge] 1465, 3. *N.* 1148, 4. 4) ge-
 trouwen] *N.* 2038, 2. er fach a. Chaudrun.
 1414, 1. gefamenet] *Bemerkung zu* 513, 1. 2) hant] *N.* 1888, 4. 3) wappen.
 als fam. 4) waren kumen. schranken] 637, 3.
 1415, 1. Holtzaffen l. manegen er erslüg. 1449, 2. 4) tungen] 675, 3.
 1416, 3. der H. des W. künne, *nämlich* Horant. *Vgl.* 206, 1. 2. 254, 1.
 256, 3. und *sieh die Bemerkung zu* 1112, 2. 4) dünne] 711, 4.
 1417, 1. samt. *Bemerkung zu* 513, 1. e] 1407 — 1409. 2) von verren.
Vgl. 861, 2. 3. 503, 3. 1455, 2. nie] mee. 4) Horlant.
 1418, 1. piderb was. *N.* 2152, 1. 2) helme.
 1419, 1. dringen] *N.* 207, 1. 2) ringen. wit] *N.* 202, 2. 3) geneiget m.
 houbet] *N.* 2013, 2. 4) freude. 314, 3. *N.* 2163, 1.
 1420, 1. Dô fach] 1448, 1. *N.* 2226, 1. 2) iht] ift.
 1421, 1. selber. 2) des H. 1182, 4. 1112, 2. 3) êre] *Bemerkung zu* 1111, 4.
 4) drange. Hartmüten.

- 1422, 1. N. 558, 4. 1940, 2. 2007, 2. 3. 3) ze. N. 2233, 2. 4) degene.
 1423, 1. 1443, 2. N. 1941, 1. 3) 361, 3. 4) helm-pogen. N. 2214, 2.
 1424, 1. N. 1988, 3. è geschach] 1418, 2. 3. 2) Ortweinen. ein *fehlt*.
 bach] N. 2221, 2. 3. 4) muoten] *Bemerkung zu* 133, 2. landen] 713, 4.
 1425, 1. geseheidet] s. v. a. gefpalten, scissus, *ahd.* gafeleidôt. *Graff* VI.
 435. 2) vil] die.
 1426, 3. vrumte ze binden] *So ze ähte vrûmen in die Acht erklären.*
Schwabenspiegel von Wackernagel 89. 4) seider.
 1427, 1. muoten] *Bemerkung zu* 133, 2. gezâme. 2) schade. 4) weret. ère]
Bemerkung zu 326, 4.
 1428, 1. da nicht gefagen. N. 977, 1. 3) ende. 1397, 1. 1458, 3. 4) zen]
 ze den.
 1429, 1. daz] des. 2) zal. 4) magen.
 1430, 2. breit] N. 2270, 3. 4) vnder f. z. vil der gûten r. valten. 1387, 4.
 1431, 1. ist das iemand erkant. 1404, 2. N. 372, 3. 2) jener alte] *Grimm*
 IV. 959.
 1432, 1. Ormanien. 733, 1. 2) nider herte. 501, 4. 3) O. dem reiche.
 4) wol *hinter* vinden.
 1433, 2. gehaz] N. 1727, 1. 2. 143, 1. 2. 3) flûgest. einem] N. 380, 1.
 4) Hetele] *Bemerkung zu* 880, 4. feiner hant. 20, 4.
 1434, 1. test. von dan. 3) stalt. 4) Wipensant. lieffest deiner helden.
Zu deiner st. meiner vgl. die Bemerkung zu 134, 2.
 1435, 1. namest. 2) widere] N. 2304, 3. 4) troest. gar ze fere.
 1436, 1. peicht. 2) noch hie. 30, 4. 4) nimmer *fehlt*.
 1437, 1. liefen fy. 2) die] dise. wer es da.
 1438, 4. landen] *Bemerkung zu* 713, 4.
 1439, 1. Wäre. 2) er *fehlt*.
 1440, 4. trautine. 1401, 3. *Bemerkung zu* 211, 4.
 1441, 3. ich sol vmbefâhen. 742, 4. 988, 3. 4) itewizze] *Bemerkung zu*
 331, 2. nâhen] 405, 2.
 1442, 1. grise] 521, 3. 340, 2. 2) sêre] N. 1687, 1. tragen] 1447, 1.
 4) lassen nicht.
 1443, 1. schal] 1422, 1. 2) umbe] 1423, 1. 3) N. 1911, 2. 4) da ir.
 1444, 1. N. 2155, 3. wal] 1530, 4. 1416, 2. N. 2229, 3. 2) herte] 501, 4.
 3) achte. N. 1316, 2. 4) des verlos Ludwig den sig. vachte. *Dieser*
Vers stund schon 1041, 4.
 1445, 1. Chaudrunne friedel. 556, 4. über] vnder. 2) ellenthafter h.] 314, 2.
 3) N. 2233, 3. 4) erbiten] 543, 4.
 1446, 1. 2. N. 1864, 1. 2. 1899, 1 — 3. 4) 880, 4. 881, 4.
 1447, 1. tragen] 1442, 2. 3) ze verren] 1414, 4. 4) irem herren.
 1448, 1. Dô sach] 1420, 1. huote] 1390, 3. N. 2062, 1. 26, 1. 4) Chaudrun.
 stund.
 1449, 1. mære] N. 2106, 4. 2) er erflagen. 1415, 1. 3) manec tumble]
 mang. 4) er weste nicht warumb da hort er. *Vgl.* 724, 4. 745, 4.
 angflichen.
 1450, 3. *Sieh* 504, 2. striten] 695, 3.
 1451, 1. volgen] N. 129, 3. 2) hetens] den tag si hetten. 1530, 4. *Wille-*
halm 394, 11. 12 wie liz heten überhouwen, daz wolte er gerne
 schouwen. 3) veinden.
 1452, 1. man] N. 444, 2. 2) ruen. 719, 3. 4) N. 251, 3. 909, 2.
 1453, 2. hân *fehlt*. 3) den felden. 1447, 2. 4) W. faumet sich. *Statt*
sich in si umzuändern setzen Ziemann und Ettmüller nach v. der
Hagens Vorgänge sinuwidrig samenen. *Umgekehrt steht si st. sich*
 390, 2. guoten *fehlt*. helden.

- 1454, 3. verenden] *N.* 94, 4. in zurnet es. *Nachdem wir unsere Lesart längst niedergeschrieben hatten, fanden wir, dass auch M. Haupt mit uns stimme.* 4) lait staine. 790, 4. 1496, 2.
- 1455, 1. vnd auf. 2) gröz *fehlt.* 1417, 2. 861, 2. 3. 3) achtet Wate. 180, 2. 790, 3. *Vgl.* 1155, 2. *N.* 158, 1. 942, 4. 1902, 1. 4) gedinge] 1314, 4.
- 1456, 2. hie bevor] 1249, 2. 3) hewte werlich. 4) harte *fehlt.* veigen] 790, 3.
- 1457, 1. starche. 2) fère] *N.* 1346, 1. 3) den sich ich. burgetor. 4) im dhaines g. nicht getr. 1387, 4. *N.* 1895, 1.
- 1458, 2. vmbzimert. 1362, 3. *ahd.* bizimbarôn *obstruere.* *Graff* V. 672. 3) 1397, 1. 4) Chaudrun.
- 1459, 1. selber chiesen] *N.* 1465, 2. 1468, 2. kan] han. 538, 4. 2) ver-liesen. 3) der] den. Morenreichen. 4) des landes z. 1367, 4—1369, 3. helden.
- 1460, 2. örter] 1371, 2. 3) frawen Chaudrun. d. vrouwen] 867, 4. 1490, 1. 4) in. erkuolet] *N.* 2070, 3. verhouwen] *N.* 144, 4.
- 1461, 1. stân] *N.* 380, 1. 2) dem] den. wol f. t. man] *Oben* (1081, 3) *versprach er dri tüsent zu stellen.* 4) Chaudrun. künne] 1313, 4.
- 1462, 2. nun. 1575, 2. 3) zer] zu der. 4) wæne et] wanet.
- 1463, 3. mugen] kunnen.
- 1464, 1. Sein kan anders nicht. *N.* 2051, 4. 2) erden] *N.* 1467, 4. 3) niht *fehlt.* 4) hinder rugge st. *N.* 1831, 3.
- 1465, 1. Nû zuo] *N.* 1686, 4. 2) g. näher] *N.* 2045, 2. selde] 1447, 1. 2. guot] 628, 2. 1377, 2. 3) gelinge] 1413, 3. 4) in *fehlt.* porte.
- 1466, 1. uf geworfen sw.] 782, 1. *N.* 1866, 3. 973, 1 D. begunden sy do gan. 2) vnd auch. 3) helden. 4) erklingen] 2212, 2. defter.
- 1468, 1. an] *N.* 881, 4. 2) waideliche. *Bemerkung zu* 140, 1. 4) was in. ère] 326, 4.
- 1469, 1. daz sechs und zw. mannes kraft. *Sieh die Bemerkung zu* 106, 1. 2) ritterchaft] 724, 2. 3. 813, 1. 3) Ormanien.
- 1470, 1. recke] *N.* 108, 1. 3) wunder] 505, 1. *N.* 1007, 1. 2295, 2.
- 1471, 1. des Ludwigen. 3) *N.* 1962, 4. 4) Chaudrun. irem.
- 1472, 4. ers] er sy.
- 1473, 2. klagen] *N.* 2181, 3.
- 1474, 1. irer zucht. 1320, 1. vil] wie. 2) wê] *N.* 2313, 3. 4. 3) also. ir] in. 4) obene *fehlt.* *N.* 377, 3.
- 1475, 2. wære] *N.* 598, 2. 3) ungezogenen] *N.* 456, 1. hoher stan. *Bemerkung zu* 525, 4.
- 1476, 1. zage bæse] *N.* 1785, 2. 930, 1. 2080, 1. zwinget. 2) welt. 4) hangen] *N.* 1833, 1. 2 C.
- 1477, 1. höher. *Sieh die Bemerkung zu* 525, 4. 2) selber het nahend. 4) selber. ers] er sy.
- 1478, 1. 2. die jung künigine v. Ormanielant mit w. hende. 3) ze frawen Chaudrunen. 4) sy viel. iren vater.
- 1479, 1. v. kint] *N.* 346, 1. 399, 2. 1839, 1. 4) verloren.
- 1480, 1. nôt] *N.* 1937, 3. 2) meiste] 1360, 1. 4) ver'eüre. *N.* 1912, 4.
- 1481, 1. geniezen] *N.* 938, 1. 2) aller der. 3) freunde nicht. ainen. 4) tet ze laide. zu.
- 1482, 1. der H. getân] *N.* 2075, 2. 2) nit wie ich den streit mûg vnder-stan. *N.* 1904, 3. 2073, 2. 3) ich wâr. wappen. 577, 2.
- 1483, 3. hende] *N.* 1926, 1. 4) v. lande] *N.* 1654, 3.
- 1484, 1. *N.* 1753, 1. 2) vrâgen tuot] *Bemerkung zu* 939, 3. 3) nahend. niemand. 4) Sêwen] 706, 1. iu] nu. *M. Haupt stimmt mit uns.*
- 1485, 1. des k. 2) mocht. 3) *N.* 2045, 3. 309, 3. 499, 6.

- 1486, 1. gezogenliche] *N.* 1037, 1. Sewenlant. 1484, 4. 706, 1. 3) Chaudrun. des Hagene. 212, 3. 1307, 3. 4) ie] hie. wünne] 1317, 4.
- 1487, 1. irs Chaudrun. 2) dienende. *N.* 505, 4. 1150, 4. 2) ich ez] ichs. *Wegen dieses ez bei lîn sehe man die Bemerkung zu 152, 2.* 4) [schouwen] *N.* 1691, 4. allen forgen.
- 1488, 2. vervâhen] *Bemerkung zu 700, 4.* 4) aus d. str. von d. a. W. scheide.
- 1489, 1. *N.* 848, 1. 3) *lautet nu bringend meine zaichen Waten veinde. Um den ungenauen Reim zu entfernen, liessen sich beide Verse auch etwa so fassen*
»llet nû min zeichen nâch Waten vinde bringen.«
dô sach man Herwigen und al die sine sêre dringen.
Sieh 1442, 3. 4. und vgl. die Verse 842, 3. 4. 4) alle.
- 1490, 1. Ein] Sein. *Vgl.* 101, 1. dieneft] 867, 4. 1460, 3. 3) er sprach *fehlt.*
- 1491, 1. nu geet. 2) volgen] 343. 344. war] wohin. fin] 1259, 1. 1386, 2. 3) selben.
- 1492, 1. Chaudrûnne. 2) Herwig der swert vil. 3) leiden] *N.* 1881, 1. 4) torfte *fehlt.*
- 1493, 1. Hervigen. 2) der da w. sch. 523, 2. 890, 1. *Grimm IV.* 334. lac] *N.* 1864, 1. 2. 1899. 4) von H. vnd von. mannen] *Bemerkung zu 430, 4.*
- 1494, 1. manegen enden] 1690, 1. 1545, 3. *N.* 327, 6 C. 2046, 2. 4) helden bey dem kunige miffelingen. *Ist zum Theile aus dem folgenden Verse herauf gezogen.*
- 1495, 3. beslozen vil fere. *N.* 2293, 2.
- 1496, 1. vor. 2) schuffen. 1454, 4. 3) burge. 4) rigelc] 1330, 2.
- 1497, 1. der H. 3) den turn. 138, 3. 4. *N.* 388, 1. 1755, 7 C. 1774, 3. 4) Hegelingen. in der bürge indert.
- 1498, 2. leit] *N.* 1786, 2. 3) reggen.
- 1499, 2. kradem] *N.* 558, 4. 2007, 2. 3) in e. muote] 1622, 3. 1636, 1. *N.* 374, 1.
1500. *N.* 93, 1 — 3. 1062, 1. 2. 3) golde] *N.* 1943, 2. 1843, 2.
- 1501, 1. niemand. 2) gezam] 889, 2. 4) maniges da.
- 1502, 2. tiuvel-getân] *N.* 1930, 4. 3) schulde] 1582, 3. 4) haben] lan. 1582, 4.
- 1503, 1. k. muot] 1156, 1. 2) in der w. 4) w. Sahfen] 366, 4. *N.* 201, 4. 213, 3.
- 1504, 1. enden] *Bemerkung zu 1494, 2.* 3) forcliche] 254, 4. 4) Chaudrunen. sch. mère] *N.* 2244, 2. 1904, 2.
- 1505, 1. hauptc. 1039, 3. 2) Chaudrun. 3) iammer. 4) ez stêt. 1508, 4.
- 1506, 1. *N.* 1923, 1. 2) gan] 528, 2. 1375, 2. *N.* 1132, 4. 3) du magft lebentig wol b. 4) nâhner. 1518, 1. 1523, 3. *Zu stant vgl. Parzival 745, 2. Grimm I. 945. 2te Ausgabe.*
- 1507, 1. kint] 1039, 1. 1579, 1. 2) *Vgl.* 801, 3. 1300, 1. 1539, 1. *N.* 665, 3. 3) vnd zwen vnd f. 1539, 1. 4) wærens] warn. zerhouwen] 757, 3.
- 1508, 2. vür eigen] *Vgl.* 1478, 4. 1527, 2. *N.* 1703, 3. 1972, 1. 2089, 2. 439, 2. des H. 3) vnd vor f. m. 4) es stee. 1505, 4.
- 1509, 1. der H. 3) zer] zu der. ir mir] iemand. 4) erbolgen] 1114, 4.
- 1510, 2. mit grifmaeuden z. ze hande. 3) schennnden. *Von d. Hagen setzte st. dessen schennnden, voraus dann Ziemann und Ettmüller schennnden machten. Vgl. an begen 1277, 1. ellenpraiten. 341, 2.*
- 1511, 1. was er. wate. *N.* 1888, 3. 2245, 3. 2) Chaudrun. rât] *N.* 486, 1. 592, 4. 3) gen ir so tobelich. 4) wann. dhainer. *Sieh die Bemerkung zu 67, 2. mit gruoze fehlt. 1532, 4.*

- 1512, 1. Nun Chaudrun. 2) sorgende] N. 1383, 4. 3) willekumen W 236, 2. N. 1677, 1. sæhe] 1533, 3. 4) viel. hie *fehlt.*
- 1513, 1. der H. 2) wer fein. nahent. 3) Chaudrun. 4) schönen] 1595, 4.
- 1514, 2. des L. 3) fweizic] 875, 2. 714, 3.
- 1515, 1. höher] 539, 2. 2) Horlant. 3) Irolten. 4) uhmüezic N. 1454, 2. manegen *fehlt.*
- 1516, 1. herzogin] 1093, 4. 1526, 3. 2) Chaudrun. 3) vnd gedenke daz wir dein gefinde hießen. 4) sin] bin.
- 1517, 1. In zorne] 1491, 1. Chaudrun. höher stân] *Bemerkung zu* 525, 4. 3) daz claget ich vil. achtets auch ringe. 1094, 3. *Zu* ahten *sehe man* N. 942, 4. 158, 1. 4) unmære] 1094, 4. N. 942, 2. 1709, 4. übele oder wol] 1377, 2. 1465, 2. 638, 2.
- 1518, 1. stêt mir] mir sey. 1514, 3. 2) suohete] N. 2161, 3. widerwarten] 855, 4. 3) die vbele Gerlinten. 4) bei frawen Chaudrunen. teufeline mit irem.
- 1519, 1. sal] 1523, 1. 2) Chaudrun.
- 1520, 3. niht *fehlt.* 4) hie *fehlt.*
- 1521, 3. die vbel. 4) er sprach sagt. welt ir die w.
- 1523, 1. des sales] der pales. 2) goumtens] gaumten fy. 3) hære] 960, 2. 4) abe d. haubet. 1528, 4. N. 2310, 3, 4.
- 1524, 1. schrien. zwang. N. 817, 1. 2) widere] N. 1771, 3. 3) sipe. 4) fô *fehlt.* ich geture. geneigen] 790, 4. N. 2013, 2.
- 1525, 1. der Hetteln. 3) zu.
- 1526, 1. h. stân] *Bemerkung zu* 525, 4. 2) vil vngnetlich. 3) herzoginne] 1516, 1. 4) nam des jungen kuniges schenken. 1093, 3. 4. *Zu* nemen *vgl. man* 1254, 4. 1640, 4.
- 1527, 2. vür eigen] 1508, 2. 3) getrouwen] gefrewen. 4) Chaudrunen.
- 1528, 1. genesen] 1597, 1. 2) wesen] 1535, 1. 1613, 1. 3) kamerære] 280, 1. N. 497, 6. 4) houbet] 1523, 4. Chaudrun.
- 1529, 1. gemuozet] 985, 1. 3) var] *Bemerkung zu* 1397, 2. 4) Chaudrun. minneklichen.
- 1530, 1. degene. 2) schutte] 653, 2. 89, 3. 3) er *fehlt.* *Zu* isenvarwer. *vgl. man* N. 2025, 2. 4) durchhouwen] 1451, 2. N. 2229, 3.
- 1531, 1. Horlant. 3) erkuolten] N. 1995, 2. 4) helden.
- 1532, 2. hant] N. 2016, 1. 2. 2) vnd auch wappen. 3) gebunden] N. 1995, 2. 4) gruo] 1511, 4. Chaudrun.
- 1533, 1. naigten sich ze h. 64, 1. 336, 1. 1588, 1. 2) der] die. man daz. 3) fahen. 4) dem werden H. k.
- 1534, 1. râte] N. 940, 3. 2) Caffiane. 1541, 2. 1543, 3. 3) bezwungen die burgen zu den landen. 234, 2. N. 491, 3. 1844, 1. 2030, 1. 2. 4) turn. pranden.
- 1535, 1. des mag. 1528, 2. 1613, 1. N. 1498, 1. 3) den felden] N. 1947, 3. 4) minder geweren. allen.
- 1536, 4. des H.
- 1537, 1. weiß was er g. N. 412, 1. 2. 3) verwunden] N. 2071, 1. 4) dô *fehlt.*
- 1538, 1. beualhen. 4) kuniginne.
- 1539, 1. Mit zwen—degenen. maiden. 2) diu künigin] daz maidin. *Vgl.* 1507, 2. 3. 3) meide *fehlt.* vride d. minen] 1506, 3. 4. 4) nu tue W. waz er welle mit den gifel seinen.
- 1540, 1. von Moren.
- 1541, 2. Caffiane. 1534, 2. 3) Chaudrun. 4) nachster. *So* 54, 2 groffer. *Horandes Mutter war Hetelen Schwester.* 1112, 3. destler.
- 1542, 2. fechzig. *Es sollte vielleicht nur ein sal genannt sein.* 1554, 1.

- 1549, 1. N. 388, 2. 1755, 8. 3) drey palas riche. 188, 2. 3. 1497, 3. 1145, 3. N. 388, 1. 2. 1755, 7. er was] war. 4) Chaudrun.
- 1543, 1. huote] 1390, 3. flüte. N. 387, 3. 3) Caffianen. 1541, 2.
- 1544, 3. von *fehlt*. hūeteln. 4) der kūene Fr.
- 1545, 1. N. 831, 1. 1464, 1. 3) enden] 1494, 2. 1690, 1. 4) finnen] *Bemerkung zu 1027, 4.*
- 1546, 1. helden. 2) prachten. 1547, 2. vant] 217, 3. 3) roup] weib. da mochte. 4) von den von H.
- 1547, 1. widere. 2) nidere. 823, 1. 2. 3) vrlauges. 4) prachten sy frawen.
- 1548, 1. der H. 3) daz sy. 4) müteten. *Bemerkung zu 133, 2.*
- 1549, 3. jungen] 1552, 1. 4) iu II.] iüngelingen. 1544, 4.
- 1550, 4. stunde] mal.
- 1551, 1. wellen. 3) Chaudrun. fullen gegen. 4) sehen da frawen H.
- 1552, 1. alte. junc] 1549, 3. 2) daz] da.
- 1553, 1. muot] N. 255, 1.
- 1554, 1. Hartmūt. sale] *Bemerkung zu 1542, 2. 2) gūt.*
- 1555, 4. mochten sy. Chaudrun. allen iren.
- 1557, 1. bāte ich] het ich. *Vgt. horte st. borte 700, 2. So steht umgekehrt haben st. hahen 202, 1. 228, 4. 737, 4. er habt st. er haht 229, 2. paūch st. hauch 1141, 2. gerne] 1485, 1. 3) N. 313, 3. 4) selber.*
- 1558, 4. dem pande. 1598, 2. 1628, 3.
- 1559, 2. flūegen. 3) gedingen] 1699, 4. 1687, 3.
- 1560, 2. und mit] mit. 19, 3. 29, 3. 3) gelungen] 548, 1. 4) fungen] 1588, 4. 1696, 4.
- In der Ueberschrift zur folgenden Av. fande.*
- 1561, 1. daz *fehlt*. 4) sy clagten ir freūnd.
- 1562, 1. gienge. N. 369, 4—370, 1. 2) roup *fehlt*. 3) fanden] N. 221, 1. 2. 725, 1. 4) Hegelingen.
- 1563, 1. gāhten] N. 1653, 1. 2) ich wais nit in manigen tagen. 4) der kunig.
- 1564, 3. bedarf. 4) sy bringen Ortrun. iren.
- 1565, 1. sint] fein. 3) solts in. N. 936, 2. 4) ich lit m. vng. offenlich vnd t.
- 1566, 1. des] daz. 2) mir ist. 3) golt *fehlt*. N. 224, 3. 520, 3. billichen] N. 666, 4. 4) jā muget ir] 674, 3.
- 1567, 1. Daz] Des. 2) niht *fehlt*. swer daz] daz wir. 3) kūchen. 4) kamerære] N. 497, 6—8.
- 1568, 1. fiz] si. 2) kumen. N. 1445, 3. 260, 4. 528, 3. 720, 4. 4) bedenken] 1194, 3. 1613, 4.
- 1569, 1. Da ze. 2) die niden. 3) zimmerleūte. N. 260, 3. 527, 3. 4) Chaudrun.
- 1570, 1. bescheiden] N. 1567, 1. 2316, 1. 3) vnor] was. 4) die] da.
- 1571, 3. meien] 1075, 1. 1217, 3. N. 270, 1. 294, 1. gifel br.] N. 235, 4.
- 1572, 1. kūchen. 2) trummen. 49, 1—4. N. 751, 1. 2. 1456, 1.
- 1573, 1. Hortlant. 2) engegene] N. 725, 2. dem fant. 4) kumen Chaudrun.
- 1574, 1. den *fehlt*. fant] 150, 3. 442, 2. 541, 4. 2) finer hant] ir hande. 1579, 1. 1584, 1. N. 543, 3. 3) Chaudrun. 4) wære] 1300, 1. 1507, 2. 1555, 2.
- 1575, 1. wolt. 2) nun. 1462, 2. 1263, 3. 1194, 3. 3) liebe. 4) willekomen. sint] sein.
- 1576, 1. degene. 2) ir] ye. *Von Eltmüller berichtet.* 10, 1. 4) an einander. in laides z.
- 1577, 2. Wate sich vil t. naigen b. 3) willekomen. den St. 4) verfolden] N. 1063, 2. man gebe dir dan l. vnd ein kr. *Vgt.* 206, 3. 4.

- 1578, 1. mac] *N.* 525, 2. 1590, 1. 3) also tet auch Ortwein. 4) fein. *N.* 731, 1.
 1579, 1. hende] 1574, 2. 1584, 4. kint] 1039, 1. 1507, 1. 2) Chautrun.
 3) dise] die. *Vgt.* 1582, 1.
 1580, 2. sint] fein. ist] fein. 4) Ormanie dem r.
 1581, 1. zwiu] *Bemerkung zu* 431, 1. ratest. 2) baz] *N.* 1185, 1. 2.
 4) han heer. iren k. beste.
 1582, 2. Chautrun. 3) waz] wes. schulde] 1502, 3. *N.* 1358, 2. 931, 1.
 4) mâge] *N.* 1862, 2. 936, 3. hulde] 1502, 4. 1646, 4.
 1583, 1. dan] an. 2) Chaudrun.
 1584, 1. des Ludwigen. 2) Chaudrun. 4) die dick mit. handen] 1576, 2.
 1579, 1. 1574, 2.
 1585, 1. fraw Chaudrun. 3) triuwe] *N.* 1174, 2.
 1586, 2. liebe. 408, 2. 3) der crone. 4) des sy. gelône] 176, 4.
 1587, 1. sam] *N.* 243, 1. 244, 1. 2) zu. 3) entgegen gienge. 4) wille-
 komen. Hegelingen.
 1588, 1. naigten. 64, 1. 1533, 1. 336, 1. *N.* 292, 1. 2) Moren. 4) wife]
 397, 1. fungen] 1560, 4. 1696, 4.
 1589, 1. zu dem gftade. 3) willekomen] *N.* 291, 3. 517, 1. 4) solt. 1604, 3.
 1590, 1. tuon] dien. *N.* 848, 1. swaz] wo. mac] 1578, 1. 2) kêre]
 kume. 4) Herwige] 586, 4. gefriten] *Vgt.* 159, 4.
 1591, 1. kûchen. 2) vil dinges] 280, 2. lant] 114, 2. *N.* 1521, 1. 2.
*In der 3. und 4. Zeile fehlt do ez — langer. Hat v. der Hagen er-
 gänzt aus N.* 556, 1—3. *vgt.* *N.* 738, 1. 4) sach man. der her-
 berge] Herwige.
 1592, 1. iren. velt] 174, 1. 2) vnd auch gezelt. *N.* 1244, 1. 2. 1296, 1. 2.
 1569, 3. 551, 3. 4. 555, 1. 2. 3) walde] 38, 2.
 1593, 2. burge. pfant] 327, 2. 3. 3) wirt] wiert. 4) wittibe. gulzen nicht
 weder. das sueter.
 1594, 1. ruebeten die die m. 4) frawen. ain.
 1595, 2. daz] *N.* 836, 1. 4) Hartmüten. schönen] *N.* 465, 4.
 1596, 3. im. kârcher. 4) zen] zu den. 1478, 4. 1646, 3.
 1597, 1. genesen] 1528, 1. *N.* 2292, 1. 2) bürge wesen] *N.* 512, 4.
 1598, 2. naz] *N.* 360, 4. 1311, 2. 3) Ormandinen. 4) boien] *N.* 268, 1 *CED.*
 1599, 2. ungebunden] *N.* 2298, 3. 3) erstatten. *Sieh befechten im Iwein*
 4205. 4) fw. eide] 100, 1. von hinnen. *N.* 250.
 1600, 1. baiden. 2) Chaudrun. 4) defter.
 1601, 1. sach hinter recken. 2) waidelicher. *Sieh die Bemerkung zu* 140, 1.
 nie fehlt. 3) mit] in. *Bemerkung zu* 102, 1. gebære] 622, 3. *N.* 102, 11.
 4) an ein permint fehlt.
 1602, 2. heimliche] 1666, 3. *N.* 131, 4. 3) haz] 1624, 1. 131, 3. 4) ein-
 ander in groffen sturmen ze tode fl.
 1603, 1. Hegelingen. 2) wappen. 3) zen] zu den. ladet. soume] *N.* 1646, 4.
 4) koume] *So Parz.* 1, 21. 22. 337, 11. 12. troum: roum.
 1604, 3. diene] 1589, 4. *N.* 309, 3. 499, 6. 2045, 3.
 1605, 1. wol erkant. 3) yetzlicher. sâhe. 4) hin haim geschâhe.
 1606, 1. mir fehlt. 4) die krone.
 1607, 2. nôt] 1630, 4. 4) in] mit. *Sieh die Bemerkung zu* 102, 1. harte
 fehlt.
 1608, 1. baz] 380, 1. *N.* 609, 1 *C.* 4) Chaudrune. krænen] *N.* 631, 3.
 1609, 1. ê] er. 2) von. 4) meide] 36, 2. 3. 41, 1. 2.
 1610, 1. *Bemerkung zu* 1609, 4. 3) brâhte] *N.* 235, 4. besonder. 4) vil
 schône. wunder] *N.* 1306, 4.
 1611, 1. kamerære] 553, 2. 1686, 3. *Der Verfasser dieser Strophe zeigt*
wenig Geistesgegenwart, da Iroht und Fruote bereits anwesend sind.

- 1574, 3. 1576, 1. 1584, 4. 2) der muesset kumen. 3) truhfæze] 553, 1. 81, 3.
- 1612, 1. schenken. 81, 2. 53, 2. *Vgt. N. 11, 3. 4.* 3) richen] *Von d. Ha-*
gen erinnert an Bi es Sigel
als sichh ez Wtap verzèch,
Dieterich vancollharte lèch
mit sibee ez on richen.
er dient 00611uch hêrlichen.
- 1613, 1. gefin] *N. 1627, 1.*
- 1614, 2. Hildte. 3) kameren] *N. 1210, 3. 1113, 1. phellen.*
- 1615, 1. nieman. 2) ieman. 3) ungewizzen] *N. 1367, 4.*
- 1616, 4. frau Chaudrun.
- 1617, 1. die vil m. 2) Ortrun. 3) Ortrune. 4) Chaudrun.
- 1618, 1. Normandinen zu. 2) Ortrun vil vl. 3) vom fedele. *N. 343, 3. 4.*
4) Chautrun. ende] *N. 1998, 3.*
- 1619, 1. bruoder] *N. 1185, 1.*
- 1620, 1. deucht. 4) unz] vnd. læge] *Bemerkung zu 1441, 4. ich wæne*
irz] vnd wann es ir.
- 1621, 1. verdienen] 1628, 1. 3) zer] zu der. 4) wünne] 212, 4. 656, 4.
solt sy dir w. ze frauen vnderan.
- 1622, 2. lant] *N. 113, 3. 3) weist dus] 1636, 1. 4) Chaudrun. du bey ir.*
- 1623, 2. Herwigen.
- 1624, 1. verführen] 1602, 3. 131, 3. 2) dingen] *N. 840, 3. 3) also redte*
der. 4) Hildeburge. 1247, 3. N. 1865, 1. Hartmüten. Da nicht
bloss Hilde (176 — 179), sondern auch die Jungfrau vom Isertande
(120, 3. 191 4.) ihren Mann erhalten hatte (191. 192. 193.), so wollte
der Verfasser dieser Strophe Hildeburgen ebenfalls unter die Haube
bringen, unbekümmert wie alt das Weib war, das er dem Bräuti-
game in die Arme führte.
- 1623, 2. wils. 3) landen] handen. vrowe fehlt. 4) er hat vnder f. h.
gewaltliche fehlt.
- 1626, 1. Chaudrun. 2) zer] zu der. 3) meine. lône] 1566, 1.
- 1627, 2. ieman] ainen. gewante fehlt. *N. 327, 3. 3) ze. 4) im zorne.*
- 1628, 1. Chaudrun. 2) Hartmüten. 4) vnd ich in haim sende.
- 1629, 1. genåde] *N. 63, 4. 2) mære fehlt. 3) wolle. 4) mich vnd meine mage.*
- 1630, 2. dâ] das. maidlin.
- 1631, 1. des L. 110, 4. 2) noch diu bæste] nach der peſte. 1263, 3.
1264, 1. Zu nach ſehe man 1239, 3. verlie] 1634, 1. *N. 556, 2.*
- 1632, 1. Chaudrun. 4) ee ſolt. die mit mir.
- 1633, 2. itewizzen] 331, 2. 1441, 4. fêr] *N. 1028, 1. 3) michz] es mich.*
vrowe mine] 1389, 1. 4) ichs erlunde. alle.
- 1634, 1. verlân] *Bemerkung zu 1631, 2. 2) ſunder ſprechen] Sieh die Be-*
merkung zu 420, 1. 4) dir got. N. 1158, 1.
- 1635, 1. wan. 3) als. 4) ir euch von.
- 1636, 1. tugenden] 1622, 3. 4) ich tue. vrow Gûdrûn fehlt.
- 1637, 4. veintſchaft dauon wirt. Zu gewahenet *vgt. man 1701, 4. 122, 4.*
- 1638, 2. minnete. 4) wærlîche fehlt.
- 1639, 1. ſchœnen fehlt. 1640, 2. 2) hie ze weibe geben.
- 1640, 1. gevüegen] *N. 848, 8. 3) warlichen nimt.*
- 1641, 1. daz es. 4) lûſten] *N. 1843, 4 — 1844, 3.*
- 1642, 1. es auch an. *N. 1840, 2. 2) ſwie] wo. Hortlant. 3) der crone.*
N. 595, 4. verziehen] 501, 3. 4) die ſchone Hildeburge ſy muesse.
- 1643, 1. gelobet h.] *N. 570, 1. 3) ſi fehlt. 4) wir geben auch dem K. II.*
Diese Strophe fehlt bei Ettmüller. Sieh 340.

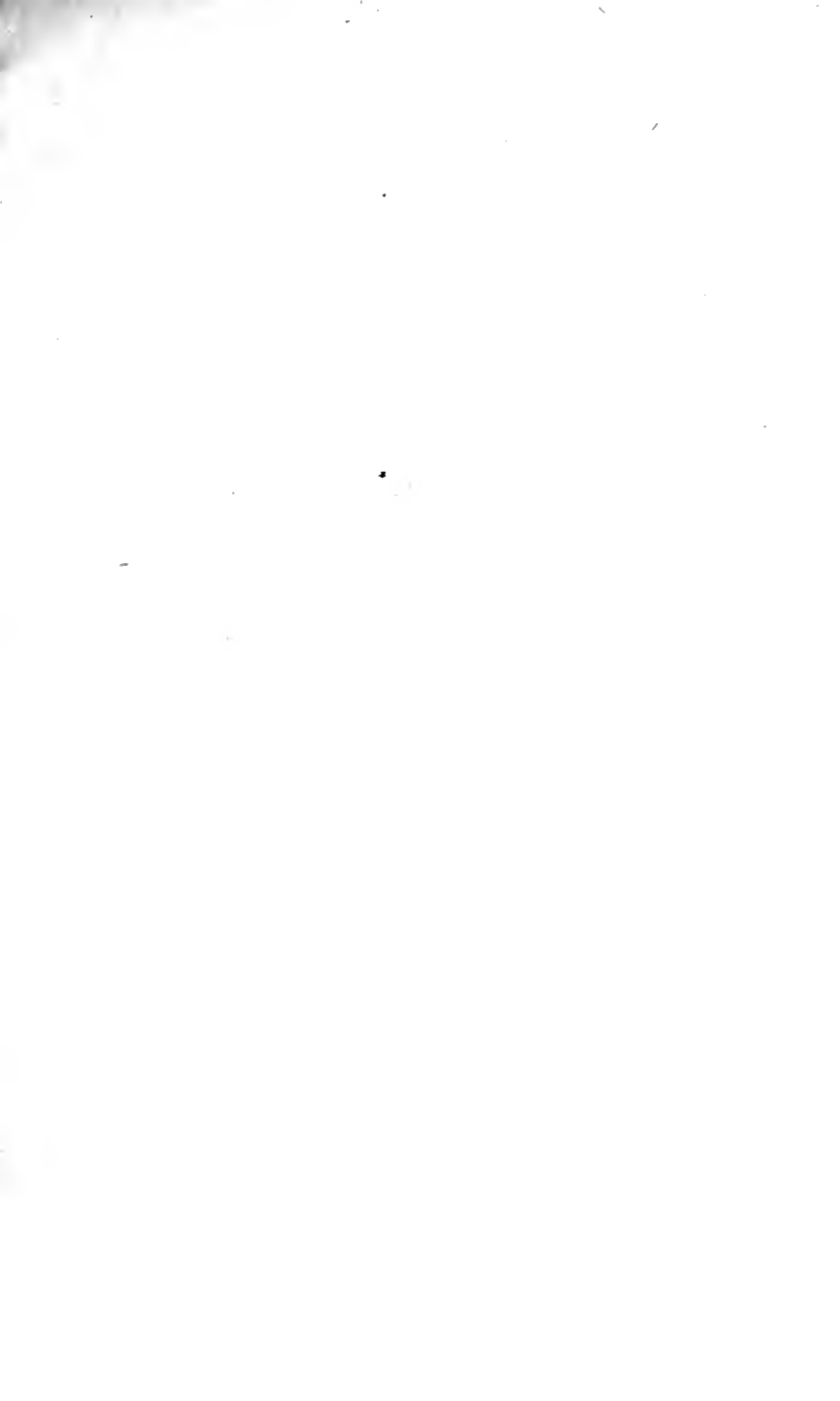
- 1644, 1. Ich wāne also groffer sūne nie gefueget ward. N. 1055, 1. 2.
2) kunne. 3) Tennemarche lande. 4) More.
- 1645, 2. Gûdrûn] Hilde. 3) Irolden. 4) fundersprâchen] *Sieh die Bemerkung zu 420, 1.*
- 1646, 1. wer *fehlt.* verſûenen. 2) frawen. 3) ze vûezen] 1478, 4. N. 439, 2.
kûniginnen. 4) wan] vnd. alles. *Vgl.* 1502, 4. 1582, 4.
- 1647, 1. Chautrun.
- 1648, 1. ringe] N. 568, 3. 1621, 1. 2) Hildeburge. 4) Gûdrûn] Hilde.
mêr mit] in. *Sieh die Bemerkung zu 102, 1.*
- 1649, 1. Ortrun. maidlin. 2) vingerlin] N. 627, 3. 3) vil] wol. *Vgl.* 706, 4.
- 1650, 1. die herlichen maid. 4) Hartman.
- 1651, 1. lieber herre.
- 1652, 2. gâhen] N. 407, 2. 4) es sein. *Vgl.* N. 334, 2 — 4.
- 1653, 2. ſelber. 3) gibt. 4) ich euchs.
- 1654, 3. prennet. 672, 2. 674, 1. N. 175, 3. verlos. 4) Moren. hemedel]
N. 1066, 3 D.
- 1655, 2. die ferte. *Vgl.* 1696, 4. die ſtraffe. 3) reiten dan vnd den
ſnellen Fr.
- 1656, 1. ſtrichen] N. 1229, 5. 4) die helde v. den ſelde. 1684, 4.
- 1657, 2. galide. 3) ilen] 10, 3. 4) tagen w.
- 1658, 1. Hegelingen. 3) eiltten. 1665, 4.
- 1659, 1. ſin] N. 1746, 4. 2) maidlein. 3) vrowen fueren vil: 4) war
verprennet.
- 1660, 2. nu nahen. 3) p. rîchen] N. 738, 4. 1293, 3. 4) vil—ſere] wol
ſchilde ſtoffen helde ſere. N. 1818, 6.
- 1661, 1. rîche *fehlt.* 3) wer] welhe. wære] N. 550.
- 1662, 1. Chaudrun. 2) h. vant] N. 551, 3.
- 1663, 3. über *fehlt.* *Vgl.* 580, 3. N. 1175, 2. 4) ſalwen] 383, 3. lobeleiche.
- 1664, 1. encin] N. 1789, 2. 4) nicht gunnen.
- 1665, 1. tuot] N. 1622, 4. 2) da pot man im. 4) ich gediente. der ſchönen]
483, 4. 1023, 3. 1658, 3.
- 1666, 1. an einander. 2) des nachtes tages. 3) haimlicheit.
- 1667, 1. gewîhet] N. 595, 3. 2) mê] N. 596, 1. 3) diſiû] die. 4) ze] vor.
- 1668, 1. iren. 4) brechen] N. 36, 2. 596, 4. helden.
- 1669, 1. ſtoup] N. 552, 3. 554, 3. 2) helden. 4) da buhurt.
- 1670, 3. venſter] N. 383, 3. 597, 1. 1807, 1. 4) vieren] vern. 1666, 4.
- 1671, 1. der varnder. 51, 2. tac] N. 39, 1. 2. 3) N. 594, 3. 750, 3.
4) ſâhens] ſâhen ſy.
- 1672, 2. maniger tone. erhal] N. 35, 3. 4. 751, 1 — 3. 1818, 5 — 7.
- 1673, 2. vil wol *fehlt.* 3) rîche] N. 1210, 4. gedingen. 4) erhûb es
willicleichen. in] *nämlich* den varenden. deſter.
- 1674, 1. ſwanc] gab vnd er ſwang. N. 636, 1. 2) hende] N. 42, 2. danc]
N. 879, 4. 4) pfunden] N. 485, 1.
- 1675, 3. der] des. 4) ſtrîten] N. 634. 635. 484, 2 — 4. 485. 1312 — 1314.
- 1676, 1. Hortland. 4) N. 1310, 4.
- 1677, 1. maniger reich ward. 4) nicht mûten.
- 1678, 2. gelîch] N. 2150, 3. 4) wiſſet. N. 1709, 3.
- 1679, 2. da *fehlt.* 3) gerte] N. 1310, 3.
- 1680, 1. Chaudrun. 3) ſelten. 4) wæne] wanet ſine ſy.
- 1681, 1. cammerere. 4) ſi gab im *fehlt.* N. 1187, 2.
- 1682, 1. den St.
- 1683, 2. kunige. N. 1262, 3. 4.
- 1684, 1. ſrîche. edel geſtain. 3) Abagy. *Sieh die Bemerkung zu 673, 2.*
4) Wate. recken] helde. 1656, 4. helden. hande.

- 1685, 2. jehen] N. 84, 4. 3) künig. reihte] recht. Vgl. 774, 4 frelichen
st. freilichen.
- 1686, 4. so daz.
- 1687, 1. ein ende. 2) wol gezam. 3) feine.
- 1689, 1. im. 2) sonder.
- 1690, 1. manegen enden] N. 327, 6 C. 2046, 2. 3) selten gefähen] 559, 2.
N. 1268, 1. an einander. 4) herre.
- 1691, 2. erz] er es. 3) üz] von. 4) mit im ze lande.
- 1692, 2. da sy. Caffiaen zü. N. 446, 1. 2. 3) alle.
- 1695, 1. N. 1230. 1. 3) noch ir magen. 4) hoch wart. pflägen] 55, 2.
- 1696, 1. mere. 2) Azzabe. *Sieh die Bemerkung zu 579, 1.* 4) die straffe.
1655, 2 die ferte. fungen] 545, 1. 922, 3. 1117, 4. *Klage* 2845 ff.
- 1697, 3. beliben] N. 1635, 2. 3.
- 1698, 1. Chaudrun. 4) güete] N. 2030, 1.
- 1699, 3. fehen hie. zen] ze den. 4) ymmer.
- 1700, 1. Chaudrun. 2) maide. 3) Matelânes] *Grimm IV.* 953. 4) ende]
N. 934, 2. nichts so w. getanes. *Grimm IV.* 727. 728.
- 1701, 1. gefatelet] N. 1631, 1. 2. 3) golteroten. N. 75, 1. 2. 267, 1.
531, 1 — 8. 4) genügen. 1637. 4.
- 1702, 1. ungebunden] N. 532, 7. 1594, 2. 3) dô fi] die sich. auch ir
maide. 4) Chautrun.
- 1703, 1. trautinne. 2) Chautrunen. 4) got] N. 1992, 1. Chaudrun. der
f. frey.
- 1704, 1. fagen] N. 63, 4. 2) tragen] N. 1139, 3. 1177, 2. 3) bi] die.
4) nimmer vngenitens.
- 1705, 1. Ortrun. 2) landes amt. 4) flüegen] 228, 4.

1991年12月

[illegible]

1998







29158

LG

G 9235V

Author Gudrun

Title Gudrun; ed. by Vollmer

DATE

NAME OF BORROWER

University of Toronto Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ret. Inde. File"
Made by LIBRARY BUREAU

